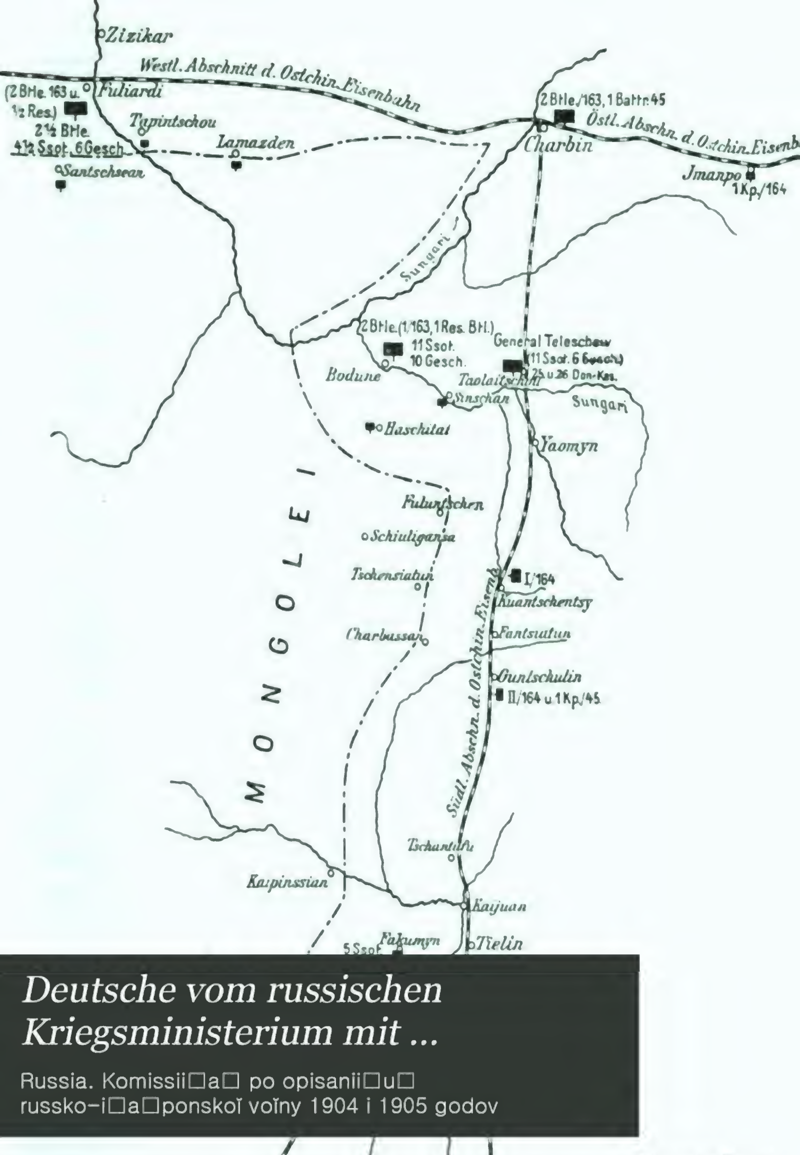
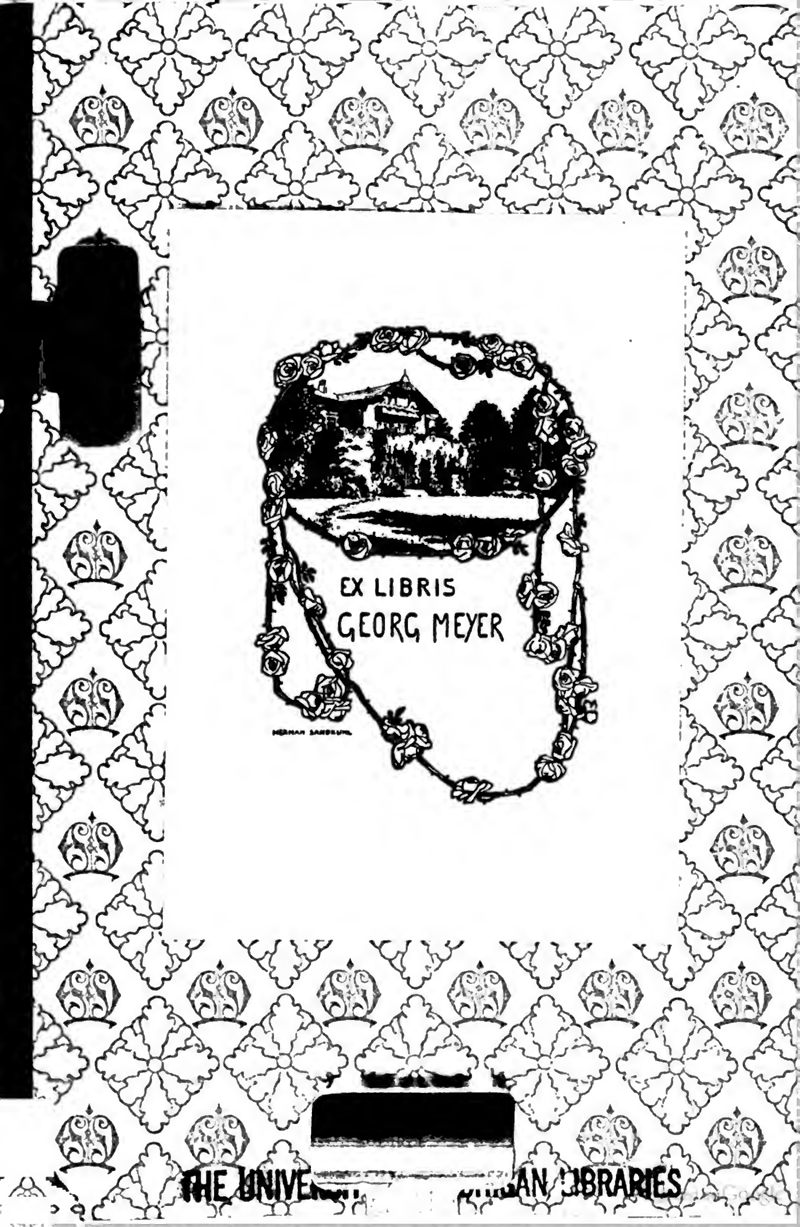
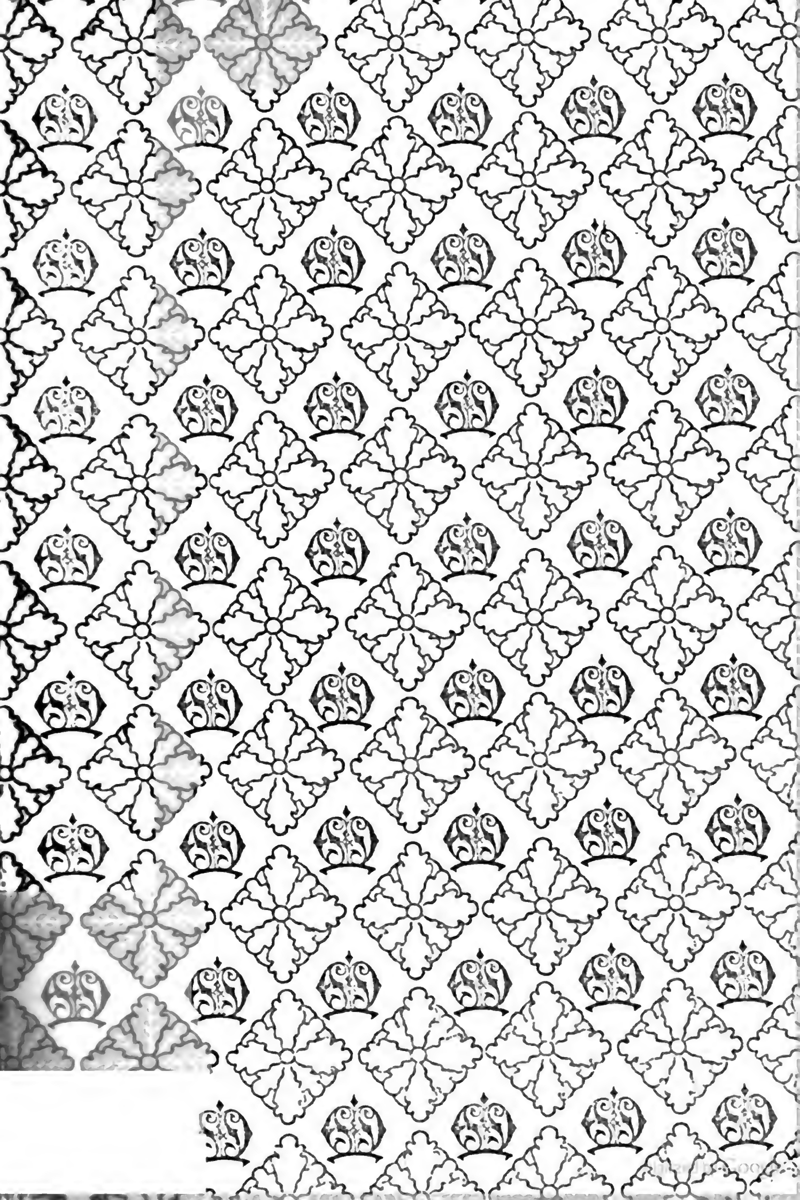


Deutsche vom russischen Kriegsministerium mit ...

Russia. Komissii͡a po opisanii͡u russko-i͡aponskoĭ voĭny 1904 i 1905 godov


EX LIBRIS
GEORG MEYER



Der
Russisch-japanische Krieg

Amtliche Darstellung des Russischen Generalstabes

Deutsche vom russischen Kriegsministerium
mit Allerhöchster Genehmigung autorisierte Ausgabe

von

Freiherr von Tettau
Oberstleutnant a. D.
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Band IV
Erster Teil

Mit 9 Skizzen in Steindruck und 4 Skizzen im Text

Berlin 1911
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung :: Kochstraße 68—71

Mukden

Deutsche vom russischen Kriegsministerium
mit Allerhöchster Genehmigung autorisierte Ausgabe
des russischen Generalstabswerkes

von

Freiherr von Tettau
Oberstleutnant a. D.
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Erster Teil

Die der Schlacht von Mukden unmittelbar vorausgehenden Ereignisse und die Schlacht selbst bis einschl. 6. März



Mit 9 Skizzen in Steindruck und 4 Skizzen im Text

Berlin 1911
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung :: Kochstraße 68—71

Vorwort zum IV. Band.

Der vorliegende Band enthält in seinen beiden Teilen das große Schlußdrama des Feldzuges, die Schlacht von Mukden bis zum Rückzuge der Russen nach Sypingai. Er bietet die erste erschöpfende Beschreibung des Riesenkampfes, der das Schicksal des Krieges endgültig besiegelte. Die Aufgabe, dieses nicht tage-, sondern wochenlange Ringen zu schildern, ist wahrlich nicht leicht; kaum eine andere Schlacht der Kriegsgeschichte aller Zeiten dürfte hierfür derartige Schwierigkeiten bieten. Sie liegen nicht so sehr in der großen Ausdehnung der Zeit und des Raumes, als vielmehr in den verwickelten Begleiterscheinungen im Verlaufe dieses Kampfes, in der völligen Vermischung aller organisatorischen Verbände, Zerreißung und Neubildung aller Kommandoverhältnisse. Wer nennt die Namen und kennt die Zusammensetzung aller jener zusammengewürfelten Abteilungen, die täglich neu entstehen und wieder verschwinden? Waren doch selbst Armeebefehlshaber während der Schlacht hierüber nicht immer im klaren!

Man muß mit Freuden anerkennen, daß die kriegsgeschichtliche Kommission des russischen Generalstabes diese Schwierigkeiten glänzend überwunden und ihre Aufgabe in vortrefflicher Weise gelöst hat. Ihre Schilderung zeichnet sich wieder durch große Unparteilichkeit aus und wird auch der Tätigkeit der Japaner gerecht, indem sie alle hierüber vorhandenen ausländischen Quellen verwertet. Die kriegsgeschichtliche Literatur ist durch diese lichtvolle und erschöpfende Arbeit des russischen Generalstabes um ein Werk von hervorragender und stets bleibender Bedeutung bereichert worden.

Was die Bearbeitung betrifft, so sind Kürzungen nur in der Schilderung des Zeitraums vor der Schlacht und während des

Rückzuges, nach Beendigung der Kämpfe, vorgenommen worden. Von den Skizzen ist die große Karte Nr. 2 auf Veranlassung der kriegsgeschichtlichen Abteilung I des preußischen Generalstabes nach russischen und japanischen Unterlagen hergestellt und in dankenswertester Weise zur Mitbenutzung überlassen worden; in sie habe ich nach den russischen Originalkarten die beiderseitigen Befestigungen eingetragen, die, wenigstens für die russische Armee, gewissermaßen den Rahmen für die große Schlacht abgaben. Die übrigen Karten und Textskizzen sind nach den russischen Originalen hergestellt.

Wenngleich mit der Schlacht von Mukden die eigentlichen Kriegshandlungen ihr Ende erreichten, so ist im russischen Generalstabswerk doch noch ein ganzer Band dem halbjährigen Zeitraum nach der Schlacht bis zum Friedensschluß, ein weiterer Band den Kämpfen in Korea, auf Sachalin, der Tätigkeit des Wladiwostoker Kreuzergeschwaders usw. gewidmet. Eine vollständige Wiedergabe dieser Bände verlohnt sich nicht; es ist aber beabsichtigt, nach Herausgabe des nun folgenden 2. Teils der Schilderung der Belagerung von Port Arthur sie auszugsweise zu bearbeiten, d. h. in einem besonderen Teil alles das zusammenzufassen, was in ihnen bemerkenswert erscheint.

Coburg, Mai 1911.

Frhr. v. Tettau.

Inhaltsverzeichnis.

Anlagen.

Verzeichnis der Skizzen.

Im Text.

Als Beilagen.

Bemerkung.

Der vom Bearbeiter herrührende Text ist beim Beginn und Ende durch ‖ ‖, die von ihm eingefügten erläuternden Fußnoten sind durch (D. Übers.) kenntlich gemacht.

Erstes Kapitel.

Zusammensetzung und allgemeine Lage unserer und der japanischen Armeen Mitte Februar 1905. Beschreibung des Geländes. Die fortifikatorische Vorbereitung der beiderseitigen Stellungen.

(Hierzu Skizzen 1, 2a und 2b.)

Zusammensetzung und allgemeine Lage unserer und der japanischen Armeen Mitte Februar 1905.

Mitte Februar 1905 befanden sich im Verbande der **russischen Mandschurei-Armeen:** 377½ Bataillone, 150¼ Eskadrons und Ssotnien, 11½ Bataillone Ingenieurtruppen, 1089 Feldgeschütze und 56 Maschinengewehre. Hiervon waren 52 Bataillone, 3¼ Ssotnien, 144 Geschütze und 1 Sappeur-Bataillon als Reserve des Oberbefehlshabers ausgeschieden, die übrigen in folgender Weise auf die Armeen verteilt:

II. Armee: Zusammengesetztes Schützen-Korps, VIII. und X. Armeekorps, I. Sibirisches Armeekorps, Liaoho-Abteilung und Kavallerie-Korps mit zusammen 120 Bataillonen, 79 Eskadrons und Ssotnien, 439 Feldgeschützen, 24 Maschinengewehren und 4 Bataillonen Ingenieurtruppen.

III. Armee: V. Sibirisches, XVII. und VI. Sibirisches Korps mit zusammen 72 Bataillonen, 19 Eskadrons und Ssotnien, 266 Feldgeschützen, 10 Maschinengewehren und 3 Bataillonen Ingenieurtruppen.

Außerdem waren in den Positionen dieser beiden Armeen 162 Belagerungsgeschütze (einschl. alter Feldgeschütze)[1]) und 78 Mörser aufgestellt.

---

[1]) Das alte russische Feldgeschütz (mit Schraubenverschluß), das Granaten führte, wurde vielfach als Positionsgeschütz verwendet. (D. Übers.)

Schließlich die I. Armee: I. Armeekorps, IV., II. und III. Sibirisches Korps, Tsinhotscheng-(Tsinhotschönn-)Detachement und Abteilung des Obersten Madritow mit zusammen 133½ Bataillonen, 49 Ssotnien, 370 Feldgeschützen, 22 Maschinengewehren und 3¾ Bataillonen Sappeure; in den Positionen der Armee waren 16 Belagerungsgeschütze aufgestellt.

Außerdem befanden sich in Mukden 2 Bataillone für den Wachtdienst in der Stadt und zur Sicherung der im Westen und Süden von ihr angelegten Befestigungen.

Die Gefechtsstärke der Mandschurei-Armeen betrug:[2])

II. Armee	81 799 Bajonette,	7 335 Säbel,	7 700 Sappeure.
III. Armee	56 773 "	2 668 "	2 114 "
I. Armee	98 946 "	5 364 "	2 629 "
Reserven	39 148 "	360 "	578 "
Zusammen . . .	276 666 Bajonette,	15 727 Säbel,	13 021 Sappeure.
	Im ganzen: 305 414 Mann.		

Allgemeine Aufstellung der Mandschurei-Armeen: Mitte Februar 1905 hielten die Mandschurei-Armeen die befestigten Positionen in Linie Szöfantai—Tschantan—Holiëntai—Linschinpu—Schahopu—Örrtaukou—Kantolisan—Paß Kautulin in einer Frontausdehnung von etwa 95 km besetzt.

Auf dem rechten Flügel stand die II. Armee, deren Positionen eine Frontausdehnung von 25 km einnahmen und deren Truppen folgendermaßen eingeteilt waren:

a) Kavallerie-Korps, in Linie Wukiatun—Wupainiulu—Tsöyuto, Sicherungen weiter nach Süden bis zur Linie Kaliama—Liutikangtsy—Siautamen vorgeschoben.

b) Liaoho-Abteilung befand sich bei Szöfantai und beobachtete durch ihre Kavallerie den Raum vom Dorfe Siautamen bis Tschankiawopön.

c) Zusammengesetztes Schützen-Korps, auf beiden Ufern des Hunho, im Raume Tschankiawopön—Tschantan—Tschantanhonan—Tschantschuantsy—Heitschuantsy.

[2]) An der Sollstärke fehlten am 7. Februar 22% an Offizieren, 13% an Mannschaften. — Den größten Fehlbetrag hatte die II. Armee (39% an Offizieren und 23% an Mannschaften) aufzuweisen, was sich daraus erklärt, daß die in den Januarkämpfen erlittenen Verluste noch nicht ergänzt waren.

d) VIII. Armeekorps, im Bezirk Toutaitsy—Tschoukuanpu—Huanti—Sintaitsy.

e) X. Armeekorps, hatte den Raum Tatschuanho—Tschanszöpu—Pausentun—Kaukiatai besetzt.

f) I. Sibirisches Korps, die Reserve der Armee, befand sich auf dem westlichen Hunho-Ufer in der Gegend von Kauhuapu—Pakiëntai—Schuangkou.

Die III. Armee bildete das Zentrum der Aufstellung; die zu ihr gehörigen Korps standen zu beiden Seiten der Eisenbahn:

a) V. Sibirisches Korps, im Bezirk Tasukiapu—Huanti—Holiëntai—Taliantun.

b) XVII. Armeekorps, in der Gegend von Kouloutsy—Szöfantai—Kaulitun—Tayenörrtun (Dayaneltun).

c) VI. Sibirisches Korps, im Raume Siautschanörrtun—Schanlantsy—Tousientun.

Die Frontausdehnung der Stellungen der III. Armee betrug etwa 20 km.

An den linken Flügel der III. Armee schlossen sich die Positionen der I. Armee an:

a) I. Armeekorps, im Bezirk Tasanpu—Losiëntun—Putilow-Höhe—Liutsiëntun.

b) IV. Sibirisches Korps, in dem Raume Hunpu—Örrtaukou—Liutschenkutun.

c) II. Sibirisches Korps, zwischen Liutschenkutun—Bianyupusa—Kantolisan—Schihuiyau.

d) III. Sibirisches Korps hatte die Stellung Mitsykou—Fanschön—Lasegou—Pakiatsy besetzt.

e) In der linken Flanke, vorgeschoben, befand sich das Tsinhotscheng-Detachement, in der Gegend von Tsinhotscheng—Wanliho.

f) Auf die äußerste linke Flanke der Armee waren besondere Abteilungen entsendet: die des Generalmajors Maßlow nach Sintsintin, die des Obersten Madritow weiter südöstlich in die Gegend von Bensihotsy (?).

Ohne die beiden letzten Abteilungen betrug die Frontausdehnung der I. Armee gegen 50 km.

Hinter dem Zentrum der ganzen Stellung, in der Gegend der

Kohlenbahnweiche und von Paitapu, stand mit ihrer Hauptmasse die Reserve des Armee-Oberbefehlshabers.

Im ganzen nahmen die Mandschurei-Armeen einschließlich der nach den Flanken herausgeschobenen Abteilungen eine Frontbreite von etwa 150 km ein, während die Tiefe der Aufstellung, mit der Reserve des Oberbefehlshabers, 20 bis 25 km nicht überschritt.

Am 20. Februar betrug die Stärke der in der Mandschurei befindlichen japanischen Armeen zusammen 263 Bataillone, 66 Eskadrons, 892 Feld- und Gebirgsgeschütze, 17¾ Bataillone Ingenieurtruppen und etwa 200 Maschinengewehre (s. Anlage 2). Außerdem waren auf dem südlichen Schaho-Ufer gegen 170 Belagerungsgeschütze aufgestellt.

Diese Truppen waren in folgender Weise auf 5 Armeen verteilt:

II. Armee: 54 Bataillone, 21 Eskadrons und 132 Feldgeschütze, bestehend aus 4., 5. und 8. Division, 1. Kavallerie-Brigade und einer Reserve von 18 Bataillonen, hatte eine befestigte Stellung zwischen Hunho und dem Dorfe Linschinpu[3]) besetzt, wobei die 8. japanische Division gegenüber unserem Schützen-Korps, die 5. gegenüber dem VIII. Armeekorps und die 4. Division zum Teil gegenüber dem X., zum Teil gegenüber dem V. Sibirischen Korps stand.

IV. Armee: 54 Bataillone, 7 Eskadrons und 204 Geschütze, enthielt die 10., 6. sowie eine Reserve-Division und stand im Zentrum, gegenüber unserem XVII. Armeekorps, VI. Sibirischen, I. Armeekorps und IV. Sibirischen Korps. Die 6. Division hatte ihre Stellungen zwischen Linschinpu und Liutsiëntun, die 10. zwischen letzterem Dorfe und Fönkiapu.

I. Armee: 54 Bataillone, 9 Eskadrons und 160 Geschütze, und zwar Garde-, 2. und 12. Division und eine Reserve von 9 Bataillonen. Die Garde- und 12. Division hatten ihre Positionen gegenüber der Front des II. und III. Sibirischen Korps; gestaffelt hinter dem rechten Flügel stand die 2. Division bei Weiniunin.

V. Armee: 28 Bataillone, 5 Eskadrons, 84 Geschütze und 1 Bataillon Reserve, bestehend aus 11. und 2 Reserve-Divisionen, war in der Gegend von Fönhuantschön gebildet worden und sammelte sich gegen den 18. Februar bei Tsiantschan.

Hinter der Mitte der japanischen Armeen, in der Gegend Schiliho

[3]) Am Schaho, westlich der Eisenbahn.

—Yentai, befand sich die Reserve des Armee-Oberbefehlshabers, des Marschalls Oyama, 30 Bataillone, 3 Eskadrons und 42 Geschütze, zusammengesetzt aus der 3. Division und drei Reserve-Brigaden.

Schließlich war hinter dem linken Flügel der II. Armee, in der Gegend von Siaupeiho, die Anfang Februar von Port Arthur eingetroffene III. Armee versammelt, die mit einer Stärke von 42 Bataillonen, 21 Eskadrons und 270 Geschützen aus der 1., 7., 9. Division und der 2. Kavallerie-Brigade bestand.

Die Aufstellung aller japanischen Armeen nahm eine Frontbreite von 80, mit der V. Armee bis zu 100 km ein; die Tiefe betrug 30 bis 50 km.

Die Gefechtsstärke der japanischen Armeen kann man auf rund 300 000 Mann annehmen, da, wie sich aus einigen Angaben schließen läßt, die Kompagnien anstatt des Sollstandes von 250 Mann 280 bis 300 Mann stark waren.[4])

Beschreibung des Geländes.

Das Schlachtfeld von Mukden und der Bezirk, in dem der Rückzug der Mandschurei-Armeen nach der Schlacht vor sich ging, wird durch die Straße Yischutai—Dawa—Tschantufu[5]) und weiter durch die Linie der ostchinesischen Eisenbahn in zwei in ihrer Geländegestaltung völlig voneinander verschiedene Teile getrennt: einen östlichen, gebirgigen, und einen westlichen, ebenen. Der gebirgige Teil ist im allgemeinen schwach

[4]) Diese Angabe über die Gefechtsstärke der japanischen Armee erscheint etwas willkürlich und wenig begründet. Selbst wenn, wie behauptet wird, sich „in der Gegend von Yentai Ersatzdepots befunden hätten, ... so daß auch während des Gefechts Ergänzungsmannschaften auf dem Schlachtfelde eintrafen" (eine im übrigen den Japanern wenig ähnliche Maßnahme, denn wenn sie die Mannschaften überhaupt zur Verfügung gehabt hätten, so hätten sie sie auch von vornherein den fechtenden Truppen zugeteilt), so erscheint es doch sehr gewagt, den Japanern, bei 263 Bataillonen und 66 Eskadrons, die gleiche Gefechtsstärke zuzurechnen, wie $377^1/_2$ Bataillonen und 144 Eskadrons auf russischer Seite. Wo in aller Welt sollten denn die Japaner, die im Frieden nur 14 Divisionen hatten und die vor Port Arthur die Kopfstärke einer ganzen Armee hatten liegen lassen, zu einer solchen Masse von ausgebildetem Mannschaftsmaterial kommen? (D. Übers.)

[5]) Tschantufu liegt noch 50 km nördlich Tielin; die genannte Straße liegt also weit außerhalb des eigentlichen Gefechtsfeldes. (D. Übers.)

bevölkert, besonders im Osten, arm an Wegen und angebauten Flächen, die sich hauptsächlich nur in den Flußtälern finden.

Das Daling-Gebirge. Von den Gebirgen, die den östlichen Teil des Schlacht- und Rückzugsgeländes ausfüllen, hat nur das Dalin-(Daling-)Gebirge für uns wesentliches Interesse, das südlich des Hunho, von der Mandarinenstraße nach Osten bis in die Gegend südlich von Sintsintin sich erstreckt, mit seinen Seitenzweigen den ganzen Raum zwischen oberem Hunho und Taitsyho einnimmt und das eigentliche Kampffeld für das Zentrum und den linken Flügel der russischen Armeen bildete.

20 km südlich Sintsintin beginnend, zieht sich der 5 bis 10 km breite Bergrücken bis zu dem ihm gleichnamigen Paß in westlicher Richtung und wendet sich dann nach Südwesten. Beim Paß Kautulin (Gaotulin) erreicht er eine Höhe von 1500 bis 2000 Fuß. Westlich von genanntem Paß senkt er sich schnell und verwandelt sich allmählich in eine Kette von Hügeln, deren Höhe 500 Fuß nicht übersteigt.

Von diesen Höhen gewannen die größte Bedeutung die westlichste, die von Houtai, von der aus sich ein vorzügliches Schußfeld in der Richtung auf die Dörfer Linschinpu und Lamutun und gegen die Putilow-Höhe bietet. Weiter im Halbkreise ist dieser Höhe eine Reihe von Erhebungen vorgelagert, die die Bezeichnungen Ssljussarenko-Höhe, Doppel-Buckel, Zuckerhut[*]) usw. trugen und demjenigen, der sie besetzt hatte, die Möglichkeit gaben, die Stellungen des rechten Schaho-Ufers zu beschießen.

In nördlicher Richtung von dieser Hügelgruppe springt bastionsartig ein niedriger, aber ziemlich steiler Höhenrücken vor, dessen nördliche und nordwestliche Kuppe, den Nowgorod- und Putilow-Hügel, wir während der Schlacht am Schaho besetzt hatten.

Nicht geringere Wichtigkeit hatte der von Norden her, südlich Örrtaukou (Örrdagou), gegen den Schaho vortretende Höhenrücken (Tosan), der bei uns unter dem Namen „Massiv von Örrtaukou" bekannt war,

[*]) Diese Benennungen waren ihnen natürlich von den Russen gegeben. „Ssljussarenko-Höhe" nach dem Kommandeur I. Abteilung 9. Artillerie-Brigade, dessen Batterien am 14. Oktober 1904 auf der Höhe westlich des Putilow-Hügels ausharrten, nachdem die Japaner in der Nacht zum 14. Oktober das Zentrum des X. Armeekorps durchbrochen und sich in Besitz von Schahopu gesetzt hatten. (D. Übers.)

das umliegende Gelände beherrschte und eine Längsbestreichung des Schaho-Tales ermöglichte.

Der östliche Teil des Daling-Gebirges ist mit ziemlich dichtem Gestrüpp bedeckt; je weiter aber nach Westen, um so seltener wird das Buschwerk, und bereits am Kautulin-Paß sind die Gipfel völlig kahl und nur noch an den Hängen zeigt sich spärliche Bewachsung. An vielen Stellen ist das Gebirge von tiefen Tälern durchschnitten, deren Breite im Maße der Annäherung nach Westen zunimmt.

Von dem Hauptkamme gehen in nördlicher und südlicher Richtung in großer Zahl Abzweigungen ab, von denen die ersteren als Wasserscheiden zwischen den linken Zuflüssen des Hunho dienen. Indem diese Ausläufer mit Annäherung an den Fluß allmählich niedriger werden, bilden sie sein Tal, das von der Stadt Fuschun ab sich allmählich erweitert und bei Mukden in den oberen Teil des Schlachtfeldes übergeht. Die südlichen Abzweigungen treten bis dicht an den Taitsyho heran und bilden sein enges Tal.

Ebenso wie der Hauptkamm selbst, sind auch seine Abzweigungen in senkrechter Richtung zu jenem überschreitbar. Bei Benutzung der Täler traf der Marsch von Artillerie und Trains hier auf keine besonderen Schwierigkeiten, da während der Zeit unserer Winterquartiere am Schaho die wichtigsten Pässe ausgebessert worden waren. In paralleler Richtung aber zum Hauptrücken mußten fortwährend die Kämme seiner Abzweigungen durchschnitten werden, was die Bewegung außerordentlich behinderte.

Das Hamalin-Gebirge. Eine gewisse Rolle in der Schlacht, besonders auf dem Rückzuge, bildete noch der Hamalin-Bergrücken, der mit seinen Seitenabzweigungen das Gelände nördlich des Hunho und östlich der Mandarinenstraße bis in die Gegend von Tielin anfüllt. Der Hauptkamm, der zuerst in südwestlicher Richtung streicht, wendet sich 12 km nördlich von Yingpan (am Hunho) nach Westen und teilt sich 20 km nördlich von Fuschun in mehrere fächerartig auseinandergehende Ausläufer, von denen der bedeutendste in südwestlicher Richtung verläuft und sich westlich der Linie Puho—Fulin in eine Kette von Hügeln auflöst, deren Höhe immer mehr abnimmt.

Die nördlichen Abzweigungen des Hauptkamms dienen als Wasserscheiden für die linken Zuflüsse des Liaoho — Tsaiho, Fanho, Yiluho —

und für den rechten Zufluß des Hunho, den Puho. Die südlichen Ausläufer liegen zwischen den rechten Nebenflüssen des Hunho, treten bis dicht an diesen Fluß heran und geben seinem rechten Ufer, zu dem sie teilweise steil abfallen, eine das linke beherrschende Lage.

Obgleich sich sowohl der Hauptrücken wie auch seine Abzweigungen nicht durch besondere Höhe auszeichnen,[7]) bilden sie doch stellenweise für den Marsch von Truppen ernstliche Hindernisse, besonders da es in ihrem Gebiet wenig Fahrwege gibt.

Ebenen. Der ebene Teil des Schlachtfeldes auf dem linken Ufer des Liaoho nimmt etwa ⅓ seiner ganzen Fläche ein. Zwischen den Städten Kayansian (40 km nördlich Tielin) und Tielin nähern sich die westliche und östliche Grenze des flachen Landes. Der Teil der Ebene südlich dieser Enge, der für die Schlacht und den Rückzug allein von Bedeutung ist, bildet eine völlig gleichmäßige Fläche, deren Einförmigkeit nur an einigen Stellen unterbrochen wird:

a) Zwischen Tielin und Mukden, wo die westlichen Ausläufer des Hamalin-Gebirges in Gestalt wellenförmigen Geländes in die Ebene treten;

b) südwestlich der Stadt Mukden, wo sich bei den Dörfern Kaulintai, Linminschan, Tsüantschöngtsy, Tsзöкiapu, Aikiapu eine Reihe von Sandhügeln befindet, die nach unserem Rückzuge von Liaoyan die Bezeichnung „Position Dembowski" erhalten hatte.[8])

Derartige Sandhügel findet man auch noch an verschiedenen anderen Orten, so z. B. bei Szöfantai (auf dem rechten Hunho-Ufer), bei Tschantan und Tschantanhonan (am Hunho); außerdem treten mehrfach mitten aus der Ebene kleine, völlig vereinzelt gelegene Gruppen von Sandhügeln hervor.

Da der Lößboden des Flachlandes außerordentlich fruchtbar ist, so ist es überall angebaut und dicht bevölkert, wobei sich die meisten Dörfer durch große Ausdehnung auszeichnen.

---

[7]) In seinem östlichen Teile erreicht das Gebirge Höhen bis zu 2000 Fuß; alsdann sinkt es nördlich Fuschun bis auf 1000 Fuß herab, um endlich in Hügelketten von 300 bis 400 Fuß Höhe überzugehen. Die Erhebung der Pässe übersteigt nirgends 800 bis 900 Fuß.

[8]) Nach dem Rückzuge auf Mukden hatte dort die Abteilung des Generalleutnants Dembowski (V. Sibirisches Armeekorps) ihre Stellungen. (D. Übers.)

An Straßen gibt es dort eine große Zahl; obgleich sie für gewöhnlich schlecht sind, so werden doch in der trockenen Winterszeit die gefrorenen Gleise bald glatt gefahren, so daß die Wege vollkommen eben sind. In diesem Zustande befanden sich die Straßen während der Schlacht von Mukden. Übrigens war auch außerhalb der Wege das Gelände nach allen Richtungen hin durchschreitbar; allerdings wurde hier die Bewegung durch die gefrorenen Furchen der Felder erschwert; Mannschaften und Pferde wurden hierdurch sehr ermüdet, auch die Räder der Fahrzeuge sehr in Mitleidenschaft gezogen.

Die Flüsse. Alle Flüsse in dem Kampf- und Rückzugsgelände gehören dem System des Liaoho, der wichtigsten Wasserstraße der ganzen Provinz Mukden an. Der größte Teil dieser Wasserläufe fließt von Osten nach Westen und durchschneidet somit die von der Aufstellung der Armeen nach Norden führenden Wege. Deshalb hätten sie, je nach ihrer Größe, mehr oder minder ernste Bewegungshindernisse bilden können, da sie aber während der Schlacht von Mukden mit Eis bedeckt waren, das auf dem größten von ihnen Infanterie, auf den übrigen alle Waffengattungen trug, so war ihre Bedeutung ausschließlich durch die Zugänglichkeit ihrer Ufer bedingt. Die Steilheit dieser bei einigen Flüssen und das Fehlen von Zufahrtswegen übte einen nachteiligen Einfluß auf die Ordnung während des Rückzuges unserer Armeen nach Norden aus. Im Suchen nach mehr oder minder geeigneten Übergangsstellen drängten sich die Truppen, besonders aber ihre Trains, in großer Zahl an ihnen zusammen, wodurch die Ordnung gestört wurde.

Der Liaoho selbst, dessen Breite bei Sinmintin etwa 400 m beträgt und dessen Tiefe zwischen 3 bis 8 Fuß schwankt (Brücken sind nicht vorhanden, aber eine größere Zahl von Fähren), bildete die westliche Grenze des Operationsgeländes, übte aber auf den Verlauf der Schlacht keinen Einfluß aus, weshalb sich eine nähere Schilderung seines Bettes und seiner Ufer erübrigt. Auch von seinen Neben- und Zuflüssen seien nur diejenigen hier erwähnt, die für den Gang der Operationen von Wichtigkeit waren:[*])

---

[*]) Das russische Generalstabswerk führt alle Nebenflüsse auf, sogar die nördlich von Tielin ganz außerhalb des Schlachtfeldes liegenden, die auch während des Rückzuges ohne jede Bedeutung blieben, unter Angabe von Länge, Breite, Gestaltung der Flußufer usw. — Ich beschränke mich nur auf die wichtigeren. (D. Übers.)

Der Tsaiho mündet in den Liaoho 6 km nördlich von Tielin. Seine Ausmessungen sind unbedeutend, die Ufer niedrig und sandig. Der Abschnitt des Tsaiho oberhalb von Tielin befand sich unmittelbar vor einer Gruppe von Höhen, die den linken Flügel unserer befestigten Stellung von Tielin bildeten.

Der Fanho, ein linker Zufluß des Liaoho südlich Tielin. Längs dessen rechten Ufers war eine Stellung ausgewählt, in der unsere Armeen auf dem Rückzuge von Mukden Halt machten, in der Absicht, dem Vordringen der Japaner Widerstand zu leisten.

Der Yiluho, ein unbedeutender linker Zufluß des Liaoho, bildete infolge der Steilheit seiner Ufer und des Fehlens abgegrabener Anfuhrwege ein ernstliches Hindernis für unsere Trains, die sich während des Rückzuges von Mukden in großer Zahl an seinem Ufer anstauten.

Der Hunho, der wichtigste linke Nebenfluß des Liaoho, nimmt seinen Anfang 40 km nördlich von Sintsintin und durchschneidet das ganze Operationsgelände in südwestlicher Richtung. Seine Ausmessungen sind ziemlich bedeutend. Nachdem er mehrere Zuflüsse aufgenommen hat, erlangt er bei Hunhopu (südlich Mukden) eine Breite von etwa 150 m, die zwischen Hunhopu und der Eisenbahnbrücke bis zu 180 m anwächst, worauf er hinter jener sich wieder auf 70 bis 100 m verengt. Seine Tiefe wechselt zwischen Hunhopu und Tawankanpu zwischen $2/3$ und 3 m und erreicht unterhalb letzteren Ortes 12 Fuß.

Was die Ufer des Flusses betrifft, so sind sie bis Fulin niedrig und sandig, aber zwischen diesem Ort und Mukden wird das rechte abschüssig und besitzt eine Höhe von 4 m. Unterhalb der Eisenbahnbrücke wechseln steile und flache Ränder; wo erstere vorkommen, erreichen sie eine Höhe von 6 bis 8 m und bilden daher ein Hindernis, dessen Überwindung außerhalb abgestochener Rampen selbst für Infanterie schwierig war.

Bis Yingpan fließt der Hunho in einem Gebirgstale von 1 km Breite; die ihn begleitenden Höhen sind zwar nicht bedeutend, ihre Hänge aber sind steil. Denselben Charakter trägt das Flußtal zwischen Yingpan und Fuschun, jedoch erweitert es sich allmählich und erreicht bei letzterer Stadt eine Breite von 6 bis 7 km. Unterhalb Fuschun verbreitert sich das Tal immer mehr, um bei Mukden in die Ebene überzugehen.

Auf der Strecke zwischen Yingpan und Hunhopu ist der Fluß, abgesehen von der Zeit des Hochwassers, überall durchfurtbar; weiter unterhalb befinden sich nur an einigen Stellen Furten, so 4 km westlich

vorgenannten Ortes, bei Makiapu und in der Nähe des Dorfes Tawankanpu. Allerdings fanden diese Furten während der Schlacht keine Benutzung, da, wie schon erwähnt, die Flüsse zugefroren waren, aber sie hatten insofern Bedeutung, als die Übergänge der Truppen über das Eis an den Furtstellen stattfanden, da hier Zufuhrstraßen zum Fluß vorhanden waren.

Brücken waren, abgesehen von der Eisenbahnbrücke, von uns an folgenden Stellen gebaut worden: 1. oberhalb und unterhalb Fuschun; 2. bei Kapukai; 3. bei Fulin; 4. gegenüber Wankiatschantsy; 5. bei Yenkuantun; 6. bei Homikan; 7. bei Hunhopu; 8. bei Tiaho; 9. dicht unterhalb der Eisenbahnbrücke; 10. bei Makiapu; 11. bei Orrtaitsy; 12. bei Tawankanpu und 13. bei Toutaitsy. Der größte Teil waren Bockbrücken, da sie am einfachsten herzustellen und am zuverlässigsten waren.

Außer den Brücken waren an vielen Stellen Überfahrten über das Eis und Zugangswege zu diesem angelegt worden.

Das rechte Ufer des Flusses, zwischen Fuschun und Mukden, war durch eine Reihe von Befestigungen verstärkt, die Übergänge aber südlich der Stadt durch den Brückenkopf geschützt. Diese Befestigungen wurden, nach dem Rückzuge von den Positionen am Schaho durch Teile der III. und I. Armee besetzt.

Von den Zuflüssen des Hunho gewann auf dem Rückzuge nach Norden sein größter rechter Nebenfluß, der P u h o , einige Bedeutung. Obgleich seine Breite gering ist, so bildet er doch durch seine Ufer, die sich bis zu 4 m über dem Wasserspiegel steil erheben, ein ernstes Bewegungshindernis. Zwischen der Mandarinenstraße und der Eisenbahn stauten sich während des Rückzuges an ihm ungeheuere Massen von Trains an, die infolge des Mangels an Brücken oder vorbereiteten Übergängen, keine Möglichkeit hatten, herüberzukommen.

Von Zuflüssen spielte noch, wie schon in der Schlacht am Schaho, der Schaho-Fluß eine Rolle. Er durchströmt ein Tal von sehr wechselnder Breite (100 bis 400 m). Dessen Ränder sind meistens abschüssig und an vielen Stellen von gewundenen Schluchten durchschnitten, die als Zugänge zum Fluß dienen können. Die Breite des Flusses selbst übersteigt nicht 20 bis 25 Schritt, seine Tiefe ist ganz unbedeutend. Längs des Flußlaufes, von Linschinpu aufwärts, lagen die befestigten Stellungen sowohl unserer wie auch der japanischen Armeen, die im Oktober 1904 besetzt worden waren.

Außer von den oben aufgezählten Flüssen wird die Ebene noch von mehreren Wasserläufen durchzogen, die zwar an Ausmessungen geringfügig sind, deren enge und tiefeingeschnittene Betten aber als natürliche, in diesem flachen Gelände besonders wertvolle Deckungen dienen konnten.

Zu erwähnen bleibt noch, daß sich zwischen Hunho und Liaoho ziemlich umfangreiche Sumpfstrecken befinden. Während der Schlacht von Mukden waren sie, ebenso wie die Flüsse, mit einer dicken Eisschicht bedeckt, infolgedessen sie als Bewegungshindernisse nicht in Betracht kamen.

Baumbestand. Mehr oder weniger größere Waldstücke bilden in dem Gelände, in dem sich die Operationen während und nach der Schlacht abspielten, eine Ausnahme.[10]) Hierher gehören die Heiligen Haine der Kaisergräber, die sich sowohl östlich von Mukden, bei Fulin, als auch nördlich der Stadt befinden. Diese Haine nahmen jeder einen Flächenraum von etwa 2 qkm ein und bestanden aus uraltem Nadelwald. Sie waren durchforstet, gut gehalten und umgaben alte Tempel von fester Bauart, in denen die ersten Kaiser der Mandschu-Dynastie beigesetzt sind. Diese Haine wurden der Schauplatz blutiger Kämpfe in der Schlacht von Mukden.

Im Gebirge wird der Waldbestand meistens durch Gestrüpp gebildet, das besonders die nördlichen Hänge der Bergrücken bedeckt.

Außerdem sind überall, sowohl in der Umgebung der Dörfer, als auch inmitten der Felder, kleine Baumgruppen eingestreut, unter deren Schatten die chinesischen Kirchhöfe mit ihren Grabhügeln angelegt sind. In dem Geländestrich aber, in dem während des Winters unsere Truppen gestanden hatten, d. h. zwischen Hunho und Schaho, waren die Baumgruppen niedergehauen und von den Truppen als Brennholz verwendet worden, weshalb es hier fast gar keinen Baumbestand mehr gab.

Verbindungswege. Bis zum Jahre 1901 hatte die ostchinesische Eisenbahn Mukden im Westen in einem weiten Bogen, 15 bis 20 km von der Stadt entfernt, umgangen und den

[10]) Im äußersten Nordosten des Rückzugsgeländes, östlich der Straße Girin—Mukden gibt es noch große Wälder, die zur kaiserlichen Jagd gehören, daher als heilig gelten und vor Ausrottung geschützt sind.

Hunho auf einer Brücke bei Makiapu überschritten. Diese im allgemeinen ungünstige Richtung hatte gewählt werden müssen, weil die chinesische Regierung mit der Vorbeiführung der Eisenbahn dicht bei Mukden, wo die Gebeine des Kaisers Taitsun ruhen, sich nicht einverstanden erklären wollte. Nach dem Boxeraufstande wurde die Richtung der Linie verändert, die Eisenbahn Mukden genähert und südlich der Stadt eine neue Eisenbahnbrücke über den Hunho gebaut.

Überbleibsel der früheren Bahnlinie bildeten noch der bei Puschenkiatsy beginnende und einen Bogen bis Makiapu beschreibende Eisenbahndamm und die Ruinen der früheren Stationen. An diesem alten Eisenbahndamm, der stellenweise eine Höhe von 3 m erreicht, fand eine ganze Reihe von Kämpfen statt.

Zwischen Hunho und Schaho gingen von der Hauptlinie zwei Nebenlinien ab: die eine, von der sogenannten „Kohlenweiche" abzweigend, nach den Kohlenbergwerken von Fuschun, die andere von Suyatun über Suhukiapu nach Tawankanpu. Außerdem waren mehrere Feldbahnlinien mit Pferdebetrieb gelegt worden, die für Zufuhr von Munition zu den Belagerungsbatterien, Fortführung der Verwundeten, Heranschaffung von Verpflegung usw. bestimmt waren.

Die **Wege** in der Ebene befanden sich, wie bereits erwähnt, zur Zeit der Schlacht von Mukden in vortrefflichem Zustande. Im Gebirge führten sie längs der Flüsse oder Schluchten und waren infolge der Geländegestaltung nur mit Schwierigkeiten zu benützen. Zwischen Hunho und Schaho hatten die Truppen die wichtigsten dieser Wege ausgebessert.

Außer dem bereits bestehenden Wegenetz waren während der Winterquartiere am Schaho zahlreiche sogenannte „Kolonnenwege" von beträchtlicher Breite angelegt worden, die sowohl den Aufstellungsbezirk der Korps mit ihrem Rücken verbanden, als auch parallel der Front der Stellungen liefen. Nördlich vom Hunho waren jedoch weder Wege ausgebessert noch Kolonnenwege hergerichtet worden.

Ortschaften. Die Dörfer, die im Westen in der Ebene häufig aus mehreren hundert Gehöften bestehen, haben meistens eine Hauptstraße von 10 bis 20 m Breite, von der die Seitengassen abgehen. Längs der Straßen ziehen sich Lehm- oder Steinmauern hin, die die

Gehöfte umgeben und innerhalb derer die Häuser liegen. Mit der Straße sind die Gehöfte durch feste Tore verbunden.

In den großen Dörfern befinden sich gewöhnlich ein oder mehrere reiche Gutshöfe, die mit hohen Stein- oder Lehmmauern von besonderer Stärke umschlossen sind; manchmal sind diese Mauern mit Schießscharten versehen. Außerdem hat jede mehr oder minder große Ortschaft einen oder einige massiv gebaute Tempel (Pagoden), die von starken Mauern umgeben sind und sich durch besondere Festigkeit auszeichnen, wodurch sie die Eigenschaften von Reduits besitzen. Die gleiche Bedeutung haben infolge ihrer festen Bauart die in einigen Dörfern anzutreffenden Chanschin- (Branntwein-) Fabriken.

Alles dies zusammengenommen verleiht den Ortschaften eine bedeutende Verteidigungsfähigkeit, die besonders groß bei den zwischen Hunho und Liaoho gelegenen Dörfern ist, die häufig, zum Schutz vor Überschwemmungen und vor den geschworenen Feinden der friedlichen Bevölkerung, den Chungusen, von Erdwällen mit tiefen Gräben eingefaßt sind.

Südlich vom Hunho und besonders in der nächsten Nachbarschaft unserer Positionen am Schaho war eine große Zahl von Dörfern bereits während der vorangegangenen Kämpfe zerstört worden,[11]) während der Winterquartiere aber wurden die Reste der Wohnstätten als Brennholz verwendet. Infolgedessen blieb von vielen Dörfern eine Spur nur in Gestalt zerfallener Lehmmauern übrig, die einst die Fansen umschlossen hatten.

Mukden zählte über 150 000 Einwohner und nahm mit den Vorstädten eine Fläche von 10 qkm ein. Die Stadt war mit einer starken Lehmmauer von 15 km Länge umgeben. In ihrer Mitte lag die sogenannte Kaiserstadt, die von einer zweiten steinernen Mauer mit Türmen und Schießscharten eingefaßt war. Das Innere der Stadt bestand aus einem Labyrinth enger Straßen, in denen ein Zurechtfinden ziemlich schwierig war.

Die Stadt selbst war von unseren Truppen nicht besetzt, während der Schlacht aber marschierten einige Truppenteile hindurch, wobei

[11]) Während der Kämpfe war verhältnismäßig wenig zerstört worden; schon vor der Schlacht am Schaho war ein großer Teil der Dörfer, bei denen die Truppen lagen, zur Beschaffung von Brennmaterial völlig verwüstet. (D. Übers.)

die verworrene Anlage der Straßen nicht ohne Einfluß auf die Marschordnung blieb.[12])

Witterung. Anfang März war die Witterung die für diese Gegenden normale, d. h. am größten Teil der Tage herrschte klarer, sonniger Himmel, wobei die Erde zur Mittagszeit aufzutauen begann; in den Nächten fiel die Temperatur manchmal bis zu — 24° R. Eine schroffe Abweichung bildete nur das Wetter am 9. März, an welchem Tage ein heftiger Taifun einsetzte, der von Südwesten kam, die Bewegungen unserer Truppen sehr erschwerte, dagegen die der Japaner begünstigte.

Die fortifikatorische Vorbereitung der beiderseitigen Stellungen.

Die Stellungen unserer Truppen am Schaho. Unsere Positionen am Schaho hatten eine Frontausdehnung von 88 km und zogen sich von Szösantai (rechtes Hunho-Ufer), Tschantan, Holiëntai und darüber hinaus, teils am rechten, teils am linken Ufer des Schaho entlang bis in die Gegend des Passes von Kautulin (Gaotulin). Außerdem waren noch weiter östlich bei Kaulintsy und Tsinhotscheng, sowie bei Sintsintin befestigte Stellungen angelegt worden. Der größte Teil von diesen war aus der Sachlage heraus nach der Schlacht am Schaho entstanden. Den rechten Flügel der Stellungen hatte die II. Armee während der dem Angriff auf Sandepu voraus-

[12]) Bei dieser Schilderung der Stadt scheint mir das Wichtigste vergessen worden zu sein, nämlich ein Hinweis auf die russische Vorstadt, die um den Bahnhof angelegt war. In den zahlreichen massiven Gebäuden, die ursprünglich für die Zwecke der Eisenbahnverwaltung, als Kasernen der Grenzwache usw. erbaut waren, befanden sich jetzt die verschiedensten Verwaltungsbehörden der Armee und zahlreiche Lazarette und Hospitäler, die während der Schlacht die ganze russische Vorstadt einnahmen. Südlich des Bahnhofs, um die Etappe herum, war eine ganze Lazarettstadt, aus Baracken, Erdhütten, Zelten usw. bestehend, entstanden. Südlich der Etappe waren Erdhütten für mehrere tausend Mann errichtet, die den mit der Eisenbahn ankommenden Truppenteilen als Unterkunft dienten. Hier am Bahnhof Mukden hatten während des zweiten Teils der Schlacht der Oberbefehlshaber, General Kuropatkin, und der Befehlshaber der II. Armee, General der Kavallerie Baron Kaulbars, ihr Hauptquartier, deren Eisenbahnzüge, die ihren Stäben als Unterkunft dienten, auf besonderen Gleisen, östlich des Bahnhofs standen. Von hier aus wurde das Schicksal der Schlacht von Mukden und der russischen Armee entschieden. (D. Übers.)

gehenden Vorbereitungszeit, im Januar 1905, besetzt, aber mit der Befestigung der Positionen bei Kaulintsy, Tsinhotscheng und Sintsintin war bereits Ende Dezember 1904, nach den Novemberkämpfen, begonnen worden.

Die ganze Front unserer Stellungen bildete eine ununterbrochene Linie von befestigten Dörfern, Erdwerken, Geschützdeckungen und Schützengräben, die durch künstliche Hindernisse verschiedenster Art völlig abgesperrt und von gedeckten Verbindungswegen durchzogen waren. Zu diesem Überfluß an fortifikatorischen Anlagen hatte die lange, 4½monatliche verhältnismäßige Stille zur Winterszeit beigetragen, während der unsere Truppen den japanischen am Schaho gegenüberstanden.

Die Positionen der auf dem rechten Flügel befindlichen II. Armee, in einer Gesamtausdehnung von 17 km, begannen auf dem westlichen Hunho-Ufer bei Tschankiawopön und zogen sich bis Holiëntai, wo sie sich an die Stellungen der III. Armee anschlossen. Zur Sicherung des rechten Flügels waren außerdem die noch weiter westlich gelegenen Dörfer Szöfantai, Houmahulintsy und Tschiënmahulintsy befestigt.

Die Befestigungen bestanden überall aus zwei Linien, wobei sich die zweite von der ersten in einem Abstande von 2 bis 5 km befand. In der Front waren die Anlagen in drei Abschnitte geteilt:

Im Abschnitt des Zusammengesetzten Schützen-Korps lief die vordere Linie vom Dorfe Tschankiawopön längs des Südwestrandes des Dorfes Tschantan, weiter dann über den Fluß auf Gautsy und endigte bei Tschantanhonan. Die zweite Linie bildeten die rechte Flügelredoute südlich des Dorfes Tungnienyüpau, der nördliche befestigte Teil des Dorfes Tschantan und das Dorf Tschantschuantsy.

Im Abschnitt des VIII. Armeekorps lag die vordere Linie zwischen den Dörfern Tschoukuanpu und Örrtaitsy; die Hauptverteidigungslinie zwischen den Dörfern Toutaitsy und Sintaitsy. Die Dörfer Peitaitsy und Huanti, die sich vor der vorderen Linie befanden, waren als vorgeschobene Punkte befestigt.

Für die Truppen des X. Armeekorps war die vordere Position befestigt in der Linie der Dörfer Tsinschantun—Fukiatschuantsy—Holiëntai, die Hauptposition zwischen den Dörfern Tschanszöpu und Kaukiatai; da letztere vorwärts der Hauptstellung VIII. Armeekorps

lag, wurde die Verbindung durch Bau zweier Redouten im Zwischenraum erreicht.

Sowohl in den Positionen selbst, wie auch vor ihnen war das Gelände völlig eben. Daß sie vom Hunho durchschnitten wurden, hatte keine Bedeutung, da er fest zugefroren war und außerdem noch die Brücke bei Toutaitsy und sechs über das Eis hergestellte Übergänge die Verbindung zwischen beiden Ufern erleichterten.

Das System der Verstärkungen gab die Möglichkeit, einen hartnäckigen Verteidigungskampf zu führen, hinderte jedoch auch nicht, im geeigneten Falle zum Angriff überzugehen.

Die Befestigungen bestanden aus den in Verteidigungszustand gesetzten Dörfern, aus Redouten, Lünetten und Schützengräben mit vorgelagerten künstlichen Hindernissen. Außengräben waren bei den Erdwerken, die bei gefrorenem Boden errichtet werden mußten, nicht vorhanden, dafür waren aber alle Stützpunkte, ebenso wie die befestigten Dörfer, von mit Stacheldraht durchflochtenen Verhauen, Drahthindernissen, Wolfsgruben usw. umgeben, die auf 50 bis 70 Schritt vorgelagert waren. Unabhängig von diesen Hindernissen waren vor der Front, besonders beim X. Armeekorps, zahlreiche selbsttätige Fladderminen gelegt. Alle Werke waren mit Traversen und Unterständen versehen, die gegen Schrapnellkugeln sicherten und der Besatzung auch als Unterkunft dienten.

Abgesehen von Feldartillerie, für die zahlreiche Batterien mit Schußfeld nach den verschiedensten Richtungen gebaut worden waren, hatten, besonders beim VIII. und ebenso beim X. Armeekorps, vielfach Belagerungsgeschütze, darunter auch lange 15 cm-Kanonen und selbst 20 cm-Mörser, in gedeckten Geschützständen Aufstellung gefunden. Diese schweren Geschütze bezweckten vor allem, den von neuem auf Sandepu geplanten Angriff vorzubereiten. Da die Dörfer Sandepu und Likiatun stark vom Feinde besetzt sein sollten, waren auch die diesen Dörfern gegenüberliegenden Abschnitte unserer Stellung besonders stark befestigt.

Die von der III. Armee besetzten Stellungen zogen sich in einer Ausdehnung von 15 km vom Dorfe Siauhopeitai bis zum Dorfe Housantakantsy (südöstlich Schahopu, auf dem südlichen Schaho-Ufer). — Das Gelände innerhalb der Stellungen war gleichfalls eben und nur auf dem linken Flügel fing es an hügelig zu werden.

Der Zahl der Armeekorps entsprechend war die Stellung in drei Abschnitte geteilt, in jedem Abschnitt waren drei hintereinanderliegende Linien — eine vorgeschobene, eine Haupt- und eine Rückenstellung — befestigt. Die Tiefe des befestigten Raumes betrug auf dem rechten Flügel (beim V. Sibirischen Korps) 9 bis 10 km, in den anderen Abschnitten 3 bis 5 km.

Die Anlage der Befestigungen waren im allgemeinen die gleiche wie bei der II. Armee. Auch künstliche Hindernisse in Gestalt von Drahtnetzen, Wolfsgruben und Fladderminen waren in großem Maßstabe angewendet und der Feuerlinie auf 50 bis 70 Schritt vorgelagert.

Die vordere Stellung des V. Sibirischen Korps erstreckte sich von Siauhopeitai über Sankiatsy, Wutschanyin bis Taliantun und bestand aus einer großen Zahl von Redouten, Lünetten und befestigten Dörfern. Das vor der Stellung gelegene Dorf Holiëntai, das in den Januarkämpfen den Japanern abgenommen wurde, war ebenfalls verstärkt. Die befestigte Hauptstellung lag in der Linie Tuörrpu—Lanschanpu—Kuanlinpu (das den Zentralstützpunkt der Stellung bildete)—Kukiatsy—Szöfantai (ausschl.). Endlich war noch als Rückenstellung die Linie Örrtaitsy—Peitaitsyyin befestigt.

Besonderes Interesse beansprucht die Stellung des XVII. Armeekorps, weil sie der des Feindes so nahe gegenüberlag, daß hier bereits vor der Schlacht von Mukden eine Art von Festungskrieg geführt wurde.

Die vordere Position des XVII. Armeekorps begann mit der Lünette Nr. 11, die sich unmittelbar an die Stellungen des V. Sibirischen Korps bei Taliantun anschloß und zog sich dann in Gestalt einer ununterbrochenen Linie von Schützengräben bis zum Dorfe Linschinpu, dessen nördlicher Teil sich in unserer Hand befand und allmählich in das sogenannte „Fort Woßkressenski" umgewandelt wurde. Auf diesem Abschnitt betrug der Abstand zwischen unseren Befestigungen und denen der Japaner nicht mehr als 1200 Schritt, gegenüber dem Fort Woßkressenski aber verminderte er sich auf 400 Schritt.

Von Linschinpu zogen sich unsere Schützengräben am Schaho-Ufer entlang bis zum Eisenbahndamm. Die Ziegelei, die zur Verteidigung eingerichtet und mit Gebirgsgeschützen armiert war, wurde von uns „Kaponniere Ter Akopow" benannt. Auf diesem Abschnitt betrug der unsere Aufstellung von der japanischen trennende Abstand nur 135 Schritt.

Da östlich der Eisenbahn die Japaner nicht hinter den Schaho zurückgedrängt worden waren, so mußten hier unsere Schützengräben nach rückwärts verlegt werden, in Gestalt eines einspringenden Winkels, dessen linker Schenkel mit seinem Ende sich an das Dorf Wantiëkukiatsy lehnte. Inmitten dieser Linie war als Stützpunkt die sehr starke „Redoute Werschizki" errichtet. Die ganze Front der Stellung war durch Drahthindernisse gesichert.

Von unserer gesamten Schaho-Front befand sich die Mitte des XVII. Armeekorps in größter Nähe der japanischen Stellungen. Deshalb wurde hier eine Art von Festungskrieg geführt; so fand am Eisenbahndamm das Vortreiben der Schützenstellungen durch Anlage von Laufgräben statt, beim Fort Woßkressenski aber, gegen das die Japaner eine Minengalerie vorführten, wurde ein Konterminensystem angelegt, dessen Hauptgalerie zu dem Nordwestrande desjenigen Teils von Linschinpu führte, der sich in Händen der Japaner befand.

Den rechten Flügel der Hauptstellung bildete das stark befestigte Dorf Szöfantai, alsdann zog sie sich nach dem Dorfe Yinkuan und weiter bis zu dem See südlich des Dorfes Kuantun. Das Zentrum dieser Stellung war die an der Bahnlinie gelegene sogenannte „Eisenbahn-Redoute". Die Verbindung zwischen dem Dorfe Yinkuan und den östlich der Bahn gelegenen Befestigungen wurde durch eine Poterne vermittelt, die unter dem Eisenbahndamm durchgegraben war.

Die Rückenposition lag westlich der Eisenbahn hinter dem Bach westlich Hantschenpu und östlich der Eisenbahn zwischen den stark befestigten Dörfern Hantschenpu—Kaulitun.

Die Stellungen des VI. Sibirischen Korps waren durch den Schaho-Fluß in zwei Teile getrennt. Die vordere Stellung stützte sich mit ihrem rechten Flügel auf das Dorf Wantiëkukiatsy, sprang dann in scharfem Bogen vor und überschritt den Schaho; der auf dem südlichen Ufer befindliche Abschnitt begann mit den zur Verteidigung eingerichteten Ausbauten 1 km südwestlich Schahopu[13]) und zog sich dann weiter über das Dorf Schahopu, das in drei hintereinanderliegenden Linien mit Befestigungen versehen war, nach dem Dorfe Housantakantsy.

Der rechte Flügel der Hauptstellung befand sich beim Dorfe Kuantun, von dort zog sie nach dem Dorfe Schanlantsy und ging hier

[13]) Von den Russen „südliches Wantiëkukiatsy" benannt. (D. Übers.)

auf das linke Schaho-Ufer über, wo sie aus dem befestigten südlichen Schanlantsy und zwei Redouten bestand.

Als Rückenstützpunkt aller Stellungen schließlich diente das befestigte Dorf Patakiatsy (Padiasa).

Das Bezeichnende an der Position des VI. Sibirischen Korps war die ungeheuere Anhäufung von Befestigungen; so befanden sich auf einer Strecke von 1½ km zwischen Kuantun und Schanlantsy nicht weniger als 6 Redouten in schachbrettförmiger Anordnung. Besonders stark mit Verschanzungen war auch der rechte Abschnitt der vorderen Stellung bedacht, um einen Durchbruch des Feindes zu verhindern.

Außer den obenerwähnten fortifikatorischen Anlagen waren in allen Positionen der III. Armee stellenweise in zwei, manchmal auch in drei Linien Geschützdeckungen für Feld-, Festungsgeschütze und Feldmörser errichtet. Sechs Belagerungs-Batterien waren für den Kampf mit den schweren feindlichen Geschützen und zur Vorbereitung des Angriffs auf die vom Feinde besetzten Dörfer bestimmt.

Im allgemeinen waren die Stellungen der III. Armee sehr stark, sie trugen aber einen rein passiven Charakter, was hauptsächlich auf den Abschnitten des XVII. Armeekorps und des VI. Sibirischen Korps zum Ausdruck kam.

Die Stellungen der I. Armee waren im allgemeinen in gleicher Weise befestigt wie die der anderen Armeen. Sie zerfielen, entsprechend der Zahl der Korps, in vier Abschnitte von ungleicher Ausdehnung. Die des I. Armeekorps betrug 6, die des III. Sibirischen Korps gegen 21 km.

Die Stellungen begannen auf dem rechten Flügel mit dem Abschnitt des I. Armeekorps, dessen vordere Linie sich auf dem linken Schaho-Ufer befand und aus den zur Verteidigung eingerichteten Dörfern Housantakantsy, Houliutun und Liutsiëntun, mehreren Redouten und Lünetten und einer diese Befestigungen verbindenden, fast ununterbrochenen Linie von Schützengräben bestand.

Die zweite befestigte Linie war 1½ km von der ersten entfernt und zog sich teils auf dem rechten, teils auf dem linken Ufer des Schaho hin, über den zur Verbindung Brücken und Übergänge über das Eis hergestellt waren. Auf ihrem rechten Flügel zeigte sich eine Gruppe von vier Redouten, von denen die äußersten auf den soge-

nannten Putilow- und Nowgorod-Hügeln angelegt waren; das Zentrum dieser Linie bildeten noch zwei Redouten und die befestigten Dörfer Lüansantun und Sahotun, zwischen denen ebenfalls eine Redoute (die „Sarjetschny", d. h. „hinter dem Fluß befindliche") lag; auf dem linken Flügel war wieder eine Gruppe von 4 Redouten erbaut.

Die dritte Linie hatte 2½ km Abstand von der zweiten und bestand aus den schwach besetzten Dörfern Fukiatunkou und Sankiatsy.

Der Abschnitt des IV. Sibirischen Korps zog sich auf dem rechten Schaho-Ufer zwischen den Dörfern Tsukiatschuan und Liutschenkutun hin. Auch lagen hier die Befestigungen in drei Linien hintereinander, die die Bezeichnungen Vorposten-, erste und zweite oder Hauptposition trugen.

Die Befestigungen der Vorpostenposition bestanden aus 7 Schützengräben in Linie der Dörfer Tatschensiantun—Siakutun. — In der ersten Linie befanden sich 20 Schützengräben, aus denen das Schaho-Tal unter Feuer genommen werden konnte; außerdem lag beim Dorfe Houti die sogenannte Omsk-Redoute. — Schließlich bestand die zweite, die Hauptlinie, aus 10 Stützpunkten, zwischen denen Schützengräben ausgehoben waren. Hinter den vom Feinde abgelegenen Hängen der Anhöhen waren 160 Geschützdeckungen erbaut.

Zu den Stellungen des IV. Sibirischen Korps ist noch die Position von Liutschenkutun zu rechnen, die aus drei Stützpunkten und einem ganzen Netz vorgeschobener Schützengräben bestand. — 5 km hinter dem rechten Flügel dieses Abschnitts befand sich die Position von Huanschan, die sich aus einer Redoute, 48 Geschützeinschnitten und zahlreichen Schützengräben zusammensetzte; die Ausdehnung der Stellung betrug 2 km. — Schließlich war auch noch auf 1½ km hinter dem linken Flügel beim Dorfe Tankiakou eine befestigte Stellung angelegt.

Der Abschnitt des II. Sibirischen Korps begann beim Dorfe Liutschenkutun und zog sich vom rechten Ufer des Schaho bis Bianyupusa; auf dem Höhenzuge südlich des von Liutschenkutun nach Mitsykou verlaufenden Tales lag auf dem rechten Schaho-Ufer die vordere oder Hauptstellung, die 19 von künstlichen Hindernissen umgebene Stützpunkte und ein ganzes Netz von Schützengräben umfaßte; stellenweise waren diese in mehrere Etagen übereinander angelegt. Die

Artillerie war verdeckt auf den hinteren Hängen aufgestellt. — Die befestigte zweite Linie bestand aus Schützengräben auf den Südwesthängen der nördlich genannten Tales gelegenen Höhen.

Der Abschnitt des III. Sibirischen Korps, der den linken Flügel der Stellungen der I. Armee bildete, war nach Nordosten zurückgebogen; er begann in Gegend von Bianyupusa und endigte auf den Höhen östlich des Kautulin-Passes. Es war nur eine Linie befestigt, die aus 23 auf den Höhen südlich der Richtung Mitsykou—Pakiatsy gelegenen und durch Schützengräben verbundenen Stützpunkten bestand; nur am linken Flügel, an den Pässen Kautulin, waren zwei befestigte Linien hergestellt. Die Artillerie stand zwischen den Stützpunkten auf den jenseitigen Hängen; nur auf dem äußersten linken Flügel befand sich ein Teil der Batterien im Tale von Pakiatsy. Eine zusammenhängende Linie künstlicher Hindernisse war auf diesem Abschnitt nicht vorhanden.

Im allgemeinen waren die Stellungen der I. Armee auf dem rechten Flügel und zum Teil auch im Zentrum, wo das Gelände offen und übersichtlich war, viel stärker als auf dem linken Flügel, wo das Gebirgsland den damit mehr vertrauten Japanern ein Übergewicht verlieh.

Die, wie bereits erwähnt, links vorwärts der Hauptpositionen der Armee gelegenen Stellungen des Tsinhotscheng-(Tsinhotschönn-)Detachements umfaßten die Positionen von Kaulintsy, Yendsiling (Yantsylin), Tsinhotscheng und Sintsintin. Die erste zog sich von dem Massiv westlich Kaulintsy bis zu dem Massiv östlich Erdauhodsi. Die Befestigungsanlagen bestanden aus schwachen Stützpunkten mit Schützengraben-Profil, die von künstlichen Hindernissen umgeben waren, und aus Schützengräben.

Der rechte Flügel der Yendsiling-Position befand sich beim Dorfe Hsifangou, die Mitte auf dem Yendsiling-Paß, der linke Flügel südlich vom Maling-Paß. Die Befestigungsanlagen enthielten niedrige Schützengräben mit Unterständen, vor deren Mitte in einer Ausdehnung von 2 km ein dichter Verhau angelegt war.

Die Tsinhotscheng-Position hatte bei einer Ausdehnung von 5½ km Front nach Südosten. Zur Zeit der Mukdener Schlacht waren hier 6 Stützpunkte in Gestalt ringförmiger Schützengräben von schwachem

Profil fertiggestellt, vor und seitwärts von ihnen, stellenweise in mehreren Etagen, ebenfalls Schützengräben. Die Stützpunkte und Schützengräben hatte man mit Unterständen versehen, erstere außerdem durch Verhaue verstärkt, die von Stacheldraht durchflochten waren. Vor dem Stützpunkte auf der Beresnowskaja-Höhe waren Minen gelegt, die während eines der Sturmversuche gegen die Höhe erfolgreich zur Entzündung gebracht wurden.

Im Rücken der aufgezählten Positionen befanden sich die schwierigen Pässe Daling (Dalin) und Dunggualing (Tungualin), auf denen gleichfalls Schanzen von Schützengräben-Profil mit Verhauen davor angelegt waren. Über den Daling-Paß war eine Straße von 1850 m Länge und 6 m Breite gebaut worden.

Was die Position von Sintsintin betrifft, so lag sie auf den Berggruppen zu beiden Seiten des Tales des Sutsyho und seines Zuflusses und durchschnitt auch dieses Tal selbst. Da die Berggruppen schwer zugänglich waren, so wurden auf ihnen nur einige Schützengräben angelegt, dagegen im Tale eine Redoute. Außerdem wurde dieses durch einen von Drahtgeflecht durchzogenen Verhau gesperrt. Der Boden war felsig, weshalb die Schützengräben aus zusammengetragener Erde hergestellt wurden.

Außer den geschilderten Positionen der I. Armee war noch auf ihrer Rückzugsstraße nach Fuschun eine Arrieregardenposition südlich Schihuitschön bei den Dörfern Wafan und Taupei ausgewählt worden. Die hier ausgeführten Arbeiten bestanden aus einer schwachen Linie ringförmig angelegter Schützengräben und Pfaden, die die Verbindung zwischen ihnen sicherstellen sollten. Alle Bemühungen, diese Positionen während der Schlacht selbst weiter zu verstärken, waren wegen Mangels an Arbeitskräften erfolglos.

Die Positionen der Japaner am Schaho. Die japanischen befestigten Stellungen waren ebenso wie die unsrigen nach den Kämpfen am Schaho entstanden und allmählich immer mehr verstärkt worden.

Was den allgemeinen Charakter der feindlichen Befestigungsanlagen betrifft, so bevorzugten die Japaner Erdwerke von den einfachsten Formen, vor denen auf etwa 1 km Entfernung Gruppen von Schützengräben mit leichten Unterständen angelegt waren. Ihre Hauptpositionen bestanden aus den in Verteidigungszustand versetzten

Ortschaften und tiefen Schützengräben mit Deckungsgräben auf 75 bis 100 Schritt dahinter. Die Artilleriestellungen lagen größtenteils 600 bis 800 m hinter denen der Infanterie. Vor der Front befanden sich künstliche Hindernisse, hauptsächlich Verhaue und Drahtnetze. Die Höhe der letzteren betrug bis zu 2 m; zu ihrer Herstellung wurde häufig dicker Stacheldraht verwendet.

Im allgemeinen waren die Stützpunkte der Japaner größer und stärker als die unsrigen; bei Anlage der Befestigungen wurde in erster Linie auf die Möglichkeit eines schnellen Überganges zum Angriff gesehen.

Zwischen Hunho und dem Dorfe Tatai waren Erdwerke fast gar nicht vorhanden; die Stärke dieses Abschnitts beruhte auf den in Verteidigungszustand gesetzten Ortschaften, deren wichtigste Sandepu und Likiatun waren. In Sandepu hatten die Japaner vorzugsweise den nördlichen Teil befestigt, neben dem sich eine Redoute für 2 Kompagnien befand, die durch einen Schützengraben und künstliche Hindernisse verstärkt war. Die übrigen Teile des Dorfes waren schwächer befestigt; hier hatten die Japaner sich darauf beschränkt, die Mauern und Fansen in Verteidigungszustand zu setzen und Schützengräben anzulegen. Innerhalb des Dorfes befanden sich eine Pagode und eine Chanschin-Brennerei, die zur Verteidigung eingerichtet waren und als Reduit dienen sollten. Das 500 Schritt nordwestlich von Sandepu liegende Dorf Baotaytsy war durch Schützengräben vor den Dorfrändern verstärkt.

Das Dorf Likiatun war mit einem Gürtel künstlicher Hindernisse umgeben, die zum Teil aus Verhauen, teils aus Wolfsgruben und Drahtgeflechten bestanden. Im übrigen beschränkte sich die Befestigung, wie auch bei den übrigen Dörfern dieses Bezirks auf die zur Verteidigung eingerichteten Mauern der Dörfer und Fansen.

Der Abschnitt von Tatai bis Linschinpu war stärker befestigt als der vorgenannte und umfaßte mehrere Linien. Vorgeschoben war eine Reihe von Schützengräben für Vorposten, hinter denen sich Drahthindernisse befanden. Alsdann kam eine Reihe von Stützpunkten, in Gestalt der in Verteidigungszustand versetzten, durch Schützengräben verstärkten Dörfer und von Erdwerken, hinter denen sich die Linie der Artilleriestellungen hinzog. Den stärksten Teil

dieses Abschnitts bildete die Gruppe von Dörfern um Tschanlinpu, deren ganze Umzüge zu nachhaltigem Widerstand eingerichtet und mit einer doppelten Reihe von Schützengräben umgeben waren. Um Tschanlinpu herum waren 4 Batterien gebaut, je eine an der Südost- und Nordwest-, zwei an der Südwestecke. Etwa 1 km hinter diesen Befestigungen befand sich eine ununterbrochene Reihe von Schützengräben, von denen zu den ersteren eine Anzahl von Verbindungswegen führte. Noch weiter rückwärts, am Laufe des Schaho lagen die zur Verteidigung eingerichteten Dörfer Tsunlunyentun, Tatusanpu usw.

Der Abschnitt von Linschinpu bis Hsinluntun, der den Stellungen XVII. Armee-, VI. Sibirischen und I. Armeekorps parallel lief, war außerordentlich stark befestigt. Er bestand aus einer Reihe von Stützpunkten, in die der südliche Teil von Linschinpu, der Bahnhof Schaho und die Dörfer Lamutun, Nankantsy usw. verwandelt waren, sowie aus Schützengräben, die die Zwischenräume ausfüllten. Von Schützengräben, manchmal in mehreren Etagen übereinander, waren auch die in jenem Abschnitt gelegenen Höhen zwischen Houtai und Siautunkou umgeben. Vor den Stützpunkten, teils auch vor den Schützengräben, befand sich eine Reihe künstlicher Hindernisse sowie Fladderminen. Hinter ihnen waren Batterien erbaut und mit Belagerungsgeschützen ausgerüstet, die von Port Arthur herangeschafft worden waren. Von 27 Belagerungsbatterien in diesem Abschnitt waren 13 östlich der Mandarinenstraße aufgestellt, 6 zwischen letzterer und der Eisenbahn und 8 westlich der Station Schaho. Die Armierung dieser Batterien bestand aus 12 cm-, 15 cm- und 27,5 cm-Haubitzen und Mörsern.

Der anschließende Abschnitt von Hsinluntun bis zum Tale Bianyupusa—Siënschantsy lag auf einer Reihe von Bergkämmen und Gebirgsausläufern, die sich längs des südlichen Ufers des Schaho-Tales hinzogen. Die Befestigungen wurden durch zwei Linien gebildet, einer vorgeschobenen auf den unmittelbar an das Schaho-Tal herantretenden Ausläufern und einer Hauptstellung auf dem nördlich der Linie Hamatan—Schanpintaitsy verlaufenden Gebirgskamm. Die vordere Linie bestand aus befestigten Dörfern, mit Hindernissen umgebenen Redouten, Schützengräben und Batterien;

sie besaß eine sehr große Stärke und war in der Front schwer zugänglich, da das Vorgelände von Schanzen, die zwischen den beiden Hauptlinien angelegt waren, unter Kreuzfeuer gehalten wurde. — Nicht geringer war die Stärke der Hauptposition, die sich aus einer Reihe geschlossener Stützpunkte auf den Pässen und aus Batterien zusammensetzte, die die vorgeschobene Stellung unter wirksamstes Feuer nehmen konnten.

Der östlichste Abschnitt zwischen den Tälern Bianyupusa—Siënschantsy und Tschinhsisai—Weiniunin befand sich vor der Front II. Sibirischen sowie vor dem rechten Flügel III. Sibirischen Korps und lag auf einem schwer zugänglichen von tief eingeschnittenen Tälern begrenzten Gebirgsmassiv. Die Befestigungen bestanden aus einer Reihe von Stützpunkten, Schützengräben und Artilleriedeckungen, die durch eine fast ununterbrochene Linie natürlicher und künstlicher Hindernisse abgesperrt waren. Der rechte Flügel des Abschnitts war nach Süden zurückgebogen und hatte Verbindung mit der in Richtung auf Pensihu angelegten Linie von Stützpunkten. Infolgedessen war ein Angriff gegen diesen Abschnitt sehr schwierig, da eine nahe Umgehung seines rechten Flügels schließlich doch zum Frontalstoß führte.

Die Position von Mukden. Die Befestigung der Mukdener Position war am 6. Mai 1904 in Angriff genommen worden. Anfänglich war sie ausschließlich als Brückenkopf zur Sicherung eines Rückzuges über den Hunho geplant und für ein Armeekorps berechnet; nach der Schlacht bei Liaoyan aber wuchs ihre Bedeutung, die Front wurde verlängert und es wurde eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um den Fluß zu passiver Verteidigung vorzubereiten.

Zur Zeit der Schlacht von Mukden bestand die Position aus dem auf dem linken Hunho-Ufer gelegenen Brückenkopf und einer Reihe von Befestigungen auf dem rechten Ufer. Die Brückenkopfstellung, die sich von Lanwa im Bogen bis Töyentun erstreckte, hatte eine Frontalausdehnung von 12 km und setzte sich aus 5 Forts, 4 Redouten, 1 Redan und 1 Lünette zusammen. Die in der Fortslinie liegenden Dörfer waren zur Verteidigung eingerichtet, zwischen den Stützpunkten Batterien und Schützengräben angelegt. Zur Sicherung der Flanken der Brückenkopfbefestigung waren auf dem rechten Ufer, bei Schatoutsy und östlich Sankiala Schützengräben und Batterien erbaut.

Innerhalb des Brückenkopfes selbst waren 20 km Wege und im Rücken 6 Brücken erbaut, die teils für Fußgänger, teils für Fahrzeuge bestimmt waren. Die Erdwerke hatten Brustwehren von 8 bis 10 Fuß Stärke, waren mit Unterständen versehen und für Grabenflankierung eingerichtet. Alle Stützpunkte waren mit Drahthindernissen, Verhauen und Wolfsgruben umgeben. Diese Position besaß eine bedeutende Stärke und vermochte dem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte Widerstand zu leisten.

An den rechten Flügel der Brückenkopfstellung schloß sich eine Reihe von Befestigungen in Linie Makiapu—Yanszötun—Yuhuantun—Niusuntun—Matschuantsy—Houta an. Hier waren im ganzen 12 Redouten und eine Lünette erbaut. Die Dörfer waren nicht zur Verteidigung eingerichtet; diese Arbeit wurde von den Truppen erst während der Kämpfe selbst getan, wobei sich Mangel an großem (fahrbarem) Schanzzeug und an Material für künstliche Hindernisse fühlbar machte. Die Arbeit konnte daher nur ziemlich oberflächlich ausgeführt werden.

Der größte Teil der Truppen, denen während der Schlacht die Verteidigung dieses Abschnitts zufiel, war mit der Lage der Befestigungen nicht vorher bekannt gemacht worden.

Östlich von Töyentun, dem linken Flügel des Brückenkopfes, war auf dem rechten Hunho-Ufer eine Reihe von Redouten, Batterien und Schützengräben angelegt, die 8 km östlich Fuschun hinter dem Dorfe Paukiatun endigte. Auf der Strecke bis zum Dorfe Kiusan war eine Reihe von Redouten und Lünetten erbaut, zwischen denen sich Schützengräben und Batterien befanden. Ein Teil der Dörfer war zur Verteidigung eingerichtet. Weiter nach Osten war die Position schwächer befestigt und bestand hauptsächlich aus Schützengräben und Batterien. Zur Zeit der Schlacht von Mukden waren einige dieser Anlagen noch nicht ganz fertiggestellt, die Gräben zum Teil von Sand verweht. Auch mit dieser Position waren die Truppen wenig bekannt; da sie die Befestigungen außerdem während der Schlacht sehr eilig besetzen mußten, so wurden diese, wie wir aus der weiteren Schilderung ersehen werden, nicht in gehörigem Maße ausgenutzt.

Die Position von Tielin. Die Position von Tielin war dazu bestimmt, den Feind aufzuhalten, falls unsere Truppen nach Norden durch das Defilee zurückgehen sollten, das von den östlich der Eisenbahn befindlichen Bergen und dem Liaoho gebildet wird. Die

Position war in der unmittelbaren Umgebung der Stadt ausgewählt und für zwei Armeekorps bestimmt. Die Befestigungsarbeiten waren bereits im Mai 1904 in Angriff genommen worden.

In dem Abschnitt links des Tsaiho waren 2 Forts, 3 Lünetten und 9 Redouten erbaut, in deren Zwischenräumen sich Schützengräben und Batterien befanden. Die Werke waren mit Eindeckungen für ½ bis ¾ der Besatzung versehen, vor ihnen Verhaue, Wolfsgruben und Drahthindernisse angelegt. Auch die vor dem rechten Flügel befindlichen Dörfer sollten in Verteidigungszustand gesetzt werden.

Die Befestigungsanlagen auf dem rechten Tsaiho-Ufer umfaßten nur Schützengräben und Geschützdeckungen; ein natürliches Sturmhindernis bildeten jedoch die steilen Südhänge der Berge. — Eine nähere Beschreibung dieser Positionen ist überflüssig, da sie im Gefecht keine Verwendung fanden.

Die Position von Kaulitun (östlich Sinmintin). Mit Anlage dieser Stellung war bereits im April 1904 begonnen worden. Sie war anfänglich dazu bestimmt, den Übergang unserer Detachements über den Liaoho sicherzustellen und als Waffenplatz für eine größere Truppenmenge zu dienen.

Dieser Aufgabe entsprechend sollten zwei doppelte Brückenköpfe, einer westlich, der andere nördlich Kaulitun am Liaoho erbaut und auf dem rechten Ufer eine Position für zwei Armeekorps befestigt werden. Ende Mai jedoch wurde die Aufgabe dieser Stellung geändert; sie sollte nur noch unsere Armee vor einem Auftreten des Feindes in Flanken und Rücken sichern.

Infolgedessen wurden am linken Liaoho-Ufer, auf der Hügelkette zwischen Kaulitun und Tschangkangtsy 4 Redouten mit Schützengräben davor und zu den Seiten angelegt und durch künstliche Hindernisse verstärkt. Außerdem wurde noch der Bau von zwei Redouten auf dem rechten Liaoho-Ufer in Angriff genommen, aber nicht beendigt.

Während der Schlacht von Mukden wurde die Position von Kaulitun nur zeitweise von der 1. Brigade 41. Division besetzt und noch vor dem Heranrücken des Feindes geräumt.

Zweites Kapitel.

Vorbereitungen für den Übergang zum Angriff. Unternehmung gegen die Brücke von Haitschön. Aufgabe des Angriffs auf Sandepu. Auftreten der Japaner im Rücken der Mandschurei-Armee. Sprengung der Brücke beim Bahnhof Fantsiatun. Absendung von Feldtruppen zur Sicherung der Eisenbahn.

(Hierzu Skizzen 1, 2a und 2b, sowie Übersichtsskizze S. 57).

Wie wir im vorigen Kapitel sahen, hatte die Mandschurei-Armee Mitte Februar 1905 eine fast ununterbrochene Linie befestigter Positionen besetzt, hinter denen als Reserve sich nicht mehr als ein Achtel der Gesamtstärke befand.

Sollten die Armeen diese ganze Linie behaupten, so waren sie ausschließlich auf die Verteidigung angewiesen; um zum entscheidenden Angriff überzugehen war es unmöglich, genügend starke Reserven zusammenzuziehen. Indessen gab es unzweifelhaft auf den Positionen jeder Armee Abschnitte oder auch nur Punkte, deren alleinige Behauptung genügte, um auf der ganzen Linie einen Durchbruch zu verhindern. Außerdem war die gleichmäßig starke, ununterbrochene Besetzung der befestigten Stellungen auf der ganzen Front für die Truppen eine große Last und führte zur Schwächung der Verteidigungskraft der wichtigeren Werke.

Diese Mängel wurden vom Oberbefehlshaber erkannt, weshalb er am 31. Januar Befehl gegeben hatte, „bei der weiteren Verstärkung der Positionen die Aufmerksamkeit ausschließlich auf ihre wichtigsten Punkte, d. h. ihre taktischen Schlüssel, zu richten.“ An diesen sollten die Deckungen bis zum vollen Profil ausgebaut, bombensichere Unterstände angelegt und die Hindernisse verstärkt werden.

Gleichzeitig wurden die Armeen darauf aufmerksam gemacht, daß die Japaner auf ihren Positionen wahrscheinlich schwere Geschütze (bis zu 28 cm Kaliber) aufstellen würden und es deshalb notwendig sei, gegen

diese „japanische Neuerung“ Maßnahmen zu treffen, als welche u. a. das Herausführen der Mannschaften in die benachbarten Schützengräben und die Unterbringung der Reserven außerhalb des Schußbereichs empfohlen wurden.

Ferner wies General Kuropatkin die Armeebefehlshaber auf die Notwendigkeit hin, von der Besetzung der gesamten Befestigungslinie Abstand zu nehmen, „sich vielmehr auf die wichtigeren Punkte zu beschränken und starke Spezial- und Armee-Reserven zu bilden.“

Zu der Zeit, als General Kuropatkin diese Anordnungen für die Vorbereitung des Übergangs zum Angriff traf und die Armeestäbe zur Ausarbeitung der mit Schaffung von Stützpunkten verbundenen Fragen schritten, gingen im Stabe des Oberbefehlshabers aus verschiedenen Quellen Nachrichten ein, daß die Japaner eifrigst an der Verstärkung ihrer Positionen arbeiteten. Diese Tätigkeit konnte ebensogut den Zwecken der Verteidigung als auch denen des Überganges zum Angriff dienen, indem sie unter Belassung möglichst schwacher Kräfte auf den stark befestigten Positionen zahlreichere Truppenmassen zur Führung des Hauptstoßes zu vereinigen vermochten.

General Kuropatkin befahl daher, „alle Berechnungen in bezug auf die Abwehr eines feindlichen Angriffs von neuem zu prüfen und neben der Vorbereitung für den Übergang zum Angriff stets bereit zu sein, einem solchen von seiten des Feindes zu begegnen.“

Weiterhin forderte General Kuropatkin von den Stäben Erwägungen ein in bezug auf die Deckung der vorderen Basis, der Eisenbahn Tawankanpu—Kohlenweiche—Fuschun, in dem Falle daß die Japaner zum Angriff schreiten und „zeitweilig unsere Truppen von dem einen oder anderen Abschnitt zurückweichen sollten.“

Infolge Überganges der Japaner zum allgemeinen Angriff, der zur Schlacht von Mukden führte, wurde die eingehende Ausarbeitung der vom Oberbefehlshaber zu Erwägung gestellten Fragen nicht beendigt, abgesehen von der II. Armee, in deren Bezirk für den Fall eines zeitweisen Zurückweichens von den vorderen Positionen Stützpunkte und Rückenstellungen bezeichnet wurden; da die Japaner aber sehr bald die Offensive ergriffen, konnten die geplanten Verstärkungen dieser Positionen nicht zur Ausführung gelangen, weshalb die Truppen deren Vorteile nicht auszunützen vermochten.

Gleichzeitig mit den obenangeführten Maßnahmen zur Schaffung

von Stützpunkten, um hierdurch mehr Truppen zu den Armeereserven ausscheiden zu können, wurden im Stabe des Oberbefehlshabers Erwägungen über eine Veränderung der allgemeinen Gruppierung der Armee ausgearbeitet, die den Zweck haben sollte, eine starke allgemeine Heeresreserve zu schaffen.

Der Generalquartiermeister beim General Kuropatkin, Generalmajor Ewert, wies in mehreren Denkschriften auf die Nachteile der Kordonstellung der Armee und auf die Notwendigkeit hin, eine starke Reserve in den Händen des Oberbefehlshabers zu vereinigen, mit der dieser allen nur möglichen Zufälligkeiten entgegenzutreten in der Lage wäre. Die von ihm hierzu gemachten Vorschläge[1]) fanden jedoch keine Verwirklichung. Als General Ewert gegen Ende Februar seine letzte Denkschrift einreichte und damit die volle Billigung des Oberbefehlshabers fand, waren die Japaner bereits im Vorrücken, so daß Maßnahmen zu einer Verstärkung der Allgemeinen Reserve nicht mehr getroffen werden konnten und zur Abwehr der Umgehung unseres rechten Flügels schleunigst Truppenteile aus den Gefechtslinien herausgerissen werden mußten, wodurch eine Vermischung aller Verbände entstand, in der General Kuropatkin selbst eine der Ursachen der Niederlage von Mukden erblickte.

Vorbereitung für den Übergang zum Angriff. Nach dem Mißlingen der Januar-Offensive hatte der Oberbefehlshaber den Gedanken nicht aufgegeben, von neuem zum Angriff überzugehen; infolgedessen wurde diese Frage in seinem Stabe bearbeitet.

Am 31. Januar legte der Generalquartiermeister beim Oberbefehlshaber, Generalmajor Ewert, dem Generalleutnant Ssacharow einen Plan für eine Offensive der II. und III. Armee vor, wonach die II. Armee unter Belassung des Schützen-Korps als Deckung gegen Sandepu mit dem VIII. Korps aus der Linie Huanti—Pausentun auf Likiatun, das X. Korps von Norden her gleichfalls auf Likiatun sowie gegen Tatai—Siautai, das V. Sibirische Korps aus

[1]) Seinen ersten Entwurf reichte General Ewert am 11. Februar, den letzten am 26. Februar ein. Die Einzelheiten seiner Vorschläge, die auf eine Verkürzung der Front der ganzen Armee, eine Zusammenfassung in Gruppen und Ausscheiden einer starken Heeres-Reserve hinausliefen, gebe ich in ihren Einzelheiten nicht wieder, da sie nicht zur Ausführung gelangten und daher höchstens theoretische Bedeutung haben. (D. Übers.)

der Linie Wutschanyin—Sankiatsy auf Wantschuantsy vorgehen sollte. Das I. Sibirische Korps hatte die Armeereserve zu bilden. Mit Einnahme der genannten Dörfer sollte die III. Armee durch Angriff auf die Linie Tschanlinpu—Linschinpu den Erfolg vervollständigen. Gleichzeitig hiermit wurde eine Demonstration der I. Armee geplant, wobei dem Detachement des Generalmajors Rennenkampf ein energischer Vorstoß auf Tsiantschan aufgetragen wurde.

Der Oberbefehlshaber stimmte indessen diesem Plan nicht zu, sondern hielt es für zweckentsprechender, von neuem einen Angriff auf Sandepu zu unternehmen und dessen Erfolg durch eine sorgfältige Vorbereitung sicherzustellen.

An demselben 31. Januar gab General Kuropatkin dem Kommandeur des VIII. Armeekorps, General Mylow, der in Vertretung des abgereisten Generals Grippenberg die Führung der II. Armee übernommen hatte, eine Reihe von Anweisungen bezüglich der Vorbereitung des bevorstehenden Sturmes auf Sandepu.

Als Basis des Angriffs auf Sandepu und Lifiatun sollte das Viereck Kukiatsy—Huanti—Tsinschantun—Pausentun dienen, das hierfür stark zu besetzen und zu befestigen war. Außerdem sollte zur hartnäckigen Verteidigung die Linie der Dörfer Tschantanhonan—Tschantschuantsy—Peitaitsy vorbereitet werden, da hier der Angriff beginnen und im Falle eines Mißerfolges dem Gegenangriff des Feindes standgehalten werden sollte.

Infolgedessen wurden von dem stellvertretenden Befehlshaber der II. Armee den kommandierenden Generalen Anweisungen zur Befestigung dieser Punkte gegeben; für die Beratung des Generals Mylow in dieser Frage kommandierte der Oberbefehlshaber zu seiner Verfügung den Ingenieurgeneral, Generalmajor Welitschko. Dessen Anordnungen bezogen sich auf den Bau von Redouten in den vorgeschobenen Stellungen des VIII. und X. Korps, von Schützengräben und verdeckten Verbindungswegen beim Schützen-Korps, sowie auf die Verstärkung aller in den Positionen befindlichen Befestigungsanlagen.

Daraufhin wurde vom Kommando der II. Armee dem VIII. Armeekorps die Verstärkung und Besetzung von Kukiatsy, Huanti und Peitaitsy, dem X. Korps von Pausentun, Örrtaitsy und Tsinschantun übertragen. — Außerdem wurden auf Anordnung des Befehlshabers der II. Armee in der Nacht zum 16. Februar durch Teile des 7. Schützen-

Regiments ½ km vorwärts Tschantanhonan gelegene Sandhügel besetzt und befestigt.

Das während der Januar-Offensive eingenommene Dorf Holiëntai wurde an die III. Armee abgegeben und in einen stark befestigten vorgeschobenen Punkt der Positionen des V. Sibirischen Korps verwandelt.

Bildung einer zusammengesetzten Brigade. „Um den Truppen der I. und III. Armee die Möglichkeit zu geben, mit kleinen Abteilungen bei dem Sturm auf Sandepu mitzuwirken, die nach Rückkehr zu ihren Truppenverbänden als Instrukteure für zukünftige Kämpfe dienen können",[2]) befahl General Kuropatkin, je eine Kompagnie von jedem Regiment der 3. und 5. Ostsibirischen Schützen-Division, des I. und XVII. Armee- und des IV. Sibirischen Korps zu bestimmen. Diese Kompagnien hatten eine zusammengesetzte Brigade zu bilden, zu deren Kommandeur vom Befehlshaber der I. Armee Generalmajor Laßki ernannt wurde. Zu der Brigade wurde auch noch eine Kompagnie des zusammengesetzten Konvoi-Bataillons des Oberbefehlshabers kommandiert. Die Stärke der Kompagnien wurde auf je 200 Bajonette bestimmt.

Auf Antrag jedoch des Befehlshabers der III. Armee, der auf die Ausdehnung der von dieser besetzten Position hinwies, wurde die anfänglich befohlene Zusammensetzung der Brigade Änderungen unterworfen; schließlich traten in ihren Verband Kompagnien des 11. und 12. Ostsibirischen Schützen-, 1. und 4. Sibirischen Infanterie-Regiments und von sämtlichen Regimentern der 5. Ostsibirischen Schützen-, 2. und 3. Sibirischen-, 22. und 37. Infanterie-Division, im ganzen 24 Kompagnien ausschließlich der Konvoi-Kompagnie des Oberbefehlshabers.

Am 4. Februar war die Zusammenstellung der Brigade beendigt; an Stelle der aus den Regimentern ausgeschiedenen Kompagnien wurden neue durch Abgabe von je 11 bis 15 Mann von den übrigen Kompagnien der Regimenter gebildet.

Anfänglich wurde die Brigade in Paitapu versammelt, von wo sie, nach Besichtigung durch den Oberbefehlshaber, in den Bezirk der II. Armee abgeschickt wurde; dort trat sie in den Verband des I. Sibirischen Korps. General Kuropatkin beabsichtigte, auf diesem Wege „dieses durch die vorangegangenen Kämpfe geschwächte tapfere Korps

[2]) Aus dem Befehl des Generals Kuropatkin vom 31. Januar.

zu verstärken". Indessen sollte die zusammengesetzte Brigade nicht lange bei der II. Armee verbleiben. Infolge einer von Chinesen überbrachten Nachricht, die Japaner beabsichtigten, starke Kräfte nach dem Amur-Bezirk abzuschicken, wurde sie bereits am 12. Februar nach Nikolsk-Ussuriski bestimmt, wo sie als Stamm zur Bildung der 10. Ostsibirischen Schützen-Division diente. Mit der Abbeförderung der Brigade wurde am 16. Februar begonnen.

Da die Truppen gleich zu Beginn der bevorstehenden Offensive auf anscheinend sehr starke Befestigungen stoßen mußten,[3]) so wurde vor allen Dingen für eine wirksame Artillerievorbereitung des Sturmes Sorge getragen.

Zu diesem Zweck wurde, auf Anordnung des Oberbefehlshabers, die Zahl der Belagerungsgeschütze im Bezirk der II. Armee durch Überführung von solchen aus der III. Armee vermehrt. Am 21. Februar hatte die Sandepu gegenüber aufgestellte schwere Artillerie folgende Stärke:

		Zahl der Geschütze	Zahl der Batterien
Alte Feld-(Granat-)Geschütze		32	4
Belagerungsgeschütze:	15 cm-Kanonen	28	7
	42 Linien-(10,5 cm-)Kanonen	4	1
	8 zöllige (20 cm-)Mörser	8	2
6 zöllige (15 cm-)Feld-Mörser		28	5
	Im ganzen	100	19

Die Anordnungen für die Tätigkeit der gesamten Artillerie wurden einem Spezialisten, dem kommandierenden General III. Sibirischen Korps, Generalleutnant Iwanow, übertragen, der auf Bestimmung des Oberbefehlshabers nach der rechten Flanke der Armee abkommandiert wurde.[4]) Zur unmittelbaren Leitung des Feuers der Belagerungsgeschütze wurde der Kommandeur der Belagerungsartillerie, Generalmajor Cholodowski, befohlen.

[3]) Täglich wurden durch Generalstabsoffiziere und Militärtopographen sowie durch den Fesselballon Erkundungen ausgeführt, um die Lage der Befestigungen von Sandepu und Likiatun sowie der Annäherungswege zu ihnen festzustellen. (D. Übers.)

[4]) Auch eine recht eigenartige Maßnahme, vor dem voraussichtlichen Beginn einer allgemeinen Schlacht einen kommandierenden General von seinem Korps fortzunehmen, um ihn bei einer anderen Armee das Bombardement eines Dorfes leiten zu lassen. (D. Übers.)

Im ganzen waren im Bezirk der II. und III. Armee 240 schwere Geschütze aufgestellt, und zwar 168 Kanonen und 78 Mörser. Außerdem befanden sich auf der Front des der III. Armee benachbarten I. Armeekorps 16 Belagerungsgeschütze.

In den Batterien wurden die Profile bis auf 8 Fuß verstärkt, die Bettungen neu gestreckt, Ausgabe- und Vorrats-Munitionsräume angelegt. Geschosse wurden herangeführt, und zwar bei der II. Armee bis zu 275 Bomben und 200 Schrapnells für jede Batterie, was 156 Schuß für das Geschütz ausmachte. — Außerdem erforderte die Leitung des gesamten Artilleriefeuers von einer Stelle aus das Legen eines ausgedehnten Telephonnetzes.

Durch Befehl vom Kommando der II. Armee wurde die Liaoho-Abteilung in operativer Beziehung dem Kommandeur des Schützen-Korps unterstellt, das den Befehl erhielt, Tschantanhonan zu besetzen und die 2. Schützen-Brigade nach Tschankiawopön zu schieben, zur Verbindung mit der bei Szöfantai befindlichen Kavallerie.

Dem Schützen-Korps in Verbindung mit der Liaoho-Abteilung wurde die Verteidigung des Abschnitts Szöfantai—Tschankiawopön—Tschantan—Tschantschuantsy übertragen.

Das Kavallerie-Detachement, dessen Kommando nach der Verwundung des Generaladjutanten Mischtschenko Generalmajor Teleschow übernommen hatte, erhielt Befehl, „sich westlich der Höhenkette aufzustellen, die von Taliangpau in Richtung auf Matschüentsy läuft, Vortruppen bis zur Linie Wupainiulu—Sankioopu vorzutreiben, bei der dem Schützen-Korps übertragenen Verteidigungsaufgabe mitzuwirken und ununterbrochene Erkundungen außerhalb des dem Schützen-Korps zur Aufklärung überwiesenen Bezirks auszuführen.“[5])

Auf Grund dieses Befehls rückte das Kavallerie-Detachement am 7. Februar in die Gegend von Wupainiulu und stellte Vorposten in Linie Aszöniulu—Tschangkiatsy—Talantotsy aus.

Mitte Februar lagen im Hauptquartier folgende Nachrichten über den Feind und seine Absichten vor:[6])

[5]) Das Schützen-Korps hatte östlich und nördlich der Linie Szöfantai—Matschüentsy—Mamakai—Hökunpu aufzuklären. (D. Übers.)

[6]) Zusammenstellung der Nachrichten-Abteilung des Hauptquartiers vom 15. Februar 1905; unwesentliche Einzelheiten habe ich fortgelassen. (D. Übers.)

Gegenüber unserer II. Armee sollte die Anwesenheit von Truppen der 1., 4., 8., 9., 10., 11. und 12. Reserve-Brigade und der 8. Feld-Division festgestellt worden sein. Es wurde angenommen, daß die 8. Division, die 1., 8. und 11. Reserve-Brigade vollständig versammelt, daß aber von der 4. Reserve-Brigade nur drei Regimenter vorhanden seien, da das 37. Reserve-Regiment bei Tsiantschan entdeckt worden war. Von der 9., 10. und 12. Reserve-Brigade war uns die Gegenwart des 35. (9. Brigade), 20. (10. Brigade) und 46. (12. Brigade) Reserve-Regiments gemeldet worden. Die Gesamtstärke des Feindes gegenüber der II. Armee wurde auf 50 bis 52 Bataillone berechnet.

Nach chinesischen Quellen sollte General Nogi mit seiner Armee in Siaupeiho eingetroffen sein, doch wurde im Oberkommando diese Nachricht für wenig wahrscheinlich angesehen.

Auch waren Angaben über die Anwesenheit des selbständigen Kavallerie-Detachements des Generals Akiyama auf dem äußersten linken Flügel der Japaner eingegangen, dessen Stärke jedoch nicht genau festgestellt war. Nach den während der Januarkämpfe gesammelten Nachrichten sollten zu seinem Verbande das 1., 5., 7., 8., 9. und 11. Kavallerie-Regiment, im ganzen etwa 33 Eskadrons gehören.[7])

Die Stärke der Japaner gegenüber unserer III. Armee wurde auf 78 Bataillone (1., 3., 4., 5. und 6. Feld-Division und 3., 6. und 10. Reserve-Brigade), gegenüber der I. Armee auf 84 bis 88 Bataillone (10., 2., Garde-, 12. Division, 10., 3., zusammengesetzte Garde-, 2. Garde- und 5. Reserve-Brigade, außerdem 12 Reserve-Bataillone in der Gegend von Tsiantschan) angenommen.

Ferner war man der Ansicht, daß in Liaoyan bereits zwei Divisionen der Armee Nogi eingetroffen sein könnten; auch wurde es für möglich gehalten, daß eine von ihnen schon in die Gegend von Yentai an Stelle der 8. Division abgeschickt worden sei.

Somit befanden sich nach der Berechnung des Stabes des Oberkommandos unseren Armeen gegenüber 209 bis 218 Bataillone. Ein Vergleich dieser Angabe mit der früher angeführten tatsächlichen Verteilung der japanischen Streitkräfte (s. auch Anl. 2) zeigt, daß jene sich nicht durch Richtigkeit auszeichnete.

---

[7]) Nach Heft 45 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" gehörten zur Kavallerie-Brigade Akiyama während der Januarkämpfe das 13. und 14. (je 4 Eskadrons) und je 2 Eskadrons vom 3., 4., 5., 6. und 10. Kavallerie-Regiment, im ganzen 18 Eskadrons. (D. Übers.)

Auf Grund von Nachrichten eines der geheimen Kundschafter unseres Militärattachés in China, Generalmajor Dessino, sollte der Plan für die ferneren Operationen der Japaner in folgendem bestehen: „Unter Bedeckung durch die Flotte wird eine Armee von 100 000 Mann unter Kommando des Generals Nogi in Nähe der Possjet-Bucht[8]) oder an der Ostküste Koreas, z. B. bei Gensan, gelandet und nach der Straße zwischen Nikolsk und Wladiwostok vorgeschoben werden. Von dort wird ein großer Teil der Armee auf Nikolsk-Ussuriski marschieren, um in den Rücken unserer Armeen zu gelangen, der kleinere Teil soll Wladiwostok angreifen. Die Armee wird aus den Truppen von Port Arthur und neugebildeten Reserve-Brigaden bestehen, auch Belagerungsartillerie erhalten. Die Armee Oyama soll erst dann angreifen, wenn sich die Umgehung der auf Nikolsk vorrückenden Armee bemerkbar machen wird. Größere Verstärkungen soll die Armee Oyama nicht bekommen."[9])

Schließlich hatte das Oberkommando noch die Nachricht empfangen, daß unter Befehl des ehemaligen Kommandeurs der 10. Division, General Kawamura, eine 5. Armee gebildet würde, die aus vier Reserve-Divisionen bestehen sollte. Es lagen auch Meldungen vor, die darauf hinwiesen, daß die Japaner große Schwierigkeiten zu überwinden hätten infolge Mangels an Waffen, Ausrüstung, Pferden, Geschützen, besonders aber bei der Ergänzung der Offiziere. Es wurde daher angenommen, daß die Aufstellung dieser Armee wahrscheinlich nicht vor Mitte März beendigt und daß schwerlich die neuen Reserve-Divisionen imstande sein würden, völlig selbständig zu operieren.

Auch diese Nachrichten entsprachen in keiner Weise den Tatsachen, da, wie wir aus der weiteren Schilderung sehen werden, Teile der Armee Kawamura bereits am 18. Februar unseren äußersten linken Flügel angriffen.

Erkundung des Kavallerie-Detachements. Die Unvollständigkeit und Ungenauigkeit der Nachrichten über den Feind veranlaßten den stellvertretenden Befehlshaber der II. Armee, Generalleutnant Mylow, am 11. Februar dem Kavallerie-Detachement Befehl zu geben, „das rechte Hunho-Ufer von der feindlichen Kavallerie sowie

---

[8]) Südlich Wladiwostok; siehe eine der Übersichtsskizzen von Band 1 oder eine Karte von Ost-Asien aus einem beliebigen Atlas. (D. Übers.)

[9]) Telegramm des Generals Dessino.

kleinen Infanterie-Abteilungen zu säubern und eine energische Aufklärung in der Gegend von Siaupeiho und weiter auf Liaoyan, sowie des Unterlaufs des Schaho und des Raumes zwischen Hunho und Liaoho südlich von Siaupeiho auszuführen."

Auf Grund dieses Befehls trat General Rennenkampf, der am 9. Februar von General Teleschow das Kommando des Kavallerie-Detachements übernommen hatte,[10]) mit der Ural-Transbaikal-Kasaken-Division, der Kaukasischen Reiter-Brigade, dem 19., 25. und 26. Don-Kasaken-Regiment den Vormarsch zur Umgehung des feindlichen linken Flügels an und erreichte am Abend des 14. Februar, ohne Verluste erlitten zu haben, das Dorf Sontinsa,[11]) 12 km südwestlich von Siaupeiho, während die auf Liaoyan vorgeschickten Patrouillen fast bis zur Eisenbahn gelangten. Kleine feindliche Abteilungen gingen nach unbedeutendem Feuergefecht vor unserer Kavallerie zurück, während stärkere einem Zusammentreffen auswichen.

Am folgenden Tage rückte die Kavallerie-Abteilung noch 5 km weiter nach Süden vor. Hier wurde entdeckt, daß 6 japanische Eskadrons sie von Norden zu umgehen versuchten. Indessen zogen bei Annäherung der Avantgarde des Detachements die Eskadrons schnell nach Osten ab. Gleichzeitig zeigte sich von Siaupeiho her eine Infanterie-Kolonne, die nach kurzem Artilleriegefecht zurückgedrängt wurde.

Am 16. Februar marschierte General Rennenkampf nach Mamakai; als er jedoch an diesem Tage Befehl erhielt, eine Brigade 4. Don-Kasaken-Division nach Norden, nach Guntschulin, abzusenden, beschloß er, die weitere Erkundung abzubrechen.[12])

Als Endergebnis der Aufklärung stellte sich heraus, daß der Raum südlich von Siaupeiho—Liaoyan anscheinend vom Gegner frei war und daß Siaupeiho und seine nächste Umgebung wahrscheinlich den äußer-

[10]) Wie General Iwanow zur Leitung des Artilleriefeuers, war General Rennenkampf zur Führung der Kavallerie von dem äußersten linken nach dem äußersten rechten Flügel der Armee geholt worden, um bald darauf wieder zu seinem über 180 km entfernten Detachement zurückgeschickt zu werden. (D. Übers.)

[11]) Auf der Karte nicht verzeichnet. (D. Übers.)

[12]) Guntschulin, Eisenbahnstation etwa 170 km nördlich Tielin. Die Gründe für die Entsendung der Brigade werden weiter unten erörtert werden. (D. Übers.)

sten linken Flügel der feindlichen Armee bildeten. Von diesem Punkte an waren fast alle Ortschaften am Hunho von den Japanern besetzt; die vorderen von Kavallerie, die hinteren von Infanterie.

Am Abend des 16. Februar kehrte die Kavallerie an ihre bisherigen Standorte zurück; an diesem Tage ging der Befehl ein, auch die andere Brigade der Don-Kasaken-Division nach Norden abzuschicken.

Da durch die Ausscheidung der Zusammengesetzten Infanterie-Brigade des Generals Laßki und der 4. Don-Kasaken-Division die II. Armee geschwächt worden war, so beschloß General Kuropatkin, ihr die 2. Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division (III. Sibirisches Korps) zuzuteilen und überdies dem Befehlshaber der II. Armee die selbständige Dragoner-Brigade für den Fall zur Verfügung zu stellen, daß ein Vorstoß gegen den Rücken des Feindes unternommen werden sollte. Die 2. Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division marschierte am 18. Februar mit der III. Abteilung 26. Artillerie-Brigade, dem Divisionsstabe und Divisionslazarett aus Posinsai ab, traf am 20. Februar bei der II. Armee ein und wurde beim Dorfe Santaitsy (auf dem rechten Hunho-Ufer) untergebracht.

Vorstoß gegen die Brücke von Haitschön. Inzwischen hatten die Japaner, wie wir weiter unten sehen werden, in der Nacht zum 12. Januar die Eisenbahnbrücke bei der Station Fantsiatun gesprengt.[13]) Infolgedessen teilte der Stabschef des Oberbefehlshabers am 15. Februar dem Stabschef der II. Armee, General Rußki, mit, daß General Kuropatkin es für wünschenswert erachte, auf die Unternehmung der Japaner gegen unsere Eisenbahnlinie nördlich Tielin mit einem Vorgehen gegen ihren Rücken zu antworten. Die Wahl der Richtung für diesen Vorstoß und die Bestimmung der Zusammensetzung des Detachements hierfür wurde dem Ermessen des Befehlshabers der II. Armee überlassen, mit der Einschränkung jedoch, daß eine Unternehmung mit starken Kräften im Zusammenhang mit dem beabsichtigten allgemeinen Übergang zum Angriff ausgeführt werden müsse.

Daraufhin wurde dem General Rennenkampf befohlen, zur Zerstörung der Eisenbahn eine Abteilung von 4 Ssotnien abzuschicken. Es wurde ein Detachement aus der 3. Ssotnie 2. Dagestan- (Jessaul Yaga-

[13]) Fantsiatun (auch „Tanchiatun") Eisenbahnstation 200 km nördlich Tielin. (D. Übers.)

rin), 5. Ssotnie Terek-Kuban- (Jessaul Alijew) und 1. und 2. Ssotnie 1. Werchneudinsk-Regiments (Jessaule Wesseli und Eber) gebildet. Das Kommando des Detachements übertrug General Rennenkampf dem Oberst der Reitenden Garde-Artillerie, v. Gillenschmidt, zu dessen Unterstützung der Hauptmann der Garde-Artillerie, Baron Maidel, kommandiert wurde. Außerdem wurde zur Führung des Sprengkommandos der Stabskapitän Fedorow vom 17. Sappeur-Bataillon bestimmt. Die Ssotnien waren in Züge zu 8 Rotten formiert und führten etwa 2 Zentner Pyroxylin mit sich, den ganzen bei der Kavallerie hiervon befindlichen Vorrat. Der Abteilung wurde die Aufgabe gestellt, „in den Rücken der feindlichen Aufstellung vorzustoßen und eine der größeren Eisenbahnbrücken auf der Linie zu sprengen."

Am 18. Februar gegen 1½ Uhr nachmittags brach Oberst Gillenschmidt von Wupainiulu auf. In der Vorhut befand sich die Ssotnie Terek-Kuban; ihr folgten im Haupttrupp die Dagestan-Ssotnie, die berittenenen Sappeure und die 1. Ssotnie Werchneudinsk; die Nachhut bildete die 3. Ssotnie Werchneudinsk. Von Wupainiulu wurde zunächst die Richtung auf Kaliama genommen, wo sich unsere äußerste westliche Feldwache befand. Hier erfuhr man, daß die japanischen Vorposten auf 2 bis 3 km südlich unserer Posten ständen, daß aber auf dem rechten Liaoho-Ufer keine Japaner bemerkt worden seien. Die Abteilung überschritt daher bei Kaliama den Liaoho und rückte längs seines rechten Ufers ohne Wege und unter Vermeidung von Ortschaften nach Süden vor. Um 5½ Uhr abends wurde Sidiakoschen erreicht, wo man bis 9 Uhr verblieb; feindliche Patrouillen folgten auf Parallelwegen.

Von der Rast aus rückte die Abteilung zunächst in westlicher Richtung weiter, bog nach Zurücklegung von 10 km nach Süden ab und machte nach einem Tagesmarsch von über 70 km 6½ Uhr morgens bei Siaolipusa Halt. Während des Marsches hatte man von Chinesen erfahren, daß der Raum zwischen Hunho und Liaoho stark von Japanern besetzt sei, und zwar sollten sich in Niutschwan 5000 Mann Infanterie, in Kiliho ein großes Kavallerie-Detachement, in Schalin 300 Japaner und in Yaotsyschan (?) (auf dem rechten Liaoho-Ufer) eine starke Abteilung Chungusen befinden.

Aus Siaolipusa brach die Abteilung 7 Uhr abends auf, umging die Stadt Schalin 7 km weiter westlich und erreichte 4½ Uhr morgens Tawa. Von hier wurde beschlossen, gegen die Eisenbahnbrücke über den

Siaoho, 5½ km südlich Haitschön, vorzugehen und sie zu sprengen. Der Weg sollte durch die öde Gegend zwischen Haitschönho und Siaoho unter Vermeidung aller Ortschaften genommen werden. Zum Sprengen der Brücke wurden die Dagestan- und die 1. Werchneudinsk-Ssotnie bestimmt; das Zerstören des Telegraphen, Legen automatischer Patronen, um eine Zugentgleisung herbeizuführen, und die Sicherung gegen ein Heranrücken von Verstärkungen an die Brücke wurde ½ Ssotnie Terek-Kuban-Regiments nördlich, ½ 3. Ssotnie Werchneudinsk südlich der Brücke übertragen.

Um 7 Uhr abends des 20. Februar brach die Abteilung von Tawa auf, überschritt den Liaoho und marschierte in der angegebenen Richtung vor. Bei Annäherung an die Brücke saßen die Ssotnien ab und rückten zu Fuß gegen die ihnen bezeichneten Abschnitte vor. Als sie auf etwa 400 m an die Brücke herangekommen waren, wurden sie von dem unter der Brücke befindlichen japanischen Posten bemerkt, der Feuer eröffnete.

Unsere Ssotnien beantworteten dieses und vertrieben die Japaner. Hierauf begann das Sprengkommando seine Arbeit, und um 3 Uhr morgens am 21. Februar erfolgte die Sprengung der Brücke. Bei der Besichtigung durch Hauptmann Baron Maidel und Stabskapitän Fedorow ergab sich, daß auf dem nördlichen Ende der Brücke vier Träger durchschlagen waren; der Belag und die Schienen waren auseinandergeschleudert und in der Lücke hatte sich ein Durchbruch von etwa 1½ m Breite gebildet. Die Brücke hatte sich ein wenig gesenkt und hing über.

Um 4½ Uhr morgens kehrte die Abteilung auf demselben Wege zurück und langte am 21. Februar 8½ Uhr früh wiederum in Tawa an. Nach dreistündiger Rast rückte sie weiter, zunächst in westlicher, dann in nordwestlicher Richtung und erreichte, nachdem sie innerhalb 26 Stunden gegen 140 km zurückgelegt hatte, Futsiaso.

Am 22. Februar 8 Uhr morgens brach die Abteilung in Richtung auf Kaliama auf. 12 Uhr mittags erhielt sie von rechts her aus einem Dorfe und von Sandhügeln starkes Infanteriefeuer; als sie ein wenig nach Westen ausbog, wurde sie aus dem nächsten Dorfe gleichfalls mit Feuer empfangen; bei noch weiterem Ausweichen nach Westen wurde sie mit Salven beschossen. Schließlich wurde unsere Kavallerie bis zur Sinmintiner Eisenbahn abgedrängt, deren Damm auf der Westseite gleichfalls von Japanern besetzt war. Nach Eintritt der vollen Dunkelheit wandte sich die Abteilung nach Osten, überschritt den Liaoho 6 km

nördlich von Lautasan und machte 2 Uhr nachts nach einem Tagesmarsch von 100 km bei Kutschintsa Halt. Am 23. Februar 9 Uhr morgens rückte die Abteilung nach Wupainiulu ab, wo sie 2 Uhr nachmittags eintraf. Sie hatte während des Raid etwa 400 km oder durchschnittlich 80 km täglich zurückgelegt und 15 Mann tot, 2 Offiziere, 19 Mann verwundet und 67 Pferde verloren.

Die Sprengung der Brücke hatte keinen ernstlichen Einfluß auf den Gang der folgenden Ereignisse, da sie augenscheinlich bald wieder ausgebessert war.

Mit Allerhöchster Genehmigung ernannte General Kuropatkin am 12. Februar den bisherigen Führer der III. Armee, General der Kavallerie Baron Kaulbars, zum Befehlshaber der II. Armee, während der General der Kavallerie Baron Bilderling stellvertretend an die Spitze der III. Armee gesetzt wurde.

Nachdem General v. Kaulbars an demselben Tage die Geschäfte des Armeekommandos übernommen und sich mit der Sachlage bekannt gemacht hatte, versammelte er am 13. Februar die Korpskommandeure zu einer Beratung, in der beschlossen wurde, von dem selbständigen Angriff auf Likiatun durch die Truppen X. Armeekorps Abstand zu nehmen und das VIII. und Schützen-Korps anzuweisen, einen Sandepu von Westen und Norden umfassenden Laufgraben herzustellen, der vom Schützen-Korps besetzt werden sollte. Außerdem waren in den vorgeschobenen Positionen Geschützdeckungen anzulegen, um sofort nach dem Übergange der Infanterie zum Angriff die Artillerie dorthin vorziehen zu können.

Direktiven des Oberbefehlshabers und Anordnungen des Befehlshabers der II. Armee für den Angriff auf Sandepu.[14]) Inzwischen hatte sich der Oberbefehlshaber, ehe er sich zu dem endgültigen Befehl für Beginn der Offensive entschloß, am 11. Februar in einem Schreiben an die Armeebefehlshaber gewandt, in dem er ihnen die verschiedensten Fragen bezüglich des Zeitpunkts und der Richtung des Angriffs zur Erwägung

[14]) Dieser Abschnitt ist in der deutschen Bearbeitung stark gekürzt; die eingehende Wiedergabe aller Erwägungen des Oberbefehlshabers im russischen Original ist nur insofern von Interesse, als sie das ewige Hin- und Herschwanken und die mangelnde Entschlußkraft des Generals Kuropatkin kennzeichnen. Im übrigen haben alle diese Anordnungen nur theoretischen Wert, da der Angriff nicht zur Ausführung kam.

stellte, u. a. auch, ob man bei dem bisherigen Angriffsplan bleiben oder vielleicht, unter Demonstrieren beider Flügel, das feindliche Zentrum zu durchbrechen versuchen sollte.

Sämtliche Armeebefehlshaber gaben in ihrer Antwort dem Angriff gegen die feindliche linke Flanke den Vorzug. Was einen Durchbruch des Zentrums betrifft, so waren sie der Ansicht, daß dieses Unternehmen mit großen Opfern verknüpft sein würde und keine besonderen Vorteile verspräche.

Neben dieser Anfrage an die Armeebefehlshaber beauftragte General Kuropatkin auch seinen Generalquartiermeister, einen Plan auszuarbeiten für die Operationen der Mandschurei-Armee unter der Voraussetzung — einmal, daß Sandepu genommen, alsdann, daß Sandepu nicht genommen sei. Hierbei sollte sich General Ewert auch darüber aussprechen, „welche Ausdehnung der Operation auf Sandepu zu geben sei; ob man ihr mehr eine moralische Bedeutung beilegen und sie beschränken solle, und vielleicht als Ziel der Operation die Vernichtung der japanischen Streitkräfte hingestellt werden solle."

Das Ergebnis dieser Ausarbeitung war ein Bericht des Generals Ewert vom 13. Februar, in dem der Generalquartiermeister sich dahin äußerte, daß die Besitznahme von Sandepu eine ungeheure moralische Bedeutung habe, in Anbetracht der Notwendigkeit, den Japanern endlich zu beweisen, daß, „wenn wir einmal etwas beschlossen haben, wir es auch ausführen." Außerdem hielt er es für erforderlich, „auch unseren Truppen eine moralische Genugtuung zu geben."

„Diese Gründe," schrieb er, „haben eine große Wichtigkeit, und von diesem Gesichtspunkte aus ist die Besitznahme von Sandepu sehr erwünscht. Wird aber die Frage über die Angriffsrichtung auf dieser Grundlage entschieden, so ist, meiner Ansicht nach, die Frage des Operationsverfahrens für den Fall, »daß Sandepu nicht genommen wird«, völlig hinfällig. Beginnt der Angriff auf Sandepu, so muß er um jeden Preis siegreich durchgeführt werden; es kann nur in dem Fall nicht genommen werden, wenn wir eine Niederlage erleiden, dann aber müssen wir auf die vorher innegehabten Positionen zurückgehen."

Im allgemeinen kam General Ewert zu dem Schluß, daß die Einnahme von Sandepu als das Anfangsziel hingestellt werden, daß aber als Hauptaufgabe nicht der Besitz dieses Dorfes, sondern die Vernichtung der japanischen Truppen gelten müsse.

Nach weiterem Schriftwechsel mit den Armeebefehlshabern versammelte General Kuropatkin diese und ihre Stabschefs am 19. Februar, „um ihre Meinung zu hören, was für ein Operationsverfahren bei der zu unseren Ungunsten veränderten Sachlage — dem Fall von Port Arthur und dem mißlungenen Angriff des Generals Grippenberg gegen Sandepu — einzuhalten sei."

„Die freigewordene Armee Nogi konnte verschiedene Aufgaben erhalten: sie konnte mit den vier gegen uns operierenden Armeen vereinigt werden; sie konnte aber auch zusammen mit den in Japan formierten Truppen und den in Korea stehenden Divisionen eine Gruppe von 70 bis 80 starken Bataillonen bilden zur Operation gegen Wladiwostok oder, nach Landung bei Possjet, in Richtung auf Girin und weiter auf Charbin zur Umgehung unserer Aufstellung bei Mukden. Schließlich sollten nach Meldungen des Generals Tschitschagow[15]) die Japaner in die Mongolei eingedrungen sein und mit Unterstützung zahlreicher Chungusen-Banden Überfälle auf die Eisenbahn im Rücken unserer Armee unternommen haben." Infolgedessen war es, wie wir weiter unten sehen werden, „erforderlich gewesen, die Armee durch Ausscheidung einer Infanterie-Brigade und von vier Kasaken-Regimentern, zur Verstärkung des Schutzes der Eisenbahn und des Rückens zu schwächen.[15])

Trotz dieser Tatsachen sprachen sich die Generale Linewitsch und Baron Kaulbars für die unveränderte Ausführung der am 25. Januar erteilten Direktive, für den Angriff gegen die linke Flanke der japanischen Aufstellung, aus.

Somit schien es, als ob die mit der geplanten Angriffsoperation verbundenen prinzipiellen Fragen in bejahendem Sinne entschieden seien. Dennoch hielt es der Oberbefehlshaber für erforderlich, in einem Schreiben vom 20. Februar von neuem die Ansichten der Armeebefehlshaber darüber einzufordern, „welche Entwicklung unsere Angriffsoperationen erhalten sollten." General Kuropatkin sprach hierbei die Annahme aus, daß die neu eintreffenden japanischen Truppen zur Verstärkung der Armee Oyama verwandt oder gegen unseren äußersten linken Flügel oder schließlich auch auf Ninguta und Girin angesetzt werden könnten.

[15]) Kommandeur der Grenzwache. (D. Übers.) Aus dem Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin.

Inzwischen nahm die **Vorbereitung des Angriffs auf Sandepu** ihren Fortgang. Am 21. Februar fand eine Beratung des Befehlshabers der II. Armee mit den Korpskommandeuren statt, bei der eine Instruktion für die bevorstehende Operation ausgearbeitet wurde. Nachdem eine allgemeine Übersicht über die Position des Feindes gegeben und zur Kenntnis gebracht worden war, daß seine Stärke mindestens 50 Bataillone betrage, wurde darauf hingewiesen, daß der Besitz der Dörfer Peitaitsy, Huanti, Tsinschantun, Fukiatschuantsy und Holiëntai sowie der befestigten Linie Kukiatsy—Orrtaitsy—Pausentun der Armee eine sehr günstige Ausgangsstellung für den Angriff gegen den Abschnitt Sandepu—Likiatun biete, da hierdurch die Möglichkeit gegeben sei, den Sturm auf das erste Dorf mit einer Umfassung „nicht von Westen, wie es bei der vorangegangenen Offensive geschah, sondern von Osten" zu verbinden.

Als Aufgabe der II. Mandschurei-Armee wurde die Besitznahme von Sandepu bezeichnet. Dem Sturm auf das Dorf sollte ein 4- bis 6 stündiges Bombardement aus Belagerungs- und Feldgeschützen vorausgehen.

Die Ausführung des Hauptstoßes wurde dem VIII. Armeekorps übertragen, das Sandepu gleichzeitig mit drei Kolonnen von Nordwesten, Nordosten und Südosten her anzugreifen hatte. Die Stärke aller drei Kolonnen sollte 10 bis 12 Bataillone betragen, 4 bis 6 Bataillone waren als Spezialreserve, eine Brigade als Korpsreserve zu bestimmen.

Dem Angriff auf Sandepu hatten vorauszugehen: 1. die Besetzung von Baotaytsy durch einen Teil der rechten Kolonne; 2. die Einnahme von Siautaitsy, wofür eine besondere Abteilung, eine Brigade VIII. Korps, ausersehen wurde.

Das Schützen-Korps hatte den Angriff auf Sandepu unter Belassung von 10 Bataillonen auf dem rechten Hunho-Ufer durch Vorrücken von Tschantan aus in südöstlicher Richtung, das X. Korps durch Angriff auf Lapatai und Demonstration gegen Hanschantai zu unterstützen. Das I. Sibirische Korps mit der Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division sollte als Reserve der II. Armee bei Tahantaitsy Aufstellung nehmen.

Am Abend des 21. Februar ging folgender Befehl des Oberkommandos ein:

„Indem ich die Vorbereitungen für die Offensive als beendet ansehe, ersuche ich die Armee, den Feind anzugreifen, unter Befolgung meiner am 19. Januar erteilten Direktive.[16]) Das Vorgehen beginnt die II. Armee. Als erster Angriffstag wird der 25. Februar bestimmt.

„Als allgemeine strategische Reserve, die zu meiner unmittelbaren Verfügung verbleibt, werden bestimmt: XVI. Armeekorps (ohne 2. Brigade 41. Infanterie-Division und 2. Abteilung 45. Artillerie-Brigade), 72. Infanterie-Division mit 10. Artillerie-Brigade und 146. Infanterie-Regiment Zarizyn."

Was die Mitwirkung an dem Angriff der II. Armee seitens der ihr benachbarten III. Armee betrifft, so sollte sie nicht nur in Artilleriefeuer, sondern auch in demonstrativem Vorrücken von Schützenlinien und Reserven von Holiëntai her bestehen. Da ein solches Vorgehen unter dem wirksamen feindlichen Feuer von Likiatun und Tatai her erfolgen mußte, so beabsichtigte der stellvertretende Befehlshaber der III. Armee es gleichzeitig mit dem Angriff des X. Armeekorps auf ersteres Dorf auszuführen. Im Bezirk des XVII. Armee- und VI. Sibirischen Korps befahl General v. Bilderling, „ein gemäßigtes Beschießen der feindlichen Positionen sowie Unternehmungen von Jagdkommandos auszuführen."

Genau also einen Monat nach der verunglückten Januaroffensive beabsichtigte man diese nochmals zu wiederholen, wobei der Armee im allgemeinen dieselbe Aufgabe wie das erste Mal gestellt wurde, mit dem Unterschiede nur, daß zur Sicherstellung des Erfolges ausgedehnte Vorbereitungsmaßnahmen getroffen wurden.

Auf Grund obiger Anweisung wurde am 22. Februar „Disposition Nr. 6 für die II. Armee" ausgegeben und in dieser den Korps folgende Aufgaben für den Angriff gestellt:

Das VIII. Armeekorps (32 Bataillone, 96 Schnellfeuergeschütze, 24 Belagerungsgeschütze und 19 Mörser) sollte sich nach gehöriger Artillerievorbereitung der Dörfer Sandepu und Siautaitsy bemächtigen.

Das X. Armeekorps (32 Bataillone, 96 Schnellfeuergeschütze und 12 Mörser) hatte Lapatai einzunehmen und sich im Falle eines feindlichen Gegenangriffs darin zu behaupten, bis das VIII. Armeekorps sich in Sandepu und Siautaitsy festgesetzt haben würde. Diese Aufgabe

[16]) D. h. also der für den ersten Angriff auf Sandepu erteilten Anweisungen; es sollte mithin das ganze Manöver wiederholt werden. (D. Übers.)

wurde der 31. Division übertragen, während die 9. Division angewiesen wurde, unter zäher Behauptung ihrer Position gegen Likiatun zu demonstrieren.

Das Zusammengesetzte Schützen-Korps (32 Bataillone,[17]) 52 Schnellfeuergeschütze und 12 Mörser) wurde zur Sicherung des Angriffs des VIII. Korps von Westen und Südwesten und zur Einnahme der feindlichen Stellung bei Wankiawopu bestimmt; im Falle eines feindlichen Angriffs hatte es um jeden Preis seine Position zu behaupten.

Das I. Sibirische Korps (30 Bataillone, 64 Schnellfeuergeschütze), einschließlich der 2. Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division wurde zur Armeereserve bestimmt und hatte im Bezirk Schaukiawopu—Tahantaitsy—Sintaitsy—Toutaitsy Aufstellung zu nehmen.

Schließlich wurde der Kavallerieabteilung Rennenkampf (33 Sotnien, 18 Geschütze) die Sicherung der rechten Flanke der Armee übertragen und ihr die Anweisung erteilt, durch Vorrücken gegen Flanke und Rücken des Feindes seine Reserven abzuziehen.

Die Artillerievorbereitung sollte mit Tagesanbruch beginnen, der Angriff auf die Dörfer aber erst nach Eingang entsprechender Befehle des Armeekommandos. Sollten sich Umstände ergeben, die den Beginn des Angriffs vor Empfang eines solchen Befehls als zweckmäßig erscheinen ließen, so waren die Kommandeure verpflichtet, hierzu zunächst die Genehmigung des Armeekommandos einzuholen.

Der Tag zur Ausführung dieser Disposition sollte noch besonders bekannt gegeben werden. Am 23. Februar 6 Uhr morgens befahl General v. Kaulbars, allen Truppen einen vollen Ruhetag zu gewähren.

Was die Nachrichten über den Feind betrifft, so zeichneten sie sich, obgleich über die allgemeine Verteilung seiner Truppen etwas mehr Klarheit erlangt worden war, keineswegs durch Vollständigkeit aus. — Seine vordere Linie wurde als ziemlich schwach besetzt angesehen. Man nahm an, daß sogar in so wichtigen Punkten, wie Sandepu und Likiatun, nicht mehr als 1 bis 2, höchstens 3 Bataillone ständen. Spezialreserven waren nach Angaben von Kundschaftern in kleinen Gruppen von 1 bis 2 Bataillonen, auf 2 bis 4 km hinter der vorderen Linie aufgestellt. Die Armeereserve wurde in

[17]) Zusammen mit der bisherigen Liaoho-Abteilung.

drei Gruppen angenommen: 1. Zwischen Eisenbahn und Schaho, 2. bei Lantunkou und 3. im Hunho-Tale; die letzte sollte die stärkste sein.

Über Anwesenheit von Divisionen der Armee Nogi (1., 7., 9. und 11.) gegenüber unserer Armee lagen fast gar keine Meldungen vor; im Gegenteil, es waren Nachrichten eingegangen, daß die 1. Division auf der Kwantung-Halbinsel verbleiben würde, die 7. Division nach dem oberen Taitsyho in Marsch gesetzt sei, eine Division in den Verband der neu zu formierenden Korea-Armee trete und nur eine (9. oder 11.) mit der Armee Oyama vereinigt werden würde. Überhaupt blieb die Frage über das Vorhandensein der Reserven am wenigsten geklärt.

Im Stabe der II. Armee von chinesischen Kundschaftern eingehende Meldungen, daß am 20. Januar in Liaoyan 25 000 Mann aus Port Arthur eingetroffen seien und in Gegend von Schiliho 12 000, bei Lantunkou—Koutsyyen 10 000, bei Siaupeiho 18 000 und gegenüber dem rechten Flügel unserer Armee 30 000 Mann stehen sollten, fanden zwar, da sie auf Gerüchten innerhalb der chinesischen Bevölkerung beruhten, wenig Glauben, führten aber trotzdem dazu, daß im Stabe der II. Armee Zweifel auftauchten, ob auch das Zusammengesetzte Schützen-Korps in der Lage sein würde, sich auf den von ihm besetzten Positionen zu behaupten. Deshalb wurde am 24. Februar, also am Vorabend des zum Angriff bestimmten Tages, dem Korpskommandeur eine ganze Reihe weiter rückwärts gelegener Positionen angegeben, die er zu hartnäckiger Verteidigung einrichten solle.[18])

Dabei wurde an demselben Tage ein sehr energischer Armeebefehl erlassen, der folgendermaßen lautete:

„Morgen, am 25. Februar ist die Disposition Nr. 6 zur Ausführung zu bringen. Die Artillerievorbereitung hat 6 Uhr morgens zu beginnen. — Der Zar und das russische Volk beten für uns und hoffen. Tun wir unsere Schuldigkeit, Kameraden! Gott helfe uns!"

[18]) Es waren 4 Positionen, von denen die erste in Linie Tuputsy—Schuangschutsy (auf dem rechten Hunho-Ufer westlich Tawankanpu), die letzte zwischen Tsüantschongtsy—Tayüschupu (westlich Makiapu) lag. Diese Anweisung am Vorabend der Schlacht zeugt von keinem großen Vertrauen auf ihren Ausgang und war wohl geeignet, die Tätigkeit der Schützen-Korps von Anfang an zu lähmen. (D. Übers.)

Aufgeben der Offensive. Geheime Sendung des Generals Uchatsch. Indessen sollte die geplante Operation, auf deren Vorbereitung so viel Mühe verwandt worden war, nicht zur Verwirklichung gelangen. — Am 24. Februar, 6 Uhr morgens erhielt der in Mukden befindliche Chef des Transportwesens im Stabe des Oberbefehlshabers, Generalmajor Uchatsch-Ogorowitsch, der von General Kuropatkin mit der Leitung der Spionage betraut worden war, von einem seiner Agenten die Nachricht, daß die Japaner von dem für den 25. geplanten Angriff Kenntnis hätten und zu seiner Abwehr bereit wären. General Uchatsch-Ogorowitsch hielt diese Angabe für äußerst wichtig und begab sich nach Sahotun, um persönlich dem Oberbefehlshaber Meldung zu erstatten.

General Kuropatkin, der ihm in seiner Wertschätzung der Nachricht zustimmte, gab ihm den Befehl, sich sofort in den Stab der II. Armee zu begeben und dem General v. Kaulbars persönlich Vortrag zu halten.

Nachdem General Uchatsch 5 Uhr nachmittags im Stabsquartier der II. Armee Matoulan (Maturan) eingetroffen war und sich seines Auftrages entledigt hatte, nahm er an der Beratung teil, die beim Befehlshaber der II. Armee stattfand und in der folgendes festgestellt wurde: Für den Angriff auf Sandepu konnten etwa 90 000 Bajonette verwendet werden. Die Japaner sollten aber nach den letzten Nachrichten, die General Uchatsch mitbrachte, über 100 000 Mann verfügen, zu denen aus dem Zentrum noch 20 000 bis 25 000 Mann herangezogen worden waren. Außerdem stand auf zwei Tagesmärsche dahinter, bei Siaupeiho, die Armee Nogi, in Stärke von 50 000 bis 60 000 Mann, die auf den Straßen über Szöfantai ohne jedes Manöver und Kampf in der Flanke unserer Aufstellung auftreten konnte. Mithin vermochten die Japaner der beabsichtigten Offensive eine doppelte Überlegenheit an Kräften entgegenzustellen.

Trotzdem war General v. Kaulbars der Ansicht, daß es ihm, „verstärkt durch alle Kräfte der strategischen Reserve des Oberbefehlshabers", gelingen werde, „den linken Flügel der Japaner zurückzudrängen." Infolgedessen wandte er sich an General Uchatsch-Ogorowitsch mit der Frage, inwieweit bei der gegebenen Sachlage der Oberbefehlshaber einen Übergang zum Angriff wünsche und ob auf ein Heranführen der strategischen Reserve am 25. Februar an die II. Armee zu rechnen sei. Hierauf erwiderte General Uchatsch aus

voller Überzeugung, daß „die strategische Reserve nicht zur II. Armee vorrücken werde.“

Daraufhin bat Baron Kaulbars den Oberbefehlshaber an das Telephon und fragte ihn um seine Meinung, ob es nicht, nach dem Vortrage des Generals Uchatsch-Ogorowitsch erforderlich sei, den Beginn der Offensive auf einige Zeit hinauszuschieben. General Kuropatkin antwortete, daß diese Entscheidung der Befehlshaber der II. Armee selbst treffen müsse; wie sie auch ausfallen möge, so würde es das Beste sein. Hierauf fragte General v. Kaulbars, ob er auf Unterstützung seitens der strategischen Reserve rechnen dürfe, worauf ihm erwidert wurde, daß in Anbetracht der ungeklärten Lage auf dem linken Flügel der Mandschurei-Armee[19]) „der II. Armee aus der strategischen Reserve nicht ein einziges Bajonett gegeben werden könne.“

Als General Baron Kaulbars diese letzte Antwort erhielt, meldete er dem Oberbefehlshaber, daß der Angriff auf Sandepu aufgegeben sei.

Infolge dieses Entschlusses des Generals Kaulbars beauftragte der Oberbefehlshaber, wie wir weiter unten des näheren sehen werden, das I. Sibirische Korps und die 2. Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division, sich nach dem äußersten linken Flügel der Mandschurei-Armee zu begeben, um die ihn bedrängenden Japaner aufzuhalten und ihnen nach Möglichkeit hier eine Niederlage beizubringen.

Am 25. Februar telegraphierte General Kuropatkin dem Baron Kaulbars:

„Der Feind greift mit bedeutenden Kräften den linken Flügel der allgemeinen Aufstellung der Armee an und hat die Verbindungsabteilung zwischen den Positionen 3. Sibirischen Korps und dem Detachement des Generals Alexejew[20]) zurückgedrängt. Ich befürchte, daß der linke Flügel III. Sibirischen Korps gleichfalls zum Rückzuge genötigt sein wird. Um den Japanern eine Teilniederlage zu bereiten, schicke ich dem General Linewitsch das I. Sibirische und XVI. Armeekorps (von diesem 24 Bataillone) zur Verstärkung. Ich verausgabe

[19]) Wo, wie wir weiter unten sehen werden, die Japaner die Tsinhotscheng-Abteilung angriffen.

[20]) Hatte an Stelle des nach dem äußersten rechten Flügel geschickten Generals Rennenkampf das Kommando über das Tsinhotscheng-Detachement übernommen. (D. Übers.)

also hierfür, um die von uns besetzten Positionen behaupten zu können, den größten Teil unserer strategischen Reserve. Indessen befinden sich die feindlichen Hauptkräfte noch vor unserem Zentrum und dem rechten Flügel.

„Wir können von überlegenen feindlichen Kräften auf dem einen oder anderen Abschnitt unserer Positionen angegriffen werden; es ist notwendig, daß wir, indem wir uns auf unsere befestigten Positionen und unsere machtvolle Artillerie stützen, die äußerste Hartnäckigkeit beweisen, um den Feind abzuwehren. Besonders wichtig ist es, daß Sie eine starke Reserve in der Hand haben. Ihre Position ist ausgedehnt; es ist sehr erwünscht, auf ihr derartige Stützpunkte zu schaffen, die mit völlig ausreichenden Kräften besetzt und mit unbezwingbarer Hartnäckigkeit verteidigt werden können. Es ist notwendig, daß sich auf Ihrer Position Sandepus und Likiatuns befinden, zu deren Bewältigung mehrere Armeekorps erforderlich sind."

Nachrichten über Auftreten der Japaner im Rücken der Armee. Überfall auf die Eisenbahn. Bereits Mitte Januar waren beim Kommandeur des Amur-Bezirks der Grenzwache, Generalleutnant Tschitschagow, die ersten Meldungen eingegangen, daß Japaner im Rücken der Armee erschienen wären, Chungusen-Banden sammelten und mit ihnen die Eisenbahn zu überfallen beabsichtigten. Auf Grund dieser Nachrichten nahm General Tschitschagow an, daß die größte Gefahr dem Abschnitt Tielin—Tschantufu drohe, woraufhin er die entsprechenden Maßnahmen traf.

Diese Nachrichten häuften sich besonders Ende Januar und Anfang Februar und begannen einen immer bedrohlicheren Charakter anzunehmen; man konnte aus ihnen zu dem Schluß gelangen, daß die Japaner den Eisenbahnabschnitt nördlich Tielin als ihr Angriffsziel ausgewählt hätten. Aus der Zusammenfassung aller Meldungen war folgendes zu entnehmen:

Über 1000 Chungusen bildeten südlich Fuluntschen (70 km nordwestlich Kuantschentsy) eine Etappe an der Grenze der Mongolei und ließen weder Vieh noch Wagentransporte hindurch.[21]) Im Fürstentum Pientu, 200 km westlich von Sinmintin, befand sich eine Chungusen-Bande von 600 Mann, näher an Sinmintin noch eine Bande

[21]) Das Vieh zur Verpflegung der Mandschurei-Armee wurde ausschließlich aus der Mongolei bezogen. (D. Übers.)

von 1000 Mann. Mehr als 100 Japaner mit einer 400 Köpfe starken Chungusen-Bande befanden sich am 7. Februar an der Grenze der Mongolei (wahrscheinlich Charbassan), mit der Absicht, die Eisenbahn bei Guntschulin zu zerstören. In Schiuligansa waren 200 bewaffnete Japaner und Chungusen eingetroffen. Schließlich sollte eine Übereinkunft zwischen der Mongolen-Sippe Dida-Wan (400 km westlich Yinkou) und den Japanern bestehen, die dorthin Instrukteure und Gewehre schickten; von letzteren sollten mehr als 5000 Stück hingeschafft worden sein.

Die Gerüchte über die Absicht der Japaner, die Eisenbahn zwischen Kuantschentsy und Guntschulin zu überfallen, verdichteten sich immer mehr und schienen bestätigt zu werden durch die Meldung des Führers der Expedition nach der Mongolei, des Obersten Chitrowo, dessen Kundschafter eine Abteilung von 20 Berittenen, „nach der Beschreibung zu urteilen, Japaner" gesehen hatten, darauf in deren Lager gedrungen waren und festgestellt hatten, daß noch 300 Mann bei der Abteilung eingetroffen wären und daß sie 2 Geschütze oder Maschinengewehre mit sich führten. Oberst Chitrowo war dann weiter nach Westen in die Mongolei hineingerückt.

Infolgedessen befahl General Tschitschagow, als er am 7. Februar von Charbin nach Mukden reiste, dem in Kuantschentsy befindlichen Kommandeur des 4. Eisenbahnschutz-Detachements, Oberstleutnant Gamtschenko, die 10., 16., ½ 47. und ½ 15. Ssotnie der Grenzwache mit zwei Geschützen unter Befehl des Rittmeisters Linizki zur Erkundung auf Charbassan vorzuschicken.

Bald darauf erhielt General Tschitschagow aus den verschiedensten Quellen eine Reihe von Nachrichten, die die Lage äußerst bedrohlich erscheinen ließen. So wurde u. a. von einem Offizier der Grenzwache gemeldet, daß nach Aussage der Landesbewohner in der Mongolei in Höhe von Kayuan—Tschantufu[22]) eine 10 000 Mann starke Bande von Japanern und Chungusen gebildet worden sei, mit der Aufgabe, die Eisenbahn zu zerstören und die Intendanturmagazine zu vernichten.

Schließlich ging am 12. Februar 9 Uhr 35 Minuten abends eine Meldung des Oberstleutnants Gamtschenko aus Kuantschentsy ein, daß ein Detachement von Japanern und Chungusen um 3½ Uhr morgens desselben Tages einen Angriff gegen die auf der 247. Werst befindlichen

[22]) Die beiden unmittelbar nördlich Tielin gelegenen Eisenbahnstationen.

Eisenbahnbrücke und gegen den Damm zwischen der 248. und 249. Werst (zwischen Guntschulin und Fantsiatun) unternommen hätten.

Der Überfall war in folgender Weise ausgeführt worden. Anfang Januar 1905 hatten die Japaner beschlossen, einen Vorstoß in den Rücken der Mandschurei-Armee zu unternehmen, um die Eisenbahn zwischen Charbin und Mukden zu zerstören. Zu diesem Zweck war bei jeder der beiden Kavallerie-Brigaden eine zusammengesetzte Eskadron von 75 Pferden gebildet worden, von denen eine dem Major Naganuma, die andere dem Major Sasegawa unterstellt wurde. Die Eskadrons wurden mit einer siebentägigen Verpflegungsportion in Gestalt von gepreßtem Reis und mit Sprengmunition versehen. Am 9. Januar setzten sich die Eskadrons aus der Gegend von Heikoutai in Marsch, um den rechten und linken Flügel der Mandschurei-Armee zu umgehen. Indem sie am Tage ruhten und in der Nacht marschierten, gelang es den Eskadrons, bis nördlich Tielin vorzudringen, wo sich ihnen wahrscheinlich Chungusen-Banden anschlossen.[22])

Sprengung der Brücke an der 247. Werst. Die Zerstörung der Brücke bei der 247. Werst wurde von der Eskadron des Majors Naganuma ausgeführt. Diese Brücke befindet sich 5 km nördlich Fantsiatun und wurde von einer Feldwache (42 Mann) der 25. Kompagnie der Grenzwache gesichert; hiervon befanden sich 18 Mann unter Befehl des Feldwebels Litkowski neben der Brücke, während 24 Mann unter Kommando des Feldwebels Charin in einem steinernen Blockhause gleichfalls in Nähe der Brücke untergebracht waren.

Um 3½ Uhr morgens zum 12. Januar eröffnete eine feindliche Abteilung Salven gegen die Brücke, während eine andere Abteilung das Blockhaus umzingelte, gleichfalls heftig dagegen feuerte und zum Sturmangriff schritt. Nachdem dieser durch Feuer abgeschlagen war, eilte Feldwebel Charin der Brückenwache zur Hilfe. Inzwischen waren von den Angreifern einzelne Leute gegen die Brücke vorgelaufen und hatten Sprengpatronen darauf geworfen, durch die der Belag zerstört

[22]) Das russische Original sagt in einer Anmerkung, daß bestimmte Beweise hierfür nicht vorhanden seien, daß jedoch der damalige diplomatische Vertreter im Hauptquartier Oyamas, Professor Nagao-Ariga in seinem Werk „La guerre Russe-Japonaise et le droit international" die Möglichkeit zugegeben habe. (D. Übers.)

wurde. Als der Rest der Abteilung sich mit der Brückenwache vereinte und Feuer gegen den Feind eröffnete, gingen die Japaner unter Mitnahme ihrer Verwundeten zurück.

Gleichzeitig mit dem Überfall auf die Brücke wurde ein solcher auch auf den Eisenbahndamm bei der 248. Werst ausgeführt. Die Japaner vertrieben unsere Posten, die auf Fantsiatun zurückgingen, sprengten die Schienen und eine Telegraphenstange, ohne übrigens die telegraphische Verbindung zu unterbrechen, worauf sie sich zurückzogen, verfolgt von unseren Posten, die zwei Japaner gefangen nahmen. Diese erklärten, daß sie dem 4. Dragoner-Regiment der Armee Oku angehörten. Nach Aussage der Landesbewohner hätten die Japaner 4 Arben mit Schwerverwundeten und viele Leichtverwundete mit sich zurückgeführt. Die Verluste unserer Wachen betrugen 1 Mann tot, 2 Mann verwundet. — Die Beschädigungen der Brücke und der Linie erwiesen sich als unbedeutend, so daß nach 17 Stunden die Züge wieder verkehren konnten.

Inzwischen war, dem obenerwähnten Befehl des Generals Tschitschagow entsprechend, auch Rittmeister Lenizki mit seiner Abteilung zur Erkundung gegen Charbassan abgerückt. Als er am 12. Februar durch geheime Kundschafter Nachricht von dem Überfall gegen die Eisenbahnbrücke und von dem augenblicklichen Aufenthaltsort der japanischen Abteilung erhielt, rückte er dorthin ab, traf unterwegs auf den Feind, wurde während des sich entspinnenden Gefechts von Schützenlinien in der Flanke angegriffen, zog sich infolgedessen zurück, wurde auf dem Rückmarsch vom Feinde umzingelt, mußte ein Geschütz, dessen Pferde gefallen waren, in der Hand des Gegners lassen und langte am 16. Februar 6 Uhr abends mit einem Verlust von 1 Offizier, 3 Mann tot und 1 Offizier, 24 Mann verwundet wieder in Fantsiatun an.

Die Stärke des Feindes, mit dem die Abteilung des Rittmeisters Lenizki zusammengestoßen war, wurde von den Mannschaften der Grenzwache auf 4 Eskadrons, 4 beritten gemachte Kompagnien, 4 Geschütze und 3000 Chungusen geschätzt.[24])

[24]) Im russischen Original wird das Gefecht etwas eingehender geschildert; die Ortsangaben sind aber so unklar, daß man sich daraus kein Bild machen kann. Die von der Grenzwache geschätzte Stärke des Feindes war, wenn nicht ganz aus der Luft gegriffen, so doch unter allen Umständen sehr übertrieben.

Während sich dieses westlich der Eisenbahn ereignete, hatte die Eskadron des Majors Sahegawa den Marsch nach Norden fortgesetzt. Am 18. Februar führte sie einen Überfall auf die Station Yaomyn aus, dessen Ergebnis die Beschädigung zweier Telegraphenstangen und des Stoßstücks zweier Schienen war. In der Nacht zum 22. Februar überfiel sie einen Posten des Reserve-Bataillons Barnaul. Hierauf kehrten beide japanische Eskadrons zurück und schlossen sich am 28. Februar ihren Truppenteilen wieder an.

Die Nachrichten von dem Überfall der Japaner auf die Brücke bei der 247. Werst und die Gerüchte vom Ergebnis des Gefechts des Rittmeisters Lenizki verbreiteten sich schnell auf der ganzen Linie der Eisenbahn, wobei die Stärken der Japaner und Chungusen noch bedeutend übertrieben wurden.[25]) Von letzteren wurden 5000 Mann Infanterie angegeben, denen 10 000 Japaner folgen sollten.

Alles dies zusammengenommen ließ den General Tschitschagow, der sich um jene Zeit auf der Station Guntschulin aufhielt, die Lage der Eisenbahn als sehr gefährdet ansehen; er bat daher durch den Chef des Militär-Eisenbahnwesens, Generalmajor Sabjelin, den Oberbefehlshaber, eine Brigade Kavallerie, 2 Infanterie-Bataillone und Batterien zur Verstärkung der die Eisenbahn schützenden Grenzwach- und Reichswehrtruppen zu entsenden.

Die beim Oberbefehlshaber über die Lage im Rücken der Mandschurei-Armee auf Grund von Meldungen der Grenzwache eingehenden Nachrichten waren folgende: Westlich von Kuantschentsy befand sich eine Masse von Chungusen, darunter die Hälfte Japaner. In Fuluntschen und Umgebung war eine Bande von 1000 bis 1200 Mann mit 2 Geschützen untergebracht; auf 100 bis 200 km von Guntschulin stand eine Abteilung von über 1000 Mann. Die Gesamtzahl der Japaner wurde auf 10 000 Mann, die der Chungusen auf 20 000 geschätzt, wobei als der Sammelpunkt dieser Banden Charbassan angesehen wurde.

---

da von Japanern, wie oben gesagt war, sich hier nur eine Eskadron von 75 Pferden befand. Die Nachrichten aber über die Stärke der Chungusen-Banden waren sämtlich, wie sich später herausstellte, durchaus unbegründet. (D. Übers.)

[25]) Die Hauptverbreiter dieser Gerüchte waren die Telegraphenbeamten auf den Eisenbahnstationen, die das, was ihre Furcht ihnen ausmalte, gleich telegraphisch auf der ganzen Linie weitergaben. (D. Übers.)

Starke Chungusen-Banden mit 2000 bis 3000 Japanern sollten sich in der Mongolei vom Breitengrade von Charbin bis zu dem von Mukden befinden. Kleinere Trupps streiften auch östlich der Eisenbahn. Aufklärungsabteilungen, in Stärke von je einigen hundert Mann zeigten sich westlich der Eisenbahn, auf zwei Tagesmärsche von ihr entfernt, mit der Aufgabe, vereint Überfälle auf die Eisenbahn, besonders die Sungari-Brücken bei Charbin und Taolaitschou, auszuführen.

Diese Nachrichten wurden auch aus anderen Quellen bestätigt. So meldete der russische Militär-Kommissar der Provinz Mukden, Oberst Kwjezinski, daß, auf Grund von „auf dem Agenturwege erlangten Nachrichten" in Richtung auf Guntschulin 3000 Japaner mit Geschützen marschierten, „deren Zahl nicht festgestellt sei." Fast gleichlautende Nachrichten gingen vom Chef des Transportwesens, General Uchatsch-Ogorowitsch ein, der ebenfalls, wie wir gesehen haben, mit der Leitung der geheimen Erkundung betraut war.

Dieses alles zusammengenommen, mußte bei General Kuropatkin Besorgnisse für seinen Rücken erwecken, da die Eisenbahn die einzige Zufuhrlinie für die Armee bildete. Er sah sich daher genötigt, ernste Maßnahmen zur Abwehr der Gefahr zu treffen.

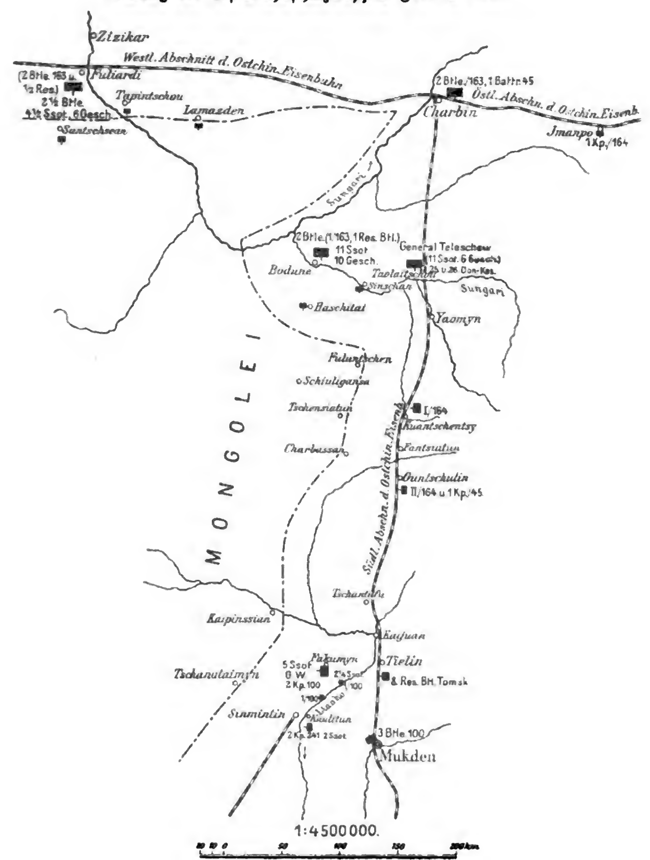
Anordnungen des Oberbefehlshabers. Gerade um diese Zeit wurden die Truppen der zusammengesetzten Infanterie-Brigade, die, wie oben erläutert, zur Bildung neuer Truppenteile im Amur-Gebiet bestimmt waren, nach Nikolsk-Ussurisk abbefördert. Auf Befehl des Generals Kuropatkin wurde diese Brigade auf dem bedrohten Abschnitt, zu seiner Sicherung gegen feindliche Überfälle, ausgeladen. Diese Maßnahme konnte aber nur eine vorübergehende sein, da die Sicherung der Linie besonderen Truppen übertragen werden mußte.

Es wurden daher zunächst von der Liaoho-Abteilung 4 Ssotnien Grenzwache angefordert, alsdann wurden aus Mukden 1½ Ssotnien Amur-Kasaken, 1 Batterie 9. Artillerie-Brigade und eine Kompagnie abgeschickt.

Am 15. Februar wurden die Eisenbahn-Schutztruppen durch vier aus Europa eintreffende Marsch-Kommandos[26]) verstärkt, die dem General Tschitschagow zur Verfügung gestellt wurden; diese Komman-

[26]) Ergänzungsmannschaften; jedes Kommando rund 1000 Mann. (D. Übers.)

Stellung der Eisenbahnschutztruppen Februar 1905.



dos traten in den Verband der Grenzwache ein und wurden davon zwei zur Sicherung des südlichen, je eines des westlichen und östlichen Abschnitts der ostchinesischen Bahn verwendet.

Am folgenden Tage, 16. Februar, erfolgte ein Befehl des Generals Kuropatkin, die 2. Brigade 41. Division (XVI. Armeekorps) mit einer Abteilung 45. Artillerie-Brigade zur Sicherung der Eisenbahn abzuschicken. Diese Truppenteile hatten die zurückgehaltene zusammengesetzte Infanterie-Brigade abzulösen, deren baldigstes Eintreffen in Nikolsk-Ussuriski General Kuropatkin für dringend notwendig erachtete.

Außerdem wurden dem „Chef des Rückens der Armee", Generalleutnant Nadarow noch 6 aus Rußland eintreffende Echelons von Ersatzmannschaften (zu je 1000 Mann) zur Verfügung gestellt, die gleichmäßig auf dem westlichen, östlichen und südlichen Abschnitt der Eisenbahn verteilt werden sollten.

Auf Grund einer Reihe von Nachrichten über eine verstärkte Tätigkeit der Japaner westlich des Liaoho begann auch die Sicherheit des äußersten rechten Flügels der Armee dem Oberbefehlshaber Besorgnisse einzuflößen, weshalb er die Wache in Kaulitun auf 2 Kompagnien und 2 Ssotnien zu verstärken befahl. Schließlich wies General Kuropatkin auch noch seinen Stab an, Vorschläge für die Sicherung Mukdens gegen einen tollkühnen Überfall seitens der Japaner und Chungusen auszuarbeiten.

Durch diese Maßnahmen erachtete der Oberbefehlshaber die Nahsicherung der Eisenbahn für gewährleistet; gleichzeitig aber hielt er es noch für notwendig, Streifabteilungen weiter nach Westen vorzuschieben, um rechtzeitig von der Annäherung des Feindes unterrichtet zu werden. Für diese Aufgabe bestimmte General Kuropatkin die 4. Don-Kasaken-Division mit ihrer Artillerie. Am 17. Februar 1905 schrieb er in bezug hierauf an den Befehlshaber der II. Armee:

„Ich begreife selbstverständlich das Sie beherrschende bedrückende Gefühl infolge meines Entschlusses, die Don-Kasaken-Division aus dem Verbande der Ihnen unterstellten Truppen herauszunehmen, sowie auch wegen des verspäteten Eintreffens der Ergänzungsmannschaften für das I. Sibirische und das Schützen-Korps, das darin seinen Grund hatte, daß ich die ersten zehn eintreffenden Echelons von Ergänzungsmannschaften an die Grenzwache abgeben mußte. Ich ver-

stehe auch vollkommen, daß durch alles dieses Ihre Berechnungen für die bevorstehenden Operationen gestört werden. Trotzdem entschließe ich mich dazu, dieses zu tun, in dem vollen Bewußtsein, daß Sie meinen Entschluß billigen werden, wenn Sie seine Gründe in Erwägung ziehen. So sehr es auch von Vorteil für uns wäre, den Feind durch Unternehmungen gegen seinen Rücken in eine schwierige Lage zu versetzen, kann doch dieses in keinen Vergleich gestellt werden mit der Wichtigkeit für uns, die Eisenbahn, unsere einzige Kraft- und Lebensquelle, unverletzt zu erhalten."

Dieser Absicht entsprechend wurde die 2. Brigade 4. Don-Kasaken-Division nach Guntschulin in Marsch gesetzt, während die 1. Brigade in Mukden versammelt wurde, um auf der Eisenbahn nach Norden abbefördert zu werden.

Infolge der bedeutenden Ausdehnung der Eisenbahn teilte der Oberbefehlshaber die Obliegenheiten für ihre Sicherung zwischen dem Kommandeur des Rückens der Armee, Generalleutnant Nadarow, und dem Chef des Militär-Eisenbahnwesens, Generalmajor Sabjelin. Letzterem wurde die Sicherung des Abschnitts Tielin—Mukden und der Richtung von Sinmintin auf Mukden übertragen.

Auf Befehl des Generals Kuropatkin war in Mukden stets ein Eisenbahnzug bereit zu halten, um Verstärkungen nach Tielin befördern zu können, ferner Infanterie, um im Notfalle sofort nach Kaulitun zu marschieren.

Während diese Maßnahmen zur Sicherung der Eisenbahn getroffen wurden, gingen am 16. Februar von dem Kommandeur des Transportwesens, General Uchatsch-Ogorowitsch, folgende neue Nachrichten ein: „1. Japaner, 4000 Mann Kavallerie, 500 Mann berittene Infanterie und 12 Geschütze, marschierten am 14. Februar von Tawan im Liaoho-Tale in Richtung auf Sinmintin—Tielin". — „2. 2000 Chungusen sind 60 km südwestlich Sinmintin zum Vormarsch nach Norden versammelt".

Obgleich man diesen Nachrichten im Stabe des Oberbefehlshabers mit einigen Zweifeln begegnete, so war doch immerhin die Gefahr vorhanden, daß die Japaner einen Überfall auf die Station Mukden selbst ausführen könnten. Infolgedessen wurden zum unmittelbaren Schutze der Bahnhofsanlagen das 100. Infanterie-Regiment (25. Division XVI. Armeekorps) bestimmt; dieses bildete mit Ssotnien des Ussuri-

und Amur-Kasaken-Regiments ein selbständiges Detachement, das dem General Sabjelin unterstellt wurde.

Ferner erhielt Oberst Stachowitsch, Kommandeur des Dragoner-Regiments Nr. 52 den Auftrag, bei Tagesanbruch des 18. Februar mit 8 Eskadrons der 2. Selbständigen Kavallerie-Brigade aufzubrechen und „in dem Bezirk aufzuklären, der von den Linien Sinmintin—Tschanutaimyn und Tielin—Kaipinssian begrenzt wird“.

Somit hatte der Vorstoß zweier japanischer Eskadrons gegen den Rücken unserer Armee und die Eisenbahn die Abkommandierung folgender Truppenteile aus der Armee zu ihrer Sicherung zur Folge gehabt:

2. Brigade 41. Infanterie-Division	8 Bataillone
100. Infanterie-Regiment Ostrow	4 "
Ergänzungsmannschaften	10 000 Mann
45. Artillerie-Brigade	24 Geschütze
4. Don-Kasaken-Division . . . 24 Sfotnien,	12 "
Abteilung Stachowitsch	8 Eskadrons
Amur-Kasaken-Halbregiment	$1^1/_2$ Sfotnien
Ussuri-Kasaken-Regiment	5 "
Grenzwache aus der Liaho-Abteilung . . .	4 "

Im ganzen: 12 Bataillone, 8 Eskadrons, $34^1/_2$ Sfotnien, 10 000 Ergänzungsmannschaften, 36 Geschütze.

Von diesen Truppen kehrten das 100. Infanterie-Regiment und die Abteilung Stachowitsch — 4 Bataillone, 8 Eskadrons — bald wieder zur Armee zurück; die übrigen 8 Bataillone, 34½ Sfotnien, 36 Geschütze und 10 000 Ergänzungsmannschaften fanden zum Schutze des nördlichen Teils der Eisenbahn Verwendung und gingen der Armee für die Schlacht von Mukden verloren.

||*) Es folgt nun eine sehr breite Schilderung der Pläne und Anordnungen des Kommandeurs der Grenzwache, des Generals Tschitschagow,[27]) sowie der Aufgaben der Eisenbahntruppen, die für uns ohne Interesse ist, da tatsächlich, abgesehen von kleinen Chungusenbanden, gar kein Feind da war. General Tschitschagow allerdings war anderer Ansicht und überschwemmte mit beunruhigenden Nachrichten das Ober-

*) Hier und in der Folge wird jedesmal der Text, der vom Herrn Bearbeiter herrührt, beim Beginn und Ende durch || || kenntlich gemacht.

[27]) Einem Bericht dieses Generals entnommen.

kommando. Er war der Ansicht, daß das Vorgehen der Japaner in der Mongolei „eine Volksbewegung gegen die Russen" hervorrufen würde. Seiner Ansicht nach war „die Anwesenheit japanischer Infanterie, Kavallerie und Artillerie in der Mongolei vollkommen festgestellt. Alle diese japanisch-chungusischen Detachements bewegen sich langsam nach Norden vorwärts und entsenden gegen die Eisenbahn Patrouillen in Stärke von je 50 bis 80 Mann. Im Maße ihres Vorrückens nach Norden schwellen sie wie Lawinen an, indem sie Chungusenbanden, chinesische Truppen und friedliche Einwohner mit sich vereinigen, die von den japanischen Kommissaren energisch auf ihre Seite gezogen werden." General Tschitschagow hielt es daher für notwendig, die Kavallerie einen Vorstoß in die Mongolei unternehmen zu lassen, und die sich dort bildenden Banden auseinanderzusprengen. Da dieses aber eine Verletzung der Neutralität Chinas bedeutet haben würde, wollte General Kuropatkin nichts davon wissen, hielt die „Bildung von Regimentsabschnitten für den äußeren Eisenbahnschutz" für genügend und übertrug gleichzeitig das Kommando über die Sicherungstruppen dem Kommandeur des Rückens der Armee, Generalleutnant Nadarow, der nach Ansicht des Generals Tschitschagow „mit der Sache fast gar nicht bekannt war".

|| Die Verteilung der Eisenbahnschutztruppen ist aus der Textskizze ersichtlich. Tatsache war, daß bei ihrem Eintreffen auf den ihnen zugewiesenen Abschnitten kein Japaner mehr in der Mongolei war und sich nur in ihrem nordöstlichen Teile kleine Chungusenbanden herumtrieben, die wie auch in Friedenszeiten sich mit Beraubung der Landesbewohner beschäftigten. Während die Kavalleriekommandeure dementsprechend auch berichteten, daß nichts vom Feinde zu bemerken sei, gingen von der Grenzwache nach wie vor die abenteuerlichsten Meldungen über das Vorhandensein und Anrücken von japanischen Truppen und Chungusenbanden ein, wobei die Stärke des Gegners nur noch nach Tausenden und Zehntausenden berechnet wurde. Es gab kaum einen Ort an der mongolischen Grenze, wo sich nicht japanische Detachements mit Artillerie und Chungusenbanden aufhalten sollten, in der Absicht, Angriffe gegen die Eisenbahn auszuführen.

|| „Augenscheinlich," heißt es im Original, „gründeten sich die Meldungen der Grenzwache auf Nachrichten chinesischer Spione, die, um ein Honorar zu erhalten, berichteten, was man nur wünschte. Es kann

auch sein, daß die Japaner absichtlich falsche Gerüchte aussprengten, um einen Teil unserer Truppen nach Norden abzuziehen.“ ||

„Als indirekter aber sprechender Beweis dafür,[28]) daß Japaner nördlich der Aufstellung unserer Armeen in einer die Sicherheit der Eisenbahn bedrohenden Zahl gar nicht vorhanden waren, dient folgendes: Zwei der hervorragenden Führer von Chungusenbanden, Landsyr und Sobi, waren von uns gefangen genommen; der erstere wurde hingerichtet, der zweite wurde unser Freund und diente uns. Der eine wie der andere leugneten unbedingt ihre Gemeinschaft mit den Japanern sowie auch die Verbindung anderer Chungusenbanden mit jenen. Beide erklärten, daß diese Banden aus lokalen, hierher gehörigen Chungusen beständen, die die Landeseinwohner beraubten, aber nicht die geringste Absicht hätten, die Eisenbahn zu zerstören und die Truppen zu überfallen. Diese Chungusen würden uns gern ihre Freundschaft erweisen, wenn wir sie nur in Ruhe ließen und sie nicht am Rauben behinderten.“

Im übrigen berichteten auch die französischen Missionare, daß größere Chungusenbanden oder japanische Detachements in der Mongolei gar nicht vorhanden seien; sie erklärten, „das Land sei ruhig“ und „abgesehen von dem allmählichen Sinken des Rubelkurses“ seien keinerlei Veränderungen zu bemerken. Schließlich wurde die Abwesenheit der Japaner dort auch durch den ganzen folgenden Gang der Ereignisse bestätigt, da bis zum Ende des Krieges keine mehr oder minder ernstlichen Versuche zur Zerstörung der Eisenbahn unternommen wurden.

|| Auch Oberst Stachowitsch, der mit 8 Dragoner-Eskadrons zwischen dem 18. und 22. Februar eine Erkundung nordwestlich Mukden gegen die Linie Kaipinssian—Tschanutaimyn ausführte, fand nichts vom Feinde[29]) und erhielt am 22. Februar Befehl, zurückzukehren, ebenso wie auch die vom 100. Infanterie-Regiment ausgestellten Sicherungen wieder eingezogen wurden. Zur Verfügung des Generalmajors Sabjelin verblieb nur noch das Ussuri-Kasaken-Regiment, dessen Obliegen-

[28]) Aus den vom Stabskapitän Roßtowzew gesammelten Materialien für die auf Anordnung des Generaladjutanten Kuropatkin abzufassende Schilderung der Tätigkeit der Mandschurei-Armeen bei Mukden.

[29]) Gleichzeitig jedoch meldete der Kommandeur des in Fakumyn stehenden Grenzwach-Reiterregimentes, daß 4000 Mann japanischer Kavallerie mit 500 Mann Infanterie und 12 Geschützen auf dem Marsch nach Tielin seien und daß an der mongolischen Grenze 16 000 Mongolen ständen.

heit in der Fernsicherung der Straße Tielin—Mukden bestand. Trotzdem also die rückwärtige Verbindung der Mandschurei-Armee in keiner Weise bedroht war, sah sich General Kuropatkin dennoch durch die alarmierenden Nachrichten des Generals Tschitschagow veranlaßt, seine Armee unmittelbar vor der Entscheidung um einen beträchtlichen Teil ihrer Kräfte zu schwächen. ||

Drittes Kapitel.

Ereignisse bei der I. und III. Armee bis zum 28. Februar einschließlich. Übergang der Japaner zum Angriff gegen den linken Flügel der Mandschurei-Armeen. Rückzug des Tsinhotscheng-Detachements auf Matsiundan (Madsuntang). Verschieben der Reserve des Oberbefehlshabers nach dem linken Flügel. Angriff des XVII. Korps gegen die Schaho-Brücke und den Schwarzen Hain.

(Hierzu Skizzen 2a, 2b und 3).

I. Armee.

Aufstellung des **Tsinhotscheng-Detachements** am 18. Februar. Auf dem linken Flügel der I. Armee befand sich das Tsinhotscheng-(Tsinhotschönn-)Detachement, dessen Kommando nach der Abreise des Generalleutnants Rennenkampf auf den rechten Flügel der Kommandeur der 5. Ostsibirischen Schützen-Division, Generalleutnant Alexejew, übernommen hatte. Dem Detachement war die Aufgabe erteilt worden, „die linke Flanke unserer Armee zu decken durch Sicherung der aus dem Bezirk von Tsiantschan auf Mukden führenden und unsere Positionen am Schaho und Hunho umgehenden Wege."

Am 18. Februar stand das Detachement in drei Gruppen, bei Tsinhotscheng, Kaulintsy und Sintsintin.

a) Zu dem Verbande der ersten Gruppe bei Tsinhotscheng, die unter Befehl des Kommandeurs der 71. Infanterie-Division, Generalleutnant Eck, stand, gehörten: 3½ Bataillone 281. Infanterie-Regiments Drissa, ein zusammengesetztes Bataillon (3., 7., 9., 11. Kom-

pagnie) 282. Infanterie-Regiments Tschernojarsk, 283. Infanterie-Regiment Bugulma, 5. Transbaikal-Kasaken-Bataillon, II. Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiment, 5 Ssotnien 2. Tschita-Kasaken-Regiments, 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade, 3. und 8. Ostsibirische Gebirgs-Batterie und ½ Kompagnie 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons; im ganzen 11½ Bataillone, 11 Ssotnien, 24 Geschütze und ½ Sappeur-Kompagnie.

Von diesen Truppen waren zwei Avantgarden vorgeschoben: die linke (II. Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments, zusammengesetztes Bataillon 282. Regiments, 5 Ssotnien 2. Tschita-Regiments) unter dem Kommandeur 2. Tschita-Kasaken-Regiments, Oberst Sakreshewski, nach Wanliho und Tindjanui; die rechte (5. Transbaikal-Kasaken-Bataillon und 5 Ssotnien 2. Nertschinsk-Regiments), unter dem Kommandeur 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiments, Oberst Truchin, nach Fudsialoudsi und Suidun. Die Hauptkräfte, unter Kommando des Generalleutnants Eck, waren in zwei Gruppen aufgestellt: bei Wantschengangdsi 2½ Bataillone, 8 Gebirgsgeschütze und 1 Ssotnie, vorgeschoben 2 Kompagnien auf dem Yendsiling-Paß und Jagdkommandos in Linie Futschunyu—Hsifangou; bei Tsinhotscheng und Hsiaudiëndsi in der befestigten Stellung die übrigen Truppen.

b) Bei Kaulintsy stand Generalmajor Ljubawin mit 2½ Bataillonen 282. Infanterie-Regiments, 4 Ssotnien 2. Argunsk-Kasaken-Regiments und 6 Geschützen der Grenzwache.

c) In der Umgebung von Sintsintin war die Abteilung des Generalmajors Maslow untergebracht, die aus den zur Sibirischen Reserve-Infanterie-Brigade vereinigten Reserve-Bataillonen Jenisseisk, Krasnojarsk, Tobolsk und Omsk, ferner der 1. Ssotnie 1. Argunsk-Kasaken-Regiments, 2 Reitenden Gebirgsgeschützen der Grenzwache und ½ Sappeur-Kompagnie zusammengestellt war.

Außerhalb dieser drei Gruppen standen noch auf dem Daling-Paß 2½ Kompagnien 282. Infanterie-Regiments und 1½ Kompagnien 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons, während 2 Kompagnien 281. Regiments an der Feldbahn Fuschun—Madsüntang (Matsiundan) arbeiteten.

Im Rücken der Tsinhotscheng-Abteilung befanden sich bei Madsüntang (Matsiundan) das I. und III. Bataillon 21. und das 22. Ostsibirische Schützen-Regiment mit ½7. Ostsibirischer Gebirgs-Batterie, die zur Reserve des Oberbefehlshabers bestimmt werden sollten.

Nachrichten vom Feinde. Auf Grund der bei der Nachrichtenabteilung im Stabe der I. Armee eingegangenen Meldungen sollte in Gegend von Tsiantschan die 1. japanische Reserve-Brigade in Stärke von 8 Bataillonen untergebracht sein; außerdem sollten weiter rückwärts 8 Reserve-Bataillone mit 10 Geschützen an der Straße Tsiantschan—Saimatsy—Fönhuantschön stehen.

Nachrichten der Landesbewohner besagten jedoch, daß sich die japanischen Truppen im Bezirk von Tsiantschan Mitte Februar bedeutend verstärkt hätten und daß ihre Zahl auf 24 Bataillone mit 82 Geschützen gewachsen sei. Doch legte man diesen Angaben im Armeestabe keine besondere Bedeutung bei. Und dennoch war am 20. Februar in der Umgebung von Tsiantschan die ganze V. japanische Armee des Generals Kawamura vereinigt, die in zwei Kolonnen nach Norden vorrückte, von denen die rechte, aus einer Reserve-Division bestehend, im Tale eines der Zuflüsse des Taitsyho aufwärts über den Paß Wantsylin marschierte, während die linke, die 11. Infanterie-Division, das Taitsyho-Tal für den Vormarsch benützte.[1]) Im ganzen befanden sich in der Armee Kawamura 29 Bataillone, 5 Eskadrons und 84 Geschütze, so daß auf seiten der Japaner eine Überlegenheit von 12 Bataillonen und 52 Geschützen vorhanden war, wobei die Stärke ihrer Bataillone bedeutend höher war als die der unserigen.

Avantgardenkämpfe vom 19. bis 21. Februar. In der Nacht zum 19. Februar wurde die Avantgarde des Obersten Truchin angegriffen, die eine Position auf beiden Ufern des Taitsyho, am Paß Chabalin und auf dem Massiv von Suidun besetzt hielt; gegen Mittag sah sich das Transbaikal-Bataillon, das von überlegenen feindlichen Truppen auf beiden Flanken umgangen war, genötigt, auf Tsaudsiadschuang zurückzuweichen, wo es den ganzen Tag über ein Feuergefecht führte. Gegen 11 Uhr vormittags griff der Feind auch die östlich Wanliho stehenden Vorposten der Avantgarde Sakreshewski an. Anfänglich erschienen zwei japanische Kompagnien, denen sich dann noch 4 Geschütze anschlossen; am Abend war die Stärke des Gegners auf ein Bataillon gewachsen. Jedoch behauptete die Vorhut ihre Stellung.

---

[1]) Diese Angaben über die japanische Armee sind aus dem im Jahr 1905 erschienenen Beiheft 10 zum Militär-Wochenblatt „Die Schlacht bei Mukden" entnommen. (D. Übers.)

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen wurde auch gegenüber Kaulintsy im Taitsyho-Tale eine Verstärkung der japanischen Vorposten bemerkt, doch kam es hier zu keinem Zusammenstoß.

Auf der Position von Tsinhotscheng machte man sich bereit, dem Angriff des Feindes zu begegnen. Das Denikinski-Massiv wurde vom IV. Bataillon Bugulma, die Beresnewski-Höhe vom II. Bataillon desselben Regiments, der Reduit-Berg vom I. Bataillon Regiments Drissa besetzt. Die Artillerie wurde in den Positionen auf dem Reduit-, Artillerie- und Rennenkampf-Berg aufgestellt.

Da im Laufe des Tages anscheinend nur schwache feindliche Kräfte angegriffen hatten, beschloß General Alexejew, am folgenden Tage den Versuch zu machen, die ursprüngliche Sicherungslinie wieder einzunehmen und sich der japanischen Geschütze zu bemächtigen. Dies mißlang jedoch.

Am Morgen des 20. Februar erhielt der Feind etwa 2 Bataillone Verstärkungen, worauf er gegen beide Avantgarden zum Angriff vorging. Gleichzeitig hiermit wurde von Kasakenpatrouillen der Vormarsch einer feindlichen Kolonne von Weitsuitsy her entdeckt; 1 Uhr mittags erschienen zwischen den Pässen Wentsylin und Tschenhoulin zwei Kolonnen in Stärke von je 2 Kompagnien. Infolgedessen wurden nach Wanliho das II. Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 2 Geschütze der 8. Gebirgs-Batterie geschickt, die auf die anrückende japanische Infanterie Feuer eröffneten.

Um 2 Uhr nachmittags entwickelten sich nordöstlich von Wanliho etwa 6 feindliche Bataillone, auf den Höhen von Suidun fuhr Artillerie auf. Gleichzeitig wurde von Patrouillen des Tschita-Kasaken-Regiments eine weite Umgehung der linken Flanke der Abteilung in Richtung auf Madiëndsipu (Matsuentsy) festgestellt. Infolgedessen war der linke Flügel der Avantgarde genötigt, auf Wanliho zurückzuweichen, wo das Feuergefecht bis zum späten Abend fortgeführt wurde. — Gegen den linken Flügel der rechten Avantgarde führte der Feind sogar einen Angriff aus, der jedoch durch das Feuer einer rechtzeitig aus der Reserve eingetroffenen Ssotnie des 5. Transbaikal-Fußkasaken-Bataillons abgeschlagen wurde. — Vor der Abteilung in Kaulintsy und auf dem Paß Yendsiling verging der Tag ruhig; auch gegenüber letzterem wurde eine Verstärkung der feindlichen Posten bemerkt.

Die Stärke des im Laufe des 20. Februar vor den Avantgarden

der Tsinhotscheng-Abteilung aufgetretenen Feindes wurde auf 8 Bataillone geschätzt, von denen sich 6 mit 8 Geschützen gegenüber Wanliho und 2 mit 4 Geschützen gegenüber Tsaudsiadschuang befanden.

Bereits am Morgen des 20. Februar hatte Generalleutnant Alexejew den Befehlshaber der I. Armee um die Genehmigung gebeten, die in Madsuntang (Madsiundan) befindlichen Truppenteile nach Tsinhotscheng heranziehen zu dürfen. Indem General Linewitsch sein Einverständnis erklärte, äußerte er im Telephongespräch mit General Alexejew die Ansicht, daß die Japaner, da sie im Bezirk von Tsiantschan über höchstens 8 Bataillone verfügen könnten, nicht weiter vorrücken, sondern wieder zurückgehen würden. Er hielt es deshalb für erwünscht, daß das Tsinhotscheng-Detachement unverzüglich zum Angriff schreite, um die feindlichen Geschütze zu erobern und „den Japanern die Lust zu nehmen, noch einmal unsere Truppe in Tsinhotscheng zu beunruhigen“.

Infolgedessen trafen das I. und III. Bataillon vom 21. und 22. Ostsibirischen Schützen-Regiment mit ½7. Gebirgs-Batterie und 4 Maschinengewehren am Morgen des 21. Februar in Tsinhotscheng ein und wurden in Umgebung von Wantschengangdsi untergebracht, mit Ausnahme des I. Bataillons 22. Regiments, das nach dem Yendsiling-Paß vorgeschoben wurde.

Indessen zeigten die Japaner im Laufe des 21. Februar gar keine Lust zu aktiver Betätigung; nur Wanliho gegenüber fuhr noch eine Batterie auf. Infolgedessen wurden dorthin 4 Geschütze der 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade geschickt, was augenscheinlich den Gegner veranlaßte, die begonnene Vorbewegung einzustellen.

Auf Grund der Anweisung des Armeebefehlshabers und in dem Wunsche, die seitens des Feindes im Laufe des 21. Februar bewiesene Passivität auszunutzen, beschloß General Alexejew, am 22. Februar eine gewaltsame Erkundung auszuführen, um durch einen Vorstoß von Chabalin und Fudsialoudsi in die Flanke der Japaner die bisherige Vorpostenlinie wieder einzunehmen und den nach Wanliho vorgeschobenen feindlichen Bataillonen den Rückzug auf Tsiantschan abzuschneiden. Hierzu befahl er: 1. dem Kommandeur Regiments Bugulma, Oberst Sarako-Sarakowski, mit einem Bataillon seines Regiments und 2 Gebirgsgeschützen bei Tagesanbruch des 22. Februar von Fudsialoudsi gegen den Paß Wentsylin vorzustoßen, um den gegenüber Wanliho befindlichen Feind in der linken Flanke zu fassen; 2. dem Obersten Truchin,

mit der rechten Avantgarde von Fudsialoudsi nach Suidun vorzurücken, und 3. dem Kommandeur des Regiments Drissa, Oberst Schirokow, mit 2 Bataillonen seines Regiments und 4 Gebirgsgeschützen von Wantschengangdsi vorzumarschieren, den Feind vom Chabalin-Paß zu vertreiben und auf Beidentsy in den Rücken des die Höhen von Suidun besetzt haltenden Gegners vorzudringen.

Der Vormarsch der Kolonne ging sehr langsam vonstatten, da er durch die vereisten steilen Berghänge und den starken Frost erschwert wurde, der — 20° R. erreichte. Die 1., 4., 5. und 9. Kompagnie Bugulma drängten anfänglich den Feind zurück, wurden aber dann in der linken Flanke umfaßt und sahen sich genötigt, auf die Beresnewski-Höhe zurückzugehen. Um Mittag griffen drei feindliche Bataillone Wanliho an, indem sie den linken Flügel der dort befindlichen Truppen umfaßten. Diese hielten sich bis 5 Uhr nachmittags und wichen dann auf die Position von Tsinhotscheng zurück.

General Alexejew, der eine Umgehung auf Sanlungdschuang (Sanlunyu)—Madsuntang befürchtete, befahl dem Obersten Safreshewski, 8 Ssotnien zu versammeln, das Kommando der Avantgarde abzugeben und Madiëndsipu zu besetzen. Jedoch gelang es nicht, diesen Befehl auszuführen, da die Japaner gegen 3 Uhr nachmittags zwei in Madiëndsipu befindliche Ssotnien verdrängten. Die übrigen wandten sich nach dem Paß Bapinling, die 3. Ssotnie aber (Jessaul Fürst Dolgoruki) geriet nach Tapu, wo sie sich mit der Abteilung des Oberstleutnants Jefimow vereinigte.[2])

Inzwischen war Oberst Truchin auf Suidun vorgerückt; 1 Uhr mittags jedoch sah er sich infolge des Abzuges des Bataillons Bugulma genötigt, nach Fudsialoudsi zurückzukehren.

Da die Angriffsrichtung des Feindes gegen Zentrum und linken Flügel klar erkannt worden war, führte General Alexejew 1 Uhr mittags 2 Bataillone 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments nach Hsiaudiëndsi und ½7. Gebirgs-Batterie von Wantschengangdsi nach Tsinhotscheng. — Die Abteilung des Obersten Schirokow hatte sich am Morgen zu Seiten des Tales von Chabalin entwickelt und begann 9 Uhr

[2]) Die Abteilung Jefimow — Jagdkommandos, 2 Kompagnien und 2 Geschütze — war am 17. Februar von der Abteilung Maslow aus Sintsintin zur Aufklärung in Richtung Weitsuitsy—Tapindischan vorgeschickt und für den 22. Februar von General Alexejew beauftragt worden, gegen den Rücken des auf Madiëndsipu vorrückenden Gegners zu wirken. (D. Übers.)

vormittags den Angriff gegen das Dorf, wobei die 7. Kompagnie zur Umgehung des rechten feindlichen Flügels angesetzt wurde. Um Mittag jedoch erhielten die beiden japanischen Kompagnien, die Chabalin besetzt hatten, Verstärkung durch zwei Bataillone. Außerdem begann eine japanische Kolonne, in Stärke mindestens eines Bataillons, zwischen Suidun und Chabalin vorzurücken.

Um 4 Uhr nachmittags wurde festgestellt, daß die feindlichen Kräfte bei Suidun und am Chabalin-Paß 5 Bataillone mit 4 Geschützen betrugen, weshalb Oberst Schirokow, der seine Aufgabe für erfüllt ansah, auf Wantschengangdsi zurückzugehen beschloß.

Der von General Alexejew geplante Vorstoß wurde somit seitens des Feindes mit einem Gegenstoß beantwortet, der mit einer Umfassung des linken Flügels der Tsinhotscheng-Abteilung verknüpft war; hierbei wurden in der Front Chabalin—Suidun—Wanliho—Tindjanui—Madiëndsipu etwa 12 feindliche Bataillone mit 20 Geschützen entwickelt. Von diesen Kräften befanden sich bei Madiëndsipu und Tindjanui 2 Bataillone mit einer Batterie, gegen 5 Bataillone wirkten gegen Wanliho und 5 bis 6 Bataillone bei Chabalin und Suidun. Außerdem war aber auch auf dem Yendsiling-Paß und gegenüber Kaulintsy eine mehr oder minder bedeutende Verstärkung des Feindes beobachtet worden.

In Anbetracht dieser festgestellten bedeutenden Stärke des Gegners und der Mängel der Avantgardenpositionen hielt es Generalleutnant Alexejew für angezeigt, die Truppen seines Detachements auf der befestigten Position von Tsinhotscheng zu vereinigen, um hier, falls der Feind weiter vordringen sollte, den Kampf aufzunehmen. Bei den Avantgardengefechten hatte das Detachement 2 Offiziere und 14 Mann tot, 3 Offiziere, 132 Mann verwundet verloren.

Die befestigte Position des Detachements bestand aus zwei Abschnitten, dem von Tsinhotscheng und dem mit ihm in Verbindung stehenden von Yendsiling. Die Stellung bei Tsinhotscheng sperrte die einzige Fahrstraße aus dem Bezirk von Tsiantschan nach dem Daling-Paß und den nur für Lasttiere und leichte Karren benutzbaren Weg, der von Tsinhotscheng nach Norden über den Hsiaubapinling-Paß führte. Sie hatte die Front nach Südosten, den linken Flügel auf der Denikinski-, das Zentrum auf der Beresnewski-Höhe, den rechten Flügel am Artillerie-Berg und war durch Schützengräben und Schanzen verstärkt, vor denen sich mit Draht verflochtene Verhaue befanden.

Die Stellung von Yendsiling sperrte die westlich Tsinhotscheng über die Pässe Maling, Yendsiling und Hsiëling führenden Wege. Ihre Front bildete der Bergkamm, auf dem diese Pässe liegen; sie war durch Schützengräben verstärkt; auf der beherrschenden Höhe südöstlich vom Yendsiling-Paß war ein Stützpunkt angelegt.

Das Vorgelände war von Hügeln bedeckt, die die Bewegungen des Feindes verbargen und es ihm ermöglichten, unbemerkt an unsere Front heranzukommen. Die günstigste Annäherung bot sich den Japanern von Wanliho her, da die dortigen Höhen unsere Stellung auf dem Denikinski-Hügel beherrschten. Infolge des durchschnittenen und bergigen Geländes war das Schußfeld sowohl für Artillerie als auch für Infanterie nicht überall genügend. Als Schlüssel der Position galten der Rennenkampf- und der Artillerie-Berg, die die ganze Stellung beherrschten.

Die Stellung war allmählich entstanden, da die Stärke und Zusammensetzung des Detachements sich fortwährend geändert hatten. Ihre Mängel waren die große Ausdehnung, die getrennte Lage der Abschnitte und der Mangel einer gegenseitigen Feuerunterstützung zwischen diesen. Indem sie gestaffelt vor dem linken Flügel der Armee lag, von diesem durch ein wenig zugängliches Gebirgsgelände getrennt war, in ihrem Rücken nur eine einzige fahrbare Straße hatte, ohne jedoch den von Weitsuitsy auf Fuschun führenden Weg zu sperren, erfüllte sie nicht ihre Aufgabe, die auf jene Stadt und weiter auf Tielin führenden Wege zu decken.

Der Rückzug auf die Position von Tsinhotscheng wurde von den Avantgarden in der Nacht zum 23. Februar ausgeführt; am 22., 11 Uhr abends, war die „Disposition Nr. 1 für die Tsinhotscheng-Abteilung“ ausgegeben worden und dadurch die Besetzung der Positionen folgendermaßen geregelt:

1. Generalleutnant Eck hatte mit dem 283. Regiment Bugulma, 1 Bataillon 281. Regiments Drissa, 1 Bataillon 282. Regiments Tschernojarsk, dem 5. Transbaikal-Kasaken-Bataillon, 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade, 8. Gebirgs-Batterie, 4 Maschinengewehren und ½ Ssotnie 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiments die Position von Tsinhotscheng,

2. Oberst Nekrassow (Kommandeur 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments), mit 3 Bataillonen seines Regiments, der

3. Gebirgs-Batterie und 1 Ssotnie Nertschinsk-Kasaken den Abschnitt von Maling bis zum Paß Dahuanling zu verteidigen.

3. Die Allgemeine Reserve sollte sich in zwei Gruppen aufstellen: Oberst Truchin mit dem 21. Ostsibirischen Schützen-Regiment, 4 Geschützen 7. Gebirgs-Batterie und 1½ Ssotnien Nertschinsk zwischen Tsinhotscheng und Hsiaudiëndsy; Oberst Schirokow mit 2½ Bataillonen 281. Regiments und 1½ Kompagnien 2. Sappeur-Bataillons bei Wantschengangdsi.

4. Die Kavallerie (8 Ssotnien) des Obersten Sakreshewski hatte im Gelände zwischen Tsinhotscheng und Sintsintin aufzuklären und einen Durchbruch des Feindes auf Madiëndsipu zu verhindern.

Die Truppen nahmen in der Nacht die befohlenen Stellungen ein. Zur Verbindung zwischen den beiden Gruppen wurde auf dem Paß südwestlich Tsinhotscheng das Jagdkommando 281. Infanterie-Regiments geschoben. — Die Nacht verging ruhig. Am Morgen stellte es sich heraus, daß Madiëndsipu von zwei feindlichen Kompagnien besetzt sei; zwei Kompagnien befanden sich zwischen diesem Dorfe und Tindjayui, bei letzterem selbst ein Bataillon und eine Batterie.

Gefecht bei Tsinhotscheng am 23. und 24. Februar. Am Morgen des 23. Februar erhob sich ein Schneesturm, der die Beobachtung nach dem Feinde zu verhinderte und diesem ermöglichte, sich unbemerkt der Position von Tsinhotscheng zu nähern. Gegen 10½ Uhr morgens führten die Japaner einen Angriff auf die Beresnewski-Höhe aus; um Mittag hatten sich bedeutende Kräfte entwickelt; Batterien eröffneten von Wanliho und Fudsialoudsi her Feuer, das sie hauptsächlich gegen den von der 8. Kompagnie 283. Regiments besetzten Stützpunkt auf der Beresnewski-Höhe vereinigten. Die japanischen Schützenlinien waren bis auf 1000 bis 1200 Schritt herangekommen, hinter ihnen zeigten sich auch Reserven in Kolonnen, die Marschrichtung auf den rechten Flügel der Beresnewski-Höhe hatten. Infolgedessen wurden zur Verstärkung der Besatzung des Stützpunktes die 10. Kompagnie 283. Regiments mit 2 Maschinengewehren und eine Transbaikal-Fuß-Ssotnie abgeschickt.

Obgleich die feindlichen Batterien bis zum Eintritt der Dunkelheit den Stützpunkt mit Geschossen überschütteten, so wurde doch die japanische Infanterie durch das Feuer des Verteidigers verhindert, näher als bis auf 800 Schritt heranzukommen und genötigt, Verstärkungen

abzuwarten. Ebensowenig erfolgreich waren die Versuche des Gegners, die Denikinski-Höhe anzugreifen.

Gegen 3 Uhr nachmittags wurde eine Umfassung unserer linken Flanke über Madiëndsipu bemerkt. Infolgedessen wurden die Truppen auf der Denikinski-Höhe durch 2 Kompagnien mit 2 Maschinengewehren verstärkt, während ein Bataillon 282. Infanterie-Regiments mit 2 Gebirgsgeschützen auf die Höhe nördlich von Hsiaudiëndsi geschoben wurde. Das Feuer dieser Truppen nötigte den Feind, seine Umgehungsbewegung einzustellen.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf die Beresnewski-Höhe rückten die Japaner auch gegen den Yendsiling-Paß vor. Das nach Futschunyu vorgeschobene Jagdkommando 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments begann langsam auf die Hauptstellung zurückzuweichen und besetzte am Abend den Bergstock südöstlich von Yendsiling, über den hinaus der Feind trotz seiner überlegenen Kräfte an diesem Tage nicht vorging.

In Anbetracht des Vorrückens der Japaner gegen den Maling-Paß schickte General Alexejew 7 Uhr abends zur Verfügung des Obersten Nekrassow auf den Paß südwestlich von Tsinhotscheng[1]) drei Kompagnien 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit dem berittenen Jagdkommando, unter Befehl des Oberstleutnants vom Generalstabe Shdanow. Diese Kompagnien sollten die Verbindung zwischen den Abschnitten von Tsinhotscheng und Yendsiling halten. Außerdem rückte ein Bataillon 281. Infanterie-Regiments Drissa von Wantschengangdsi nach Yendsiling vor.

Da es vor der Position von Kaulintsy im allgemeinen ruhig verblieb, so befahl General Alexejew dem Generalmajor Ljubawin, falls er nicht angegriffen werden sollte, ein Bataillon nach Lenhuatschi (Dahuanling?) in die Flanke der vor Yendsiling stehenden Japaner zu entsenden.

Mit Eintritt der Dunkelheit verstummte das Feuergefecht, um 9 Uhr abends aber schritt der Feind von neuem zum Angriff, indem er den Hauptstoß gegen den Stützpunkt der Beresnewski-Höhe richtete. Von mörderischem Feuer empfangen, wurde er genötigt, zurückzuweichen; nach einer Stunde jedoch erneuerte er den Sturm, der das gleiche Ergebnis hatte. Hierauf blieb die japanische Infanterie auf 150 bis 200 Schritt vor der Linie der künstlichen Hindernisse liegen.

[1]) Es ist wohl der Paß nordwestlich Madsiagou gemeint. (D. Übers.)

Die Verluste der Japaner waren nach Aussage der Verteidiger der Beresnewski-Höhe sehr bedeutend; diese verloren 4 Mann tot, 1 Offizier und 23 Mann verwundet. Es war also dem Gegner im Laufe des 23. Februar nicht gelungen, die Tsinhotscheng-Abteilung aus ihren Stellungen zu verdrängen.

Ungeachtet der Dunkelheit wurde das Feuer fortgesetzt; es wurde von der feindlichen Schützenlinie unterhalten, die in unmittelbarer Nähe unserer Befestigungen lag; auch beschossen die Batterien der Tsinhotscheng-Abteilung das vor dem Stützpunkt der Beresnewski-Höhe liegende Gelände.

Infolge der verhältnismäßig energischen Tätigkeit des Feindes gegenüber der Tsinhotscheng-Abteilung seit dem 22. Februar und seiner Passivität auf den übrigen Abschnitten der I. Armee befahl General Linewitsch, aus dem Verbande des III. Sibirischen Korps das 9. Ostsibirische Schützen-Regiment mit ½4. Gebirgs-Batterie nach Tsinhotscheng zu schicken, außerdem noch ein Regiment mit einer Batterie zur Absendung dorthin bereit zu halten. Infolgedessen rückte das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment bei Tagesanbruch des 23. Februar nach Pakiatsy.[4])

Am frühen Morgen des 24. Februar entbrannte der Kampf bei der Tsinhotscheng-Abteilung von neuem. Um 6 Uhr eröffneten 2 bis 3 japanische Batterien Feuer gegen die Beresnewski-Höhe, das bis 9 Uhr morgens währte, worauf eine Reihe von Sturmangriffen gegen diese Höhe erfolgte. Wenn auch bis 11 Uhr vormittags alle Angriffe abgeschlagen waren, so erlitten die Verteidiger doch ernstliche Verluste.

Indem die Japaner unausgesetzt neue Truppen in das Gefecht führten, gingen sie gegen die ganze Front der Tsinhotscheng-Position zum Angriff über; ihre Infanterie brach in die vorderen Schützengräben des Reduit-Berges ein, wurde aber durch einen Gegenangriff zweier Kompagnien zurückgeworfen, die aus der Spezialreserve vorgeschickt wurden.

Um die Mittagszeit stürmte der Feind, der Reserven herangezogen hatte, von neuem gegen den Stützpunkt der Beresnewski-Höhe vor. Ungeachtet des starken Artillerie- und Gewehrfeuers seiner Verteidiger sowie der Verhaue und explodierenden Minen brachen die Japaner über die Leichen ihrer Kameraden hinweg in die Redoute ein, wo ein

[4]) Linker Flügel III. Sibirischen Korps.

Bajonettkampf entbrannte. Trotz des heldenhaften Widerstandes, den der Kommandant der Redoute, Stabskapitän Wilmowitsch vom Regiment Bugulma mit den Mannschaften der 8. und 10. Kompagnie dieses Regiments erwies, war es unmöglich die Redoute zu behaupten; die Reste der Verteidiger, 99 Mann ohne Offiziere, wichen nach dem Rennenkampf-Berge zurück. Teile der 11. japanischen Division besetzten diesen Stützpunkt.

Als sich dieses im Zentrum ereignete, machte sich bei der Denikinski-Höhe eine Umgehung von 2 bis 3 feindlichen Bataillonen bemerkbar, während einige japanische Kompagnien gegen das Bataillon 282. Regiments vorrückten, das mit 2 Gebirgsgeschützen eine Position auf den Höhen nordwestlich Hsiaudiëndsi besetzt hatte. Infolgedessen wurde zur Unterstützung der Tschernojarsker aus der allgemeinen Reserve die 9. Kompagnie 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments vorgeschoben. Um diese Zeit befand sich bei der Chanschin-Brennerei von Hsiaudiëndsi das I. Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments des Oberstleutnants Sklifassowski und die 11. und 12. Kompagnie desselben Regiments unter Befehl des Oberstleutnants Martischewski. Zu Beginn der Mittagstunde befahl General Alexejew dem letzteren, mit den beiden Kompagnien auf die Höhen nordwestlich von Hsiaudiëndsi zu rücken, um die Tschernojarsker und die 9. Kompagnie 21. Schützen-Regiments zu unterstützen.

Inzwischen war mit dem Fall des Stützpunktes die Lage der Verteidiger der Beresnewski-Höhe schwierig geworden; sie erlitten große Verluste durch Kreuzfeuer, die Reserven waren verausgabt und der größte Teil der Offiziere, darunter der Abschnittskommandeur, Oberstleutnant Beresnew, außer Gefecht gesetzt. Gegen 2 Uhr nachmittags begannen die Kompagnien 283. Regiments die Beresnewski-Höhe zu räumen und sich nach Hsiaudiëndsi heranzuziehen; da gleichzeitig hiermit eine feindliche Kolonne sich gegen den linken Flügel der Denikinski-Höhe entwickelte, so befahl Generalleutnant Eck, der die Lage der Verteidiger dieser Höhe als gefährdet ansah, auch ihnen, auf die Höhen nördlich von Hsiaudiëndsi zurückzugehen.

In diesem Augenblick traf auf der Position des Bataillons Tschernojarsk (282.) die 9. Kompagnie 21. Schützen-Regiments unter Hauptmann Pußtowalow ein und hielt, mit einem Verlust von 19 Mann, den Ansturm des Feindes auf, der den zurückweichenden

Truppen heftig nachdrängte. Der erfolgreiche Widerstand der Kompagnie wurde auch begünstigt durch das Erscheinen der Abteilung des Oberstleutnants Jesimow bei Madiëndsipu, die mit den Japanern in Feuergefecht trat.

Zur Aufnahme der zurückgehenden Bugulmaer (283.) befahl Generalleutnant Alexejew dem Oberstleutnant Sklifassowski, die 2. und 3. Kompagnie 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments auf den Rennenkampf-Berg zu schieben, 3 Kompagnien 281. Regiments aus der Reserve des Obersten Schirokow, sich an der Pagode von Tsinhotscheng aufzustellen, einem Bataillon, in Reserve bei Wantschengangdsi zu verbleiben. Um 3 Uhr nachmittags hatten die Truppen der Tsinhotscheng-Gruppe die Höhen nordwestlich von Hsiaudiëndsi, den Rennenkampf-Berg und die Westhänge des Reduit-Berges besetzt.

Gleichzeitig mit dem Angriff des Tsinhotscheng-Abschnitts gingen die Japaner auch gegen den Yendsiling-Paß vor. Am frühen Morgen traten unsere Jäger in ein Feuergefecht mit Vortruppen des Feindes, dessen Stärke bis zu 5 bis 6 Bataillonen mit 16 Geschützen betrug. Gegen 11 Uhr vormittags machte sich eine Umfassung des linken Flügels der vorgeschobenen Position bemerkbar, worauf Oberst Nekrassow den Jagdkommandos Befehl gab, auf die Position am Yendsiling-Paß abzuziehen. Um diese Zeit begann eine Reihe hartnäckiger Angriffe der Japaner gegen den von 1½ Kompagnien besetzten Hsiëling-Paß, die durch das Feuer der von der 3. Gebirgsbatterie unterstützten Infanterie abgeschlagen wurden.

Inzwischen führte der Feind, der gegen Mittag eine neue Batterie aufgestellt hatte, einen Angriff auf den Yendsiling-Paß aus und wandte sich dann, als dieser mißlang, nach dem Maling-Paß, um den linken Flügel unserer Stellung am Yendsiling-Paß zu umgehen. In Verbindung hiermit machte sich der Vormarsch von etwa 2 Infanterie-Regimentern mit Maschinengewehren gegen die Verbindungsabteilung des Oberstleutnants Shdanow bemerkbar. — Die Meldung von dem Angriff des Feindes gegen Oberst Nekrassow erhielt General Alexejew gleichzeitig mit der Nachricht über die Räumung der Denikinski-Höhe.

Die erkannte Überlegenheit der Japaner, deren Stärke bis zu 24 Bataillonen betrug, in Verbindung mit den eingehenden Meldungen über die sich immer mehr vollziehende Umfassung des linken Flügels des Detachements, erweckte in General Alexejew die Besorgnis,

daß sein Rückzug nach Madsuntang auf der einzigen Fahrstraße gefährdet sei. Außerdem befürchtete er, daß im Falle eines Durchbruchs der Japaner bei Yendsiling sein Detachement umzingelt werden könnte. Da er der Ansicht war, daß die Stärke des Feindes klargestellt und damit eine der dem Detachement übertragenen Aufgaben erfüllt sei, „hielt er es für nötig, zur Erledigung der Hauptaufgabe, der Deckung der Wege auf Fuschun und Tielin, auf den Daling-Bergrücken zurückzugehen und eine Position auf den Pässen Dunggualing, Daling, Tailing und Hsingoling einzunehmen".[5])

Zur Ausführung dieses Entschlusses wurden um 3½ Uhr nachmittags von ihm die Anordnungen für den Rückzug mit Eintritt der Dunkelheit getroffen. Die linke Kolonne, Generalleutnant Eck mit den Truppen, die die Denikinski- und Beresnewski-Höhe besetzt hielten, ohne Artillerie, sollte mit dem III. Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments in der Nachhut auf dem Saumpfade nach dem Paß Hsiaubapinling marschieren. Der rechten Kolonne, die alle übrigen Truppen umfaßte, ohne das 281. Infanterie-Regiment und ein Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments, die in Tsinhotscheng den Abzug zu decken hatten, wurde die Straße über den Daling-Paß nach Sanlungdschuang (Sanlunyu) zugewiesen, wo sie unter Belassung von Avantgarden auf den Pässen Daling (Dalin) und Tailing (Tscheilin) eine Position zu besetzen hatte. Dem General Ljubawin ward befohlen, auf den Paß Dunggualing zurückzugehen; dem General Maslow wurde von dem Rückzuge des Detachements telegraphische Mitteilung gemacht, zur Benachrichtigung des Oberstleutnants Jefimow. Die Trains 1. Ordnung und die Feldartillerie schickte man hinter den Daling-Paß nach Sanlungdschuang, während die Trains 2. Ordnung Anweisung erhielten, nach Madsuntang abzuziehen.

Die Anordnung, in zwei Kolonnen zu marschieren, kam jedoch nicht zur Ausführung, da General Eck Meldung erhalten hatte, daß die Straße nach dem Hsiaubapinling-Paß bereits vom Feinde beschossen würde, und gleichfalls mit seiner Kolonne nach dem Wege über den Daling-Paß abbog.

Der Rückzug wurde durch zwei Arrieregarden unter gemeinsamem Befehl des Obersten Schirokow gedeckt, die aus zwei Bataillonen

[5]) Aus dem Bericht des Generals Rennenkampf.

21. Schützen-Regiments unter Kommando des Regimentskommandeurs und aus dem II., III. und IV. Bataillon 281. Infanterie-Regiments mit zwei Gebirgsgeschützen zusammengesetzt waren. Diese Truppen verblieben auf der Position bis in die Nacht hinein.

Nachdem der Feind gegen Abend noch einige schwache vergebliche Angriffsversuche gemacht hatte, begann die Räumung der Befestigungen, zunächst des Rennenkampf- und Reduit-Berges. Alle Truppen, die die ehemalige Tsinhotscheng-Gruppe gebildet hatten, wurden über den Daling-Paß nach Sanlungdschuang geschickt, außer dem zusammengesetzten Bataillon 283. Regiments Bugulma, das sich unter Befehl des Oberstleutnants Rukin, der den Tailing-Paß zu befestigen und zu verteidigen hatte, dorthin in Marsch setzte.

Zwischen 10 und 11 Uhr abends verließen die letzten Truppen Tsinhotscheng, wobei der Feind nicht nachdrängte. Nach dem Paß Hsiaubapinling wurde zur Aufklärung der Straßen nach Tsinhotscheng und zur Verbindung mit der Kavallerie das Jagdkommando 281. Infanterie-Regiments entsendet. Die Abteilung des Generals Ljubawin ging ungehindert nach dem Dunggualing-Paß zurück.

Ereignisse beim **III. Sibirischen Korps** am 24. Februar. Mitte Februar befanden sich im Verbande des III. Sibirischen Korps: 3. Ostsibirische Schützen-Division mit ihrer Artillerie-Brigade, 284. Infanterie-Regiment Tschembarsk (von der 71. Division), 2. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 6. und 4. Ostsibirische Gebirgsbatterie, 1 Zug der 3. Batterie der Grenzwache, 11 Ssotnien vom 4., 5. und 8. Sibirischen Kasaken-Regiment und berittenes Jagdkommando 13. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Im ganzen: 16 Bataillone, 11 Ssotnien, 40 Feld-, 16 Gebirgsgeschütze und 1 Kommando.

Von diesen Truppen stand auf den Höhen zwischen Tunkou und Lasegou die 3. Ostsibirische Schützen-Division mit ihrer Artillerie-Brigade und 12 Gebirgsgeschützen; ihre Frontausdehnung betrug 8 bis 9 km. Die Position am Paß Kautulin war besetzt vom I., III. und IV. Bataillon 284. Infanterie-Regiments mit 2. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 4 Geschützen der 4. Gebirgsbatterie unter gemeinsamem Befehl des Kommandeurs der 2. Brigade 71. Infanterie-Division, Generalmajor Nudshewski.

Die Gegend südöstlich des Kautulin-Passes wurde gedeckt durch

die 11 Ssotnien der Sibirischen Kasaken-Division unter Generalmajor Baumgarten, deren Hauptkräfte sich bei Tschauhuantschai befanden, während die Vorposten in Linie Paß Hönnalin—Siaukiahotsy—Peilinputsy ausgestellt waren. Der Division waren 2 Geschütze der Grenzwache, ein berittenes Jagdkommando und das II. Bataillon 284. Infanterie-Regiments beigegeben, das als Rückhalt am Paß Gulindsi stand.

Die Positionen des III. Sibirischen Korps lagen auf einem Bergkamm, auf dem sich einzelne Hügel erheben und der nach Süden viele Ausläufer entsendet. Die Hänge sowohl des Hauptrückens wie auch seiner Seitenzweige waren sehr steil und an ihrem Fuße bildete sich eine große Zahl toter Winkel, auch waren die nördlichen Hänge überall bedeutend steiler als die südlichen. Diese letztere Eigenschaft erleichterte dem Feinde die Annäherung an die Stellung und erschwerte dem Verteidiger das Heranführen der Reserven.

Im allgemeinen zeichneten sich die Positionen III. Sibirischen Korps durch ihre natürliche passive Kraft aus, die noch dadurch verstärkt wurde, daß sie gut befestigt waren und das Gelände vor ihrer Front dem Angreifer große Schwierigkeiten bereitete.

Nachrichten über den Feind. Vor der Front des Korps hielt der Gegner eine Position auf dem Bergmassiv von Bianyupusa bis zum Paß Lauyelin besetzt. Er stand also dem rechten Flügel III. Sibirischen Korps unmittelbar gegenüber, weshalb auch dieser Abschnitt am stärksten befestigt war. Vom Paß Lauyelin zog sich die feindliche Stellung in südöstlicher Richtung über Likiawopön bis zum Taitsyho.

Nach den vorliegenden Nachrichten sollten sich auf diesen Positionen, sowie auch im Tale Bianyupusa—Siënschantsy und in Gegend Kautaitsy—Pensihu 15 000 bis 20 000 Japaner mit 20 bis 30 Geschützen befinden. Gerüchtweise verlautete, daß auch Belagerungsgeschütze vom Feinde herangeschafft worden seien. Tatsächlich war gegenüber den Positionen III. Sibirischen Korps bis zum 23. Februar die 12. japanische Division in Stärke von 18 Bataillonen, 3 Eskadrons, 46 Feld- und Gebirgsgeschützen aufgestellt, zu denen um die genannte Zeit aus der Gegend von Tanhaischi die 2. Division in Stärke von 15 Bataillonen, 3 Eskadrons und 42 Geschützen heranrückte, die in der Umgebung von Weiniunin untergebracht wurde. Somit waren zu

der Zeit, als die Japaner, wie wir unten sehen werden, zum Angriff schritten, bei ihnen 33 Bataillone, 6 Eskadrons und 88 Geschütze versammelt, d. h. sie hatten eine doppelte Überlegenheit an Infanterie und fast eine anderthalbfache an Artillerie.

Übergang der Japaner zum Angriff. Bis zum 23. Februar fanden im Bezirk des Korps nur die üblichen Kanonaden und Scharmützel kleiner Abteilungen von Jagdkommandos statt. — Wie wir oben gesehen haben, war am 22. Februar infolge des Angriffs der Japaner gegen das Tsinhotscheng-Detachement dem letzteren auf Anordnung des Armeebefehlshabers das 9. Ostsibirische Schützen-Regiment mit 4 Geschützen 4. Ostsibirischer Gebirgsbatterie zugeschickt worden. Außerdem hatte General Linewitsch befohlen, ein weiteres Regiment zum Abmarsch bereit zu halten. Die Wahl des stellvertretenden Korpsführers, Generalleutnants Kaschtalinski, war auf das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment und die 4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade gefallen, die nach Pakiatsy (nordöstlich vom Kautulin-Paß) vorgezogen wurden.

Am Abend des 23. Februar entdeckten Patrouillen der Sibirischen Kasaken-Division, daß in Gegend von Mitsy—Lagulatsy sich feindliche Infanterie und Artillerie versammelten und die Japaner mit dem Bau einer zweiten Brücke unterhalb der über den Taitsyho vorhandenen beschäftigt waren. Es war die 15. Brigade 2. japanischer Infanterie-Division, die hier einen Übergang über den Fluß vorbereitete. Die Nacht zum 24. Februar verging ruhig, aber in den Umgebungen der genannten Dörfer wurde eine Menge von Biwaksfeuern beobachtet.

Am 24. Februar, 8½ Uhr morgens, fingen die Japaner an vorzurücken und drängten die Kasaken vor sich her. Diese Nachricht veranlaßte den General Kaschtalinski, das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment mit der Batterie, die schon zum Abmarsch bereit waren, in Pakiatsy zurückzuhalten.

Gleich darauf kam eine Meldung des Generalmajors Nudshewski, daß bei den Vorposten ein Feuergefecht begonnen und der Feind mit 3 Bataillonen und 4 Geschützen den Hönyalin-Paß besetzt habe. Diese Truppen bildeten die Vorhut der 3. Brigade 2. japanischer Division, die von Likiaputsy her anrückte. Die 15. und 16. Kompagnie 284. Regiments Tschembarsk, die sich unter Befehl des Oberstleutnants Schpigelski auf dem Paß befunden hatten, gingen nach Yinpan und

weiter nach Norden zurück, nachdem sie die dortige Telegraphenstation geschlossen hatten. Hierdurch wurde die Verbindung des Korpsstabes mit General Baumgarten unterbrochen. Am Abend wurden die Kompagnien jedoch von General Kaschtalinski nach Yinpan zurückgeschickt, worauf der telegraphische Verkehr wiederhergestellt wurde.

Vom Paß Hönyulin breiteten sich die Japaner weiter nach Tayüan und dem Paß Nekrassow aus; gegen 4 Uhr nachmittags eröffneten ihre Gebirgsgeschütze Feuer auf die zurückweichenden Kasaken-Regimenter. In der sechsten Abendstunde besetzte der Gegner Tschauhuantschai, um 7 Uhr wurde das Jagdkommando 284. Regiments, das den Paß Nekrassow behauptete, genötigt, ihn zu räumen und auf Yinpan zurückzuweichen. Der Feind stellte Geschütze auf dem Paß Nekrassow auf, während die 15. japanische Brigade weiter vorrückte und die Kasaken vor sich herdrängte.

Für die Nacht zum 25. Februar zog General Baumgarten die zurückgegangenen Kasaken-Truppenteile beim südlichen Yentaisan[6]) zusammen.

Mit Rücksicht auf das klar erkannte Vorgehen des Feindes gegen die Position III. Sibirischen Korps und die Lücke zwischen diesem und der Aufstellung der Tsinhotscheng-Abteilung, wodurch die Front der I. Armee mit einem Durchbruch bedroht wurde, befahl General Linewitsch, aus dem Verbande des II. Sibirischen Korps zur Unterstützung der Truppen des Generals Kaschtalinski das 4. Sibirische Infanterie-Regiment Werchneudinsk und 1 Bataillon Regiments Stretensk (1. Sibirisches) mit der 5. und 11. Ostsibirischen Gebirgsbatterie abzuschicken. Die Werchneudinsker mit den Batterien nahmen bei Fanschön, das Bataillon Stretensk bei Mitsykou Aufstellung.

Da die Stärke des Feindes bei Tschauhuantschai von General Baumgarten auf mindestens eine Division in zwei Gruppen geschätzt worden war, so erwachten bei General Kaschtalinski Befürchtungen für den linken Flügelabschnitt seiner Stellungen am Paß Kautulin, die um so begründeter waren, als die Geländeverhältnisse eine Umgehung dieses Flügels durchaus ermöglichten. Infolgedessen befahl er dem Werchneudinsk-Regiment, nach Pakiatsy zu rücken, was am Mittag des 25. Februar auch ausgeführt wurde; hier war außerdem, wie bereits erwähnt, das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment mit der

[6]) 22 km östlich Bianyupusa.

4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade festgehalten worden.

Auf den Positionen **II. Sibirischen Korps** waren Mitte Februar aufgestellt: 1. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division mit 1., 2. und 3. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 1. Sibirische Infanterie-Division, 1., 2. und 3. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 5. und 11. Gebirgs-Batterie, 2. Ostsibirische Mörser-Batterie, 3 Kompagnien 3. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons, 3. und 4. Ssotnie 7. Kasaken-Regiments; im ganzen 22 Bataillone, 2 Ssotnien, 64 Feld- und Gebirgsgeschütze, 6 Mörser, 3 Sappeur-Kompagnien. Wie oben erwähnt, wurden hiervon zur Unterstützung des III. Sibirischen Korps 5 Bataillone und 16 Gebirgsgeschütze abgeschickt, so daß im Verbande des II. Sibirischen Korps nur noch 17 Bataillone, 2 Ssotnien, 48 Feldgeschütze, 6 Mörser, 3 Sappeur-Kompagnien verblieben.

Die Positionen des Korps bestanden aus einer Reihe von Anhöhen mit mehr oder minder steilen Hängen, die sich am rechten Ufer des Schaho von Liutschenkutun bis Tunkou hinzogen. Sie waren stark befestigt und durch künstliche Hindernisse geschützt.

Der Feind hatte längs des jenseitigen Schaho-Ufers eine Position befestigt; am linken Flügel des Korps trennte die beiderseitigen Stellungen ein Abstand von nicht mehr als 800 bis 1000 Schritt. Auf dieser Position standen die 2. Garde- und die Garde-Reserve-Brigade, im ganzen 12 Bataillone und 32 Geschütze.

Bis zum 24. Februar fanden auch hier die üblichen Beschießungen und Scharmützel der Jagdkommandos statt. In der Nacht zum 25. Februar führten diese auf der ganzen Front eine gewaltsame Erkundung aus, um die Aufmerksamkeit der Japaner von ihrem linken Flügel abzuziehen, gegen den an diesem Tage die Offensive der II. Armee beginnen sollte. Die Jagdkommandos 17. und 18. Schützen-Regiments warfen hierbei die Japaner mit dem Bajonett aus zwei Schützengräben beim Dorfe Wutinkou und zerstörten die künstlichen Hindernisse. Das Eintreffen von Verstärkungen beim Feinde nötigte sie jedoch, wieder auf ihre Position zurückzugehen.

Das IV. **Sibirische Korps** bis zum 24. Februar. Auf den Positionen IV. Sibirischen Korps befanden sich: 2. und 3. Sibi-

rische Infanterie-Division, 4 Batterien 1. Sibirischer Artillerie-Brigade, 1. Sibirische Artillerie-Abteilung, 3 Batterien 26. Artillerie-Brigade, 2. Batterie 7. Artillerie-Brigade, 1. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie, 4 Ssotnien 7. Sibirischen Kasaken-Regiments, 2 Ssotnien 2. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments und 2 Kompagnien 4. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons. Im ganzen 32 Bataillone, 6 Ssotnien, 94 Geschütze und 2 Sappeur-Kompagnien.

Diese Truppen hatten die Position von Tsukiatschuan bis Liutschenkutun zu verteidigen, die aus einer Reihe von Hügeln bestand, deren höchster das „Massiv von Örrtaukou" (Tosan) war.

Ihnen gegenüber standen bis zum 22. Februar 6 Bataillone mit 16 Geschützen der 1. japanischen Garde-Brigade, 12 Bataillone, 3 Eskadrons und 42 Geschütze der 10. Division (IV. Armee) und 15 Bataillone, 3 Eskadrons und 42 Geschütze der 2. Division, die in Reserve bei Tanhaischi untergebracht waren. Die letztere wurde, wie oben erwähnt, am 23. Februar gegen den linken Flügel des III. Sibirischen Korps vorgeführt.

Somit waren bis zu diesem Tage die beiderseitigen Kräfte annähernd gleich; nachher überwogen die des IV. Sibirischen Korps.

Auch hier hatten bis zum 24. Februar die üblichen Unternehmungen der Jagdkommandos stattgefunden. In der Nacht zum 25. Februar entwickelten die Japaner eine größere Regsamkeit als bisher, indem sie Überfälle auf unsere Vorposten ausführten, auch mit 2 Bataillonen Garde sich des Dorfes Yensintun zu bemächtigen suchten, das die Verbindung zwischen den Vorposten IV. und II. Sibirischen Korps herstellte. Der Angriff, bei dem die Japaner bis dicht an das Dorf herangelangten und mit Handgranaten warfen, einzelne Leute sogar in das Dorf eindrangen, wurde von zwei Vorposten-Kompagnien 11. Sibirischen Infanterie-Regiments, zu deren Unterstützung aus der Vorposten-Reserve noch zwei Kompagnien und das Fuß-Jagdkommando herbeieilten, abgeschlagen, wobei die Japaner 110 Tote vor dem Dorfe liegen ließen.

I. Armeekorps bis zum 24. Februar. Den rechten Flügel der I. Armee bildete das I. Armeekorps, das eine Position von Housantakantsy (südöstlich Schahopu), wo es sich mit dem linken Flügel der III. Armee (VI. Sibirischen Korps) berührte, bis Tsu-

kiatschuan besetzt hielt. Auf dem rechten Flügel, auf dem Putilow- und Nowgorod-Hügel, von Housantakantsy bis Houliutun einschließlich, standen: das 87. und 88. Infanterie-Regiment, 19. und 20. Ostsibirische Schützen-Regiment, 4 Batterien 7. Artillerie-Brigade und 1 Batterie 2. Sibirischer Artillerie-Abteilung. Auf dem linken Abschnitt der Position befanden sich das 86. und 148. Infanterie-Regiment mit 3 Batterien 43. Artillerie-Brigade. Die Gesamtstärke des Korps betrug 22 Bataillone, 2 Ssotnien, 68 Feldgeschütze; außerdem waren in seinem Bezirk 16 Belagerungsgeschütze aufgestellt.

Die übrigen Truppen des Korps, die Infanterie-Regimenter 85, 145, 146, 147 mit der 6. Batterie 7. und der 1., 2. und 3. Batterie 43. Artillerie - Brigade standen weiter rückwärts, bei Huanschan—Nischitun, in der Allgemeinen Reserve des Oberbefehlshabers.

Was die Aufstellung der Japaner betrifft, so befand sich unmittelbar vor der Front des Korps die der IV. Armee beigegebene Reserve-Division, doch konnten hierher auch Teile der 10. und 6. Division sowie die bei Tapu stehende Reserve-Brigade gezogen werden, alles zusammen etwa 30 bis 32 Bataillone mit 54 bis 60 Feldgeschützen. Außerdem hatten die Japaner gegenüber den Positionen des Korps Belagerungsgeschütze und Mörser großen Kalibers (bis zu 27,5 cm) aufgestellt. — Bis zum 24. Februar war es beim I. Armeekorps, abgesehen von den üblichen Scharmützeln und Feuergeplänkeln, im allgemeinen still geblieben.

Anordnungen des Oberbefehlshabers zur Unterstützung des linken Flügels. Zwischen 9 und 10 Uhr abends am 24. Februar hatte der Oberbefehlshaber ein Telegramm des Generals Alexejew erhalten, in dem dieser meldete, daß er unter starkem Druck des besonders an Artillerie bedeutend überlegenen Feindes genötigt sei, mit der Tsinhotscheng-Abteilung auf Sanlungdschuang zurückzugehen. Fast gleichzeitig mit dieser telegraphischen Mitteilung erhielt General Kuropatkin eine Meldung über die Sachlage beim III. Sibirischen Korps und darüber, daß der Feind, dessen Stärke mindestens eine Division betrage, Tschauhuantschai besetzt habe, im Tale auf Süd-Yentaisan vorrücke und eine Umgehung des linken Flügels von der Position am Kautulin-Paß klar zu erkennen sei.

Diese Meldungen in Verbindung mit den bereits vorher erhaltenen Nachrichten, daß die Japaner beabsichtigten, die nach dem Fall von

Port Arthur freigewordene Armee Nogi gegen den linken Flügel der Mandschurei-Armee vorzuführen, veranlaßte den Oberbefehlshaber, seine Aufmerksamkeit dorthin zu richten. Da diese Nachrichten zusammenfielen mit der Abstandnahme des Generals v. Kaulbars von der geplanten Offensive, und hierdurch augenscheinlich ein Teil der strategischen Reserve freigeworden war, so kam der Oberbefehlshaber auf den Gedanken, mit ihr die I. Armee zu verstärken, das Vorrücken des Feindes aufzuhalten und dann selbst zum Angriff überzugehen. Er berechnete, daß für einen solchen dem General Linewitsch über 100 Bataillone zur Verfügung stehen würden. Da nach dem erwähnten Telegramm des Generals Alexejew die Kräfte der Japaner sehr bedeutend sein mußten, so befahl General Kuropatkin, den Abmarsch des XVI. Korps nach Posinsai vorzubereiten.

Als Folge des Rückzuges des Detachements Alexejew von der Position bei Tsinhotscheng befürchtete der Oberbefehlshaber eine Umgehung des linken Flügels der Armee in der Gegend östlich von Madsuntang, was ihm im höchsten Grade bedrohlich erschien. Er befahl deshalb am Morgen des 25. Februar, die 2. Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division unter Kommando des Generalmajors Danilow von Matoulan (Maturan) auf der Eisenbahn nach Fuschun zu befördern und von dort auf dem Wege Wantau—Wanhutun—Paß Baidsialing—Hsiauscher—Wendauhodsi nach Schidauhodsy[7]) zu führen. General Danilow erhielt Befehl, „die linke Flanke der Position von Madsuntang zu decken, im Falle eines Angriffs hartnäckigen Widerstand zu leisten und in Verbindung mit der Abteilung des Generals Maslow zu treten."

Das I. Sibirische Korps erhielt am 25. Februar 4 Uhr 40 Minuten morgens den Befehl, in beschleunigtem Marsch nach Tschansamutun zu rücken, ohne jedoch zunächst aus dem Verbande der Reserve zu scheiden, nur um dem bedrohten Bezirk der I. Armee näher zu sein.

Außerdem wurde die 2. Brigade 72. Division (VI. Sibirisches Korps) mit einer Artillerie-Abteilung von Yusantun nach Schihuitschön geschoben, wo die Brigade mit 2 Tagesmärschen einzutreffen und die Reserve und den Rückhalt für die Position III. Sibirischen Korps zu bilden hatte.

Schließlich sollte auch das 146. Infanterie-Regiment Zarizyn mit

[7]) 17 km nordnordöstlich Madsuntang.

einer Batterie am 25. Februar von Huanschan aufbrechen und am 27. Februar in Yinpan eintreffen, um diesen Punkt zu decken und der Abteilung Maslow Unterstützung zu erweisen.

Es wurde somit fast die ganze Reserve des Oberbefehlshabers — I. Sibirisches Korps, 2. Brigade 72. Infanterie-Division mit Artillerie-Abteilung, 2. Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division mit 2 Batterien und das 146. Regiment mit einer Batterie, im ganzen 42 Bataillone, 112 Schnellfeuer- und 16 Gebirgsgeschütze — zur Verstärkung der I. Armee verausgabt.

Gleichzeitig sandte der Oberbefehlshaber dem General Alexejew Befehl, sich auf das hartnäckigste nicht nur in der Position von Sanlungdschuang (Sanlunyu), sondern auch auf den Avantgardenstellungen zu behaupten. Generalleutnant Rennenkampf erhielt die Anweisung, von neuem das Kommando über die Tsinhotscheng-Abteilung zu übernehmen. Auch Generalleutnant Iwanow, dem die Leitung der Artillerie beim Angriff auf Sandepu übertragen worden war, wurde von der II. Armee wieder zu dem ihm unterstellten III. Sibirischen Korps zurückberufen.

Endlich wies General Kuropatkin den General v. Bilderling darauf hin, daß es jetzt, um die Aufmerksamkeit des Gegners abzuziehen, erwünscht sei, die schon längst geplante Unternehmung gegen die Eisenbahnbrücke über den Schaho zur Ausführung zu bringen, ohne sich indessen in ein größeres Gefecht einzulassen.

Die **Tsinhotscheng-Abteilung** am 25. Februar. Inzwischen waren in der Nacht zum 25. Februar die Truppen der Tsinhotscheng-Abteilung, ohne vom Gegner beunruhigt zu werden, nach Norden abgezogen. Um 5 Uhr morgens hatten die letzten Trains den Daling-Paß überschritten, ihnen folgte die Nachhut des Obersten Schirokow, die auf dem Daling-Paß durch das soeben vom III. Sibirischen Korps eintreffende II. und III. Bataillon 9. Ostsibirischen Schützen - Regiments, unter Befehl des Regimentskommandeurs, Obersten Budkowski, abgelöst worden war; diesem wurde auch die auf dem Tailing-Paß befindliche Abteilung unter dem Ingenieur-Oberstleutnant Rukin unterstellt. Um 10 Uhr vormittags war das Gros der Tsinhotscheng-Abteilung bei Sanlungdschuang vereinigt, während die Kavallerie des Obersten Sakreshewski von Bapingou nach Schidauhodsi und Wulinkou zurückging.

Der Gegner rückte, nachdem er Tsinhotscheng besetzt hatte, in Richtung auf den Paß Hsiaubapanling vor, der infolge des Abzuges der Kolonne Eck über den Daling-Paß freigeblieben war; seine Vortruppen zeigten sich nordöstlich von Schidauhodsi. Diese Vormarschrichtung bedrohte die linke Flanke der neuen Position des Detachements, weshalb Generalleutnant Alexejew dem Generalmajor Ljubawin Befehl schickte, das Kommando am Dunggualing-Paß an Oberst Polianski abzutreten und sich selbst mit 3 Ssotnien Argunsk-Kasaken-Regiments nach dem linken Flügel zu begeben, hier die bei Wulinkou stehenden 5 Ssotnien 2. Tschita- und 3 Ssotnien 2. Nertschinsk-Regiments unter seinen Befehl zu nehmen und energisch gegen den nach Norden marschierenden Feind aufzuklären.

Am Mittag des 25. Februar hatte die Abteilung des Generals Alexejew folgende Aufstellung genommen:

Rechte Avantgarde, Oberst Polianski, 2½ Bataillone 282. Infanterie-Regiments, 2 Ssotnien Argunsk, 6 berittene Gebirgsgeschütze und berittenes Jagdkommando, auf dem Dunggualing-Paß.

Mittlere Avantgarde, Oberst Budkowski, 2 Bataillone 9., 1 Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen - Regiments (Oberstleutnant Shdanow), zusammengesetztes Bataillon (1., 3., 11., 12. Kompagnie) 283. Infanterie - Regiments (Oberstleutnant Rukin), berittenes Jagdkommando 12. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 1½ Ssotnien Nertschinsk-Kasaken-Regiments und 8 Gebirgsgeschütze auf den Pässen Daling und Tailing.

Linke Avantgarde, Oberstleutnant Geshdeu vom 22. Ostsibirischen Schützen - Regiment, 1 Bataillon und berittenes Jagdkommando dieses Regiments, mit 2 Geschützen 8. Gebirgs-Batterie, auf dem Paß Hsiaubapinling.

Hauptkräfte, Generalleutnant Eck, 7 Bataillone, 16 Feld-, 8 Gebirgsgeschütze und 3 Maschinengewehre, bei Salungdschuang; die Allgemeine Reserve, Oberst Sarako-Sarakowski, 4 Bataillone, 2 Gebirgsgeschütze, 1½ Ssotnien Nertschinsk-Kasaken, bei Wubiëndsiapudsi.

Der Tag verging völlig ruhig. Gegen Abend erschienen schwache feindliche Vortruppen vor den Pässen, ohne jedoch irgend etwas zu unternehmen. 11 Uhr abends wurde auf Anordnung des Generals Linewitsch, der um die Sicherheit der linken Flanke seiner Armee besorgt

war, einem Bataillon Regiments Bugulma (283.) befohlen, zur Verfügung des Generals Ljubawin abzurücken, der in Pantsanyu übernachtete. — Um diese Zeit besetzte der Feind, nachdem er die Kavallerie des Obersten Sakreshewski vom Tidanling-Paß (?) verdrängt hatte, Bapingou.

Im Bezirk des **III. Sibirischen Korps** gingen die Japaner am Morgen des 25. Februar hinter den dorthin ausgewichenen Sibirischen Kasaken in Richtung auf Süd-Yentaisan vor, alsdann auch auf der ganzen Front bis zum Paß Schinhailin. Bis 9 Uhr morgens hatte die 3. japanische Brigade sich bei Tschauhuantschai eingegraben, alsdann rückte sie, ebenso wie die 15. Brigade, vor.

Gegen 10½ Uhr vormittags hatte letztere Süd-Yentaisan erreicht. Da bis zum Paß Peitalinkou gute Positionen nicht vorhanden waren, setzte General Baumgarten den Rückzug bis zu diesem Paß fort, wohin ihm General Kaschtalinski das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment mit ½ 4. Gebirgsbatterie entgegenschickte. Zur Sicherung seiner linken Flanke entsandte General Baumgarten 2 Sotnien 8. Sibirischen Kasaken-Regiments nach dem Paß Gulindsi, auf dem sich bereits ein Bataillon 284. Infanterie-Regiments befand. Um 2¼ Uhr nachmittags hatte er mit dem 4. und 5. Sibirischen Kasaken-Regiment den Paß Peitalinkou besetzt, wobei 10 Sotnien und 1 Jagdkommando in dünnen Schützenlinien eine Front von 8 km einnahmen. Eine Sotnie wurde auf die Höhe südlich Taikou beordert.

Inzwischen war bei Pakiatsy das vom II. Sibirischen Korps gesandte 4. Sibirische Infanterie-Regiment eingetroffen, von dem 2 Bataillone unverzüglich auf den Paß Kautulin geschoben wurden, während die andern beiden in Reserve verblieben. Um diese Zeit rückten dichte japanische Schützenlinien und hinter ihnen Kolonnen von Tschauhuantschai auf Yinpan vor; auf dem Nekrassow-Paß stellte der Feind eine Batterie auf. Gegen 4 Uhr nachmittags besetzte er Yinpan; eine Stunde später erschien auf den Höhen bei Tapeikou seine Reserve-Brigade, während sich westlich davon die 12. Brigade 12. Division zu entwickeln begann.

Da das Vorgehen des Feindes auf die Absicht eines Angriffs gegen die linke Flanke der Position von Kautulin hindeutete, wurde auf Befehl des Generals Linewitsch aus dem Verbande des IV. Sibirischen Korps das 7. Sibirische Infanterie-Regiment Kraßnojarsk zur Ver-

stärkung des III. Sibirischen Korps abgeschickt, das 10 Uhr abends in Fanschön eintraf.

General Baumgarten, dem, wie erwähnt, General Kaschtalinski das 10. Sibirische Schützen-Regiment mit 4 Gebirgsgeschützen zur Verstärkung gesandt hatte, erhielt Befehl, das Vorgehen des Feindes nach Möglichkeit aufzuhalten, alsdann auf Nord-Yentaisan zurückzugehen, Verbindung mit der Tsinhotscheng-Abteilung zu halten und den linken Flügel der Position von Kautulin vor einer Umgehung zu sichern.

Mit Eintritt der Dunkelheit stellten die Japaner ihre Vorwärtsbewegung ein. Um diese Zeit waren der Pirog-Hügel und der Bergrücken südöstlich der Linie Siauyaupu—Schunschuitsy—Paß Wanfulin—Yinpan von ihnen besetzt; ihre Vortruppen waren östlich hiervon bis zu dem Wege von Süd-Yentaisan nach Nord-Yentaisan vorgedrungen.

Da es für General Baumgarten schwierig war, nach dem Heranrücken der Infanterie gleichzeitig die Tätigkeit der Abteilungen auf den Pässen Peitalinkou und Gulindsi zu leiten, so übertrug er das Kommando auf letzterem dem Generalmajor Fürsten Tumanow, dem er es zur Pflicht machte, Verbindung mit ihm und mit der Tsinhotscheng-Abteilung zu unterhalten.

Obgleich der Befehlshaber der I. Armee der Ansicht war, daß durch die Entsendung des 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments nach dem Paß Peitalinkou dieser genügend gesichert sei, so hielt er doch die Besetzung des Passes Gulindsi durch ein Bataillon 284. Regiments nicht für ausreichend und befahl, sowohl einen Teil der Kavallerie als auch vom Tsinhotscheng-Detachement ein Bataillon aus Madsuntang dorthin zu schicken. General Alexejew bestimmte hierfür das I. Bataillon 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 4 Geschützen 4. Gebirgsbatterie, die am Morgen des 26. Februar von Madsuntang, wo sie zurückgelassen worden waren, abzumarschieren hatten.

Das Regiment Kraßnojarsk (7. Sibirisches) beschloß General Kaschtalinski in die Allgemeine Reserve nach Pakiatsy zu ziehen. Die Nacht zum 26. Februar verging ruhig; nur ab und zu war Gewehrfeuer bei den Vorposten vernehmbar.

Während die Japaner gegen den linken Flügel der I. Armee vorrückten, herrschte vor den Positionen II. Sibirischen und I. Armeekorps Ruhe. Beim IV. Sibirischen Korps hatte

General Sarubajew befohlen, in der Nacht zum 26. Februar mit drei Bataillonen des 9., 11. und 12. Sibirischen Infanterie-Regiments von Siakutun aus einen Vorstoß zu unternehmen, um die verlorenen Vorposten-Stellungen des Regiments Tobolsk bei Santu wieder zu besetzen; gleichzeitig hatten die Jagdkommandos auf Hsinluntun vorzugehen. Die dunkle Nacht jedoch und die mangelnde Verbindung machten es den Bataillonen unmöglich, ihre Aufgabe zu erfüllen.

Inzwischen näherten sich die Verstärkungen der I. Armee. Das I. Sibirische Korps erreichte nach einem Gewaltmarsch in der Nacht zum 26. Februar Tschansamutun. Die 2. Brigade der 72. Infanterie-Division, die am 25. 1 Uhr mittags aus Yusantun aufgebrochen war, langte am 26. Februar 3 Uhr nachmittags in Schihuitschön an.

Auf der Eisenbahnlinie nach Fuschun fand im Laufe des 25. die Beförderung der Infanterie des Generals Danilow statt; die Batterien, berittenen Jagdkommandos und die Bagage marschierten. Die letzte Staffel wurde auf dem Haltepunkt Fuschun am Abend des 26. Februar ausgeladen. — Schließlich befand sich auch noch das Regiment Zarizyn auf dem Wege von Huanschan nach Yingpan.

Was die Stärke und Absichten des Feindes betrifft, so hieß es in der Zusammenstellung der Nachrichten-Abteilung des Hauptquartiers vom 25. Februar: „Die Sachlage auf dem äußersten linken Flügel ist bis jetzt noch völlig ungeklärt; es liegen keine Mitteilungen vor, die zu dem Schluß berechtigen, daß die Japaner dort bedeutende Verstärkungen erhalten haben.“ Es wurde angenommen, daß das Eintreffen von Verstärkungen von Port Arthur oder aus Korea die Kräfte des Feindes im Bezirk von Tsiantschan bis auf 32 Bataillone mit 48 bis 54 Geschützen bringen könne. Vor dem Kautulin-Paß wurde die Stärke der Japaner auf 14 Bataillone berechnet, so daß im ganzen gegenüber der Tsinhotscheng-Abteilung und dem III. Sibirischen Korps gegen 46 Bataillone geschätzt wurden.

Tatsächlich aber hatten die Japaner, wie sich aus der weiteren Schilderung ergeben wird, gegen das Tsinhotscheng-Detachement die ganze Armee Kawamura in Stärke von 29 Bataillonen und 84 Geschützen in Marsch gesetzt, während zum Angriff gegen das III. Sibirische Korps 33 Bataillone mit 88 Geschützen bestimmt waren, so daß

im ganzen unserem linken Flügel 62 Bataillone mit 172 Geschützen gegenüberstanden.

Die Tsinhotscheng-Abteilung am 26. Februar. Am Morgen des 26. Februar hatte das Detachement des Generals Alexejew dieselben Plätze eingenommen wie am Vorabend. Ein Bataillon 283. Infanterie-Regiments war bei Tagesanbruch nach Pantsanyu zur Verfügung des Generalmajors Ljubawin abmarschiert. Die Kavallerie des Obersten Sakreshewski befand sich bei Wulinkou.

An Stelle des zur Verstärkung des Generals Baumgarten auf Anordnung des Armeebefehlshabers nach dem Paß Gulindsi abgesandten I. Bataillons 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 4 Gebirgsgeschützen wurden 2 Kompagnien 283. Regiments nach Madsuntang geschickt.

Die Aufstellung der Allgemeinen Reserve bei Wubiëndsiapudsi, in der noch 2½ Bataillone mit 2 Geschützen verblieben, wurde dadurch bedingt, daß die Position bei Sanlungdschuang nur die Ausgänge vom Dunggualing-, Daling- und Tailing-Paß abschloß, die vom Hsiaubapinling-Paß herabführende Schlucht aber bei Wubiëndsiapudsi auf die einzige Rückzugsstraße des Detachements auslief. Als natürliche Position für das Detachement im Falle eines hartnäckigen Kampfes waren daher die Höhen nördlich dieses Dorfes gegeben, die alle Wege auf Madsuntang—Fuschun sperrten. — Auf dem Dunggualing-Paß verlief der Tag ruhig; der Feind unternahm hier nichts.

Um 10½ Uhr vormittags eröffnete feindliche Artillerie Feuer gegen unsere Batterie auf dem Daling-Paß, worauf auf der ganzen Front der ihn besetzt haltenden Truppen ein Feuergefecht entbrannte. Um 1 Uhr nachmittags entwickelten sich gegen den linken Flügel der Position auf dem Paß etwa 3 bis 4 Bataillone mit 2 Batterien, deren Vorgehen jedoch durch das Feuer des 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments zum Stehen gebracht wurde.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf den Daling-Paß rückten die Japaner auch gegen den Tailing-Paß vor und versuchten Maschinengewehre aufzustellen, wurden jedoch durch die Salven der Bugulmaer zum Halten gezwungen. Dasselbe Geschick hatten noch einige Angriffsversuche des Feindes, der etwa 3 Kompagnien gegen die Abteilung des Oberstleutnants Rukin vorgehen ließ. Dieser erwartete einen Nachtangriff.

Auf dem Hsiaubapinling-Paß blieb bis Mittag alles ruhig; dann aber machte sich ein Vorgehen des Feindes bemerkbar, der die Jäger zurückdrängte und beide Flügel der Position umfaßte. Infolgedessen begann Oberstleutnant Geshdeu, der es nicht für möglich hielt, sich zu behaupten, auf Dagangdsi zurückzuweichen, wodurch er den linken Flügel der Daling-Position entblößte. Eine Störung der Telegraphenverbindung führte dazu, daß General Alexejew die Meldung von seinem Rückzuge erst 2 Uhr 50 Minuten nachmittags erhielt, worauf er unverzüglich befahl: 1. einem Bataillon des 283. Infanterie-Regiments Bugulma mit 2 Geschützen 8. Gebirgsbatterie und ½ Ssotnie Transbaikal-Kasaken, unter Befehl des dem Generalstab zugeteilten Stabsrittmeisters Ssacharow, von Wubiëndsiapudsi zur Unterstützung des Oberstleutnants Geshdeu vorzurücken; 2. dem Generalleutnant Eck, seinen linken Flügel zu verlängern, um das vom Hsiaubapinling-Paß auf Wubiëndsiapudsi führende Tal mit Feuer bestreichen zu können.

Die zur Unterstützung des Oberstleutnants Geshdeu bestimmten Truppen waren noch nicht in Marsch gesetzt, als von letzterem eine neue Meldung aus Dagangdsi einlief, daß der Feind mit überlegenen Kräften seine Abteilung bedränge, die den Marsch auf Wubiëndsiapudsi fortsetze. Darauf ordnete General Alexejew die Abschiebung der Bagage nach Madsuntang an. In diesem Augenblick jedoch, gegen 3¾ Uhr nachmittags traf Generalleutnant Rennenkampf ein, der sofort das Kommando übernahm und den Befehl zur Zurücksendung der Trains bis zur erfolgten Klärung der Sachlage aufhob; die Bagage verblieb in Sanlungdschuang und Wubiëndsiapudsi.

Inzwischen war die Abteilung des Stabsrittmeisters Ssacharow bei Pantsanyu auf die zurückgehenden Truppen des Oberstleutnants Geshdeu getroffen; diese wurden angehalten und wieder vorgeführt, worauf eine Stellung zu beiden Seiten des Tales besetzt wurde. Der Feind ging energisch vor, wurde jedoch durch das Feuer der Gebirgsgeschütze zum Stehen gebracht. Bald jedoch erwies es sich, daß der Gegner mit ganzen Kompagnien beide Flügel der Abteilung umging, wodurch diese sich genötigt sah, auf Wubiëndsiapudsi zurückzuweichen, wo sie um 7 Uhr abends zu beiden Seiten des Tales eine Position einnahm. Um 8 Uhr traf in Wubiëndsiapudsi ein Bataillon 282. Infanterie-Regiments Tschernojarsk ein, das für die Nacht hierher geschickt war und auf die Bitte des Stabsrittmeisters Ssacharow die Truppen

auf der Position verstärkte. Um diese Zeit stockte das Vorgehen der Japaner, deren Stärke „bis zu 1½ Regimentern betrug".[8])

Gegen 6 Uhr abends hatte General Rennenkampf eine Meldung des Oberstleutnants Geshdeu erhalten, daß seine Abteilung genötigt sei, langsam fechtend zurückzugehen. Doch wurde darin nichts von einer Vereinigung mit den Truppen des Stabsrittmeisters Ssacharow erwähnt, auch waren Abgangszeit und -ort nicht angegeben. Indem General Rennenkampf den Oberstleutnant Geshdeu auf die Unvollständigkeit der Meldung hinwies, schickte er ihm zwei Bataillone 281. Infanterie-Regiments Drissa mit 2 Geschützen der 8. Gebirgsbatterie zur Unterstützung unter Kommando des Obersten Schirokow, der beauftragt wurde, den Befehl über alle zurückgehenden Truppen zu übernehmen und die Japaner am weiteren Vordringen zu verhindern.

Kaum war diese Anordnung erteilt, als eine neue, diesmal mündliche Meldung vom Oberstleutnant Geshdeu einging, daß ihn der Gegner heftig bedränge und Wubiëndsiapudsi bereits vom Feinde beschossen würde. „Alsdann wurde es klar, daß die Zurücknahme der Anordnung über Absendung der Bagage und das weitere Verweilen bei Sanlungdschuang verhängnisvoll werden könnten."[9])

Den südlich Wubiëndsiapudsi befindlichen Truppen drohte die Gefahr, von ihrer Rückzugsstraße auf Madsuntang abgeschnitten zu werden. General Rennenkampf beschloß daher, sie auf eine Position bei Tsinpintai zurückzuführen, um hier den Japanern Widerstand zu leisten. Auf Grund dieser Entscheidung wurden folgende Anordnungen getroffen:

1. Alle Bagagen hatten nach Madsuntang zurückzugehen; die unter Feuer befindliche Wegestrecke war im Trabe zu passieren; 2. den Bagagen sollte die Feldartillerie mit je 2 Kompagnien Bedeckung bei jeder Batterie folgen; 3. die auf dem Dunggualing-Paß befindliche Avantgarde hatte nach Sanlungdschuang zu rücken und dort den Durchzug der von den Pässen Daling und Tailing zurückgehenden Truppen zu decken, die den Abmarsch unmittelbar hinter der Feldartillerie antreten sollten.

[8]) Meldung des Stabsrittmeisters Ssacharow.

[9]) Aus Rennenkampf: „Mukden" (deutsch Berlin 1909. E. S. Mittler & Sohn).

Gegen 9 Uhr abends traf Oberst Schirokow bei Wubiëndsiapudsi ein und übernahm das Kommando über alle dort auf der Position befindlichen Truppen. 6 Gebirgsgeschütze gingen in eine Stellung im Tale bei Wubiëndsiapudsi, unterhielten während der ganzen Nacht Feuer auf Pantsanyu und erleichterten hierdurch den Abzug des Detachements auf Tsinpintai.[10])

Um 10½ Uhr abends hatten sämtliche Bagagen und Truppen in voller Ordnung Wubiëndsiapudsi in Richtung auf Tsinpintai passiert. Nicht ein Fahrzeug wurde zurückgelassen. Der Gegner beunruhigte den Abmarsch nicht. 3 Bataillone 282. Infanterie-Regiments Tschernojarsk verblieben bis zum 27. Februar 5 Uhr morgens bei Sanlungdschuang zur Deckung des Rückzuges.

Generalmajor Ljubawin war am Morgen des 26. Februar aus Pantsanyu aufgebrochen, um sich über den Hsiaubapinling-Paß nach Wulinkou zu begeben und dort mit der Kavallerie des Obersten Sakreshewski zu vereinigen; da aber der Gegner bereits die Höhen nördlich dieses Passes besetzt hatte, so mußte er nach Wubiëndsiapudsi umdrehen, um über den Humandiënling-Paß Wulinkou zu erreichen. Um diese Zeit, 3½ Uhr nachmittags, war Oberst Sakreshewski bereits von Wulinkou nach dem Humandiënling-Paß zurückgegangen, wo er sich mit General Ljubawin vereinigte, der nunmehr über eine Abteilung von 11 Ssotnien und einem Bataillon verfügte. Die Japaner besetzten Aniupudsi, gingen aber nicht weiter vor.

Am Abend erhielt General Rennenkampf vom Befehlshaber der I. Armee die Benachrichtigung, daß die bei Fuschun ausgeladene 2. Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division auf Gudsiadsi[11]) in Marsch gesetzt sei, weshalb zur Verbindung eine Ssotnie Tschita-Kasaken dorthin abgesandt wurde.

Im Laufe der Nacht zum 27. Februar nahmen die Truppen des Generals Rennenkampf ihre Stellungen auf der Position von Tsinpintai ein, wo jener, wie er dem General Linewitsch meldete, „überzeugt war, daß er sich behaupten werde."

Was die Abteilung des Generals Maslow betrifft, so verblieb sie,

[10]) Daß während der Nacht das Feuer der in der Dunkelheit im Tale aufgefahrenen Geschütze irgend eine Wirkung gehabt haben sollte, muß bezweifelt werden. (D. Übers.)

[11]) 13 km nordwestlich Madsuntang.

wie bisher, in Sintsintin; auf Anordnung des Oberbefehlshabers hatte sie diesen Punkt nur im Notfalle zu räumen und sich die Rückzugsstraße auf Yingpan (Yinpan) zu sichern. Zur Deckung dieses Weges hatte das am 26. in Fuschun eingetroffene 146. Infanterie-Regiment Zarizyn zwei Kompagnien zur Besetzung der Befestigungen von Yingpan zu entsenden.

III. Sibirisches Korps, am 26. Februar. In der Nacht zum 26. Februar waren die Truppen des Korps folgendermaßen verteilt: 3 Bataillone 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk und 2 Bataillone 4. Sibirischen Infanterie-Regiments Werchneudinsk, mit 2 Bataillonen letzteren Regiments bei Pakiatsy in Reserve, befanden sich auf der Position am Kautulin-Paß. Das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment mit 4 Gebirgsgeschützen und 8 Ssotnien Sibirischer Kasaken hielt (seit 8 Uhr morgens) die Stellung auf dem Paß Peitalinkou besetzt, während auf dem Paß Gulindsi unter Kommando des Generalmajors Fürsten Tumanow 1 Bataillon 284. Infanterie-Regiments mit 2 Geschützen und 6 Ssotnien Sibirischer Kasaken stand. In Fanschön waren 3 Bataillone 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk vom IV. Sibirischen Korps angelangt. Das aus dem Tsinhotscheng-Detachement nach dem Gulindsi-Paß geschickte Bataillon 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments war noch nicht eingetroffen.[12])

Am Morgen des 26. Februar fiel Schnee, und gegen 3 Uhr nachmittags erhob sich ein Schneesturm, der die Tätigkeit der Truppen stark beeinträchtigte. Mit Tagesanbruch führten die Japaner einen Angriff gegen die Position 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments aus, indem sie sie in der rechten Flanke umgingen. Etwa drei feindliche Batterien eröffneten Feuer auf die Kautulin-Stellung, wobei sie hauptsächlich die Stützpunkte 2, 3, 16 und 22 beschossen.

Gegen 9 Uhr morgens wurde die auf den Höhen südlich Taikou stehende Ssotnie zurückgedrängt; gleich darauf sah sich die rechte Flügelkompagnie 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments, die den tödlich verwundeten Regimentsführer, Oberstleutnant Gorski, verloren hatte, genötigt, vom Paß Peitalinkou zurückzugehen.

[12]) Den rechten Flügel der Position III. Sibirischen Korps, zwischen Tunkou und Lasegou, der hier nicht in Frage kommt, hielten die 2. Brigade 3. Ostsib. Schützen-Division mit 3. Ostsib. Schützen-Artillerie-Brigade und 2 Gebirgs-Batterien besetzt. (D. Übers.)

Infolgedessen befahl Generalmajor Baumgarten, um die entstandene Lücke zu schließen, den 8 Ssotnien 4. und 5. Sibirischen Kasaken-Regiments, vom Paß vorzurücken. Unter Führung ihrer Regimentskommandeure, Obersten v. Kaufmann und Putinzew, trafen sie schnell an der bedrohten Stelle ein, saßen ab und brachten durch Feuer die vorrückenden Teile der 15. japanischen Brigade zum Stehen. Alsdann währte der Feuerkampf noch bis 2 Uhr nachmittags, worauf das Gefecht verstummte.

Eine Meldung des Generals Baumgarten von 1 Uhr 40 Minuten nachmittags hatte die Lage auf dem Paß Peitalinkou in schwärzesten Farben geschildert und erwähnt, daß die Umgehung des rechten Flügels andauere und es unmöglich sei, sich zu behaupten. Infolgedessen sah sich General Kaschtalinski veranlaßt, zur Unterstützung des Generals Baumgarten ein Bataillon 4. Sibirischen Infanterie-Regiments Werchneudinsk abzuschicken, das 7 Uhr abends in Taikou eintraf. Das Endergebnis war, daß die Abteilung Baumgarten dem Andrängen des Feindes Stand hielt, wobei die Verluste des 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments 30 Mann nicht überstiegen.

Inzwischen führten auf der Kautulin-Position 2 Batterien 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 1 Zug 4. Gebirgs-Batterie ein Artillerieduell mit 4 feindlichen Batterien und beschossen Infanterie der japanischen Reserve- und der 3. Brigade, die 2 km südlich der Redoute Nr. 16 am Wanfulin-Paß aufmarschierte. — Am Abend entwickelte sich der Feind in Linie Yinpan—Tapeikou; auch westlich von diesem Punkte wurden Bewegungen einiger Regimenter beobachtet.

Die Feuervereinigung und Vormarschrichtung hauptsächlich gegen die Redouten Nr. 16 und 23 schienen auf einen bevorstehenden Angriff auf diese hinzuweisen, weshalb General Kaschtalinski dem Generalmajor Rudshewski noch 2 Kompagnien 4. Sibirischen Infanterie-Regiments schickte, mit der Anweisung, sie als äußere Reserve der Redoute Nr. 16 aufzustellen. Außerdem wurde vom 7. Sibirischen Infanterie-Regiment Kraßnojarsk nur 1 Bataillon in Fanschön belassen, die übrigen nach Pakiatsy geschoben, wo sie die Korpsreserve bildeten:

Eintreffen von Verstärkungen. Der Kommandeur der 2. Brigade 72. Infanterie-Division, Generalmajor Radkewitsch, erhielt, als er 3 Uhr nachmittags mit seiner Brigade in Schihuitschön eingetroffen war, Befehl, unverzüglich bis Yinschouputsy vorzurücken und

eine Batterie nach Pakiatsy zu schicken. Um 8 Uhr abends langte die Brigade in Yinschouputsy an, während die 6. Batterie 10. Artillerie-Brigade weiter nach Pakiatsy marschierte. Um 11 Uhr abends ging eine Weisung des Generals Kaschtalinski ein, ein Regiment bei Tagesanbruch nach Nord-Yentaisan zur Verfügung des Generals Baumgarten zu senden; das andere mit der 2. Batterie sollte in Yinschouputsy verbleiben. Daraufhin rückte das 287. Infanterie-Regiment Tarussk nach Nord-Yentaisan ab, wo es am 27. Februar 8 Uhr morgens eintraf.

General Linewitsch, den die Lage des III. Sibirischen Korps beunruhigte, befahl außerdem, aus dem Verbande II. Sibirischen Korps das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk mit 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie nach Siahalintsy zu schieben. Ferner wurde zur Unterstützung des rechten Flügels III. Sibirischen Korps (Schützen-Regimenter 11 und 12) ein Bataillon 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk nach Mitsykou abgesandt und schließlich auch noch aus dem Verbande II. Sibirischen Korps die 5. und 11. Gebirgs-Batterie nach Pakiatsy beordert. Den Befehl zur Abgabe des Bataillons Stretensk und der beiden Gebirgs-Batterien erteilte der Oberbefehlshaber dem General Sassulitsch telephonisch.

Gegenüber den Positionen II. Sibirischen Korps zeichnete sich die Tätigkeit der Japaner am 26. Februar nicht durch Energie aus. Sie waren mit Verstärkungsarbeiten auf dem Waitauschan beschäftigt. Gegen 2 Uhr nachmittags eröffnete eine ihrer Batterien Feuer auf das Dorf Bianyupusa; gleichzeitig ging 1 Bataillon von Siapintaitsy gegen den Ort vor. Von den Positionen des Korps wurde Artillerie- und Gewehrfeuer eröffnet. Als die Japaner an den niedergebrannten Teil von Bianyupusa auf dem linken Schaho-Ufer herankamen, stellten sie den weiteren Vormarsch ein.

Beim IV. Sibirischen und I. Armeekorps verlief der 26. Februar in Ruhe. General Linewitsch, der sich am 27. in den Bezirk des III. Sibirischen Korps zu begeben beabsichtigte, befahl dem Kommandeur I. Armeekorps, im Falle eines Gefechts auch den Befehl über das IV. Sibirische Korps zu übernehmen.

Von den Verstärkungen der I. Armee befand sich, wie gesagt, das I. Sibirische Korps am 26. Februar bei Tschansamutun. Auf Grund der an diesem Tage eingehenden beunruhigenden Nachrichten

über die Sachlage beim III. Sibirischen Korps und bei der Abteilung Rennenkampf fragte der Oberbefehlshaber bei General Linewitsch an, ob die Absendung des I. Sibirischen Korps zu ihm erforderlich sei und, wenn dieses der Fall, in welcher Richtung? Der empfangenen Antwort entsprechend, erhielt das Korps Befehl, am 27. Februar nach Lakuyu—Siautiëntsy zu marschieren, die Vorhut bis Yinschouputsy vorzuschieben und zur Verfügung des Befehlshabers der I. Armee zu treten.

Außer dem I. Sibirischen Korps und der 2. Brigade 72. Infanterie-Division wurde zur Verfügung des Generals Linewitsch auch noch die 1. Brigade 72. Division mit einer Abteilung 10. Artillerie-Brigade aus Tasukiapu abgeschickt. Diese Brigade sollte anfänglich mit der 2. Brigade 5. Ostsibirischer Schützen-Division und einem Regiment 22. Infanterie-Division die vordere Position I. Armeekorps besetzen, um 24 Bataillone der letzteren in die strategische Reserve nach Huanschan und Tousientun zurückzuführen.

Der Befehl zur Ablösung der Truppen des I. Armeekorps bis zum Mittag des 27. Februar wurde jedoch auf Antrag des Generals v. Meiendorf wieder aufgehoben. An Stelle des I. Armeekorps wurden als Reserve die 1. Brigade der 72. Division, das 85. Infanterie-Regiment Wyborg und je 2 Bataillone der Regimenter 86, 87, 145 und 147 bestimmt. Diese Truppen verblieben im Verbande der I. Armee und sollten nur im Bedarfsfalle vom Oberbefehlshaber in Anspruch genommen werden.

Über die Gründe, die den General Kuropatkin veranlaßten, fast seine ganze strategische Reserve zur Verstärkung seines linken Flügels zu verausgaben, sagt dieser im III. Bande seines Rechenschaftsberichts: „Die auf dem rechten Flügel der Japaner festgestellte 11. Division aus der Armee Nogi wies auf eine Schwächung des linken japanischen Flügels hin, weshalb der Oberbefehlshaber eine kühne Verausgabung der strategischen Reserve zur Verstärkung der I. Armee für möglich hielt, besonders in Anbetracht der von dieser zu erwartenden aktiven Operationen."

Aus diesen Erwägungen hatte General Kuropatkin um 6¾ Uhr abends auch dem Kommandeur des XVI. Armeekorps den Befehl erteilt, am 27. Februar nach Posinsai zu rücken und dort zur Verfügung des Befehlshabers der I. Armee zu treten. Da aber inzwischen Nachrichten über die verhältnismäßig günstige Sachlage auf dem linken

Flügel II. Sibirischen Korps eingingen, hob General Kuropatkin 11 Uhr abends den Befehl für das Abrücken des XVI. Armeekorps wieder auf. Hierbei „sah er jedoch voraus, daß die Notwendigkeit eintreten könnte, das Korps in ein oder drei Tagen nach Fuschun marschieren zu lassen."

Die **Abteilung Rennenkampf** am 27. Februar. Der Oberbefehlshaber hatte dem Generalmajor Danilow, als er ihn mit der 2. Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division, 7. und 8. Batterie 26. Artillerie-Brigade und einer Eskadron Primor-Dragoner nach dem linken Flügel der I. Armee abschickte, die Aufgabe gestellt, über den Baidsialing-Paß nach Schidauhodsi zu gehen, um dem Feinde, falls er vorrücken sollte, hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Ohne die Vereinigung der ganzen Abteilung an der Weiche von Fuschun abzuwarten, hatte General Danilow am Morgen des 26. Februar dem Obersten Letschizki Befehl gegeben, mit dem 24. Ostsibirischen Schützen-Regiment bis hinter den Baidsialing-Paß vorzurücken und einen Vortrupp bis Hsische vorzuschieben. In der Nacht zum 27. Februar stand die Abteilung Danilow mit 1 Bataillon 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 2 Jagdkommandos und 2 Maschinengewehren 1 km südlich Hsische; 2 Bataillone des Regiments waren bei Dungsche und Hsische, das 23. Ostsibirische Schützen-Regiment mit der 8. Batterie 26. Artillerie-Brigade, 2 Maschinengewehren und 1 Eskadron Primor-Dragoner zwischen der Haltestelle Fuschun und dem Dorfe Lüanbagang untergebracht.

Für den 27. Februar befahl General Danilow: 1. Der Vorhut des Oberstleutnants Labusa — 1 Bataillon 24. Schützen-Regiments, 2 Jagdkommandos, 2 Maschinengewehre — in beschleunigtem Marsch Schidauhodsi zu erreichen und die große Rast bis 3 Uhr nachmittags bei Houkaihodsi zu halten; 2. den Hauptkräften unter Oberstleutnant Letschizki — 5 Bataillone, 16 Feldgeschütze, 2 Maschinengewehre und 1 berittenes Jagdkommando — nach Wulinkou zu marschieren. Die Vorhut brach 7 Uhr morgens auf.

Wie oben erwähnt, hatte der Feind, nachdem er die Kavallerie des Obersten Sakreshewski zurückgedrängt hatte, Wulinkou besetzt, von wo er zur Umgehung der Position von Madsuntang (Matsiundan) weiter nach Norden rückte. Infolgedessen mußte die Avantgarde des Oberstleutnants Labusa auf dem Marsch mit den japanischen Vortruppen zusammentreffen, was auch zwischen Gudsiadsi und Houkaihodsi erfolgte. Oberst-

leutnant Labusa besetzte sofort die Höhen bei Tsandang und Gudsiadsi; der eintreffende General Danilow befahl den Hauptkräften, nach Gudsiadsi heranzurücken, der Avantgarde, die eingenommene Position zu behaupten.

Der Zusammenstoß war somit ein zufälliger.[13]) Die Brigade Danilow war rechtzeitig eingetroffen und deckte die bisher ungeschützte linke Flanke der Truppen auf der Position südlich Madsuntang.[14])

Durch Verfügung des Generals Linewitsch waren die Truppen des Generalmajors Danilow dem Generalleutnant Rennenkampf unterstellt worden; durch die von diesem in das Tal von Gudsiadsi abgeschickten 2 Ssotnien Tschita-Kasaken-Regiments wurde am Abend die Verbindung aufgenommen.

Gegen Mittag eröffnete der Feind Artilleriefeuer gegen die Vorhut des Oberstleutnants Labusa, weshalb dieser durch 2 Kompagnien 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments verstärkt wurde, die die Höhen nördlich von Hsiaumaguschan besetzten, sowie durch 2 Geschütze der 7. Batterie 26. Artillerie-Brigade, die am Paß Fantschiling (?) aufgestellt wurden. Am Abend trafen beim Feinde Verstärkungen ein, worauf er eine Reihe von Angriffen ausführte, die von der Avantgarde abgeschlagen wurden. Diese Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den linken Flügel, zu dessen Unterstützung Oberst Letschizki einer Kompagnie den Befehl gab, Höhe 432,6 zu besetzen; doch gelang es nicht, dies auszuführen, da die Höhe bereits von den Japanern eingenommen war.

In Anbetracht der offensichtlichen Überlegenheit der feindlichen Kräfte[15]) befahl General Danilow der Avantgarde, mit Eintritt der

[13]) Der Begriff des „Begegnungsgefechts" war in der russischen Armee so unbekannt, daß jeder Zusammenstoß, der nicht auf einer vorher ausgewählten Position stattfand, als ein „zufälliger" bezeichnet wurde. (D. Übers.)

[14]) Selbstverständlich ist diese Ansicht sehr anfechtbar. Dadurch, daß die Brigade Danilow untätig bei Gudsiadsi stehen blieb, deckte sie in keiner Weise die linke Flanke der Abteilung Rennenkampf. Das vermochte sie nur durch energischen Angriff und Fortsetzung ihres Vormarsches in südlicher Richtung. (D. Übers.)

[15]) Die russischen Führer waren stets geneigt, die feindlichen Kräfte als „überlegen" anzusehen. In diesem Falle aber hatte General Danilow selbst den ihm gegenüberstehenden Gegner zunächst auf 2, in einer späteren Meldung auf 4 Bataillone mit 4 Geschützen geschätzt (siehe Rennenkampf „Mukden", S. 39 und 40), während er selbst über 6 Bataillone und 16 Geschütze verfügte. Aber auch bei tatsächlicher Überlegenheit des Feindes wäre es erst recht die Aufgabe des Generals Danilow gewesen, mit aller Kraft diesen anzugreifen. (D. Übers.)

Dunkelheit auf eine ausgewählte Stellung zurückzugehen, die bereits von dem herangezogenen Gros besetzt war. Diese Position sperrte das Tal, in dem die Wege zum Hunho führten und hatte eine Ausdehnung von 7 km, was nicht der Stärke der Abteilung entsprach. Die günstige Gestaltung des Geländes, die eine Besetzung nur von Abschnitten der Position gestattete, verminderte ein wenig diesen Nachteil.

Um Mitternacht zum 28. Februar waren die Truppen des Generals Danilow folgendermaßen aufgestellt: 1. auf dem rechten Flügel hielt Oberst Kukuran mit 2 Bataillonen (1., 2., 3., 5., 6., 7., 8., 9 Kompagnie) 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments den Höhenrücken südwestlich Gudsiadsi besetzt; 2. im Zentrum stand Oberst Rasumow mit 7. und 8. Batterie und 2 Kompagnien Bedeckung auf dem langen Bergrücken südlich Sidsiadsi; 3. auf dem linken Flügel Oberst Letschizki mit 2¾ Bataillonen 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments auf den nördlichen Ausläufern des Massivs 432,6; 4. in der Allgemeinen Reserve verblieben 3 Kompagnien 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments ½ km südlich Sidsiadsi; 5. in den Flanken beobachteten: in der rechten das Jagdkommando 23. Schützen-Regiments auf dem Dungling-Paß, in der linken das Jagdkommando 24. Schützen-Regiments in der Schlucht östlich Höhe 432,6.

Lage bei Madsuntang. Die Besetzung der Position bei Tsinpintai wurde durch einen Befehl des Generals Rennenkampf von 11½ Uhr abends folgendermaßen angeordnet: 1. Avantgarde, Oberst Polianski — 282. Infanterie-Regiment Tschernojarsk, ½6. Batterie 26. Artillerie-Brigade, 4 Geschütze der Grenzwache und 2 Ssotnien 2. Argunsk-Regiments — hatte die Position bei Wubiëndsiapudsi zu verteidigen, unter Besetzung der Wege vom Daling- und Hsiaubapinling-Paß; 2. eine Seitendeckung — 1 Bataillon 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit berittenem Jagdkommando und 2 Geschützen der 3. Gebirgs-Batterie — unter Oberstleutnant Rshewski, sollte den Paß an dem Wubiëndsiapudsi von Westen umgehenden Wege behaupten; 3. das Gros unter Generalleutnant Eck — 3½ Bataillone 281., ½ Bataillon 283. Infanterie-Regiments, 2 Bataillone 9. und 2 Bataillone 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 3. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, ½6. Batterie 26. Artillerie-Brigade, 4 Geschütze 8. Gebirgs-Batterie, 2 Geschütze der Grenzwache, 1½ Ssotnien 2. Nertschinsk-Kasaken-Regiments, 5. Transbaikal-Kasaken-Bataillon

und 2 Kompagnien 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons — hatte eine Position bei Tsinpintai zu besetzen, die das Tal mit Front nach Südosten durchschnitt; 4. die Allgemeine Reserve, Oberst Schipow — 21. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 6 Geschütze 3. Gebirgs-Batterie und 2 Ssotnien Nertschinsk — sollte bei Madsuntang Aufstellung nehmen; 5. die Abteilung des Generalmajors Ljubawin — 3 Bataillone 283. Infanterie-Regiments Bugulma, 4 Geschütze 8. Gebirgs-Batterie und 10 Ssotnien — hatte durch Verteidigung des Passes Humandiënling den in den Rücken der Position von Wubiëndsiapudsi führenden Weg zu sichern und in Verbindung mit den Truppen des Generals Danilow zu treten.

Die besetzte Position war bereits Mitte Januar durch den Oberstleutnant vom Generalstabe Mosheiko erkundet worden, jedoch war es wegen Mangels an Mitteln nicht möglich gewesen, sie vorher zu befestigen; weder Schützengräben noch künstliche Hindernisse waren vorhanden. Außer dieser Stellung war im Herbst 1904 noch eine zweite Verteidigungsposition nördlich von Madsuntang ausgewählt, auch durch einige Befestigungen verstärkt worden; jedoch konnte sie nicht benutzt werden, da sie in keiner Weise der Stärke des Detachements entsprach.

Im Zentrum der Position von Tsinpintai, südlich Yenfangou, befanden sich zwei Hügel, die in der Folge „Snamennaja" und „Kljutschewaja" benannt werden. Der Besitz dieser Höhen gab dem Feinde die Möglichkeit, in das nach Yenfangou führende Tal einzubrechen, wodurch der östlich von diesem befindliche linke Flügel der Position abgeschnitten wurde.

Der Befehl zur Einnahme der Stellung konnte nicht in allen Teilen zur Ausführung gelangen; 3 Bataillone Regiments Tschernojarsk trafen 6 Uhr morgens bei Wubiëndsiapudsi ein,[16]) als das Dorf bereits von feindlichem Gewehrfeuer bestrichen wurde, infolgedessen Oberst Schirokow, der es für unmöglich hielt, eine Ablösung vorzunehmen, die Tschernojarsker mit seiner die Position bei diesem Dorfe besetzt haltenden bisherigen Arrieregarde vereinigte und alle 7 Bataillone der Regimenter Drissa (281.) und Tschernojarsk (282.) unter sein Kommando nahm. Als Stabschef wurde ihm Oberstleutnant Mosheiko zugeteilt, da er mit der Position gut bekannt war.

[16]) Diese 3 Bataillone waren bis 5 Uhr morgens in Sanlungdschuang zur Deckung des Abzuges verblieben. (D. Übers.)

Die Seitendeckung hatte in der Dunkelheit nicht die ihr zugewiesene Höhe besetzt. Der Irrtum wurde am Morgen entdeckt und die Abteilung auf den Paß geführt; außerdem wurde auf einen Berg, über den der die „Kljutschewaja-Höhe" umgehende Weg lief, ein Bataillon 281. Regiments unter Oberstleutnant Ssesherenko geschoben.[17])

Die Hauptkräfte unter Generalleutnant Eck hatten auf den Höhen von Tsinpintai Aufstellung genommen; auf dem linken Flügel, östlich des Tales, 2 Bataillone 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 1 Bataillon 281. Infanterie-Regiments mit 8 Geschützen 3. Gebirgs-Batterie, unter Kommando des Generalmajors Kritschinski; auf dem rechten Flügel, den Höhen südlich von Yensangou, 2 Bataillone 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 4 Geschützen der 7. Gebirgs-Batterie und 4 Reitenden Gebirgsgeschützen der Grenzwache, unter Kommando des Obersten Nekrassow. Die Feld-Batterien — 6. der 26. Artillerie-Brigade und 3. der 3. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade — waren in Feuerstellung auf dem Sattel bei Tsinpintai. In Reserve hinter dem Bergvorsprung an der Wegebiegung zwischen Tsinpintai und Madsuntang befanden sich 1 Bataillon 281. Infanterie-Regiments[18]) und das 5. Transbaikal-Kasaken-Bataillon. Die Allgemeine Reserve bei Madsuntang bildete das 21. Ostsibirische Schützen-Regiment unter Oberst Schipow.

Am frühen Morgen des 27. Februar schritt der Feind zum Angriff gegen die Positionen des Obersten Schirokow bei Wubiëndsiapudsi; es gelang ihm, unbemerkt bis auf 300 bis 400 Schritt heranzukommen, alsdann jedoch wurde er von der 8. Gebirgs-Batterie mit Feuer empfangen und zum Zurückweichen genötigt.

Um 8 Uhr morgens eröffnete eine japanische Batterie Feuer; mit ihr traten die 4 Geschütze der 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade in Kampf

---

[17]) Die russischen Karten geben leider über diese Einzelheiten der Aufstellung und des Geländes gar keine Auskunft; auch sind die obenerwähnten Benennungen der beiden Hügel nicht darauf verzeichnet. Auf Skizze 2 habe ich die Namen der Höhen entsprechend einer mir vom General Rennenkampf erteilten Auskunft eingetragen. (D. Übers.)

[18]) Es ist nicht recht klar, wo alle diese Bataillone 281. Infanterie-Regiments herkamen, da, wie oben gesagt worden war, Oberst Schirokow, der Kommandeur dieses Regiments, in der Avantgarden-Position bei Wubiëndsiapudsi 7 Bataillone der Regimenter Drissa (281.) und Tschernojarsk vereinigt hatte. (D. Übers.)

und nötigten sie zu einem Stellungswechsel. Hierauf, nach 10 Uhr vormittags, ging der Feind zum Angriff vor, zunächst gegen den linken, alsdann gegen den rechten Flügel der Stellung; beide Angriffe wurden von den Kompagnien des 282. Infanterie-Regiments abgeschlagen.

Um 3 Uhr nachmittags verstummte das Feuer auf der ganzen Front; eine Stunde später jedoch eröffnete es die japanische Artillerie von neuem gegen unsere Batterien, deren Positionen sie herausgefunden hatte und denen es nur durch einen Stellungswechsel möglich war, schwerere Verluste zu vermeiden.

Um 6 Uhr abends schwieg das Feuer endgültig. Nach Eintritt der Dunkelheit führte Oberst Schirokow 3 Bataillone seines Regiments (281.) in die Allgemeine Reserve zurück; auf der Avantgardenposition verblieb Oberst Polianski mit seinem 282. Infanterie-Regiment Tschernojarsk. Da die Stellung sehr ausgedehnt war, nahm Oberst Polianski seine Truppen auf den zweiten Bergrücken zurück.

Inzwischen war 3 Uhr nachmittags Meldung über den Vormarsch einiger feindlicher Kolonnen von Sanlungdschuang nach dem Sidaling-Paß eingegangen. Diese Bewegung bedrohte die rechte Flanke des Detachements und führte den Feind in den Rücken der Kautulin-Position. General Rennenkampf entsandte daher zur Besetzung der Höhen südlich Madsuntang und Beschießung des vom Sidaling-Paß auf Hsiauliën führenden Weges 2 Bataillone 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 4 Geschützen 8. Gebirgs-Batterie, unter Kommando des Obersten Schipow.

Mit diesen Bataillonen wurde der Oberstleutnant im Generalstabe Gurko abgeschickt, der feststellte, daß Hsiauliën von einer Kompagnie 284. Infanterie-Regiments (III. Sibirischen Korps) besetzt sei und daß in Huangdi sich Sibirische Kasaken befänden. Somit war die rechte Flanke gesichert und die Verbindung mit dem III. Sibirischen Korps aufgenommen.

Während dieser Zeit war bei General Ljubawin auf dem Humandiënling-Paß alles still geblieben; erst gegen 6 Uhr abends wurde ein Vorrücken von etwa drei japanischen Kompagnien von Aniupudsi her bemerkt. Es entspann sich ein Feuergefecht; der Feind griff den Paß nicht energisch an, obgleich bei Aniupudsi seine Kolonnen mit Gebirgs-Artillerie aufmarschierten. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde das Feuergefecht eingestellt.

General Rennenkampf, der inzwischen Meldung von dem Gefecht bei der Abteilung des Generals Danilow erhalten hatte, befahl 8 Uhr abends dem General Ljubawin, unter Belassung eines Bataillons auf dem Humandiënling-Paß, mit den übrigen Truppen energisch auf Aniupudsi vorzugehen, und dem Gegner in Rücken und Flanke zu stoßen.

Das **III. Sibirische Korps** am 27. Februar. In Anbetracht der großen Ausdehnung der Positionen und des zu erwartenden Angriffs gegen seine Flügel unterstellte der Armeebefehlshaber den rechten Abschnitt zwischen Lasegou und Tunkou, den das 11. und 12. Ostsibirische Schützen-Regiment zu verteidigen hatten, mit diesen ihn besetzt haltenden Truppen dem Kommandeur des II. Sibirischen Korps. Falls es den Japanern gelingen sollte, sich der Position von Kautulin zu bemächtigen, hatten diese Truppenteile ihren linken Flügel zurückzubiegen und hartnäckig ihre Positionen zu behaupten. Außerdem befahl General Linewitsch, der der Festhaltung von Nord-Yentaisan besondere Wichtigkeit beilegte, dorthin die ganze 2. Brigade 72. Infanterie-Division zu senden, damit sie sich eine Stellung befestige.

Infolgedessen wurden um 4 Uhr morgens von Yinschouputsy zunächst das 287. Infanterie-Regiment mit einer Batterie in Marsch gesetzt, die 8 Uhr morgens am Bestimmungsort eintrafen; das 288. Regiment folgte drei Stunden später. Somit trat die 2. Brigade 72. Division in den Verband des III. Sibirischen Korps, das dadurch eine Stärke von 30 Bataillonen erreichte. Außerdem wurde am Abend aus dem IV. Sibirischen Korps das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk und das Eintreffen des I. Sibirischen Korps in Schihuitschön erwartet.

Gegen 2½ Uhr morgens am 27. Januar versuchten die Japaner die Redoute Nr. 16 zu stürmen, die von der 1. und 2. Kompagnie 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk unter Befehl des Oberstleutnants Galkowski verteidigt wurde; hinter der Redoute befanden sich als äußere Reserve 2 Kompagnien 4. Sibirischen Infanterie-Regiments Werchneudinsk. Der Sturm wurde abgeschlagen. Indessen gingen die Japaner nicht zurück, sondern blieben in der Nähe liegen; begünstigt durch die mangelnde Wachsamkeit der Besatzung, die nach dem abgeschlagenen Sturmversuch sich der Ruhe hingab, stürmten sie zwischen 6 und 7 Uhr morgens nochmals gegen die Redoute vor, brachen in diese ein und machten die Besatzung nieder, von der nur 1 Vizefeldwebel und 73 Mann sich zu retten vermochten.

Der Überfall erfolgte so plötzlich, daß trotz der telephonischen Verbindung der Redoute mit den Nachbarabteilungen ihr Fall im Stabe der 3. Ostsibirischen Schützen-Division zuerst durch Patrouillen des Jagdkommandos 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments bekannt wurde, die entdeckt hatten, daß sie vom Feinde besetzt sei. Der Stabschef der Division, Oberst Odischelidse, schickte sofort zur Aufklärung die Jagdkommandos der Division mit 2 Geschützen 11. Ostsibirischer Gebirgs-Batterie vor, die bis Schunschuitsy gelangten, von wo aus die beiden Gebirgsgeschütze gegen Redoute Nr. 16 Feuer eröffneten. Der Meldung des Obersten Odischelidse legte General Kaschtalinski anfänglich keine Bedeutung bei, so daß die Tatsache des Verlusts der Redoute Nr. 16 erst gegen 12 Uhr mittags bekannt wurde, als Generalmajor Nudshewski persönlich zum Vortrage im Korpsstabe eintraf.

Die Jagdkommandos verblieben noch bis zum Abend bei Schunschuitsy, wohin außerdem 2 Geschütze derselben Batterie geschickt wurden; neben diesen 4 Geschützen feuerten gegen Redoute Nr. 16: die 4. Batterie 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade von den Positionen 11. und 12. Ostsibirischen Schützen-Regiments und die 2. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, der sich später noch die eintreffende 6. Batterie 10. Artillerie-Brigade anschloß, vom Kautulin-Paß.

Nach Besitznahme der Redoute Nr. 16 machten die Japaner keinerlei Versuche, ihren „wenn auch zufälligen, so doch bedeutenden Erfolg"[19]) auszunutzen, was man damit erklären kann, daß das vereinigte Kreuzfeuer unserer Artillerie sie der Möglichkeit beraubte, in der Redoute, außerhalb der Erdeindeckungen, stärkere Kräfte zu halten. Das Feuer unserer Artillerie gegen die Hänge nötigte mehrfach ihre äußere Reserve sowie auch diejenigen Truppen, die in Nähe des Wanfulin-Passes zur Fortsetzung des Angriffes gegen den rechten Flügel der Kautulin-Position aufzumarschieren suchten, zum Zurückweichen.

Das Verhalten des Gegners gegenüber Taikou und dem Paß Peitalinkou war kein entschiedenes. Vor dem Paß wurde gegen 8 Uhr morgens eine Verstärkung der Japaner bemerkt, die um 10 Uhr den Angriff in derselben Richtung unternahmen wie am Tage vorher, wobei ihre Kräfte etwa 3 Bataillone betrugen. Obgleich dieser Angriff durch das Feuer des 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments und der halben 6. Gebirgs-Batterie abgeschlagen wurde, sah dennoch General Baumgarten die Lage der Verteidiger als schwierig an.

---

[19]) Aus dem Gefechtsbericht III. Sibirischen Korps.

Inzwischen war um 10½ Uhr vormittags bei Siaoopu das 287. Infanterie-Regiment (von der 2. Brigade 72. Division) eingetroffen, aus dessen Verbande sofort das II. und IV. Bataillon auf den Paß Peitalinkou vorgezogen wurden; das III. Bataillon erhielt Befehl, eine Position nördlich von Taikou zu besetzen, das I. wurde in Reserve bei Siaoopu belassen.

Nach dem Eintreffen von 7 Kompagnien 287. Infanterie-Regiments auf dem Paß um 1 Uhr mittags konnte man die Lage als gefestigt betrachten. Drei von diesen Kompagnien verblieben in Reserve, vier besetzten zusammen mit dem Bataillon 4. Sibirischen Infanterie-Regiments Werchneudinsk die Position auf dem Bergrücken südöstlich der Redoute Nr. 23.

Gegen 2 Uhr nachmittags zeigten sich in dem von Yinpan auf Taikou ziehenden Tale feindliche Kolonnen im Marsch nach Norden. Nach einer Stunde etwa entwickelten sie sich, anscheinend um Taikou anzugreifen, wurden aber von Kreuzfeuer empfangen und genötigt, Deckung zu suchen. Hierauf unternahmen die Japaner keine weiteren Angriffsversuche; sie beschränkten sich vielmehr im Laufe des Tages auf Abgabe von Feuer, das mit Eintritt der Dunkelheit verstummte. Da die Japaner aber nicht zurückgegangen waren, so ließ Oberstleutnant Tiubukin das Jagdkommando des III. Bataillons zusammen mit der 9. und 12. Kompagnie vorgehen, die die Japaner zurückwarfen, sich in der genommenen Stellung eingruben und durch Feuer einen Versuch des Feindes abwiesen, von seiner alten Position wieder Besitz zu ergreifen.

Die Reserve bei Siaoopu war im Laufe des Tages durch das 288. Infanterie-Regiment Kulikowo verstärkt worden,[20]) dessen Eintreffen die Möglichkeit gab, das 5. Sibirische Kasaken-Regiment dem Generalmajor Fürsten Tumanow nach dem Paß Gulindsi zu schicken.

Der Rückzug der Tsinhotscheng-Abteilung von Sanlungdschuang nach Madsuntang hatte dem Feinde den Zugang über die Pässe Tsaudaling und Sidaling zu den Wegen geöffnet, die über Tukiaputsy nach Nord-Yentaisan und über Huangdi nach Hsiauliën in den Rücken der Abteilungen Tumanow und Baumgarten sowie zwischen dem III. Sibirischen Korps und dem Detachement Rennenkampf hindurchführten.

[20]) Nicht durch das ganze Regiment, sondern durch 1 Bataillon, wie aus dem Weiteren hervorgeht. (D. Übers.)

Dieser Umstand hatte Veranlassung gegeben, außer dem 287. auch noch das 288. Regiment nach Nord-Yentaisan heranzuziehen. Ein Bataillon dieses Regiments wurde nach Siaoopu in die Reserve der Positionsbesatzung vorgeführt; zwei Bataillone verblieben in Nord-Yentaisan, ein Bataillon wurde nach Hsiauliën geschickt.

Inzwischen hatte Fürst Tumanow, soweit es ihm die schwachen Kräfte seiner Abteilung gestatteten, Maßnahmen zur Sicherung der Pässe Tsaudaling und Sidaling getroffen; hierzu hatte er 2 Kompagnien und 2 Ssotnien nach ersterem und 1 Ssotnie nach letzterem geschickt. Auf dem Tsaudaling-Paß kam man dem Gegner zuvor, der Sidaling-Paß aber war bereits in seinen Händen; die Ssotnie Sibirischer Kasaken, die anfänglich durch 1 Kompagnie 284. Regiments, alsdann noch durch 1 Kompagnie 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments verstärkt wurde, besetzte die Dörfer Huangdi und Hsiauliën, wo sie in unmittelbare Fühlung mit dem Detachement Rennenkampf trat. Auf dem Paß Gulindsi verblieben beim Fürsten Tumanow 3 Kompagnien 284. Regiments und 1 Kompagnie Schützen. Am späten Abend rückte zu ihm das 5. Sibirische Kasaken-Regiment und am folgenden Tage das obenerwähnte Bataillon 288. Infanterie-Regiments Kulikowo heran.

Die Verluste des III. Sibirischen Korps waren im allgemeinen an diesem Tage unbedeutend und betrugen 6 Offiziere und 283 Mann. Trotzdem wurden aktive Versuche, die Redoute wieder in Besitz zu nehmen, nicht gemacht.

In der Nacht traf in Pakiatsy das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk ein. Es ergab sich daher die Möglichkeit, Teile des 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk auf die Position zwischen Redoute Nr. 17 und dem 11. Ostsibirischen Schützen-Regiment zu schieben und so den Riß auszufüllen, der sich durch Verlust der Redoute Nr. 16 gebildet hatte.

Nach dem Eintreffen des I. Sibirischen Korps in Schihuitschön war General Linewitsch der Ansicht, daß das III. Sibirische Korps sich nunmehr nicht nur werde behaupten können, sondern daß es auch möglich sein werde, zum Angriff überzugehen. Gleichzeitig sprach General Kaschtalinski die Meinung aus, daß das I. Sibirische Korps über Nord-Yentaisan auf Süd-Yentaisan vorgehen müsse, um dann durch eine Rechtsschwenkung in Flanke und Rücken des die Positionen am Paß Kautulin und bei Fanschön angreifenden Feindes zu

stoßen, wodurch ein voller Umschwung in der allgemeinen Gefechtslage herbeigeführt werden würde.

Auf Grund dieses Plans erbat General Linewitsch weitere Verstärkungen der I. Armee. Der Oberbefehlshaber bestimmte zu seiner Verfügung noch die andere Brigade 72. Infanterie-Division, der er den Befehl gab, nach Posinsai zu marschieren; hierbei erklärte er sich mit der für das I. Sibirische Korps gewählten Angriffsrichtung durchaus einverstanden.

Auf den Positionen **II. Sibirischen Korps** fand am 23. Februar nur ein Artillerieduell statt, das bis 5½ Uhr abends währte. In der Nacht zum 28. Februar traf in Posinsai die 1. Brigade 72. Infanterie-Division ein, der General Sassulitsch auf Grund einer telephonischen Anordnung des Oberbefehlshabers Befehl gab, am 28. Februar 7 Uhr morgens nach Fanschön zur Verfügung des III. Sibirischen Korps abzumarschieren.

Beim **IV. Sibirischen Korps** verblieb, abgesehen von schwachem Artilleriefeuer und kleinen Vorpostenscharmützeln im Laufe des Tages alles ruhig.

Beim **I. Armeekorps** begannen 8 Uhr morgens sowohl die japanischen Feld- als auch die Belagerungs-Batterien ein starkes Feuer gegen die Putilow- und Nowgorod-Höhe und die Schützengräben bei Liutsiëntun. Ihnen antworteten unsere Belagerungsgeschütze und Mörser, sowie die 3. Batterie der 7. Artillerie-Brigade, die ihr Feuer gegen diejenigen feindlichen Batterien vereinigten, deren Aufstellungsort an dem vorhergehenden Tage erkundet worden war, sowie auch gegen die Schanze beim Dorfe Tschiënsantakantsy.

Infolge Abmarsches der 1. Brigade 72. Division nach Posinsai wurden mit Einverständnis des Oberbefehlshabers nur 12 Bataillone und 3 Batterien aus dem Verbande I. Sibirischen Korps zur strategischen Reserve ausgeschieden, und zwar die Regimenter 85, 145 und 147, die am 28. Februar in Gegend von Nischitun—Huanschan—Sankiasai Aufstellung nehmen sollten.

Abteilung Rennenkampf am 28. Februar. Die Truppen des Generals Danilow waren am 28. Februar in der Position bei Gudsiadsi aufgestellt, auf der er sich zu behaupten und, falls möglich, sogar vorzurücken beschlossen hatte.[21])

---

[21]) „Falls möglich, sogar vorzurücken" ist äußerst kennzeichnend; leider blieb es bei diesem guten Willen. (D. Übers.)

Während der Nacht zog der Feind mehr oder minder bedeutende Kräfte heran und besetzte, indem er auf Höhe 432,6 weiter vorrückte, ihren nordwestlichen Ausläufer gegenüber der Stellung 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Diese vorspringende Bergnase hatte eine große taktische Bedeutung, da von ihr aus die Japaner die Artillerie des Detachements beschießen konnten. Der Kommandeur 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberst Letschizki, ließ daher die 2. und 3. Kompagnie zum Gegenangriff vorgehen; diese bemächtigten sich nach hartnäckigem Kampf, nachdem sie fast alle Offiziere und 30 % der Mannschaften verloren hatten, des Bergvorsprunges. Eine Reihe japanischer Gegenangriffe war bis 9 Uhr morgens sämtlich abgeschlagen.

In der zehnten Morgenstunde suchte der Feind unter Ausnutzung seiner Überlegenheit an Kräften die linke Flanke des 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments zu umfassen, dessen Kommandeur zur Abwehr hiergegen mit 3 Kompagnien seiner Spezialreserve den linken Flügel verlängern mußte.

Nachdem Oberst Letschizki 4 Offiziere und 185 Mann verloren hatte, sah er seine Lage als bedenklich an und meldete, daß „alle Reserven verausgabt seien und das Regiment sich nur mit Mühe behaupte“.

Da es um diese Zeit auf dem rechten Flügel still war, so befahl General Danilow dem 23. Ostsibirischen Schützen-Regiment, um die Lage seines linken Flügels zu erleichtern, zum Angriff gegen den südlich Gudsiadsi gelegenen sogenannten „Drei-Zehen-Hügel“ vorzugehen, wodurch Flanke und Rücken des das 24. Schützen-Regiment bedrängenden Gegners bedroht wurden.

Mit diesem Befehl wurde gegen 11 Uhr morgens der Oberstleutnant des Generalstabs Gawriliza abgeschickt, der gleichzeitig als Stabschef des rechten Gefechtsabschnitts bestimmt wurde.[22]) Nach seinem Eintreffen wurde sofort in zwei Kolonnen zum Angriff angetreten, wobei die linke, 2. und 5. Kompagnie, den westlichsten Ausläufer der

[22]) Ich mache auf die eigenartige Verwendung der Generalstabsoffiziere aufmerksam, die gerade hier bei den Kämpfen der Abteilung Rennenkampf des öfteren zu Tage tritt. Wir haben bereits gesehen, wie ein zum Generalstabe kommandierter Rittmeister — Bataillone führte; die Avantgarde des Generals Rennenkampf erhielt einen „Stabschef“, und hier wird ein solcher sogar für 2 Bataillone ernannt; allerdings war der Überfluß an Generalstabsoffizieren, die sich doch irgendwie betätigen wollten, ein übergroßer. (D. Übers.)

Drei-Zehen-Hügel anzugreifen hatte, während die rechte, 1. und 6. Kompagnie mit dem Fußjagdkommando, zum Angriff gegen den Gipfel selbst angesetzt wurde, der in einer Höhe mit dem Dorfe Hsiaumaguschan lag; die 3. und 8. Kompagnie bildeten die Reserve, die hinter der rechten Kolonne folgte, während die übrigen Kompagnien auf ihren Positionen verblieben.

Unter Mitwirkung des Artilleriefeuers rückten die Truppen um 2 Uhr nachmittags vorwärts. Alle drei „Zehen" und der Gipfel selbst wurden von den Schützen genommen, die sofort Feuer auf eine japanische Batterie südlich Tsandang eröffneten und ihre Bedienung vernichteten.

Die Einnahme des Drei-Zehen-Hügels übte sofort einen günstigen Einfluß auf die Lage des 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments aus; die Japaner stellten ihre Angriffe auf letzteres ein und ließen ihre Reserve gegen den Drei-Zehen-Hügel vorgehen, wohin sie auch von Süden in dichten Kolonnen anrückten.

Inzwischen war das 23. Schützen-Regiment weiter vorgeschritten, hatte den ganzen Bergvorsprung eingenommen und die Japaner zum Rückzuge auf Houkaihodsi genötigt. Gegen 4½ Uhr nachmittags jedoch führte der Feind, nachdem er Verstärkungen erhalten hatte, unter Mitwirkung des Feuers seiner Maschinengewehre und Geschütze einen energischen Gegenangriff auf den Drei-Zehen-Hügel aus. Der Regimentskommandeur, Oberst Kukuran, wurde verwundet. Die Schützen waren genötigt, zurückzuweichen; sie mußten die nördlichen Ausläufer des Hügels räumen und auf ihre bisherigen Stellungen zurückgehen. Hierbei verloren sie beim Überschreiten des offenen Tales 15 Offiziere und 418 Mann. — Trotzdem war die dem 23. Schützen-Regiment gestellte Aufgabe gelöst: sein Angriff hatte die feindlichen Reserven auf sich gezogen und hierdurch die Lage des Obersten Letschizki erleichtert.

Besetzung des Dungsiholing-Passes. Die Verbindung zwischen der Abteilung Danilow und den Truppen auf der Position von Tsinpintai war seit dem Abend des 27. unterbrochen. Die von General Ljubawin abgesandte Patrouille des Ssotniks Kobijew vermochte den General Danilow nicht zu erreichen, da Hsiaumaguschan vom Feinde besetzt war. Dieser befand sich also bereits nördlich von Damaguschan, von wo aus ein Weg über den Paß Dungsiholing unmittelbar in den Rücken der Position von Madsuntang führte. General

Rennenkampf beschloß daher, 1 Bataillon mit 2 Gebirgsgeschützen als Deckung auf dem Paß Dungsiholing aufzustellen. Außerdem befahl er dem General Eck, dieses Bataillon von seinem linken Flügel aus zu unterstützen und zur Beobachtung gegen den Feind und Verbindung mit dem General Danilow ½ Ssotnie nach dem Paß Dungling zu entsenden.

Für die erste Aufgabe wurde das II. Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberstleutnant Martiuschewski, mit einem Zuge der 8. Gebirgs-Batterie bestimmt, denen sich auch die Patrouille des Ssotniks Kobijew anschloß. Diese Abteilung sollte den Feind vom Paß Dungsiholing vertreiben, sich dort festsetzen und ihn um jeden Preis behaupten.

Generalleutnant Eck seinerseits bestimmte die 10., 11. und 12. Kompagnie Regiments Drissa (281.) mit einem Zuge der 4. Gebirgsbatterie unter Befehl des Oberstleutnants Ptscholka, die auf dem Wege Tsinpintai—Dungsiholing vorrücken sollten.

Um 1 Uhr nachmittags näherte sich Oberleutnant Martiuschewski dem Dungsiholing-Paß, der von einem feindlichen Bataillon besetzt war. Gleichzeitig griff Oberstleutnant Ptscholka von Süden her den Paß an. Die Japaner hielten dem Kreuzfeuer nicht stand und flohen unter Zurücklassung ihrer Verwundeten auf Damaguschan. Oberstleutnant Martiuschewski besetzte den Paß ohne Verluste. Dieser Angriff, der zeitlich mit dem oben geschilderten Vorstoß auf den Drei-Zehen-Hügel zusammenfiel, trug mit zu dessen anfänglichem Erfolge bei.

Als General Rennenkampf 4½ Uhr nachmittags die Meldung von der Besetzung des Dungsiholing-Passes erhielt, befahl er dem Oberstleutnant Martiuschewski, den Vormarsch fortzusetzen, wobei er ihm einschärfte, daß jeder Schritt vorwärts die Lage der Abteilung Danilow erleichtere.

Gefecht auf der Position von Tsinpintai und bei General Ljubawin. Am Morgen des 28. Februar waren die Truppen auf der Position von Tsinpintai folgendermaßen verteilt: 2 Bataillone 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 1 Bataillon 281. Infanterie-Regiments mit 8 Geschützen 3. Gebirgsbatterie unter Kommando des Generalmajors Kretschinski hielten den Abschnitt auf den Höhen zwischen Tsinpintai und Miaukou besetzt; auf dem Höhenzuge von Yenfangou bis zum Massiv 523,95 befanden sich 2 Bataillone

22. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 8 Geschützen 7. und 8. Gebirgsbatterie, unter Kommando des Obersten Nekrassow, hinter denen in Reserve westlich von Tsinpintai 1 Bataillon 281. Infanterie-Regiments und das 5. Transbaikal-Kasaken-Bataillon standen. Die Feldartillerie war in Position auf dem Sattel bei Tsinpintai.

Die Höhen südlich von Madsuntang waren von einem Bataillon 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments, 1 Bataillon 281. Regiments und 2 Bataillonen 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 6 Geschützen der Grenzwache eingenommen.

Die vordere Position, nördlich von Wubiëndsiapudsi, wurde wie bisher von 3 Bataillonen 282. Infanterie-Regiments Tschernojarsk verteidigt.

Nach Absendung des Bataillons des Oberstleutnants Martiuschewski auf den Paß Dungsiholing war die Allgemeine Reserve verausgabt, weshalb General Rennenkampf dem General Eck die Anweisung erteilte, 4 Bataillone von der Position zurückzuziehen und nach Madsuntang zu schicken; General Ljubawin erhielt Befehl, eine Sfotnie aus seiner Abteilung dorthin abzugeben.

Generalmajor Ljubawin hielt mit 3 Bataillonen 283. Infanterie-Regiments Bugulma, 10 Sfotnien der Transbaikal-Kasaken-Division und 4 Geschützen der 4. und 8. Gebirgsbatterie die Position am Humandiënling-Paß besetzt. Er war im Begriff, dem Befehl des Generals Rennenkampf entsprechend, unter Belassung eines Bataillons auf dem Paß mit den übrigen Truppen auf Aniupudsi vorzurücken. Indessen gelangte, wie wir unten sehen werden, dieser Vorstoß nicht zur Ausführung, da der Feind selbst energisch zum Angriff gegen die Position von Tsinpintai vorging.

Mit Tagesanbruch entspann sich auf der vom 282. Regiment besetzten vorgeschobenen Stellung ein Feuergefecht; japanische Infanterie hatte den Höhenkamm nördlich Wubiëndsiapudsi besetzt[23]) und begann

[23]) Wie die japanische Infanterie ohne Gefecht auf die Höhen nördlich Wubiëndsiapudsi gelangen konnte, ist nicht recht klar, da sich hier die Avantgarden-Stellung befand. Leider sind die Truppeneinzeichnungen auf den russischen Karten so wenig genau, daß aus ihnen die Gefechtsstellungen nicht zu ersehen sind. In Rennenkampf „Schlacht von Mukden" (S. 34 der deutschen Bearbeitung) heißt es auch nur: „Gegen 9 Uhr vormittags ging der Feind mit starken Kräften gegen den rechten Flügel der Avantgarde zum Angriff vor". (D. Übers.)

besonders heftig den rechten Flügel der Avantgardenstellung zu bedrängen. Um 9 Uhr ging der Feind, nachdem er beträchtliche Kräfte herangezogen hatte, zum entschiedenen Angriff vor, hielt jedoch unserem Feuer nicht stand und wich wieder zurück. Gleichzeitig hiermit griff er die „Kljutschewaja-Höhe" an, wurde aber ebenfalls abgeschlagen.

Darauf richteten die Japaner gegen 10 Uhr vormittags ihren Angriff gegen den linken Abschnitt,[24]) indem sie ihn in der linken Flanke umfaßten. Nachdem sie Maschinengewehre aufgestellt hatten, beschossen sie das hier befindliche Bataillon 282. Infanterie-Regiments Tschernojarsk aus der Flanke, das dem mörderischen Feuer nicht standhielt und auf die Höhen nördlich des vom Humandiënling-Paß nach Tsinpintai führenden Talweges zurückwich. Infolgedessen befand sich die Rückzugsstraße der Abteilung Ljubawin vor der Front der Position von Madsuntang, weshalb die Japaner um jeden Preis daran verhindert werden mußten, sich am Südrande des Tales festzusetzen. General Rennenkampf schickte daher dem zurückgegangenen Bataillon Tschernojarsk Befehl, sich hartnäckig in der besetzten Position zu behaupten und den Südrand des Tales unter starkem Feuer zu halten.

Um dieselbe Zeit war der Feind auch gegen die Truppen des Generals Ljubawin vorgegangen. Gegen 11 Uhr vormittags war es klargestellt, daß die Kräfte des Feindes 4 bis 5 Bataillone betrugen, die beide Flügel umfaßten, den Hauptstoß aber gegen den linken führten. Die Angriffe wurden ohne Mühe durch das Feuer der Bugulmaer und der Gebirgsgeschütze zurückgewiesen.

Da jedoch General Rennenkampf, infolge des Zurückweichens des Bataillons Tschernojarsk, die Lage des Generals Ljubawin für gefährdet ansah, gestattete er ihm, nach dem linken Flügel der Truppen des Generalleutnants Eck zurückzugehen; General Ljubawin hielt es jedoch für möglich, sich bis zur Dunkelheit zu behaupten, worauf er auf Tsinpintai abzuziehen begann. Trotz des schwierigen Marsches auf dem nicht instandgesetzten, „der Theorie nach nur für die Infanterie benutzbaren" Gebirgspfade nahmen die Truppen alle ihre Toten und Verwundeten mit und vereinigten sich am Abend mit den Hauptkräften.

Inzwischen war der Kampf auf der Avantgarden-Position, der

[24]) Es ist der linke Abschnitt der Avantgarden-Position gemeint, der sich wohl zwischen der Feldbahn und dem Wege nach dem Paß Humandiënling befand. (D. Übers.)

um die Mittagszeit abgeflaut hatte, von neuem entbrannt. Nach Vorbereitung durch starkes Artilleriefeuer führten die Japaner um 6 Uhr abends einen äußerst energischen Sturmangriff aus, „der jedoch von den heldenmütigen Tschernojarskern, deren unerschrockener Kommandeur im heftigsten Feuer seine Mannschaften in der Hand behielt und aufmunterte, zurückgewiesen wurde.“[25])

Die eintretende Dunkelheit machte dem Kampf kein Ende. Zwischen 7 Uhr abends und Mitternacht führten die Japaner noch vier Angriffe aus. Bei ihrer Abweisung nahmen auch die Batterien 26. Artillerie-Brigade, besonders die 6. des Oberleutnants Promptow, hervorragenden Anteil. Schließlich führte der Feind gegen 2 Uhr morgens zum 1. März nach wirksamer Feuervorbereitung einen entscheidenden Sturmangriff gegen die Zentralhöhe der Position aus. Wenn auch diesesmal der Angriff von den ermatteten Tschernojarskern abgeschlagen wurde, so gelang es dennoch dem Feind, den links der Kljutschewaja-Höhe befindlichen Sattel einzunehmen.

Was die Hauptposition betrifft, so machte sich im Laufe des Tages ein Vorgehen der Japaner gegen ihren rechten Flügel bemerkbar, der von Teilen des 281. Infanterie-Regiments Drissa besetzt war. Wenngleich dieses Vorgehen kein entschiedenes war, so führte es doch zu einer Verausgabung der ohnehin schon schwachen Reserven des Gros.[26])

Während diese Kämpfe bei der Abteilung Rennenkampf stattfanden, war Generalmajor Maslow, auf Grund eines telegraphischen Befehls des Oberbefehlshabers, von Sintsintin auf Mutsy zurückgegangen. Kasakenposten wurden zur Beobachtung der Pässe zurückgelassen; die Infanterie-Feldwachen sollten sich während der Nacht bei Sinsintin zusammenziehen und dort die Arrieregarde bilden.

---

[25]) Ein großer Teil der Schilderung ist der Schrift des Generals Rennenkampf „Mukden“ entnommen, wobei jedoch die oft recht scharfen Angriffe des Generals Rennenkampf gegen seine Unterführer unterdrückt sind. (D. Übers.)

[26]) General Rennenkampf hat in seiner Schrift „Mukden“ diese Kämpfe eingehend geschildert, ich verweise darauf, wie auch auf meine der deutschen Bearbeitung (v. Rennenkampf, „Der zwanzigtägige Kampf meines Detachements in der Schlacht von Mukden“. Mit Genehmigung des Verfassers übersetzt und mit einer Einleitung und Erläuterung versehen von Oberstlt. Frhrn. v. Tettau. Mit 2 Skizzen, einer Kriegsgliederung und dem Porträt des Verfassers. Berlin 1909. E. S. Mittler & Sohn) beigefügten kritischen Bemerkungen (S. 36, 37); ich muß es mir an dieser Stelle wegen Raummangels versagen, Betrachtungen an diese die Kritik geradezu herausfordernde Gefechtsleitung zu knüpfen. (D. Übers.)

Verstärkung der Abteilung Danilow. Die im Laufe des Tages beim Stabe des Oberbefehlshabers einlaufenden Meldungen des Generals Danilow beunruhigten General Kuropatkin in hohem Maße und veranlaßen ihn zu der Meinung, daß General Rennenkampf nicht genügende Anstrengungen mache, um dem General Danilow zu helfen. Außerdem erregte ihn die Ungewißheit darüber, was auf dem äußersten linken Flügel der Abteilung Rennenkampf geschehe, ob der Feind mit mehr oder minder starken Kräften die schwache Abteilung des Generals Maslow umgehe. Tatsächlich jedoch war dort alles ruhig.

General Rennenkampf aber hatte, als er seine rechte Flanke durch die Besetzung von Hsiauliën als gesichert erkannte, um 7 Uhr abends dem Kommandeur des 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberst Schipow, Befehl gegeben, auf Höhe 523,95 das Bataillon des Oberstleutnants Shdanow zu belassen und mit seinen anderen beiden Bataillonen, dem Bataillon des Oberstleutnants Geshdeu vom 22. Ostsibirischen Schützen-Regiment sowie 4 Gebirgsgeschützen über Madsuntang nach dem Dungsiholing-Paß zur Verstärkung der dort befindlichen Abteilung des Oberstleutnants Martiuschewski zu marschieren. Diese Truppen sollten zusammen mit 8 Ssotnien des Obersten Sakreshewski, die, wie erwähnt, nach Tsinpintai zurückgegangen waren, auf dem Dungsiholing-Paß unter Kommando des Generals Ljubawin treten. Dieser wurde angewiesen, möglichst aktiv und in Übereinstimmung mit General Danilow zu handeln.

Der Oberbefehlshaber seinerseits, der der Abteilung Danilow eine ganz besondere Wichtigkeit beilegte, befahl, aus Huanschan zu ihrer Unterstützung das 85. Infanterie-Regiment Wyborg (I. Armeekorps) abzuschicken. Diese Anordnung wurde wieder zurückgenommen, als sich ein Vorrücken des Feindes auf dem rechten Flügel bemerkbar machte; am Abend aber erfolgte alsdann die endgültige Anweisung, das Regiment mit der Eisenbahn nach Fuschun abzubefördern. Die bei ihm befindliche Batterie, die Bagage und das berittene Jagdkommando sollten diesen Ort mit Fußmarsch erreichen. Bei Tagesanbruch des 29. Februar sollten sich diese Truppenteile bei Fuschun versammeln.

Das III. Sibirische Korps am 28. Februar. In der Nacht zum 28. Februar trafen in Pakiatsy 3½ Bataillone 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk mit einer Transbaikal-Kasaken-Batterie ein, die der Kommandeur II. Sibirischen Korps, Generalleutnant Sassu-

litsch, aus eigenem Antriebe zur Unterstützung des III. Sibirischen Korps abgeschickt hatte. Hiermit betrug die Stärke III. Sibirischen Korps 32¾ Bataillone. Außerdem wurde in Hsiauliën das Eintreffen zweier Regimenter der Avantgarde I. Sibirischen Korps und in Pakiatsy die 1. Brigade 72. Division erwartet. Schließlich sandte auf Antrag des Generalleutnants Kaschtalinski der Befehlshaber der I. Armee am 28. Februar auch noch aus Fuschun das 146. Infanterie-Regiment Zarizyn (I. Armeekorps) zur Verstärkung des Korps ab. Mit Anlangen dieser Truppenteile erhöhte sich die Stärke des letzteren auf 50¾ Bataillone.

Die Gefechtstätigkeit des Korps am 28. Februar bestand hauptsächlich in Artilleriekampf. Vor Tagesanbruch hatten Patrouillen der Sibirischen Kasaken, die von Hsiauliën vorgeschickt waren, erkundet, daß der Sidaling-Paß vom Gegner verlassen sei. Unverzüglich wurden dorthin zunächst 3 Ssotnien 5. Sibirischen Kasaken-Regiments, alsdann die in Hsiauliën stehende 8. Kompagnie 284. Regiments Tschembarsk und die 3. Kompagnie 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments vorgeschoben. Diese Truppenteile besetzten den Paß; am Morgen unternommene schwache Versuche des Feindes, ihn wieder in die Hand zu bekommen, wurden abgewiesen, worauf seine Infanterie auf den 2 km weiter südlich gelegenen Paß zurückging.

Gegen 11 Uhr morgens langten in Hsiauliën die Jagdkommandos 2. und 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments an, die aus der Avantgarde I. Sibirischen Korps vorausgeschickt waren; alsdann traf um 12 Uhr ein Bataillon 288. Infanterie-Regiments (2. Brigade 72. Division) ein, das General Baumgarten abgesandt hatte.

Um 2 Uhr war die Stärke der Japaner auf 2½ Bataillone, 6 Geschütze und 2 Maschinengewehre angewachsen; es gelang ihnen jedoch trotz wiederholter Angriffe nicht, den Paß in Besitz zu nehmen. Um diese Zeit rückten von Hsiauliën her Teile der Avantgarde I. Sibirischen Korps heran.

Dieses war am Tage vorher in Schihuitschön eingetroffen und hatte hier einen Befehl des Generals Linewitsch vorgefunden, am folgenden Morgen bei Tagesanbruch nach Hsiauliën eine Avantgarde von zwei Regimentern vorzuschicken, die Hauptkräfte mit je drei Regimentern bei Yinschouputsy und Schihuitschön aufzustellen.

In Ausführung dieses Befehls marschierte eine Avantgarde, be-

stehend aus dem 2. und 36. Ostsibirischen Schützen-Regiment, der 9. und 10. Gebirgs-Batterie, der 1. Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 2 Eskadrons Primor-Dragoner, 6 berittenen Jagdkommandos und 2 Kompagnien Sappeure unter Kommando des Generalmajors Batschinski am 28. Februar 6 Uhr morgens von Schihuitschön nach Hsiauliën, wo der Vortrupp, I. Bataillon 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 4 Gebirgsgeschützen um 12¼ Uhr mittags eintraf. Die Jagdkommandos waren, wie erwähnt, bereits vorausgeschickt worden.

Um 3 Uhr nachmittags besetzte Generalmajor Batschinski den Sidaling-Paß mit dem I. Bataillon 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 4 Geschützen 10. Gebirgs-Batterie. Zwei Bataillone dieses Regiments stellte er in Reserve bei Paidsigou auf; das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment mit den Gebirgsgeschützen verblieb bei Hsiauliën; zwei berittene Jagdkommandos wurden über Höhe 675,57 nach dem Tsaudaling-Paß geschickt und eins nach Norden zur Verbindung mit der Abteilung Rennenkampf. Die Japaner versuchten nochmals, den Sidaling-Paß anzugreifen, wurden aber zum Stehen gebracht, nachdem aus der Reserve noch ein Bataillon 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments herangezogen worden war.

Nach Eintreffen der Truppen des Generals Batschinski überließ Fürst Tumanow diesem die Verteidigung des Sidaling-Passes und befahl seinen Truppen, sich bei Dasangtsy zu sammeln, was im Laufe der Nacht zum 29. Februar geschah.

Am Tsaudaling-Paß verlief der Tag ruhig, während sich auf dem Paß Gulindsi die Tätigkeit auf Plänkeleien mit japanischen Posten beschränkte. Nicht minder still ging es am 28. Februar bei General Baumgarten zu, dessen Truppen sich eingruben. Die Jagdkommandos 287. und 4. Sibirischen Infanterie-Regiments besetzten in der Nacht zum 28. Februar die Höhe südlich Taikou; bei Tagesanbruch wurden noch drei Kompagnien auf die Höhe geführt und begannen sich hier einzugraben. Die Japaner eröffneten Feuer auf die arbeitenden Schützen, aber 10 von der halben Gebirgs-Batterie abgegebene Schüsse genügten, um sie zur Einstellung des Feuers zu veranlassen.

Auf der Kautulin-Position begannen die Japaner am Morgen gegen Redoute Nr. 23 vorzugehen. Infolgedessen schickte General Kaschtalinski aus Pakiatsy dorthin ein Bataillon 6. Sibirischen Infanterie-Regiments Jenisseisk. Jedoch verhielt sich die japanische Infanterie im

Laufe des Tages passiv. Nur zeitweise bemerkte man, wie Schützenlinien sich sprungweise in Richtung auf Redoute 23 vorbewegten, wobei sie jedoch nicht näher als bis auf 1800 bis 2000 Schritt herankamen.

In Anbetracht der großen Bedeutung von Redoute Nr. 16, mit deren Besitznahme der Feind einen vorzüglichen, unsere übrigen Befestigungen überhöhenden Beobachtungspunkt gewonnen hatte, beschloß General Kaschtalinski einen Versuch zu ihrer Wiedereroberung zu machen. In drei Kolonnen, von Norden, Osten und Westen, sollte der Angriff stattfinden. Zu seiner Vorbereitung eröffneten gegen Mittag 36 Geschütze Feuer auf die Schanze. Als jedoch um diese Zeit die Nachricht einging, daß starke feindliche Truppen sich am Paß Wanfulin und dem Tale westlich davon versammelten, gab General Kaschtalinski den Angriff wieder auf.

Um 4 Uhr nachmittags trafen in Fanschön und Siahalintsy die Regimenter der 1. Brigade 72. Infanterie-Division (Nr. 285 und 286) mit 3 Batterien 10. Artillerie-Brigade unter Befehl des Generalmajors Bolotow ein.

Auf dem rechten Flügel des Korps führten 3 Batterien 3. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 3 Batterien 10. Artillerie-Brigade, die 6. Ostsibirische Gebirgs-Batterie und 4 Geschütze der 11. Gebirgs-Batterie einen so erfolgreichen Feuerkampf gegen feindliche Artillerie (etwa 30 Feldgeschütze, 6 Gebirgsgeschütze und 4 bis 6 Haubitzen), die zwischen Siapintaitsy und Siauhopei sowie hinter dem Bergrücken nördlich Tapeikou standen, und auch gegen Infanterie, daß die Japaner sich genötigt sahen, die Linie Tapeikou—Pirog-Hügel zu räumen und nach dem Schinhailin-Paß zurückzugehen.

Am Abend des 28. Februar traf der kommandierende General III. Sibirischen Korps, Generalleutnant Iwanow, in Pakiatsy ein und machte sich mit der Sachlage bekannt. Mit dem Vorschlage des Generals Kaschtalinski, das I. Sibirische Korps auf Süd-Yentaisan vorrücken zu lassen, war er völlig einverstanden und erstattete in diesem Sinne telephonisch dem Befehlshaber der I. Armee Bericht.

Im Armeestabe war die Frage über die Vormarschrichtung des I. Sibirischen Korps anscheinend noch nicht entschieden, da man den Oberstleutnant im Generalstabe, Baron Winnecken, zu General Rennenkampf geschickt hatte, um Nachrichten über die Wegeverhältnisse dort einzuziehen.

In Erwartung des Vorrückens des I. Sibirischen Korps zum Angriff traf General Iwanow Maßnahmen zur Versammlung einer Reserve; hierzu vereinigte er mit dem in Pakiatsy angelangten 146. Regiment noch das 288. Regiment Kulikowo, das er von der Abteilung Baumgarten heranzog.[27])

Beim II. Sibirischen Korps beschränkte sich die Gefechtstätigkeit am 28. Februar wiederum auf einen Artilleriekampf gegen mindestens 8 Feld-, Gebirgs- und Belagerungs-Batterien, die hauptsächlich in Gegend des Waitauschan standen; jedoch wurde am Nachmittage ein Zusammenziehen feindlicher Kolonnen bei Siapintaitsy und Taulitsan beobachtet; auch wurden in der Nacht die Vorposten beim Dorfe Nanschanpusa zweimal angegriffen. Es machten sich mithin die ersten Anzeichen für die diesem Korps bevorstehenden schweren Kämpfe bemerkbar.

Auch beim IV. Sibirischen und I. Armeekorps fand, wie am vorgenannten Tage, nur ein Artilleriekampf statt. Besonders heftig wurden die Positionen I. Armeekorps aus Belagerungsgeschützen, 28 cm-Mörsern und Feldgeschützen beschossen, wobei das Feuer der schweren Geschütze sich hauptsächlich gegen die Putilow- und Nowgorod-Höhe richtete. Das Bombardement währte von 8 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit. Von den feindlichen Geschossen wurden die Gräben verschüttet, einzelne Eindeckungen durchschlagen und die Drahthindernisse zerstört. Die Ausbesserung aller dieser Beschädigungen erforderte die ganze Nacht zum 29. Februar, wobei es, trotz der angestrengten Arbeit, nicht gelang, alle Eindeckungen wiederherzustellen. Trotzdem der Feind im Laufe des Tages mehr als tausend Geschosse gegen die Stellungen des I. Armeekorps verfeuert hatte, betrugen die Verluste nur 5 Offiziere und 28 Mann. Diese geringe Einbuße erklärt sich einmal dadurch, daß die Mannschaften aus den am meisten beschossenen Befestigungen in die benachbarten Schützengräben geführt wurden, anderseits aus der geringen Zahl der Splitter von den Geschossen der Belagerungsgeschütze, deren Wirkung mehr eine moralische war.

[27]) Das 5. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk war von General Kaschtalinski auf die Position „zwischen den Redouten Nr. 15 und 17“ geschickt worden. Wo aber Redoute Nr. 15 liegt, ist aus den russischen Karten nicht zu ersehen. (D. Übers.)

Das Ergebnis der energischen Operationen der Japaner gegenüber dem linken Flügel der I. Armee war, daß bis zum 28. Februar abends dorthin der größte Teil unserer strategischen Reserve verschoben und mithin vom rechten Flügel fortgezogen wurde, gegen den, wie wir weiter unten sehen werden, die Japaner ihren entscheidenden Angriff richteten.

III. Armee.

Mitte Februar war die Aufstellung der III. Armee folgende:

Auf dem linken Flügel, anschließend an die Positionen der I. Armee, befand sich das VI. Sibirische Korps, in dessen Verband nur die 55. Infanterie-Division des Generalleutnants Laiming verblieben war. Die Stellungen des Korps waren in zwei Abschnitte geteilt:

der linke, bestehend aus den Dörfern Schanlantsy—Housantakantsy—Schahopu—namenloses Dorf südwestlich Schahopu, war vom 218. und 219. Infanterie-Regiment mit der II. Abteilung 6. Artillerie-Brigade unter Generalmajor Frankowski besetzt;

der rechte, vom namenlosen Dorf bis zu den Dörfern Wantiëkukiatsy und Kuantun, wurde vom 220. Infanterie-Regiment mit der III. Abteilung 6. Artillerie-Brigade unter Oberst Ponomarew verteidigt;

in der Korpsreserve, bei Patakiatsy und Tschankiaputsy, befand sich das 217. Infanterie-Regiment.

Die Stellungen des XVII. Armeekorps wurden durch die Eisenbahn gleichfalls in zwei Abschnitte geteilt:

der linke, unter Generalleutnant Dobrshinski, begann beim Dorfe Wantiökukiatsy und war von drei Bataillonen 137., dem 139. Infanterie-Regiment und 6 Batterien 35. Artillerie-Brigade, im ganzen 7 Bataillonen und 48 Geschützen, eingenommen;

der rechte, unter Generalmajor Orlow, westlich der Eisenbahn von Yinkuan bis Szösantai, war dem 9., 10., 2 Bataillonen 11. Infanterie-Regiments und der 3. Artillerie-Brigade, im ganzen 10 Bataillonen mit 48 Geschützen, zur Verteidigung übergeben;

in der Korpsreserve bei Wentschenpu verblieben 1 Bataillon 137. und 2 Bataillone 11. Infanterie-Regiments.

Den rechten Flügel der III. Armee bildete das V. Sibirische Korps:

sein linker Abschnitt, Generalmajor Podwalniuk, berührte sich mit

den Stellungen des XVII. Korps, reichte bis Schaukialintsy und war vom 242., 243. Infanterie-Regiment und der 40. Artillerie-Brigade, im ganzen 8 Bataillonen, 48 Geschützen, eingenommen;

der rechte Abschnitt, Generalmajor Artamanow, gebildet von den Dörfern Wutschanyin, Sankiatsy, Sintaitsy, Siauhopeitai, war vom 213., 2 Bataillonen 214., dem 216. Infanterie-Regiment und 5 Batterien 28. Artillerie-Brigade, im ganzen 10 Bataillonen, 40 Geschützen, besetzt. Außerdem befanden sich 2 Bataillone 214. Regiments in einer vorgeschobenen Stellung beim Dorfe Holiëntai. — Zur Korpsreserve bei Siausukiapu war das 243. Infanterie-Regiment ausgeschieden.

Die Armeereserve bildeten: das 12., 138., 140. Infanterie-Regiment und 9 Eskadrons der 2. selbständigen Kavallerie-Brigade. Die Infanterie war in Siaukinschenpu, Suyatun und Tschikiatun, die Kavallerie bei Örrtaitsy untergebracht.

Auf der Position der Armee befand sich auch eine große Zahl von Belagerungsgeschützen, die jedoch nicht den erwarteten Nutzen brachten. Bis zum 26. Februar bestand ihre Tätigkeit, um die Munition für die Entscheidungszeit aufzusparen, nur im Einschießen auf die Stellungen des Feindes. Nach dem 26. Februar begann die Belagerungsartillerie die feindliche Position tätiger unter Feuer zu nehmen, am 1. März jedoch, als die Schlacht begann, wurde sie, wie wir weiter unten sehen werden, aus ihren Stellungen zurückgezogen und nach Norden, nach Tielin, abbefördert.

Aufstellung und Stärke der Japaner. Nach den im Stabe des Oberbefehlshabers vorliegenden Nachrichten sollten sich Mitte Februar gegenüber der Front der III. Armee gegen 78 Bataillone befinden, und zwar die 1., 3., 4., 5., und 6. Division mit Teilen der 3., 6. und 10. Reserve-Brigade. — Tatsächlich aber hatten die Japaner vor Beginn ihres Überganges zur Offensive durch Verschiebungen, die nächtlicherweile ausgeführt wurden, ihre anfängliche Aufstellung vollständig geändert.

Um diese Zeit befanden sich gegenüber der Front der III. Armee:[28]) Aus dem Verbande der IV. japanischen Armee die 6. Division und eine Reserve-Division, zusammen 24 Bataillone, 4 Eskadrons und 54 Ge-

[28]) Gemäß: „Die Schlacht bei Mukden" in Beiheft 10 zum Militär-Wochenblatt 1905.)

schütze; aus dem Verbande der II. Armee eine Reserve-Brigade, 6 Bataillone. Außerdem war in der Gegend der Station Yentai die Reserve des Marschalls Oyama, bestehend aus der 3. Division und 3 Reserve-Brigaden, im ganzen 30 Bataillone, 3 Eskadrons und 42 Geschütze, untergebracht.

Bis zum 25. Februar fanden vor der Front der III. Armee die üblichen Scharmützel und Unternehmungen von Jagdkommandos statt.

Wie bereits erwähnt, hatte General Kuropatkin die Absicht gehabt, auch das XVI. Armeekorps aus seiner strategischen Reserve zur Verstärkung der I. Armee nach dem linken Flügel zu entsenden, doch nahm er hiervon auf Bitte des Generals v. Bilderling Abstand, der darauf hinwies, daß „eine Verstärkung der I. Armee mit mehr als 3 Korps voreilig und äußerst gewagt wäre, da hierdurch das Zentrum vollständig entblößt und der rechte Flügel, gegen den der Feind möglicherweise seinen Hauptangriff richten könne, stark geschwächt würde".

Auf die Belassung des XVI. Korps an Ort und Stelle waren außerdem Befürchtungen von Einfluß, die im Stabe des Oberbefehlshabers selbst für den rechten Flügel der Armee entstanden. Am Abend des 26. Februar meldete der Stabschef des Generals Kuropatkin diesem, er sei nicht davon überzeugt, daß der Feind gegen den linken Flügel einen wirklichen Angriff ausführe; dieses könne auch nur eine groß angelegte Demonstration sein; er sei daher im Zweifel, „ob es nicht besser sei, sich auf die bereits erfolgte Absendung des I. Sibirischen Korps zu General Linewitsch zu beschränken. Bei Zurückhaltung des XVI. Korps in der Reserve könne man wegen des rechten Flügels ruhiger sein." Überhaupt erschien dem General Ssacharow die Lage noch längst nicht geklärt; nach allen vorliegenden Nachrichten befanden sich die Hauptkräfte der Japaner noch immer vor dem Zentrum und dem rechten Flügel unserer Armeen.

Angriff gegen die Schaho-Brücke und den Schwarzen Hain. In einem Telephongespräch vom 25. Februar mit dem stellvertretenden Befehlshaber der III. Armee drückte General Kuropatkin jenem seine Befürchtung für den linken Flügel der Armeen aus und ersuchte ihn, um wenigstens einen Teil der feindlichen Kräfte abzulenken, einen Scheinangriff anzuordnen. Gleich darauf folgte ein schriftlicher Befehl, „die geplante Unternehmung in der Richtung auf

die Schaho-Brücke auszuführen, ohne sich indessen in einen großen Kampf einzulassen."

Die Vorteile, die den Japanern der Besitz des Schaho-Tales zwischen Linschinpu und Lamutun mit vorgeschobenen befestigten Punkten auf dem rechten Ufer gewährte, machten diese Unternehmung notwendig. Im Besitz des Dorfes Lamutun, des Eisenbahn-Brückenkopfes und des befestigten sogenannten „Schwarzen Hains" hatten sie die Möglichkeit, die zwischen 100 und 1200 Schritt entfernte Stellung der 3. Infanterie-Division unter Längsfeuer zu nehmen.

Der Plan für den Angriff auf den Brückenkopf und den Hain war vom Stabschef der 3. Infanterie-Division bereits am 20. Februar ausgearbeitet und dem Armeekommando eingereicht, aber schon vor Mitte Februar waren vorbereitende Maßnahmen für die Ausführung dieser Unternehmung getroffen.

So waren am 8. Februar zwei Schützengräben quer über die Eisenbahn angelegt worden, von denen einer, der sogenannte „Ssutotschny Post"[29]) sich auf 330 bis 340 Schritt von der Eisenbahn entfernt befand, der andere 150 bis 200 Schritt vom Hain. Die Versuche, durch Anlage einer flüchtigen Sappe aus Sandsäcken noch näher an die Brücke heranzukommen, führte zu großen Verlusten und mußte aufgegeben werden.

Darauf begannen Minenarbeiten, deren Endziel es war, längs des Eisenbahndammes bis unter den Brückenkopf zu gelangen und ihn zu sprengen. Am 25. Februar war die Minengalerie bis auf 90 bis 100 Schritt an den Brückenkopf herangeführt worden. Eine Erkundung ergab, daß die Japaner auf dem Eisenbahndamm selbst drei mit Eindeckungen versehene Schützengräben angelegt hatten, die mit dem Hain durch gedeckte Wege verbunden waren und eine starke Unterstützung aus den Befestigungen des gegenüberliegenden Schaho-Ufers erhielten.

Zur Vorbereitung der Unternehmung wurde beabsichtigt, um 6 Uhr abends des 25. Februar mit der Beschießung von Linschinpu und Lamutun durch die Feldartillerie XVII. Armeekorps zu beginnen und am folgenden Tage aus Mörsern und 15 cm-Belagerungsgeschützen den Brückenkopf und die japanischen Kaponnieren auf dem jenseitigen Ufer unter Feuer zu nehmen, wobei 30 Melinitbomben, 100 Sprenggranaten und 100 Schrapnells verschossen werden sollten.

[29]) Vierundzwanzig-Stunden-Posten.

Um 6 Uhr abends des 26. August waren ein allgemeines Bombardement der feindlichen Positionen durch die Feldartillerie aller Korps und darauf, nach Eintritt der Dunkelheit, beim V. und VI. Sibirischen Korps gewaltsame Erkundungen durch Jagdkommandos beabsichtigt.

Beim XVII. Korps sollte gleichfalls nach Eintritt der Dunkelheit der Angriff auf die Brücke und den Schwarzen Hain erfolgen, wofür die Jagdkommandos des 10., 12. und 138. Infanterie-Regiments, unterstützt durch Kompagnien, bestimmt wurden.

Jedoch das am 26. Februar einsetzende Schneetreiben, das eine Beobachtung des Artilleriefeuers verhinderte, veranlaßte den Befehlshaber der II. Armee, die geplante Unternehmung aufzuschieben, um einer nutzlosen Munitionsverschwendung vorzubeugen.

Am 27. Februar 8½ Uhr morgens eröffnete die japanische Artillerie Feuer, anfänglich gegen die Aufstellung der 3., darauf gegen die 35. Division. Es wurden von ihr 100 Geschosse von 15 cm und 21 cm Kaliber verfeuert. Gegen 12 Uhr mittags begann unsere Belagerungs-Batterie hierauf zu antworten, die an dem Eisenbahneinschnitt in Nähe von Yinkuan stand; alsdann schloß sich ihr auch die Mörser-Batterie bei Yinkuan an, die ihr Feuer gegen die feindlichen Schützengräben richtete. Schließlich begannen am Abend auch die Feld-Batterien die japanischen Stellungen zu beschießen. Nach den Beobachtungen von unseren Positionen verursachte dieses Feuer ernstliche Zerstörungen in den feindlichen Befestigungen.

Inzwischen wurden beim Fort Woßkressenski (Linschinpu) die Vorbereitungen für das Sprengen einer Mine beendigt, das die Aufmerksamkeit des Feindes von dem Angriff ablenken sollte. Der in der Minengalerie arbeitende Unteroffizier vom 17. Sappeur-Bataillon, Krylow, machte die Entdeckung, daß die Japaner eine Gegenminengalerie vortrieben. Er hörte zunächst ein knarrendes Geräusch und fühlte alsdann mit der Hand das Ende des Minenbohrers. Der Chef der 1. Sappeur-Kompagnie überzeugte sich, daß der Gegner eine Minengalerie etwas links und oberhalb der unserigen vorführte. Auf Befehl des Kommandeurs der 3. Division wurde zur Zerstörung der feindlichen Galerie in einer Seitenkammer ein Herd von 14 Zentnern Pulver angelegt.

Um 8 Uhr 20 Minuten abends war das Jagdkommando 10. Infanterie-Regiments zum Angriff bereit; in diesem Augenblick jedoch begann ein Scheinwerfer, anscheinend von Yukialatsy her, die Front

der 35. Division zu beleuchten. Dieser Umstand verzögerte das Vorgehen der Jagdkommandos 137. und 139. Infanterie-Regiments, die gleichzeitig mit den Neuingermanländern (10.) den Schwarzen Hain angreifen sollten. Indessen nötigten auch die sich in die Länge ziehenden Arbeiten in der Minengalerie dazu, den Beginn des Angriffs ein wenig hinauszuschieben.

Bald nach 9 Uhr krachte vom Fort Woßkressenski her der Sprengschuß. Das Jagdkommando 10. Regiments stürmte vorwärts und war trotz der Beleuchtung durch Scheinwerfer um 9 Uhr 20 Minuten im Besitz des Brückenkopfes.

Die Japaner eröffneten starkes Feuer von dem gegenüberliegenden Ufer und aus dem Schwarzen Hain, das den zum Angriff vorgehenden Jagdkommandos bedeutende Verluste zufügte. Unter dem feindlichen Feuer begann das Jagdkommando 10. Regiments den Eisenbahndamm und die ihm im Süden und Osten anliegenden Schützengräben zur Verteidigung einzurichten. Die zur Unterstützung bestimmten Kompagnien besetzten den Schützengraben am Damm, wodurch sie die linke Flanke des Jagdkommandos sicherten.

Den Jagdkommandos 137. und 139. Regiments wurde zunächst das Vorgehen durch den japanischen Scheinwerfer unmöglich gemacht. Erst als um 9¼ Uhr die Belagerungs-Batterie Nr. 8 Feuer auf ihn eröffnete und ihn nötigte, eiligst in Richtung auf den Houtai-Berg abzufahren, erhielten die Jagdkommandos die Möglichkeit, sich dem Schwarzen Hain zu nähern.

Gegen 10 Uhr abends führten die in Nähe der Brücke befindlichen Truppen der 6. japanischen Division einen Gegenangriff auf den von ihnen geräumten Schützengraben und den Brückenkopf aus, wurden jedoch durch Feuer zurückgetrieben. Während dieser Zeit rückten die Njeshiner (137.) und Morschansker (139.) weiter vor; um 12¼ Uhr nachts war der Hain von ihnen genommen, wobei sie ein Maschinengewehr erbeuteten. Sofort wurde zu seiner Befestigung geschritten. Jedoch das Maschinengewehrfeuer vom linken Ufer des Schaho und aus Lamutun sowie die Umfassung des Hains seitens der Japaner von Osten her nötigten die Jagdkommandos zurückzuweichen. Nach einer zweiten Besitznahme des Hains wurde ein Gegenangriff von Lamutun her abgeschlagen, aber das Maschinengewehrfeuer und eine erneute Umfassung zwangen wiederum zu seiner Räumung. Nach einem dritten,

Versuch, sich des Hains zu bemächtigen, gingen die Jagdkommandos in ihre Schützengräben zurück.

Hierauf befahl der Kommandeur des XVII. Korps, in der Überzeugung, daß man „von Kompagnien nichts Unmögliches verlangen kann“, weitere Angriffe gegen den Hain einzustellen.

Nach dem Rückzuge der Abteilungen der 35. Division waren die Neuingermanländer isoliert und infolgedessen genötigt, vor Tagesanbruch gleichfalls zurückzugehen.

Somit endigte die Demonstration dieser Abteilungen des XVII. Korps im allgemeinen mit einem Mißerfolg, ohne den erwarteten Nutzen zu bringen. Sie kostete den zu seiner Ausführung bestimmten Kommandos 4 Offiziere und 277 Mann an Toten und Verwundeten.

Die Stellungen des V. und VI. Sibirischen Korps wurden vom frühen Morgen des 27. Februar ab von den Japanern aus Feld- und Belagerungsgeschützen beschossen. Die Batterien der Korps antworteten, wobei die des V. auf Linschinpu, die des VI. Sibirischen Korps gegen die Houtai-Höhe und das Gelände südlich Lamutun feuerten.

Gleichzeitig mit den Angriffen gegen den Brückenkopf und Schwarzen Hain führten die Jagdkommandos der 61. Division einen Vorstoß gegen Tschanlinpu, die der 55. Division einen solchen in Richtung auf Lamutun aus. Beide Unternehmungen hatten keine Ergebnisse.

Am folgenden Tage, dem 28. Februar, wurden die Positionen der III. Armee wie am vorhergehenden Tage von Feld- und Belagerungs-Artillerie beschossen, wobei unter letzterer Geschütze von 28 cm Kaliber auftraten. Infolgedessen drohte der Station Suyatun und den dort befindlichen Hospitälern, Magazinen und sonstigen Anstalten ernstliche Gefahr, weshalb der stellvertretende Befehlshaber der III. Armee ihre Zurückverlegung anordnete.

Viertes Kapitel.

Ereignisse auf dem rechten Flügel der Mandschurei-Armee bis zum 1. März einschließlich. Entdeckung der Umgehung seitens der Armee Nogi. Übergang der II. japanischen Armee zum Angriff.

(Hierzu Skizzen 2 A, 2 B, 3 und 4.)

Nach dem Abmarsch des I. Sibirischen Korps auf den linken Flügel[1]) war die II. Armee ihrer Reserve beraubt und „dem Armeebefehlshaber verblieben keine Mittel, um den beim Feinde gewohnten Umgehungen und Umfassungen entgegenzutreten".[2])

General Kaulbars beschloß daher, die Liaoho-Abteilung aufzulösen und ihre bei Szöfantai stehende Infanterie und Artillerie der Armeereserve zuzuteilen. Das 215. Infanterie-Regiment Busuluk hatte mit der 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade bei Schuangkou[3]) Aufstellung zu nehmen, das 241. Infanterie-Regiment Orsk mit je einem Bataillon in Likiapu, Tsantapu und Suhukiapu und mit je einer Kompagnie in Tawankanpu und Aikiapu.[4]) Diese Verzettelung der Regimenter wurde durch den Wunsch bedingt, die in genannten Ortschaften befindlichen Magazine vor Unternehmungen japanischer Kavallerie zu schützen, die nach den vorliegenden Nachrichten gegen den Rücken der Mandschurei-Armee in Marsch gesetzt worden sein sollte.

---

[1]) Das Kapitel beginnt mit nochmaliger Aufzählung der Anordnungen für Absendung der Reserven nach dem linken Flügel. Neu ist nur, daß nach Abgang des Generals Rennenkampf zu seinem Detachement General v. Kaulbars den in seinem Stabe befindlichen Generalmajor Eichholz zum Kommandeur des Kavallerie-Detachements bestimmte, der sich auch zur Kavallerie begab, den Befehl aber nicht übernahm, da General Kuropatkin den stellvertretenden Führer der Ural-Transbaikal-Kasaken-Division (ursprünglich Kommandeur der Orenburg-Kasaken-Division), Generalmajor Wladimir Grekow, zum Befehlshaber der Kavallerie ernannt haben wollte. Das Kommando der Ural-Transbaikal-Division übernahm General Pawlow, während General Eichholz später den linken Flügel der Kavallerie befehligte. (D. Übers.)

[2]) Baron Kaulbars: „Die II. Armee bei Mukden".

[3]) Rechtes Hunho-Ufer, westlich Tawankanpu. (D. Übers.)

[4]) Zwei Kompagnien des Regimens Orsk befanden sich in Kaulitun, bei Sinmintin.

Die 11. Reitende Batterie, die 2. und 41. Ssotnie der Grenzwache und die Kompagnie 17. Sappeur-Bataillons traten in den Verband des Zusammengesetzten Schützen-Korps, das 1. Tschita-Regiment in den des Kavallerie-Detachements.

Nach Ausscheidung des I. Sibirischen Korps und der 2. Brigade 6. Ostsibirischer Schützen-Division verblieben im Verbande der II. Armee 96 Bataillone, 52 Eskadrons und 288 Feldgeschütze, ungerechnet die Positions- und Belagerungsgeschütze, deren Zahl sich nicht verändert hatte. Diese Truppen hatten folgende Aufstellungen eingenommen:

Auf dem rechten Flügel befand sich das Kavallerie-Detachement unter Generalmajor Grekow in Stärke von 32 Ssotnien und 18 Geschützen. Dieses war in zwei Gruppen geteilt: a) der rechte Flügel unter Befehl des Führers der Ural-Transbaikal-Kasaken-Division, Generalmajor Pawlow, bestehend aus 4 Ssotnien 4. Ural-Kasaken-Regiments, 5 Ssotnien 5. Ural-Kasaken-Regiments, 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiment, 1. und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie, hatte zu sichern und aufzuklären in dem Abschnitt zwischen Kaliama und Siautamen und stand mit seinem Gros bei Wupainiulu; b) der linke Flügel, unter Kommando des Generalmajors Eichholz, umfaßte 11 Ssotnien der Kaukasischen Reiter-Brigade, das 1. Tschita-Kasaken-Regiment und die 20. Reitende Batterie und sollte für Sicherung und Aufklärung in dem Abschnitt von Siautamen bis zum rechten Flügel des Zusammengesetzten Schützen-Korps sorgen; sein Gros stand bei Szöfantai.

Das Zusammengesetzte Schützen-Korps, das VIII. und das X. Armeekorps hatten ihre bisherigen Stellungen in Linie Tschankiawopön—Tschantschuantsy—Peitaitsy—Huanti—Tsinschantun behalten.

In der Reserve der Armee befanden sich, wie oben erwähnt, nur die Regimenter Busuluk und Orsk mit der 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade, die in der Gegend von Schuangkou—Aikiapu—Suhukiapu untergebracht waren.

Über die Aufstellung der Japaner vor der Front der II. Armee lagen bei den Stäben des Oberbefehlshabers und der II. Armee neue Nachrichten von irgendwelcher Wichtigkeit nicht vor, so daß sie wie bisher angenommen wurde.

Indessen war um jene Zeit die Kräfteverteilung der Japaner die folgende:[5])

Die 4. Division befand sich in der Gegend von Likiatun; hinter ihr bei Tatusanpu und Hunlinpu war je eine Reserve-Brigade aufgestellt;

die 5. Division hielt die Gegend von Heikoutai—Sandepu besetzt,

die 8. Division stand bei Huanlatotsy (am Hunho), die 1. Kavallerie-Brigade bei Sankiatsy.

Hinter dem linken Flügel dieser Truppen befand sich die III. Armee des Generals Nogi, von deren Divisionen die 9. bei Yankiawan, die 7. bei Huaschitschan, die 1. bei Siaupeiho untergebracht war. Der linke Flügel dieser Armee wurde von der 2. Kavallerie-Brigade westlich Mamakai gedeckt.

Der 26. Februar. Im Laufe des Tages zeigten sich feindliche Abteilungen vor der Front unseres Kavallerie-Detachements, gingen aber am Abend nach ihren Ausgangspunkten Heikoutai, Mamakai, Laukuanto wieder zurück.

In der Nacht zum 27. Februar wurden von den Jagdkommandos verschiedener Truppenteile Unternehmungen ausgeführt, wobei vom VIII. Armeekorps das Jagdkommando des Regiments Modlin in Baotaytsy eindrang und dort Verwirrung hervorrief. Im allgemeinen wurde hierbei erkannt, daß der Feind einen Angriff erwartet und seine Positionen stark besetzt hatte.

Um 9½ Uhr abends hatte General Kuropatkin, den die Angriffe der Japaner gegen den linken Flügel der I. Armee beunruhigten und der ihre Aufmerksamkeit nach ihrem eigenen linken Flügel zu ziehen beabsichtigte, dem General v. Kaulbars folgendes Telegramm geschickt: „Es erscheint erwünscht, die Japaner glauben zu machen, daß wir Sandepu nehmen wollen. Wäre es nicht zweckmäßig, es tüchtig zu beschießen? Jedoch müssen Sie sich auch zur Abweisung eines japanischen Angriffs bereithalten, der sehr wahrscheinlich ist."

Infolgedessen ordnete der Befehlshaber der II. Armee für den 27. Februar ein Beschießen „genau bestimmter Ziele" durch die Belagerungs-Artillerie sowie ein demonstratives Vorgehen von Schützenlinien aus den Reserven nach den vorderen Positionen an.

[5]) Aus „Die Schlacht bei Mukden" (Beiheft 10 zum Militär-Wochenblatt 1905). (D. Übers.)

Der 27. Februar. Entdeckung der Umgehung. Am 27. Februar begannen die Japaner am frühen Morgen das Dorf Houmahulintsy von Huanlatotsy her zu beschießen; gleichzeitig ging Infanterie demonstrativ vor, in der Absicht, die Aufmerksamkeit unseres Kavallerie-Detachements von seinem rechten Flügel und Zentrum abzulenken.

Gegen 10 Uhr vormittags erschienen japanische Kavallerie-Patrouillen vor der linken Flügelfeldwache des Generals Pawlow; alsdann rückten gegen die bei Liutikangtsy befindliche Hauptwache (Vorposten-Eskadron) drei Eskadrons vor, denen zwei Kolonnen Infanterie mit Artillerie folgten. Daraufhin zog sich die Wache nach Wupainiulu zurück.

Bald darauf wurde das Vorgehen von drei feindlichen Kolonnen bemerkt, von denen die eine auf Aszöniulu, die andere auf Sukiatun, die dritte östlich dieses Dorfes vorrückte. Um 1 Uhr mittags hatten diese Kolonnen die Linie Liutikangtsy—Talantotsy erreicht.

Auf Anordnung des Generals v. Kaulbars, „die Beobachtung bis zur Sinmintin-Eisenbahn auszudehnen und im Rücken des vorgehenden Feindes aufzuklären," befahl General Grekow dem 5. Ural-Kasaken-Regiment, von Wupainiulu nach Kaliama zu rücken, um von hier aus auf dem rechten Liaoho-Ufer zu erkunden. Das Regiment sollte durch acht Ssotnien der Reserve des linken Flügels unterstützt werden.

Inzwischen wurde 3 Uhr nachmittags von einer Feldwache 4. Ural-Kasaken-Regiments bei Aszöniulu bemerkt, daß etwa 2 Bataillone Infanterie und 1 Regiment Kavallerie in Richtung auf Kaliama nach Norden marschierten und die rechte Flanke der Kavallerie zu umgehen suchten.

Währenddessen befand sich das 5. Ural-Kasaken-Regiment — 1., 4., 5. und 6. Ssotnie mit 1 Zuge 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie — dem obenerwähnten Befehl des Generals Grekow entsprechend, auf dem Marsch von Wupainiulu auf Kaliama; um 5¼ Uhr nachmittags, als das Regiment sich Aszöniulu näherte, wurde bemerkt, daß von Süden her in Richtung auf das Dorf Nidiatur 4 feindliche Eskadrons vorrückten, denen Infanterie und Artillerie folgten. Der Regimentskommandeur, Oberst Ssolowjow, sandte sofort dem Divisionsführer Meldung und machte selbst mit dem Regiment Halt, als er Aszöniulu erreichte. Als Antwort schickte Generalmajor Pawlow den Befehl, die

Tätigkeit der Kavallerie Grekow am 27. Februar 1905.

feindliche Kolonne mit Artillerie zu beschießen und die rechte Flanke zu decken, ohne jedoch die dem Regiment übertragene Aufklärung, „wenn auch nur mit kleinen Abteilungen, Zügen," aufzugeben.

Somit wurde dem Regiment, abgesehen von seiner Hauptaufgabe, der Aufklärung auf Kaliama, auch noch die Deckung der rechten Flanke des Generals Pawlow übertragen. Um sie ausführen zu können, verblieb es bei Asjöniulu und beschränkte sich auf Absendung von drei Offizierpatrouillen nach Kaliama, die das Dorf vom Feinde besetzt fanden, wobei sie noch sahen, wie 2 Eskadrons, 1 Bataillon und Artillerie hineinrückten. Dem Dorfe Asjöniulu näherten sich von Süden und Westen japanische Patrouillen und schwache Infanterie-Schützenlinien. Die den Ort verteidigende Sfotnie 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments hielt sie durch Feuer auf; zu ihrer Unterstützung ließ Oberst Ssolowjow die 6. Ssotnie seines Regiments absitzen. Um 6 Uhr abends wandte die feindliche Kolonne, die auf Nidiatur vorgegangen war, nach Nordwesten, gleichfalls in Richtung auf Kaliama; um 9 Uhr abends wurde festgestellt, daß dieses Dorf von einem Detachement aus allen drei Waffen besetzt sei.

Das 5. Ural-Kasaken-Regiment biwakierte während der Nacht etwa 1 km nördlich Asjöniulu, während der Gegner mit Eintritt der Dunkelheit auf 500 bis 600 Schritt vor dem Dorfe Halt gemacht hatte. Hinter diesen vorgeschobenen Truppen wurden bei Weikiaopu 1 Bataillon, bei Liutikangtsy 1 Bataillon, 3 Eskadrons und Maschinengewehre festgestellt.

Am Abend waren die Truppen des rechten Kavallerieflügels folgendermaßen verteilt: 3 Ssotnien 5. Ural-Kasaken-Regiments nördlich Asjöniulu, mit Patrouillen vor Kaliama und am Liaoho; 2 Ssotnien (vom 1. Werchneudinsk- und 5. Ural-Regiment) hielten Asjöniulu besetzt; die Linie Nidiatur—Wupainiulu—Tsangkiaopu—Siautamen beobachteten 5 Ssotnien, von denen eine sich bei Tsangkiaopu, 4 in Reserve bei Wupainiulu befanden.

Der linke Flügel hatte seine bisherige Aufstellung behalten; gegen ihn unternahm der Feind keinen weiteren Angriff.

Gegen die übrigen Stellungen der II. Armee östlich des Kavallerie-Detachements führte der Gegner an diesem Tage einen schwachen Artilleriekampf. Während hier die Tätigkeit der Japaner nichts Ungewöhnliches zeigte, machte sich zwischen Hunho und Liaoho,

wo bisher stärkere feindliche Kräfte nicht bemerkt worden waren, ein Vorgehen des Gegners und das Bestreben bemerkbar, seine Truppen bei Kaliama zusammenzuziehen, wo die Aufstellung der Vorposten unseres Kavallerie-Detachements durchbrochen worden war.

Tätigkeit der Kavallerie am **28. Februar.** Am Morgen des 28. Februar wurden, unter unmittelbarem Befehl des Generals Grekow, das 1. Tschita-Kasaken- und das Terek-Kuban-Regiment mit der 20. Reitenden Batterie versammelt. Mit diesen Truppenteilen beabsichtigte General Grekow, von Wupainiulu zur Unterstützung des 5. Ural-Kasaken-Regiments zu marschieren, um, wie er meldete, „den Vorstoß zu durchkreuzen und, falls der Feind durchgebrochen sein sollte, ihn zu verfolgen und seine Truppen westlich von Kaliama, jenseits des Liaoho, aufzusuchen."

Nach seinem Eintreffen in Wupainiulu um 7 Uhr morgens gab er folgende Befehle: a) dem 5. Ural-Kasaken-Regiment, nach Westen vorzurücken und Patrouillen bis zur Sinmintiner Eisenbahn zu schicken, um festzustellen, ob und in welcher Stärke die Japaner nach Norden rückten. Um den Patrouillen das Vordringen über den Liaoho zu erleichtern, wurde dem Regimentskommandeur empfohlen, Kaliama anzugreifen; b) dem Generalmajor Pawlow, auf Liutikangtsy vorzurücken, „um die Japaner zurückzudrängen."

Gefecht bei Kaliama. In Ausführung dieser Befehle brach das 5. Ural-Kasaken-Regiment, nachdem seine 6. Ssotnie, die am Tage vorher Aszöniulu besetzt hatte, herangezogen worden war, mit einem Zuge 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie zwischen 7 und 8 Uhr morgens aus seinem Biwak in Richtung auf Kaliama auf. Bei Annäherung an das Dorf wurde bemerkt, daß aus ihm zwei Kompagnien heraustraten und längs des Liaoho nach Norden marschierten; hinter diesen Kompagnien verließ den Ort eine Kolonne in Stärke etwa eines Infanterie-Regiments mit Artillerie. Um 8¼ Uhr morgens befahl der Regimentskommandeur der 1. und 6. Ssotnie, zum Fußgefecht abzusitzen und auszuschwärmen; der Zug der Transbaikal-Batterie ging zur Bedeckung der übrigen beiden Ssotnien in eine Stellung bei Sankiaopu und eröffnete Feuer gegen die feindliche Kolonne.

Der Gegner entwickelte, ohne seinen Marsch zu unterbrechen, ein Bataillon, das von Houdiaopa aus gegen Sankiaopu vorging. Als

gegen 10 Uhr vormittags die Japaner bis auf etwa 1200 Schritt an unsere Geschütze herangekommen waren, wichen die Uraler auf Asző-niulu zurück, besetzten dessen Nordwestrand und behaupteten sich hier bis 11½ Uhr morgens. Als um diese Zeit bemerkt wurde, daß beim Feinde eine Batterie auffuhr, zog sich das Regiment, durch Geländefalten gedeckt, auf 1½ km nordöstlich von Aszöniulu zurück, während die Japaner sich des Dorfes bemächtigten. Um 12¾ Uhr hatte der Zug der Reitenden Batterie seine ganze Munition verschossen, worauf das Regiment nach Tahsüan abrückte, wo es sich mit der Reserve des Generals Grekow vereinigte; es hatte keine Verluste erlitten.

Inzwischen war die Kolonne des Generalmajors Pawlow — 1. Ssotnie 4. Ural-, 4. Ssotnie 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments und 2 Züge 1. Transbaikal-Batterie — von Wupainiulu über Fansanti auf Liutikangtsy vorgerückt. Drei Ssotnien 4. Ural- und 2 Ssotnien 1. Werchneudinsk-Regiments wurden vorläufig in der Vorpostenlinie belassen. Als um 9 Uhr morgens die Abteilung Fansanti erreichte, bot sich folgendes Bild der Lage: Das Dorf Sukiatun war vom Feinde besetzt, der unsere Feldwache von dort nach Fansanti zurückgedrängt hatte. Von den Vorposten war das Vorgehen der Japaner in zwei Richtungen beobachtet worden: von Sankiaopu marschierte eine Kolonne, in Stärke eines Infanterie-Regiments, zweier Eskadrons mit 6 Geschützen, nach Westen, während bei Aszöniulu vorbei eine zweite Abteilung, anscheinend etwa eine Division, der in derselben Richtung noch andere Truppen folgten, in Richtung auf Kaliama vorrückte.

Nachdem General Pawlow bei Fansanti die noch auf Vorposten verbliebenen Ssotnien an sich herangezogen hatte, besetzte er mit zwei abgesessenen Ssotnien des Werchneudinsk-Regiments den Südrand des Dorfes, während die vier Geschütze am Ostrande auffuhren und Feuer auf Sukiatun eröffneten.

Um 11 Uhr vormittags meldete ein Ordonnanzoffizier vom Kommandeur des Kavallerie-Detachements dem Generalmajor Pawlow, daß General Grekow mit seiner Reserve nach Norden abgerückt sei und dem General Pawlow befehlen lasse, sich bis auf weiteres zu behaupten.

Um 11¼ Uhr vormittags fuhr eine japanische Batterie zwischen Schakoutsy und Siautamen auf und eröffnete Feuer auf Fansanti, alsdann auch auf Wupainiulu. Um diese Zeit hatte der Feind bereits Aszöniulu besetzt; die Feldwache bei Sankiaopu war zurückgeworfen

und wich unter dem Druck von 4 Kompagnien und 1 Eskadron nach Norden aus. Von Siautamen rückten auf Matschüentsy mindestens 1 Bataillon und 2 Eskadrons vor. Infolgedessen führte General Pawlow, „da er die Lage für völlig geklärt hielt und keinen Sinn darin sah, länger in dem Kessel zu verbleiben," seine Kolonne über Wupainiulu nach Tsaukiakangtsy, wo er 2 Uhr 50 Minuten nachmittags Halt machte. Währenddessen war ein feindliches Bataillon mit zwei Geschützen von Sankiaopu nach Tunghuangti marschiert; östlich davon, über die Sandhügel rückte mindestens eine Infanterie-Brigade mit Artillerie und Kavallerie vor. Die zunächst befindliche Kolonne wurde von der Transbaikal-Batterie beschossen.

Um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags erreichte General Pawlow Liënhuapu (6 km westlich Szöfantai). Hier protzten 2 Geschütze ab und eröffneten Feuer auf Tsikiaopu, hinter dem sich 3 Eskadrons, 6 bis 8 Geschütze und eine lange Infanteriekolonne zeigten, die das Dorf 5 Uhr nachmittags besetzten. Nach Eintritt der Dunkelheit ging die Abteilung Pawlow bis Sankiaopu zurück, wo sie Biwak bezog und Vorposten in Linie südliches Örrtaukou—Houpingyai ausstellte. Die Verluste der Kolonne während des 28. Februar betrugen 1 Offizier, 6 Kasaken verwundet.

Inzwischen war die Reserve des Generalmajors Grekow — 1. Tschita-Kasaken-Regiment, 3 Ssotnien Terek-Kuban und 20. Reitende Batterie — um 7½ Uhr morgens aus Wupainiulu aufgebrochen, um sich mit dem 5. Ural-Regiment zu vereinigen. Als sie etwa 1½ km von Wupainiulu aus zurückgelegt hatte, bemerkte die in der Vorhut befindliche 3. Ssotnie Terek-Kuban-Regiments starke feindliche Kolonnen im Marsch nach Norden. Um sich ihnen vorzulegen, nahm die Kavallerie-Abteilung ihre Marschrichtung nach Norden auf Sihuangti. Hier ließ General Grekow die Ssotnien absitzen und eine Position einnehmen; als aber die nächste feindliche Kolonne sich gegen Sihuangti entwickelte und Artillerie zu feuern begann, außerdem auch von Südwesten her das Vorrücken dichter japanischer Schützenlinien und Kolonnen bemerkt wurde, befahl General Grekow, in nordöstlicher Richtung zurückzugehen;[6]) das 5. Ural-Regiment aber wies er an, die Teten der feindlichen Kolonnen zu beobachten.

---

[6]) Während der ganzen bisher geschilderten Tätigkeit der Reserve betrugen ihre Verluste — 1 Kasak verwundet.

Am Abend des 28. Februar war das Kavallerie-Detachement folgendermaßen aufgestellt: Das 5. Ural-Kasaken-Regiment biwakierte in der Gegend von Tapanputsy und deckte die rechte Flanke; seine Offizierpatrouillen stellten fest, daß die Spitzen der feindlichen Kolonnen die Linie Sanlintsy—Kaulifang (13 bis 15 km nordwestlich Szöfantai) erreicht hatten. Der rechte Flügel des Generalmajors Pawlow sicherte in Linie Liënhuapu—Houpingyai. Die Reserve des Generalmajors Grekow lagerte beim nördlichen Örrtaukou (5 km nordwestlich Szöfantai). Der linke Flügel des Generalmajors Eichholz war gleichfalls genötigt gewesen, zurückzuweichen, und stand in Linie Houpingyai—Tschankiawopön, wo er Verbindung mit dem Schützen-Korps hatte.

Im allgemeinen war durch die Tätigkeit der Kavallerie im Laufe des Tages festgestellt worden, daß über Kaliama etwa eine feindliche Division nach Norden vorgedrungen war, deren Spitzen bereits den Breitengrad von Tamankanpu erreicht hatten, in der Front Aszöniulu—Siautamen etwa 10 Bataillone im Vormarsch waren und der auf Szöfantai vorrückende Feind die Linie Tsöyuto—Tutaitsy erreicht hatte.

Anordnungen des Befehlshabers der II. Armee. Die gegen 11 Uhr vormittags im Armeestabe eingehende erste telegraphische Meldung des Generals Grekow über den Vormarsch der Japaner wies auf ihre Absicht hin, den rechten Flügel der Armee mit starken Kräften zu umgehen. Es blieb noch die Stärke der umfassenden Kolonne aufzuklären. Ferner war es nicht sicher, ob der Feind eine weite Umgehung ausführte oder nur eine Umfassung mit gleichzeitigem Angriff auf Sandepu—Likiatun; dieses mußte festgestellt werden, um den einen oder anderen Plan fassen zu können.

Die Meldung des Generals Grekow wurde sofort telephonisch an den Stab des Oberbefehlshabers weitergegeben, und um 12 Uhr 10 Minuten telegraphierte General Pflug dorthin: „Das Kavallerie-Detachement meldet: Bei Kaliama mehr als eine Infanterie-Division im Marsch nach Norden festgestellt.“ Um 2 Uhr 50 Minuten folgte ein zweites Telegramm, in dem die übrigen Beobachtungen des Kavallerie-Detachements gemeldet wurden.

Es war also klar, daß der Vormarsch der Japaner staffelweise vom linken Flügel erfolgte. Die Sachlage auf dem linken Liaoho-Ufer vermochte General Grekow nicht aufzuklären, da die Dörfer hier von Chungusen und Japanern besetzt waren und unsere Patrouillen dorthin und

weiter gegen die Sinmintiner Eisenbahn nicht vorzudringen vermochten.

Die beunruhigenden Meldungen des Generals Grekow veranlaßten den General Baron Kaulbars, eine Reihe von Maßnahmen zu treffen. Wie oben erwähnt, war die Position von Szöfantai nach Auflösung der Liaoho-Abteilung und Zurücknahme des 215. und 241. Regiments in die Reserve der Armee nur von Kavallerie besetzt geblieben. Östlich von Szöfantai war der äußerste rechte Flügelpunkt, in dem sich Infanterie befand, Tschankiawopön, in dem Teile der 2. Schützen-Brigade standen.

Da die Absicht des Feindes, den rechten Flügel der II. Armee anzugreifen, klar erkannt war, so mußte diese Lage den Armeebefehlshaber beunruhigen, umsomehr, als auch General Eichholz in seinen Meldungen darauf hinwies, daß zur Behauptung von Szöfantai Infanterie erforderlich sei.

Infolgedessen ordnete General Baron Kaulbars an, unverzüglich zwei Bataillone Schützen nach Szöfantai zu schicken; gleichzeitig befahl er dem Regiment Busuluk (215.), am Abend des 28. Februar von Schuangkou nach Hsiauliputsy vorzurücken, dem Regiment Orsk (241.) mit der 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade und einer alten Feld-Batterie, sich zunächst bei Tawankanpu zu vereinigen, um bei Tagesanbruch des 1. März nach Hotschuangtsy (nördlich Tschantan) zu marschieren. Diese Truppenteile sollten zur Verfügung des Kommandeurs des Schützen-Korps treten.

Die ersten beiden in Szöfantai eintreffenden Bataillone vom 8. und 19. Schützen-Regiment wurden dem Kommando des Generalmajors Eichholz unterstellt und zur Verteidigung der Position von Szöfantai bestimmt.

Durch diese Maßnahmen wurde zwar der rechte Flügel verstärkt, gleichzeitig aber die soeben erst geschaffene Armeereserve wieder beseitigt. Deshalb befahl General v. Kaulbars am Abend des 28. Februar, aus dem VIII. Korps die 1. Brigade 14. Division und aus dem X. Korps die 2. Brigade 9. Division auszuscheiden, die unter Verbleiben auf ihren Plätzen die Allgemeine Armeereserve zu bilden hatten.

Ferner schickte er zur Aufklärung über Stärke und Vormarschrichtung des Feindes mit Einverständnis des Befehlshabers der III. Armee die Dragoner-Brigade des Generalmajors Stepanow (6 Eskadrons 51., 2 Eskadrons 52. Dragoner-Regiments), die, wie

oben erwähnt, ihm zur Verfügung gestellt war, über Suhukiapu, Pakientai, Kauhuapu auf Tuitauwan (?) vor.

Schließlich ordnete der Armeebefehlshaber, der einen Angriff der Japaner bei Morgengrauen des 1. März gegen das Schützen-Korps befürchtete, in Ergänzung der zur Verstärkung des rechten Flügels bereits getroffenen Maßnahmen, um 3 Uhr nachts noch folgendes an:

Das Regiment Orsk hatte aus Tawankanpu nicht bei Tagesanbruch sondern unverzüglich abzumarschieren. Der Kommandeur des VIII. Korps sollte das Regiment Wolhynien (53.) von Sintaitsy nach Tschantan zur Verfügung des Kommandeurs des Schützen-Korps schicken. Dem Kommandeur des Schützen-Korps wurde befohlen, sofort das 215. Infanterie-Regiment Busuluk (215.) und nach Eintreffen des Regiments Wolhynien noch 2 Bataillone Schützen zu General Eichholz abzusenden. Auf Grund dieser Anordnung marschierte das Regiment Busuluk 5 Uhr 20 Minuten morgens nach Szöfantai, während die Wolhynier (53.) und Orsker (241.) die Reserve des Korps bildeten. Somit sollten sich in Szöfantai 8 Bataillone vereinigen.

Aus der Zusammenstellung aller Nachrichten über den Feind ergab sich am 28. Februar abends über die Verteilung seiner Kräfte folgendes Bild: in der Gegend nördlich und nordöstlich Kaliama eine Division; in Richtung Wupainiulu—Tsaukiakangtsy etwa eine Brigade und gegenüber der Position von Szöfantai bis zu einer Division.

Die Lage auf dem rechten Liaoho-Ufer blieb ungeklärt. Nach den Angaben chinesischer Spione sollten auch hier starke feindliche Kräfte vormarschieren. Die Zusammensetzung der feindlichen Truppen war nicht festgestellt worden, jedoch konnte man mit Sicherheit annehmen, daß die III. Armee des Generals Nogi, über deren Vereinigung bei Liaoyan und Siaupeiho bereits Mitte Februar aus den verschiedensten Quellen Nachrichten eingelaufen waren, zum Angriff gegen unsere rechte Flanke vorrückte.

Diese Angaben entsprachen im allgemeinen den tatsächlichen Operationen der Japaner.[7]) Wie bereits erwähnt, war die III. Armee des

[7]) Die Nachrichten über den Feind sind hier und in der Folge entnommen: In erster Linie dem Tagebuch des österreichischen Militär-Attachés, Rittmeisters Franz, „Taktische Detaildarstellungen“, ferner dem Beiheft 10 zum Militär-Wochenblatt 1905, „Die Schlacht bei Mukden“, schließlich Meunier „La guerre russo-japonaise“ und noch anderen ausländischen Quellen. (D. Übers.)

Generals Nogi am 26. Februar mit 1., 7. und 9. Division in der Gegend von Siaupeiho, Huaschitschan (südlich des Taitsyho), Yankiawan versammelt; in ihrer linken Flanke wurde sie gedeckt durch die 2. Kavallerie-Brigade des Generalmajors Tamura. Zur Verfügung des Befehlshabers der III. Armee verblieben eine Reserve-Brigade, 6 Bataillone und 20 Feldgeschütze. Mithin verfügte General Nogi bei seinem Übergang zum Angriff über 42 Bataillone, 21 Eskadrons, 34 Feld- (204 Geschütze), 10 Gebirgs- (60 Geschütze) und eine Reitende Batterie.

Zur Mitwirkung bei dem Angriff der III. Armee wurde aus der II. Armee des Generals Oku bestimmt: die 8. Division des Generalleutnants Tatsumi, die bei Huanlatotsy vereinigt war, und die 5. Division des Generalleutnants Kigoschi, die zwischen Sandepu und Heikoutai stand.

Der Vormarsch der III. japanischen Armee begann am 26. Februar in folgender Ordnung: auf dem äußersten linken Flügel rückte das Kavallerie-Detachement des Generalmajors Tamura vor, das bei Tschanlinsa auf das rechte Liaoho-Ufer übersetzte und an diesem entlang nach Norden marschierte. Unter seinem Schutz ging die III. Armee in 4 Kolonnen vor: auf dem linken Flügel die 1. Division von Siaupeiho auf Tawan und von hier längs des linken Liaoho-Ufers nach Kaliama; am Abend des 27. Februar wurde dieses Dorf von ihrer Vorhut besetzt. — Die 7. Division bildete die linke mittlere Kolonne, ging bei Siaupeiho über den Taitsyho, bei Peitakou über den Hunho und rückte dann über Wukiakantsy und Talantotsy vor. Am 27. Februar kamen die Vortruppen dieser Division bei Talantotsy und Liutikangtsy in Berührung mit den Feldwachen der Kavallerie Grekow.

Die Reserve-Brigade setzte als rechte mittlere Kolonne etwas oberhalb Peitakou über den Hunho, marschierte von hier parallel der 7. Division in Richtung auf Schakoutsy. — Später als die übrigen Truppen begann das Vorrücken auf dem äußersten rechten Flügel die 9. Division, die den Hunho bei Mamakai in Richtung auf Siautamen überschritt.

Am 28. Februar erreichten: die 1. Division, die den Vormarsch nach Norden längs des linken Liaoho-Ufers fortsetzte, die Linie Yentschuschuangtsy—Kaulifang—Linkiapau, die 7. Division Tahankiapu,

die Reserve-Brigade Hsiauhankiapu, die 9. Division die Gegend nördlich Tsöyutö. Die Kavallerie-Abteilung Tamura schließlich hatte am Abend des 28. Lautasan besetzt, wo sie sich in zwei Kolonnen teilte: die linke rückte auf Sinmintin, die rechte überschritt den Liaoho und ging auf Tamintun vor.

Anordnungen des Oberbefehlshabers am 28. Februar. Die Meldungen über das Erscheinen starker japanischer Kräfte bei Kaliama, die der Oberbefehlshaber zusammen mit Nachrichten über einen Vormarsch auf dem rechten Liaoho-Ufer in Richtung auf Sinmintin erhielt, erweckten in ihm Befürchtungen vor einer weiten Umgehung in Richtung Sinmintin—Mukden.

„Die Vereinigung genügender Kräfte zur Abwehr dieser Umgehung beanspruchte einige Tage; es war deshalb wichtig, ohne Zeitverlust westlich von Mukden eine Deckung aufzustellen, mit ihr den Vormarsch der feindlichen Vortruppen aufzuhalten und dann unter ihrem Schutze die für den Übergang zum Angriff notwendigen Truppen zu versammeln.“[8])

Auf Grund dieser Erwägungen schied der Oberbefehlshaber, der der Position bei Kaulitun (östlich Sinmintin) eine große Bedeutung beilegte, aus seiner strategischen Reserve die 1. Brigade 41. Infanterie-Division aus und gab ihr den Befehl, nach genanntem Punkt zu marschieren. Hier hatte sie in den Verband des Detachements zu treten, das von dem Befehlshaber der II. Armee zur Abwehr des feindlichen Angriffs bestimmt werden sollte. Das Kommando über dieses war anfänglich dem General der Kavallerie von der Launitz zugedacht.

Nachdem General Kuropatkin dem Befehlshaber der II. Armee von der zeitweisen Unterstellung der Brigade unter sein Kommando Mitteilung gemacht, hierbei aber bemerkt hatte, daß die ihr erteilte Aufgabe nicht geändert werden dürfe, folgte 8 Uhr abends eine zweite Benachrichtigung an General v. Kaulbars, daß die Brigade der 41. Division zu seiner vollen Verfügung stehe und er sie nach seinem Ermessen verwenden könne. General Kuropatkin fügte hinzu, wenn der Feind seinen Marsch im Liaoho-Tale fortsetze, werde es sich empfehlen, ihm die durch Kavallerie und Infanterie der II. Armee verstärkte Brigade quer vorzulegen.

---

[8]) Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin, Bd. III.

Infolgedessen wollte anfänglich General v. Kaulbars die Brigade der 41. Division auf Kauhuapu und Tuitauwan (?) der Dragoner-Brigade folgen lassen, dann aber änderte er seine Absicht und beschloß endgültig, ihr auf Kaulitun Marschordre zu erteilen. Dieses Aufgeben des ersten Planes hatte darin seinen Grund, daß der Befehlshaber der II. Armee befürchtete, infolge der schwierigen Verbindung würde General Bürger (Kommandeur der 41. Division) den Befehl zum Marsch auf Tuitauwan nicht rechtzeitig erhalten. Da die Brigade von ihrem Standort aus auf unmittelbare Weisung des Generals Kuropatkin aufgebrochen, eine Verbindung mit dem Stabe der II. Armee aber nicht vorhanden war, so mußten Befehle der letzteren über den Stab des Oberbefehlshabers und von dort über das XVI. Armeekorps ihren Weg nehmen.

Während auf dem rechten Flügel der II. Armee die Umgehung des Feindes festgestellt wurde, hielten das zusammengesetzte Schützen-, VIII. und X. Korps ihre bisherigen Positionen besetzt. Die allgemeine Aufstellung der Korps der II. Armee blieb unverändert, und außer der oben erwähnten Verstärkung der Truppen bei Szöfantai wurden von dem Armeebefehlshaber keinerlei Maßnahmen getroffen, um der Umfassung entgegenzutreten.

Was die Gefechtstätigkeit dieser Korps am 28. Februar betrifft, so beschossen ihre Batterien im Laufe des Tages die Stellungen der Japaner, die das Feuer jedoch nicht beantworteten. Gegenüber den Positionen der 5. Schützen-Brigade bei Tschantan entwickelte der Feind eine bisher ganz ungewohnte Tätigkeit; er zog die Batterien aus ihren Stellungen zurück und im Rücken seiner Positionen hörte man Rattern von Rädern. Die 8. japanische Division bereitete ihren Übergang auf das rechte Hunho-Ufer vor.

Die aus dem Verbande der strategischen Reserve ausgeschiedene 1. Brigade 41. Infanterie-Division versammelte sich erst 3 Uhr nachmittags bei Lanwa (südwestlich der Eisenbahnbrücke über den Hunho) und marschierte um 4 Uhr über Mukden auf Kaulitun ab. Die Brigade bildete mit der I. Abteilung (1., 2., 3. Batterie) 45. Artillerie-Brigade, der 6. Ssotnie des 1. Orenburg-Kasaken-Regiments, dem Divisions-Lazarett (Sanitäts-Kompagnie) 41. Division, der 45. Park-Brigade (Munitions-Kolonnen-Abteilung) und den Trains 1. und 2. Ordnung ein selbständiges Detachement, dessen Führung

dem Kommandeur der 41. Infanterie-Division, Generalleutnant Bürger, übertragen war. Nach Ankunft in Kaulitun hatten sich ihm noch die beiden dort befindlichen Kompagnien Regiments Orsk und 2 Ssotnien 11. Orenburg-Kasaken-Regiments anzuschließen.

Dem Detachement war die Aufgabe übertragen worden, „die rechte Flanke der Aufstellung der Armee zu sichern und ein Vorgehen des Feindes im Liaoho-Tale zu verhindern."

Infolge des späten Aufbruchs, der Dunkelheit, Kälte und der großen Zahl der beim Detachement befindlichen Fahrzeuge, erreichte es erst um 1 Uhr nachts zum 1. März mit den Hauptkräften Taschitschiau, während die Vorhut — 2 Bataillone 161. Infanterie-Regiments, 1 Batterie und 1 Ssotnie — bis Siausankiatsy gelangte. An diesen Orten wurde Biwak bezogen.

Tätigkeit der Kavallerie am **1. März.** Am Morgen des 1. März wurde dem General Grekow telegraphisch vom Stabschef des Schützen-Korps, Generalmajor Richter, die Aufgabe seiner Kavallerie mitgeteilt, und zwar: ganz genau Stärke und Vormarschrichtung des Feindes auf beiden Liaoho-Ufern aufzuklären. Weiter wurde ihm bemerkt, daß „dies nur zu erreichen sei, wenn die Kavallerie sich mit ihrem größten Teile zwischen den Feind und Sinmintin schiebe, und zwar in breiter Front zu beiden Seiten des Liaho-Tales. Falls es notwendig sein sollte, zurückzugehen, so habe dieses auf Sinmintin zu geschehen, ohne die Fühlung mit dem Gegner zu verlieren".

Der größeren Sicherheit halber wurde derselbe Befehl 9 Uhr morgens auch noch schriftlich abgeschickt. Diesen letzten erhielt General Grekow am 29. Februar 2½ Uhr nachmittags, als er von Orrtaukou auf Yuhutotsy in Marsch war.

Auch an General Eichholz wurde gegen 12 Uhr mittags telephonisch aus dem Armeestabe ein neuer Befehl zur Weitergabe an General Grekow übermittelt, in dem er nochmals darauf hingewiesen wurde, Stärke, Anfang und Ende der feindlichen Umgehungskolonne festzustellen, auch auf dem rechten Liaoho-Ufer aufzuklären. „Die Hauptaufgabe der Kavallerie hat darin zu bestehen, unablässig den feindlichen Kolonnen zu folgen und sie mit einem Ring von Patrouillen zu umgeben." Wie wir weiter unten sehen werden, war um diese Zeit die Verbindung zwischen den Generalen Eichholz und Grekow

bereits unterbrochen, so daß den letzteren dieser Befehl nicht mehr erreichte.[9])

Am Morgen des 1. März griffen die Japaner die Position von Szöfantai an, während ihre anderen Kolonnen, die die Linie Kaulifang—Tschangkangtsy erreicht hatten, das 5. Ural-Regiment bedrängten. Um 7 Uhr morgens hatten die Patrouillen des letzteren entdeckt, daß gegen das Dorf Tahankiapu zwei feindliche Eskadrons und hinter ihnen ein Infanterie-Regiment vorrückten. 7¾ Uhr morgens besetzten zwei japanische Eskadrons und 2 Kompagnien mit Maschinengewehren das namenlose Dorf 1 km südöstlich Tahankiapu,[10]) während eine der vormarschierenden Kolonnen sich nach Osten wandte. Unter dem Feuer der Kompagnien ging das 5. Ural-Regiment über Yukiatai, Tinghaipu auf Sanchon zurück, wo es 12½ Uhr mittags Halt machte, „weil die Japaner Halt machten." Unter dem Druck des Feindes wich das Regiment 4½ Uhr nachmittags weiter nach Nordosten zurück, geriet unter Kreuzfeuer von Süden und Westen und gelangte schließlich 8¼ Uhr abends nach Tschihsiaputsy, wo es übernachtete. Tinghaipu wurde am Nachmittage durch eine japanische Kolonne von etwa 2 Infanterie-Regimentern besetzt, so daß sich also ein starkes feindliches Detachement bereits im Rücken der Position von Szöfantai befand.

Inzwischen war General Grekow mit den ihm unmittelbar unterstellten Truppen des Kavallerie-Detachements, nachdem er am Morgen die Meldung von dem Vorrücken zweier feindlicher Kolonnen auf Szöfantai und nach Norden erhalten hatte, von Örrtaukou (nordwestlich Szöfantai) nach Norden auf Yuhutotsy abmarschiert, wo er Biwak bezog; er beabsichtigte hier die Vereinigung mit General Pawlow abzuwarten, „um sich auf dem rechten Liaoho-Ufer aktiv zu betätigen."

Während dieser Ereignisse hatte General Pawlow sich zwischen Szöfantai und Pingkiaopu behauptet. Nachdem er 5 Uhr morgens, auf Anordnung des Generals Grekow, die 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie, unter Bedeckung zweier Ssotnien 4. Ural-Kasaken-Regiments, zur Verfügung des Generalmajors Eichholz gestellt hatte, schritt er mit 6 Ssotnien zur Ausführung der ihm übertragenen Aufgabe, die Front

[9]) Die Aufgabe der Kavallerie war eine so klare und selbstverständliche, daß es dieses Befehles eigentlich nicht bedurfte. (D. Übers.)

[10]) Es ist wohl Hsiauhankiapu gemeint, das auf den damaligen Karten „namenlos" gewesen sein wird. (D. Übers.)

Szöfantai—Sankiaopu zu decken, indem er nach links mit Generalmajor Eichholz, nach rechts mit dem 1. Tschita-Kasaken-Regiment (von dem Gros des Generals Grekow) in Verbindung trat, das westlich Sankiaopu stand. Um 8½ Uhr morgens setzte General Pawlow vorgeschobene Ssotnien in Yaukiaopu und Houpingyai aus und nahm mit der Reserve hinter einer der Befestigungen der Position von Szöfantai Aufstellung.

Um 9 Uhr 20 Minuten morgens zeigten sich lange feindliche Schützenlinien, die gegen die Front Schangkiaopu—Houpingyai vorgingen; japanische Infanterie begann südlich Szöfantai Schützengräben anzulegen. Als 11 Uhr vormittags die Mitteilung von General Grekow einging, daß er mit seiner Kavallerie nach Norden abrücke, bat General Pawlow um Anordnung, daß die Sicherung der rechten Flanke der Kavallerie des Generals Eichholz übertragen werde und daß seine (des Generals Pawlow) Kolonne an das Gros herangezogen würde, „um mit einer starken Division dem umgehenden Feind in die Flanke zu stoßen." Als Antwort hierauf schickte General Grekow dem General Pawlow den Befehl, ihm zu folgen und sich dem Gros anzuschließen.

Indessen kam diese Anweisung nicht zur Ausführung, da in dem Augenblick, als General Pawlow sich zum Abmarsch bereit machte, durch General Eichholz die Weisung vom Armeekommando einging, „mit dem 4. Ural- und 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiment und einem Zuge der Transbaikal-Batterie in Richtung auf Kaliama vorzustoßen, um das Ende der nach Norden marschierenden japanischen Kolonne festzustellen, dieser unausgesetzt zu folgen und sie zu beunruhigen, während von Norden her Generalmajor Grekow, die Dragoner und die Brigade 41. Infanterie-Division sich an sie heften werden."

Generalmajor Pawlow meldete dem Armeebefehlshaber, daß vom Dorfe Taliangpau nach Westen eine neue feindliche Kolonne aus allen Waffengattungen marschiere, deren Tiefe etwa 4 km betrage, daß fast auf der ganzen Front japanische Kolonnen in Vormarsch seien, er aber versuchen werde, gegen Westen nach dem Liaoho durchzubrechen. Um aber gleichzeitig den Widerspruch zwischen den Anweisungen des Kavalleriekommandeurs und des Armeebefehlshabers aufzuklären und die Sachlage zu melden, die einen Durchbruch auf Kaliama auf direktem Wege ausschloß, schickte er den Stabschef seiner Division

nach der Telephonstation, doch war die Verbindung bereits unterbrochen.

„Um diese Zeit hatten die Japaner sich schon mit Front nach Osten zum Angriff entwickelt; Schützenlinien in Ausdehnung von 3 bis 4 km gingen vor, Artillerie hatte abgeprotzt, Kavallerie zog weiter nach Norden. Um 3 Uhr nachmittags griff der Gegner an. Unsere Lawas gingen unter dem heftigen feindlichen Feuer auf Szöfantai zurück. Die Batterien (1. und 4. Transbaikal- und eine Feld-) eröffneten starkes Feuer, das, dank dem völlig offenen Gelände, den Japanern ungeheuere Verluste zufügte und ihren Marsch aufhielt."[11])

Da es bei dieser Sachlage unmöglich war, auf Kaliama vorzurücken, beschloß General Pawlow, nach Ablösung durch die Dagestaner aus der Kolonne Eichholz nach Norden abzumarschieren, um nach Vereinigung mit General Grekow die nach Norden vorrückende japanische Kolonne einzuholen und von Nordosten an den Liaoho zu gelangen, um so den ihm vom Armeebefehlshaber erteilten Auftrag zu erfüllen.

Währenddessen war vor der Front der Position von Szöfantai das Feuergefecht entbrannt und starke japanische Infanterie rückte vor. Es waren Truppen der 9. japanischen Division, die die rechte Flanke der Position von Szöfantai zu umfassen suchten, während die 8. Division sich ihrem linken Flügel näherte.

Das Regiment Busuluk wurde in die Gefechtslinie vorgeschoben und verlängerte den rechten Flügel nach Westen. Dreimal, um 3, 5 und 7 Uhr nachmittags griffen die Japaner die Position von Szöfantai an und wurden jedesmal zurückgeworfen.

Inzwischen war General Pawlow, der die Ablösung seiner in vorderer Linie befindlichen Truppen durch die Dagestaner abgewartet hatte, gegen 5 Uhr nachmittags zur Vereinigung mit General Grekow nach Norden abgerückt. Kaum jedoch hatte das Detachement sich in Marsch gesetzt, als es von einem Generalstabsoffizier eingeholt wurde, der die Bitte des Generals Eichholz überbrachte, das im Rücken der Position gelegene Dorf Tuörlta zu besetzen, dessen Verlust seiner Ansicht nach die Verteidiger von Szöfantai in eine aussichtslose Lage versetzen mußte.

Da infolge des Versuchs der Japaner, die Stellung von Szöfantai zu umfassen, General Pawlow die Lage des dortigen Detachements

[11]) Aus dem Gefechtsbericht des Generals Pawlow.

gleichfalls als gefährdet ansah, so verblieb er bis 8 Uhr abends in Tuörlia, worauf er nach Santaitsy abrückte, wo er am 1. März 11 Uhr abends eintraf. Infolgedessen war, ebenso wie beim 5. Ural-Regiment, die Verbindung der Kavallerie Pawlow mit der des Generals Grekow verloren gegangen und konnte auch in der Nacht zum 2. März nicht hergestellt werden. Tatsächlich hatte dem Dorfe Tuörlia gar keine Gefahr gedroht, da es von Jagdkommandos besetzt war.

Um 8 Uhr abends befahl Generalmajor Eichholz der Szöfantai-Abteilung, nach Santaitsy zurückzugehen; von dort wurden die Bataillone der 5. Schützen-Brigade zu ihrem Korps geschickt; das Regiment Busuluk marschierte nach Schuangkou und die 20. Reitende Batterie nach Tawankanpu. Hiernach verblieben im Verbande der Kolonne Eichholz nur noch das Dagestan- und 2½ Ssotnien Terek-Kuban-Regiments, sämtlich sehr schwachen Bestandes, sowie die 1. und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie.

Die 2. selbständige Kavallerie-Brigade des Generalmajors Stepanow — 6 Eskadrons Tschernigow- (51.) und 2 Eskadrons Njeshin-(52.)Dragoner — war, wie schon erwähnt, am 1. März morgens über Suhukiapu—Pakiëntai—Kauhuapu in Richtung auf Tuitauwan (?) aufgebrochen. Als Aufgabe war der Brigade gestellt: „Nach Westen bis zum Liaoho vorzudringen, durch vorgeschobene Eskadrons die angegebene Zone aufzuklären, nach Norden mit General Bürger, nach Süden mit General Grekow in Verbindung zu treten, alsdann Patrouillen auf das rechte Liaoho-Ufer zu werfen und den Raum zwischen diesem Fluß und der Sinmintiner Eisenbahn, südlich von Sinmintin bis in Höhe von Kaliama aufzuklären."

Gegen 5 Uhr nachmittags am 1. März passierte die Brigade Makiapu und bezog mit Eintritt der Dunkelheit Biwak bei Salinpu. Somit befanden sich in der Nacht zum 2. März in der Linie Yuhutotsy—Tschihsiaputsy—Salinpu, in 3 Gruppen getrennt, 21 Eskadrons und Ssotnien mit 6 Geschützen.[12])

[12])

5. Ural-Kasaken-Regiment	4	Ssotnien
1. Tschita-Transbaikal-Kasaken-Regiment	6	"
Terek-Kuban-Reiter-Regiment	3	"
51. Dragoner-Regiment	6	Eskadrons
52. Dragoner-Regiment	2	"
20. Reitende Batterie	6	Geschütze

Im ganzen: 21 Eskadrons und Ssotnien, 6 Geschütze.

Nach Eintreffen in Yuhutotsy sandte General Grekow 6½ Uhr abends folgende Meldung über die Ergebnisse des Tages: „Auf dem linken Liaoho-Ufer findet der Vormarsch der Japaner in 5 Kolonnen statt; längs des Liaoho ist bis jetzt ein Regiment festgestellt; in der folgenden Kolonne 3 Regimenter; alsdann weiter nach Osten 2 Regimenter, noch weiter 1 Regiment. Die äußerste östliche Truppe bildet eine Seitendeckung des Flankenmarsches von 3 bis 4 Bataillonen; bei dieser befinden sich Gebirgsgeschütze ..... Gegen 5 Uhr nachmittags bog eine Kolonne von 3 Regimentern von Tinghaipu nach Nordosten ab .....“

Anordnungen des Oberbefehlshabers am 1. März. Wie wir oben gesehen haben, hatte sich am Abend des 1. März die 1. japanische Division bei Kaulifang, die 7. bei Tahankiapu, die Reserve-Brigade bei Tsikiaopu und die 9. Division hinter ihr bei Tsöyuto befunden.

Wenn auch diese Angaben weder dem Stabe des Oberbefehlshabers, noch dem der II. Armee bekannt waren, so konnte man doch aus den eingehenden Meldungen als sehr wahrscheinlich entnehmen, daß die ganze oder ein großer Teil der III. japanischen Armee Nogi im Marsch nach Norden war.

Da die Sicherung der rechten Flanke aller Mandschurei-Armeen der II. Armee übertragen war, so war es ihre Sache, energische Maßnahmen zur Vereitelung der Umgehung zu treffen; jedoch, wie bereits erwähnt, beschränkten sich diese bisher auf eine Verstärkung der Szöfantai-Abteilung.

Infolgedessen beschloß der Oberbefehlshaber, die Abwehr der Umgehung seiner durch Truppen der II. Armee zu verstärkenden strategischen Reserve zu übertragen. Gegen 10 Uhr vormittags gab er telephonisch dem Kommandeur XVI. Armeekorps, Generalleutnant Topornin, Befehl, mit der 25. Infanterie-Division auf der großen Sinmintiner Straße nach Kaulitun zu rücken, wo er auch die Brigade des Generalleutnants Bürger unter sein Kommando zu nehmen hatte, um das weitere Vordringen der Japaner zu verhindern. Diesen Truppenteilen sollte sich eine Division aus dem Verbande der II. Armee anschließen, die der Oberbefehlshaber bereits am 1. März morgens zu seiner Verfügung ausscheiden ließ.

Hierfür wurden vom Armeebefehlshaber die zweiten Brigaden 9.

und 31. Infanterie-Division bestimmt, die unter Kommando des Generalmajors Wassiljew eine zusammengesetzte Division zu bilden hatten. Die erste dieser Brigaden traf 10 Uhr abends an der „Kohlenweiche" (nördlich Siahotun) ein, während die zweite auf Anordnung des Oberbefehlshabers zunächst nach Suhukiapu, alsdann nach Salinpu geschoben wurde.

Außerdem befahl General Kuropatkin, aus dem Verbande der II. Armee noch 32 Bataillone auszuscheiden, die in Richtung etwa auf Salinpu und weiter in Marsch gesetzt werden sollten, um sich dem Gegner vorzulegen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Operationen hielt er es für erforderlich, daß nicht, wie anfänglich beabsichtigt, General v. der Launitz, sondern General Baron Kaulbars persönlich den Befehl über die westlich von Mukden zu versammelnden Truppen übernehme, wovon er 1 Uhr mittags dem General v. Kaulbars telephonisch Mitteilung machte und es ihm anheimstellte, das Kommando über die in der bisherigen Position der II. Armee zurückbleibenden Truppen dem General v. der Launitz oder einem anderen Führer zu übergeben.

Zur Abwehr der Umfassung wurden also anfänglich vom Oberbefehlshaber bestimmt: 8 Bataillone 41., 16 Bataillone 25. Division, 16 Bataillone des Generals Wassiljew und noch 32 Bataillone aus der II. Armee, im ganzen mithin 72 Bataillone.

Indessen entstanden im Stabe des Oberbefehlshabers Zweifel, ob diese Kräfte genügen würden, „um nicht nur die Umgehung durch die Japaner aufzuhalten, sondern auch diese zu vernichten". Generalleutnant Ssacharow erachtete es daher für seine Pflicht, im Vortrag am 1. März zur Erwägung zu stellen, „ob es nicht richtiger sein würde, mit dem XVI. Korps die ganze II. Armee zu schicken und auch noch das I. Sibirische Korps zuzuteilen, um einen entscheidenden Angriff zu führen" ..... Hierbei sprach er die Ansicht aus, daß es bis zu einem gewissen Grade vielleicht vorteilhaft sein würde, „langsam auf Mukden, vielleicht hinter Mukden zurückzugehen, um alsdann, nach Vernichtung des abgetrennten Teils der feindlichen Truppen, von neuem unter nun besseren Bedingungen zum Angriff zu schreiten."

Indem sich der Oberbefehlshaber mit dieser Auffassung im allgemeinen einverstanden erklärte, befahl er, aus dem Verbande der I. Armee das I. Sibirische Korps nach Mukden heranzuziehen, dessen

geplanter Vorstoß, wie wir aus der weiteren Schilderung sehen werden, von General Linewitsch aufgegeben war. Indem General Kuropatkin den Befehlshaber der I. Armee anweisen ließ, das Korps abzuschicken, sprach er den Wunsch aus, „zur Verstärkung der Lage auf dem rechten Flügel noch irgendwelche Truppenteile aus der I. Armee auszuscheiden." Dieses Verlangen zu erfüllen, hielt jedoch General Linewitsch nicht für angängig. Somit sollten also obige 72 Bataillone einen Zuwachs von noch 24 Bataillonen erhalten.

Im Stabe des Oberbefehlshabers wurde auch die Frage erwogen, ob es nicht angezeigt wäre, die zum Schutze der Eisenbahn abgeschickte 2. Brigade 41. Infanterie-Division wieder nach Mukden zurückkehren zu lassen, um das ganze XVI. Armeekorps zu vereinigen. Jedoch mußte von diesem Gedanken infolge der unausgesetzt vom Kommandeur der Grenzwache, Generalleutnant Tschitschagow, eingehenden alarmierenden Meldungen Abstand genommen werden. Außerdem war hierbei auch in Rechnung zu ziehen, daß die Rückbeförderung der Brigade das Eintreffen der unterwegs befindlichen Regimenter 3. Schützen-Brigade bei der Armee verzögern würde.

In bezug auf das einzuschlagende Operationsverfahren machte der Oberbefehlshaber den Baron Kaulbars auf die Notwendigkeit aufmerksam, die sogenannte „Position Dembowski" in Linie Linminschan—Tsüantschongtsy—Tszökiapu—Aikiapu in der Hand zu behalten.

Da nach Ausscheidung der obenerwähnten 48 Bataillone aus der II. Armee ihre bisherigen Positionen den vorhandenen Kräften nicht mehr entsprachen, so mußte eine neue Position mit kürzerer Front bestimmt werden. Hierzu wurde die Linie Tsantapu—Yinörrpu—Tuörrpu ausgewählt, wobei als Aufstellungsplatz der Reserve und überhaupt als Stützpunkt das Dorf Suhukiapu dienen sollte, das mit einer Lehmmauer umgeben war und einer kleinen Festung glich.

Mit der Zurücknahme der II. Armee in die neue Position sollte auch die III. Armee ihren rechten Flügel in die Linie Lanschanpu—Schaukialintsy—Taliantun zurückbiegen.

Der 1. März beim Schützen-Korps.[13]) Wie oben er-

[13]) **Aufstellung des Schützen-Korps:** 5., 6. und 8. Schützen-Regiment (2. Brigade) bei Tschankiawopön. Bei Tschantan das 17., 19. und 20. Schützen-Regiment (5. Brigade), von denen das 17. Regiment den Südrand besetzt hielt, das 19. Regiment eine Stellung westlich davon, mit Anschluß an den linken

wähnt, hatten die 8. und 5. japanische Division aus der Armee des Generals Oku Befehl erhalten, die Umfassung der Armee Nogi zu unterstützen. Infolgedessen wurde am 1. März der linke Flügel der 8. Division über Tutaitsy auf Szöfantai angesetzt, während der rechte Tschantan angriff. Gleichzeitig hiermit begann das Vorgehen der 5. Division gegen die Linie Wankiawopu—Tschantschuantsy—Peitaitsy. Der Stab der II. japanischen Armee hatte sich bereits am 25. Februar von Tatusanpu nach Koutsyyen begeben.

Mit Tagesanbruch des 1. März eröffneten die feindlichen Batterien verstärktes Feuer gegen die Position des Schützen- und VIII. Armeekorps. Die Stellungen der 2. Schützen-Brigade wurden von Malantsü her beschossen, wobei der Gegner sein Feuer auf das Dorf Tschankiawopön vereinigte. Die Batterien der 2. Schützen-Artillerie-Brigade antworteten. Gegen 12½ Uhr mittags versuchten die Japaner Tschankiawopön anzugreifen, jedoch erfolglos; ebenso mißlangen ihre Angriffe um 3½, 4 und 5½ Uhr nachmittags.

Im Abschnitt der 5. Schützen-Brigade wurde am heftigsten das Dorf Tschantan beschossen, dessen Südrand von dem II. Bataillon, der 1. und 4. Kompagnie 17. Schützen-Regiments besetzt war, während die 2. und 3. Kompagnie das namenlose Dorf ¾ km südlich Tschantan verteidigten.[14]) Gegen 10 Uhr morgens schritten die Japaner zum Angriff gegen das namenlose Dorf (Yuëputsy ?). Sechsmal gelangten sie bis zu dem den Ort umgebenden Verhau, jedesmal aber sahen sie sich genötigt, unter großen Verlusten zurückzugehen. Gegen 2 Uhr nachmittags zogen die Verteidiger auf Tschantan ab, nachdem sie ihre ganze Munition verschossen hatten, deren Ergänzung sich als unmöglich erwies.

Nachdem die Japaner Yuëputsy besetzt hatten, begannen sie Tschantan von Westen zu umfassen, gerieten aber unter das Längsfeuer der

---

Flügel der 2. Brigade. Hier, westlich Tschantan, standen auch 3 Batterien: alte Feld-Batterie, 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade und 1. Batterie 5. Schützen-Artillerie-Abteilung. In Tschantan selbst, in Reserve, das 20. Schützen-Regiment. Auf dem linken Hunho-Ufer hatte die Position bei Tschantanhonan das 18. Schützen-Regiment eingenommen, während östlich davon, zwischen Tschantanhonan und Tschantschuantsy die Regimenter 1. Schützen-Brigade und das 7. Schützen-Regiment sich befanden.

[14]) Es ist wohl der auf unserer Karte mit Yuëputsy bezeichnete Ausbau gemeint. (D. Übers.)

1. Batterie 5. Schützen-Artillerie-Brigade sowie der 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade und waren genötigt zurückzuweichen. Nachdem sie alsdann ihr Feuer bis zur äußersten Grenze verstärkt hatten, gingen sie von neuem vor, wurden aber wiederum durch das Feuer der Kompagnien 17., 19. und 20. Schützen-Regiments zurückgetrieben, die sie nicht weiter als 300 Schritt über Yuëputsy hinaus kommen ließen.

Gleichzeitig hiermit begann auch der Kampf auf dem linken Hunho-Ufer. — Von 6½ Uhr morgens des 1. März ab griff der Feind die Position des 18. Schützen-Regiments bei Tschantanhonan, des 7. Schützen-Regiments bei Tschantschuantsy sowie der Regimenter Praga (58.) und Modlin (57.) bei Peitaitsy an.[15]) Der Abschnittskommandeur (Oberst Yudenitsch, Kommandeur des 18. Schützen-Regiments) mußte seine Spezial-Reserve verausgaben; dem rechtzeitigen Eintreffen der 2. und 3. Kompagnie 20. Schützen-Regiments aus der Brigade-Reserve war es zu verdanken, daß der Angriff abgeschlagen wurde.

Angriff auf Tschantschuantsy. Gleichzeitig hiermit griffen Teile der 5. japanischen Division Tschantschuantsy, das 500 Schritt südlich davon befindliche, gleichfalls in Verteidigungszustand gesetzte Dorf Otorwanka[16]) sowie die noch 400 Schritt weiter südlich gelegenen Sandhügel an, die in der Nacht zum 16. Februar eingenommen und befestigt worden waren.

Am Morgen des 1. März stand auf den Sandhügeln das II. Ba-

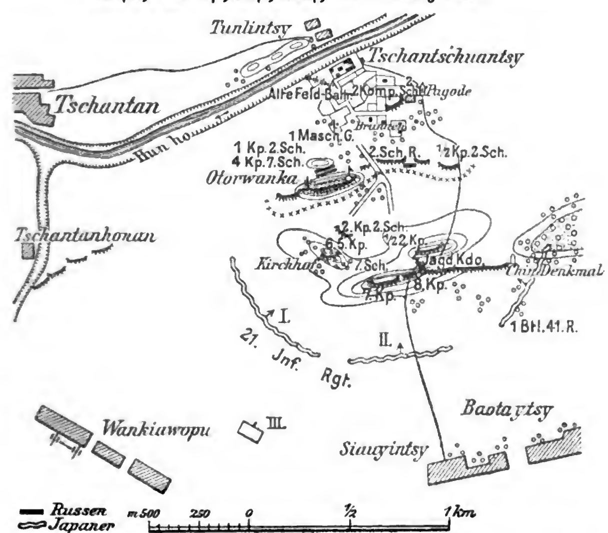
---

[15]) In der Position des VIII. Armeekorps hatten Teile der 15. Division den an das Schützen-Korps angrenzenden Abschnitt von der Schlucht nördlich Sandepu bis Peitaitsy besetzt, und zwar verteidigten 2 Bataillone 57. Regiments Peitaitsy, während 1 Bataillon 58. Regiments in einer Position südlich des Dorfes stand. Dahinter in zweiter Linie befanden sich das 60. Regiment und 3 Bataillone 59. in Tschoukuanpu, 1 Bataillon 57. in Siauhantaitsy; in dritter Linie je 1 Bataillon 58. und 59. in Tahantaitsy, 1 Bataillon 58. mit 6., 7. und 8. Batterie 29. Artillerie-Brigade in Schaukiawopu, von denen die 8. Batterie nordöstlich Tschoukuanpu in Stellung gefahren war und schließlich 1 Bataillon 57. in Wanhsiatai. Von der 14. Division stand das 56. Regiment zwischen Peitaitsy bis halbwegs Huanti—Tsinschantun in erster Linie, das 55. Regiment in Toutaitsy, das 53. und 54. in Korpsreserve bei Fukiatun. 6 Batterien 41. Artillerie-Brigade in Position bei Kukiatsy.

[16]) Eine von den Russen gegebene Bezeichnung; es ist wohl der auf Skizze 2A mit Linkiawopön bezeichnete Ort, der allerdings fast 1 km von Tschantschuantsy entfernt liegt; „Otorwanka" — „das Abgerissene" — soviel wie „Ausbau". (D. Übers.)

taillon 7. Schützen-Regiments, Oberstleutnant Kossagowski; das Dorf „Otorwanka“ hielten die Kompagnien I. Bataillons besetzt; in Tschantschuantsy befand sich das 2. Schützen-Regiment. Gegen 3 Uhr morgens begann eine japanische Haubitz-Batterie, die bei Wankiawopu aufgestellt

Gefecht bei Tschantschuantsy am 1. März 1905.



war, die Position von Tschantschuantsy zu beschießen; um 8 Uhr morgens ging das 21. japanische Regiment, das zwei Bataillone in vorderer Linie, eins in Reserve hatte, in dichten Schützenlinien zum Angriff vor. Gleichzeitig hiermit wurde ein Bataillon 41. Regiments angesetzt, um die linke Flanke der Position zu umfassen.

Empfangen von dem wohlgezielten Feuer der Schützen, die das Dorf Otorwanka und den vorliegenden Kirchhof besetzt hielten, vermochte die Schützenlinie des 21. japanischen Infanterie-Regiments nicht weiter vorwärts zu kommen; ihr Vorgehen wurde immer langsamer und hörte

schließlich um 10 Uhr vormittags ganz auf. Die Japaner begannen sich einzugraben und Deckungen aus mitgebrachten Säcken herzustellen, die sie mit Erde füllten. — Der erste Angriff des 21. Regiments war somit abgeschlagen und seine beiden Bataillone blieben auf 500 Schritt vor unserer Position liegen.

Während dieser Zeit war das Bataillon 41. Regiments zum Angriff gegen die Sandhügel geschritten, aber durch ein ebenso mörderisches Feuer gezwungen worden, Halt zu machen und sich Deckungen zu schaffen. Überhaupt war um die Mittagszeit das Vorgehen des Gegners völlig ins Stocken geraten, dafür aber vereinigte die japanische schwere Artillerie ihr Feuer gegen die Position von Tschantschuantsy und verursachte ungeheuere Zerstörungen in den Befestigungen. Als Antwort beschossen unsere Batterien die Dörfer Wankiawopu und Siauyintsy; infolge hiervon waren die in ersterem Dorfe befindlichen Teile der japanischen Reserve genötigt, Deckungen aufzusuchen und nicht imstande, den Angriff der vorderen Linie vorzutragen.

Inzwischen erlitten die Bataillone 21. Regiments, die vor Otorwanka und dem Kirchhof lagen, bedeutende Verluste von dem Feuer ihrer Verteidiger. In dieser Lage zu verbleiben war schwierig; infolgedessen machten sie einen neuen Versuch, vorwärts zu kommen, aber wiederum vergeblich. Hierauf griff das Bataillon 41. Regiments gleichfalls erfolglos die Sandhügel an. Nach einem nochmaligen mißlungenen Angriffsversuch, gegen 3 Uhr nachmittags, befahl der Kommandeur der 5. Division, General Kigoschi, bis zur Nacht keine weiteren Angriffe zu unternehmen.

Trotzdem befanden sich die Verteidiger von Tschantschuantsy in einer schwierigen Lage. Die letzte Reserve, das II. Bataillon 2. Schützen-Regiments, war in die Feuerlinie eingesetzt worden, während die versprochene Unterstützung, 2 Bataillone Regiments Wolhynien (53. Regiment VIII. Armeekorps), nicht eintraf. Infolgedessen gestattete der Kommandeur der 1. Schützen-Brigade, Generalmajor Dombrowski, dem Kommandeur des 7. Schützen-Regiments, Oberst Rosenschild, die Stellung auf den Sandhügeln zu räumen. Daraufhin schickte letzterer den auf den Hügeln befindlichen Truppen Weisung, nach Eintritt der Dunkelheit auf Tschantschuantsy zurückzugehen.

Unmittelbar nach Ausführung dieses Befehls wurden die Hügel von den Japanern besetzt, die in der Nacht den Versuch machten, sich

Otorwankas und Tschantschuantsys zu bemächtigen, jedoch durch Feuer zurückgewiesen wurden. Die Abwehr des Angriffs wurde durch eine Feuersbrunst auf den Sandhügeln begünstigt, wo die Erdhütten und der Gaoljan in Flammen aufgingen und die zum Angriff schreitenden Truppen beleuchteten. — Während der Vorstöße auf die Position von Tschantschuantsy verlor das 21. japanische Infanterie-Regiment 44 Offiziere und 1253 Mann, etwa die Hälfte seines Bestandes.[17])

Sachlage beim VIII. und X. Korps. Während Teile der 5. japanischen Division Tschantschuantsy in Besitz zu nehmen suchten, ging die ihr benachbarte 4. Division gegen das VIII. Armeekorps vor. Bis 8 Uhr morgens hatte sie dreimal die Truppen der 15. Division angegriffen, die das auf Baotaytsy zulaufende Flußbett besetzt hielten. Die Angriffe wurden durch das Feuer des Regiments Praga (58.) abgeschlagen.

Gegen Mittag erreichte das Gewehr- und Artilleriefeuer auf der Front des VIII. Korps seine höchste Anspannung, und die japanischen Reserven fingen an, bei Sandepu aufzumarschieren. Infolgedessen begannen die 3., 4. und 5. Batterie 29. Artillerie-Brigade flächenweise dieses Dorf und seine Umgebung zu beschießen. Nach Mittag schwächte das Feuer der japanischen Artillerie gegen die Positionen der Regimenter Modlin (57.) und Praga (58.) ein wenig ab, stieg dann wieder zu seiner früheren Stärke und währte bis 6 Uhr abends, zu welcher Zeit es endgültig verstummte.

Währenddessen war es vor der Front der 14. Division und des X. Armeekorps im allgemeinen still geblieben. Die Stellungen der ersten wurden von japanischer Artillerie ein wenig energischer als gewöhnlich beschossen, gegen die Position des X. Korps aber wurde der übliche Feuerkampf geführt. Die diesen Truppen gegenüberstehende 4. japanische Division mit Reserve-Brigaden schritt nicht zum Angriff.

Auf Grund des obenangeführten Befehls des Generals Kuropatkin zur Ausscheidung von 32 Bataillonen nach dem Westen von Mukden hatte General v. Kaulbars beschlossen, das VIII. Armeekorps dorthin zu schicken. Um 3 Uhr nachmittags erhielt der Kommandeur dieses Korps, Generalleutnant Mylow, die Mitteilung, daß die Japaner bereits

[17]) Tagebuch des österreichischen Militär-Attachés, Rittmeisters Franz: „Taktische Detaildarstellungen".

bis nördlich des Breitengrades von Szöfantai vorgerückt seien und daß der Armeebefehlshaber beabsichtige, die Truppen des VIII. Korps durch das Schützen-Korps abzulösen und sie während der Nacht auf Salinpu in Marsch zu setzen. Daraufhin wurden im Korpsstabe die entsprechenden Maßnahmen für Ablösung der Truppenteile vorbereitet.

Bald darauf, 4 Uhr nachmittags, ging eine Nachricht ein, daß das Schützen-Korps aus seinen Positionen bereits abziehe, worauf General Mylow Befehl erteilte, die Räumung der Stellung an der Schlucht nördlich Baotaytsy sowie der Dörfer Peitaitsy und Huanti vorzubereiten, um mit Eintritt der Dunkelheit zurückzugehen. Jedoch lief 5 Uhr 40 Minuten abends eine neue Weisung aus dem Armeestabe ein, in Huanti, Peitaitsy und der Schlucht je 1 Bataillon zu belassen; hierbei wurde mitgeteilt, daß die Truppen VIII. Korps erst nach Eintritt der Dunkelheit vom Schützen-Korps abgelöst werden würden. Infolgedessen verblieb das Korps in seinen bisherigen Stellungen. Zur Divisions-Reserve nach Schaukiawopu gingen auch die drei Batterien 29. Artillerie-Brigade zurück, die mit Dunkelwerden das Feuer einstellten, während die übrigen drei Batterien für die Nacht nach Toutaitsy rückten.

Die Abteilung des Generalleutnants Bürger hatte die Nacht zum 1. März in Taschitschiau verbracht; von hier brach sie 7 Uhr morgens auf und erreichte spät abends Kaulitun; sie hatte somit im Verlauf von 24 Stunden über 60 km zurückgelegt.[18]) Die dem Detachementsführer zur Verfügung stehenden Nachrichten über den Feind besagten, daß seine Infanterie und Kavallerie bis in die Gegend südlich der Straße Mukden—Sinmintin vorgedrungen sei und daß sich bei Sinmintin auf dem rechten Liaoho-Ufer etwa 1000 Mann Kavallerie befänden. Auch war eine Nachricht eingegangen, daß etwa 3 Eskadrons die Sinmintiner Straße bereits nach Norden überschritten haben sollten.

Was die 25. Division betrifft, so sollte sie, wie oben erwähnt,

---

[18]) Von Taschitschiau bis Kaulitun sind etwa 35 km; daß die Brigade diese auf den damals vortrefflichen Wegen in der Ebene in der Zeit von 7 Uhr morgens bis „spät abends" zurücklegt, kann man wohl kaum als eine besondere Marschleistung ansehen, besonders da es zum Gefecht ging und Eile geboten war; daß die Truppen am vorhergehenden Nachmittag auch bereits 25 km zurückgelegt hatten, spielt doch keine Rolle. An jedem Manövertage werden an die Truppen größere Anforderungen gestellt. (D. Übers.)

am 1. März auf Kaulitun marschieren und dort zusammen mit der Brigade Bürger unter Befehl des Generalleutnants Topornin treten. Um 3½ Uhr nachmittags brach das 100. Infanterie-Regiment Ostrow, das mit 2 Batterien 25. Artillerie-Brigade die Vorhut der Division zu bilden hatte und nach Taschitschiau bestimmt war, von Szökautun (3½ km nordwestlich der Eisenbahnstation Suyatun) auf und erreichte, nachdem es eine große Rast bei Mukden gemacht hatte, am 2. März 5¾ Uhr morgens sein Marschziel.[19]) Das Gros der Division rückte 4 Uhr nachmittags vom Sammelplatz Paitapu (an der Madarinenstraße) ab und übernachtete an der Etappe beim Bahnhof Mukden; infolge beständiger Kreuzungen des Marsches durch Trainkolonnen traf das erste Regiment erst 11 Uhr abends bei der Etappe ein, während die letzten Regimenter sich zwischen 2 und 3 Uhr morgens des 2. März heranzogen. An diesem Tage sollte die Division 8 Uhr morgens aufbrechen, um nach Taschitschiau und weiter auf Kaulitun zu marschieren.

Im Stabe der II. Armee wurde die Lage am Abend des 1. März folgendermaßen beurteilt. Aus den Regimentsnummern der an diesem Tage gemachten Gefangenen ergab sich, daß Tschantan von der 8., Tschantschuantsy und Peitaitsy von der 5. japanischen Division angegriffen worden waren, also von Teilen der Armee Oku. Was die Truppen betrifft, die der Position von Szöfantai gegenübergestanden, oder den Marsch nach Norden fortgesetzt hatten und die unzweifelhaft der Armee Nogi angehörten, so befanden sich ihre vordersten Teile am Abend des 1. März etwa 10 km nördlich der Parallele von Szöfantai. Ein japanischer Vortrupp in Stärke von 1½ Bataillonen und 6 Geschützen hatte Hsiauhsinminting, nur 8 km westlich von Matoulan (Maturan), dem Hauptquartier der II. Armee, erreicht. Sein Erscheinen hier hatte zur Folge, daß 8½ Uhr abends am 1. März das 60. Infanterie-Regiment von Toutaitsy nach Santaitsy herausgeschoben wurde, als Deckung sowohl des Hauptquartiers als auch für das Zurückgehen der Szöfantai-Abteilung und des Schützen-Korps.

Diese Auffassung des Armeestabes von der Sachlage entsprach im allgemeinen den Tatsachen. In der Nacht zum 2. März hatten von der III. Armee Nogi die 1. und 7. Division mit Reserve-Brigade, die eine

[19]) Die Entfernung betrug noch nicht 30 km; das Regiment hätte also ohne besondere Anstrengung am 1. März abends Taschitschiau erreichen können, was ihm übrigens auch befohlen war. (D. Übers.)

Schwenkung halbrechts ausgeführt hatten, die Linie Töngkiaputsy (1.)—Huaschikangtsy (7.)—Hsiauhsinminting (Reserve-Brigade) erreicht; die 9. Division war vor Szösantai geblieben. Das Kavallerie-Detachement des Generals Tamura befand sich in Tamintun und setzte den Vormarsch auf Sinmintin fort.

Am 1. März 8 Uhr abends erließ der Befehlshaber der II. Armee die „Disposition Nr. 7" für die Operationen am 2. März. Hierin wurde befohlen:

1. Dem Zusammengesetzten Schützen-Korps: das VIII. Korps in dem von diesem besetzten Abschnitt abzulösen und mit einer Brigade die Position Tschankiawopön—Tschantan—Tschantanhonan—Tschantschuantsy besetzt zu halten. Die ihre Stellungen wechselnden Brigaden sollten den Hunho bei Tschoukuanpu und Toutaitsy überschreiten;

2. dem VIII. Armeekorps: nach Ablösung durch das Schützen-Korps in Linie Toutaitsy—Sintaitsy zurückzugehen, dieses bei Tagesanbruch auszuführen, alsdann auf besonderen Befehl nach Salinpu zu marschieren und den Hunho zu diesem Zweck bei Hsiauwankangpu zu überschreiten. Die Bagagen des Korps waren sofort nach Eingang des Befehls nach dem Hunho-Übergang bei Suhukiapu in Marsch zu setzen.

3. dem X. Armeekorps (16 Bataillone, 108 Geschütze, 2 Ssotnien): die von ihm besetzte Position zu verteidigen;

4. der Allgemeinen Reserve (215. und 241. Infanterie-Regiment, 5 Ssotnien, 28 Geschütze): bei Schuangkou und Tamankanpu Aufstellung zu nehmen;

5. Die Kavallerie des Generals Grekow (23 Ssotnien, 18 Reitende Geschütze) wurde in den Verband des zwischen Liaoho und Hunho operierenden Detachements eingeschlossen und angewiesen, die ihr erteilte besondere Aufgabe weiter zu erfüllen, während die Sicherung der rechten Flanke der Armee der Kavallerie-Abteilung des Generalmajors Eichholz übertragen wurde.

6. Die Trains 2. und 3. Ordnung des Schützen-Korps hatten sich bei Siyentanpu, die des X. Korps und der übrigen Truppen zwischen Suhukiapu und Örrtaitsy aufzustellen.

Es sollten somit die bisher vom ganzen Schützen-Korps verteidigten Positionen nur von einer Brigade behauptet werden. Da dieses gewagt erschien, so ließ General v. Kaulbars nach 10 Uhr abends dem Schützen-Korps mitteilen, daß alle drei Brigaden die Position

des VIII. Armeekorps besetzen sollten; etwas früher war dem General Eichholz der Befehl geschickt worden, sich mit seiner Abteilung dem Schützen-Korps anzuschließen. Tatsächlich war, wie wir gesehen haben, die Szöfantai-Abteilung am 1. März abends nach Santaitsy zurückgegangen, infolgedessen längere Zeit zwischen ihr und dem Schützen-Korps die Verbindung unterbrochen blieb und sogar die Annahme bestand, daß die Abteilung von den Japanern umzingelt sei. Überhaupt konnten fast alle durch die Disposition getroffenen Anordnungen nicht zur Ausführung gebracht werden.

Unmittelbar nach Erlaß der Armee-Disposition wurde durch Tagesbefehl die Übernahme des Kommandos über alle auf dem linken Hunho-Ufer verbleibenden Truppen durch den zur Verfügung des Befehlshabers der II. Armee stehenden General der Kavallerie v. der Launitz bekannt gegeben. Jedoch begab sich General v. Kaulbars erst am 2. März 3 Uhr nachmittags nach Salinpu und traf bis zu dieser Zeit alle Anordnungen für die auf dem linken Hunho-Ufer befindlichen Truppen.

Nacht vom 1. zum 2. März. Der um 6 Uhr nachmittags auf der Position der II. Armee verstummte Feuerkampf entbrannte um 9 Uhr abends mit neuer Kraft. Zwischen 9 und 10 Uhr griffen die Japaner abermals Tschantan und Tschantschuantsy an, wurden jedoch zurückgeworfen. Alsdann führten sie eine ganze Reihe von Sturmversuchen, einen nach dem andern aus, so daß das gesamte Regiment Wolhynien (53.) in die Gefechtslinie eingesetzt werden mußte. Erst um 2 Uhr nachts konnten die Truppen des Schützen-Korps mit der Räumung ihrer Position beginnen. Der Rückzug wurde durch das Regiment Wolhynien gedeckt, dessen IV. Bataillon eine Stellung bei Tunlintsy besetzte, während das I. und III. Bataillon bis Tagesanbruch in Tschantan und Tschantanhonan verblieben. Das weitere Zurückgehen sicherte bis 8 Uhr morgens das 241. Infanterie-Regiment Orsk in einer Position bei Wanhsiatai.

Als am Morgen des 2. März einige Regimenter der 2. und 5. Schützen-Brigade sich bei Santaitsy sammelten, ging eine Meldung über Anrücken des Feindes ein. In das 17. Schützen-Regiment, das bei Santaitsy in Reservekolonne aufmarschiert war, schlug plötzlich Artillerie- und Gewehrfeuer ein. Der Regimentskommandeur, Oberst Bjelkowitsch, ging sofort mit drei Kompagnien vor, brachte die vor-

rückenden japanischen Schützenlinien zum Stehen und deckte den Abzug der Regimenter 2. und 5. Schützen-Brigade von Santaitsy nach Schuangkou.

Die Truppen des zusammengesetzten Schützen-Korps stellten sich folgendermaßen auf dem linken Hunho-Ufer auf: 5. Schützen-Brigade bei Matoulan (Maturan), wo sie am 2. März, 3½ Uhr nachmittags, eintraf. Die 1. Schützen-Brigade langte 7 Uhr morgens in Toutaitsy an, von wo sie nach Ausscheidung des 1. Schützen-Regiments zur Besetzung von Wanhsiatai und Hsiauliputsy zur Verhinderung einer feindlichen Umgehung 3 Uhr nachmittags in Sintaitsy und 6 Uhr abends in Tawankanpu eintraf. Die 2. Schützen-Brigade versammelte sich 11 Uhr vormittags bei Matoulan, das Regiment Wolhynien[20]) in Gegend von Toutaitsy—Matoulan, während das Regiment Orsk (241.) von Wanhsiatai nach Schuangkou marschierte.

Infolgedessen waren die in den Kämpfen und nächtlichen Rückzügen ermüdeten Truppen des Schützen-Korps nicht imstande, die ihnen durch die Disposition befohlene Ablösung der Truppen des VIII. Armeekorps auszuführen.

Wie oben erwähnt, hatte der Kommandeur VIII. Korps am 1. März 8½ Uhr abends das 60. Infanterie-Regiment von Toutaitsy nach Santaitsy geschoben, um Matoulan gegen Hsiauhsinminting zu decken, wo sich japanische Vortruppen gezeigt hatten. Nach Eintreffen in Santaitsy wurde das Regiment in Reserveordnung am Ostrande des Dorfes aufgestellt, das III. Bataillon auf Vorposten geschickt; das berittene Jagdkommando trat in Verbindung mit der Kavallerie des Generals Eichholz. Gleichzeitig hiermit erhielt das 54. Regiment Minsk Befehl, nach Matoulan zu rücken.

Inzwischen wurde der Kampf auf den Positionen des Korps fortgesetzt. Als in der neunten Abendstunde das Feuergefecht auf den Stellungen südlich Peitaitsy von neuem entbrannte, waren diese von je 3 Bataillonen der Regimenter Modlin (57.) und Praga (58.) besetzt, während 3 Bataillone 59. Regiments wie bisher bei Tschoukuanpu und je 1 Bataillon 57. und 58. Regiments in der Divisions-Reserve

[20]) Es ist fortwährend von dem zur Reserve des VIII. Korps gehörigen Regiment Wolhynien (53.) die Rede, während das dem Schützen-Korps zugeteilte Regiment Busuluk (215.) von der bisherigen Szösantai-Abteilung völlig verschwunden zu sein scheint. (D. Übers.)

bei Schaukiawopu standen. Bis Mitternacht führten die Japaner mehrere Angriffe aus, wurden jedoch abgewiesen, wobei es stellenweise zum Bajonettkampf kam. Um diese Zeit wandte sich der Kommandeur der Gefechtslinie, Generalmajor Nekrassow, an den Divisionskommandeur, Generalmajor Iwanow, mit der Bitte um Unterstützung. Dieser ermächtigte ihn, im äußersten Falle auf die Linie der Befestigungen zwischen Tschoukuanpu und Kukiatsy zurückzugehen. Um 5½ Uhr morgens am 2. März meldete General Nekrassow, daß es ihm unmöglich sei, sich länger zu behaupten und er die Position bei Peitaitsy und an der Schlucht nördlich Baotaytsy räumen müsse.

Inzwischen hatte, auf Grund der Disposition Nr. 7, auch der Kommandeur des VIII. Korps seinen Befehl für den Abmarsch nach Hukiatai (Seitendeckung)—Salinpu—Taianpu ausgegeben, der nach Ablösung der in den vorderen Positionen befindlichen Truppen durch das Schützen-Korps begonnen werden sollte. Wie wir gesehen haben, fand jedoch diese Ablösung aus der geschilderten Ursache nicht statt.

Beim X. Korps verging die Nacht im allgemeinen ruhig.

Fünftes Kapitel.

Der 2. und 3. März auf dem rechten Flügel der Mandschurei-Armee.

(Hierzu Skizzen 2A, 2B, 4, 5, 6, 7, 8.)

Um 6 Uhr morgens des 2. März befanden sich die auf der Südfront verbliebenen Truppen der II. Armee in folgender Aufstellung:

Die Regimenter des Schützen-Korps zogen sich in Gegend von Toutaitsy, Matoulan und Tawankanpu zusammen.

Vom VIII. Korps hielten 3 Bataillone Ljublin (59.) Tschoukuanpu, 3 Bataillone Praga (58.) Redoute Nr. 1 und 2 Bataillone Modlin (57.) Redoute Nr. 2 besetzt; je ein Bataillon 58. und 59. Regiments bildeten die Divisionsreserve; das 60. Infanterie-Regiment Samostje war als Seitendeckung in Santaitsy. Von der 14. Division stand das Regiment Wolhynien (53.) in Wanhsiatai; das Regiment

Shitomir (56.) hielt die Redoute bei Kukiatsy besetzt; das Regiment Podolien (55.) war in Reserve in Sintaitsy verblieben, das Regiment Minsk (54.) befand sich in Matoulan.

Beim X. Armeekorps hielt das Regiment Jelez (33.) die Position Yenschulintsy—Yamantapu besetzt und hatte 2 Bataillone nach Fukiatschuantsy vorgeschoben; das Regiment Ssjewsk (34.) nahm die Position von Kaukiatai ein, während die 1. Brigade 31. Division zwischen Tschanszöpu und Yenschulintsy aufgestellt war. Die übrigen Regimenter des Korps befanden sich im Verbande der gemischten Division des Generalmajors Wassiljew, zur Verfügung des Oberbefehlshabers, der sie nach Salinpu in Marsch setzte.

Die Regimenter Busuluk (215.) und Orsk (241.) standen mit der 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade bei Schuangkou.

Tätigkeit der Kavallerie am 2. März. Am Morgen des 2. März befand sich General Grekow mit den Hauptkräften der Kavallerie bei Hukiatai, das 5. Ural-Regiment hatte bei Tschisanputsy genächtigt, die 2. selbständige Kavallerie-Brigade bei Salinpu, während die Abteilungen der Generale Pawlow und Eichholz bei Santaitsy standen.

Um 6½ Uhr morgens sandte General Grekow dem 5. Ural-Regiment den Befehl, „die Spitzen der feindlichen Kolonnen zu beobachten . . . . ., im allgemeinen sich in nördlicher Richtung zu halten und den Mittelpunkt der Aufklärung zu bilden.“ Hierbei teilte er mit, daß er selbst auf Yiputai gehen und von dort die Dragoner über den Liaoho schicken werde.

Etwa um diese Zeit brachen die feindlichen Truppen aus ihren Biwaks auf und setzten den Marsch in nordöstlicher Richtung fort. Gegen 9½ Uhr morgens rückte eine Kolonne über Sanchon nach Norden und umging das 5. Ural-Regiment von rechts. Um 10 Uhr 20 Minuten erhielten die Patrouillen des Ural-Regiments Feuer von einer japanischen Seitendeckung in Stärke von 2 Kompagnien. Das Regiment wich zunächst in nördlicher Richtung auf Tschikuntai zurück und wandte alsdann, nachdem es die Spitze der feindlichen Kolonne überholt hatte, nach Nordwesten, auf Lisantun, wo es um 12 Uhr mittags eintraf.

Inzwischen hatte die japanische Kolonne ihren Weg in Richtung Lankiatsy fortgesetzt, infolgedessen das Regiment über Tsinanpu nach

diesem Dorfe marschierte, hier wieder der feindlichen Tete einen Vorsprung abgewann, sich dann nach Nordosten wandte und über Siaufaschin und Sischiliho 6 Uhr abends Tschintuitsy erreichte, wo es unter Belassung von Patrouillen am Feinde Biwak bezog. Das Regiment hatte an diesem Tage keine Verluste.

Da der Gegner über Sanchon in nordöstlicher Richtung vormarschierte, hielt General Grekow es für unmöglich, auf Yiputai vorzurücken; er beschloß daher in nordwestlicher Richtung vorzugehen, um das Schwergewicht der Aufklärung in die Gegend südlich von Sinmintin zu verlegen. Aber augenscheinlich war auch dieses nicht mehr angängig, und die Marschrichtung mußte auf Laupiën genommen werden, wo General Grekow, der 10 Uhr vormittags aus Hukiatai abmarschiert war, gegen 1 Uhr nachmittags eintraf. Auf dem Wege wurde seine Seitendeckung von Infanterie und Artillerie beschossen. 4 Eskadrons Tschernigow-Dragoner (51.), die am Morgen nach Matschan geschickt waren,[1]) um bei diesem Dorfe über den Liaoho zu setzen, wurden durch Feuer feindlicher Abteilungen vertrieben, die am linken Liaoho-Ufer nach Norden marschierten und vermochten ihren Auftrag nicht auszuführen. Von 2 Ssotnien Tschita-Regiments, die am Tage vorher hinter den Liaoho geschickt waren, hatte keine Meldungen gebracht.

General Grekow hatte beabsichtigt, von Laupiën auf Kaulitun zu rücken und dort den Liaoho zu überschreiten. Da er jedoch von Chinesen erfuhr, daß am 1. März abends in Sinmintin 700 japanische Kavalleristen mit Artillerie eingetroffen seien und außerdem Patrouillen meldeten, daß die längs des Liaoho-Ufers marschierende feindliche Kolonne bei Yiputai nach Osten abgebogen sei, beschloß er auf dem linken Liaoho-Ufer zu bleiben, und bezog am Abend mit seiner Reserve 7 km nördlich Kaulitun beim Dorfe Sankiaopu Biwak; hier befanden sich 10 Eskadrons und Ssotnien mit 6 Geschützen, während 6 Eskadrons und Ssotnien zur Erkundung gegen den Liaoho vorgeschickt waren.

Inzwischen handelten die Abteilungen der Generale Pawlow und Eichholz, die bei Santaitsy übernachtet hatten, selbständig. General Pawlow war mit den 10 ihm unterstehenden Ssotnien und der Batterie in Richtung auf Yakiakangtsy gerückt, um die Verbindung

[1]) Die Vereinigung der Abteilung Grekow mit der Dragoner-Brigade war am Morgen erfolgt. (D. Übers.)

mit General Grekow wiederzugewinnen, die in der Nacht verloren gegangen war. Infolgedessen erhielt er auch nicht den am Morgen von letzterem abgesandten Befehl, ein Regiment zur Aufklärung gegen die nach Norden marschierende Kolonne von Osten her auszuscheiden.

Gegen 7½ Uhr morgens traf die Abteilung bei Tsihuyau ein, wo sie bis 10½ Uhr vormittags verblieb. Während dieser Zeit umfaßte der Feind allmählich immer mehr und mehr die auf Pakiakangtsy führenden Wege; seine Schützenlinien, denen kleine Kolonnen folgten, erreichten das Dorf Tschangsanputsy und erschienen bereits nordöstlich von ihm. Die von General Pawlow abgeschickten Patrouillen vermochten nicht durchzudringen, eine aber von ihnen, unter Podjessaul Schirmer, stieß auf eine feindliche Kolonne, deren Stärke dieser auf eine Division schätzte und die im Marsch auf Salinpu war. Da es sich zeigte, daß die feindlichen Kolonnen von Hsiauhsinminting nach Tschangsanputsy und weiter nach Nordosten marschierten und von niemand beobachtet wurden, so beschloß General Pawlow, die Vereinigung mit General Grekow vorläufig aufzugeben und die entblößte Flanke der Armee zu decken. Er rückte daher mit seiner Abteilung, parallel der feindlichen Vormarschstraße nach Pakientai, das er 12 Uhr mittags erreichte; indem er dann in nordöstlicher Richtung weiterging, langte er um 2½ Uhr mittags in Aikiapu an.

Gegen 3 Uhr zeigten sich feindliche Kolonnen bei Tatsintuidsy und wurden von Aikiapu durch die 1. Transbaikal-Kasaken-Batterie beschossen. 2 bis 4 japanische Kompagnien, die eine Seitendeckung bildeten, entwickelten sich zum Angriff auf Aikiapu, wurden aber durch Artillerie- und Gewehrfeuer in Linie Mangputsy—Hsinantun zum Stehen gebracht. Hierauf währte das Feuergefecht noch bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Vom frühen Morgen bis 12 Uhr mittags hatte also die Kavallerie des Generals Pawlow nur 8 km von Santaitsy bis Pakiëntai zurückgelegt. Dieser langsame Marsch führte dazu, daß die feindliche Infanterie die Abteilung des Generals Pawlow von der des Generals Grekow abschnitt.

Um 4 Uhr nachmittags erhielt General Pawlow eine Mitteilung des Generals Baron Kaulbars, daß zum Kommandeur für die Kavallerie des südlichen Teils der II. Armee Generalmajor Tolmatschow ernannt sei und General Pawlow ihm hierzu

8 Ssotnien zu unterstellen habe. Nach Ausführung dieser Anordnung verblieben unter dem unmittelbaren Kommando des Generals Pawlow nur noch 2 Ssotnien und 6 Geschütze. Trotzdem erhielt er in der Nacht zum 3. März folgenden vom Stabschef der II. Armee, General Rußki, unterschriebenen Befehl: „Der Oberbefehlshaber ersucht Sie, mit General Kaulbars in Verbindung zu treten und seine Anweisungen zu empfangen."

Da dieser Befehl dem vorhergegangenen widersprach und es unmöglich war, telegraphische Verbindung mit dem Stabe des Generals v. der Launitz zu erhalten, um die Zweifel aufzuklären, so übergab General Pawlow dem General Tolmatschow auch noch die übrigen ihm zur Verfügung gebliebenen Truppenteile.

Was die Kavallerie des Generals Eichholz betrifft, so befanden sich am Morgen des 2. März unter seinem Kommando nur die 4. Transbaikal-Batterie und 8 Ssotnien der Kaukasischen Brigade, die zusammen nur 450 Reiter stark waren. Im Laufe des Tages mußten hiervon 1½ Ssotnien als „Fliegende Post" (Relais) in Linie Matoulan—Suhukiapu—Salinpu—Taschitschiau verwendet, ebensoviel, zusammen mit der 4. Transbaikal-Batterie, an das neuformierte Detachement des Generalmajors Golembatowski abgegeben werden. Die alsdann noch verbleibenden 230 Reiter schlossen sich im nördlichen Santaitsy dem 60. Infanterie-Regiment an. Hier gab General Eichholz das Kommando an General Tolmatschow ab und begab sich selbst in den Stab der II. Armee.[2])

[2]) Man beachte den Wirrwarr in den Kommandoverhältnissen, der bereits jetzt beginnt und schließlich unauflöslich wird. General v. Kaulbars verläßt seine Armee und übernimmt das Kommando ihm größtenteils unbekannter Truppen westlich Mukden. General v. der Launitz, der den Truppen gänzlich fremd ist, tritt an seine Stelle. Das Kommando der Kavallerie, das seit der Verwundung des Generals Mischtschenko unaufhörlich gewechselt hat, übernimmt während der Schlacht General Grekow, von dessen Orenburg-Kasaken-Division kein Truppenteil sich dort befindet. Die beiden „Flügel" der Kavallerie kommandieren gleichfalls Generale, die nichts mit den Truppen gemein haben, General Pawlow (Kommandeur der Ussuri-Brigade) und General Eichholz (zur Verfügung des Befehlshabers der II. Armee stehend). Beide übergeben dann ihre Truppen an den Kommandeur der 2. Brigade der Orenburg-Kasaken-Division, General Tolmatschow, der weder mit den ihm unterstellten Truppen noch mit der Sachlage bekannt ist. (D. Übers.)

Den schwachen Kräften des Generals Tolmatschow aber wurde vom General v. der Launitz die Aufgabe gestellt: „Auf dem rechten Flügel und rechten Hunho-Ufer zu verbleiben, das Gelände vor der Umfassung des Feindes zu sichern und nach Norden aufzuklären."

Aus den von der Kavallerie im Laufe des 2. März erlangten Nachrichten konnte man schließen, daß starke feindliche Kräfte (1 bis 2 Divisionen), die nach Osten herumgeschwenkt waren, gegen die Front Salinpu—Linminschan—Makiapu vorrückten.

Tatsächlich erstreckte sich die Umgehung der Japaner weiter nach Norden. Auf ihrem rechten Flügel, längs des Hunho, marschierte auf Schuangkou und Hsiauhsinminting die 9. Division, die aus der 8. Division des Generals Oku unterstützt wurde. Die 7. Division, die die Nacht in der Gegend von Huaschikangtsy—Yenszökangtsy verbracht hatte, war am Morgen des 2. März auf Kauhuapu—Tamanpau—Tatsintuidsy weitergerückt. Den Kolonnen dieser Division war anfänglich die Kavallerie des Generals Pawlow gefolgt. — Links der 7. Division rückte auf Hukiatai die Reserve-Brigade, die am Nachmittag Salinpu erreichte, wo sie, wie wir sehen werden, mit den vorrückenden Truppen des Generalleutnants Topornin in Kampf trat.

Noch weiter nach Norden lag die Marschstraße der 1. Division, die ein wenig rückwärts gestaffelt war, da sie den weitesten Bogen zu beschreiben hatte, und am 2. März die Gegend zwischen Amaniu—Wankiaopu erreichte; deren Kolonnen hatte eine Zeitlang das 5. Ural-Regiment beobachtet. — Auf dem äußersten linken Flügel schließlich, über Kaukiaanpan auf Tafanschön marschierte die Kavallerie-Abteilung des Generals Tamura mit ihr zugeteilten 2 Bataillonen 1. Infanterie-Division. Dieses Detachement traf bei Tafanschön mit der Brigade Bürger zusammen.

Die Kavallerie des Generals Grekow war also gerade vor der Front der japanischen Reserve-Brigade, der 1. Division und der Kavallerie Tamura vorbeigezogen, ohne mit ihnen wieder zusammenzustoßen.

Ereignisse auf dem linken Hunho-Ufer am 2. März. Da sich die Ablösung des VIII. Armeekorps durch das Schützen-Korps aus den obenerwähnten Ursachen als unmöglich er-

wies, dieses Korps auch gar nicht zurückgezogen werden konnte, da es in einen hartnäckigen Kampf verwickelt war, so beschloß General v. Kaulbars, um den dringenden Forderungen des Oberbefehlshabers zu genügen, an Stelle des VIII. Korps eine zusammengesetzte Division unter Generalmajor Golembatowski (Kommandeur der 2. Brigade 15. Division) nach Salinpu zu entsenden und diese aus den nächsten zur Hand befindlichen Truppen zusammenzusetzen, und zwar den Regimentern Busuluk (215.), Orsk (241.), Samostje (60.) und Minsk (54.) sowie der 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade. Hinter diesen wollte er dann die übrigen Regimenter VIII. Armeekorps herziehen, mit Ausnahme von zweien, die auf der Position verbleiben und zur Verfügung des Kommandeurs des zusammengesetzten Schützen-Korps stehen sollten.

Nachdem Generalmajor Golembatowski die entsprechenden Anweisungen im Armeestabe erhalten hatte, zog er 11 Uhr vormittags sein Detachement bei Schuangkou zusammen, traf die erforderlichen Maßnahmen und setzte den Abmarsch auf 1½ Uhr nachmittags fest. Indessen verzögerte sich der Aufbruch dadurch, daß den durch den Nachtkampf ermüdeten Mannschaften vor dem schwierigen Marsch einige Ruhe und Zeit zur Verpflegung gegeben werden mußte.

Inzwischen hatten sich bei Tagesanbruch in der Umgebung von Sandepu japanische Trupen versammelt, gegen die aus ihrer Position bei Tschoukuanpu 2 Batterien 29. und die 6. Batterie 41. Artillerie-Brigade Feuer eröffneten. Nach Besetzung von Tschantan und Tschantschuantsy begannen die Japaner zu beiden Seiten des Hunho langsam nach Norden vorzurücken, wobei das 41. japanische Infanterie-Regiment auf Tschoukuanpu vorging und feindliche Belagerungs- und Feld-Batterien dieses Dorfes unter Feuer nahmen.[3])

Gleich darauf besetzte der Feind Huanli und Peitaitsy; seine Umfassung des rechten Flügels der von den Regimentern Pensa und Tambow eingenommenen vorgeschobenen Position X. Armeekorps bei Tsinschantun nötigte jene, in der zehnten Morgenstunde auf Pausentun zurückzugehen.

Um diese Zeit zeigte sich der Feind bei Hsiauhsinminting. Seine Artillerie eröffnete Feuer auf Santaitsy, wo sich drei Kompagnien

[3]) Nach dem Tagebuch des österreichischen Rittmeisters Franz.

17. Schützen-Regiments unter Oberstleutnant Bjelkowitsch gegen den Angriff vorgeschobener japanischer Infanterie behaupteten.

Der Angriff des Feindes in der Front und seine Umfassung des rechten Flügels der II. Armee veranlaßten den General v. Kaulbars, Abwehrmaßnahmen zu treffen. Er beschloß daher, auf das rechte Ufer zwei Schützen-Regimenter zu schieben und in der Front, im Bezirk VIII. Armeekorps, 6 Infanterie-Regimenter zu belassen, davon drei auf dem Abschnitt bei Tschoukuanpu, zwei bei Kukiatsy—Siauhantaitsy und eins bei Toutaitsy. Dem zusammengesetzten Schützen-Korps wurde befohlen, „die allgemeine Reserve der Armee zu bilden und eine volle Brigade bei Matoulan und Tawankanpu, die andern beiden Brigaden bei Sintaitsy aufzustellen."

Die Kavallerie des Generals Tolmatschow hatte beim südlichen Sintaitsy die rechte Flanke zu sichern. Die Trains 2. und 3. Ordnung verblieben bei Suhukiapu.

Hiermit war die Anordnung für die Entsendung des VIII. Korps auf Salinpu tatsächlich nichtig geworden. Bald darauf folgte ein neuer Befehl, der dem kommandierenden General VIII. Korps 11¼ Uhr vormittags übermittelt wurde: 1. Ein Infanterie-Regiment war auf das rechte Ufer zur Besetzung der Position Wanhsiatai—Hsiauliputsy zu schieben; 2. die befestigte Stellung Tschoukuanpu—Kukiatsy war als vorgeschobene Position, die von Toutaitsy—Sintaitsy als Hauptposition anzusehen; 3. die Allgemeine Reserve hatten zwei Schützen-Brigaden bei Matoulan, eine bei Sintaitsy zu bilden.

Wanhsiatai zu besetzen war indessen nicht mehr möglich, da gegen 12 Uhr mittags die Japaner bereits über diesen Punkt hinaus nach Norden vorgerückt waren und gleich darauf gegen das Dorf Schaukiawopu, wo die Reserve 15. Infanterie-Division stand, anfänglich Gewehr-, alsdann Artilleriefeuer eröffneten. Die hier befindlichen beiden Bataillone 58. und 1 Bataillon 57. Regiments entwickelten sich mit Front nach Westen und ließen ihre Schützenlinien gegen den Hunho vorgehen, während die 7. Batterie 29. Artillerie-Brigade, die vorher Tschantan beschossen hatte, ihre Front veränderte und durch ihr Feuer die japanische Artillerie zum Schweigen brachte.

Zur Abwehr der weiten umfassenden Bewegung der Japaner auf dem rechten Hunho-Ufer befahl der Kommandeur VIII. Armeekorps dem 53. Infanterie-Regiment Wolhynien, den Westrand von Toutaitsy

zu besetzen; auch ließ er zwei Batterien 41. Artillerie-Brigade aus Sintaitsy dorthin rücken.

Obgleich durch diese Maßnahmen auf einige Zeit das weitere Vorgehen der Japaner zum Stehen gebracht wurde, so wurde doch das Verbleiben des Korps in seinen Stellungen sehr schwierig; infolgedessen befahl General v. Kaulbars um 1 Uhr 20 Minuten nachmittags dem VIII. Korps, „sich auf die Hauptposition Toutaitsy—Sintaitsy zurückzuziehen und diese Bewegung dazu zu benutzen, möglichst viele Truppen in der Reserve zu versammeln."

Um diese Zeit traf General v. der Launitz zur Übernahme des Kommandos über den auf dem linken Hunho-Ufer verbleibenden Teil der II. Armee in Matoulan ein. Ein von ihm auf das rechte Hunho-Ufer zur Erkundung entsandter Generalstabsoffizier meldete, daß Hsiauliputsy und Houhsihoyang stark vom Feinde besetzt seien. Tatsächlich vernahm man von dort her zunächst Gewehr- und alsdann auch Artilleriefeuer; infolgedessen ritt General v. Kaulbars, der den Armeestab noch nicht verlassen und erklärt hatte, daß er die Truppen befehligen werde, so lange er sich an Ort und Stelle befinde, mit General v. der Launitz auf eine Höhe am linken Hunho-Ufer, in Nähe von Matoulan. Als daher die Meldung über ein Vorgehen der Japaner von Hsiauliputsy zur Umfassung der II. Armee in ihrer rechten Flanke einging, traf General v. der Launitz keine selbständige Anordnung, sondern wandte sich an General v. Kaulbars mit dem Vorschlage, sich des Detachements des Generals Golembatowski zu bedienen, um den Angriff der Japaner abzuwehren.

Daraufhin schrieb General v. Kaulbars 1 Uhr 20 Minuten nachmittags dem General Golembatowski eigenhändig: „Diejenigen Truppen, die von Schuangkou noch nicht nach Norden oder Nordosten abmarschiert sind, haben bis zum Eingang eines besonderen Befehls an Ort und Stelle zu verbleiben und eine Position auf dem rechten Hunho-Ufer einzunehmen, um das Vorgehen der Japaner von Süden her am Hunho-Ufer entlang, aufzuhalten. Der rechte Flügel des VIII. Korps hält Toutaitsy besetzt."

Um diese Zeit war von den dem General Golembatowski unterstellten Truppen erst das 60. Infanterie-Regiment abmarschiert, das nur 2 km zurückgelegt hatte; es wurde zurückgeholt, und General Golembatowski stellte die Truppen seines Detachements, mit dem in

seinen Verband eingeschlossenen 8. Schützen-Regiment und einem Bataillon 20. Schützen-Regiments in einer Position bei Schuangkou auf. So wurde auch die zusammengesetzte Division des Generalmajors Golembatowski aufgehalten und vermochte nicht, den Truppen des Generals Topornin Unterstützung zu bringen, die zu dieser Zeit bei Salinpu im Kampf standen.

Gegen 3 Uhr nachmittags sprach General v. Kaulbars dem General v. der Launitz die Ansicht aus, daß es erwünscht sei, die zusammengesetzte Division zum Angriff vorgehen zu lassen; er selbst ritt hierauf zu den westlich von Mukden versammelten Truppen, begleitet von Generalmajor Eichholz und 6 Generalstabsoffizieren. Der übrige Stab, mit seinem Chef an der Spitze, verblieb bei General v. der Launitz. Fast gleichzeitig hiermit übergab der Kommandeur des X. Korps Generalleutnant Zerpizki, auf telephonische Anordnung des Generals Kaulbars, den Befehl über die im Verbande des Korps belassenen Truppen dem Generalleutnant Hörschelmann, während er selbst sich mit seinem Stabe gleichfalls nach Salinpu verfügte, um das Kommando der dort versammelten Truppen zu übernehmen. Da es sich aber erwies, daß Generalleutnant Topornin älter war und General Zerpizki in Salinpu zu einer Zeit eintraf, als sich dort das Gefecht bereits im Gange befand, mit dessen Lage er nicht bekannt war, so trat er das Kommando nicht an, sondern blieb bei General v. Kaulbars.

Inzwischen hatten auf Grund oben angeführten Befehls des Generals Baron Kaulbars zum Zurückgehen der Truppen des VIII. Korps auf die Hauptposition Toutaitsy—Sintaitsy das 57. und 58. Infanterie-Regiment in der vierten Nachmittagstunde den Abzug dorthin begonnen. General v. der Launitz aber, der den Befehl übernommen hatte und sah, daß infolge der starken Beschießung des Raumes Toutaitsy—Sintaitsy ein ordnungsmäßiger Rückzug des VIII. Korps nicht möglich sein würde, auch glaubte, daß dieser durch das Vorgehen der Abteilung Golembatowski zum Angriff sichergestellt bleibe, befahl um 3¼ Uhr nachmittags, aus den vom Korps besetzten Positionen nur mit seiner besonderen Genehmigung zurückzugehen. Trotzdem setzten die Regimenter Modlin und Praga ihren Rückzug nach der Hauptposition fort, während das 59. Infanterie-Regiment sich in Tschoukuanpu behauptete.

Um diese Zeit erschien in Höhe von Toutaitsy feindliche Infanterie

mit Artillerie; die Schützenlinien kamen auf nahe Entfernungen an das Dorf heran und besetzten alsdann den Sandhügel 1½ km westlich von Toutaitsy. Generalleutnant Mylow, der die Stellungen des Korps abritt, überzeugte sich persönlich, daß sie unter dem starken Kreuzfeuer aus Front und rechter Flanke schwerlich lange würden gehalten werden können.

In Anbetracht dieser Sachlage hielt General v. der Launitz es für angebracht, dem Generalmajor Golembatowski Befehl zu geben, anzugreifen und die Linie Schuangschutsy (Peitotsy)—Tsayentsy zu besetzen.

Wie erwähnt, hielt sich das Regiment Ljublin (59.) in Tschoukuanpu, während die Regimenter 57 und 58 auf die Hauptposition zurückgingen. Um 3½ Uhr nachmittags zeigten sich von Tschantschuantsy her dichte feindliche Schützenlinien, die am linken Hunho-Ufer entlang vorrückten und sich in ihrem Vormarsch durch das Feuer der Ljubliner nicht aufhalten ließen. Die bei Tschoukuanpu verbliebenen Batterien der 29. Artillerie-Brigade sahen sich genötigt, abzufahren, wobei die Geschütze von den Bedienungsmannschaften zurückgezogen werden mußten. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde der Sandhügel westlich Schaukiawopu, der von den Modlinern und Pragaern verlassen worden war, von den Japanern mit 2 Maschinengewehren besetzt, die gegen den Rücken der Stellung des Regiments Ljublin Feuer eröffneten; gleich darauf näherten sich dieser die feindlichen Schützenlinien auf 500 bis 1000 Schritt. Infolgedessen begann das Regiment Ljublin um 5½ Uhr nachmittags auf Sintaitsy zurückzugehen.

Zwischen 7 und 8 Uhr abends des 2. März hatten die Regimenter der 15. Infanterie-Division die Hauptposition eingenommen; das 58. Regiment Praga, mit dem der Division zugeteilten 53. Infanterie-Regiment Wolhynien bei Toutaitsy, das 57. Regiment bei Fukiatun, das 59. Regiment bei Sintaitsy in Reserve.

Etwa gleichzeitig mit der 15. Division gingen von den Stellungen bei Kaukiatsy, Pausentun und Fukiatschuantsy auch das 56. Infanterie-Regiment der 14. Division und die Regimenter Pensa, Tambow und Jelez vom X. Korps auf die Hauptposition Siauhantaitsy—Tschanszöpu—Kaukiatai zurück. Der Feind versuchte hinter dem Regiment Shitomir (56.) herzudrängen, wurde aber durch das Feuer von drei Batterien 41. Artillerie-Brigade von Sintaitsy aus zum Stehen gebracht.

Gefecht bei Schuangschutsy—Tsayentsy. In Ausführung der vom General v. der Launitz erhaltenen Anweisung, „energisch anzugreifen und den Feind aus Peitotsy (Schuangschutsy) und Tsayentsy zu werfen", gab Generalmajor Golembatowski dem 241. und 60. Regiment Anweisung, gegen Schuangschutsy, dem 215. Regiment, gegen Tsayentsy vorzugehen; hierzu befahl er: dem 60. Regiment Samostje, die linke Flanke des 215. Regiments Busuluk vor einer Umfassung zu schützen und dem 54. Infanterie-Regiment Minsk, sich des nördlich von Tsayentsy gelegenen Dorfes (Tsihuyau) zu bemächtigen und den Angriff der Busuluker zu unterstützen. Die 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade und die 1. Batterie 5. Schützen-Artillerie-Abteilung wurden in eine Stellung nordwestlich Schuangkou vorgeschoben, während das 8. Schützen-Regiment und 1 Bataillon 20. Schützen-Regiments bei Schuangkou als Reserve verblieben und mit 2 Kompagnien den Dorfrand besetzten.

Nachdem die Regimenter sich zum Gefecht entwickelt hatten, gingen sie in den ihnen angegebenen Richtungen vor. Durch starkes Artilleriefeuer von Schuangschutsy her erlitten sie bedeutende Verluste, besonders das 60. Infanterie-Regiment Samostje, das seine Marschrichtung gegen den Nordrand jenes Dorfes verändern mußte. Die Lehmmauern und Wälle mit Gräben ermöglichten es den Japanern, sich mit großer Hartnäckigkeit zu verteidigen. Trotzdem drangen die 5., 7. und 10. Kompagnie 241. Regiments als die ersten in Schuangschutsy ein, worauf das ganze Dorf eingenommen wurde.

Nach der Besetzung des Dorfrandes befahlen Offiziere des 241. Regiments „Das Gebet des Herrn" und „Rette, Herr die Deinen" zu singen. Der Gesang des Gebetes, das von den Samostjern aufgenommen wurde, verhütete ein Schießen auf die eigenen Truppen und ermunterte die Zurückgebliebenen, die dem Dorfe zueilten.

Währenddessen war das Regiment Busuluk (215.) aus Tsayentsy mit starkem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen worden, dem sich Artilleriefeuer von Schuangschutsy zugesellte, das die Gefechtsordnung der Regimenter flankierte. Die Dunkelheit trat bereits ein, als die Kompagnien Regiments Busuluk bis auf 200 Schritt an das Dorf herangekommen waren; nachdem sie von hier den Sturm durch Gewehrfeuer vorbereitet hatten, stürzten sie sich, unterstützt von rechts durch die Minsker (54.) mit dem Bajonett auf die Japaner und drängten

sie aus dem Dorf. 7 Maschinengewehre wurden erbeutet, 64 Japaner gefangen genommen. — Der aus Tsayentsy herausgeworfene Feind ging nur auf 800 Schritt zurück; infolgedessen mußte das Regiment bis zum Eingang des Rückzugsbefehls hartnäckig ein Feuergefecht führen und die Angriffe des Feindes abweisen, der das Dorf zurückzuerobern suchte. — Die Verluste der Abteilung Golembatowski betrugen 26 Offiziere, 997 Mann.

Der unerwartete Stoß von Norden her hatte die Japaner völlig betäubt; sie stellten ihren Angriff gegen die Flanke des VIII. Korps ein, wodurch dessen Truppen die Möglichkeit gegeben wurde, in die Hauptposition Toutaitsy—Sintaitsy zurückzugehen.

Trotz des Erfolges, den der Angriff gehabt hatte, wurde um 6½ Uhr abends vom General v. der Launitz dem Generalmajor Golembatowski der Befehl geschickt, „nach Beendigung des Gefechts sich auf Schuangkou zurückzuziehen, dieses in Verteidigungszustand zu setzen . . . und sich in jedem Falle in Schuangkou mit äußerster Hartnäckigkeit zu behaupten.“ Auf Grund dieses Auftrages gingen die Truppen der Abteilung Golembatowski aus den eingenommenen Dörfern wieder nach Schuangkou zurück.

Dem Oberbefehlshaber wurde am Abend des 2. März von dem dem General Golembatowski erteilten Befehle Meldung erstattet. General Kuropatkin erfuhr hierdurch, daß die von ihm geforderte Absendung von Verstärkungen auf Salinpu nicht stattfinden könne.

Die Abteilung des Generalleutnants Topornin. Wie oben geschildert, beabsichtigte die 25. Division am 2. März 8 Uhr morgens von der Etappe Mukden den Marsch auf der Sinmintiner Straße nach Kaulitun fortzusetzen. Inzwischen hatte aber der Oberbefehlshaber spät in der Nacht Meldungen erhalten, daß die auf dem linken Liaoho-Ufer vorgehenden feindlichen Kolonnen in Höhe etwa des Dorfes Yenszökangtsy nach Osten abgebogen wären. Diese Nachricht bewirkte einen Befehl an die 25. Division, nicht auf der Sinmintiner Straße, sondern über Yuhuantun oder Niusuntun auf Salinpu vorzurücken. Hierhin sollte sich auch die zusammengesetzte Division des Generalmajors Wassiljew wenden. — Gleichzeitig wurde die Abteilung des Generalleutnants Bürger angewiesen, nach Mukden zurückzukehren, da Befürchtungen entstanden, daß sie abgeschnitten werden könnte.

Von den zum Verband der zusammengesetzten Division des Gene-

ralmajors Wassiljew bestimmten Truppenteilen war die 2. Brigade 9. Infanterie-Division, unter Generalmajor Schatilow, am 1. März 10 Uhr abends an der Kohlenweiche eingetroffen, von wo sie am folgenden Tage, 6 Uhr morgens, nachdem sie vergeblich eine volle Stunde auf die Ankunft der beiden Batterien 9. Artillerie-Brigade gewartet hatte, über Yanszötun und Tschanhsüntun auf Salinpu abrückte. Was die 2. Brigade 31. Division, unter Generalmajor Shdanowski betrifft, bei der sich auch der Divisionskommandeur, General Wassiljew, befand, so hatte sie sich am 1. März, 5 Uhr nachmittags bei Suliupeitai versammelt, dann in Richtung auf die Kohlenweiche in Marsch gesetzt und bei Siausukiapu übernachtet. Am 2. März 6 Uhr morgens war sie nach der Kohlenweiche aufgebrochen; als sie noch 2 km von dieser entfernt war, traf sie ein Ordonnanzoffizier des Oberbefehlshabers, der ihr den Befehl übermittelte, unverzüglich auf Salinpu abzurücken.

Inzwischen waren in Ausführung des anfänglichen Befehls die Regimenter 97, 98 und 99 der 25. Infanterie-Division mit 4 Batterien 25. Artillerie-Brigade 8 Uhr morgens unter Kommando des Generalleutnants Pnewski von der Mukdener Etappe aufgebrochen; mit dem 99. Regiment in der Vorhut marschierten sie auf Taschitschiau. Noch hatte sich die ganze Kolonne kaum in Bewegung gesetzt, als sie auf persönlichen Befehl des Generalleutnants Topornin die Richtung über Yuhuantun auf Liuwanpu—Salinpu nehmen mußte. Dem Regiment Ostrow (100.), das sich in Taschitschiau befand, war der Befehl geschickt worden, sich nach Liuwanpu an die Division heranzuziehen, infolgedessen das Regiment 3 Uhr nachmittags nach Yaukiatun aufbrach.

Gegen 11 Uhr vormittags trafen die Regimenter 99 und 98 in Liuwanpu ein, wo sie rasteten; das am Ende der Kolonne befindliche Regiment 97 erreichte um diese Zeit Yuhuantun. Von der zusammengesetzten Division des Generalmajors Wassiljew befand sich die 2. Brigade 9. Division auf dem Marsch nach Tschanhsüntun, wo sie bald nach Mittag eintraf, während die 2. Brigade 31. Division im Vorrücken auf Yanszötun war, wo sie um 3½ Uhr nachmittags anlangte.

Da die Dragoner-Brigade des Generals Stepanow, die in der Nacht zum 2. März bei Salinpu biwakiert hatte, am Morgen nach ihrer Vereinigung mit General Grekow nach Norden auf Laupiën abgerückt war, so blieb die Abteilung des Generals Topornin, der weder berittene Jäger noch Kavallerie zugeteilt worden waren, nach Westen ungedeckt

und der Möglichkeit beraubt, Nachrichten über den Feind zu erhalten, der sich bereits Salinpu näherte, das gegen Mittag von einer Avantgarde in Stärke von 2 Bataillonen und 4 Eskadrons besetzt wurde. Die Infanterie gehörte zu der der Armee Nogi beigegebenen Reserve-Brigade.

Gefecht bei Salinpu. Um 1 Uhr mittags setzte die 25. Division von Liuwanpu den Marsch auf Salinpu fort, wo sie für die Nacht Biwak beziehen wollte. Als sich das in der Vorhut befindliche Regiment Iwangorod (99.) gegen 3 Uhr nachmittags dem Dorfe Matiëntsy (Schankiatsy) näherte, ging vom Jagdkommando Meldung ein, daß der alte Eisenbahndamm von den Japanern besetzt sei; das Regiment entwickelte sich zum Gefecht, die bei ihm befindliche 6. Batterie protzte ab und eröffnete Feuer. Gleichzeitig erteilte General Pnewski dem Regiment Iwangorod (99.) den Befehl, Salinpu in der Front anzugreifen, das Regiment Jurjew (98.) sollte es von rechts umfassen, das Regiment Livland (97.) die Reserve bilden; die 4. und 5. Batterie 25. Artillerie-Brigade wurden nach dem rechten Flügel geschickt, wo sie bei Tschanmintun in Stellung gingen, während die übrigen Batterien bei Matiëntsy auffuhren.

Ungeachtet des starken feindlichen Feuers gingen die Kompagnien 98. und 99. Regiments ohne einen Schuß unaufhaltsam vorwärts in dem Bestreben, die einzige vorhandene Deckung, den alten Eisenbahndamm, zu erreichen. Dieser war anfänglich von Japanern besetzt, die ihn dann aber räumten und auf Salinpu zurückgingen.

Gegen 5 Uhr nachmittags erhielt der Kommandeur des 98. Infanterie-Regiments von seinem III. Bataillon Meldung, daß bei Tschankiafan Geschütze oder Maschinengewehre und Infanterie-Abteilungen zu sehen seien und man im Zweifel sei, ob es nicht vielleicht das Regiment Ostrow (100.) wäre. Eine von der 13. Kompagnie 98. Regiments dorthin geschickte Patrouille wurde mit Salven empfangen. — Es war also klar, daß in Tschankiafan der Feind stand, weshalb gegen die dort befindlichen Truppen Salven abgegeben wurden, durch die eine japanische Batterie genötigt wurde, hinter das Dorf zurückzugehen.

Inzwischen hatten Kompagnien des 98. und 99. Infanterie-Regiments den Eisenbahndamm besetzt und waren in ein Feuergefecht mit den zwischen dem Damm und dem Dorfe Salinpu befindlichen Japanern ge-

treten. Da der Feind von Tschankiasan aus den rechten Flügel des 98. Regiments umfassen und ihn der Länge nach beschießen konnte, so griff die 13. Kompagnie dieses Regiments, aus eigenem Antriebe des Kompagniechefs, das Dorf an; es gelang ihr, sich seines Südwestsaumes zu bemächtigen, weiter jedoch vermochte sie nicht vorzudringen, da ihr mörderisches Feuer entgegenschlug. Darauf wurde die 15. Kompagnie dorthin geschickt, mit deren Unterstützung der ganze südliche Teil des Dorfes genommen und die Japaner in den 300 bis 400 Schritt entfernt liegenden nördlichen Teil zurückgetrieben wurden. Den eroberten Teil des Dorfes setzten die Kompagnien sofort in Verteidigungszustand.

Während somit um 7 Uhr abends das Regiment Iwangorod (99.) und rechts von ihm das Regiment Jurjew (98.) den alten Eisenbahndamm und letzteres Regiment außerdem mit seinem rechten Flügel den Südteil von Tschankiasan eingenommen hatten, standen vom 97. Regiment Livland 3 Bataillone 1 km östlich Liontschatai, 1 Bataillon bei Kaulintai. Die Ostrower (100.) hatten Matiënisy erreicht, wo sie angehalten wurden und Befehl erhielten, den Korpsstab zu decken.

Auf dem linken Flügel der Abteilung des Generals Topornin hatte sich inzwischen Folgendes ereignet. Um 1½ Uhr nachmittags erhielt der Kommandeur der 2. Brigade 9. Infanterie-Division, Generalmajor Schatilow, vom Kommandeur des XVI. Korps die Mitteilung, daß Salinpu von den Japanern besetzt sei und den Befehl, das Dorf von Südwesten anzugreifen.

Gegen 2½ Uhr nachmittags gingen das I. und II. Bataillon 36. Regiments Arjoll, die sich in der Vorhut befunden hatten, unter heftigem feindlichen Gewehrfeuer vor und nahmen den Eisenbahndamm bei Liontschatai und einen davorliegenden Kirchhof; hierauf schickte General Schatilow das III. Bataillon des Regiments in die Gefechtslinie vor mit dem Befehl, Salinpu von Süden zu umfassen.

Dieses Bataillon erhielt Gewehrfeuer von links, von Taianpu her; infolgedessen mußte es ein wenig die Front verändern, um Flankenfeuer zu vermeiden. Zwei Angriffe der Japaner aus diesem Dorfe wurden zurückgewiesen. Da die Besatzung von Taianpu augenscheinlich immer mehr durch kleine, nach und nach herankommende Abteilungen verstärkt wurde, zog General Schatilow 2 Bataillone 35. Infanterie-Regiments Brjansk vor, die unter heftigem feindlichen Feuer Yakiakangtsy besetzten. Die japanische Infanterie stellte ihr Vorgehen ein, eine

Batterie jedoch begann aus einer Stellung südwestlich von Taianpu zu feuern. Da die Brigade keine Artillerie hatte, die Batterien der 25. Artillerie-Brigade aber erst gegen 5 Uhr das Feuer eröffneten, so lag im Verlauf von 2½ Stunden die ganze Schwere des Kampfes ausschließlich auf der Infanterie. — Um 5 Uhr nachmittags wurde die Stärke des Feindes auf mindestens eine Infanterie-Brigade mit 2 bis 3 Batterien festgestellt.

Inzwischen war die 2. Brigade der 31. Infanterie-Division um 3½ Uhr nachmittags in Yanszötun angelangt, wo sie um 5½ Uhr Befehl erhielt, das 124. Infanterie-Regiment Woronesch mit einer Artillerie-Abteilung in eine Stellung südlich von Tschanhsüntun vorzuschieben. Das 123. Infanterie-Regiment Koslow wurde mit der anderen Abteilung bei Yanszötun belassen.

Mit Eintritt der Dunkelheit verstummte das Gefecht; die Truppen des Generals Schatilow verblieben auf den eingenommenen Positionen und schoben Vorposten westlich des Eisenbahndamms bis auf etwa 1 km von Salinpu vor. — Die japanische Kolonne, auf die die Abteilung Topornin gestoßen war, setzte sich aus der Reserve-Brigade der Armee Nogi zusammen; die rechts und links von ihr vorgehende 1. und 7. Division waren noch nicht herangekommen. — Im Laufe der Nacht rückten bei den Japanern Verstärkungen heran. Ununterbrochen hörte man das Rattern von Rädern und Geräusch, das von den in nördlicher Richtung marschierenden Truppen der 1. japanischen Division herrührte.

Die Abteilung Bürger. Von der Abteilung Bürger, die am 1. März spät abends in Kaulitun eingetroffen war, wurden am 2. März zwei Avantgarden vorgeschoben, jede in der Stärke von 2 Bataillonen des 162. Infanterie-Regiments mit ½ Batterie. Die rechte unter Oberstleutnant Rumiewski nahm auf den Höhen von Kaulitun mit Front nach Sinmintin Aufstellung, die linke, Oberst Gawrilow, besetzte eine Position südlich von Kaulitun. In der allgemeinen Reserve, bei Pankiatun, befand sich das 161. Infanterie-Regiment mit 2 Batterien.

Am Abend des 2. März trat General Bürger in Verbindung mit der Kavallerie Grekow, die bei Sankiaopu Biwak bezogen hatte. Von General Grekow erfuhr er, daß die Japaner die rechte Flanke der II. Armee umgingen und daß ihre Kolonnen allmählich nach Osten, in Richtung etwa auf Laupiën abgeschwenkt seien. General Bürger traf

daraufhin Maßnahmen zur Sicherung nach Osten; gleichzeitig faßte er den Plan, einen Überfall auf Jiputai zu unternehmen, wo sich eine kleine japanische Kavallerie-Abteilung befinden sollte. Alle Anordnungen hierfür waren bereits getroffen, als gegen 11 Uhr abends eine Anweisung des Oberbefehlshabers einging, nach Mukden zurückzukehren.[4]) Dieser Befehl war dadurch hervorgerufen worden, daß General Kuropatkin Besorgnisse hegte, die Abteilung Bürger könne durch die über die Straße Mukden—Sinmintin vordringenden japanischen Kolonnen abgeschnitten, sogar vernichtet oder auf das rechte Liaoho-Ufer zurückgedrängt werden. Er wies bei Übersendung des Befehls den General Bürger darauf hin, daß nur ein unverzüglicher Aufbruch aus Kaulitun und die Ausführung des Marsches unter dem Schutze der Nacht seinen Durchbruch auf Mukden gewährleisten könnten.

Anordnungen des Oberbefehlshabers am 2. März. Aus den am 2. März im Stabe des Oberbefehlshabers eingehenden Meldungen des Generals Grekow mußte man schließen, daß der Feind, abgesehen von der Schwenkung seiner Kolonnen nach Osten, auch den Marsch nach Norden gegen die Sinmintiner Straße fortsetze. Außerdem gingen auch aus anderen Quellen Nachrichten im Stabe des Oberbefehlshabers ein,[5]) daß etwa eine feindliche Division längs des Liaoho im Vormarsch sei, bereits in Gegend von Laupiën die Straße Mukden—Sinmintin überschritten habe und nach Norden auf Tielin oder Huschitai (Bahnstation 15 km nördlich Mukden) vorrücke. Wenngleich diese Nachrichten unrichtig waren, so mußte doch mit ihnen gerechnet werden, da aus den Meldungen des Generals Grekow kein Schluß über die Ausdehnung des feindlichen Vormarsches nach Norden zu ziehen war.

Da zur Abwehr einer Umgehung auf Tielin der Oberbefehlshaber keine Reserve mehr besaß, so erhielt General Gerngroß Befehl, den Marsch des I. Sibirischen Korps zu beschleunigen. Er wurde angewiesen, bei Tschansamutun (8 km südöstlich Mukden) zu übernachten und am anderen Morgen bei Tagesanbruch „schnell nach der nördlichen Seite von Mukden, etwa in Richtung auf die Kaisergräber, zum Schutze

[4]) Durch Telegramm an den Kommandanten der Etappe Pankiatun.

[5]) Von dem Chef des Militär-Eisenbahnwesens, Generalleutnant Sabjelin; ähnliches meldete auch der Chef der Kriegstransporte im Hauptquartier, Generalmajor Uchatsch-Ogorowitsch, der gleichfalls mit Leitung des Spionagewesens betraut war.

der Stadt, zu rücken". Um außerdem alle in Tielin befindlichen Truppen, Anstalten usw. unter einem Befehl zu vereinigen, wurde dorthin der Chef des Etappenwesens, Generalmajor Istomin, kommandiert, der mit der Verteidigung der Stadt und der Brücken über den Tsaiho betraut wurde. Zu seiner Verfügung traten zunächst die aus Europa eintreffenden Marschkommandos (Ersatzmannschaften), die in Tielin ausgeladen werden sollten.

Am Abend des 2. März sandte Oberstleutnant Drosdowski, Kommandeur des Aufklärer-Halbregiments des Oberbefehlshabers, aus Laupiën folgende, sehr wichtige Meldung, die ein mehr oder minder genaues Bild von dem Vormarsch der japanischen Umgehungskolonnen gab: „Feindliche Kolonnen, etwa 4 Divisionen, die am Liaoho entlangmarschierten, haben die Richtung geändert und bewegen sich augenblicklich gegen Osten. Die linke Flügelkolonne geht in Richtung auf Schiliho vor, die anderen marschieren weiter südlich im Raume zwischen Schiliho und Salinpu. Genau ist die Stärke der der Avantgarde folgenden Truppen nicht festzustellen; ich schätze sie aber auf nicht weniger als 4 Divisionen."

Diese Meldung gab Veranlassung, daß die Abteilung des Generalleutnants Topornin nicht auf Taschitschiau und Kaulitun, sondern auf Salinpu beordert wurde.

B i l d u n g d e r A b t e i l u n g d e s G e n e r a l s d e W i t t e. In Anbetracht der starken Positionen der III. Armee, auf denen im Falle eines feindlichen Angriffs die Verteidigung auch mit weit schwächeren Kräften erfolgreich geführt werden konnte, befahl General Kuropatkin nach einer Beratung mit General v. Bilderling, drei Regimenter des XVII. Korps mit drei Batterien zu seiner Verfügung ausscheiden zu lassen. General v. Bilderling bestimmte hierfür seine ganze Armeereserve, die Regimenter 12 (3. Division), 138 und 140 (35. Division) XVII. Korps und teilte ihnen aus eigenem Antriebe noch drei Bataillone des 147. Infanterie-Regiments, das ihm vom I. Armeekorps zur Verstärkung des VI. Sibirischen Korps geschickt worden war, sowie zwei Eskadrons Dragoner zu. Diese Regimenter bildeten, zusammen mit der 4. und 7. Batterie 35. und der 5. Batterie 40. Artillerie-Brigade, ein besonderes Detachement unter dem Kommandeur der 2. Brigade 3. Infanterie-Division, Generalmajor de Witte.

Nach zwei jedesmal wieder abgeänderten Befehlen, die das Detache-

ment zunächst an den Hunho bei Tsantapu, dann bei Suhukiapu beorderten, erhielt schließlich General de Witte 9 Uhr abends einen dritten Befehl des Generals Kuropatkin, „nach Mukden zu marschieren, von dort nach Westen aufzuklären und eine Position zwischen der Eisenbahn und den Kaisergräbern, mit dem linken Flügel an der Sinmintiner Straße, zu besetzen und einen Angriff des Feindes auf Mukden abzuwehren." — Um 11½ Uhr abends traf das Detachement de Witte bei der Kohlenweiche ein und marschierte dann weiter nach dem Bahnhof Mukden.

Da General Kuropatkin auf Grund der am Abend des 2. März eingegangenen Meldungen nicht nur für Mukden, sondern auch für Tielin besorgt war, befahl er um 11 Uhr 50 Minuten abends, von Suhukiapu ein Schützen-Regiment nach Tielin abzubefördern. Vom Stabe der II. Armee wurde hierfür das 6. Schützen-Regiment bestimmt, das in den Januarkämpfen bei Sandepu stark gelitten hatte.

Um außerdem auch die Eisenbahnstation Huschitai zu schützen, ließ General Kuropatkin noch ein besonderes Detachement unter dem Obersten des Generalstabes Sapolski bilden, das aus vier bei der Kohlenweiche befindlichen Marschkommandos[6]) sowie drei Bataillonen Regiments Samara (147.) und einer Batterie, die aus der Abteilung de Witte auszuscheiden waren, zusammengesetzt werden sollte. Oberst Sapolski erhielt Befehl, von der Kohlenweiche nach dem Dorfe Sankiatsy (8 km nördlich Mukden) und dem Bahnhof Huschitai zu rücken und das dort unter Kommando des Oberstleutnants Jefimow befindliche Marschbataillon mit Halbbatterie unter sein Kommando zu nehmen.

Um möglichst viel Kräfte der II. Armee auf das rechte Hunho-Ufer ziehen zu können, wurde am 2. März 9 Uhr abends von General Kuropatkin der Armee befohlen, „eine mehr verkürzte Aufstellung einzunehmen und hierzu die Linie der Dörfer Tungsanpu—Tsantapu—Tuörrpu zu besetzen, mit Reserve bei Suhukiapu und Avantgarde bei Tawankanpu." Ferner erteilte der Oberbefehlshaber dem Stabschef der II. Armee zwischen 10 und 11 Uhr abends telephonisch die Anweisung, nunmehr unverzüglich mindestens 16 bis 18 Bataillone aus dem Verbande der II. Armee in die Linie Yansötun—Tschanhsüntun zur Verfügung des Generals v. Kaulbars zu entsenden.

[6]) Ergänzungsmannschaften, jedes Kommando etwa 1000 Mann stark.

Das I. Sibirische Korps war am Abend des 2. März bei Schuanschitsy (1 km südlich Minkiatun am Eisenbahnzweige nach Fuschun) angelangt. Hier erhielt General Gerngroß erst in der dritten Morgenstunde zum 3. März die obenerwähnte, am 2. März nachmittags abgesandte Anweisung des Generals Kuropatkin, nach den Kaisergräbern zu marschieren. Nach 5 Uhr morgens ging bei General Gerngroß ein neuer Befehl vom Stabschef des Oberbefehlshabers, General Ssacharow, ein, in dem gesagt wurde, daß das sofortige Eintreffen des Korps bei Mukden dringend erforderlich sei und daß der Oberbefehlshaber ihn anweisen lasse, unverzüglich dorthin zu rücken, jedoch nicht nach den Kaisergräbern, sondern nach dem Bahnhof Mukden.

Nach den Berechnungen des Oberbefehlshabers mußten somit am Morgen und im Laufe des 3. März auf dem rechten Hunho-Ufer versammelt sein: 1. die dort bereits befindlichen Abteilungen der Generale Bürger und Topornin — 40 Bataillone; 2. die Abteilung de Witte — 12 Bataillone; 3. noch 16 Bataillone aus dem Verbande der II. Armee; 4. I. Sibirisches Korps — 24 Bataillone;[7]) 5. Abteilung Sapolski — 7 Bataillone. Im ganzen 99 bis 101 Bataillone.

Nach Beendigung der Kämpfe und Märsche am 2. März waren die auf dem rechten Flügel der Mandschurei-Armeen befindlichen Truppen um Mitternacht zum 3. März folgendermaßen verteilt:

Die Kavallerie in zwei Gruppen: a) General Grekow mit 10 Ssotnien und 6 Geschützen bei Sankiaopu auf dem linken Liaoho-Ufer; außerdem befanden sich 4 Eskadrons 51. Dragoner und 2 Ssotnien Tschita-Kasaken auf dem rechten Liaoho-Ufer, in Gegend von Matschan, und das 5. Ural-Kasaken-Regiment 8 km nördlich der Sinmintiner Straße, bei Tschintuitsy; b) Generalmajor Tolmatschow mit 14 Ssotnien und 12 Geschützen in Gegend von Aikiapu—Hsiauwankangpu. Außerdem waren 2 Ssotnien Terek-Kuban-Regiments auf Fliegender Post und 1 Ssotnie Dagestan-Regiments mit der 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie bei der Abteilung Golembatowski.

Die Abteilung des Generalleutnants Bürger — 1. Brigade 41. Infanterie-Division, 2 Kompagnien 241. Regiments,

[7]) Der Oberbefehlshaber rechnete mit 24 Bataillonen, da er noch nicht wußte, daß das 2. und 36. Ostsibirische Schützen-Regiment bei der I. Armee zurückgehalten worden waren.

I. Abteilung 45. Artillerie-Brigade und 2 Ssotnien 11. Orenburg-Kasaken-Regiments — bei Kaulitun.

Generalleutnant Topornin hielt mit der 25. Infanterie-Division, 25. Artillerie-Brigade, zusammengestellten Division des Generalmajors Wassiljew und einer Abteilung 31. Artillerie-Brigade den Damm der alten Eisenbahn gegenüber dem Dorfe Salinpu besetzt.

Die Abteilung des Generalmajors Golembatowski — Regimenter 54, 60, 215, 241, 8. Schützen-Regiment und I. Bataillon 20. Schützen-Regiments — bei Schuangkou auf dem rechten Hunho-Ufer. Hinter ihr, in der Gegend von Matoulan—Tawankanpu, versammelten sich die übrigen Truppen des Zusammengesetzten Schützen-Korps mit der 1., 2. und 5. Schützen-Artillerie-Abteilung.

Vom VIII. Armeekorps die Regimenter 53 und 58 bei Toutaitsy; die Regimenter 57 und 59 mit 29. Artillerie-Brigade zwischen Toutaitsy und Sintaitsy; die Regimenter 55 und 56 mit einer Abteilung der 41. Artillerie-Brigade bei Sintaitsy; die andere Abteilung dieser Brigade bei Tawankanpu.

Die nach Ausscheidung der zusammengesetzten Division Wassiljew im Verbande des X. Armeekorps verbliebenen Truppenteile hielten besetzt: 122. Infanterie-Regiment mit 4 Batterien 31. Artillerie-Brigade und 6 Mörsern den Abschnitt von der Redoute westlich Tschanszöpu bis Yenschulintsy; das 34. und 1 Bataillon 33. Regiments mit 3 Batterien 9. Artillerie-Brigade, 8 alten Feldgeschützen und 6 Mörsern den Abschnitt Yenschulintsy—Yamantapu—Kaukiatai und die Lünette östlich dieses Dorfes, wo sich das V. Sibirische Korps anschloß. In Reserve bei Suliupeitai standen 3 Bataillone 33. Regiments. Das 121. Regiment war 10 Uhr abends von Suliupeitai nach Suhukiapu beordert worden.

Im Laufe des ganzen 3. März verblieb die Kavallerie des Generals Grekow unbeweglich bei Sankiaopu und rückte am Abend nach Sitaidsi.[8]) General Grekow hatte es dem 5. Ural-Kasaken-Regiment übertragen, die Aufklärung gegen die auf dem linken Liaoho-Ufer befindlichen japanischen Kolonnen von Norden fortzusetzen, infolgedessen war dieses Regiment nach Sischiliho vormarschiert. Seine Patrouillen entdeckten gegen 10 Uhr vormittags die Annäherung einer feindlichen Kolonne Infanterie und Artillerie auf Tafanschön, deren Stärke sie auf 2 Regimenter schätzten. Auf die Meldung hierüber an General Grekow

[8]) 13 km nordöstlich Laupiën.

wiederholte dieser den Befehl, von Norden her gegen den Feind zu beobachten, außerdem Verbindung mit der Abteilung des Generalleutnants Bürger zu halten und die linke Flanke des Kavallerie-Detachements zu decken.

Darauf rückte das 5. Ural-Regiment nach Laupiën, wobei seine Patrouillen feststellten, daß alle Ortschaften südlich und südöstlich dieses Dorfes von Japanern besetzt seien. Um 4½ Uhr nachmittags ging das Regiment auf Kaimanpu*) zurück, wo es Biwak bezog. Weder das Regiment noch überhaupt die Kavallerie-Abteilung Grekow hatten an diesem Tage Verluste.

Die von General Grekow im Laufe des 3. März an das Armee-Oberkommando geschickten Meldungen beschränkten sich auf folgendes: 1. In Sinmintin, das nur „durch Spione und Befragen Vorübergehender" erkundet worden war, sollten sich 700 bis 800 Mann Kavallerie mit 7 bis 8 Geschützen befinden; 2. nördlich Matschan war am Liaoho keine Infanterie entdeckt worden; 3. 4 km westlich des Liaoho hatten Patrouillen eine Kolonne in Stärke eines Regiments festgestellt; 4. drei Dörfer westlich von Yiputai waren von japanischen Truppen besetzt, die nach Norden marschierten; 5. Infanterie und Kavallerie sammelten sich bei Tamintun, von wo sie weiter nach Nordosten rückten.

Während die japanischen Umgehungskolonnen ihren Marsch in östlicher Richtung fortsetzten und ihre linke Seitendeckung, wie wir sehen werden, bei Tafanschön mit der Abteilung des Generals Bürger zusammenstieß, ging die Kavallerie des Generals Grekow, ohne vom Feinde irgendwie gedrängt zu werden, in nördlicher Richtung zurück; infolgedessen wurden die Abteilungen der Generale Bürger und Topornin ihrer Mitwirkung beraubt.

Gefecht bei Tafanschön. Während die obengeschilderten Hin- und Herbewegungen des 5. Ural-Regiments stattfanden, stieß in seiner Nachbarschaft, bei Tafanschön, die Abteilung des Generals Bürger mit einer der japanischen Seitenkolonnen zusammen. Gegen 2 Uhr nachts zum 3. März war die Brigade Bürger aus Kaulitun aufgebrochen, um der Anweisung des Generals Kuropatkin entsprechend, nach Mukden zurückzukehren, nachdem General Grekow von dem erhaltenen

*) Ein auf keiner Karte verzeichnetes Dorf, in Nähe von Laupiën.

Befehl benachrichtigt und gebeten worden war, durch Deckung des Marsches Unterstützung zu erweisen.

Der Marsch wurde auf der Mandarinenstraße nach Mukden angetreten, die anscheinend noch vom Feinde frei war, da der Telegraph zwischen der Etappe Pankiatun und Mukden noch ungestört arbeitete. In der Vorhut befanden sich eine Ssotnie Kasaken und das IV. Bataillon 161. Infanterie-Regiments Alexandropol, dem auf 1 km Abstand die übrigen Bataillone des Regiments mit zwei Batterien 45. Artillerie-Brigade folgten. Hinter diesen marschierte der ungeheuere beim Detachement befindliche Train,[10]) und am Ende der Kolonne das 162. Infanterie-Regiment Achalzych mit einer Batterie.

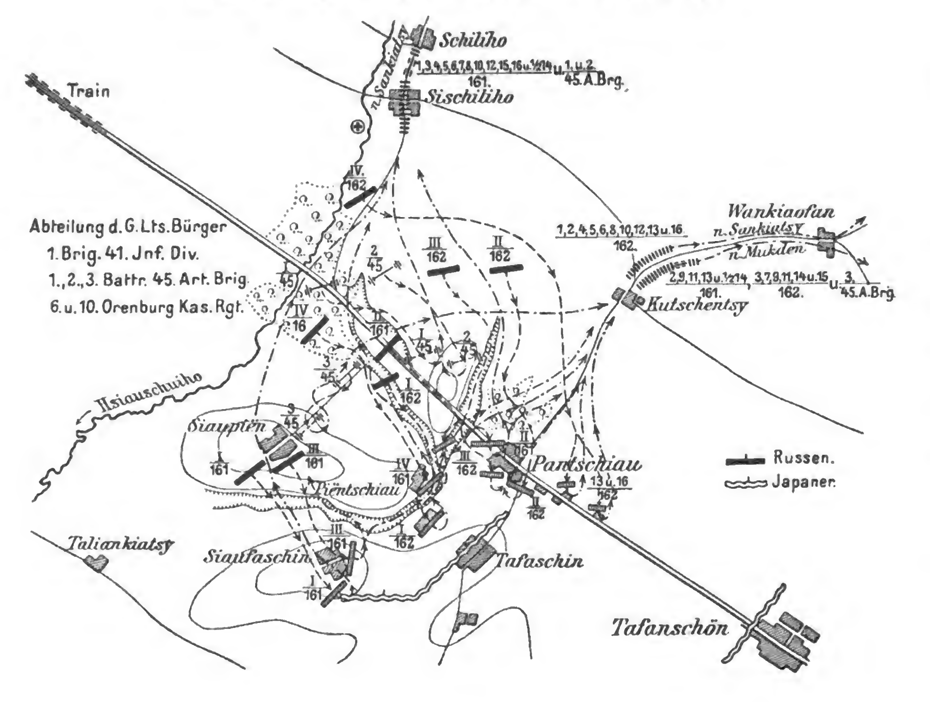
Gegen 10 Uhr vormittags erreichte die Tete der Kolonne Laupiën. Von hier schickte Generalleutnant Bürger in Richtung auf Mukden 2 Ssotnien Kasaken und die Jagdkommandos beider Regimenter ab, die um 11½ Uhr mittags meldeten, daß japanische Infanterie, deren Stärke nicht festzustellen gelungen sei, sich jenseits des Hsiauschuiho, etwa zwischen Pantschiau und Tafanschön befände.

Dieses feindliche Detachement bestand aus Teilen der Kavallerie-Brigade des Generals Tamura, verstärkt durch 2 Bataillone 1. Division; es war am 1. März nach Tsaukiaotai gelangt und am 2. März bis zur Straße Sinmintin—Mukden vorgerückt.

General Bürger beschloß, um die Sachlage aufzuklären, den Feind anzugreifen; eine von ihm persönlich ausgeführte Erkundung ergab, daß das Gelände einen Angriff des rechten feindlichen Flügels begünstigte, was auch insofern erwünscht war, als hierdurch der Durchbruch auf Mukden erleichtert wurde. Infolgedessen erteilte er dem 161. Regiment Befehl, je ein Bataillon rechts und links der Mandarinenstraße zum Angriff zu entwickeln und die anderen beiden Bataillone hinter beiden Flügeln folgen zu lassen. Das 162. Regiment hatte mit den beiden Kompagnien des Regiments Orsk (241.) unter Befehl des Kommandeurs der 1. Brigade 41. Infanterie-Division, Generals Elliot, die Allgemeine Reserve zu bilden, die an der großen Straße hinter der Mitte der Gefechtslinie Aufstellung nehmen sollte. Von den beim Detachement befindlichen Batterien fuhren die 1. und 2. nördlich,

[10]) Dieser Train hatte eine Tiefe von 5 km und bestand nicht nur aus den zur Abteilung gehörigen Bagagen und Kolonnen, sondern auch aus allen möglichen Fahrzeugen der geschlossenen Etappe Pankiatun.

Gefecht der Brigade Bürger bei Tafanschön am 3. März 1905.



die 3. südlich der großen Straße auf und eröffneten Feuer gegen die japanische Artillerie; um 12 Uhr 25 Minuten trat auch letztere in den Feuerkampf. Bald darauf entspann sich das Infanteriegefecht.

Während des Vorgehens nahmen die 1., 2., 4., 9. und 11. Kompagnie 161. Infanterie-Regiments, indem sie das Bett des Hsiauschuiho zur Annäherung benutzten, Marschrichtung auf Siaupiën. Gegen 3 Uhr nachmittags befahl der Detachementsführer, um den rechten feindlichen Flügel möglichst tief zu umfassen, den linken Flügel der eigenen Gefechtslinie zunächst durch das II., alsdann durch das III. Bataillon 162. Regiments zu verstärken.

Um 4 Uhr nachmittags hatten die Kompagnien I. und III. Bataillons 161. Infanterie-Regiments den Feind aus Siaupiën und Siaufaschin geworfen, worauf das II. Bataillon 162. Regiments, verstärkt durch Teile des I. und III. Bataillons das Dorf Pantschiau in Besitz genommen hatte; außerdem wurden von der 13. und 16. Kompagnie noch vereinzelt liegende Gehöfte an der Mandarinenstraße besetzt. Somit war 5 Uhr nachmittags das Dorf Tafaschin in Front und beiden Flanken umfaßt; die Gefechtslinie des Detachements hatte sich dem Gegner auf 600, stellenweise 300 Schritt genähert und man konnte hoffen, sich des Dorfes zu bemächtigen.

„Jedoch die Unkenntnis der allgemeinen Sachlage auf der Westfront, das Nahen der Nacht und das Auftreten neuer Batterien beim Feinde," die, nach Ansicht des Generals Bürger, darauf hinwiesen, „daß die Japaner noch über frische, nicht in das Gefecht eingesetzte Kräfte verfügten, veranlaßten ihn, alle Anstrengungen auf möglichst schnelle Vereinigung mit den bei Mukden befindlichen Truppen zu richten."[11])

Da das Gelände nördlich der Straße um jene Zeit vom Feinde frei war, so beschloß er, sich in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen. Hierzu befahl er bald nach 5 Uhr, den weiteren Angriff einzustellen und mit Einbruch der Dunkelheit in Richtung auf Kutschentsy—Sischiliho zurückzugehen, um auf Umwegen Mukden zu erreichen. Der ungeheure Train des Detachements hatte bereits vorher, um 4 Uhr nachmittags, Anweisung erhalten, längs der alten Eisenbahnlinie nach Nordosten abzurücken, und erreichte am 4. März 8 Uhr morgens in vollem Bestande Sankiatsy.

[11]) Gefechtsbericht des Generals Bürger.

„So wurde der Angriff nicht zu Ende geführt und General Bürger ließ sich die Gelegenheit entgehen, dem Feinde, dessen Kräfte um diese Zeit noch unbedeutend waren, eine Niederlage beizubringen.“[12])

Obgleich der Gegner nicht verfolgte, wurde das Herausziehen der Truppen aus dem Gefecht durch die eintretende Nacht und die Unbekanntschaft mit dem Gelände erschwert, infolgedessen der Rückzug in mehreren getrennten Kolonnen vor sich ging. Die auf dem rechten Flügel befindlichen Teile 161. Regiments erreichten ohne Schwierigkeit die Marschstraße der Trains; desgleichen die 1. und 2. Batterie 45. Artillerie-Brigade. Die Kompagnien des linken Abschnitts (2., 6., 9., 11., 13., 14.) erhielten erst 7 Uhr abends zusammen mit der 3. Batterie 45. Brigade von Generalmajor Elliot den Befehl, nach Schiliho zu rücken. Anfänglich ging der Abmarsch regelrecht vonstatten, um 2 Uhr nachts aber wurde bemerkt, daß man von der allgemeinen Kolonne abgekommen war. Der Kommandeur des IV. Bataillons beschloß, selbständig mit den abgetrennten Kompagnien nach Mukden zu marschieren; die 3. Batterie 45. Artillerie-Brigade schloß sich ihm an. Um 8 Uhr morgens erreichte diese Kolonne Kunkiatun (7 km nördlich Mukden), wo sie mit 6 gleichfalls abgekommenen Kompagnien 162. Regiments zusammentraf. Um 2 Uhr nachmittags des 4. März langten die Kompagnien beider Regimenter bei der Mukdener Etappe an, wo sie von General v. Kaulbars Befehl erhielten, nach Santaitsy (nördlich der Kaisergräber) zu marschieren und dort unter Kommando des Obersten Sapolski zu treten.

Das 162. Regiment hatte den Befehl zum Rückzuge gleichfalls erst gegen 7 Uhr abends erhalten, ihn in der Dunkelheit begonnen und erst 3 Uhr morgens Kutschentsy erreicht, von wo es nach kurzer Rast über Wankiaosan und Wupinlintsy rückte und sich um Mittag des 4. März mit den Alexandropolern (161.) vereinigte, die in der Gegend von Koutsyyan—Likiaputsy—Hausintai Halt gemacht hatten; jedoch kamen nur 10 Kompagnien hier an, während die übrigen 6, wie wir gesehen haben, in Mukden eingetroffen waren.

General Bürger gab den Mannschaften drei Stunden Ruhe und brach dann nach Mukden auf. In der Gegend von Taukiatun jedoch erreichte ihn ein Befehl des Generals Kuropatkin, nicht nach Mukden, sondern nach der Station Huschitai zu marschieren, um die Eisenbahn

[12]) Kuropatkins Rechenschaftsbericht, Band III.

gegen einen Angriff der Japaner zu sichern. Hier traf das Detachement am Morgen des 5. März ein. Die Verluste im Gefecht bei Tafaschin betrugen 9 Offiziere, 567 Mann (darunter 4 Offiziere, 57 Mann tot und 107 Mann vom 161. Regiment vermißt).

Die Abteilung Topornin. Gefecht bei Salinpu. Während die Truppen des Generals Bürger bei Tafaschin mit dem Feinde ins Gefecht traten, ging die Abteilung des Generalleutnants Topornin bereits auf Mukden zurück.

General Topornin hatte am 2. März abends dem Oberbefehlshaber gemeldet, daß das Gefecht bei Salinpu kein entscheidendes Ergebnis gehabt habe und er den Angriff am folgenden Tage erneuern werde. Darauf schickte ihm General Kuropatkin am 2. März 10¼ Uhr abends folgende schriftliche Anweisung: „Die Hauptgefahr droht Ihnen aus der rechten Flanke. Die Stärke des uns umgehenden Feindes ist noch nicht festgestellt; es werden aber 4 Divisionen angenommen. Indem Sie umfassen, setzen Sie Ihre Flanke einem Angriff aus. Treffen Sie alle Maßnahmen, um mit General Bürger in Verbindung zu kommen. Ich befürchte, daß er in einer schwierigen Lage ist. Er kann abgeschnitten werden. Er muß schnell auf Mukden zurückgezogen werden, oder auf Tielin ausweichen und den Gegner aufhalten. Ich meine, daß es vor allem notwendig ist, aufzuklären, welche Kräfte Sie in Front und Flanke sich gegenüber haben, um alsdann über das Operationsverfahren zu entscheiden. Sobald General Baron Kaulbars eintrifft, übergeben Sie ihm diesen Befehl.“

Diese Vorschrift wurde noch ergänzt durch eine Mitteilung des Generalquartiermeisters, Generalmajors Ewert, daß in der Front Schiliho—Salinpu über 3 feindliche Divisionen anrückten und mithin die Hauptaufmerksamkeit darauf zu richten sei, ihr Vorgehen auf Mukden aufzuhalten.

In der 1 Uhr nachts ausgegebenen Disposition für den 3. März befahl General Topornin, den Feind in seinen Stellungen bei Salinpu, Kungkiaputsy, Sutaitsy anzugreifen. Hierzu sollte auf dem rechten Flügel General Pnewski mit 3 Bataillonen 97., dem 98. und 99. Infanterie-Regiment und 48 Geschützen Salinpu unter Umfassung des linken feindlichen Flügels vorgehen, während General Schatilow mit der 2. Brigade 9. Infanterie-Division den Feind aus Taianpu und Kungkiaputsy werfen und alsdann Salinpu von Süden anpacken sollte.

Als Allgemeine Reserve, unter Befehl des Generalmajors Wassiljew, wurden die 2. Brigade 31. Infanterie-Division und das 100. Infanterie-Regiment bestimmt, die bei Matiöntsy Aufstellung zu nehmen hatten. Somit hatte das Detachement tatsächlich die Aufgabe des vorhergehenden Tages nur fortzusetzen, wobei, trotz der bereits erkannten Verstärkung des linken japanischen Flügels, die Verteilung der Kräfte unverändert blieb. Eine Bitte des Generalleutnants Pnewski, ihm das 100. Infanterie-Regiment zur Verfügung zu stellen, um den rechten Flügel des 98. Regiments zu verstärken, fand keine Gewährung.

Gegen 6 Uhr morgens, beim ersten Tagesschimmer, begann auf der ganzen Linie zunächst Gewehr- alsdann auch Artilleriefeuer, unter dem besonders das auf dem rechten Flügel befindliche IV. Bataillon 98. Regiments zu leiden hatte, das in der Flanke, teils sogar im Rücken beschossen wurde. Als der Kommandeur Regiments Jurjew (98.) erkannte, daß die Kompagnien des rechten Flügels nicht vorwärts kamen, wandte er sich, da er selbst über keine Reserve verfügte, um sie vorzutreiben, an den Kommandeur des in der Divisions-Reserve befindlichen Regiments Livland (97.), mit der Bitte, seinen rechten Flügel zu unterstützen. Oberst Molotkow schob daraufhin, ohne die Genehmigung des Divisionskommandeurs abzuwarten, sein III. Bataillon näher an den rechten Flügel heran.

Inzwischen waren die I. und II. Bataillone der Regimenter Jurjew (98.) und Iwangorod (99.), ungeachtet der Verluste, langsam vorgerückt und um 8 Uhr morgens auf 700 Schritt an Salinpu herangekommen.

Während sich dies auf dem rechten Flügel ereignete, hatte die Artillerie des Generals Schatilow um 6½ Uhr Feuer eröffnet, worauf 2 Bataillone 35., 2 Bataillone 36. und 1 Bataillon 97. Regiments gegen Taianpu zum Angriff angesetzt wurden, wohin feindliche Verstärkungen heranrückten. Eine Batterie 31. Artillerie-Brigade nahm das Dorf unter so starkes Feuer, daß die japanische Infanterie es zu räumen begann und sich nach Südwesten auf die Sandhügel zurückzog, wohin unausgesetzt neue Kolonnen im Anmarsch waren. Gegen 9 Uhr morgens protzte eine japanische Batterie nördlich von Taianpu ab, aber sie vermochte nur einen Schuß abzugeben: das wirksame Feuer der Batterien 31. Artillerie-Brigade jagte die Bedienung auseinander und ließ ihr keine Möglichkeit, sich den Geschützen wieder zu nähern. Eine

andere japanische Batterie, die südlich des Dorfes stand, unterhielt die ganze Zeit lebhaftes Feuer gegen die Abteilung 31. Artillerie-Brigade und verursachte Verluste; es gelang nicht, sie zum Schweigen zu bringen.

Unterdessen hatte General Topornin das 100. Regiment auf Yenkiatschuan in Marsch gesetzt, mit dem Befehl, den linken Flügel der Japaner zu umfassen. Um diese Zeit begann die Lage auf dem rechten Flügel der 98er sich ständig zu verschlechtern. Die ihm gegenüber befindlichen japanischen Truppen hatten während der Nacht Verstärkung erhalten und etwa 4 Bataillone mit 12 Geschützen zum Gefecht entwickelt, die sich immer weiter nach Norden schoben und das III. und IV. Bataillon 98 nicht nur in Front und rechter Flanke, sondern auch im Rücken beschossen; besonders verheerend wirkte das Feuer ihrer Maschinengewehre. Der Regimentskommandeur, Oberst Aderidi, hatte seine letzte Reserve, ½16. Kompagnie, die die Bedeckung der Fahne gebildet hatte, eingesetzt und ließ durch seinen Adjutanten den Divisionskommandeur um Unterstützung seines rechten Flügels bitten, um die Japaner zurückzuwerfen.

Infolgedessen schickte General Pnewski seinen Stabschef, Oberst Genischta, zum Korpskommandeur nach Matiëntsy mit der Bitte, ihm 1 bis 2 Bataillone aus der Allgemeinen Reserve zur Verstärkung der Jurjewer zur Verfügung zu stellen. Als Oberst Genischta beim Korpsstabe anlangte, befand sich dort der kurz vorher eingetroffene General Baron Kaulbars, dem er meldete, daß der rechte Flügel umfaßt sei, das 98. Regiment Jurjew in Front und Flanke beschossen würde und ungeheuere Verluste erleide. Fast gleichzeitig hiermit erhielt der Befehlshaber der II. Armee eine Nachricht, daß auf der Sinmintiner Straße in Richtung nach Mukden eine japanische Division vorrücke.

General Baron Kaulbars, der in Erwägung zog, daß der Abteilung die Aufgabe gestellt sei, Mukden von Westen zu decken, und der befürchtete, daß die Japaner den General Topornin nach Süden abdrängen und auf Mukden vorrücken könnten, hielt es für notwendig, dorthin zurückzugehen. Infolgedessen befahl er, sich in keinen hartnäckigen Kampf um die Einnahme von Salinpu einzulassen und, ohne das Feuer abzubrechen, sofort den Angriff einzustellen. Die in der Reserve befindliche 2. Brigade 31. Division aber wies er an, schleunigst in die Linie Sahotsy—Matschuantsy (6 km nordwestlich Mukden) abzurücken

und zu versuchen, den auf Mukden vorgehenden Japanern hier zuvorzukommen.[13])

In Ausführung des Befehls gingen die Regimenter 98 und 99 in Richtung auf Daukiatun und Duhuantun zurück, unter Deckung anfänglich des 97., alsdann des 100. Regiments, das Houmintun besetzte. Einige Teile der Regimenter 98 und 99 wichen nach Süden über Kaulintai zurück.[14])

Generalmajor Schatilow, der gegen 10 Uhr vormittags Weisung zum Beginn des Rückzuges bekam, war der Ansicht, daß dieser bei Tage zu nutzlosen Verlusten führen müsse, und hielt es nicht für möglich, ihn sofort zur Ausführung zu bringen; er befahl daher seinen Truppen, nicht einen Schritt aus den besetzten Positionen zurückzugehen. Um diese Zeit jedoch erhielt er einen Auftrag des Generals Wassiljew, unverzüglich ein Regiment möglichst unbemerkt truppweise aus der Gefechtslinie zurückzuziehen, bei Tschanhsüntun zu versammeln und alsdann in derselben Weise das andere Regiment aus dem Gefecht herauszuführen. General Schatilow versuchte noch durch seinen Generalstabsoffizier, Hauptmann Bredow, dem Korpsstabe telephonisch melden zu lassen, daß er es für unmöglich halte, seine Truppen zurückzuführen und

[13]) Die auf der Sinmintiner Straße vorgehende Kolonne, die für eine japanische Division gehalten wurde und den General v. Kaulbars zu so übereilten Maßnahmen veranlaßte, war die Brigade Bürger. In den Anmerkungen des russischen Originals befindet sich ein Brief vom Stabschef des X. Korps, General Markow, der sich mit General Zerpizki vorübergehend im Stabe des Generals v. Kaulbars aufhielt und dieses Vorkommnis miterlebte. Er erzählt, wie allen der Rückzugsbefehl des Generals v. Kaulbars völlig überraschend gekommen wäre; neu und bemerkenswert ist in seiner Schilderung nur, daß, als General v. Kaulbars dem General Wassiljew den Befehl gab, schleunigst mit der 2. Brigade 31. Division nach Sahotsy—Matschuantsy zu rücken, Generalstabsoffiziere des X. Korps darauf aufmerksam machten, daß westlich Mukden eine befestigte Stellung angelegt sei. „Der Oberstleutnant des Generalstabes Esering wußte genau die Lage der Redouten. Ich teilte dieses sofort dem in Begleitung des Generals von Kaulbars befindlichen Obersten Babikow mit, worauf Oberstleutnant Esering zum Armeebefehlshaber gerufen wurde, um ihm Vortrag über die bei Mukden vorhandenen Befestigungen zu halten. Es war dieses eine völlige Neuigkeit für den Armeebefehlshaber und seine Begleitung." (D. Übers.)

[14]) Das Zurückgehen der Regimenter der 25. Division machte in keiner Weise den Eindruck eines freiwilligen Rückzuges; ich habe ihn auf S. 300—302 des II. Bandes meiner Kriegserinnerungen geschildert. (D. Übers.)

daß die Lage einem Angriff durchaus günstig sei; es erfolgte aber keine Antwort, da das Telephon bereits abgenommen war.

Unter dem Schutze je eines Bataillons 35 und 36, die Liontschatai und Yakiakangtsy besetzt hielten, erfolgte der Abzug; der Feind beschränkte sich auf Verfolgung durch Artilleriefeuer; seine Infanterie ging nicht vor.

Zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags sammelten sich die Regimenter der 25. Division bei Yuhuantun, wo sie die befestigte Stellung besetzten. Das Regiment Jurjew (98.), das am meisten gelitten hatte, wurde nach Kukiatsy zurückgeschickt.

Die Regimenter der zusammengestellten Division Wassiljew hatten, wie oben gesagt, von General v. Kaulbars Befehl erhalten, in der Linie Matschuantsy—Sahotsy Stellung zu nehmen. Dieser Abschnitt war jedoch bereits um 10½ Uhr vormittags auf Anordnung des Generals Kuropatkin von der Abteilung des Generals de Witte und dem ihm zugeteilten 4. Ostsibirischen Schützen-Regiment[15]) eingenommen worden. Die Truppen der Division Wassiljew wurden daher in die Gegend von Huankutön geschickt.

Die am Gefecht beteiligten Truppen hatten 45 Offiziere, 1777 Mann verloren, wovon auf das Regiment Jurjew (98.) 21 Offiziere und 830 Mann entfielen.[16])

Ereignisse auf dem linken Hunho-Ufer. Nach dem obenangeführten Befehl des Generals Kuropatkin, mit den auf dem linken Hunho-Ufer verbliebenen Truppen der II. Armee eine weniger ausgedehnte Stellung einzunehmen, erteilte gegen Mitternacht der Oberbefehlshaber persönlich durch Telephon dem Stabschef, Generalleutnant Rußki, noch ergänzende Anordnungen, auf Grund deren der rechte Flügel bis Tungsanpu verlängert, der Abschnitt Tsantapu—Tuörrpu von einer Division, der bei Tungsanpu von einer Brigade verteidigt, die übrigen Truppen bei Suhukiapu aufgestellt werden sollten. Bei Lan-

---

[15]) Das, wie weiter unten erläutert werden wird, von General Gerngroß geschickt worden war.

[16]) Auf die 2. Brigade der 9. Infanteriedivision entfielen 15 Offiziere 260 Mann; die Verluste des Regiments Livland betrugen nur 5 Offiziere 58 Mann; von den Regimentern Jurjew und Iwangorod wurden 169 Mann vermißt.

schanpu war Anschluß an den rechten Flügel der III. Armee zu nehmen.

Gleich darauf ersuchte Generalleutnant Ssacharow ebenfalls telephonisch von den zur Verfügung des Generals v. Kaulbars auszuscheidenden 16 Bataillonen möglichst schnell 8 Bataillone und 2 Batterien über Makiapu auf Yanszötun in Marsch zu setzen, da General Topornin bereits bei Salinpu im Gefecht stehe.

Da Eile erforderlich war, und ein schriftlicher Befehl noch nicht hatte abgefaßt werden können, ließ General v. der Launitz die Kommandeure des VIII. und Zusammengesetzten Schützen-Korps zu sich rufen und erteilte ihnen mündlich die entsprechenden Anweisungen. Danach sollte das Schützen-Korps unverzüglich aufbrechen und über Makiapu in die Linie Yanszötun—Tschanhsüntun marschieren; die 14. Division hatte sich bei Tagesanbruch über Tawankanpu und Tsantapu nach Suhukiapu zu begeben; die 15. Division sollte gleichfalls beim Morgengrauen von Sintaitsy nach Yinörrpu marschieren, die neue Stellung einnehmen und befestigen. General Hörschelmann wurde telephonisch angewiesen, bei Tagesanbruch die Regimenter X. Korps in die Linie Yinörrpu—Tuörrpu zurückzuführen.

Schließlich wurde dem General Golembatowski der Befehl übersandt, nach Abzug der Truppen der II. Armee aus Toutaitsy langsam auf dem rechten Hunho-Ufer über Likiaupu auf Tungsanpu zurückzugehen und sich hierbei gestaffelt hinter den Truppen VIII. Armeekorps zu halten, also ihre rechte Flanke zu decken. Die Kavallerie des Generals Tolmatschow — 19 Ssotnien und 12 Geschütze — hatte die Bewegung der Abteilung Golembatowski gegen Norden zu decken.

Gleich nach Ausgabe dieser Befehle traf in Matoulan der Stabschef des Schützen-Korps, Generalmajor Richter, ein und meldete, daß einige Schützen-Regimenter durch das Gefecht und den am vorangegangenen Tage ausgeführten Rückzug stark ermüdet seien und schwerlich den bevorstehenden Nachtmarsch würden ausführen können. Infolgedessen beschloß General v. der Launitz, an Stelle des ganzen Schützen-Korps zunächst unverzüglich die 5. Schützen-Brigade nach Yanszötun abzusenden, deren Regimenter am wenigsten angestrengt worden waren. Der Brigadekommandeur, Generalmajor Tschurin, erhielt persönlich vom General v. der Launitz Befehl, über Tawankanpu und Suhukiapu zu marschieren und 4 Uhr morgens aufzubrechen. In

den Verband seiner Abteilung traten das 17. und 18., 5½ Kompagnien des 19., 7 Kompagnien 20.,[17]) 6 Kompagnien 2., 1 Kompagnie 3. Schützen-Regiments und die 1. Schützen-Artillerie-Abteilung.

Infolge sowohl der äußersten Ermüdung der Mannschaften, die es notwendig machte, jede halbe Stunde eine Rast von 5 bis 10 Minuten einzulegen, als auch, weil der Weg häufig durch Trains gesperrt war, vollzog sich der Marsch der Abteilung sehr langsam. Erst um Mittag des 3. März traf sie bei Makiapu ein.

Hier erfuhr General Tschurin von dem Oberstleutnant des Generalstabes Nowizki, daß die Dörfer nördlich und nordwestlich von Örrtaitsy in Händen der Japaner seien; er schickte daher an General v. Kaulbars die schriftliche Anfrage, „wohin die Abteilung am zweckmäßigsten den Marsch fortsetzen sollte." Da General v. Kaulbars befürchtete, daß „der am alten Eisenbahndamm vorgehende Feind die ganze II. Armee in eine kritische Lage bringen möchte, und erkannte, daß die Anwesenheit der Abteilung Tschurin bei Suhukiapu von großem Nutzen sein könne",[18]) befahl er ihm, bis zum Empfang besonderer Befehle bei diesem Dorfe zu verbleiben.

Nachdem General Tschurin in der Nacht zum 3. März Befehl zum Abrücken erhalten hatte, wurde 12½ Uhr nachts „die Disposition Nr. 8" an die II. Armee ausgegeben, durch die Folgendes angeordnet wurde: 1. Die Abteilung Golembatowski hatte auf dem rechten Hunho-Ufer nach Tungsanpu zu marschieren; 2. das Zusammengesetzte Schützen-Korps sich bei Tawankanpu zu vereinigen und über Lakiapu auf Tsantapu zu rücken; 3. das VIII. Armeekorps mit einer Division sofort von Toutaitsy über Sintaitsy, Tatschuanho, Yinörrpu nach Tatai zu marschieren, mit der anderen Division bei Tagesanbruch sich bei Tawankanpu zu vereinigen und die Bewegung der II. Armee zu decken; 4. das X. Armeekorps, von Tschansöpu und Kaukiatai über Suliupeitai—Yinörrpu nach Tatai bzw. über Payuntschuan, Huanti nach Tuörrpu zu marschieren; 5. die Kavallerie des Generals Tolmatschow, die rechte Flanke der Kolonne Golembatowski zu sichern.

Nach Absendung dieser Disposition erteilte General v. der Launitz den mündlichen Befehl, aus dem 1., 5., 7., 8. und 20. Schützen-Regiment, der 2. und 5. Schützen-Artillerie-Abteilung, 2 Mörser-Batterien und

---

[17]) Je 1 Kompagnie 19. und 20. Schützen-Regiments verblieben bei der 5. Schützen-Artillerie-Abteilung, die der 2. Schützen-Brigade zugeteilt war.

[18]) Baron Kaulbars: „Die II. Armee bei Mukden".

einer alten Feld-Batterie eine zusammengesetzte Brigade zu bilden, die unter Befehl des Kommandeurs der 1. Schützen-Brigade, Generalmajor Dombrowski, nach Suhukiapu marschieren sollte. Die genannten Truppenteile versammelten sich hier 8 Uhr morgens. Dort trafen auch das 3., 4. und 6. Schützen-Regiment ein, von denen das letzte auf der Eisenbahn nach Tielin befördert wurde.

In der Disposition war nicht angegeben, welche Truppenteile die verschiedenen Abschnitte der Position zu besetzen hatten, infolgedessen die entsprechenden Anordnungen vom Stabe des Generals v. der Launitz später getroffen wurden. Auch war darin nichts von den Trains gesagt; deshalb verblieben diese an ihren bisherigen Plätzen.

Zur Ausführung obiger Anweisungen brach die Abteilung Golembatowski, bestehend aus dem 215. Infanterie-Regiment Busuluk, 241. Infanterie-Regiment Orsk, 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie zwischen 3 und 5 Uhr morgens aus der Umgebung von Schuangkou auf und marschierte nach Tungsanpu, wo sich auch die Kavallerie des Generalmajors Tolmatschow versammelte. Die im Verbande dieser Abteilung bisher befindlichen Regimenter Minsk (54.) und Samostje (60.) wurden nach Tawankanpu zu ihren Korps zurückgeschickt, von wo sie weiter nach Suhukiapu marschierten.

Die Regimenter Modlin (57.), Ljublin (59.), Praga (58.) und das vorübergehend im Verbande der 15. Division befindliche Regiment Wolhynien (53). sammelten sich in der 10. Vormittagsstunde bei Tawankanpu und besetzten eine Stellung am Südrande dieses ausgedehnten Dorfes. Auf dem rechten Flügel befand sich das 53., im Zentrum das 58., auf dem linken Flügel das 57. Regiment, das sich an die Eisenbahn lehnte, während das 59. Regiment zwischen Tawankanpu und Sinkaiho in Reserve verblieb. Die Batterien 29. Artillerie-Brigade rückten östlich Tawankanpu in Stellung. Beim Zurückgehen auf Tawankanpu hatte das 58. Regiment, das als letztes abzog und sich auf den Positionen bei Toutaitsy und Matoulan aufhielt, vom rechten Hunho-Ufer und von Süden her Gewehrfeuer bekommen.

Die Regimenter Shitomir (56.) und Podolien (55.) waren zwischen 8 und 10 Uhr vormittags in Tatai eingetroffen und von dort nach Suhukiapu weitermarschiert, wo sie zu großer Rast Halt machten; hier befand sich auch bis zum Mittag des 3. März das 121. Infanterie-Regiment Pensa vom X. Armeekorps in der Armeereserve.

Inzwischen hatte General Hörschelmann (stellvertretender Führer des X. Korps) auf Grund des ersten, telephonisch übermittelten Befehls des Generals v. der Launitz alle Anordnungen für das Zurückgehen der ihm nur noch verbliebenen 3 Regimenter (122., 34., 33.) mit Artillerie in die Linie Yinörrpu, Tuörrpu, Lanschanpu und für deren Besetzung getroffen, als gegen 5 Uhr morgens, während die Ausführung dieser Bestimmungen bereits begonnen hatte, General v. der Launitz mit seinem Stabe im Stabsquartier des Generals Hörschelmann in Suliupeitai eintraf und nach einer Beratung als Ergänzung zur Disposition Nr. 8 folgende Weisungen an die Truppen der II. Armee ausgab:

„Nach Versammlung der Armee im Bezirk von Suhukiapu befehle ich folgende Aufstellung einzunehmen: 1. 3 Regimenter des X. Korps, General Hörschelmann, in Linie Tsantapu—Yinörrpu—Tuörrpu; die Stellung ist zu befestigen; 2. die Regimenter Busuluk und Orsk, Generalmajor Golembatowski, auf dem rechten Hunho-Ufer bei Tungsanpu, wo gleichfalls eine Position zu befestigen ist; 3. 4 Regimenter des VIII. und 5 Regimenter des Schützen-Korps, unter Befehl des Generalmajors Mylow, bei Suhukiapu in der Allgemeinen Reserve der Armee; 4. Arrieregarde, 4 Regimenter VIII. Korps unter Generalleutnant Iwanow, bei Tawankanpu; 5. Kavallerie-Abteilung des Generalmajors Tolmatschow bei Mangputsy; 6. Armeestab in Suhukiapu."

Um 10 Uhr vormittags befanden sich die Truppen II. Armee in folgender Lage: die Regimenter 57, 58, 59 und 53 hielten unter Kommando des Generalleutnants Iwanow die Position bei Tawankanpu besetzt. In der Linie Tsantapu—Yinörrpu—Tuörrpu versammelten sich die 3 Regimenter (122., 33., 34.) des X. Korps unter General Hörschelmann; auf dem rechten Hunho-Ufer marschierte die Kolonne Golembatowski nach Tungsanpu. Die übrigen, noch auf dem linken Hunho-Ufer belassenen Teile der II. Armee zogen sich nach Suhukiapu, wo das 121. Infanterie-Regiment (X. Armeekorps) stand; auf dem Marsch dorthin rasteten einige Truppenteile, andere legten den Weg ohne Unterbrechung zurück, in der Hoffnung, bei Suhukiapu ruhen zu können. Infolgedessen trafen die Truppen dort zu verschiedenen Zeiten, zwischen 11 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags, ein.

Gefecht bei Tawankanpu. Inzwischen hatte sich bei Tawankanpu ein Gefecht entsponnen. Die auf der Position östlich des Dorfes befindlichen Batterien 29. Artillerie-Brigade eröffneten gegen

9 Uhr morgens Feuer auf japanische Artillerie, die zwischen Toutaitsy —Sintaitsy in Stellung ging. Bald nach 9 Uhr wurden die Dörfer Hsiauwankangpu und Likiaupu zunächst von japanischer Kavallerie, alsdann vom 41. Infanterie-Regiment besetzt.

Nach Einnahme dieser Ortschaften durch den Feind wurde die Position bei Tawankanpu aus Flanke und Rücken unter Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer genommen; in letzteres geriet auch die 5. Batterie 29. Artillerie-Brigade. Die Batterie nahm einen Frontwechsel im rechten Winkel zur bisherigen Stellung vor, wobei die Bedienungsmannschaften die Geschütze auf ihre neuen Plätze schoben, und eröffnete Feuer gegen die bei Likiaupu stehende feindliche Batterie. Gleichzeitig wurde aus der Reserve ein Bataillon Regiments Ljublin auf Hsiauwankangpu vorgeschickt, das sofort bei Beginn des Vorgehens heftiges Feuer in Front und Flanken erhielt und nach der Ziegelei südlich Sinkaiho zurückgeführt wurde, während die 7. Kompagnie, um die Aufstellung des Regiments im Rücken zu decken, eine Position auf den Hügeln des linken Hunho-Ufers mit Front nach Norden besetzte.

So war die Abteilung genötigt, sich nach Süden, Osten und Westen zu verteidigen; in letzter Richtung gegen die 21. japanische Brigade, Generalmajor Murayama, die von Sintaitsy zunächst auf Tatschuanho, dann auf Tawankanpu vorrückte.

Gegen 10 Uhr morgens erhielt Generalleutnant Iwanow einen durch General Rußki übermittelten Befehl, unverzüglich auf Suhukiapu zurückzugehen und den Abzug, soweit es die Gefechtslage gestattete, mit möglichster Beschleunigung auszuführen. Infolgedessen wurde die Position unter dem Schutze des Regiments Ljublin geräumt, durch dessen Stellung hindurch die übrigen Truppenteile abzogen. Der Feind drängte nicht nach. In Höhe des Dorfes Lakiapu ließ General Iwanow halten und die Truppenteile ordnen, worauf der Rückzug fortgesetzt wurde.

Während die Abteilung des Generals Golembatowski von Schuankou nach Tungsanpu rückte, wurde sie von der Kavallerie des Generalmajors Tolmatschow überholt, die um 9 Uhr vormittags bei Aikiapu eintraf, 3 Ssotnien zur Sicherung in die Front Hsinantau—Mangputsy vorschob und 2 Ssotnien zur Aufklärung auf Tatsintuidsy—Mamentsy schickte. Eine feindliche Seitendeckung in Stärke von 2 Kompagnien, 1 Eskadron, 2 Gebirgsgeschützen hatte die Hügel

zwischen Tsüantschongtsy und Tatsintuidsy besetzt und schoß sich mit unseren Kasaken herum.

Um 11 Uhr 20 Minuten erhielt Generalmajor Pawlow, obgleich seine Abteilung tatsächlich aufgehört hatte zu bestehen, einen Befehl des Generals v. Kaulbars von 8 Uhr 50 Minuten morgens, unverzüglich nach Schankiatsy (Matiëndsy) ein Kasaken-Regiment zu 6 Ssotnien zu schicken. Im Einvernehmen mit General Tolmatschow wurden 4 Ssotnien 4., 1 Ssotnie 5. Ural- und 1 Ssotnie Werchneudinsk-Kasaken-Regiments nach Matiëntsy abgesandt, worauf bei General Tolmatschow nur noch 4 Ssotnien Werchneudinsk-Regiments, 3 zusammengestellte Ssotnien der Kaukasischen Reiter-Brigade und die 1. Transbaikal-Batterie verblieben. Infolge dieser geringen Stärke der Abteilung wurde die Batterie mit einer zusammengesetzten Dagestan-Ssotnie an die Abteilung Golembatowski abgegeben. Das Kavallerie-Detachement bestand also nur noch aus 6 schwachen Ssotnien, bei denen sich aber dafür die Stäbe des Kavalleriekorps (Stab des Generals Mischtschenko), der Ural-Transbaikal-Division, des ehemaligen Detachements Pawlow und der Kaukasischen Reiter-Brigade befanden.

Inzwischen hatte die Kolonne des Generals Golembatowski Tungsanpu erreicht und somit die rechte Flanke der bei Tawankanpu stehenden Truppen des Generals Iwanow entblößt, was sich die Japaner, wie wir gesehen haben, sofort zunutze machten, indem sie die Truppen des Generals Iwanow im Rücken faßten.

General Golembatowski, der von General v. der Launitz 11 Uhr vormittags Befehl erhielt, Suhukiapu von Norden und Nordwesten zu decken, nahm bei Tungsanpu Stellung und trat gegen Mittag in ein Feuergefecht mit japanischen Vortruppen, die von Pakiëntai und von Südwesten her im Hunho-Tale vorgingen. Jedoch griff der Feind nicht energisch an, so daß die Abteilung Golembatowski sich wenigstens bis 2 Uhr nachmittags in ihrer Stellung behauptete.

Während dieser Zeit befanden sich, wie erwähnt, die übrigen Truppen des Generals v. der Launitz auf dem Marsch nach Suhukiapu; dort war 11 Uhr vormittags General v. der Launitz mit seinem Stabe eingetroffen und hatte telephonisch dem Oberbefehlshaber Meldung über die Sachlage erstattet sowie über die Notwendigkeit, Suhukiapu von den Artillerie-, Intendantur-, Sanitäts-Anstalten und Vorräten freizumachen, wobei er auf die Schwierigkeit dieser Angelegenheit hinwies.

Infolge des Rückzuges der Truppen des Generals Topornin auf die Befestigungen der Westfront von Mukden erwies sich die vom Oberbefehlshaber befohlene Verteidigungslinie Tsantapu—Yinörrpu—Tuörrpu als zu weit vorgeschoben und die Aufstellung der Reserve der linken Ufergruppe als zu entfernt von Mukden. Indessen hatte General Baron Kaulbars gleichzeitig mit dem Entschluß, die Truppen des Generals Topornin von Salinpu zurückgehen zu lassen, um 8 Uhr 50 Minuten morgens dem General v. der Launitz einen Befehl geschickt, unverzüglich seine Reserve aus Suhukiapu nach Yanszötun—Tschanhsüntun in Marsch zu setzen. General v. der Launitz, der diesen Befehl 11¼ Uhr vormittags, bald nach Eintreffen in Suhukiapu, erhalten hatte, wies 12 Uhr 40 Minuten den General Russanow an, mit 3 Infanterie- (54., 56., 121.), 2 Schützen-Regimentern (3., 4.), der 41. Artillerie-Brigade und einer Sappeur-Kompagnie nach Makiapu zu rücken, dort den Hunho zu überschreiten und sich in Yanszötun zur Verfügung des Generals v. Kaulbars zu stellen. Etwa um diese Zeit aber ließ General Kuropatkin, der den Rückzug des Generals Topornin vom alten Eisenbahndamm erfahren hatte, den General v. der Launitz an das Telephon rufen und erteilte ihm persönlich den Befehl, „auf den Positionen des linken Ufers die 15. Division und auf dem rechten Ufer, nordwestlich Suhukiapu, die Abteilung Golembatowski zu belassen, die übrigen Truppen aber über Makiapu auf das rechte Ufer nach dem Dorfe Schatoutsy zu führen und an diesem Punkte am Morgen des 4. März mindestens 30 Bataillone zu vereinigen." — Nach Versammlung genügender Kräfte beabsichtigte General Kuropatkin, zum Angriff überzugehen.

Nach Empfang dieses Befehls und telephonischer Aussprache mit dem Oberbefehlshaber teilte General v. der Launitz dem General v. Kaulbars schriftlich Folgendes mit: „Der Oberbefehlshaber hat mich angewiesen, Ihnen Kenntnis davon zu geben, daß er starke Kräfte bei Mukden versammelt, um mit ihnen zum Angriff und zur endgültigen Vernichtung des Feindes zu schreiten, wofür folgendes zu beachten ist: 1. Der Oberbefehlshaber hält es für notwendig, Stärke, Marschrichtung und nach Möglichkeit Absichten des Feindes aufzuklären; 2. einen teilweisen Übergang zum Angriff vor Eintreffen der Hauptkräfte und vor Vereinigung der Gefechtsleitung in den Händen des Oberbefehlshabers erachtet Se. Hohe Exzellenz nicht für erwünscht; 3. bis zum Eintreffen des Oberbefehlshabers im Operationsgelände werden Sie ersucht, Er-

wägungen aufzustellen über das beste Operationsverfahren zur Vernichtung des Feindes. Meinerseits melde ich, daß ich heute Nacht mit 30 Bataillonen bei Schatoutsy, auf dem rechten Hunho-Ufer, nördlich Makiapu, einzutreffen beabsichtige."

Gleich nach dieser Benachrichtigung erhielt General v. Kaulbars folgende Direktive des Oberbefehlshabers übersandt: „Ich habe Anordnung getroffen, auf dem rechten Hunho-Ufer die ganze II. Mandschurei-Armee zu versammeln, mit Ausnahme von 25 Bataillonen, die als Nachhut beim Dorfe Suhukiapu und auf der Position im Hunho-Bogen bei Makiapu sowie am rechten Hunho-Ufer verbleiben. Je nach Schnelligkeit der Versammlung der Truppen auf den ihnen angewiesenen Stellen werden wir, falls wir nicht etwa selbst heute vom Feinde angegriffen werden, morgen oder übermorgen zum energischen Angriff gegen die unsere rechte Flanke umfassenden Japaner schreiten. In Anbetracht dieses und um unsere Kräfte nicht vereinzelt den feindlichen Stößen auszusetzen, erscheint ein Vorgehen der von Ihnen gegenüber Salinpu versammelten Truppen (abgesehen von besonderen Fällen) nicht früher erwünscht, als bis wir mit allen Kräften angreifen können. Die bis zum Übergange zum Angriff mit allen Truppen verbleibende Zeit ersuche ich Sie auszunutzen, um möglichst genau Stärke und Aufstellung des Feindes aufzuklären und einen Vorschlag für das beste Operationsverfahren auszuarbeiten. Energische Maßnahmen sind erforderlich, um festzustellen, wo sich die Hauptkräfte befinden; ob Ihnen gegenüber, oder ob sie eine weitere Umgehung ausführen. Dem General Bürger muß Hilfe gebracht werden. Senden Sie mir baldigst Ihre Erwägungen. Ich fahre heute nach Mukden."

Gegen 4 Uhr nachmittags ließ General Kuropatkin durch Generalmajor Pflug nochmals an General v. der Launitz den Befehl übermitteln, „mit allen verfügbaren Kräften der II. Armee unverzüglich von Suhukiapu nach Schatoutsy zu marschieren."

Zur Ausführung der ersten Befehle hatte General v. der Launitz bereits Disposition Nr. 9[19]) erlassen, die folgendes anordnete: Die Infanterie marschiert auf der Uferstraße nach Makiapu, die ganze Artillerie auf dem benachbarten Wege. Die Trains sind über Kinpotai

[19]) Der Wortlaut des Befehls, der vom General v. der Launitz den Befehlsempfängern diktiert wurde, ist nicht mehr aufzufinden gewesen.

—Tsotsuantun—Lanwa nach Likuanpu über den Übergang neben der Eisenbahnbrücke zu führen. General Iwanow hat um jeden Preis die von ihm besetzten Positionen zu behaupten. — In einem ergänzenden Befehl von 5 Uhr 10 Minuten nachmittags wurde dem General Iwanow mitgeteilt, daß er Suhukiapu auch nach Westen und Nordwesten zu decken habe; die auf dem rechten Hunho-Ufer bei Tungtaitsy befindliche Abteilung Golembatowski wurde ihm unterstellt.

Als Antwort auf diesen Befehl meldete Generalleutnant Iwanow 6 Uhr 40 Minuten abends, daß seine Division nach den fünftägigen Kämpfen auf das äußerste ermüdet sei und schwere Verluste erlitten habe. „Unter diesen Umständen die Position Tsantapu—Tuörrpu zu behaupten, die eine Ausdehnung von 4 km hat, halte ich für sehr gewagt. Ich vereinige bei Tatai drei schwache Regimenter und werde mich hier halten. Im Falle eines Angriffs überlegener feindlicher Kräfte werde ich auf Suhukiapu zurückgehen."

Inzwischen befanden sich die Truppen des Generals v. der Launitz auf dem Marsch nach Makiapu, um hier auf das rechte Hunho-Ufer überzusetzen. Wie bereits vorher, erfolgte das Fortschreiten mit vielem Aufenthalt und äußerst langsam. Der durch die Disposition der Artillerie zugewiesene Weg war gar nicht vorhanden, oder die Artillerie war von ihm abgekommen; genug, sie erschien sehr bald auf der Straße der Infanterie. Hierdurch wurde die Marschordnung zerstört und die Bewegung vollzog sich in einer allgemeinen Masse.

Die 5. Schützen-Brigade, die bei Tagesanbruch aus Matoulan abgerückt war, glaubte General v. der Launitz längst an ihrem Bestimmungsort Yanszötun eingetroffen. Indessen hatte General Tschurin, wie bereits erwähnt, bei Makiapu Halt gemacht, da er von General v. Kaulbars angewiesen war, hier weitere Anweisungen abzuwarten.

Wie oben erwähnt, hatte General Russanow, 12 Uhr 40 Minuten nachmittags Befehl erhalten, mit 3 Infanterie-Regimentern, 2 Schützen-Regimentern und der 41. Artillerie-Brigade zur Verfügung des Generals v. Kaulbars nach Yanszötun abzurücken. Diese Truppen aber marschierten zu ganz verschiedenen Zeiten ab — das 121. Regiment Pensa gegen 1 Uhr nachmittags, das 56. Regiment Shitomir um 4 Uhr, das 54. Regiment Minsk um 5 Uhr nachmittags; das 3. und 4. Schützen-Regiment verloren völlig die Verbindung und übernachteten beim südlichen Makiapu.

Die übrigen Truppen waren zwischen 5 und 6½ Uhr abends in zwei Staffeln aus Suhukiapu abgerückt; in der ersten die Schützen (Regimenter 1, 5, 7, 8), das 55. und 60. Infanterie-Regiment, in der zweiten Staffel die Regimenter des X. Korps. Der Marsch wurde außerordentlich aufgehalten durch zahlreiche Trains, die den Weg versperrten. Große Schwierigkeiten machte auch das Übersetzen über den Hunho bei Makiapu auf der einzigen hier befindlichen Brücke; einige Truppenteile mußten 3 bis 5 Stunden warten, bis sie zum Übergehen gelangten.

General v. der Launitz traf 8 Uhr abends (am 3. März) in Makiapu ein und erfuhr hier von General Tschurin, daß die Dörfer Tsaukiatun, Hsiauyuschupu, Tayüschupu von den Japanern besetzt seien. Bei Makiapu fand General v. der Launitz eine ungeheuere Anhäufung von Trains und Bagagen aller Art vor, durch die alle Wege verrammelt waren. Da eine Herstellung weiterer Übergänge sich als unmöglich erwies, so wurden die Trains am linken Hunho-Ufer entlang nach der Eisenbahnbrücke geschickt.

Alle diese Umstände zusammengenommen führten dazu, daß die Versammlung der Truppen der II. Armee auf dem rechten Hunho-Ufer sich stark verzögerte und sie erst zu folgenden Zeiten an ihren Bestimmungsorten eintrafen:

Die Abteilung des Generalmajors Tschurin in Yanszötun bei Tagesanbruch des 4. März; das 121. Infanterie-Regiment Pensa bei Kaukiatun am 3. März, 10 Uhr abends; das 56. Infanterie-Regiment Shitomir in demselben Dorfe bei Tagesanbruch des 4. März; das 54. Infanterie-Regiment Minsk nächtigte auf dem linken Hunho-Ufer und marschierte erst am 4. März 5 Uhr morgens von Makiapu nach Kaukiatun, wo es 8 Uhr morgens eintraf. — Die Regimenter Podolien (55.), Tambow (122.) und Jelez (33.) versammelten sich vor bzw. bei Tagesanbruch des 4. März um Satchosa und Schatoutsy.

Das 60. Infanterie-Regiment Samostje, das vom General v. der Launitz bei Makiapu angehalten worden war, um den Übergang zu sichern, wurde nicht, wie beabsichtigt, durch ein Bataillon 58. Infanterie-Regiments Praga abgelöst, sondern blieb im Brückenkopf und marschierte erst am 4. März 7 Uhr morgens nach Satchosa ab.

Das 3. und 4. Schützen-Regiment hatten auf dem linken Hunho-Ufer zwischen Makiapu und Örrtaitsy genächtigt und erhielten am

4. März eine neue Verwendung. Die übrigen Truppen des Schützen-Korps versammelten sich in der Nacht zum 4. März bei Satchosa.

Einnahme von Suhukiapu durch die Japaner. Nachdem gegen 2 Uhr nachmittags im Stabe des Generals v. der Launitz von der Kavallerie des Generals Tolmatschow Meldung über das Erscheinen feindlicher Abteilungen auf dem rechten Hunho-Ufer nördlich Suhukiapu eingegangen war, wurde Generalmajor Golembatowski vom Generalquartiermeister, Generalmajor Pflug, nochmals darauf hingewiesen, „unverzüglich Maßnahmen zur Ausführung der Anordnung des stellvertretenden Armeebefehlshabers für die Sicherung von Suhukiapu nach Norden und Nordwesten zu treffen." Hierbei wurde ihm mitgeteilt, daß „nördlich von Suhukiapu bereits feindliche Abteilungen erschienen wären, die Artilleriefeuer eröffnet hätten, das bis auf 1 km von Suhukiapu herangereicht hätte." Infolgedessen befahl General Golembatowski den Regimentern Orsk und Busuluk, auf Aikiapu zurückzugehen und dieses zur Verteidigung zu besetzen. Sobald die Regimenter die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen hatten, eröffneten die Japaner Feuer gegen das Dorf.

Um diese Zeit zogen, dem Befehl des Generals Iwanow entsprechend, das 57. Regiment Modlin und 5 Kompagnien des 58. Regiments Praga auf Tsantapu ab, während das 59. Regiment Ljublin, 7 Kompagnien Praga und die 29. Artillerie-Brigade auf Tatai marschierten. Das 53. Infanterie-Regiment Wolhynien sollte mit je 2 Bataillonen Yinörrpu und Tuörrpu besetzen.

Bereits zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags waren japanische Schützenlinien und hinter ihnen Kolonnen zu sehen gewesen, die sich Tawankanpu näherten; in der vierten Nachmittagsstunde wurde das Vorrücken des Feindes von Tawankanpu auf Yinörrpu klar erkennbar. General Hörschelmann hielt daher hier bis zum Herankommen der Truppen des Generals Iwanow das 34. Infanterie-Regiment Ssjewsk mit einer Abteilung 9. Artillerie-Brigade fest. Letztere trat 4 Uhr nachmittags in ein Feuergefecht mit feindlicher Artillerie bei Tawankanpu.

Als gegen 4 Uhr nachmittags das Regiment Modlin sich Tsantapu näherte, wurde es überraschend vom Feuer vorgeschobener Teile der 8. japanischen Division empfangen, die am rechten Hunho-Ufer entlang der Abteilung des Generals Golembatowski gefolgt, auf das linke Fluß-

ufer übergegangen waren, Tsantapu besetzt und somit den rechten Flügel der 15. Division umgangen hatten. Gleich darauf eröffnete der Feind von Tsantapu aus Feuer gegen die Dörfer Tatai, Yinörrpu und Tuörrpu. Das Regiment Modlin wich in Richtung nordöstlich von Tatai zurück; die Batterien 29. Artillerie-Brigade brachten durch ihr Feuer japanische Infanterie zum Stehen, die aus dem Ostrande von Tsantapu heraustrat. Bei Yinörrpu wies das Regiment Ssjewsk (34.) bis zum Herankommen der Wolhynier zwei feindliche Angriffe zurück und zog dann mit den Batterien 9. Artillerie-Brigade auf Tatai ab. Das Regiment Wolhynien (53.) besetzte, nachdem es die Ssjewsker abgelöst hatte, mit je 2 Bataillonen Yinörrpu sowie Tuörrpu und nahm bei Lanschanpu Verbindung mit dem V. Sibirischen Korps.

Im übrigen befanden sich in der Nacht zum 4. März die Truppen des Generalleutnants Iwanow — die Regimenter 59, 57, 5 Kompagnien 58, die 29. Artillerie-Brigade und auch das 34. Regiment vom X. Korps — bei Tatai, die anderen Kompagnien des Regiments Praga (58.) waren auf Wasiutschwantsy zurückgewichen. Die 15. Division stand also abseits des Dorfes Suhukiapu, mit dessen Sicherung sie beauftragt worden war.

Inzwischen war auf Befehl des Generals v. der Launitz die Abteilung des Generals Golembatowski am Abend nach Tungtaitsy gerückt, während die Kavallerie des Generals Tolmatschow unter Zurücklassung schwacher Sicherungen auf das linke Hunho-Ufer nach Örrtaitsy übergegangen war, wo sie Biwak bezog. Infolgedessen schickte auch General Golembatowski, der um seine Artillerie besorgt war, gegen Mitternacht die bei seinem Detachement befindliche 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade und die 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie unter Bedeckung eines Bataillons Busuluk gleichfalls auf das linke Ufer hinüber.

Da die Kavallerie Tolmatschow keine Patrouillen in Richtung auf Tsantapu entsandte, so wurde General Iwanow von der Einnahme dieses Dorfes durch die Japaner nicht benachrichtigt. Es hatte sich also zwischen dem linken Flügel der Abteilung Golembatowski und dem rechten des Generals Iwanow ein Riß gebildet, in dem sich wie ein Keil die längs des linken Hunho-Ufers vorrückenden Truppen der 8. japanischen Division einschoben. Gegen 9 Uhr abends näherten sie sich Suhukiapu, wo unter Leitung des Ingenieur-Oberstleutnants Geskel die Verladung und Abbeförderung der in diesem Dorfe ange-

sammelten Vorräte verschiedenster Art vor sich ging. Die letzten Eisenbahnzüge wurden bereits unter dem Gewehrfeuer der Japaner abgelassen; um 10 Uhr abends erhob sich über Suhukiapu der Schein der Feuersbrunst und begann das Krachen und Knattern der im Feuer explodierenden Geschosse und Patronen.[20])

Einige Kompagnien (58. Regiments) des Generals Iwanow waren, wie erwähnt, nach Wasiutschwantsy in den Bezirk der III. Armee zurückgegangen; hier befand sich zur Verbindung zwischen der II. und III. Armee eine kleine Kavallerie-Abteilung unter Befehl des Kommandeurs 52. Dragoner-Regiments, Oberst Stachowitsch, bestehend aus 2 Eskadrons dieses Regiments und 2 Ssotnien Argunsk-Kasaken. Gegen Mitternacht erhielt Oberst Stachowitsch von einer Patrouille Meldung, daß die 15. Division anscheinend vom Feinde umgangen, Suhukiapu und Orrtaitsy von ihm besetzt seien und die Division nach Nordosten zum V. Sibirischen Korps zurückweiche.

Bald nach 12 Uhr traf in Wasiutschwantsy der Kommandeur der 15. Division ein, der rund heraus erklärte: „seine Truppen seien von den vorangegangenen Kämpfen derartig ermattet, daß es ihm unmöglich sei, sich auf den besetzten Positionen zu behaupten; er erachte es daher für notwendig, seine Abteilung nach Tasukiapu in die Reserve zum Stabe V. Sibirischen Korps zu führen, wohin er selbst zu reiten beabsichtige."

Da hierdurch zwischen dem linken Flügel der II. und dem rechten Flügel der III. Armee eine Lücke von 3 km Breite entstanden wäre, so hielten es Oberst Stachowitsch und ein aus dem Stabe V. Sibirischen Korps eingetroffener Generalstabsoffizier für ihre Pflicht, den General Iwanow zu bitten, von diesem Entschluß Abstand zu nehmen.

[20]) Eine Anmerkung des russischen Originals enthält den Bericht des Oberstleutnants Geskel über die Räumung von Suhukiapu. Die wichtigste Arbeit war das Fortschaffen der 1000 Verwundeten, die zuerst abbefördert wurden, und die Räumung des Artillerie-Depots mit 40000 Artillerie-Geschossen und Gewehr-Munition. Die ersteren wurden bis auf 2000 fortgeschafft. Die Intendantur-Vorräte wurden mit Gaoljan belegt und mit Petroleum begossen; die Munition die nicht geborgen werden konnte, wurde in Kisten gepackt und gleichfalls mit von Petroleum durchtränkten Gaoljan-Garben bedeckt; als die japanischen Kugeln bereits pfiffen und der letzte Zug abging, wurden die zurückgelassenen Vorräte durch vorher hierzu bestimmte „Anzünder" den Flammen übergeben. Auch der Eisenbahnzug des Befehlshabers der II. Armee hatte in Suhukiapu gestanden und ging von da nach Suyatun ab. (D. Übers.)

Dieser willigte ein und entschied sich, mit seiner Division den Abschnitt zwischen Örrtaitsy und Wasiutschwantsy zu besetzen.

Gegen 2 Uhr nachts zum 4. März begannen in Wasiutschwantsy Teile der 15. Division einzutreffen. Infolge der äußersten Ermüdung der Truppen und der Dunkelheit gelang es nur langsam und mit großer Mühe, die auf Tasukiapu zustrebende Kolonne in die Richtung auf Örrtaitsy überzulenken. Bei Tagesanbruch des 4. März standen die Regimenter 57, 59 und 5 Kompagnien 58. mit den Batterien 29. Artillerie-Brigade in der Umgebung von Wasiutschwantsy; hier traf auch das 34. Regiment Ssjewsk vom X. Korps ein, das dann auf Takinschenpu weiter rückte; das andere Bataillon 58. Regiments Praga, das zuerst in Wasiutschwantsy gewesen war, hatte von dort den Rückzug nach Suyatun fortgesetzt.

Dem 53. Regiment Wolhynien hatte General Iwanow die Benachrichtigung geschickt, daß Tatai geräumt sei und ihm anheimgestellt werde, entweder in Yinörrpu und Tuörrpu zu verbleiben, oder zum V. Sibirischen Korps zurückzugehen; diese Mitteilung erhielt der Regimentskommandeur um 1 Uhr 20 Minuten nachts. Da schon vorher Patrouillen gemeldet hatten, daß Tatai geräumt und vom Feinde besetzt sei, so führte Oberst Mileant die beiden Bataillone aus Yinörrpu während der Nacht nach Tuörrpu zurück und stellte sie dort in Reserve auf.

Um 2½ Uhr nachts hatten Patrouillen des Obersten Stachowitsch festgestellt, daß Örrtaitsy vom Feinde frei sei. Infolgedessen gab General Iwanow dem 59. Infanterie-Regiment Ljublin, Oberst Kusnezow, Befehl, Örrtaitsy zu verteidigen; 5 Kompagnien 58. Infanterie-Regiments Praga sollten seine Reserve hinter dem Dorfe bilden. Oberst Kusnezow brach mit diesen Truppen und der 8. Batterie 29. Artillerie-Brigade bei Tagesanbruch des 4. März auf und fand in Örrtaitsy die Kavallerie-Abteilung Tolmatschow vor. Gegen 8 Uhr morgens ging die Kavallerie auf Makiapu zurück; um 9 Uhr vormittags vereinigten sich mit dem Regiment Ljublin das 3. und 4. Schützen-Regiment, die gleichfalls unter Befehl des Obersten Kusnezow traten.

Oberst Stachowitsch, der Weisung erhielt, schleunigst die Verbindung mit dem Stabe der II. Armee aufzunehmen, rückte mit seiner Kavallerie auch nach Örrtaitsy, wo er sich ½ km nördlich des Dorfes aufstellte. Zur Aufklärung des Geländes westlich von Örrtaitsy wurden

dem Kommandeur des Regiments Ljublin 2 berittene Jagdkommandos der 54. Division überwiesen. Mit der Besetzung von Örrtaitsy konnte die rechte Flanke der III. Armee, deren Lage den General v. Bilderling beunruhigt hatte, als gedeckt angesehen werden.

Von den übrigen Truppen, die sich unter Befehl des Generals Iwanow befunden hatten, stellte sich das 57. Regiment Modlin nördlich von Pukiatsy auf. Das 53. Regiment Wolhynien räumte auf Anordnung des Stabes der III. Armee um 6½ Uhr morgens seine vorgeschobene Position bei Tuörrpu und nahm den Abschnitt Pukiatsy—Lanschanpu ein, indem es ersteres Dorf mit einer Batterie besetzte und bei dem letzteren in Verbindung mit dem rechten Flügel des V. Sibirischen Korps trat. Fünf Batterien der 29. Artillerie-Brigade standen nördlich Wasiutschwantsy.

Maßnahmen des Oberbefehlshabers. Während die Abteilung Topornin bei Salinpu kämpfte und die Truppen des Generals v. der Launitz auf das rechte Hunho-Ufer übergingen, marschierte die Abteilung des Generals de Witte nach der Nordwestfront von Mukden; das I. Sibirische Korps näherte sich dieser Stadt. — General de Witte war mit seiner Abteilung gegen 6 Uhr morgens am 4. März am Bahnhof Mukden eingetroffen, hatte hier bis 8½ Uhr gerastet und war dann weiter marschiert. Anfänglich war die Abteilung vom Oberbefehlshaber angewiesen worden, die Linie Kunkiatun—Santaitsy—Tahöntun—Siauhöntun nördlich des Kaisergrabes zu besetzen, als man aber erkannte, daß Mukden von Norden her gar keine Gefahr drohe, wurde sie in die Linie Houta—Matschuantsy geschickt.

Etwa um Mittag waren die Truppen des Detachements de Witte folgendermaßen verteilt: das 12. Infanterie-Regiment Welikoluzk auf der Position von Houta und in Redoute Nr. 1, mit einem Bataillon bei Sahotsy; das 138. Infanterie-Regiment Bolchow hielt südwestlich von Houta die Redouten Nr. 2 und 3 und das Dorf Matschuantsy besetzt; die 4. und 7. Batterie 35. Artillerie-Brigade waren bei Redoute Nr. 2, östlich der Straße nach Sinmintin, aufgefahren; das 140. und 147. Infanterie-Regiment mit der 5. Batterie 40. Artillerie-Brigade befanden sich in Reserve bei Huankutön. — Östlich der Position des Generals de Witte standen in Linie Santaitsy—Tahöntun 4 Marsch-Bataillone des Obersten Sapolski.

Die im Hauptquartier eingehenden falschen Nachrichten über den Vormarsch einer feindlichen Division von Laupiën gegen die Station Huschitai oder Tielin und die Möglichkeit eines Erscheinens der Japaner nördlich von Mukden hatten den Oberbefehlshaber auf das höchste beunruhigt. Das I. Sibirische Korps konnte erst am Abend des 4. März in Mukden eintreffen; dabei ging vom Chef des Militär-Eisenbahnwesens die Meldung ein, daß sich starke feindliche Kräfte bereits nordwestlich Mukden befänden.

General Gerngroß, der durch den Generalquartiermeister des Oberbefehlshabers Anweisung erhalten hatte, „möglichst schnell nach der Station Mukden zu rücken und die Möglichkeit ins Auge zu fassen, sofort nach Eintreffen an Ort und Stelle in ein Gefecht zu treten", war bei Tagesanbruch des 4. März mit dem I. Sibirischen Korps aus dem Biwak bei Kutschöntsy und Schuanschitsy[21]) aufgebrochen und marschierte, ohne eine große Rast zu machen, nach der Station Mukden.

Unterwegs erhielt General Gerngroß die Mitteilung, daß der Oberbefehlshaber für die Nordfront Befürchtungen hege und angeordnet habe, sofort ein Regiment zur Besetzung der Dörfer Siauhöntun, Tahöntun, Sahotsy vorzuschieben.[22]) Infolgedessen wurde das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment mit dem Befehl vorausgeschickt, zur Verfügung des Generals de Witte zu treten; dieser wies das Regiment an, die Dörfer Tahöntun und Sahotsy zu besetzen.

Zur Sicherung des Rückens der Armeen, den der Oberbefehlshaber durch das vermeintliche Vorrücken der Japaner auf Huschitai bedroht sah, wurden dorthin 4 Marsch-Bataillone des Obersten Sapolski abgeschickt, unter dessen Befehl auch die aus der Abteilung de Witte ausscheidenden 3 Bataillone 147. Regiments Ssamara und die 5. Batterie 40. Artillerie-Brigade traten. Diese Abteilung marschierte um 4½ Uhr nachmittags nach Huschitai ab, unter Zurücklassung eines Marsch-Bataillons zur Bewachung von Tahöntun und Sahotsy.

Da die Vormarschrichtung der Hauptkräfte der feindlichen Umgehungskolonne noch immer nicht aufgeklärt war, so entsandte General de Witte am Morgen des 4. März 4 Patrouillen in Stärke je eines

---

[21]) 12 bezw. 15 km östlich der Hunho-Brücke (an der Mandarinenstraße) südlich Mukden.

[22]) Telegramm des Chefs des Militär-Eisenbahnwesens, General Sabjelin, an General Gerngroß.

Zuges von den beiden beim Detachement befindlichen Eskadrons (1. und 3.) 52. Dragoner-Regiments zur Aufklärung zwischen der Straße nach Sinmintin und der Eisenbahn nach Tielin, die den Auftrag hatten, 30 km weit vorzugehen; die beiden westlichsten wurden durch feindliche Vortruppen bei Yanmatschan—Santaitsy aufgehalten; die beiden östlichen blieben unbehelligt. Im allgemeinen wurde festgestellt, daß der Gegner mit irgendwie bedeutenden Kräften die Straße Mukden—Sinmintin nicht überschritten hatte.

Sechstes Kapitel.

Die III. und I. Armee vom 1. bis 3. März. Kämpfe auf der Position II. und III. Sibirischen Korps und bei der Abteilung Rennenkampf. Abmarsch des I. Sibirischen Korps von der I. zur II. Armee.

(Hierzu Skizzen 2A, 2B, 3 und 8.)

III. Armee.

Am 1. März war die Umfassung durch die Armee des Generals Nogi so weit vorgeschritten, daß der Oberbefehlshaber Besorgnisse um das Schicksal der Belagerungs-Artillerie hegte, die sich in der Position der III. Armee befand. Er hielt es daher für notwendig, dem General v. Bilderling telephonisch Anweisung zum Zurückschaffen der schweren Geschütze zu erteilen.

General v. Bilderling war jedoch der Ansicht, daß „das Verschwinden dieser Geschütze von den Positionen vor dem Gefecht und ohne Kampf einen schweren moralischen Eindruck auf die Truppen ausüben und mit einem nicht wieder gut zu machenden Material-Verlust verbunden sein würde“, und daß gerade in diesem Augenblick die Belagerungs-Artillerie „den größten Nutzen in dem Kampfe mit der schweren Artillerie des Feindes bringen könne“. Er schickte daher seinen Stabschef zum Vortrage bei Generalleutnant Ssacharow und wandte sich in einem längeren Schreiben an den Oberbefehlshaber, in dem er seine Ansicht über die Maßnahmen aussprach, die zur Abwehr der feindlichen Umgehung getroffen werden müßten.

General v. Bilderling war der Ansicht, daß der Feind mit seiner weiten Umgehung im Liaoho-Tale „ein sehr gewagtes Manöver“ ausführe und daß die Lage unserer Armeen „wenn auch verzettelt, so doch in jedem Falle günstiger und gefahrloser als die der Japaner sei.“ Er sprach weiterhin die Überzeugung aus, daß der Oberbefehlshaber innerhalb weniger Tage gegen 200 Bataillone, und zwar 96 der II. Armee, das XVI. Korps und 80 Bataillone der I. Armee, versammeln könne, „Kräfte, mit denen man den Feind, der seine befestigten Stellungen verlassen hat und in die offene Ebene hinausgetreten ist, nicht nur abweisen, sondern angreifen kann“. Die über 150 Bataillone, die noch in der Front der I. und III. Armee verblieben, sollten den dort angreifenden Gegner aufhalten, indem sie sich auf ihre befestigten Positionen und ihre mächtige Artillerie stützten.

Jedoch schon vor Empfang dieser Erwägungen durch den Führer der III. Armee hatte der Oberbefehlshaber die Zurückberufung des I. Sibirischen Korps aus der I. Armee angeordnet; mehr Truppen von dort fortzuziehen, hielt er nicht für angängig. Was die Zurückschaffung der Belagerungsgeschütze betraf, so teilte der Oberbefehlshaber im allgemeinen die Ansicht des Generals v. Bilderling und überließ ihm die Entscheidung dieser Frage.

Aber auch der Kommandeur des der II. Armee benachbarten V. Sibirischen Korps, General Dembowski, hegte infolge der schnellen Entwicklung der Ereignisse bei jener Besorgnisse um das Geschick der Belagerungsgeschütze und beantragte am Abend des 1. März „die Verminderung der Zahl der Belagerungs- und nicht bespannten Geschütze auf der Position des Korps.“ Besonders hielt er es für erforderlich, die bei den Dörfern Siauhopeitai, Sintaitsy und Schaukialintsy befindliche Belagerungs-Batterie sowie die bei Wutschanyin und dem „namenlosen Dorf“ stehende Mörser-Batterie zurückzuziehen. General v. Bilderling genehmigte aber nur die Räumung der beiden am weitesten vorgeschobenen Mörser-Batterien.

Im Laufe des 1. März beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf der Front der III. Armee im allgemeinen auf eine Beschießung der Positionen durch Artillerie. — Gegen die Stellungen V. Sibirischen Korps gaben die Japaner 300 Schuß aus den verschiedensten Kalibern ab, ohne den Befestigungen oder ihrer Besatzung besonderen Schaden zuzufügen.

Auf der Front des XVII. Korps wurde durch das feindliche Feuer der Beobachtungspunkt vor der Kaponniere Ter-Akopow vernichtet sowie ein Geschütz kampfunfähig gemacht. Die Japaner waren auch bemüht, die zerstörten Schützengräben an der Eisenbahnbrücke wiederherzustellen; ihre den Schwarzen Hain besetzt haltenden Vortruppen wurden verstärkt.

Gegen die Positionen des VI. Sibirischen Korps wurde vom Morgen an sehr starkes Feuer aus Belagerungsgeschützen abgegeben. Außerdem hielt die japanische Feldartillerie den größten Teil der Batterien des Korps unter so starkem Feuer, daß sie fast gar nicht schießen konnten. Die ganze Schwere des Kampfes mit der feindlichen Artillerie ruhte auf den Batterien 3 und 8, die weniger dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren. — Die Belagerungsgeschütze der III. Armee feuerten von 1½ bis 4¼ Uhr nachmittags.

Auch am **2. März** wurde wie am Tage vorher auf der Front der III. Armee hauptsächlich ein Artilleriekampf geführt. Gleichzeitig versuchten die Japaner ihre Infanterie näher an unsere Stellungen heranzuschieben.

Die Positionen des V. Sibirischen Korps wurden den ganzen Tag mit kleinen Unterbrechungen von feindlicher Belagerungs- und Feldartillerie beschossen, deren Feuer sich hauptsächlich gegen die Dörfer Wutschanyin und Holiëntai vereinigte. Feindliche Schützenlinien versuchten am Abend gegen diese Dörfer vorzugehen, wurden aber durch Feuer zum Stehen gebracht.

Das Zurückweichen der Truppen des benachbarten X. Korps aus den vorgeschobenen Positionen bei Pausentun und Fukiatschuantsy konnte nicht ohne Einfluß auf die Lage des Korps bleiben. Die Besatzung von Holiëntai, 11 Kompagnien 216. Infanterie-Regiments Insar, die zu weit vorgeschoben und daher gefährdet war, wurde abends 10 Uhr mit Ausnahme des Jagdkommandos von dort zurückgezogen.

Infolge der im vorigen Kapitel erwähnten Ausscheidung der Abteilung de Witte aus dem Verbande der III. Armee war diese ihrer Reserve beraubt; es wurde daher zur Schaffung einer neuen das 243. Infanterie-Regiment mit 4. Batterie 40. Artillerie-Brigade nach Suyatun und 2 Bataillone 214. Regiments nach Siaukinschenpu beordert.

Hiernach verblieben im Verbande des V. Sibirischen Korps noch

18 Bataillone und 64 Geschütze, von denen das 213. Infanterie-Regiment, je 2 Bataillone 214. und 216. und 4 Batterien 28. Artillerie-Brigade den rechten Abschnitt (Sankiatsy—Wutschanyin), das 242. Regiment, 1 Bataillon 244. und 3 Batterien 40. Artillerie-Brigade den linken Abschnitt (Wutschanyin—Taliantun) besetzt hielten; 3 Bataillone 244. und 2 Bataillone 216. befanden sich in der Korpsreserve.

Am Morgen des 2. März eröffneten die Japaner starkes Feuer gegen die Stellungen des XVII. Korps, indem sie mit ihren Geschossen Fort Woßkressenski (Linschinpu), die Kaponniere Ter-Akopow und die Eisenbahnkaserne überschütteten. Gleichzeitig nahm ihre Infanterie den „24 Stunden-Posten" ein, wurde aber durch einen Gegenangriff wieder herausgeworfen. Um 7 und 9 Uhr morgens und 6 Uhr abends versuchte der Feind von Lamutun zum Angriff vorzugehen, wurde aber jedesmal durch Artillerie- und Gewehrfeuer zurückgetrieben.

Auch aus dem XVII. Korps wurde zum Ersatz für die ausgeschiedene Abteilung de Witte ein Regiment (das 11. Infanterie-Regiment Pskow) zur Armeereserve abgegeben. Von dem auf Anordnung des Oberbefehlshabers vom I. Armeekorps dem Befehlshaber der III. Armee zur Verfügung gestellten 147. Infanterie-Regiment Ssamara wurden, wie wir bereits gesehen haben, gleichfalls 3 Bataillone der Abteilung de Witte zugewiesen, so daß nur 1 Bataillon in der Reserve der III. Armee zurückblieb. — Nach diesen Abgaben verblieben beim XVII. Korps 16 Bataillone und 80 Geschütze.

Um Mitternacht zum 3. März begannen Versuche des Feindes, sich der vorderen Befestigungslinie des VI. Sibirischen Korps zu nähern, die jedoch rechtzeitig entdeckt wurden und bis zum Morgen nicht von Erfolg gekrönt waren. Gegen 5 Uhr morgens eröffnete die japanische Artillerie Feuer gegen die ganze Front der Position des Korps; um 6 Uhr begann starke feindliche Infanterie von Lamutun sowie vom Houtai- und dem Ssljussarenko-Hügel[1]) vorzugehen. Unter dem Druck dieser überlegenen Kräfte mußten die Schützengräben Smolenski und Ssemenow[2]) aufgegeben werden. Hierauf geriet die

[1]) Der Hügel nordöstlich Kukiatsy, auf dem am 14. Oktober 1904 beim Angriff der Japaner auf Schahopu die Artillerie-Abteilung des Obersten Ssljussarenko gestanden hatte. (D. Übers.)

[2]) Es sind dies wahrscheinlich die Schützengräben 1 km südlich Schahopu, an deren Stelle die Artillerie-Abteilung Smolenski am 14. Oktober von den Japanern genommen wurden; die russischen Karten enthalten obige Bezeichnungen nicht. (D. Übers.)

Vorbewegung des Feindes ins Stocken und fand hauptsächlich nur in kleinen Gruppen statt. Um 2 Uhr nachmittags verstärkten die Japaner ihre Truppen bei den Schützengräben Smolenski und Ssemenow und gingen gegen Redoute Nr. 10 sowie das namenlose Dorf südwestlich Schahopu vor; dieser Angriff ebenso wie ein 10 Uhr abends geführter blieb erfolglos, worauf um 11 Uhr das Feuer verstummte.

Diese Tätigkeit der Japaner veranlaßte jedoch den General Ssobolew, allmählich seine ganzen Reserven in das Gefecht einzusetzen, so daß diese 8 Uhr abends nur noch 2 Kompagnien 217. Regiments umfaßten.

Die starke Beschießung der Positionen des VI. Sibirischen und des ihm benachbarten I. Armeekorps im Verlauf mehrerer aufeinanderfolgender Tage wies auf die Absicht der Japaner hin, hier einen Durchbruch auf Mukden zu versuchen. Gelang es dem Feinde, sich in Besitz der Putilow- und Nowgorod-Höhe zu setzen, so konnte die Lage sehr schwierig werden, um so mehr, als nur noch eine schwache Reserve zur Verfügung des Armeebefehlshabers stand.

Von dem Regiment Ssamara (147.), das auf Anordnung des Oberbefehlshabers am Morgen vom I. Armeekorps beim VI. Sibirischen Korps eingetroffen war, rückten um 10 Uhr abends 3 Bataillone nach Mukden; im Bezirk des VI. Sibirischen Korps, bei Tousiëntun, verblieb nur das IV. Bataillon.

Ein einigermaßen energischer Angriff war also am 2. März seitens der Japaner nur gegen das VI. Sibirische Korps unternommen worden; der beginnende Rückzug der II. Armee übte aber bereits einige Rückwirkung auf die Aufstellung des V. Sibirischen Korps aus und konnte dieses bei seiner weiteren Fortsetzung in eine mißliche Lage bringen.

Der 3. März. Gleichzeitig mit der Räumung von Holiëntai seitens des V. Sibirischen Korps hatte Oberst Stachowitsch Befehl erhalten, mit 2 Eskadrons 52. Dragoner-, 2 Ssotnien Argunsk-Kasaken-Regiments und 3 berittenen Jagdkommandos der 54. Infanterie-Division Payuntschuan zu besetzen, um die rechte Flanke der III. Armee zu sichern und Verbindung mit der II. Armee zu halten. Oberst Stachowitsch war in Payuntschuan bei Tagesanbruch des 3. März eingetroffen und hatte die berittenen Jagdkommandos nach Yamantapu und Kaukiatai vorgeschickt, die von den Truppen X. Armeekorps bereits geräumt waren; ½ Eskadron Dragoner wurde nach Tatschuanho

entsendet. — Da ein Rückzug des X. Armeekorps nicht unmöglich erschien, wodurch die rechte Flanke 54. Division entblößt worden wäre, wurden das Dorf Payuntschuan und der westliche Teil von Siauhopeitai in Verteidigungszustand gesetzt.

Inzwischen hatte sich bei Yamantapu ein Feuergefecht entsponnen; gegen 9 Uhr vormittags begannen die Japaner von Süden gegen dieses Dorf vorzugehen; unter ihrem Druck sahen sich die Jagdkommandos der 54. Division genötigt, auf Kaukiatai auszuweichen. Um diese Zeit besetzte der Feind Tatschuanho und verdrängte von dort die Dragoner. Im ganzen rückte zwischen Yamantapu und Tatschuanho mindestens ein Infanterie-Regiment vor.

Als die allmähliche Umfassung des rechten Flügels der 54. Division immer klarer wurde, befahl Generalmajor Artamanow, das in Siauhopeitai stehende Bataillon 214. Infanterie-Regiments zu verstärken.

Gegen 10¾ Uhr vormittags begannen die Japaner das Dorf Sankiatsy von drei Seiten — von Yamantapu, Holiëntai und Pautsyyan her — unter Artilleriefeuer zu nehmen, während Infanterie von Holiëntai zum energischen Angriff vorging. Infolgedessen verfügte Generalleutnant Dembowski die Räumung von Sankiatsy. Um Mittag traten feindliche Vortruppen, die Kaukiatai eingenommen hatten, in ein Feuergefecht mit den Mokschanern, die Siauhopeitai und Payuntschuan besetzt hielten, und begannen sich allmählich in dem Raume westlich der Linie Siauhopeitai—Tuörrpu vorzuschieben.

Die tiefe Umfassung der Flanke 54. Division in Verbindung mit dem heftigen Gewehr-, Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nötigte den Kommandeur des Regiments Mokschan, Oberst Pobywanez, von Siauhopeitai auf Payuntschuan zurückzugehen. Die Japaner besetzten unverzüglich Siauhopeitai und eröffneten Feuer auf Payuntschuan. Um 3 Uhr nachmittags mußte unter dem Druck des Feindes auch dieses Dorf geräumt werden; die Verteidiger gingen auf Lanschanpu zurück.

Gegen 7 Uhr abends wurde vom Stabe V. Sibirischen Korps bekannt gegeben, daß die Linie Lanschanpu—Schaukialintsy—namenloses Dorf—Redoute Nr. 11 bei Taliantun als Hauptposition anzusehen sei und hartnäckig verteidigt werden sollte; nur im äußersten Notfalle wurde gestattet, auf die zweite Linie zurückzugehen, die zwischen den Dörfern Lanschanpu—Kuanlinpu—südliches Kukiatsy ausgewählt war.

Mit Eintritt der Dunkelheit hörte das Feuer auf; die feindlichen

Vortruppen besetzten alle geräumten Dörfer und gelangten in der Nacht bis Siausaukuan. — Mit der 54. Division war auch die Kavallerie-Abteilung des Obersten Stachowitsch zurückgegangen, die für die Nacht bei Wasiutschwantsy Biwak bezog.

Während sich dies bei der 54. Division ereignete wurde bei der 61. Division ein Feuergefecht geführt. Am Morgen hatte ihr Kommandeur aus dem Stabe der III. Armee Befehl erhalten, „im Falle eines feindlichen Angriffs diesen nur zu verzögern, hartnäckigen Widerstand aber erst in der Linie Kuanlinpu—Kukiatsy zu erweisen". Dieser Auftrag wurde gegen Abend dahin geändert, daß als Hauptposition die Linie namenloses Dorf—Taliantun anzusehen sei. — Im Laufe des ganzen 3. März erfolgte keine nennenswerte Unternehmung des Feindes gegen die Stellungen der 61. Division.

Als Endergebnis des Tages hatten die Truppen V. Sibirischen Korps am Abend eine Linie eingenommen, die von Lanschanpu nach Schaukialintsy und dann weiter über das namenlose Dorf nach Redoute Nr. 11 bei Taliantun lief, wo sich die Positionen V. Sibirischen mit denen des XVII. Armeekorps berührten. Das Dorf Wutschanyin und die Redouten Nr. 5 und 6 blieben bis zum Morgen des 3. März von 2 Bataillonen 213. Infanterie-Regiments als vorgeschobene Position besetzt. Alsdann befahl General Artamonow, die Stellung zu räumen und die auf ihr befindlichen Truppenteile nach Schaukialintsy zurückzuführen.

Auf dem Abschnitt Lanschanpu—Schaukialintsy waren die Truppen in folgender Weise verteilt: Generalmajor Lissowski hielt mit 2 Bataillonen 216. und 2 Bataillonen 214. Regiments Lanschanpu und die Redouten südlich dieses Dorfes besetzt; 4 Batterien 28. Artillerie-Brigade befanden sich dort in Stellung. 3 Bataillone 213. Regiments mit 2 Jagdkommandos und 3 Maschinengewehren, unter Kommando des Generalmajors Peterow, hatten Schaukialintsy zu verteidigen. Die Reserve bei Kuanlinpu bildeten je 2 Bataillone 216. und 214. Regiments.

Die 61. Division hatte vorläufig noch ihre bisherigen Stellungen inne; 1 Bataillon 244. Regiments stand in den Redouten bei Wutschanyin; das 242. Regiment in dem Abschnitt namenloses Dorf—Taliantun, 3 Batterien 40. Artillerie-Brigade zwischen Kuanlinpu und Kukiatsy. — In der Korpsreserve in der Umgegend von Tasukiapu befanden sich

2¾ Bataillone 244., 1 Bataillon 216., 1 Bataillon 214. Regiments und 1 Batterie 28. Artillerie-Brigade.

Was das XVII. und VI. Sibirische Korps betrifft, so verblieben sie im Laufe des 3. März in ihren bisherigen Positionen in Linie Taliantun—Linschinpu—Schahopu. Beim XVII. Korps wurde den Tag über ein Feuerkampf geführt, wobei die Japaner ihr Feuer auf Fort Woßkressenski (Nord-Linschinpu) und Yinkuan vereinigten.

Auf der Front des VI. Sibirischen Korps setzte der Feind die Beschießung der Ortschaften Schahopu, „namenloses Dorf" und Schanlantsy aus schweren Geschützen fort. Mehrfach versuchte er von Lamutun aus Schahopu und das namenlose Dorf (südwestlich Schahopu) anzugreifen. Er gelangte auch bis zu den Drahtgeflechten, suchte diese zu zerstören und warf Handgranaten, wurde jedoch zurückgewiesen, ohne die vor den Befestigungen angelegten Hindernisse ernstlich beschädigt zu haben.

I. Armee.

Stärke und Aufstellung am 1. März. Dadurch, daß der Oberbefehlshaber den größten Teil seiner Reserven nach dem linken Flügel der I. Armee verschob, erlangte diese am 1. März einen Zuwachs von 54 Bataillonen, so daß ihre Stärke auf 174 Bataillone stieg, die folgendermaßen verteilt waren:

26 Bataillone I. Armeekorps, 24 Bataillone IV. Sibirischen und 18 Bataillone II. Sibirischen Korps hielten ihre bisherigen Positionen von Housantakantsy bis Bianyupusa besetzt; das III. Sibirische Korps, dessen Stärke auf 51 Bataillone angewachsen war, stand in Linie Mitsykou—Fanschön—Pässe Kautulin, Peitalinkou, Gulindsi, Tsaudaling, Sidaling, in einer Frontausdehnung von 33 bis 34 km. Die Abteilung des Generals Rennenkampf, 37 Bataillone, war auf den Positionen von Tsinpintai und Gudsiadsi in zwei Hauptgruppen getrennt und hatte 5 Bataillone zwischen Yingpan und Sintsintin abgezweigt. Außerdem verblieben zur Verfügung des Generals Linewitsch noch 18 Bataillone I. Sibirischen Korps, die hinter dem III. Sibirischen Korps standen.

I. Armeekorps. Um 8½ Uhr morgens begannen die Japaner von neuem die Putilow- und Nowgorod-Höhe sowie die vorderen Stellungen zu beschießen, alsdann auch die Positionen bei den Dörfern Lüansantun und Houliutun, indem sie allmählich ihre ganze schwere

und den größten Teil der Feldartillerie in Tätigkeit setzten. Die Batterien des Korps vereinigten ihr Feuer hauptsächlich gegen eine 28 cm-Haubitz-Batterie, die zwischen Putsauwa und Wahoputsy vermutet wurde, aber nicht aufgefunden werden konnte.

Um 1 Uhr mittags versuchte japanische Infanterie unter dem Schutz des Nebels vorzugehen; bald jedoch zerstreute sich dieser, die feindlichen Schützenlinien und Reserven kamen in Sicht und wurden durch das Schrapnellfeuer der 4. und 5. Batterie 7. Artillerie-Brigade zum Rückzug genötigt. In den Befestigungen hatte das feindliche Feuer starke Beschädigungen verursacht, diese wurden jedoch während der Nacht wieder ausgebessert.

Beim IV. Sibirischen Korps griffen um 4 Uhr morgens am 1. März 2 japanische Bataillone überraschend Yensintun an und verdrängten die Vorposten vom 11. und 12. Sibirischen Infanterie-Regiment, die auf Samusan zurückgingen. Im übrigen blieb, abgesehen von dem üblichen Artilleriekampf, auf der Front alles ruhig.

Gegenüber dem II. Sibirischen Korps befand sich die 2. japanische Garde-Brigade des Generals Watanabe, die durch 2 Bataillone 1. Brigade, 2 Pionier-Kompagnien und 8 Maschinengewehre verstärkt war. General Watanabe, der Befehl erhalten hatte, sich der Position nördlich von Nanschanpusa zu bemächtigen, führte in der Nacht zum 1. März eine gewaltsame Erkundung gegen dieses Dorf aus, das von Jagdkommandos und ½ Kompagnie 3. Sibirischen Infanterie-Regiments besetzt war. Der Angriff wurde durch die Verteidiger des Dorfes abgeschlagen, die rechtzeitig durch Abteilungen des Nertschinsk-Regiments (3. Sibirisches) unterstützt wurden.

Um 8 Uhr morgens wurde Nanschanpusa zum zweiten Male angegriffen, wobei die Japaner sich des südöstlichen Teiles des Dorfes und der dort befindlichen Chanschinbrennerei bemächtigten, während der Nordwestrand in Händen unserer Jagdkommandos blieb. Die Mörser-Batterie und die 3. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade vereinigten ihr Feuer gegen den südöstlichen Teil von Nanschanpusa, der bald in Flammen stand, wodurch die Japaner genötigt wurden, das Dorf zu räumen. Jedoch verblieben sie in der Chanschinbrennerei.

Auch bei Yensintun versammelten sich feindliche Abteilungen im Laufe des Tages und begannen sich auf den anliegenden Höhen zu befestigen. Um sie unter Feuer zu nehmen, schickte General Sassulitsch

zwei Mörser nach dem rechten Abschnitt. Da er in dieser Tätigkeit der Japaner Vorzeichen für einen allgemeinen Angriff sah, eine Unterstützung seines rechten Flügels aber nach Absendung des 4., 6. und 7. Sibirischen Infanterie-Regiments zum III. Sibirischen Korps schwierig geworden war, bat er den Armeebefehlshaber, ihm die Truppen seines Korps wieder zurückzuschicken.

Beim III. Sibirischen Korps trug das Gefecht am 1. März einen weit ernsteren Charakter als bei den übrigen Teilen der I. Armee. Am Morgen dieses Tages waren die Truppen des Korps folgendermaßen verteilt:

Auf dem rechten Flügel standen die 6 Bataillone 11. und 12. Ostsibirischen Schützen-Regiments, die nach Übernahme des Korpskommandos durch General Iwanow wieder in den Verband des Korps zurückgetreten waren.

Hinter ihnen, bei Fanschön, befanden sich in Reserve 2 Bataillone 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk und die am Tage vorher eingetroffenen Regimenter 285 und 286 (1. Brigade 72. Infanterie-Division). Im ganzen waren diesem Abschnitt 16 Bataillone zur Verteidigung überwiesen.

Die Kautulin-Position in Linie der Redouten 13, 14, 15, 17 bis 23 nahmen 12 Bataillone ein, und zwar 3 Bataillone des 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk, 3 Bataillone 4. Sibirischen Infanterie-Regiments Werchneudinsk, 2 Bataillone 7. Sibirischen Infanterie-Regiments Kraßnojarsk und das 6. Sibirische Infanterie-Regiment Jenisseisk.

Auf den Stellungen bei Taikou und dem Paß Peitalinkou, mit Reserven bei Siaopu und bei Nord-Yentaisan, standen unter Kommando des Generalmajors Baumgarten 1 Bataillon Werchneudinsk, 7 Bataillone der 2. Brigade 72. Division (3 Bataillone 287., 4 Bataillone 288.) und das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment.

Die Abteilung des Generalmajors Fürsten Tumanow — je 1 Bataillon Regiments Tschembarsk (284.), 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments und Regiments Kulikowo (288.), mit 6 Ssotnien Sibirischer Kasaken, hielt die Pässe Gulindsi und Tsaudaling besetzt.

Der Sidaling-Paß war, wie oben erwähnt, seit dem Abend des 28. Februar von der Vorhut 1. Sibirischen Korps — 2. und 36. Ostsibirisches Schützen-Regiment unter Generalmajor Batschinski — eingenommen.

In der Korpsreserve bei Pakiatsy waren am Abend des 28. Februar aus Fuschun 3½ Bataillone 146. Infanterie-Regiments Zarizyn eingetroffen. Im ganzen befanden sich auf den Positionen und in der Reserve des III. Sibirischen Korps 51½ Bataillone. Außerdem standen im Rücken bei Yinschouputsy und Schihuitschön 18 Bataillone I. Sibirischen Korps.

Bei Tagesanbruch des 1. März eröffneten die Japaner starkes Feuer gegen die Redouten Nr. 17, 18, 19 und führten einen energischen Angriff gegen diese Stützpunkte aus. Bald vereinigten sie ihr Feuer hauptsächlich gegen Redoute Nr. 17, deren Besatzung ungeheuere Verluste erlitt. Zwischen 6 und 7 Uhr morgens sah sich der Abschnittskommandeur, Oberst Tschanyschew, vom Regiment Werchneudinsk genötigt, aus der Redoute Nr. 19 zunächst die 12., alsdann auch einen Teil der 10. Kompagnie herauszuziehen, um sie nach Redoute Nr. 17 zu schicken, deren Verteidiger unter Munitionsmangel litten. Außerdem wurde ein Bataillon 146. Regiments nach dem bedrohten Punkt geschickt.

Um diese Zeit begann die feindliche Artillerie auch die Positionen des 11. und 12. Ostsibirischen Schützen-Regiments zu beschießen; ein gegen die Redouten Nr. 7 und 10[a]) unternommener Angriff wurde durch das Feuer der 2. und 4. Kompagnie 11. Ostsibirischen Schützen-Regiments abgewiesen. Hierauf machten die Japaner im Laufe des Tages noch mehrfach erfolglose Versuche, vorwärts zu kommen; am Abend lagen ihre Schützengräben auf etwa 2000 bis 2500 Schritt vor der Position unseres rechten Flügels.

Eine andere Wendung nahm der Kampf bei der Position von Kautulin. Um 7 Uhr 20 Minuten morgens führten die Japaner einen energischen Angriff auf Redoute Nr. 17 aus, die sie mit Schimosen buchstäblich überschütteten. Um 7 Uhr 50 Minuten wurden die Redoute und die daneben befindlichen Schützengräben von den Kompagnien der Regimenter Kraßnojarsk und Tschembarsk geräumt, die dem Feuer und dem Ansturm des Feindes nicht lange standzuhalten vermochten, und sofort vom Feinde besetzt, der nun sein Feuer gegen die Redouten Nr. 18 und 19 vereinigte. Die aus der Redoute und dem anliegenden Abschnitt zurückweichenden Kompagnien hatten sich auf dem Höhenkamm nördlich davon festgesetzt.

[a]) Die Lage der Redouten ist auf den Karten nicht angegeben. (D. Übers.)

Das von Pakiatsy heranrückende I. Bataillon 146. Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Machajew, geriet 8½ Uhr morgens, als es in der zu Redoute 17 führenden Mulde vorging, unter heftiges Feuer der Japaner, die sich bereits der Redoute Nr. 18 bemächtigt hatten. Die Kompagnien warfen sich nieder, blieben hier innerhalb der „direkten Schußweite"[4]) liegen, führten im Laufe des Tages mit dem Feinde ein Feuergefecht und füllten so den Riß aus, der sich in der Position gebildet hatte. Nach Empfang der Meldung über die Bedrängnis des vorgeschobenen Bataillons 146. Regiments schickte ihm General Iwanow zur Unterstützung sofort das II. und III. Bataillon und die 15. Kompagnie desselben Regiments, durch deren Eintreffen sich die Lage des gefährdeten Bataillons in der Stellung nördlich der Redouten 17 und 18 erheblich besserte. Zum Befehlshaber auf dem rechten Abschnitt der Kautulin-Position wurde gleichzeitig der Kommandeur des 146. Regiments, Oberst Daniltschuk, ernannt.

Außerdem befahl General Iwanow in der ersten Mittagstunde dem soeben in Pakiatsy eingetroffenen Regiment Kirssanow (286.), unverzüglich ein Bataillon auf die Kautulin-Position zu schicken. Dieses Bataillon brach um 1 Uhr mittags auf und erhielt auf dem Marsch nach dem Kautulin-Paß Befehl, sich in der Position bei Redoute Nr. 21 aufzustellen.

Inzwischen hatte der Feind ein erdrückendes Artilleriefeuer gegen Redoute 19 gerichtet und die durch die Abgabe von 2 Kompagnien zur Unterstützung der Redoute 17 geschwächte Besatzung zum Rückzuge genötigt. Hierauf sammelte der Kommandeur des Regiments Tschembarsk (284.), Oberst Beimelburg, seine letzte Reserve, zog alle verfügbaren Kräfte von Redoute Nr. 23 heran, besetzte eine Stellung am Kautulin-Paß und brachte hierdurch das weitere Vordringen des Feindes zum Stehen. Vier Stützpunkte der Kautulin-Position waren somit verloren und eine neue Verteidigungslinie geschaffen, die vom Kautulin-Paß über die Höhen nördlich der Redouten 17, 18 und 19 verlief.

Die Zarizyner, die den Feind zum Halten gebracht hatten, lagen auf den inneren Hängen der Position ohne Schützengräben und schritten

[4]) Nach der russischen Schießvorschrift die Schußweite, innerhalb deren sich die Flugbahn nicht mehr als ¼ Manneshöhe (44 cm) über die Visierlinie erhebt. (D. Übers.)

zur Anlage von Geländeverstärkungen; gleichzeitig befestigten auch die Japaner die Kehlen der von ihnen genommenen Redouten. Beide Parteien arbeiteten ununterbrochen unter Verlusten durch feindliches Feuer. Unsere Artillerie nahm die vom Feinde eroberten Schanzen zum Ziel.

Da eine Anhäufung feindlicher Infanterie gegenüber Redoute Nr. 23 bemerkt wurde, so befahl Generalleutnant Iwanow dem General Baumgarten, einen Vorstoß nach Süden auszuführen, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzuziehen.

Gleichzeitig bat der Stabschef des Korps, Generalmajor Martynow, von neuem den Stab der I. Armee, Anordnungen für ein Vorgehen des I. Sibirischen Korps in Richtung auf Süd-Yentaisan zu treffen.

Auf Grund des erhaltenen Befehls ließ General Baumgarten die südlich des Passes Peitalinkou befindlichen feindlichen Schützengräben von der 2. und 3. Transbaikal-Batterie beschießen. Ferner schickte er zwei aus Jagdkommandos zusammengesetzte Erkundungsabteilungen ab. Die auf Yinpan vorgehende (92 Jäger des 287. und 4. Sibirischen Infanterie-Regiments) vertrieb 4 Uhr nachmittags japanische Posten von dem Paß südwestlich Taikou. Am Abend wurden noch 3 Kompagnien Tarußk auf den Paß geschickt, die eine Position vorwärts der Redoute 23 einnahmen. Gegen 8 Uhr abends schritten die Japaner zum Gegenangriff auf dem rechten Flügel des Regiments Tarußk, der von einer aus der Reserve eintreffenden Kompagnie abgeschlagen wurde.

Bei der Abteilung des Fürsten Tumanow auf den Päſſen Gulindsi und Tsaudaling wurde ein Feuergefecht geführt. Ab und zu versuchten sowohl die Schützen als auch die Japaner, zum Angriff vorzugehen, jedoch erfolglos. Die Abteilung war zu schwach und hatte eine zu ausgedehnte Stellung besetzt. Die Päſſe wurden zwar schließlich behauptet, jedoch sah Fürst Tumanow seine Lage als sehr bedenklich an.

Links vom Fürsten Tumanow befand sich die Avantgarde I. Sibirischen Korps unter Generalmajor Batschinski. Die Position am Sidaling-Paß war vom 2. Ostsibirischen Schützen-Regiment mit ½ 9. Gebirgs-Batterie besetzt, während sich das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment mit der anderen ½ 9. und der 10. Gebirgs-Batterie in Reserve zwischen Huangdi und Paidsigou befand.

In Anbetracht der großen Bedeutung der die Pässe Sidaling und Tsaudaling trennenden Höhe 675,5 befahl General Batschinski einer Kompagnie 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments und dem Jagdkommando, die Japaner in der Nacht zum 1. März von dort zu vertreiben. Die Unternehmung wurde jedoch wieder aufgegeben, da die nächtliche Erkundung feststellte, daß auf der Höhe eine Abteilung in Stärke von mindestens einem Bataillon mit Artillerie und Maschinengewehren stand.

Infolgedessen wurde eine Position zu beiden Seiten des nach Sanlungdschuang führenden Weges besetzt; sie hatte eine Ausdehnung von etwa 2½ km; der linke Flügel war von dem bei Höhe 523,9 befindlichen äußersten rechten Flügel des Generals Rennenkampf nicht mehr als 1½ bis 2 km entfernt. Die Front der Position wurde mit großen Zwischenräumen von einzelnen Kompagnien und Halbkompagnien eingenommen; in der vorderen Linie befanden sich 9 Kompagnien.

Bei Tagesanbruch des 1. März wurde ein Vorgehen von etwa 4 feindlichen Bataillonen gegen den nördlichen Abschnitt der Stellung bemerkt, und die 9. und 10. Gebirgs-Batterie, die auf den Höhen südlich und nördlich Paidsigou aufgefahren waren, eröffneten Feuer. Zu Beginn der 7. Morgenstunde gelang es den Japanern, eine Halbkompagnie 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments von dem an den Paß unmittelbar anschließenden Gipfel ¾ km nördlich der Straße nach Sanlungdschuang herunterzuwerfen, doch vermochten sie sich hier nicht zu halten und waren genötigt, die Höhe zu räumen, die alsbald von einer aus der Reserve geschickten Kompagnie 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments von neuem besetzt wurde.

Alsdann ging der Feind in Richtung der Straße gegen die unmittelbar nördlich des Weges befindlichen Stellungen der 1. und 3. Kompagnie 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments vor. Mit Unterstützung von 5 aus der Reserve eintreffenden Kompagnien 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments gelang es jedoch den Kompagnien, unter bedeutenden Verlusten die Position zu behaupten.

Hierauf stellten die Japaner eine Zeitlang ihre Angriffe ein, dann rückten sie von neuem südlich des Weges gegen den Paß vor. Wiederum gelang es ihnen hier, ½ 1. Kompagnie 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments zurückzudrängen, jedoch abermals vermochten sie

sich auf dem genommenen Abschnitt nicht zu halten und wurden von der 1., 7. und 8. Kompagnie 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments, verstärkt durch die 7. Kompagnie 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments, zurückgeworfen.

Hierauf gaben die Japaner weitere Versuche auf, gegen unsere Stellungen vorzudringen; bis zum Abend währte indessen noch das Artilleriefeuer, das sich bald verstärkte, bald schwächer wurde. Nach Abweisung der japanischen Angriffe schritten die Kompagnien der Gefechtslinie zur Anlage von Schützengräben, da die am Tage vorher eilig besetzte Position noch nicht befestigt war.

Inzwischen war, aus den bereits erörterten Gründen, das I. Sibirische Korps vom Oberbefehlshaber nach Mukden zurückbeordert worden. General Linewitsch befahl daher dem General Iwanow, das 286. Infanterie-Regiment Kirssanow nach Schihuitschön in die Armeereserve zu schicken und durch das Regiment Kulikowo (288.) auf dem Sidaling-Paß die Avantgarde des Generals Batschinski ablösen zu lassen, die gleichfalls nach Schihuitschön marschieren sollte, um dort dem I. Sibirischen Korps zu folgen.

Daraufhin sah General Iwanow sich veranlaßt, das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment vom Paß Peitalinkou nach Pakiatsy zurückzubeordern, um über eine Reserve zur Abwehr des feindlichen Frontalangriffs zu verfügen. Gleichzeitig gab er den beabsichtigten Nachtangriff des 146. Regiments gegen die Redouten 16 und 19 auf. — Im Laufe der Nacht zum 2. März beschoß die Artillerie des Korps die vom Feinde genommenen Redouten 16, 17, 18 und 19.

Die Abteilung Rennenkampf. Nach Ausscheidung des II. Bataillons 21., eines Bataillons 22. Ostsibirischen Schützen- und 3/4 Bataillons 281. Infanterie-Regiments Drissa zu der Abteilung des Generals Ljubawin auf dem Dungsiholing-Paß verblieben am Morgen des 1. März auf der Position von Madsuntang 16½ Bataillone, und zwar 283., 282., 2½ Bataillone 281. Infanterie-, 2 Bataillone 22., 1 Bataillon 21., 2 Bataillone 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 5. Transbaikal-Kasaken-Batterie, von denen der größte Teil durch die in den vorangegangenen Gefechten erlittenen Verluste geschwächt war. Die Aufstellung war im allgemeinen die gleiche wie am Tage vorher. Das Gefecht auf der Position von Madsuntang am 1. März bildete die Fortsetzung des am Tage vorher begonnenen.

Bei Ausgang der Mitternachtsstunde wurde ein hitziger Angriff der Japaner abgeschlagen. Gegen 2 Uhr morgens stürmte der Feind mit starken Kräften die Stellung der 2. Kompagnie 282. Regiments und setzte sich auf dem Sattel nordöstlich der Kljutschewaja-Höhe fest. Von hier aus nahm er die in der vorgeschobenen Position befindlichen Truppen unter Längsfeuer; Oberst Poljanski ließ daher die Überbleibsel der Kompagnien des Regiments Tschernojarsk (282.) auf den folgenden Höhenkamm zurückgehen, der mit der Hauptposition in einer Linie lag. Als dann bei Tagesanbruch auf der Position eine Kompagnie Tschernojarsk eintraf, die bis dahin die Bedeckung der Artillerie gebildet hatte, wurden die Japaner zurückgeworfen und die früheren Stellungen wieder eingenommen. Dieser Sturmangriff kostete beiden Seiten große Opfer; hierbei fiel der Stabschef der Avantgarde, Oberstleutnant des Generalstabes Mosheiko. Die Angriffe des Feindes auf den rechten Abschnitt der Hauptposition wurden durch das Feuer des 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments abgewiesen.

Nach diesem Mißerfolg der Japaner vereinigten sie bei Tagesanbruch ihr Feuer gegen die Kljutschewaja-Höhe sowie den linken Flügel des rechten Abschnitts und unterhielten dies bis 1 Uhr nachmittags, zu welcher Zeit sie mit starken Kräften zum energischen Angriff schritten. Der zu jener Zeit auf der Position befindliche General Rennenkampf führte persönlich zur Unterstützung des rechten Abschnitts 2½ Bataillone 281. Regiments Drissa — seine ganze Allgemeine Reserve — vor, die am Morgen nach Tsinpintai gezogen worden waren; hiervon rückten 2 Bataillone in die vordere Linie ein, 2 Kompagnien verblieben hinter dem rechten Abschnitt. Der Angriff des Feindes wurde abgeschlagen; er wich zurück und eröffnete von neuem starkes Feuer gegen die Mitte und den rechten Flügel.

Da die Japaner augenscheinlich einen neuen Angriff vorbereiteten, befahl Generalmajor Alijew, der für den erkrankten Generalmajor Eck das Kommando der Truppen auf der Position von Madsuntang übernommen hatte, seinem linken Flügel, einen Vorstoß zu unternehmen. Indessen gelang es nicht, diesen auszuführen, da in der fünften Abendstunde der Feind selbst einen Angriff gegen den rechten Abschnitt ausführte,[5]) jedoch von neuem zurückgeworfen wurde und

[5]) Diese Begründung für das Aufgeben des geplanten Vorstoßes ist wenig einleuchtend. Wenn der Feind den rechten Abschnitt bedrängte, so mußte das für den linken Flügel erst recht ein Antrieb sein, ihn mit aller Kraft anzugreifen, anstatt

auf Sanlungdschuang zurückzugehen schien. Tatsächlich aber sammelte er nur seine Kräfte und führte unter dem Schutze der Dunkelheit, in der neunten Abendstunde, einen neuen Sturmangriff aus. Obgleich auch dieser zurückgewiesen wurde, so bat doch General Rennenkampf wegen des schwachen Bestandes der Kompagnien und der Übermüdung der Mannschaften den Befehlshaber der I. Armee um Unterstützung seines Detachements.

Die Erschöpfung der Mannschaften wäre beinahe verhängnisvoll geworden. Die bei dem Angriff am Abend zurückgeworfenen Japaner waren in unmittelbarer Nähe unserer Position liegen geblieben und griffen vor Mitternacht zweimal überraschend deren rechten Abschnitt an. Beide Attacken wurden zwar zurückgeschlagen, wobei die Handgranaten großen Nutzen brachten; während des letzten Sturmangriffs jedoch gelang es den Japanern, sich der Kljutschewaja-Höhe zu bemächtigen, von der sie jedoch mit dem Bajonett wieder herabgeworfen wurden. Indessen wurde dieser Erfolg teuer erkauft, da alle Reserven, mit Ausnahme von 2 Kompagnien, verausgabt waren.

Die Verluste der Truppen auf der Position von Madsuntang betrugen am 1. März 14 Offiziere und 1074 Mann.

Nicht minder erfolgreich kämpften während dieser Zeit die unter Kommando des Generals Danilow stehenden Truppen. Am Morgen des 1. März waren diese folgendermaßen aufgestellt: auf dem linken Flügel 2¾ Bataillone 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments und auf dem rechten 2 Bataillone 23. Schützen-Regiments. Die von letzteren besetzte Höhe wurde „Dreiblatt" genannt; auf ihren südlichen Ausläufern befanden sich die 5., 8. und 10. Kompagnie, unter Oberstleutnant Dshenjejew, auf den östlichen die 6., 7. und 12. Kompagnie, unter Befehl des Hauptmanns Lewdikow. Zur Bedeckung der Artillerie waren 2 Kompagnien ausgeschieden, die Allgemeine Reserve in Stärke von 3 Kompagnien stand bei Sidsiadsi.[6])

Die Nacht zum 1. März verging verhältnismäßig ruhig, da die Ja-

---

untätig stehen zu bleiben und zuzusehen, wie der rechte Flügel sich des Angriffs wehrte. Aber es bleibt während des ganzen Krieges stets das gleiche, daß, wenn einmal ein offensiver Gedanke gefaßt wird, er sofort erlahmt und aufgegeben wird, sobald die Japaner sich nur regen. (D. Übers.)

[6]) Infolge sich fühlbar machenden Munitionsmangels hatte General Danilow unmittelbar beim Oberbefehlshaber Ersatz beantragt. Am Tage vorher waren aber bereits von General Rennenkampf 250 000 Patronen und 1500 Schrapnells an ihn abgesandt worden.

paner nur das 1½ km östlich der Höhe 206 befindliche Jagdkommando 24. Schützen-Regiments angriffen. Am Morgen vereinigten 3 japanische Batterien ihr Feuer gegen die Stellungen dieses Regiments, wobei die Geschosse bis Sidsiadsi und Tschanglindsi flogen, wo sich Verbandplätze befanden. Gegen 10 Uhr begann auf dem linken Flügel der Position Gewehrfeuer; bald darauf ging japanische Infanterie gegen den östlichen Ausläufer der Höhe 206 vor. Der Angriff wurde abgeschlagen; die Verluste hierbei waren nur gering, da die Truppen während der Nacht Schützengräben angelegt hatten.

Nach Mittag lenkten die Japaner ihr Feuer gegen die Position 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments über; bei Hsiaumaguschan zog starke Infanterie von Osten nach Westen, und auch von Süden rückten Kolonnen heran. Diese Bewegungen ließen einen Angriff gegen die Position 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments vermuten. Und tatsächlich ging der Feind um 3½ Uhr nachmittags gegen den von den Kompagnien des Hauptmanns Lewdikow besetzten Abschnitt vor. Mit Unterstützung der Artillerie und der Maschinengewehre wurde der Angriff abgeschlagen. Bis 7 Uhr abends führte der Feind, der neue Truppen in das Gefecht einsetzte, noch vier Angriffe aus, die gleichfalls zurückgewiesen wurden, wobei sich das Herausschieben der Jagdkommandos an den Südrand des Tales von Hsiaumaguschan als sehr zweckmäßig erwies, da es von dort den stürmenden Feind aus der linken Flanke unter Längsfeuer nahm.

Um 7 Uhr abends stellte der Gegner seine Angriffe ein, wozu wahrscheinlich das Vorgehen zweier Bataillone 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 4 Gebirgsgeschützen Veranlassung gab, die General Ljubawin 5¼ Uhr abends vom Dungsiholing-Paß in Richtung auf Damaguschan vorschickte. Der Grund dafür, daß die Abteilung Ljubawin erst so spät in Tätigkeit trat, lag darin, daß General Ljubawin vom General Rennenkampf Befehl erhalten hatte, „entsprechend den Anweisungen des Generals Danilow zu handeln" und er auf den Empfang dieser Anweisungen gewartet hatte. Außerdem hatte sich auch die Versammlung der Truppen verzögert, da das 21. Ostsibirische Schützen-Regiment erst gegen 11 Uhr vormittags bei ihm eingetroffen war.[7])

[7]) „Bei ihm eingetroffen" erscheint nicht ganz richtig. Wie General Rennenkampf in seinem Tagebuch „Die Schlacht bei Mukden" (S. 56 und 57 der deutschen Ausgabe) erzählt, war General Ljubawin selbst

Als General Rennenkampf 2 Uhr nachmittags von General Ljubawin Meldung erhielt, daß sein Detachement versammelt sei, wies er ihn an, „energisch zu handeln, wie es ihm bereits am Morgen befohlen worden sei“ und „unverzüglich vorzugehen“. Daraufhin schickte General Ljubawin die beiden Bataillone mit 4 Geschützen auf Damaguschan vor. Diese Bewegung, die den Rücken des Feindes bedrohte, veranlaßte letzteren, gegen den Paß Dungsiholing zunächst 1 Bataillon, alsdann noch 1½ Bataillone mit 4 Gebirgsgeschützen und Maschinengewehren zu entsenden.

Da die Meldungen des Generals Danilow beunruhigend lauteten, so erhielt General Ljubawin Befehl, zur Unterstützung des rechten Flügels seines Detachements nach dem Dungling-Paß das III. Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberstleutnant Martiuschewski, mit 2 Gebirgsgeschützen zu entsenden unter Kommando des Oberstleutnants vom Generalstabe Gurko, der die Geschäfte eines Stabschefs bei der Abteilung Ljubawin versah. Außerdem wurden zu General Ljubawin 2½ Ssotnien Kasaken geschickt, 2 Ssotnien ferner nach Osten zu Erkundungen und zur Verbindung mit der Abteilung Maslow, die sich teils bei Yingpan, teils bei Mutsy befand.

Gleichzeitig mit dem Angriff gegen die Position 23. Schützen-Regiments war eine japanische Abteilung in Stärke etwa 1 Bataillons und 1 Eskadron im Tale auf Bapiëngou vorgerückt; hiervon bogen 2 Kompagnien und 1 Eskadron, bevor sie Höhe 262 erreicht hatten, nach Osten ab, augenscheinlich in Richtung auf den Paß nördlich Tesindsa, der unbesetzt war; zwei Kompagnien nahmen auf dem westlichen Ausläufer der Höhe 262 Stellung; zur Abwehr einer Umgehung wurde auf den Paß westlich Bapiëngou die 9. Kompagnie 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments geschoben. Obgleich die feindliche Umfassung nicht gelang, so hatte sie doch zur Folge, daß Oberst Letschizki sich veranlaßt glaubte, von aktiven Unternehmungen Abstand nehmen zu müssen. — Die Verluste der Abteilung Danilow am 1. März betrugen 3 Offiziere und 454 Mann.

---

erst um 1 Uhr mittags bei seinem Detachement eingetroffen, worauf er dann meldete, daß er „keine Nachrichten über den Feind habe“ und vorgehen werde, sobald er Anweisung von General Danilow erhalten werde. „Eine ganz unglaubliche Auffassung der Sache, wie sie wohl in der japanischen Armee undenkbar wäre!“, schreibt General Rennenkampf. (D. Übers.)

Somit hatten die Truppen der Abteilung Rennenkampf am 1. März ihre Position behauptet. Der Dungling-Paß auf dem rechten Flügel der Aufstellung des Generals Danilow wurde von 1 Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 2 Gebirgsgeschützen besetzt; auf dem Dungsiholing-Paß verblieb General Ljubawin mit 2¾ Bataillonen und 6 Gebirgsgeschützen und bedrohte die Japaner in ihrer linken Flanke sowie selbst im Rücken. Zu gleicher Zeit befand sich das Regiment Wyborg im Anmarsch, das der Oberbefehlshaber angewiesen hatte, die Truppen des Generals Danilow zu verstärken.

Absendung des I. Sibirischen Korps zur II. Armee. Nachdem General Linewitsch aus der strategischen Reserve des Oberbefehlshabers 54 Bataillone erhalten hatte, beabsichtigte er, mit dem I. Sibirischen Korps in der Lücke zwischen der Position des Generals Rennenkampf und des III. Sibirischen Korps einen Vorstoß zu unternehmen. In seiner Meldung hierüber an General Kuropatkin begründete er diese Absicht u. a. damit, daß sich gegenüber der Abteilung Rennenkampf eine gewisse Abschwächung der feindlichen Truppen bemerkbar gemacht habe. In seiner telegraphischen Antwort gab General Kuropatkin nicht seine Zustimmung zu dem Plan des Generals Linewitsch, sondern äußerte die Ansicht, aus einem Abschwächen der feindlichen Kräfte vor General Rennenkampf könne man mit vollem Recht den Schluß ziehen, daß der Gegner eine weite Umgehung unseres linken Flügels ausführe; er wies daher auf die Notwendigkeit hin, mit Vorsicht zu handeln.

Indessen waren bereits alle Anordnungen für den Vormarsch des I. Sibirischen Korps getroffen; das Gros trat am 1. März 7 Uhr morgens von Schihuitschön auf Tschakou an. Um 1 Uhr 40 Minuten mittags erhielt General Gerngroß während des Marsches folgenden Befehl des Generals Linewitsch: „Die Hauptkräfte des Korps haben dahin zurückzukehren, wo sie zum 1. März übernachtet haben. Die Avantgarde verbleibt in ihren Stellungen bei Hsiauliën." Daraufhin machte das Gros Kehrt und marschierte nach Schihuitschön zurück.

Gegen 4 Uhr nachmittags erhielt der Korpskommandeur eine Mitteilung des Stabschefs der I. Armee, Generalleutnants Charkewitsch, der eine Erklärung für den obigen Befehl gab und folgendermaßen lautete: „Die Gefechtslage auf dem Kautulin-Paß nötigt dazu, wenigstens bis auf weiteres von den beabsichtigten Vorstoß auf Sanlungdschuang Abstand zu nehmen. General Rennenkampf wird vom

Feinde auf der Position südlich Tsinpintai in Front und rechter Flanke angegriffen. Um seine Lage zu erleichtern, hat der Armeebefehlshaber angeordnet, die Höhen nördlich der Linie Paidsigou—Hsiauliën zu erkunden, auf ihnen unter Bedeckung von Infanterie einige Gebirgsgeschütze aufzustellen, um den Feind in Flanke und Rücken zu beschießen."

Somit hatte also General Linewitsch, der wahrscheinlich einen Durchbruch der Japaner auf der Position von Kautulin befürchtete, den bereits begonnenen Vormarsch des I. Sibirischen Korps auf Sanlungdschuang eingestellt und sein Gros auf die bisherigen Positionen zurückgezogen. Dabei hätte der geplante Vorstoß zu einer derartigen Veränderung der Sachlage auf dem linken Flügel führen können, daß dadurch auch ein günstiger Einfluß auf die Lage des rechten Flügels ausgeübt worden wäre.

Die Japaner verfügten gegenüber den 51 auf der Position des III. Sibirischen Korps versammelten Bataillonen nur über die 2. Division, deren 15. Brigade eine Verteidigungsstellung einnahm. Von dieser Division befand sich am 1. März ein Regiment in der Armeereserve, dafür hatte sie aber eine Reserve-Brigade in ihrem Verbande; somit überstiegen die Kräfte des Feindes keinesfalls 15 Bataillone und ihm blieben keine Truppen übrig, um einen Vorstoß des I. Sibirischen Korps in der gewählten Richtung abzuweisen. — Als General Kuropatkin in der zweiten Nachmittagsstunde durch Telephon die Anordnungen des Generals Linewitsch für die Rückkehr des I. Sibirischen Korps nach Schihuitschön und seine Abstandnahme von offensiven Unternehmungen erfuhr, befahl er, das I. Sibirische Korps nach Mukden in Marsch zu setzen.

Da General Linewitsch die Lage des III. Sibirischen Korps als sehr bedrohlich ansah, bat er, die beiden Regimenter des Generalmajors Batschinski (2. und 36. Ostsibirisches Schützen-Regiment) auf dem Sidaling-Paß zurückbehalten zu dürfen, was ihm genehmigt wurde. Das I. Sibirische Korps trat den Abmarsch von Schihuitschön nach Mukden am 2. März 7 Uhr morgens mit 18. Bataillonen an.[8])

[8]) Der anfängliche Befehl lautete, daß das Korps in 2 Tagesmärschen Paitapu (an der Mandarinenstraße südlich Mukden) erreichen und hier zur Verfügung des Oberbefehlshabers treten solle. (D. Übers.)

Die nach dem Fortgange des I. Sibirischen Korps im Verbande der I. Armee verbleibenden 150 Bataillone konnten als genügende Kraft zur hartnäckigen Verteidigung ihrer Position gelten. Zur Sicherung der augenblicklich am meisten bedrohten Position am Paß Kautulin wurden vom General Linewitsch verschiedene Maßnahmen getroffen. Die 1. Brigade der 72. Division wurde nicht nach Schihuitschön geschickt, sondern bei Fanschön und Kautulin bereit gestellt; im Laufe des Tages traf hier das 286. Infanterie-Regiment Kirssanow ein, vom Detachement Baumgarten wurde das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment und das 288. Regiment Kulikowo erwartet; zur Unterstützung des 11. Ostsibirischen Schützen-Regiments wurden das 285. Infanterie-Regiment Mzensk mit 2 Batterien 10. Artillerie-Brigade abgeschickt, so daß sich auf diesem Abschnitt im ganzen 10 Bataillone befanden. Nach Ausführung dieser Truppenverschiebungen hielt General Linewitsch die Lage auf dem Kautulin-Paß für gesichert.

Der 2. März bei der I. Armee. Am Morgen des 2. März erneuerten die Japaner ihre Tätigkeit gegen die Position der I. Armee, wobei sie zuerst die Stellung des I. Armeekorps angriffen. Die Truppen der IV. japanischen Armee hatten für diesen Tag Befehl erhalten, sich den russischen Positionen zu nähern und sich an sie zu heften. Infolgedessen wurde die rechte Flügel-Brigade der 10. Division auf Liutsiëntun, die aus der Reserve-Division verstärkte linke Flügel-Brigade gegen die Nowgorod- und Putilow-Höhe angesetzt.

Noch vor Tagesanbruch gelang es den Japanern, die südlich Liutsiëntun stehenden Vorposten des Korps ein wenig zurückzudrängen und bis nördlich des Houtai-Berges vorzurücken. Alsdann begann bei Tagesanbruch die japanische Artillerie die Positionen des Korps aus Belagerungs- und Feldgeschützen zu beschießen, während eine Infanteriekolonne zum Angriff gegen das Dorf Housantakantsy und die Position des Generals Putilow vorging. Mit Unterstützung der 4. und 5. Batterie 7. Artillerie-Brigade wurde der Angriff durch das Feuer der Housantakantsy besetzt haltenden Schützen zum Stehen gebracht. Hierauf schritt die japanische Infanterie zur Herstellung von Deckungen aus mit Erde gefüllten Säcken, die von hinten herangeschafft wurden.

Da die Absicht des Feindes zum Angriff erkannt war, wurden die Truppen auf dem Abschnitt des Generals Putilow aus der Korps-

reserve durch ein Bataillon 87. Infanterie-Regiments Neuschlot verstärkt. Gegen 1 Uhr nachmittags erhob sich ein Schneesturm, den die japanische Infanterie ausnutzte, um sprungweise gegen den Wilmanstrand-Schützengraben und die Redoute Nr. 7 vorzugehen.[9]) Trotz des starken Feuers der 4. und 5. Batterie 7. Artillerie-Brigade gelang es ihnen, sich zunächst eines Schützengrabens der Vorposten, alsdann gegen 2 Uhr nachmittags auch eines Schützengrabens bei Redoute Nr. 7 zu bemächtigen; jedoch wurden sie durch einen Gegenangriff zweier Kompagnien 88. Infanterie-Regiments wieder zurückgeworfen. Als das Schneetreiben gegen 3 Uhr nachmittags aufhörte, vereinigte die japanische Artillerie ihr Feuer gegen die Putilow- und Nowgorod-Höhen. Gleichzeitig führte der Feind einen Angriff gegen Liutsiëntun und Redoute Nr. 4[9]) aus, der jedoch gleichfalls abgeschlagen wurde.

Gegen 6 Uhr abends verstummte das Feuer, um 8 Uhr aber erneuerten die Japaner den Angriff auf Redoute 7; diesmal gelang es ihnen, sich des vorliegenden Schützengrabens zu bemächtigen und Maschinengewehre aufzustellen. Hiermit endigte jedoch das Gefecht noch nicht; während der Nacht verstummte das Feuergefecht zeitweise, bald aber entbrannte es von neuem; auch unternahmen sowohl die Japaner als auch die Truppen des Korps mehrfach Angriffsversuche. — Die Verluste des Korps an diesem Tage betrugen rund 100 Mann; die Befestigungen waren zum Teil sehr stark beschädigt. In der Korpsreserve verblieben 3½ Bataillone 145. Regiments.

Die Unternehmungen der Japaner gegen das IV. Sibirische Korps waren weniger energisch; in der Nacht zum 2. März und im Laufe dieses Tages griffen sie einige Male die Vorposten des Korps an. Besonders richteten sich ihre Angriffe gegen das von den Vorposten des 8. Sibirischen Infanterie-Regiments Tomsk besetzte Dorf Kukiatsy, das mehrfach aus einer Hand in die andere überging, bis es schließlich den Japanern in der Nacht zum 3. März gelang, den Ort in Besitz zu behalten. — Im übrigen wurde nur der übliche Artilleriekampf geführt.

Auch beim II. Sibirischen Korps bestand die Gefechtstätigkeit hauptsächlich in Vorpostenscharmützeln in der Nacht zum 2. März. 3 Kompagnien und 1½ Jagdkommandos 1. Sibirischer Infanterie-

[9]) Diese Bezeichnungen und sonstige Einzelheiten der Aufstellung fehlen auf den russischen Karten. (D. Übers.)

Division griffen mit dem Bajonett die Chanschin-Brennerei in Nanschanpusa an, in der sich die Japaner am Tage vorher festgesetzt hatten; es gelang ihnen auch, den Gegner herauszuwerfen, der jedoch alsdann durch einen Gegenangriff die Fabrik von neuem in Besitz nahm. Auch von Yensintun gingen die Japaner gegen die Vorpostenstellung des Korps vor, wurden aber abgewiesen.

Am Tage beschossen die Japaner mit ihrer Artillerie hauptsächlich den nordwestlichen Teil von Nanschanpu, in dem sich die Jagdkommandos der 1. Sibirischen Infanterie-Division festgesetzt hatten, sowie auch den rechten Flügel der Position. Durch die Geschosse der Belagerungsgeschütze wurden die Eindeckungen in den Befestigungen und die Mauern der Fansen zerstört. General Sassulitsch gab daher den Jagdkommandos Befehl, auf die Hauptposition zurückzukehren.

Weit ernster waren die Kämpfe im Bezirk des III. Sibirischen Korps. Auf der Kautulin-Position richtete der Feind bei Tagesanbruch des 2. März das heftigste Artilleriefeuer gegen Redoute Nr. 20; bald darauf ging japanische Infanterie umfassend von drei Seiten zum Angriff gegen sie vor. Deren Besatzung, die 11. Kompagnie 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk, die alle Offiziere sowie 75 Prozent der Mannschaften verloren hatte, sah sich genötigt, die Redoute zu räumen. Diese wurde sofort von den Japanern besetzt, die alsdann zum Angriff gegen den Abschnitt auf dem sog. „Namenlosen Berge" zwischen Redoute Nr. 21 und dem Hauptpaß schritten;[10]) sie nahmen den auf dem Südhange des Berges, 40 bis 50 Schritt vom Gipfel entfernten Schützengraben ein und wandten sich dann gegen Redoute 23, die sie von links her (?) umfaßten.

Bei Beginn des Angriffs auf Redoute 20 hatte Generalleutnant Iwanow dorthin aus Pakiatsy das I. und II. Bataillon 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments, unter Kommando des Oberstleutnants Katzul vorgeschickt. Die Schützen schritten, nachdem sie das Gepäck abgelegt hatten, zum Gegenangriff und warfen, unterstützt durch das Feuer der Zarizyner (146.), die Japaner aus den Schützengräben

[10]) Ein genaues Bild dieses Angriffs vermag man leider aus den Karten nicht zu gewinnen, einmal, weil die russischen Benennungen verschiedener Geländepunkte, wie „Namenloser Berg" usw. auf den russischen Karten nicht eingetragen sind, die Lage der Befestigungen auf den verschiedenen Karten des Originals (Nr. 5 und 44) nicht vollkommen miteinander übereinstimmt und auch die Truppen nur in allgemeinen Linien angedeutet sind. (D. Übers.)

des „Namenlosen Berges". Die 8. Kompagnie 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments drang sogar in Redoute Nr. 20 ein und bemächtigte sich der einen Hälfte, während in der anderen Hälfte die Japaner blieben. Darauf begann die japanische Artillerie, ohne Rücksicht darauf, daß sich in der Redoute auch eigene Truppenteile befanden, diese mit einem so mörderischen Feuer zu überschütten, daß es keine Möglichkeit war, sich darin zu halten, und die Trümmer der 8. Kompagnie auf den „Namenlosen Berg" zurückwichen.

Nach der Einnahme der Redoute Nr. 20 und des Gefechts am „Namenlosen Berge"[11]) richteten die Japaner ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt zwischen Redoute Nr. 21 und dem Paß, hinter dem sich das nach Pakiatsy führende Tal öffnet. Dieser Abschnitt war von 1 Bataillon 284. Infanterie-Regiments Tschembarsk, 3½ Kompagnien 10. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 1 Kompagnie 4. Sibirischen Infanterie-Regiments Werchneudinsk besetzt; hierher wurden vom rechten Abschnitt noch 4 Kompagnien der Regimenter Werchneudinsk und Kraßnojarsk (7. Sibirisches) übergeführt. Da auch Kolonnen bemerkt wurden, die Redoute Nr. 23 zu umfassen strebten, wurden dorthin drei Kompagnien Schützen und ein zu seinem Regiment marschierendes Bataillon 286. Infanterie-Regiments Kirssanow geschickt. Dieses Bataillon wurde in der Außenreserve von Redoute Nr. 23 aufgestellt. — Bald nach Mittag führten die Japaner einen Angriff gegen den Abschnitt der Position zwischen den Redouten 21, 22 und 23 aus, wurden jedoch abgeschlagen.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf Redoute Nr. 20 waren die Japaner auch gegen die Position von Fanschön vorgegangen. Von Tschinhsisai rückten 2 Bataillone gegen das „Adler-Nest" und die Redouten 7 bis 10 vor.[12]) Infolgedessen wurde dieser Abschnitt durch 1 Bataillon 285. Infanterie-Regiments Mzensk verstärkt, während ein anderes Bataillon dieses Regiments für alle Fälle nach Mitsykou auf die Position des 12. Ostsibirischen Schützen-Regiments geschickt wurde. Indessen kam es nicht zum Angriff, da das Vorrücken der

[11]) Als „Namenloser Berg" ist wohl die Höhe östlich des östlichen Kautulin-Passes (am Wege Pakiatsy—Yinpan) anzusehen. (D. Übers.)

[12]) Weder „Adler-Nest" noch die Bezeichnungen der Redouten sind auf den russischen Karten eingetragen, von letzteren nur die Nummern 15 bis 23; die Nummern der Redouten kann man, da sie auf dem rechten Flügel mit Nummer 1 beginnen, allenfalls abzählen. (D. Übers.)

japanischen Schützenlinien rechtzeitig entdeckt wurde, und die Batterien der 3. Ostsibirischen Schützen-Artillerie-Brigade wohlgezieltes Feuer gegen sie eröffneten, mit dem sich bald das der Maschinengewehre vereinigte. Gegen 3 Uhr nachmittags wichen die Japaner in das Schaho-Tal zurück, verfolgt von dem Kreuzfeuer der Geschütze, Gewehre und Maschinengewehre.

Hiermit war jedoch das Gefecht nicht beendigt, da auch auf anderen Abschnitten der Stellungen beide Parteien erfolglos bemüht waren, eine die andere aus der eingenommenen Position zu verdrängen. An einigen Orten näherten sie sich bis auf 10 bis 20 Schritt, wobei von Handgranaten Gebrauch gemacht wurde. Die Japaner sammelten sich mehrfach bei Redoute Nr. 20 und bemühten sich vorzudringen, wurden aber jedesmal durch das Frontal- zum Teil auch Flankenfeuer des Bataillons Zarizyn zum Stehen gebracht.

Der Kommandeur des 284. Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Beimelburg, der den Abschnitt bei Redoute Nr. 21 befehligte, meldete, daß er für den Erfolg der weiteren Verteidigung nicht gutstehen könne. Bald darauf wurde er verwundet; General Iwanow berichtete an den Stab der I. Armee über die Besorgnis einflößende Lage und bat, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, die Abteilung des Generals Rennenkampf zum Angriff vorgehen zu lassen. Daraufhin ließ der Armeebefehlshaber letzterem telephonisch übermitteln, „daß es sehr zweckmäßig sein würde, zusammen mit General Danilow zum Angriff zu schreiten."

Um 8 Uhr abends entbrannte das feindliche Feuer, das zu verstummen begonnen hatte, mit erneuter Kraft und richtete sich hauptsächlich gegen den „Namenlosen Berg" und den Paß bei Redoute Nr. 21. Infolgedessen zog General Iwanow vom rechten Flügel, dessen Lage sicherer erschien, das III. Bataillon Zarizyn (146.) und 1 Bataillon Jenisseisk (6. Sibirisches) hierher. Tatsächlich griffen gegen 11 Uhr abends die Japaner nochmals den „Namenlosen Berg" an; ihre Schützenlinien kamen bis auf 30 bis 40 Schritt an die unsrigen heran, wurden aber überall zurückgeworfen.

Im Laufe der Nacht wiederholten sich alsdann die Angriffe mehrfach und zeichneten sich durch große Erbitterung aus; nicht nur mit Bajonetten, Gewehren und Granaten, sondern auch mit Beilen, Hacken und Steinen, kurz mit allem, was irgend zur Hand war, wurde

gekämpft. Oberstleutnant Ratzul, der das Kommando des Abschnitts auf dem „Namenlosen Berg" übernommen hatte, bat eindringlich um Verstärkungen; infolgedessen schickte ihm General Iwanow bei Tagesanbruch noch ein Bataillon Regiments Jenisseisk.

In Anbetracht der unausgesetzten, selbst in der Nacht nicht aufhörenden Angriffe sandte der Befehlshaber der I. Armee von Schihuitschön nach der Kautulin-Position zwei Bataillone Regiments Kraßnojarsk, die am 3. März 7 Uhr morgens in Pakiatsy eintrafen.

Bei Tagesanbruch des 3. März griff der Feind, der bedeutende Verstärkungen erhalten hatte, von neuem den „Namenlosen Berg" an. Der Sturm zeichnete sich durch außerordentliche Erbitterung aus, wurde bis zum Handgemenge durchgeführt, aber dank dem rechtzeitigen Eintreffen des Bataillons Jenisseisk und dem von Oberstleutnant Ratzul und den ihm unterstellten Truppen bewiesenen Heldenmut wiederum abgeschlagen. — Am Morgen des 3. März trat Stille ein; vor Redoute Nr. 21 wurden, nach dem Gefechtsbericht III. Sibirischen Korps, die Leichen von 30 gefallenen japanischen Offizieren und etwa 2000 Mann gezählt.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf den „Namenlosen Berg" war japanische Infanterie von den Redouten 17 und 18 her gegen die Stellung des Regiments Zarizyn vorgegangen. Doch auch diese Attacke wurde, ebenso wie eine gegen 1 Uhr nachts ausgeführte, bei der die Japaner bis auf 100 bis 150 Schritt an unsere Schützenlinien herankamen, von den Zarizynern unter Mitwirkung von 4 Geschützen der zusammengesetzten Gebirgsbatterie zurückgewiesen.

Mit Tagesanbruch des 3. März wurden die Angriffe eingestellt, aber die Beschießung der Positionen dauerte fort. Das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment und das Regiment Tschembarsk, die am meisten gelitten hatten, wurden in die Korpsreserve nach Pakiatsy zurückgeschickt.

Die hartnäckigen Sturmversuche des Feindes auf den Kautulin-Paß, die Ermattung der diesen verteidigenden Truppen und die großen Verluste, die sie erlitten hatten, ließen befürchten, daß ein neues Vorgehen des Feindes von Erfolg gekrönt sein könne. Indessen mußte der Verlust des Passes den linken Flügel der I. Armee in eine äußerst schwierige Lage versetzen, gar nicht zu reden vom III. Sibirischen Korps, dessen Rückzugsstraße auf Schihuitschön und Fuschun dadurch bedroht wurde. Generalleutnant Iwanow bat daher den Armeebefehlshaber,

die 2. Brigade 72. Infanterie-Division im Verbande des III. Sibirischen Korps zu belassen. Gleichzeitig ersuchte er den Stabschef der I. Armee, „dem III. Sibirischen Korps eine strategische Aufgabe als Richtschnur zu erteilen und es mit der allgemeinen Sachlage bekannt zu machen."

Bei der Abteilung Baumgarten war es währenddessen verhältnismäßig still geblieben. Nach kleinen Scharmützeln von Teilen des Regiments Tarußk mit japanischen Vortruppen,[13]) wurde erstere, als ein Vorgehen des Feindes gegen Taikou gemeldet wurde, wieder auf die Position südlich dieses Dorfes zurückgezogen. Abends 10 Uhr griffen die Japaner den Paß südwestlich Taikou an, wurden aber durch das Feuer zweier Kompagnien Tarußk zurückgeschlagen.

Auch bei der Abteilung Tumanow bestand die Gefechtstätigkeit am 2. März einzig in schwachem Feuerkampf. Obgleich sich nur unbedeutende feindliche Kräfte der Abteilung gegenüber zeigten, hielt es doch Fürst Tumanow für erforderlich, um Verstärkungen zu bitten. Da es General Iwanow nicht für möglich erachtete, die Kautulin-Position von weiteren Truppen zu entblößen, so befahl General Linewitsch dem General Batschinski, den Fürsten Tumanow zu unterstützen. Daraufhin wurde 10 Uhr abends ein Bataillon 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments nach Hsiaudsiapudsi geschickt.

Was die Abteilung des Generalmajors Batschinski (bisherige Avantgarde I. Sibirischen Korps) am Paß Sidaling betrifft, so unternahm der Feind an diesem Tage gegen sie nichts, infolgedessen auf dem Paß mit Befestigung der Positionen fortgefahren wurde.

Wie erwähnt, war anfänglich beabsichtigt worden, die Brigade Batschinski durch das Regiment Kulikowo ablösen und dem I. Sibirischen Korps folgen zu lassen. Da jedoch mit Genehmigung des Oberbefehlshabers die beiden Regimenter bei der I. Armee zurückblieben, befahl General Linewitsch, das 2. Ostsibirische Schützen-Regiment nach Ablösung durch das Regiment Kulikowo nach Pakiatsy in die Reserve des III. Sibirischen Korps zurückzuführen,[14]) 2 Kompagnien 36. Ostsibiri-

[13]) Diese bestanden in Kämpfen um den Besitz der „bewaldeten Höhe", die augenscheinlich südwestlich des Passes Peitalinkou lag, aber auf keiner Karte verzeichnet ist und schließlich in Händen der Japaner blieb. (D. Übers.)

[14]) Es geschah dieses wohl nach dem während des ganzen Krieges von General Kuropatkin und seinen Unterführern gepflegten Grundsatz, die Truppenverbände nach Möglichkeit zu zerreißen und zu vermischen und die Truppen ihnen unbekannten Führern zu unterstellen. (D. Übers.)

schen Schützen-Regiments mit 2 Gebirgsgeschützen aber zur Abteilung Rennenkampf zu schicken, wo sie Höhe 523,9 besetzen sollten. Außerdem wurden 4 Gebirgsgeschütze auf den Höhen nördlich Huangdi aufgestellt, um den die Positionen des Generals Rennenkampf beharrlich angreifenden Feind in Flanke und Rücken zu beschießen.

Gleichzeitig wurde die Abteilung auf dem Sidaling-Paß „bedingungsweise" dem General Rennenkampf unterstellt, indem ihr Führer Befehl, erhielt, sich „in bezug auf das Zusammenwirken mit der Abteilung des Generals Rennenkampf nach den Weisungen des letzteren zu richten", jedoch „als seine Hauptaufgabe die Deckung des Weges auf Liukiatsy—Schihuitschön zu betrachten".

Zur Vermeidung nutzloser Verluste erfolgte die Ablösung des 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments durch das Regiment Kulikowo erst mit Eintritt der Dunkelheit, wobei drei Bataillone von diesem die Position der Schützen einnahmen. Von den übrigen Kompagnien des Regiments Kulikowo wurden auf Anordnung des Befehlshabers der I. Armee zwei zur Verstärkung der Abteilung des Fürsten Tumanow, zwei zur Abteilung Rennenkampf als Ablösung der am Morgen dorthin entsandten beiden Kompagnien 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments abgeschickt. Ein Bataillon 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments, das im übrigen unter Befehl des Generals Batschinski blieb, wurde, wie schon erwähnt, bei Hsiaudsiapudsi aufgestellt, um im Notfalle die Abteilung Tumanow unterstützen zu können.

Auf der Position der Abteilung Rennenkampf bei Tsinpintai hörte das Feuergefecht während der ganzen Nacht nicht auf. Kleine feindliche Abteilungen beunruhigten ununterbrochen unsere Truppen, und zweimal — gegen 2 Uhr nachts und vor Tagesanbruch — versuchten die Japaner erfolglos, das Zentrum und den linken Flügel der Stellung anzugreifen. Der Feind kam bis auf nahe Entfernung heran, hielt aber dem Feuer nicht stand und flutete unter großen Verlusten zurück. Obgleich auch die Verteidiger durch das feindliche Feuer große Einbuße erlitten hatten, so wuchs doch mit der Zahl der abgewiesenen Angriffe das Vertrauen auf ihre Kraft.

Da die Reserven verausgabt waren, befahl General Rennenkampf, um die Infanterie frei zu machen, die 1. und 2. Kompagnie 2. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons nach Madsuntang zur Bedeckung der Artillerie zu schicken.

Um 11 Uhr vormittags führte der Feind einen energischen Angriff gegen die Kljutschewaja-Höhe aus, wobei es ihm gelang, ihre Verteidiger mit dem Bajonett herunterzuwerfen. Da durch Besitz dieser Höhe der Feind den rechten Abschnitt der Position beherrschte, mit dessen Räumung sich der ganze Rückzugsweg im Tale auf Madsuntang unter seinem Feuer befand, so beschloß General Alijew, um jeden Preis die Höhe wieder zu nehmen. Zu diesem Zweck versammelte er die Fahnen-Züge der Regimenter Drissa und Tschernojarsk, das 5. Transbaikal-Kasaken-Bataillon und drei aus Mannschaften der verschiedensten Truppenteile zusammengesetzte Kompagnien und befahl der Hälfte der Artilleriebedeckung, die Reserve zu bilden. Nachdem er sich an die Spitze aller dieser Truppenteile gestellt hatte, rückten sie unter den Klängen der Nationalhymne vorwärts. Es gelang ihm, den Höhenkamm zu nehmen, der diesseits des Gipfels der Höhe lag und hiermit den weiteren Erfolgen des Feindes Halt zu gebieten; doch hatte er dies nur unter Einsetzung aller seiner Kräfte zu erreichen vermocht; in seiner Reserve verblieb ihm nur noch ein gemischtes Kommando von 490 Mann.

General Alijew begnügte sich aber nicht mit dem errungenen Erfolge, sondern beschloß, nach Vorbereitung des Angriffs einen neuen Versuch zur Wiedereinnahme der Kljutschewaja-Höhe zu machen. Hierzu ließ er die 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade bis auf 1750 m an die Höhe vorgehen, um die Japaner unter heftigstes Feuer zu nehmen. Alsdann schritt er um 4 Uhr nachmittags mit dem in der Reserve befindlichen gemischten Kommando von neuem zum Sturm. Die Höhe wurde errungen, infolge des mörderischen Feuers der Japaner war es aber unmöglich, sich auf ihr zu behaupten, jedoch auch die Japaner vermochten sich nicht auf ihr festzusetzen, da jeder Versuch hierzu durch das Feuer unserer in ihrer Nähe liegen gebliebenen Truppen vereitelt wurde. So blieb die Kljutschewaja-Höhe bis zum Schluß der Kämpfe neutral und nur einzelne Wagehälse erklommen ihren Gipfel.

Auf dem linken Abschnitt beschossen die Japaner mit Gewehren und Maschinengewehren die Stellung der Kompagnien 9. Ostsibirischen Schützen-Regiments und schritten dann zum Angriff, wurden jedoch zurückgeworfen; der Zug der 3. Gebirgsbatterie, der seine Stellung gewechselt hatte, nahm sie aus der Flanke unter Feuer und nötigte sie, die von ihnen besetzte beherrschende Höhe zu räumen. — Mit Eintritt

der Dunkelheit verstummte das Gefecht. Die Positionen waren behauptet, aber die Reserven völlig verausgabt. Die Verluste der Truppen des Generals Alijew an diesem Tage betrugen 27 Offiziere und 693 Mann.

Um alle Kräfte des Detachements auszunützen, hatte Generalleutnant Rennenkampf dem General Batschinski Befehl geschickt, zum Angriff auf Sanlungdschuang vorzugehen und die auf Höhe 523,9 stehenden 3 Kompagnien 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments des Oberstleutnants Shdanow durch Teile des 36. Schützen-Regiments ablösen zu lassen. Eine aktive Betätigung der Abteilung Batschinski, in Verbindung mit dem beabsichtigten Angriff I. Sibirischen Korps, würde nicht nur die Lage des Detachements erleichtert haben, sondern hätte zu einer Niederlage des Feindes führen können. In Anbetracht jedoch der Zurückberufung des I. Sibirischen Korps durch den Oberbefehlshaber auf Mukden konnte der Angriff nicht ausgeführt werden.[15])

Die Position des Generals Ljubawin war zwischen 2 und 4 Uhr nachts von den Japanern stark beschossen worden, wobei sie ihr Feuer hauptsächlich gegen den von dem Bataillon 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments des Oberstleutnants Geshdeu eingenommenen rechten Flügel richteten.

Indessen machte sich General Ljubawin, der vom General Rennenkampf Befehl zum Vorrücken erhalten hatte, zum Abmarsch bereit, der um 8 Uhr morgens angetreten werden sollte. Da jedoch General Rennenkampf befürchtete, daß der Feind in der Lücke zwischen seinem linken Flügel und der Abteilung des Generals Ljubawin vorgehen könne, befahl er diesem 8 Uhr 10 Minuten morgens, den Raum zwischen Tsinpintai und Sidsiadsi zu sichern und einen Durchbruch des Feindes zu verhindern. Infolgedessen besetzte General Ljubawin eine Position von Höhe 184 nach Südosten bis zur Höhe 194, die 400 bis 600 Schritt von seinem rechten Flügel Abstand hatte. Höhe 184 wurde von ½4. Ssotnie 2. Argunsk-Regiments eingenommen; rechts von dieser

[15]) Der Verzicht auf die Offensive beim I. Sibirischen Korps war, wie oben eingehend erläutert worden ist, nicht allein durch seine Zurückbeorderung nach Mukden, sondern auch dadurch bedingt, daß General Linewitsch sich scheute, die Verantwortung für den Angriff zu übernehmen. Im übrigen war das Aufgeben des Angriffs durch das I. Sibirische Korps doch kein Grund, daß auch die Abteilung Batschinski in völliger Untätigkeit verharrte. (D. Übers.)

fanden 4 Gebirgsgeschütze Aufstellung, unter Bedeckung einer Kompagnie Regiments Drissa; noch weiter rechts, südlich des Weges über den Dungsiholing-Paß, standen die anderen beiden Kompagnien Drissa und gegenüber Höhe 194, auf dem rechten Flügel, das Bataillon des Oberstleutnants Geshdeu (22. Schützen-Regiments), von dem 2 Kompagnien auf die Höhe geschoben waren. In Reserve, hinter dem rechten Flügel, befanden sich das I. Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 2 Gebirgsgeschütze.

Um 8½ Uhr morgens gingen die Japaner energisch gegen die Position vor, wobei sie ihre Hauptanstrengungen gegen deren rechten Flügel richteten. Die Angriffe währten bis 3 Uhr nachmittags, wurden stellenweise bis zum Bajonettkampf durchgeführt, jedoch sämtlich abgeschlagen. Aber auch die Truppen der Abteilung erlitten schwere Verluste; einigen Kompagnien 21. und 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments verblieben nur je 20 Mann.

Nachdem der Feind das Vorgehen eingestellt hatte, gab er starkes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer gegen die Position des Generals Ljubawin ab, was darauf hinzuweisen schien, daß er sich zu neuem Ansturm vorbereitete. Infolgedessen wandte sich General Ljubawin an Generalmajor Danilow mit der Bitte um Unterstützung. Mit Eintritt der Dunkelheit jedoch verstummte das Gefecht; die vor der Front befindlichen Japaner gingen zurück, Höhe 194 aber blieb in ihrem Besitz.[16])

Wie oben erwähnt, waren am Tage vorher auf den Dungling-Paß das III. Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit 2 Geschützen unter Kommando des Oberstleutnants im Generalstabe Gurko geschickt worden, das um Mitternacht zum 2. März auf dem Paß eintraf. Diese Abteilung hatte den Auftrag, auf dem Paß Aufstellung zu nehmen und den Raum zwischen den Abteilungen Ljubawin und Danilow zu sichern. Oberstleutnant Gurko, der von der schwierigen Lage auf dem rechten Flügel des Generals Danilow Kenntnis erhielt, beschloß gegen 11 Uhr vormittags, in östlicher Richtung vorzurücken und den

[16]) Es war bisher nicht gesagt, daß sie von den Japanern genommen sei. General Rennenkampf berichtet in seinem Tagebuch „Die Schlacht von Mukden" (S. 73 und 74 der deutschen Ausgabe), daß Ljubawin ihm um 11½ Uhr gemeldet habe, daß „ein Teil des Höhenrückens auf seinem rechten Flügel geräumt werden mußte". (D. Übers.)

Japanern in den Rücken zu fallen. Dieser energisch durchgeführte Entschluß nötigte die Japaner, wie wir sehen werden, den Angriff gegen das 23. Ostsibirische Schützen-Regiment einzustellen.

Das der Abteilung Danilow zur Verstärkung gesandte 85. Infanterie-Regiment Wyborg war um Mittag des 1. März in Fuschun eingetroffen, wo der Regimentskommandeur einen eigenhändig geschriebenen Befehl des Generals Kuropatkin vorfand, nach der Ausladung, ohne das Herankommen der Batterien abzuwarten, unverzüglich zur Unterstützung des Detachements Danilow abzumarschieren. Infolgedessen brach das Regiment 1½ Uhr nachmittags auf und erreichte zwischen 3 und 4 Uhr morgens den Aufstellungsbezirk der Truppen des Generals Danilow; dieser wies dem I. und II. Bataillon das Dorf Erweidsi, dem III. und IV. Bataillon Wendauhodsi zur Unterkunft an.

Gegen 7 Uhr morgens griff der Feind den linken Flügel des 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments an; mehrere aufeinanderfolgende Sturmversuche wurden abgeschlagen, wobei die Maschinengewehre große Hilfe erwiesen. Der Führer der letzteren, Leutnant Terechow, fegte mit dem Feuer seiner Maschinengewehre eine ganze japanische Kompagnie fort und brachte eine Gebirgs-Batterie zum Schweigen, die unvorsichtigerweise zu nahe bei unserer Position aufgefahren war.

Gegen 9 Uhr morgens führte japanische Infanterie einen Angriff gegen die ganze Front der Aufstellung 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments aus; er wurde abgeschlagen, aber gegen 10 Uhr vormittags gingen die Japaner, die Verstärkungen erhalten hatten, von neuem vor, wobei sie sich halblinks in Richtung auf den Dungling-Paß schoben und den rechten Flügel des 23. Schützen-Regiments zu umfassen suchten. Stellenweise kam sie bis auf 40 Schritt an die Stellung des Obersten Kukuran heran, der seine letzte Reserve, eine Kompagnie seines 23. Schützen-Regiments, in das Gefecht einsetzte. Die Lage des Regiments war sehr schwierig, da sein rechter Flügel zu weichen begann und die hier befindliche 9., 11. und 12. Kompagnie genötigt waren, dem Feinde eine der Höhen zu überlassen.

In diesem Augenblick erschienen vom Dungling-Paß her die Vorhut-Kompagnien des kleinen Detachements des Oberstleutnants Gurko. Unverzüglich eröffneten diese Kompagnien Flankenfeuer gegen die japanischen Schützenlinien. Gleichzeitig hiermit rückten auch das I. und

II. Bataillon Regiments Wyborg heran; von diesen wurden die 6. und 7. Kompagnie zur Unterstützung des rechten Flügels, die 3. und 4. Kompagnie auf den linken Flügel 23. Schützen-Regiments geschickt, während die 1., 2., 5. und 8. Kompagnie in der Reserve verblieben. Die in ihrem Rücken bedrohten und in der Front von heftigem Feuer empfangenen Japaner wichen schleunigst zurück.[17]) — Hiernach besserte sich die Lage des Detachements, obgleich die Truppen stark ermüdet und in dem heißen Gefecht durcheinandergekommen waren.

Auf dem linken Flügel, auf dem Abschnitt 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments, trafen gegen 10 Uhr vormittags die 11. und 12. Kompagnie Regiments Wyborg ein, die als Reserve aufgestellt wurden. Gegen 5½ Uhr versuchten die Japaner den äußersten linken Flügel des Obersten Letschizki anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Am Abend verstummte das Gefecht auf der ganzen Front.

Die Verluste der Abteilung Danilow an diesem Tage betrugen 2 Offiziere, 251 Mann. — Während der Nacht vereinigten sich mit dem Detachement die 6. Batterie 7. Artillerie-Brigade, die auf der Hauptposition, rechts von den Batterien 26. Artillerie-Brigade, in Stellung ging.

Was die Stärke der Japaner am 2. März vor der Front der I. Armee betrifft, so wurden vom Stabe dieser Armee angenommen gegenüber dem I. Armeekorps: 10. und 5. Division, 24 Bataillone; dem II. und IV. Sibirischen Korps: Garde- und 2. Division und 2. Reserve-Brigade, 30 bis 32 Bataillone; dem III. Sibirischen Korps: 12. Division und Teile der Garde-, 4. und 5. Reserve-Brigade, 26 bis 28 Bataillone; der Abteilung Rennenkampf: 11. Feld- und 1. Reserve-Division, 24 Bataillone. Die Gesamtstärke der der I. Armee gegenüberstehenden Japaner wurde also auf 104 bis 108 Bataillone berechnet.

Tatsächlich aber verfügten die Japaner nur über 89 Bataillone, die folgendermaßen verteilt waren: gegenüber dem I. Armeekorps: 10. Division, 12 Bataillone; gegenüber dem IV. Sibirischen

[17]) Dieses wäre nun wohl endlich — nach dem Eintreffen der Wyborger und dem Eingreifen der Abteilung Gurko — der geeignete Augenblick zum Gegenangriff mit allen Kräften gewesen; daran aber dachten die russischen Führer nicht; sie betrachteten es bereits als einen großen Erfolg, wenn sie den Gegner passiv abgewehrt hatten. (D. Übers.)

Korps: eine zusammengesetzte Brigade, 6 Bataillone; gegenüber dem II. Sibirischen Korps: die Garde-Division und Garde-Reserve-Brigade, 18 Bataillone; gegenüber dem III. Sibirischen Korps: 12. und 2. Division, 24 Bataillone; gegenüber der Abteilung Rennenkampf: V. Armee Kawamura, 29 Bataillone.

Der 3. März bei der I. Armee. Am Morgen des 3. März begann die Beschießung der Positionen des I. Armeekorps aus Belagerungs- und Feldgeschützen mit erneuter Kraft; einige unserer Batterien wurden buchstäblich mit Geschossen überschüttet. Gleichzeitig führten die Japaner mehrere Angriffe gegen den rechten Abschnitt und gelangten bis zu den künstlichen Hindernissen, jedesmal aber wurden sie durch das Feuer unserer Infanterie, die wacker von der Artillerie unterstützt wurde, unter ungeheueren Verlusten zum Zurückgehen genötigt.

Auch auf dem linken Flügel begann gegen Mittag ein Bataillon aus den Schützengräben nördlich von Putsauwa gegen Liutsiëntun vorzugehen, dem es sich am Abend bis auf 600 Schritt genähert hatte; ein bereits in der Dunkelheit ausgeführter Sturmversuch wurde abgeschlagen.

Das im Laufe des ganzen Tages währende Artilleriefeuer hatte ernstliche Zerstörungen in den Befestigungen hervorgerufen, die jedoch während der Nacht wieder ausgebessert wurden; die Verluste des Korps an diesem Tage waren verhältnismäßig unbedeutend.

Die Gefechtstätigkeit im Bezirk des IV. Sibirischen Korps zeichnete sich, wie bisher, nicht durch Energie aus und bestand aus Vorpostenplänkeleien und Beschießung der beiderseitigen Positionen durch Artillerie.

Die verhältnismäßige Ruhe auf der Position des IV. Sibirischen Korps und deren bedeutende Stärke, die ihre Verteidigung auch mit nur geringen Kräften ermöglichte, veranlaßten den Oberbefehlshaber, einen Teil der Kräfte von der Stellung des Korps nach der Westfront herüberzunehmen. Gegen 3½ Uhr morgens erhielt Generalleutnant Sarubajew den Befehl des Generals Kuropatkin, „mit dem ersten Morgengrauen 2 Bataillone, 4 Geschütze und einen Zug Kasaken nach Mukden zur Verfügung des Generals Sabjelin abzuschicken."

Auf Grund dieses Befehls stellte General Sarubajew ein Detachement zusammen aus 1 Kompagnie Irkutsk, 2 Kompagnien Tomsk,

2 Kompagnien Omsk, 1 Kompagnie Tobolsk, 2 Kompagnien Barnaul, ½ Batterie 1. Sibirischer Artillerie-Brigade und 1 Zug 7. Sibirischen Kasaken-Regiments, das er dem Kommando des Oberstleutnants Ossowski unterstellte. Die Abteilung marschierte am 3. März mittags ab und hatte Befehl, in den Verband des I. Sibirischen Korps zu treten.

Da außerdem ein ernstlicher Nachtangriff gegen die Position des II. Sibirischen Korps erwartet wurde, befahl General Linewitsch, in den Aufstellungsbezirk dieses Korps drei Bataillone zu entsenden, unter denen sich ein Bataillon Ssemipalatinsk befinden sollte. Es wurde beabsichtigt, diese Bataillone am folgenden Morgen wieder zurückzuschicken. General Sarubajew bestimmte hierfür ein Bataillon Ssemipalatinsk und zwei Bataillone (I. und III.) Barnaul.

Somit wurde das IV. Sibirische Korps um 5 Bataillone geschwächt, was einige Beunruhigung bei General Sarubajew hervorrief; er hielt deshalb in Huanschan ein Bataillon 145. Infanterie-Regiments Nowotscherkaßk zurück, um dessen Rücksendung ihn der Kommandeur des I. Korps gebeten hatte.

Ernster gestalteten sich die Kämpfe im Abschnitt des II. Sibirischen Korps. In der Nacht zum 3. März befanden sich auf den Positionen dieses Korps 17 Bataillone, 46 Feldgeschütze, 4 Mörser, 2 Ssotnien und 5½ Jagdkommandos, die folgendermaßen aufgestellt waren:

Auf dem rechten Flügel unter Kommando des Generalmajors Okulitsch das 17. und 18. Ostsibirische Schützen-Regiment, 3 Kompagnien 1. Sibirischen Infanterie-Regiments Stretensk, 3 Batterien 5., 1 Batterie 6. Ostsibirischer Artillerie-Brigade, 1 Zug 2. Ostsibirischer Mörser-Batterie und 3 berittene Jagdkommandos, im ganzen 6¾ Bataillone, 32 Geschütze, 2 Mörser und 3 berittene Jagdkommandos.

Auf dem linken Abschnitt unter Kommando der Generalmajors Morosow die Regimenter Tschita (2. Sibirisches) und Nertschinsk (4. Sibrisches), 14 Geschütze 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 2 Mörser 2. Ostsibirischer Mörser-Batterie und 1 berittenes Jagdkommando, im ganzen 8 Bataillone, 16 Geschütze und Mörser, 1 berittenes Jagdkommando. In der Reserve des Generals Sassulitsch verblieben: 2½ Bataillone Stretensk (1. Sibirisches), 3 Kompagnien 3. Ostsibirischen Sappeur-Bataillons, 1½ berittene Jagdkommandos und 2 Ssotnien 7. Sibirischen Kasaken-Regiments.

Der Kommandeur der 2. japanischen Garde-Brigade, Generalmajor Watanabe, hatte Weisung erhalten, in der Nacht zum 3. März die Positionen des Korps in Besitz zu nehmen und infolgedessen am 2. März 9 Uhr abends folgende Befehle gegeben:[18])

„Das 4. Garde-Regiment mit einer Kompagnie Pioniere greift von Tatsypu aus die nördlich Tinkiatai und nordöstlich Taikou (am Schaho) gelegenen Befestigungen an; in Waitauschan ist eine Kompagnie zurückzulassen.

„Das 3. Garde-Regiment mit einer Kompagnie Pioniere und vier Maschinengewehren greift gleichzeitig mit dem 4. Garde-Regiment die Höhen nördlich Taikou an. Das Dorf Yensintun ist einzunehmen.

„Die feindliche Hauptposition ist in Besitz zu nehmen."

Das 3. Garde-Regiment hatte sich somit der Stellung des 17., das 4. Garde-Regiment der des 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments zu bemächtigen.

Um 1 Uhr 20 Minuten nachts rückte die japanische Brigade von Yensintun, Tatsypu und Waitauschan vor und griff die angegebenen Abschnitte der Stellung des Korps an. Gegen 3 Uhr nachts eröffneten die 1. und 2. Batterie 5. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade Feuer,[19]) während drei Kompagnien 17. Ostsibirischen Schützen-Regiments, die sich auf Vorposten befanden, unter dem Druck des Feindes von Taikou und Tinkiatai auf die Hauptposition zurückwichen. Das 3. Garde-Regiment besetzte Yensintun, griff dann die Redouten Nr. 3 und 4 an und entwickelte sich allmählich gegen die ganze Front des 17. Schützen-Regiments.

Gegen 4 Uhr morgens sah sich das 3. Garde-Regiment, das ungeheuere Verluste erlitten hatte, genötigt, Halt zu machen; seine Schützenlinien blieben im toten Winkel vor den Befestigungen liegen und gaben ein verheerendes Feuer ab.[20]) Das Regiment wurde durch 1 Bataillon 2. Garde-Regiments und 2 Bataillone 16. Infanterie-Regiments unterstützt, die aus der Divisions-Reserve herankamen. Alsdann wurde 5 Uhr 20 Minuten morgens der Angriff erneuert; trotzdem

[18]) Die Schilderung des japanischen Angriffs ist entnommen aus Meunier, „La guerre Russo-Japonaise".

[19]) Leider ist, wie bisher, aus den russischen Karten die Aufstellung der Truppen in ihren Einzelheiten nicht zu ersehen; auch sind die Schanzen (Redouten) auf ihnen nicht benannt. (D. Übers.)

[20]) Aus dem toten Winkel? (D. Übers.)

die Japaner alle Reserven in das Gefecht einsetzten, gelang es ihnen nicht, die Position in Besitz zu nehmen. Ermattet vom Kampf blieben sie vor den Befestigungen liegen, indem sie in Geländefalten Schutz suchten und sich aus Sandsäcken Deckungen herstellten.

Das 4. Garde-Regiment ging gleichzeitig mit dem 3. gegen die Befestigungen Nr. 5 und 6 vor, wobei es, trotz der ungeheueren Verluste, bis zu den künstlichen Hindernissen gelangte, die von den bei ihm befindlichen Pionieren zerstört wurden. Hierauf stürmten die vorderen Kompagnien, ohne einen Schuß zu tun, vorwärts und bemächtigten sich der vorgeschobenen Schützengräben.

Alsdann ging ein Teil der Kompagnien gegen die nördlich Sunmuputsy befindlichen Befestigungen vor. Da es ihnen aber nicht gelang, sie in Besitz zu nehmen, so schritten die Schützen zur Anlage von Deckungen aus Erdsäcken, die von hinten herangebracht wurden. In dieser Lage verblieb das Regiment bis 5 Uhr morgens, um welche Zeit es Verstärkung durch ein Bataillon 1. Garde-Regiments und 2 Maschinengewehre erhielt. Nachdem diese in den genommenen Schützengräben aufgestellt worden waren, stürmten die Japaner nochmals vorwärts, mußten aber, nachdem sie fast alle Offiziere und 743 Mann verloren hatten, von dem Versuch Abstand nehmen, sich der Befestigungen zu bemächtigen. Daraufhin gab der Regimentskommandeur Befehl, zurückzugehen; aber infolge des mörderischen Feuers aus den Befestigungen war dieses Vorhaben unausführbar.

Der Tagesanbruch fand das Regiment in einer äußerst mißlichen Lage; eine Masse Toter und Verwundeter bedeckte das Gelände; die Maschinengewehre mußten schweigen, da die Bedienung außer Gefecht gesetzt war. Das Regiment war derartig erschöpft, daß es nicht imstande gewesen wäre, einen energischen Gegenangriff auszuhalten. Einen solchen auszuführen war aber unmöglich, da General Okulitsch alle Reserven verausgabt hatte. Da die Japaner den linken Abschnitt der Position nicht angriffen, so zog General Sassulitsch von dort in seine Korpsreserve je 1 Bataillon der Regimenter Nertschinsk und Tschita zurück und befahl gleichzeitig dem General Morosow, für seine Reserve Truppen aus der vorderen Linie auszuscheiden.

Es war ersichtlich, daß das II. Sibirische Korps ohne Unterstützung nicht auskommen würde; General Linewitsch befahl daher, hinter dem rechten Flügel des Korps, bei Tsaikiatun, 1 Bataillon Regiments Ssemi-

palatinsk aufzustellen, das vom IV. Sibirischen Korps geschickt war. Später wurden, wie oben erwähnt, aus dem Verbande dieses Korps noch zwei Bataillone Barnaul abgegeben, die jedoch erst am Abend des 3. März beim II. Sibirischen Korps eintrafen.

Nach der nächtlichen Attacke verblieben die Japaner in der Lage, in der sie der anbrechende Tag angetroffen hatte. In dem Raum zwischen Yensintun und Tinkiatai, südlich von Taikou, befanden sich 10 stark untereinander gemischte Bataillone, hauptsächlich der 2. Garde-Brigade gehörig, hinter denen bei Tatsypu ein Bataillon 16. Regiments stand, das bedeutende Verluste erlitten hatte.

Während somit auf dem rechten Flügel verhältnismäßige Stille eingetreten war, begannen die Japaner sich gegenüber dem Abschnitt des Generalmajors Morosow aktiv zu betätigen. Gegen 3 Uhr nachmittags besetzte eine japanische Kolonne, in Stärke von etwa 2 Bataillonen, den Südrand von Bianyupusa. Das im nördlichen Teile des Ortes befindliche Jagdkommando Tschita-Regiments sah sich durch das starke Feuer dieser Bataillone genötigt, zurückzuweichen. Da dieses Dorf die linke Flanke des Korps sicherte, befahl General Sassulitsch, es wiederzunehmen, bevor es noch vom Feinde besonders stark besetzt sein würde. Dies mißlang jedoch der durch Ausscheidung von Truppen zur Unterstützung des Generals Okulitsch geschwächten Abteilung des Generals Morosow. Der linke Flügel der Position des Korps schien somit nicht gesichert.

Vor Eintritt der Dunkelheit wurden alle Reserven an die vorderen Linien des 17. und 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments herangezogen, während die 4. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade in einer rückwärts gelegenen Position bei Tsaikiatun untergebracht wurde, um im Falle eines Durchbruchs der Japaner bei den Pässen ihnen nicht die Möglichkeit zu geben, sich dort festzusetzen und Gebirgsartillerie aufzustellen.

Mit Eintritt der Dunkelheit schwächte das Feuergefecht ein wenig ab, in der neunten Abendstunde aber erneuten sich die Sturmversuche des Feindes gegen die Position 17. und 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments, die mit geringen Unterbrechungen einer dem andern folgten.

„Die japanischen Schützenlinien gelangten bis an die Drahthindernisse, zerschnitten sie, überschütteten unsere Befestigungen mit Feuer

und warfen Handgranaten hinein. Die Angriffsfront erstreckte sich jetzt von den Schützengräben vor Redoute Nr. 5 bis zu Redoute Nr. 3 einschließlich. Aber das Feuer unserer Schützen, Maschinengewehre und Batterien, die mit Zünderstellung auf Kartätschschuß feuerten, schlug alle Angriffsversuche der Japaner ab. Mit jedem zurückgewiesenen Sturm wuchs die Energie der Verteidiger und wurzelte die Überzeugung fester, daß alle Angriffe des Feindes machtlos seien gegen den Heldenmut der Verteidiger."[21])

Um 1 Uhr nachts zum 4. März wurde ein sehr energischer Sturmversuch abgeschlagen, bei dem die Japaner Handgranaten warfen; ganze Wälle feindlicher Leichen lagen vor unseren Redouten.[22]) Schließlich, vor Tagesanbruch des 4. März, wiesen die Truppen des II. Sibirischen Korps den letzten Angriff der japanischen Garde zurück, worauf der Feind vor den Hauptpositionen 17. und 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments zurückflutete. Indessen, die letzten Reserven — 2 Bataillone Tschita- und Nertschinsk-Regiments — waren aufgebraucht, weshalb es dem General Sassulitsch unmöglich war, dem Feinde nachzustoßen. Hätte er frische Truppen gehabt, die er hinter dem rechten Flügel her hätte vorziehen können — „wohl nicht viele Soldaten der Garde des Mikado wären über den Schaho zurückgekommen".[23])

Im Verlauf von 35 bis 36 Stunden hatten die Truppen des II. Sibirischen Korps mit kleinen Unterbrechungen eine Reihe erbitterter Angriffe feindlicher Elitetruppen abgewiesen, ohne daß sie Zeit gehabt hätten, zu ruhen und sich zu verpflegen. Die Verluste des Korps betrugen 20 Offiziere und 701 Mann.

Nach Zurückweisung eines der feindlichen Angriffe gegen die Stellung 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments wurde bei einem getöteten japanischen Major des Generalstabes eine Tasche mit zwei Karten gefunden; in der einen war sehr genau die Aufstellung II. Sibirischen Korps eingezeichnet, auf der anderen die Entwicklung und Angriffsrichtung einiger japanischer Divisionen angegeben, und zwar: 1. der rechte Flügel der Mandschurei-Armee, in dem Raum zwischen Liaoho und Hunho, wurde von der 9. Division umgangen, die in Höhe von Sanchon nach Osten einbiegend gezeichnet war; 2. östlich der Eisenbahn rückten

[21]) Aus dem Gefechtsbericht des Generals Sassulitsch.
[22]) Ebenda.
[23]) Ebenda.

die 6. und 4. Division von Schahopu in Richtung Wukiatun vor; 3. gegenüber den Positionen 17. und 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments war der Vormarsch der Garde, gegenüber dem 11. Ostsibirischen Schützen-Regiment der der 12. Division angegeben; 4. der Angriff der 2. Division war in Richtung auf den Kautulin-Paß dargestellt. Dieses Dokument erklärte vieles, was bisher unbekannt gewesen war.

Im Bezirk des III. Sibirischen Korps trat nach dem bei Tagesanbruch des 3. März abgeschlagenen feindlichen Angriff einige Ruhe ein. Infolgedessen konnten diejenigen Truppenteile, die am meisten gelitten hatten — das 10. Ostsibirische Schützen-Regiment und das 284. Infanterie-Regiment Tschembarsk — in die Reserve nach Pakiatsy zurückgeführt werden. Dorthin wurde später auch noch ein Bataillon Mzensk (285.) gezogen, das sich im Bereich des 11. und 12. Ostsibirischen Schützen-Regiments in Spezialreserve befunden hatte. Zum Kommandeur des linken Abschnittes der Position von Kautulin hatte der kommandierende General des III. Sibirischen Korps, an Stelle des Generalmajors Rudschewski, den Kommandeur der 2. Brigade 72. Infanterie-Division, Generalmajor Bolotow, ernannt. Bei Übernahme des Befehls fand letzterer die Truppen auf der Position derartig ermüdet und durcheinander gemischt vor, daß ihre Leitung sehr schwierig war, um so mehr, als es an Offizieren mangelte und infolge des durchschnittenen Geländes die Verbindung zwischen den einzelnen Truppenteilen schwer zu halten war.

Da den wichtigsten und gefährdetsten Abschnitt der Position die Höhen westlich Redoute Nr. 21 bildeten, mit deren Besitznahme der Feind die Möglichkeit gewann, in den Rücken der Kautulin-Position zu dringen, so schickte Generalmajor Bolotow dorthin das II. Bataillon, 10. und 11. Kompagnie 286. Infanterie-Regiments.

Gegen 8 Uhr morgens eröffneten japanische Batterien ihr Feuer gegen die von ihnen aufgefundene 2. Batterie 6. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, die auf dem rechten Flügel stand; die Batterie mußte zurückgezogen und verdeckt im Tale neben der Batterie 43. Artillerie-Brigade aufgestellt werden. Diese Batterien, denen sich später noch 4 Gebirgsgeschütze anschlossen, hielten den vom Feinde besetzten Höhenkamm, die Redouten Nr. 16, 17, 18, 19 und 20 und die dahinter liegenden Täler, in denen sich die feindlichen Reserven sammelten, unter ständigem Feuer und verhinderten hierdurch den Feind, aus den Redouten

zum Angriff gegen unsere Infanterie auf die gegenüberliegenden Berghänge herauszutreten.

Um Mittag schwächte das Artillerie- und Gewehrfeuer der Japaner gegen die Kautulin-Position ein wenig ab; ein ihrerseits gegen 4 Uhr nachmittags, zwar nur mit schwachen Kräften, aber sehr nachdrücklich in Richtung auf Fanschön geführter Angriff wurde durch das Feuer der Maschinengewehre zum Stehen gebracht.

Um den Feind von seinem Andrängen gegen die Kautulin-Position etwas abzulenken und seine östlich der Redoute 23 befindlichen Kräfte festzustellen, hatte Generalleutnant Iwanow dem General Baumgarten 9½ Uhr morgens Befehl gegeben, eine gewaltsame Erkundung nach Süden und Südwesten von Taikou auszuführen. Außerdem wurde das I. Bataillon 286. Infanterie-Regiments Kirssanow, das die äußere Reserve der Redoute Nr. 23 bildete, mit einem aus der Reserve der Position von Taikou genommenen Bataillon des Regiments Tarußk (287.) vereinigt und diesen Truppen unter Kommando des Oberleutnants vom Generalstabe, Gisser, der Befehl erteilt, zum Angriff zu schreiten. Als jedoch nachher die Japaner selbst die Abteilung des Generals Baumgarten angriffen, wurden diese Bataillone um 6 Uhr nachmittags jener zu Hilfe geschickt.

General Baumgarten hatte eine Ssotnie und eine Kompagnie bestimmt, die über den Paß von Taikou[24]) vorgehen und die westlich davon befindlichen japanischen Posten zurückwerfen sollten. Diese Truppenteile hatten sich gerade bei Taikou versammelt, als der Feind starkes Artilleriefeuer gegen das Gelände südlich des Dorfes und das Tal eröffnete, in dem dieses lag. Die auf dem Paß befindliche 14. und 15. Kompagnie Regiments Werchneudinsk erlitten große Verluste, wichen aber nicht einen Schritt zurück. Da General Baumgarten der Ansicht war, daß unter diesen Umständen die Erkundung überflüssig geworden sei, befahl er der hierfür bestimmten Kompagnie, den rechten Flügel der Position am Paß von Taikou zu verstärken, da sich in dieser Richtung ein Vorgehen dichter japanischer Schützenlinien und Kolonnen bemerkbar machte.

[24]) Es ist nicht ganz klar und aus der russischen Karte nicht ersichtlich, was unter „Paß von Taikou“ zu verstehen ist; nach der folgenden Schilderung scheint es, daß damit ein südlich Taikou am Wege nach Süd-Yentaisan gelegener Paß gemeint ist. (D. Übers.)

Die 2. Transbaikal-Kasaken-Batterie beantwortete das feindliche Feuer. Gegen 3 Uhr nachmittags führte ein japanisches Infanterie-Regiment einen Angriff gegen den Paß von Taikou aus, der jedoch von den Werchneudinskern standhaft angenommen und abgewiesen wurde. Da anscheinend die Japaner die Redoute Nr. 23 von rechts zu umgehen beabsichtigten, so mußte General Baumgarten zur Abwehr dieser Bewegung seine ganze Reserve verausgaben und alle verfügbaren Truppen von seinem linken nach dem rechten Flügel führen. Auf die Meldung hiervon schickte der Korpskommandeur ihm zur Unterstützung die Bataillone des Oberstleutnants Gisser, von denen das Bataillon 286. Regiments in den Zwischenraum zwischen Redoute Nr. 23 und Taikou eingesetzt, das des 287. Regiments in Reserve aufgestellt wurde. — Nach 6 Uhr abends hörten die Angriffe der Japaner auf, der Feuerkampf währte aber noch bis Eintritt der Dunkelheit.

Gegen die Stellung des Generalmajors Fürsten Tumanow unternahmen die Japaner nichts. Es war daher möglich, die äußerst ermüdeten Schützen durch die neu eingetroffenen Kompagnien Regiments Kulikowo (288.) abzulösen und in die Reserve zurückzuführen, wo sich ihnen 2 Ssotnien 8. Sibirischen Kasaken-Regiments anschlossen, so daß nunmehr in Reserve bei Hsiaudsiapudsi 3 Kompagnien, 4 Gebirgsgeschütze, 2 Ssotnien versammelt waren.

Auf dem Sidaling-Paß verging der Tag im allgemeinen ruhig. Die 9. Gebirgs-Batterie erwies den Truppen des Generals Rennenkampf Unterstützung, indem sie von Huangdi aus nach der Gegend westlich von Wubiëndsiapudsi feuerte; um 2 Uhr nachmittags wurde diese Batterie in die Korpsreserve zurückgezogen. Einigemal im Laufe des Tages ging der Feind zum Angriff gegen die Stellungen des Regiments Kulikowo auf dem Paß vor, wobei er Gebirgsgeschütze und Maschinengewehre in das Gefecht führte; er wurde jedoch durch das Feuer der Gefechtslinie abgewiesen. Um 4 Uhr nachmittags trat völlige Stille ein.

Die Stellung auf dem Paß war nicht durch Schützengräben verstärkt, infolgedessen die Truppen bedeutende Verluste erlitten. Am Abend wurde daher aus der Reserve ein Bataillon zum Bau von Befestigungen bestimmt. Um 5 Uhr morgens war die Arbeit beendet, infolgedessen sich die Verluste der Verteidiger, obgleich der Feind am fol-

genden Tage starkes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer eröffnete, bedeutend verringerten.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen zeichnete sich die Tätigkeit der Japaner gegenüber der Abteilung Rennenkampf am 3. März nicht durch die bisherige Energie aus.

Im Laufe der Nacht zum 3. März währte das Feuergefecht auf der Position von Tsinpintai fort; 2 Geschütze der 7. Ostsibirischen Gebirgs-Batterie beschossen die Kljutschewaja-Höhe, auf der die Japaner eine Brustwehr aus Leichen der Gefallenen und aus Sandsäcken herzustellen suchten. Mit Tagesanbruch verstärkte sich das Feuer und es wurde klar, daß sich ein Angriff vorbereite. Dieser erfolgte tatsächlich um 9 Uhr morgens, wurde aber 11 Uhr vormittags abgeschlagen.

Als General Rennenkampf am Morgen vom Armeebefehlshaber die Benachrichtigung erhielt, daß die Kulikowoer zur Ablösung der Truppen auf dem Sidaling-Paß bestimmt seien, übersandte er dem Regimentskommandeur, Obersten Lawrentjew, Befehl, zwei Kompagnien nach Madsuntang zu schicken; mit diesen beabsichtigte er, die auf Höhe 523,9 befindlichen Kompagnien des Oberstleutnants Shdanow (21. Ostsibirischen Schützen-Regiments) abzulösen und in die Reserve zurückzuziehen. Da aber Oberstleutnant Shdanow erklärte, daß er mit seinen zwei Kompagnien die Höhe zu behaupten vermöge, wurden die beiden Kompagnien Kulikowo in die Reserve genommen und später zu General Ljubawin geschickt.

Um 3 Uhr nachmittags führte der Feind einen neuen Angriff gegen Mitte und rechten Flügel der Position von Tsinpintai aus, wurde aber wiederum abgewiesen. Um diese Zeit traf in Madsuntang ein aus der Abteilung Batschinski geschicktes Bataillon 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments ein, das sofort in die Gefechtslinie eingesetzt wurde. Diese Unterstützung kam gerade zur rechten Zeit, da die Japaner gegen 5 Uhr nachmittags mit etwa 8 Bataillonen einen neuen Angriff gegen die Kljutschewaja-Höhe ausführten, der, obgleich mit äußerster Zähigkeit unternommen, wie die vorhergehenden abgeschlagen wurde. Da alle Reserven während der vorangegangenen Kämpfe verausgabt waren, erwies das Eintreffen des Bataillons 36. Schützen-Regiments den ermatteten Verteidigern eine wertvolle Unterstützung.

Hiernach schien die Hartnäckigkeit der Japaner gebrochen, und sie unternahmen keine weiteren Angriffsversuche, obgleich das Feuer noch

bis in die tiefe Nacht währte. Die Verluste der die Position von Tsinpintai behauptenden Truppen betrugen am 3. März 10 Offiziere und 440 Mann.

Bei der Abteilung Ljubawin verging der Tag im allgemeinen ruhig, obgleich das Feuergefecht den ganzen Tag über andauerte. Gegen 3 Uhr nachmittags gingen 3 Kompagnien Regiments Drissa, die sich im Zentrum der Aufstellung befanden, zu lebhaftem Feuer über, da sich ein Vorgehen dreier japanischer Kompagnien bemerkbar machte, das jedoch nach einer halben Stunde wieder eingestellt wurde.

Die von General Rennenkampf zugesandten beiden Kompagnien Kulikowo wurden der Reserve überwiesen. Die Verluste der Abteilung an diesem Tage waren unbedeutend, jedoch befand sich unter der Zahl der Schwerverwundeten der Stabschef des Detachements, Oberstleutnant Gurko, der eine Erkundung der feindlichen Stellung ausgeführt hatte. Vom rechten Flügel der Position aus war es dem Oberstleutnant Gurko gelungen, sich bis auf 100 Schritt der feindlichen Stellung zu nähern und den Aufstellungsplatz der Maschinengewehre zu erkunden; als diese dann zu schießen begannen, brachten die Verteidiger der Position sie durch ihr Feuer schnell zum Schweigen.

Auch gegenüber der Abteilung Danilow zeigten sich die Japaner wenig unternehmungslustig. Infolge dieser Passivität des Feindes und der Nachrichten von Chinesen, daß seine Kolonnen nach Süden abzögen, wies General Rennenkampf den Generalmajor Danilow darauf hin, daß ein Vorrücken seiner Truppen äußerst erwünscht sei. General Danilow beabsichtigte auch vorzugehen und am Abend des 3. März oder Morgen des 4. März die Linie Damaguschan—Houkaihodsi zu erreichen. General Rennenkampf hielt eine derartig geringe Vorwärtsbewegung nicht für ausreichend und bemerkte dem General Danilow, daß es erwünscht sei, bis nach Wulinkou zu gelangen, da dann auch den bei Tsinpintai befindlichen Truppen die Möglichkeit gegeben sei, vorzugehen.[25])

Erkundungen des Jagdkommandos 23. Ostsibirischen Schützen-Re-

[25]) Das Tagebuch des Generals Rennenkampf „Schlacht bei Mukden“ gibt (auf S. 85 bis 89 der deutschen Ausgabe) eine sehr bemerkenswerte Darstellung dieser Sachlage, in der nach den Worten des Generals Rennenkampf „Die Passivität im Detachement Danilow den höchsten Grad erreicht hatte.“ (D. Übers.)

giments ergaben, daß die vor dem rechten Flügel befindlichen Höhen vom Feinde nicht besetzt seien und dieser seine Reserven augenscheinlich nach Süden zurückgezogen habe. Gleichzeitig hatte die 12. Kompagnie 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments, die zur Aufklärung nach Höhe 432,6 abgeschickt worden war, aus einem vorgeschobenen Schützengraben Japaner vertrieben; bei ihrem weiteren Vorgehen aber erhielt sie heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und sah sich genötigt, unter starken Verlusten zurückzuweichen. Aus den Ergebnissen dieser Erkundungen konnte man den Schluß ziehen, daß sich gegenüber dem rechten Flügel nur geringe Kräfte befanden, während gegenüber dem linken die Japaner ihre bisherige Aufstellung beibehalten hatten.

General Danilow befahl daher dem Obersten Kukuran, zum Angriff zu schreiten. Dieser Vorstoß des rechten Flügels wurde folgendermaßen angeordnet: das Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments unter Oberstleutnant Martiuschewski sollte vom Dungling-Paß her Höhe 405,3 von Westen, Oberstleutnant Dshenijew von Nordwesten angreifen, während Oberstleutnant Seliwanow, der vom Hauptmann Lewdikow das Kommando auf dem linken Flügel 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments übernommen hatte, das Vorgehen unterstützen sollte.

Um 4 Uhr nachmittags verstärkte die Artillerie ihr Feuer und gegen 5 Uhr begann der rechte Flügel die Vorwärtsbewegung. Oberstleutnant Martiuschewski setzte 2½ Kompagnien zur Umfassung der Höhe 405,3 an, während er einer Kompagnie in der Front anzugreifen befahl. Gleichzeitig ließ Oberstleutnant Dshenijew die 6. und 7. Kompagnie 85. Infanterie-Regiments Wyborg gegen die Höhe von Nordwesten vorgehen. Als die zur Umfassung bestimmten Kompagnien in das Tal westlich Höhe 405,3 herabstiegen, gerieten sie in starkes Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, erlitten große Verluste und wichen infolgedessen zurück, während die zum Frontalangriff angesetzten Kompagnien ebenfalls ihr Vorgehen einstellten, als sie den Mißerfolg der ersten sahen.

Somit war der Versuch, den Gegner anzugreifen, nicht von Erfolg gekrönt.[26]) Besonders gelitten hatten die Kompagnien des Regiments Wyborg und die 2 Kompagnien 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments, bei der nur 12 Mann in der Front verblieben waren. Groß waren

[26]) Was nicht zu verwundern ist, wenn von 11 Bataillonen, die über 28 Geschütze verfügten, nur 5½ Kompagnien dazu verwendet wurden. (D. Übers.)

auch die Verluste der Maschinengewehr-Kompagnie, bei der ein Maschinengewehr zertrümmert worden war. Der Kommandeur des 23. Ostsibirischen Schützen-Regiments, Oberst Kukuran, war verwundet.

Gleichzeitig mit dem Angriff des rechten Flügels ließ auch Oberst Letschizki, der sich der japanischen Schützengräben auf dem Westhange von Höhe 432,6 zu bemächtigen wünschte, die 1. Kompagnie 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments und die 11. Kompagnie 85. Infanterie-Regiments Wyborg in der Front, die 12. Kompagnie Wyborg und die 2. Kompagnie 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments unter Umfassung des feindlichen linken Flügels dagegen vorgehen. Die Kompagnien erreichten die Schützengräben, stürmten mit gefälltem Bajonett vor und nahmen sie in Besitz; als jedoch die Japaner darauf Reserven heranzogen, zum Gegenangriff schritten, hierbei heftiges Feuer entwickelten und Handgranaten warfen, hielten sie nicht stand und wichen zurück. — Da General Danilow der Ansicht war, daß ohne Gebirgs-Artillerie schwer etwas auszurichten sei, weil man immer im Tale verbleiben mußte, beschloß er, weitere Angriffsversuche einzustellen.

Während der obengeschilderten Kämpfe bei der I. Armee hatte Generalmajor Maslow auf Anordnung des Oberbefehlshabers die Reserve-Bataillone Kraßnojarsk und Tomsk in Gewaltmärschen nach Tielin abgeschickt, während er selbst mit 3 Kompagnien des Reserve-Bataillons Jenisseisk, 2 Kompagnien 146. Infanterie-Regiments, 2 Geschützen der Grenzwache und 1 Ssotnie Amur-Kasaken in Yinpan (Yingpan) verblieben war; hier erwartete er das Eintreffen einer Kompagnie Tobolsk aus Mutsy. Drei Kompagnien Reserve-Bataillons Tobolsk und eine Ssotnie Argunsk-Kasaken weilten noch in Sintsintin.

Obgleich die Abteilung Maslow dem General Rennenkampf unterstellt worden war, so erhielt sie doch unmittelbar Weisungen sowohl vom Oberbefehlshaber als auch vom Befehlshaber der I. Armee; General Rennenkampf hatte nicht das Recht, sie zur Verstärkung der Abteilung Danilow oder gegen die Flanke des mit jener im Gefecht stehenden Feindes vorzuziehen.

Wie schon erwähnt, hegte der Oberbefehlshaber Befürchtungen, daß der Feind im Gelände östlich der Aufstellung der Abteilungen Danilow und Maslow vorgehen könne. Indessen wurde hier kein Feind entdeckt

und die dorthin entsandte 3. Ssotnie 2. Argunsk-Kasaken-Regiments (Podjessaul Fürst Obolenski) und 3. Ssotnie 2. Tschita-Kasaken-Regiments (Jessaul Fürst Dolgoruki) trafen nur auf kleine Chungusenbanden.

Somit hatte also die I. Armee bis zum 3. März ihre Positionen gegenüber den energischen Durchbruchsversuchen des Feindes behauptet. Doch war dies nur um den Preis schwerer Verluste zu erreichen gewesen, die bei den Verteidigern der Position von Kautulin etwa 3000 Mann, bei den Abteilungen des Generals Rennenkampf bis zu 5000 Mann und in den übrigen Korps rund 1000 Mann betrugen. — Vorschläge für einen Übergang zum Angriff gingen seit dem 1. März von der I. Armee beim Oberbefehlshaber nicht mehr ein.

Siebentes Kapitel.

Der 4. März.

Gefecht bei Lanschanpu und Schaukialintsy.

(Hierzu Skizzen 2A, 2B, 3, 7, 8.)

In der Nacht zum 4. März war die Aufstellung der Armeen folgende:

Von den Truppen der II. Armee befand sich die Kavallerie des Generals Grekow bei Siaotsyliampao (Sitaidsi?); 4 Eskadrons 51. Dragoner-Regiments und 2 Ssotnien Tschita-Kasaken klärten auf dem rechten Hunho-Ufer auf. Die Abteilung des Generals de Witte hielt die Linie Tahöntun—Houta—Matschuantsy—Tsiëkuantun besetzt, die Truppen des Generalleutnants Topornin hatten, nach ihrem Rückzuge von Salinpu, zwischen Niusuntun und Yuhuantun Aufstellung genommen; hinter ihnen in Reserve bei Kukiatsy stand das Regiment Jurjew (98.), bei Huankutön die zusammengesetzte Division des Generals Wassiljew. Die Abteilungen der Generale Tschurin und Russanow hatten zum Teil die Gegend zwischen Makiapu—Yanszötun erreicht, teils waren sie noch im Übersetzen über den Hunho begriffen. Außerdem befanden sich auf dem rechten Hunho-Ufer die Abteilung des Generalleutnants Bürger, die sich

beim Bahnhof Huschitai zusammenzog und das I. Sibirische Korps, das am Tage vorher, 2 Uhr nachmittags, bei der Mukdener Etappe eingetroffen war; dieses Korps biwakierte bei Landiuntun.

Die übrigen Truppen der II. Armee standen in der Gegend von Tungtaitsy—Makiapu—Dörrtaitsy—Wasiutschwantsy—Lanschanpu, wobei die Regimenter 15. Division, die sich bei letztgenannten drei Punkten befanden, in den Bezirk der III. Armee übergetreten waren.

Von den Korps der III. Armee war das V. Sibirische infolge Rückzugs der 15. Division genötigt, eine Position in Linie Lanschanpu—Schaukialintsy—Namenloses Dorf—Taliantun einzunehmen. Das XVII. und VI. Sibirische Korps verblieben im allgemeinen in ihrer bisherigen Aufstellung.

Auch in der Verteilung der I. Armee waren, wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, im großen und ganzen Veränderungen nicht vorgekommen.

Am 3. März, 4 Uhr nachmittags, hatte der Oberbefehlshaber, der den auf dem rechten Hunho-Ufer versammelten Truppen näher zu sein wünschte, sein Hauptquartier von Siahotun nach der Eisenbahnstation Mukden verlegt. Hier traf auch abends General v. Kaulbars ein, der sich während des Tages in Yuhuantun aufgehalten hatte. Der Befehlshaber der II. Armee nahm sein Standquartier neben dem des Generals Kuropatkin.[1])

Dem Oberbefehlshaber stellte sich die Sachlage vor der Front der Mandschurei-Armee in folgender Weise dar:[2]) Die Umgehungsbewegung der Armee Nogi „hatte eine beunruhigende Tiefe erreicht. Der Rückzug unserer Truppen von dem alten Eisenbahndamm entschied auch die Aufgabe der sehr wichtigen Position Dembowski. Außerdem beeinflußte er in sehr unvorteilhafter Weise die Tätigkeit der Brigade des Generalleutnants Bürger, indem die Japaner, die bei Salinpu in Ruhe gelassen wurden, an demselben Tage sich nach der Sinmintiner Straße wandten und den Rückzug jener Brigade bewirkten. Ihr Zurückgehen erschwerte auch die Aufklärung über den Aufenthaltsort der feindlichen Hauptkräfte."

Überhaupt erschien die Lage des rechten Flügels der Armee, wo

[1]) D. h. sowohl der Stab des Generals Kuropatkin, als auch des Generals v. Kaulbars nahmen in ihren Eisenbahnzügen Unterkunft. (D. Übers.)

[2]) Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin, Band III.

nach den vorliegenden Nachrichten eine der feindlichen Kolonnen in Stärke von 3 Infanterie-Regimentern den Weg Mukden—Sinmintin überschritten haben sollte, so gefahrdrohend, daß man wenigstens die zeitweilige Unterbrechung der Verbindungen mit dem Norden erwarten konnte.

Der Oberbefehlshaber war der Ansicht, daß es zur Abwehr der Umfassung erforderlich sei, durch schnelles und energisches Vorgehen seitens der auf dem rechten Hunho-Ufer versammelten Truppen von der sogenannten Position Dembowski wieder Besitz zu ergreifen und daß jeder Zeitverlust zu den verderblichsten Folgen führen könne. Indem er sich auf eine Meldung des Generalquartiermeisters der II. Armee von 1½ Uhr nachts des 4. März stützte, nahm er an, daß bereits am 4. März morgens genügende Kräfte zum Angriff versammelt sein würden. In jener Meldung hatte Generalmajor Pflug mitgeteilt, daß die 5. Schützen-Brigade mit 1. Schützen-Artillerie-Abteilung „am Abend des 3. März in Yanszötun eingetroffen sei". Die Abteilung des Generalleutnants Russanow, „bestehend aus dem 121. Infanterie-Regiment Pensa, 2 Regimentern 14. Division, 2 Schützen-Regimentern und 6 Schnellfeuer-Batterien, erreichte in der Nacht zum 4. März die Linie Tschanhsüntun—Yanszötun. Zwei Regimenter VIII., 3 Regimenter X. Armeekorps, 5 Schützen-Regimenter mit 5 Schnellfeuer-Batterien, 4 Mörser- und 5 alte Feld-Batterien werden am Morgen des 4. März bei Satchosa versammelt sein." Mit diesen Truppen, nicht gerechnet die Abteilungen Bürger und Sapolski, standen dem General v. Kaulbars 112 Bataillone mit 366 Geschützen zur Verfügung, also Kräfte, die genügend waren, um zum entscheidenden Handeln überzugehen.

Tatsächlich aber, wie uns bereits aus den vorhergehenden Kapiteln bekannt und wie wir noch weiter unten sehen werden, verzögerte sich die Versammlung der Truppen auf dem rechten Hunho-Ufer so, daß sie zu den in der Meldung angegebenen Zeiten noch nicht an den angegebenen Stellen eingetroffen waren.

Da bis zum Abend des 3. März keinerlei Befehle des Generals Baron Kaulbars für den 4. März erlassen waren, schickte General Kuropatkin seinen Generalquartiermeister, Generalmajor Ewert, zum Befehlshaber der II. Armee, den er damit beauftragte, dem General v. Kaulbars zu melden, daß General Kuropatkin für den 4. März ein entschiedenes Vorgehen mit allen auf dem rechten Hunho-Ufer ver-

sammelten Truppen erwarte. Die Wahl der Angriffsrichtung, sei es mit dem linken Flügel, um die Rückzugsstraße des Gegners zu bedrohen, sei es mit dem rechten, um mit Zurückwerfen des Feindes die Eisenbahnlinie Mukden—Tielin nach Möglichkeit zu sichern, stelle der Oberbefehlshaber dem General v. Kaulbars anheim.[3])

Dieser aber sah die Sachlage von einer anderen Seite an.[4]) Westlich von Mukden befanden sich zu seiner Verfügung 44 Bataillone, da von den Truppen, die General v. der Launitz nach dem rechten Hunho-Ufer geschickt hatte, nur Nachrichten über ihr Anrücken, nicht aber über ihr Eintreffen vorlagen; das I. Sibirische Korps bildete zudem die Reserve des Oberbefehlshabers, über die er kein Verfügungsrecht zu haben glaubte. Dabei sollte nach den vorliegenden Nachrichten die Armee Nogi aus mindestens 3 bis 4 Divisionen bestehen, deren Bataillone auf 900 Bajonette ergänzt waren.

Als daher Generalmajor Ewert dem Kommandeur der II. Armee den Auftrag des Oberbefehlshabers ausrichtete, antwortete Baron Kaulbars, daß er es für unmöglich erachte, im Laufe des 4. März zum Angriff vorzugehen, da einige der für die Armeeabteilung auf dem rechten Hunho-Ufer bestimmten Truppen erst in der Nacht eintreffen würden und es augenblicklich unbekannt sei, wo sie sich aufhielten. General Ewert schlug darauf dem Befehlshaber der II. Armee vor, von allen zu seiner (des Generals Ewert) Verfügung stehenden Generalstabs- und Ordonnanzoffizieren Gebrauch zu machen, um die Truppen aufzusuchen und sie an die von General v. Kaulbars anzugebenden Punkte zu führen. Der Armeebefehlshaber lehnte aber diesen Vorschlag ab, indem er die Ansicht aussprach, daß eine solche Maßnahme zu Unordnung führen könne, daß die Truppen im Laufe der Nacht da verbleiben müßten, wo sie sich befänden, und daß im übrigen zur Übersendung von Befehlen seine eigenen Mittel ausreichend wären.

Somit wurden für den 4. März keinerlei Anordnungen getroffen. General Baron Kaulbars beabsichtigte im Laufe des Tages die Ver-

---

[3]) Es wäre also ein Irrtum, zu glauben, daß General Kuropatkin tatsächlich einen Angriff „mit allen Kräften" beabsichtigt hätte. Es sollte nur, wie es tatsächlich nachher geschah, das Manöver von Sandepu wiederholt werden — „mit einem Flügel anzugreifen", um nur ja nicht etwa alle Truppen dem entscheidenden Kampf auszusetzen. (D. Übers.)

[4]) Baron Kaulbars „Die II. Armee bei Mukden".

sammlung aller Kräfte der II. Armee abzuwarten, um am 5. März „durch Vorstoß längs des Hunho die vorwärtsdringenden Divisionen der Armee Nogi abzuschneiden und sie nach Nordwesten zurückzuwerfen.“[5])

Um 3 Uhr nachts zum 4. März ging im Stabe des Oberbefehlshabers nur eine Meldung des Generals v. der Launitz von 1½ Uhr nachts ein, in der zur Kenntnis des Oberbefehlshabers gebracht wurde, daß die Truppen des Generalleutnants Iwanow, stark ermüdet durch die fünftägigen Kämpfe, große Verluste erlitten hätten und daher die Behauptung der Linie Tsantapu—Tuörrpu zweifelhaft erscheine.

Infolgedessen schickte der Oberbefehlshaber 3 Uhr 35 Minuten nachts dem General v. Kaulbars Befehl, jener Division Hilfe zu erweisen und Maßnahmen zur Deckung der Kohlenweiche zu treffen. Das gleiche teilte General Kuropatkin telephonisch dem General v. der Launitz mit. Gleich darauf, gegen 4 Uhr nachts, übersandte der Chef des Militäreisenbahnwesens beim Oberbefehlshaber diesem ein Telegramm des Ingenieur-Oberstleutnants Geßket, das am 3. März 11 Uhr 50 Minuten abends aufgegeben worden war und worin dieser mitteilte, daß „die Evakuierung von Suhukiapu beendet und der letzte Zug von der Station um 8¾ Uhr abends abgelassen worden ist, während des bereits beginnenden feindlichen Gewehrfeuers aus dem Dorfe Suhukiapu. Alle Verwundeten sind abbefördert, außerdem fast das ganze Munitionsdepot und das bewegliche Eisenbahnmaterial; das Intendanturmagazin ist mit Petroleum begossen und vor Ablassen des letzten Zuges in Brand gesteckt worden“. Fast gleichzeitig hiermit ging eine telephonische Meldung des Generals v. Bilderling ein, daß die 15. Division auf das V. Sibirische Korps zurückgehe und Suhukiapu von den Japanern besetzt sei.

Die Nachricht von dem Verlust von Suhukiapu kam völlig unerwartet und mußte den Oberbefehlshaber beunruhigen, da mit Besetzung dieses Dorfes der Feind einen Stützpunkt hinter dem rechten Flügel der III. Armee gewonnen hatte. Weder von General v. der Launitz noch aus dem Stabe der II. Armee war eine Bestätigung der Nachricht eingegangen.

Infolgedessen teilte General Kuropatkin nach 4 Uhr morgens dem

[5]) Baron Kaulbars „Die II. Armee bei Mukden“.

General v. der Launitz die empfangene Meldung mit und wies nochmals auf die Notwendigkeit hin, die 15. Division zu unterstützen. Alsdann schrieb er ihm 4 Uhr 20 Minuten morgens: „Die Nachricht bestätigt sich. Soeben meldet mir Martson[6]) telephonisch, daß die 15. Division in niederdrückender Verfassung hinter den rechten Flügel der III. Armee zurückgegangen sei und Suhukiapu freigegeben habe, das von den Japanern besetzt sein soll. Vor allem muß Suhukiapu zurückgenommen werden; es ist eine ausreichende Truppenzahl hierfür zu verwenden.“ Gleichzeitig hiermit sandte der Oberbefehlshaber dem General Baron Kaulbars eine Mitteilung desselben Inhalts der er hinzufügte: „Die Lage ist ernst. Suhukiapu muß zurückerobert werden; dies hat in Ordnung mit starken Kräften zu erfolgen, vielleicht unter gleichzeitigem Vorstoß mit unserem ganzen linken Flügel auf dem rechten Hunho-Ufer. Die III. Armee wird helfen“.

Durch telephonische Verhandlung mit General Baron Bilderling wurde festgestellt, daß dieser seinerseits 2 Bataillone des V. Sibirischen Korps zur Wiedereinnahme von Suhukiapu vorschieben werde.

General v. Kaulbars teilte 5 Uhr morgens telephonisch durch den Stab des V. Sibirischen Korps dem General v. der Launitz mit, daß er ihn damit beauftrage, die allerentschiedensten Maßnahmen gegen die in Suhukiapu befindlichen japanischen Truppen zu ergreifen. Indessen ging aus dem Telephongespräch des Oberbefehlshabers mit General v. der Launitz hervor, daß dieser um die Besetzung von Suhukiapu durch die Japaner gar nichts wußte. Er erklärte dem General Kuropatkin, daß ihm diese Mitteilung nach den am Tage vorher von ihm zur Verteidigung von Suhukiapu getroffenen Anordnungen so überraschend käme, daß er vorläufig nicht daran glauben könne, selbstverständlich aber sofort alle Vorkehrungen treffen werde, um das Dorf zurückzuerobern, falls sich die Nachricht bestätigen sollte.

Diese Maßnahmen sollten im Vorgehen einer Infanterie-Brigade auf dem linken Hunho-Ufer auf Suhukiapu bestehen, deren Angriff durch die Abteilung Golembatowski und durch Artilleriefeuer vom rechten Ufer her zu unterstützen wäre. Gleichzeitig schickte General v. der Launitz den Oberstleutnant vom Generalstabe Rosanow zur Aufklärung der Sachlage ab und ermächtigte ihn, den ihm entgegenkommenden Truppen den Befehl zu übermitteln, „umzukehren, um

[6]) Stabschef der III. Armee. (D. Übers.)

unter Befehl des ältesten der zur Stelle befindlichen Kommandeure unverzüglich Suhukiapu wieder in Besitz zu nehmen."

Der Oberbefehlshaber drückte in einem Schreiben von 9¾ Uhr vormittags dem General v. der Launitz sein Erstaunen darüber aus, daß eine so wichtige Tatsache ihm hätte unbekannt bleiben können, und sprach alsdann die Befürchtung aus, daß, „falls Suhukiapu von den Japanern stark besetzt sein sollte, ein nicht einheitlich geführter Angriff zurückgeschlagen werden würde."

Inzwischen hatte Oberstleutnant Rosanow, nachdem er in Makiapu eingetroffen war, das 3. und 4. Schützen-Regiment nach Örrtaitsy umwenden lassen und sich mit ihnen dorthin begeben. Von da her meldete er 8½ Uhr morgens, daß der Feind mit starken Kräften im Vorgehen gegen die Abteilung Golembatowski sei, „General Tolmatschow eine Erkundungsabteilung auf Suhukiapu abgesandt habe und die 15. Division unter dem Druck des Feindes mit großen Verlusten zurückgewichen sei." — Gleichzeitig war vom Stabe der II. Armee ein Generalstabsoffizier abgeschickt worden, um die 15. Division aufzusuchen, von deren Verbleiben man keine Ahnung hatte.

General v. der Launitz beschloß, mit der Wiedereinnahme von Suhukiapu den Generalmajor Hörschelmann zu beauftragen. Er ließ diesen in das Stabsquartier der Armee nach Satchosa kommen und gab ihm gegen 8 Uhr morgens Befehl, „in Anbetracht des Rückzuges der 15. Division und der Besetzung von Suhukiapu durch vorläufig noch unbedeutende japanische Kräfte dieses Dorf mit den Regimentern Jelez (33.), Tambow (122.), dem 3. und 4. Schützen-Regiment anzugreifen, sich in ihm und auf beiden Hunho-Ufern einzunisten und in Verbindung mit der III. Armee zu treten, falls der Raum zwischen ihr und der II. Armee nicht durch die 15. Division eingenommen sein sollte."

Infolgedessen hielt Generalleutnant Hörschelmann um 10 Uhr vormittags die Regimenter Jelez und Tambow an, die von Schatoutsy nach Satchosa marschierten. In diesem Augenblick traf der Kommandeur der I. Abteilung 9. Artillerie-Brigade, Oberst Ssljussarenko, ein und meldete, daß von Westen her auf Satchosa Truppen der Abteilung Golembatowski heranrückten, die augenscheinlich von ihrer Position bei Tungtaitsy zurückgeworfen seien. „Darauf wurde in Anbetracht dieser Veränderung der Sachlage beschlossen, zunächst den die Abteilung

Golembatowski bedrängenden Gegner zurückzuschlagen und dann erst den erhaltenen Auftrag auszuführen.“[7])

General Hörschelmann befahl dem Regiment Jelez mit einer Abteilung 9. Artillerie-Brigade eine Position zwischen Hunho und dem Dorfe Satchosa einzunehmen, dem Regiment Tambow mit 3 Batterien 31. Artillerie-Brigade auf das linke Hunho-Ufer überzugehen, um das Dorf Makiapu zu verteidigen. Das Dorf Schatoutsy wurde von dem 8. Schützen-Regiment besetzt.

Inzwischen war um 10 Uhr vormittags in Satchosa, wo General v. der Launitz sich befand, ein Adjutant des Generals Baron Kaulbars eingetroffen, der den Befehl überbrachte, Suhukiapu nicht anzugreifen, wenn hierfür große Opfer erforderlich wären; sollte das Dorf aber bereits besetzt sein, so sei es zu behaupten, im allgemeinen jedoch ein ernstlicher Kampf zu vermeiden.[8])

Wodurch dies Aufgeben des geplanten Vorstoßes hervorgerufen war, läßt sich auf Grund vorhandener Schriftstücke nicht feststellen, da viele telephonisch übermittelte Anordnungen keine Spur hinterlassen haben.

Um 3½ Uhr nachmittags, am 4. März, schrieb General Kuropatkin dem General Baron Kaulbars: „Wie sich mir jetzt die Sachlage darstellt, droht uns die Hauptgefahr von Nordwesten und selbst Norden. Deshalb erachte ich die Verausgabung großer Kräfte für den Angriff auf Suhukiapu, eines von Mukden so entfernten Punktes, für eine gefährliche Sache. Was nur irgend möglich, muß man auf der Westfront und näher an der Sinmintiner Straße verwenden.“

Auf Grund obigen Befehls des Generals v. Kaulbars teilte der bei General v. der Launitz befindliche Stabschef der II. Armee, Generalleutnant Rußki, um 11 Uhr 25 Minuten dem General Hörschelmann mit, daß „in Anbetracht der eingegangenen Meldungen über ein Vorrücken starker feindlicher Kräfte auf Satchosa General v. der Launitz der Abteilung befehlen lasse, vom Angriff zur Verteidigung überzugehen“, falls die ihr gestellte Aufgabe ohne große Opfer nicht auszuführen sei.

Alsdann wurde 11 Uhr 53 Minuten vormittags dem General Hörschelmann ein neuer Auftrag übersandt: „In Anbetracht der von

[7]) Gefechtsbericht des Generalleutnants Hörschelmann.

[8]) Schriftliche Mitteilung des Generalmajors Pflug.

zwei Offizierspatrouillen eingegangenen gleichlautenden Nachrichten über das Nichtvorhandensein stärkerer feindlicher Kräfte zwischen Hunho und dem alten Eisenbahndamm ersuche ich Sie, mit Schützenlinien und kleinen Unterstützungen vorzugehen, um die tatsächliche Aufstellung des Feindes in dem Ihrer Abteilung sowie Suhukiapu gegenüberliegenden Bezirk aufzuklären und alsdann bei günstigen Ergebnissen der Erkundung den Feind aus Suhukiapu zu verdrängen."

Schließlich um 2¾ Uhr nachmittags schrieb General Baron Kaulbars dem General v. der Launitz: „General Hörschelmann hat sich heute in Orrtaitsy in der Verteidigung und bereit zu halten, Suhukiapu bei Tagesanbruch zu nehmen."

Somit schrumpften die gegen Suhukiapu geplanten energischen Operationen zunächst auf eine gewaltsame Erkundung und dann auf Verteidigungsmaßregeln zusammen.

Was die feindlichen Kräfte betrifft, die sich in Suhukiapu befanden, so war es am Morgen des 4. März durch die Hauptkräfte der 5. japanischen Division besetzt worden; um 2½ Uhr nachmittags brach die Division wieder auf, überschritt den Hunho und besetzte mit der Avantgarde Tszökiapu, mit dem Gros Aikiapu.

Gefechtstätigkeit der II. Armee am 4. März. Die Kavallerie-Abteilung Grekow hatte mit ihrem Gros in Gegend von Sitaidsi—Wandingtai, mit dem 5. Ural-Kasaken-Regiment etwa 3 km nordöstlich Laupiën übernachtet; 6 Eskadrons und Ssotnien befanden sich auf dem rechten Liaoho-Ufer.

Um 6 Uhr morgens des 4. März berichtete General Grekow dem Befehlshaber der II. Armee, daß nach Meldungen, die er während der Nacht von einer Patrouille erhalten habe, die Japaner sich auf dem Wege Sinmintin—Tielin nicht gezeigt hätten. Gleichzeitig bat er, ihn über die allgemeine Sachlage vor der Front der Armee zu unterrichten und Anordnungen zu treffen über die Vereinigung der unter Befehl der Generale Pawlow und Eichholz verbliebenen Truppenteile mit ihm. „Ohne genügende Kräfte pflegt es schwierig zu sein, auch eine günstige Aufstellung der Kavallerie auszunutzen", schrieb General Grekow. Er erachtete also augenscheinlich sein Detachement als zu schwach für aktive Betätigung im Rücken des Feindes. Trotzdem entschloß er sich am Morgen des 4. März hierzu.

6 Uhr 40 Minuten vormittags erhielt das 5. Ural-Kasaken-Regiment Befehl, nach Laupiën vorzurücken, „die feindlichen Kolonnen von Norden zu beobachten, sich in dem Abschnitt zwischen Pinlopu und Sischiliho und noch 5 km weiter in dieser Richtung zu entwickeln, nach links Verbindung mit der Abteilung des Generals Bürger oder einer anderen unserer Aufstellung bei Pinlopu zunächst befindlichen zu halten, nach rechts mit 3 Ssotnien 1. Tschita-Kasaken-Regiments, die in die Linie Yiputai—Sischiliho geschoben werden."

General Grekow selbst beschloß mit dem Gros seiner Kavallerie dem auf Mukden vorrückenden Feind in den Rücken zu stoßen; dieser lag aber augenscheinlich zwischen der Front des Gegners und dem Liaoho, südlich des Weges Sinmintin—Mukden. General Grekow aber entschied sich, nördlich dieses Weges zu bleiben und nach Westen auf Kaulitun abzurücken.

Das 5. Ural-Kasaken-Regiment schickte nach Empfang des Befehls Patrouillen ab, die 10 Uhr vormittags feststellten, daß die Abteilung Bürger während der Nacht nach Osten auf Mukden abgezogen sei.[9]) Das Regiment marschierte 8 Uhr morgens nach Schiliho, wo sich 60 bis 70 von der Abteilung Bürger zurückgelassene Verwundete befanden; es saß ab, verlud die Verwundeten auf Wagen und schickte sie unter Bedeckung einer Ssotnie hinter ihrem Detachement her. Auf die Meldung des Obersten Ssolowjow über die Tätigkeit des 5. Ural-Kasaken-Regiments im Laufe des Vormittags antwortete der Stabschef des Kavallerie-Detachements, Oberst Baßkakow: „Unnützerweise haben Sie Ihre vorzüglichen Ssotnien als Sanitätssoldaten verwendet. Diese Frage hätte auf eine andere Weise gelöst werden müssen, Sie aber hätten sich lieber Ihrem Auftrage zukehren sollen. Durch Verlassen von Laupiën haben Sie die linke Flanke unseres Detachements entblößt. Der Detachementsführer befiehlt Ihnen, unverzüglich zur Erfüllung der Ihnen heute morgen übertragenen Aufgabe zu schreiten."

Das Regiment bezog 8 Uhr abends Biwak bei Sifangtai (nordwestlich Schiliho); seine Verluste bestanden an diesem Tage in 1 Ka-

[9]) Es ist sehr bezeichnend für die Aufklärungstätigkeit der Kavallerie, daß 24 Stunden nachdem die Abteilung Bürger an der Sinmintiner Straße im Gefecht gestanden hat, endlich entdeckt wird, daß sie nach Mukden abmarschiert ist. (D. Übers.)

saken verwundet. Die dem Regiment erteilte Aufgabe wurde nicht erfüllt.

Inzwischen war das Gros des Generals Grekow 7 Uhr morgens nach dem Liaoho abmarschiert und hatte 11 Uhr vormittags die Gegend nördlich Tscharinpo (7 km nordwestlich Laupiën) erreicht. Von hier aus meldete er 11¼ Uhr vormittags dem Befehlshaber der II. Armee, daß „kleine Kolonnen japanischer Infanterie und Kavallerie sich noch auf dem westlichen Liaoho-Ufer befinden; aber alle diese Truppen gehen über Tamintun und wenden nach Nordosten", und daß die Aufklärung durch Chungusen-Banden mit japanischer Kavallerie verhindert werde. Nördlich von Matschan sei feindliche Infanterie nicht entdeckt. Weiterhin erbat er Anweisungen für den Fall, daß es sich als notwendig oder möglich erweisen sollte, das Sinmintin besetzt haltende japanische Detachement anzugreifen.

Alsdann schien General Grekow seine anfängliche Absicht, in den Rücken des Feindes zu stoßen, aufgegeben zu haben, da er 2 Uhr nachmittags meldete, daß der Gegner, nach Gerüchten unter den Chinesen, von Sinmintin auf das linke Liaoho-Ufer marschiere und daß, da das 5. Ural-Regiment „sich um die ihm gestellte taktische Aufgabe nicht gekümmert habe", er selbst sich bemühen werde, „diesen Fehler mit der Reserve wieder gutzumachen."

Am Abend des 4. März waren die Truppen des Kavallerie-Detachements folgendermaßen verteilt: 2 Ssotnien 1. Tschita-Kasaken-Regiments und 4 Eskadrons Tschernigow-Dragoner auf dem rechten Liaoho-Ufer, südlich von Sinmintin; 3 Ssotnien 5. Ural-Regiments bei Sisangtai (4 km nördlich Sischiliho). Das Gros — 4 Ssotnien 1. Tschita-Kasaken-, 3 Ssotnien Terek-Kuban-Reiter-, 2 Eskadrons Tschernigow-Dragoner- und 2 Eskadrons Njeshin-Dragoner-Regiments mit der 20. Reitenden Batterie — in Gegend von Sinkiasan (13 km nördlich Taschitschiau an der großen Sinmintiner Straße), mit Feldwachen in Linie Sischiliho—Pinlopu. Abgesehen von dem einen verwundeten Kasaken 5. Ural-Regiments hatte die Kavallerie an diesem Tage keine Verluste.

Die Abteilung des Generals Grekow war also im Laufe des 4. März in dem Raum zwischen Sinkiasan und Tscharinpo zunächst von Osten nach Westen, dann wieder von Westen nach Osten marschiert. Der beabsichtigte Vorstoß in den Rücken der Armee Nogi hatte nicht

stattgefunden, und außer Nachrichten, die man von den Chinesen erhalten hatte, waren keinerlei Meldungen über den Feind eingegangen.

Die Abteilung des Generalmajors de Witte war in folgender Weise aufgestellt: 1 Bataillon 12. Infanterie-Regiments Welikoluzk in Sahotsy, 2¾ Bataillone in Houta; das 138. Infanterie-Regiment Bolchow mit 4. und 3. Batterie 35. Artillerie-Brigade in Matschuantsy und Tsiëkuantun; 3½ Bataillone 140. Infanterie-Regiments Saraisk mit 2 Eskadrons Njeshin-Dragoner, unter Oberst Mannerheim, in Huankutön. Hier befand sich auch das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment mit einer Batterie, das die Position Santaitsy—Tahöntun besetzt hielt; im letztgenannten Dorfe stand außerdem ein von Oberst Sapolski zurückgelassenes Marsch-Bataillon.

In der Nacht zum 4. März waren vom 52. Dragoner-Regiment 4 Patrouillen in Richtung auf Fakumyn[10]) und Sinmintin abgeschickt worden. Eine dieser Patrouillen stellte die Verbindung mit der Abteilung Bürger her; eine andere entdeckte am 4. März 9 Uhr vormittags eine von Taschitschiau längs der großen Sinmintiner Straße nach Osten marschierende Kolonne, die noch 6 bis 8 km von der Position des Generals de Wite entfernt war. Infolgedessen befahl dieser um 11 Uhr vormittags dem Obersten Mannerheim, mit den zur Hand befindlichen Dragonern und den berittenen Jagdkommandos der Regimenter Bolchow und Saraisk auf der Straße nach Sinmintin vorzugehen, die Stärke der anrückenden feindlichen Kolonne festzustellen und sie nach Möglichkeit zur Entwicklung zu nötigen, ohne sich jedoch in ein ernstliches Gefecht einzulassen.

Oberst Mannerheim rückte mit 72 Dragonern und 76 berittenen Jägern in Richtung auf Yitsytai vor; als er Meldung erhielt, daß dieses Dorf von Japanern besetzt sei, befahl er seinen Mannschaften, zum Fußgefecht abzusitzen. Als die Schützenlinien sich dem Dorfe näherten, eröffneten die darin befindlichen 1½ bis 2 japanischen Eskadrons Feuer. Da hinter der feindlichen Kavallerie andere feindliche Truppen nicht zu bemerken waren, führte Oberst Mannerheim nach kurzem Feuergefecht und mit einem Verlust von 1 Mann tot, 10 Mann verwundet seine Abteilung hinter die Artilleriestellung zurück. Also hatte auch diese Er-

[10]) Siehe Textskizze S. 57.

kundung nicht die geringsten Ergebnisse und die Kräfte des Feindes wurden nicht festgestellt.

Inzwischen zeigten sich vor der ganzen Front der Abteilung de Witte japanische Kavalleriepatrouillen und um 9½ Uhr vormittags wurde eine dichte feindliche Schützenlinie bemerkt. Zwischen 12 und 1 Uhr mittags begann japanische Infanterie von Taschitschiau über Tsuanwantschö, Fantsytun und das namenlose Dorf westlich davon vorzurücken. Infolgedessen erhielten die Batterien der 35. Artillerie-Brigade Befehl, Feuer zu eröffnen. Nach den ersten Schüssen liefen die Japaner nach Fantsytun hinein und machten im Laufe des Tages keine Versuche mehr, weiter vorwärts zu kommen.

Um 10¾ Uhr vormittags war dem General de Witte aus dem Stabe der II. Armee mitgeteilt worden, daß sein Detachement dem Befehlshaber dieser Armee unmittelbar unterstellt sei; hierbei wurde er ersucht, sich in keinen ernstlichen Kampf einzulassen, sondern nur vorsichtig vorzufühlen. Für den Fall, daß die Japaner die Truppen des Generals Topornin angreifen sollten, wurde die Abteilung beauftragt, durch Vorstoß in die feindliche Flanke Unterstützung zu erweisen.

Südlich von der Abteilung de Witte hielt die Abteilung des Generalleutnants Topornin (25. Division) die befestigte Stellung in Linie Niusuntun—Yuhuantun besetzt; in vorderer Linie, unter Kommando des Generalleutnants Pnewski, befanden sich: das Regiment Iwangorod (99.) in Niusuntun, dem namenlosen Dorf,[11]) der Lünette am Westrande des ersteren und in Redoute Nr. 4; das I. Bataillon 97. Infanterie-Regiments Livland im Westsaum von Yuhuantun, das II. Bataillon in Redoute Nr. 5, die beiden übrigen in Reserve; das 100. Infanterie-Regiment Ostrow östlich von Yuhuantun; das 98. Infanterie-Regiment Jurjew, das im Gefecht bei Salinpu sehr gelitten hatte, lagerte in Ortsbiwak in Kukiatsy. Die Batterien der 25. Artillerie-Brigade standen in Feuerstellungen: die 3. rechts von Redoute Nr. 5, die 4. und 5. im Zwischenraum zwischen Redoute Nr. 5 und dem Dorfe Yuhuantun und die 6., 7. und 8. Batterie rechts des namenlosen Dorfes, in Nähe der Lünette.

Die zusammengesetzte Division des Generalleutnants Wassiljew bildete die Reserve der 25. Division bei

[11]) Am Nordrande des Hügels südlich Niusintun befinden sich einige auf Skizze 2A nicht angezeichnete Gehöfte. (D. Übers.)

Huankutön, von wo das Regiment Woronesch am Morgen des 4. März nach Tsiëkuantun vorgeschickt worden war, um eine Stellung zwischen Niusuntun und Matschuantsy zu befestigen.

Gegenüber der Front der 25. Division machte sich am Morgen des 4. März ein Vorgehen feindlicher Infanterie bemerkbar, infolgedessen General Topornin das I. und II. Bataillon Regiments Jurjew aus der Reserve vorzog; das I. Bataillon besetzte die Position zwischen dem Dorfe Yuhuantun und Redoute Nr. 6, das II. verblieb in Reserve östlich dieses Dorfes.

Gegen 2 Uhr nachmittags fuhren neben zwei bei Liuwanpu bereits stehenden japanischen Batterien noch zwei weitere auf, worauf alle das Dorf Yuhuantun und das ganze umliegende Gelände heftig zu beschießen begannen; gegen 4½ Uhr nachmittags wurde gegenüber dem Abschnitt Yuhuantun—Niusuntun ein Vorgehen des Feindes von Yaukiatun her bemerkt. Das starke Feuer der III. Abteilung 25. Artillerie-Brigade brachte die Japaner, die bereits bis auf 800 bis 1000 Schritt herangekommen waren, zum Stehen. Am Abend hörte der Feuerkampf auf, aber die Nähe des vor den Stellungen liegenbleibenden Feindes und Nachrichten, daß Verstärkungen zu ihm herangerückt seien, ließen einen nächtlichen Überfall befürchten. Der Artillerie-Abteilungskommandeur schickte daher die der Artillerie als Bedeckung dienende Kompagnie des Reserve-Bataillons Ssemipalatinsk vor,[12]) die sich unbemerkt an die Japaner heranschlich und mit dem Bajonett auf sie stürzte. Diese hielten nicht stand und liefen davon. Hierauf trat auf der Position Stille ein.

An den linken Flügel des Generalleutnants Topornin schloß sich die **Abteilung des Generalmajors Tschurin** an, bei der gegen 9 Uhr morgens der Ingenieur-General Welitschko eintraf, mitteilte, daß westlich von Mukden Befestigungen vorhanden wären und die Abteilung anwies, die Position von der Mitte des Raumes zwischen Redoute Nr. 6 und 7 ab bis Redoute Nr. 8 einschließlich einzunehmen. Infolgedessen besetzten 12 Uhr mittags drei Kompagnien 19. Schützen-Regiments Redoute Nr. 7 und drei Kompagnien 18. Schützen-Regiments Redoute Nr. 8; zwischen diesen wurden das 2., 19. und 20. Schützen-Regiment untergebracht;

[12]) Diese Kompagnie hatte während des Winters Wachtdienst in den Redouten Nr. 5 und 6 getan und wurde nach deren Besetzung durch die Abteilung Topornin als Artillerie-Bedeckung verwendet.

das 17. Schützen-Regiment verblieb in der Allgemeinen Reserve, die 1. Schützen-Artillerie-Abteilung ging hinter einem Bach nordwestlich Yanszötun in Stellung. In der ersten Nachmittagsstunde wurde der Anmarsch feindlicher Kolonnen in Richtung auf Yanszötun—Ninkuantun erkannt; Schützenlinien in Stärke von etwa 2 Bataillonen gingen aus Tschanhsüntun in Richtung auf Redoute Nr. 7 vor und machten in weiter Entfernung Halt, zur Deckung von Befestigungsarbeiten. Gegen 1 Uhr mittags eröffneten japanische Batterien Feuer auf Yanszötun, das die Batterien der 1. Schützen-Artillerie-Abteilung um 3 Uhr zu beantworten begannen. Am Abend verstummte das Feuer.

Die Abteilung des Generalleutnants Russanow richtete sich am Nachmittage des 4. März in der Position Kankiatun—Fukuantun ein. In Kankiatun wurden 2 Bataillone des Regiments Pensa (121.) und das Regiment Shitomir (56.) untergebracht, während die I. Abteilung 41. Artillerie-Brigade sich eine Position hinter dem Dorfe wählte. Fukuantun wurde von den anderen beiden Bataillonen Regiments Pensa besetzt, hinter dem Dorfe stellte sich die II. Abteilung 41. Artillerie-Brigade auf. In Reserve, nahe am Wege von Fukuantun nach Tapu, verblieb das Regiment Minsk (54.).

Im Rücken der Abteilung Russanow, bei Schatoutsy, sollten sich die übrigen Truppen der II. Armee nach ihrem Übersetzen über den Hunho versammeln. Sie hatten die Reserve unter Kommando des Generalleutnants Mylow zu bilden.

Nach Mittag rückten gegen die Positionen des Generals Russanow Teile der 8. japanischen Division vor, deren Schützenlinien auf Wulinpu und Ninkuantun vorzudringen suchten, wobei eine kleine japanische Infanterie-Abteilung den Kirchhof[13]) 500 bis 600 Schritt westlich von Kankiatun besetzte. Gleichzeitig mit dem Vorgehen der Infanterie eröffnete die Artillerie beider Seiten Feuer, das sich besonders 2 Uhr nachmittags verstärkte; die japanischen Batterien protzten westlich von Wulinpu ab; die Batterien 41. Artillerie-Brigade beschossen feindliche Infanterie-Kolonnen, die von Ninkuantun auf Wulinpu marschierten.

Auf Anordnung des Befehlshabers der II. Armee von 2¾ Uhr nachmittags wurden alle Truppen, die sich zwischen dem Wege Yanszötun—Mukden und dem Hunho befanden, dem Generalleutnant

[13]) Auf den Karten nicht vorhanden. (D. Übers.)

Zerpizki unterstellt, der, wie oben erwähnt, ursprünglich das Kommando der zum Angriff auf Salinpu bestimmten Truppen hatte übernehmen sollen, dann aber ohne Verwendung geblieben war. Nach Ankunft in Kankiatun 7½ Uhr abends traf General Zerpizki Anordnungen für den am folgenden Tage beabsichtigten Übergang zum Angriff, in der Nacht aber zum 5. März wurden diese wieder aufgehoben und es erfolgte ein Befehl, sich in der Verteidigung zu halten.

Die Truppen des Generals v. der Launitz. a) Die Abteilung Golembatowski. Gefecht bei Tungtaitsy. Bekanntlich hatte am 3. März gegen 4 Uhr nachmittags General v. der Launitz der Abteilung des Generalmajors Golembatowski befohlen, nach dem Dorfe Tungtaitsy zurückzugehen, um Suhukiapu von Westen und Nordwesten zu decken. Auf Anordnung des Generals Golembatowski hatte gegen 9 Uhr abends das Regiment Orsk (241.) den südlichen Teil von Tungtaitsy, das Regiment Busuluk (215.) mit 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie das nördliche Tungtaitsy besetzt.

Gegen 2 Uhr nachts ging von Patrouillen des Dagestan-Reiter-Regiments Meldung über den Vormarsch starker feindlicher Kräfte längs des rechten Hunho-Ufers in Richtung auf Suhukiapu ein. Da General Golembatowski befürchtete, daß seine Abteilung gegen den Fluß gedrückt werden könne, führte er seine Artillerie unter Bedeckung durch ein Bataillon Busuluk nach Örrtaitsy zurück, wo sich um diese Zeit bereits die Kavallerie des Generals Tolmatschow befand. Von hier aus beabsichtigte er den Rückzug seiner Infanterie durch Feuer zu decken, falls der Feind sie bedrängen sollte.

Gegen 4 Uhr morgens am 4. März begannen von Hsiautun dichte Schützenlinien der 8. japanischen Division vorzugehen, während sich von Aikiapu her feindliche Kavallerie zeigte. Um 6 Uhr morgens fuhren zwischen Hsiautun und Aikiapu zwei feindliche Batterien auf und nahmen das nördliche Tungtaitsy unter Feuer. Die vorrückenden feindlichen Schützenlinien umfaßten das Dorf von Westen, Nordwesten und zum Teil von Süden und eröffneten starkes Feuer aus Gewehren und Maschinengewehren. Gegen 7 Uhr morgens teilte der Kommandeur des Regiments Orsk dem des Regiments Busuluk mit, daß er zurückginge; infolgedessen mußten die drei Bataillone Busuluk den

ganzen Ansturm der Japaner aushalten, deren Stärke mehr als zwei Regimenter betrug.

Mit Rücksicht hierauf schickte der Regimentsführer, Oberstleutnant Swjatizki, zu General Golembatowski und ließ ihn um Hilfe bitten; jedoch gelang es nicht, den Detachementsführer aufzufinden. Drei Stunden lang erwehrten sich die Bataillone Busuluk der energischen japanischen Angriffe; da jedoch keinerlei Anweisungen eingingen, das Regiment völlig vereinzelt und von drei Seiten umfaßt war, beschloß Oberstleutnant Swjatizki, das Dorf zu räumen. Um 10½ Uhr morgens begann das Regiment auf Tayüschupu und Makiapu abzuziehen, wobei es, als es sich ersterem Dorfe näherte, von japanischer Kavallerie attackiert wurde, die es jedoch durch Feuer abwies.

Um 12½ Uhr mittags gelangten die Bataillone nach Makiapu, von wo sie nach Schatoutsy weiter geschickt wurden, um in die Reserve der Armee zu treten. Das I. Bataillon, das sich als Bedeckung bei der Artillerie befand, besetzte Liënkiapu auf dem rechten Hunho-Ufer.

Das Regiment Orsk, das den Rückzug früher angetreten hatte, war auf dem linken Hunho-Ufer am alten Eisenbahndamm festgehalten worden, wo es neben dem Tambow-Regiment Aufstellung nahm und zum Teil in dessen Gefechtslinie einschob. Während also General v. der Launitz damit rechnete, daß die Abteilung Golembatowski an dem beabsichtigten Angriff auf Suhukiapu teilnehmen sollte, war diese schon in vollem Rückzuge, ihre Artillerie aber, die „den Sturm durch Feuer vom rechten Ufer her unterstützen sollte", befand sich bereits auf dem linken Ufer bei Orrtaitsy.

b) Inzwischen bereitete Generalleutnant Hörschelmann, dem ihm erteilten ursprünglichen Befehl entsprechend, den Angriff auf Suhukiapu vor. Gegen Mittag hatte er die unter sein Kommando tretenden Truppen endgültig geordnet und aufgestellt: das 8. Schützen-Regiment mit 1. Batterie 2. Schützen-Artillerie-Abteilung bei Satchosa und eine Kompagnie Regiments Orsk in der Redoute vor diesem Dorfe. Das Regiment Jelez (33.) hatte die Position zwischen diesem Dorfe und dem Hunho eingenommen, zwei Kompagnien Orsk befanden sich in der Redoute davor. Dahinter stand die I. Abteilung 9. Artillerie-Brigade. Das Regiment Tambow (122.) hielt den alten Eisenbahndamm auf dem südlichen Hunho-Ufer besetzt; ihm hatten sich zwei Bataillone Regiments Orsk, die von Tungtaitsy gekommen waren, sowie das I. Bataillon Regiments Samostje (60.) angeschlossen, das

am Tage vorher bei Makiapu zurückgelassen worden war. Hier bei Makiapu befanden sich in Stellung drei Batterien 31. Artillerie-Brigade, zwei Batterien 5. Schützen-Artillerie-Abteilung, die 5. Batterie 28. und eine Batterie 29. Artillerie-Brigade, die mit dem Regiment Ljublin eingetroffen war. Das 7. Schützen-Regiment, das aus der Reserve an Stelle der zurückgegangenen Busuluker vorgeschoben worden war, befand sich in Reserve auf dem rechten Hunho-Ufer, hinter der Position des Regiments Jelez. Dieses Regiment war dem General Hörschelmann nur bedingt unterstellt; er hatte nicht das Recht, es ohne Genehmigung des Generals Zerpizki in das Gefecht einzusetzen.

Noch weiter südlich von den obenangeführten Truppen standen auf dem linken Hunho-Ufer das Regiment Ljublin (59.), das 3. und 4. Schützen-Regiment und das I. Bataillon Regiments Praga (58.) unter Kommando des Obersten Kusnezow (Kommandeur des 59. Regiments). Diese hatten die Position in folgender Weise eingenommen: Zwischen Örrtaitsy und Hukiapu[14]) das I. Bataillon 4. Schützen-Regiments und eine Kompagnie Regiments Ljublin; 6 Kompagnien 3. Schützen-Regiments am Nordrand von Örrtaitsy, längs des Hunho-Ufers, mit Front nach Norden; das III. und IV. Bataillon Regiments Ljublin am Westrande von Örrtaitsy und der südlich des Dorfes befindlichen Redoute, mit Front nach Westen; je eine Kompagnie 3. Schützen-Regiments und Regiments Praga hielten zusammen mit dem Jagdkommando letzteren Regiments die Ruinen des Dorfes Peitschentsy besetzt, gleichfalls mit Front nach Westen; zwei Kompagnien Regiments Ljublin waren als Abschnittsreserve bestimmt und standen hinter der Mitte des III. und IV. Bataillons dieses Regiments; das II. Bataillon 4. Schützen-Regiments befand sich in Reserve hinter dem rechten Abschnitt von Örrtaitsy. Das I. Bataillon Ljublin und ein Bataillon Praga bildeten die Allgemeine Reserve östlich von Örrtaitsy.

Gegen 12½ Uhr mittags erhielt Generalleutnant Hörschelmann den obenerwähnten Befehl, mit Schützenlinien vorzugehen, um über die feindlichen Kräfte Aufklärung zu gewinnen und bei günstigem Ergebnis der Erkundung Suhukiapu einzunehmen. Infolgedessen befahl er der Artillerie, Feuer zu eröffnen, dem Regiment Jelez, vorzurücken und den alten Eisenbahndamm zu besetzen. Das Regiment trat in ein Feuergefecht mit Japanern in Tsaukiatun, unser Artilleriefeuer aber

[14]) Mit „Hukiapu" sind augenscheinlich die Ausbauten 1½ km nördlich Örrtaitsy am Hunho gemeint. (D. Übers.)

wurde von feindlichen Batterien bei Tayüschupu und Hsiauyuschupu beantwortet. Währenddessen meldeten die von Oberst Kusnezow vorgeschickten Jagdkommandos, daß die Japaner andauernd das Dorf Suhukiapu befestigten, daß fortwährend japanische Kolonnen im Marsch von Südwesten nach Nordosten und auf den Höhen beim Dorfe Tayüschupu der Bau von Schützengräben zu bemerken sei und vor dem Dorfe Liënkiapu von Zeit zu Zeit sich feindliche Patrouillen zeigten. Indessen beschränkte sich der Gegner auf Feuergefecht; einige in den Abendstunden gegen die Position der Regimenter Jelez und Tambow unternommene Angriffsversuche wurden bald wieder eingestellt.

c) Die Kavallerie des Generals Tolmatschow. Am Abend des 3. März war, wie oben erwähnt, General Tolmatschow mit 3 zusammengesetzten Ssotnien der Kaukasischen Brigade, 4 Ssotnien 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments und der 1. und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie in Örrtaitsy eingetroffen. Von hier aus meldete er, daß er „am 4. März 6 Uhr morgens über den Hunho setzen werde, um den Feind aufzusuchen". Aber die Tätigkeit der Abteilung an diesem Tage beschränkte sich darauf, daß die beiden Batterien, unter Bedeckung von 200 Reitern zwischen Satchosa und Makiapu eine Stellung einnahmen und sich mit den feindlichen Batterien zwischen Tayüschupu und Tsaukiatun herumschossen. Mit Eintritt der Dunkelheit ging die Kavallerie-Abteilung nach Lanwa auf das linke Hunho-Ufer zurück, wo sie Biwak bezog.

In der Nacht lief der Befehl ein, beide Transbaikal-Batterien unter Bedeckung von 2 Ssotnien nach Yanszötun zur Verfügung des Generals Zerpizki zu entsenden. Dieser Auftrag wurde bei Tagesanbruch ausgeführt, wobei 2 Ssotnien 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments zur Bedeckung der Batterien bestimmt wurden. Hierauf verblieben in dem Detachement nur noch 5 Ssotnien, deren Kommando Generalmajor Fürst Orbeliani übernahm. Obgleich das früher unter Befehl des Generalmajors Pawlow befindliche Kavallerie-Detachement tatsächlich zu bestehen aufgehört hatte, wurden ihm dennoch, wie wir weiter unten sehen werden, sehr ernsthafte Aufgaben übertragen.

Anordnungen für den 5. März. Während die Japaner im Laufe des 4. März sich vor der Westfront von Mukden im allgemeinen passiv verhalten hatten und unter dem Schutze von Vortruppen ihre Kolonnen heranzogen, erwartete General v. Kaulbars die Vereini-

gung der vom General v. der Launitz abgeschickten Truppen auf dem rechten Hunho-Ufer. Diese trafen zu folgenden Zeiten ein: 11½ Bataillone und 24 Geschütze des Generalmajors Tschurin in Yanszötun 5 Uhr morgens; 10 Bataillone und 48 Geschütze des Generalleutnants Russanow in Fukuantun 8 Uhr morgens; die als Reserve bestimmten 15 Bataillone und 124 Geschütze des Generalleutnants Mylow in Satchosa um 12 Uhr mittags.

General v. Kaulbars hielt es für unmöglich, bei Tagesanbruch des 4. März zum Angriff vorzugehen, weil er vor Versammlung des größten Teils der Kräfte der Armee auf dem rechten Hunho-Ufer auf überlegenen Feind zu stoßen und sich einer Niederlage auszusetzen befürchtete. Außerdem war er der Ansicht, daß die durch den Nachtmarsch ermüdeten Truppen keine ernstliche Hilfe bei dem Angriff erweisen würden. Indem er daher von allen offensiven Unternehmungen für den 4. März Abstand nahm, beschloß er, „sich der sorgfältigen Vorbereitung des Angriffs für den folgenden Tag mit allen auf dem rechten Hunho-Ufer versammelten Truppen zuzuwenden.“[15])

Für den Übergang zur Offensive schwebten dem General v. Kaulbars zwei Richtungen vor: a) eine nördliche in Linie Taschitschiau—Pinlopu, in der Absicht, den linken Flügel der Armee Nogi umfassend anzugreifen, um sie zum Rückzuge zu zwingen. Diese Richtung deckte die Eisenbahn, jedoch wurde hierbei die linke Flügeldivision der Armee Nogi, wenn der Angriff gelang, auf ihre Reserven zurückgeworfen; außerdem wurde es erforderlich, einen großen Teil der II. Armee vom linken Flügel nach dem rechten überzuführen, was einen vollen Tag in Anspruch genommen haben würde; b) die südwestliche — längs des Hunho, in der Absicht, den rechten Flügel der Armee Nogi anzugreifen — bot insofern Vorteile, als die Armee Nogi von der Armee Oku getrennt wurde, außerdem die Vereinigung der Truppen schneller vor sich gehen und Mukden zuverlässiger gedeckt werden konnte; auch vermochten im Falle des Erfolges die auf dem südlichen Hunho-Ufer befindlichen Truppen diesen unmittelbar auszunutzen.[16])

---

[15]) Baron Kaulbars: „Die II. Armee bei Mukden“.

[16]) Der Hauptvorteil eines Durchstoßens in südwestlicher Richtung war der, daß bei einem Erfolge die Mukden im Westen umgehenden japanischen Divisionen von ihrer Armee abgeschnitten und in eine aussichtslose Lage gesetzt worden wären. Selbstverständlich war hierzu ein Angriff mit allen Kräften und nicht nur mit „einem Flügel“ erforderlich. (D. Übers.)

General v. Kaulbars, der der Wahl der südwestlichen Richtung zuneigte, meldete seine Erwägungen dem Oberbefehlshaber und hatte eine Beratung mit dessen Stabschef. Außerdem beauftragte er den General Zerpizki, dem er alle zwischen dem Wege Yanszötun—Mukden und dem Hunho versammelten Truppen unterstellte, die für den Angriff notwendiegen Anordnungen zu treffen. Zu dem gleichen Zweck wurde zu Generalleutnant Topornin Generalmajor Eichholz kommandiert.

Was die Kräfte des Feindes in der für den Angriff gewählten Richtung betrifft, so befanden sich hier die 8. und 5. japanische Division, von denen die erste Ninkuantun und Wulinpu, die zweite den Raum zwischen letztgenanntem Dorfe und dem Hunho besetzt hielt. Diese Divisionen nahmen erst am 4. März abends die ihnen zugewiesenen Abschnitte ein; außerdem war die 5. Division durch die vorangegangenen Kämpfe stark geschwächt.

Da inzwischen am 4. März festgestellt worden war, daß Bewegungen stärkerer feindlicher Kolonnen nördlich der Sinmintiner Straße nicht stattfanden, so war dem Oberbefehlshaber die Möglichkeit gegeben, die Truppen des Generals Baron Kaulbars durch die Abteilungen Sapolski und Bürger zu verstärken. 1¼ Uhr nachmittags befahl er dem Obersten Sapolski, „unverzüglich mit dem Regiment Samara und einem Marsch-Bataillon von Huschitai nach Santaitsy und Siauhöntun zu rücken, hier unter Kommando des Generals v. Kaulbars und in den Verband der Truppen zu treten, die zum Angriff in Richtung auf Fantsytun bestimmt sind.“ Außerdem wurde Oberst Sapolski ersucht, dem General Bürger den Befehl zu übermitteln, „noch heute, den 4. März, nach einer kleinen Rast zu unserer Unterstützung nach Santaitsy zu marschieren.“

Bald darauf wurde die schwierige Lage der 54. Infanterie-Division (V. Sibirisches Korps) bekannt, die, wie wir unten sehen werden, zwei wichtige Stützpunkte ihrer Position, die Dörfer Lanschanpu und Schaukialintsy verloren hatte, und außerdem gingen Meldungen über den Vormarsch starker feindlicher Kräfte längs der Front der Position Makiapu—Yanszötun nach Norden ein.

Um 6½ Uhr abends schrieb der Oberbefehlshaber dem General Baron Kaulbars: „Der Angriff von Teilen V. Sibirischen Korps auf Lanschanpu hat keinen Erfolg gehabt. Während der Nacht geht das Korps in Linie Peitaitsyyin—Suyatun zurück. Die Gefahr liegt vor,

daß die Truppen, die heute gegen das V. Sibirische Korps gekämpft haben, morgen auf das rechte Hunho-Ufer übergehen und die dort befindlichen Truppen der II. Armee angreifen werden. Dieses ist nur durch schnellen Übergang zum Angriff zu vermeiden. Nogi hat 3 Divisionen".

Inzwischen war bereits, 4¼ Uhr nachmittags, die „Disposition Nr. 10 für die II. Armee" bekannt gegeben worden. Danach hatten für die kommende Nacht zur Verteidigung einzunehmen:

Die Abteilung des Generalleutnants Bürger — 8 Bataillone, 24 Geschütze — den Abschnitt Santaitsy—Tahöntun;

Generalmajor de Witte — 15 Bataillone, 24 Geschütze — die Position Sahotsy—Matschuantsy (einschl.);

Generalleutnant Topornin — 25. Infanterie-Division und 2. Brigade 31. Division mit ihrer Artillerie — den Abschnitt von Matschuantsy (ausschl.) bis zum Wege Mukden—Tschanhsüntun.

Ferner wurde durch die Disposition befohlen:

der Abteilung des Generalleutnants Zerpizki, d. h. den zwischen dem Wege nach Tschanhsüntun und dem Hunho aufgestellten Truppen (im ganzen etwa 30 Bataillone), möglichst im Laufe des 4. März die Linie der alten Eisenbahn und das Dorf Ninkuantun zu besetzen, sich gegen Tschanhsüntun zu decken und bereit zu halten, am frühen Morgen zum Angriff in westlicher Richtung vorzugehen;

der Abteilung des Generalleutnants Hörschelmann — Truppen der II. Armee, südlich des Hunho, im ganzen etwa 20 Bataillone — sich auf der Position zwischen dem Hunho und den Stellungen der IV. Armee zu behaupten und bereit zu halten, bei Tagesanbruch Suhukiapu anzugreifen;

der Allgemeinen Reserve — 2. Brigade 9. Infanterie-Division — bei Lukuantun Aufstellung zu nehmen;

der Dragoner-Kavallerie, sich bei Sankiatsy, Wenkuantun, Kunkiatun (8 km nördlich Mukden) zu versammeln und zwischen der Sinmintiner Straße und der Eisenbahn aufzuklären.

Bezüglich des I. Sibirischen Korps wurde gesagt, daß es sich bei Mukden befände und die strategische Reserve bilde.

Bei Ausgabe dieser Disposition war eine ganze Reihe von Ungenauigkeiten untergelaufen: die Abteilung Bürger traf erst am

Morgen des 5. März bei der Station Huschitai ein, konnte folglich nicht in der Nacht zum 5. März den ihr zugewiesenen Abschnitt verteidigen. General Zerpizki erhielt die Disposition erst am 4. März 11 Uhr abends, vermochte daher die ihm übertragene Aufgabe nicht mehr „im Laufe dieses 4. März" auszuführen; außerdem war sein Detachement mit den Worten bezeichnet: „die Truppen vom Wege nach Tschanhsüntun bis zum Hunho, im ganzen etwa 30 Bataillone"; dabei befanden sich in diesem Raum die Truppen der Generale Tschurin, Russanow, Mylow und ein Teil der Kräfte des Generals Hörschelmann, im ganzen 48½ Bataillone. Außerdem hatte General Hörschelmann aber noch eine selbständige Aufgabe erhalten.

Der Disposition Nr. 10 war 3 Uhr nachmittags eine Direktive des Generals Baron Kaulbars an den General v. der Launitz vorausgegangen, in der es hieß: „Alle Truppen südlich des Weges Tschanhsüntun—Sankiatsy bis zum Hunho werden unter gemeinsamem Befehl des Generals Zerpizki, die Truppen der II. Armee südlich des Hunho unter Kommando des Generalleutnants Hörschelmann operieren. Die allgemeine Leitung der Truppen südlich der Linie Tschanhsüntun—Sankiatsy wird Ihnen übertragen. Der Abteilung des Generals Zerpizki befehle ich, unter Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem benachbarten XVI. Korps (Abteilung Topornin) und Ausscheidung einer Deckung in Richtung auf Tschanhsüntun, möglichst heute noch die Linie der alten Eisenbahn an den Sandhügeln beim Dorfe Linminschan bis zum Hunho zu besetzen. Morgen bei Tagesanbruch hat sie zum energischen Angriff in westlicher Richtung vorzugehen und bei der Einnahme von Suhukiapu durch General Hörschelmann Unterstützung zu erweisen. General Hörschelmann hat sich heute bei Örrtaitsy verteidigungsweise und bereit zu halten, bei Tagesanbruch Suhukiapu zu nehmen, unter gleichzeitigem Angriff des Generals Zerpizki von Westen."

Auf Grund dieser Direktive übersandte General v. der Launitz dem General Zerpizki eine Anweisung, in der die Aufgabe seiner Truppen folgendermaßen gekennzeichnet wurde: „Die Abteilung des Generals Russanow hat den vor der Front liegenden Eisenbahndamm einzunehmen; gleichzeitig ist nach Eingang dieses nach Nordwesten gegen Tschanhsüntun zu sichern und das Dorf zu besetzen, falls es nicht in Händen des Feindes sein sollte; befindet sich der Feind darin, so ist es morgen bei Tagesanbruch in Besitz zu nehmen". Ferner wurde mit-

geteilt, daß die Truppen des Generals Zerpizki bei Morgengrauen zum energischen Angriff in westlicher Richtung vorzugehen und bei der Einnahme von Suhukiapu durch General Hörschelmann Unterstützung zu erweisen hätten.

Der Auftrag erreichte erst in der neunten Abendstunde den General Zerpizki; dieser war gegen 5½ Uhr nachmittags in Likuanpu eingetroffen und hatte um 7½ Uhr abends in Kankiatun mit den Generalen Russanow, Tschurin und Hanenfeld eine Beratung gehabt. „Aus den Meldungen genannter Generale ergab sich, daß sich auf dem Abschnitt nicht ganz die Truppenteile befanden, die General v. der Launitz dort annahm."[17])

Dem General Hörschelmann sollten nach der Disposition „die Truppen der II. Armee südlich des Hunho, im ganzen gegen 20 Bataillone", unterstellt sein; dabei befanden sich tatsächlich diese Truppen zu beiden Seiten des Hunho. — Was aber die Teile der II. Armee betrifft, die in den Aufstellungsbezirk V. Sibirischen Korps übergetreten waren, so teilte sie Baron Bilderling zeitweilig bei den Truppen der III. Armee ein; das 34. Infanterie-Regiment Ssjewsk und ein Bataillon Praga (58.) wurden in der Armeereserve bei Siahotun aufgestellt, die Regimenter Wolhynien (53.) und Podolien (55.) mit 40 Geschützen der 29. Artillerie-Brigade in den Verband V. Sibirischen Korps eingeschlossen. Der Stab des Generals v. Kaulbars war also im Irrtum, wenn er diese Truppenteile als im Verbande der Abteilung Hörschelmann befindlich ansah. Es ergibt sich mithin, daß der Stab der II. Mandschurei-Armee im Laufe des 4. März nicht genügend über die Aufstellung der eigenen Truppen unterrichtet war.

Anordnungen des Oberbefehlshabers am 4. März. Die Passivität der Armee Kaulbars im Laufe des 4. März gab dem Feinde die Möglichkeit, die von ihm begonnene tiefe Umfassung noch weiter fortzusetzen; es mußten hiergegen entschiedene Maßnahmen getroffen werden; diese konnten entweder im Rückzuge von Mukden nach Norden oder in einem Angriff gegen die Armee Nogi bestehen.

Im Stabe des Generals Kuropatkin wurde am 4. März der Entwurf für einen Befehl an die Armeen zum Rückzuge von Mukden ausgearbeitet. Indessen glaubte General

[17]) Gefechtsbericht des Generals Zerpizki.

Kuropatkin augenscheinlich noch an die Möglichkeit eines Erfolges und unterschrieb deshalb den Entwurf nicht. Trotzdem wurden die I. und III. Armee auf die Möglichkeit einer Räumung der Schaho-Positionen hingewiesen.

Um 7 Uhr abends überzeugte sich der Oberbefehlshaber, der den General Baron Kaulbars zu sich hatte bitten lassen, daß weder die Aufstellung der feindlichen Kräfte noch die Tiefe der Umgehung der Armee Nogi erkundet seien. „Unter solchen Umständen begann in Gegenwart des Stabschefs des Oberbefehlshabers die Begutachtung der Frage, welche Aufgaben den dem General Kaulbars untergeordneten Truppen für den 5. März zu stellen seien.“[18]) General Kuropatkin hielt es für das zweckentsprechendste, den Übergang zum Angriff aus der Linie Sahotsy—Houta—Matschuantsy gegen den linken feindlichen Flügel zu beginnen. Der Befehlshaber der II. Armee war, wie schon oben erwähnt, geneigt, entscheidendere Ergebnisse von einem Angriff mit dem linken Flügel der II. Armee aus der Linie Makiapu—Yanszötun zu erwarten. Nachdem jedoch die Schwierigkeit eines solchen Angriffs aus der Front der starken Position Dembowski klargelegt worden war, schloß sich Baron Kaulbars der Meinung des Oberbefehlshabers an. Die hierauf von diesem getroffene Entscheidung wurde dann noch durch folgenden, 9½ Uhr abends erlassenen schriftlichen Befehl an General v. Kaulbars bestätigt:

„In Anbetracht dessen, daß sich die bevorstehenden Operationen der Ihnen unterstellten Armee in vollem Zusammenhange mit den Operationen der anderen Armeen befinden und von ihrem Erfolge nicht nur der Ausgang der gegenwärtigen Schlacht, sondern vielleicht des ganzen Feldzuges abhängen wird — erachte ich es für notwendig, Ihnen für das morgen zu beachtende Verfahren gegenüber dem uns nicht nur von Westen, sondern auch von Nordwesten bedrohenden Feinde folgende Anweisungen zu geben:

„Ich ersuche Sie, morgen, den 5. März, zu früher Tagesstunde zum Angriff vorzugehen, den Feind nach Westen zurückzuwerfen und sich in der Linie Hsiauyuschupu—Position Dembowski (beim Dorfe Kukiatsy) und weiter am alten Eisenbahndamm festzusetzen, wobei sich der Flügel Ihrer Truppen in Richtung des letzteren, oder irgendwo weiter vorwärts, nach Ihrem Ermessen, zu befinden hat. Da ich der Ansicht bin, daß die Aufstellung, die der Feind anscheinend einzunehmen bestrebt

[18]) Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin, Bd. III.

ist, unseren Rücken bedrohen kann, so erachte ich es für erforderlich, Ihre besondere Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß die allerenergischsten Maßnahmen zur Abwehr dieser Gefahr ergriffen werden müssen. Indem ich daher zu Ihrer Verfügung das I. Sibirische Korps bestimme, halte ich es für angängig, auf Ihrem rechten Flügel ein Detachement in Stärke bis zu 50 Bataillonen zu bilden, um mit ihnen, gleichwie mit einem schweren Hammer, auf den linken Flügel des Feindes niederzuschmettern und diesen alsdann, von hier aus beginnend, von Norden nach Süden aufzurollen."

Für den Angriff konnte General v. Kaulbars über 125¾ Bataillone und 364 Schnellfeuergeschütze verfügen, und zwar:

	Batle.	Gesch.
Abteilung Sapolski (3 Batle. 147. u. 3 Marsch-Batle.)	6	8
" de Witte (12., 138., 3 Batle. 140. Regts.)	11½	24
" Topornin (25. Inf. Div., 2. Brig. 9. u. 31. Div.) . . .	32	88
I. Sibirisches Korps (je 9 Batle. 1. u. 9. Ostsib. Schützen-Div.) . .	18	64
Abteilung Zerpizki (8¾ Batle. von 5. Schützen-Brig. mit 2. Schützen-Regt., 56., 121., 3 Batle. 54. Inf. Regts.)	19¾	72
Abteilungen Hörschelmann und Kusnezow (122., 33., 59., 3½ Batle. 241., 1 Batl. 58., 1 Batl. 60. Inf. Regts., 3., 4., 7. und 8. Schützen-Regt.)	25½	96
Reserve bei Satchosa (3 Batle. 60., 55., 215. Inf. Regt., 1 Schützen-Regt.)	13	12

Die Gefechtsstärke dieser Truppen betrug 75 000 bis 80 000 Bajonette.

Demgegenüber verfügten die Japaner über:

Die III. Armee des Generals Nogi . .	42 Batle., 270 Gesch.
" 8., 5. und 3. Division	36 " 126 "
Im ganzen . . .	78 Batle., 396 Gesch.

Rechnet man die Stärke der japanischen Bataillone, in Anbetracht der erlittenen Verluste auf durchschnittlich 720 Bajonette, so kann man die Gesamtstärke dieser Truppen auf 58 000 bis 60 000 Mann annehmen.[19])

[19]) In obiger Berechnung war die Stärke der russischen Bataillone auf nur 600 Mann angenommen. In einer Anmerkung des russischen Originals wird jedoch zugegeben, daß die Gefechtsstärke der Japaner tatsächlich wahrscheinlich viel geringer als die obenangegebene gewesen ist, da nach dem Zeugnis des österreichischen Militärattachés auf japanischer Seite die japanischen Bataillone zu Beginn der Schlacht von Mukden 720 bis 800 Mann gezählt, jedoch in den Kämpfen bis zum 7. März große Verluste erlitten hätten; so büßten, nach Angabe des Rittmeisters Franz, beim Angriff auf Tschantschuantsy 2 Regimenter der 5. Division 50 v.H. ihres Bestandes ein. (D. Übers.)

Unmittelbar nach Abgang des Befehls an die II. Armee zum Angriff unterschrieb der Oberbefehlshaber 11 Uhr abends eine Direktive für die Befehlshaber der III. und I. Armee, in der ihnen von der Sachlage auf der Westfront von Mukden und der dem General Kaulbars für den 5. März erteilten Anweisung Mitteilung gemacht und hinzugefügt wurde: „Die III. Armee hat sich zähe in der Linie Orrtaitsy—Peitaitsyyin—Suyatun—Kaulitun—Schanlantsy, die I. Armee auf den von ihr besetzten Positionen zu behaupten."

Diese Direktive wurde durch eine Mitteilung des Generalleutnants Ssacharow an die Stabschefs der I. und III. Armee ergänzt, daß, wenn es nicht gelingen sollte, den Feind entscheidend nach Westen zurückzuwerfen, und die II. Armee sich nur auf den von ihr besetzten Positionen behaupten könne, der Oberbefehlshaber beabsichtige, die I. und den linken Flügel der III. Armee, deren Lage zu weit vorgeschoben und abgetrennt sei, nach dem Hunho zurückzuziehen, um hier, in Verbindung mit den Operationen der II. Armee, dem Gegner entschiedenen Widerstand zu leisten.

Um 2½ Uhr nachts zum 5. März wurde von dem Stabschef des Oberbefehlshabers in Ergänzung der bereits am 3. März erteilten Anweisung, alle überflüssige Bagage usw. von den Positionen zu entfernen, ein Befehl des Generals Kuropatkin übermittelt, alle Divisions-Trains (Große Bagage) bis in Höhe der Station Huschitai zurückzuschicken. Hierfür wurden folgende Wege zur Verfügung gestellt: der II. Armee die Mandarinenstraße; der III. Armee östlich der Mandarinenstraße bis zum Wege Kutschöntsy (10 km südöstlich Mukden)—Fulin—Tschunhsütschön—Huisan—Sulintsy einschließlich; der I. Armee östlich davon. Wie wir weiter sehen werden, gelangte diese Anweisung aus verschiedenen Gründen nicht zur Ausführung, wodurch während des Rückzuges von Mukden eine Unordnung entstand, die den Verlust einer großen Zahl von Trains zur Folge hatte.

Auf Grund der Direktive des Oberbefehlshabers schritt General Baron Kaulbars zur Aufstellung einer neuen Disposition für den 5. März. Da sich bei ihm weder der Stabschef noch der Generalquartiermeister der II. Armee befanden, die er zur Verfügung des Generals v. der Launitz zurückgelassen hatte, so schickte ihm der Oberbefehlshaber als Aushilfe seinen Generalquartiermeister, Generalmajor Ewert, und stellte ihm alle Kräfte seines Stabes zur Verfügung.

Um 12¾ Uhr nachts zum 5. März wurde die „Disposition Nr. 11 an die II. Armee“ ausgefertigt, durch die folgendes bestimmt wurde:

Als Aufgabe der Armee wurde bezeichnet, den Feind mit Umfassung seines linken Flügels anzugreifen und hinter die Linie der alten Eisenbahn zurückzuwerfen.

Die Kavallerie wurde beauftragt, mit 4 Eskadrons Primor-Dragoner, unter Oberst Woronow, in dem Raum zwischen der Eisenbahn und dem Wege nach Sinmintin aufzuklären, um Vormarschrichtung sowie Stärke der feindlichen Kolonnen festzustellen. Die übrige Kavallerie sollte weiter fortfahren, gegen Flanke und Rücken des Feindes zu wirken.

Die Infanterie wurde in drei Kolonnen geteilt:[20]) die rechte, unter Generalleutnant Gerngroß, hatte sich 8 Uhr morgens in Linie Siauhöntun—Houta zu versammeln, den linken feindlichen Flügel anzugreifen, zu umfassen und nach Süden zurückzuwerfen;

Generalleutnant Topornin hatte mit der mittleren Kolonne auf der Position zu verbleiben, bis der Feind in Linie Tiahuan—Yaukiatun zurückgegangen sein würde, um alsdann in Richtung auf Schankiatsy—Tschanhsüntun vorzurücken;

Generalleutnant Zerpizki sollte sich mit der linken Kolonne zähe auf den besetzten Positionen behaupten und alsdann, gleichzeitig mit der 25. Division, vorgehen, um sich des alten Eisenbahndammes vom Hunho

---

[20]) Zusammensetzung der Kolonnen:

Rechte Kolonne. Generalleutnant Gerngroß: I. Sibirisches Korps 18 Bataillone, Zusammengesetzte Division XVII. Korps 12 Bataillone, Zusammengesetzte Division X. Korps 16 Bataillone, 147. Infanterie-Regiment Samara 3 Bataillone. Im ganzen 49 Bataillone, 115 Geschütze.

Mittlere Kolonne. Generalleutnant Topornin: 25. Infanterie-Division 16 Bataillone, 48 Geschütze.

Linke Kolonne. Generalleutnant Zerpizki: 56. Infanterie-Regiment Shitomir 4 Bataillone, 121. Infanterie-Regiment Pensa 4 Bataillone, 122. Infanterie-Regiment Tambow 4 Bataillone, 33. Infanterie-Regiment Jelez 4 Bataillone, 8. Schützen-Regiment 2 Bataillone, 5. Schützen-Brigade 8 Bataillone, 5. und 7. Schützen-Regiment 4 Bataillone, 215. Infanterie-Regiment Busuluk 4 Bataillone. Im ganzen 34 Bataillone, 72 Schnellfeuer-, 16 alte Feld-Geschütze, 12 Mörser.

Allgemeine Reserve. Generalmajor Hanenfeld: 55. Infanterie-Regiment Podolien 4 Bataillone, 241. Infanterie-Regiment Orsk 4 Bataillone. Im ganzen 8 Bataillone.

bis zum Dorfe Kukiatsy einschließlich zu bemächtigen; Makiapu hatte hierbei als Drehungsachse zu dienen;

die Allgemeine Reserve unter General Hanenfeld (Kommandeur der 2. Brigade 14. Division) sollte bei Lukuantun Aufstellung nehmen.

Die Führung des Hauptstoßes war somit den 49 Bataillonen und 115 Geschützen der rechten Kolonne übertragen. Nicht erwähnt wurden in der Disposition die Abteilung des Obersten Kusnezow, die sich in Umgebung von Örrtaitsy befand, und die Regimenter Wolhynien, Modlin, Ssjewsk und Praga, die in den Bezirk der III. Armee übergetreten waren. Um einen Teil dieser Truppen für den Kampf der II. Armee verwenden zu können, teilte der Oberbefehlshaber am 5. März die Regimenter Ssjewsk, Wolhynien und Modlin seiner strategischen Reserve zu; doch wurden diese Truppenteile nicht vor 5½ Uhr abends am 5. März in Marsch gesetzt, so daß sie sich erst am folgenden Morgen bei der Mukdener Etappe versammelten.

Der Abteilung des Generals Gerngroß war zwar durch die Disposition Nr. 11 befohlen worden, den „linken feindlichen Flügel“ anzugreifen, wo sich aber dieser linke Flügel befand, das war nicht gesagt. Deshalb wies General Kuropatkin 6¾ Uhr morgens den General v. Kaulbars in einer schriftlichen Mitteilung auf die Wichtigkeit dieser Angabe hin. „Andernfalls kann es sich ereignen, daß die Truppen glauben, den feindlichen Flügel umfaßt zu haben und werden selbst aus der rechten Flanke umfaßt. Damit ist nicht gesagt, daß durchaus von den Truppen der linke feindliche Flügel aufgesucht werden muß — nein! Wenn man aber weiß, daß sich der Flügel mehr nordwestlich von der Vormarschrichtung befindet, so muß die Deckung dorthin stärker gemacht werden und die Umfassung kann sich in einen Durchbruch verwandeln.“ Ferner wies er auf die Gefahr bei Anhäufung einer großen Zahl von Bataillonen auf engem Raum hin. Seine Mitteilung schloß der Oberbefehlshaber mit den Worten: „Heute ist ein für Rußland historisch sehr wichtiger Tag“.

Dem General v. der Launitz war durch die Disposition gar keine Kommandostelle zugewiesen worden. Deshalb legte er am Morgen des 5. März durch Tagesbefehl an die ihm bisher unterstellten Truppen die Führung nieder. Infolgedessen konnte der bei ihm verbleibende größte Teil des Stabes der II. Armee sich zu General v. Kaulbars begeben.

Aber schon vorher, am 4. März, hatte der Oberbefehlshaber verlangt, daß der Chef des Stabes und der Generalquartiermeister der II. Armee „die erfahrenen Generale Rußki und Pflug sich bei General v. Kaulbars melden und dort ihre Geschäfte übernehmen sollten".[21])

III. Armee.

V. Sibirisches Korps. Gefecht bei Lanschanpu und Schaukialintsy. Während der geschilderten Ereignisse bei der II. Armee führte das auf dem rechten Flügel der III. Armee befindliche V. Sibirische Korps einen hartnäckigen Kampf. Wie schon erwähnt, hatte der Rückzug der 15. Division aus der Linie Tsantapu—Yinörrpu—Tuörrpu die Truppen des V. Sibirischen Korps genötigt, die vorgeschobene Position bei Wutschanyin zu räumen. Am Morgen des 4. März waren die Truppen dieses Korps folgendermaßen verteilt: die 54. Division hielt die Position zwischen Lanschanpu und Schaukialintsy besetzt; ihr schlossen sich die Truppen der 61. Division an, deren Stellungen sich bis Redoute Nr. 11 in Nähe des Dorfes Taliantun zogen. Auf dem rechten Flügel der 54. Division, in Lanschanpu und in den Redouten Nr. 3 und 5, befanden sich 2 Bataillone Mokschan (214.) und 2 Bataillone Insar (216.); hinter ihnen, bei Siausukiapu, standen 4 Batterien 28. Artillerie-Brigade. Das Kommando über diesen Abschnitt war dem Generalmajor Lissowski übertragen. Der linke Flügel — 3 Bataillone 213. Infanterie-Regiments Orowaisk, 3 Maschinengewehre und 2 Jagdkommandos unter General Peterow — hielt das Dorf Schaukialintsy und die Position bis zum Wege Payuntschuan—Kuanlinpu besetzt. Die Divisionsreserve bildeten 1 Bataillon Orowaisk und 2 Bataillone Mokschan, die sich in Nähe des nördlichen Kuanlinpu befanden.

Die der 54. benachbarte 61. Division hatte ihre bisherigen Stellungen eingenommen: das 242. Regiment auf der vorgeschobenen Position, das I. Bataillon 244. in den Redouten Nr. 1, 2, 3 und 4, hinter denen auf der Hauptposition 3 Batterien 40. Artillerie-Brigade standen. Von den übrigen Truppen der Division waren das II., III. und IV. Bataillon 244. Regiments in der Nacht zum 4. März nach Tasukiapu geschoben worden, um den Rückzug der 15. Division zu decken; das 243. Regiment mit einer Batterie 40. Artillerie-Brigade befand sich in der Armeereserve beim Bahnhof Suyatun.

[21]) Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin, Band III.

Auf dem rechten Flügel des Korps, bei Tuörrpu, stand das Regiment Wolhynien (53.), das gewissermaßen als Bindeglied zwischen der 54. und 15. Division gedient hatte; auf Anordnung des Befehlshabers der III. Armee wurde es 6½ Uhr morgens in die Linie Pukiatsy—Lanschanpu zurückgezogen, wo es 8 Uhr morgens das erste Dorf mit einem Bataillon einnahm, die anderen beiden zwischen diesem und Lanschanpu aufstellte und ein Bataillon hinter dem linken Flügel in Reserve beließ.

Vom Feinde war bekannt, daß er in Suhukiapu und Tatai stand. Vom Kommando der III. Armee war an das V. Sibirische Korps eine Anweisung eingegangen, bei der Rückeroberung des ersten dieser Dörfer, das, wie erwähnt, von der 5. japanischen Division besetzt war, Unterstützung zu erweisen. Rechts dieser Division rückte die 4. vor, und zwar die 19. Brigade, Generalmajor Gajaschi, auf Lanschanpu, die 7. Brigade, Generalmajor Sunaga, auf Schaukialintsy.

Um 6½ Uhr morgens eröffneten die Japaner von Payuntschuan her Feuer mit Schimosen gegen Lanschanpu; gegen 8 Uhr begannen ihre bei Tatai, Yinörrpu, Sintaitsy, Wutschanyin und Tschanlipu stehenden Batterien die Dörfer Kuanlinpu, Kukiatsy, Schaukialintsy, Namenloses und Taliantun zu beschießen, letztere Dörfer auch mit 28 cm-Geschossen. Gleichzeitig wurde der Vormarsch japanischer Kolonnen in nördlicher Richtung bemerkt, von denen Teile gegen Lanschanpu und Schaukialintsy sich abtrennten.

Um 8½ Uhr morgens zeigten sich von Sankiatsy und Wutschanyin her japanische Schützenlinien und hinter ihnen Kolonnen, die 9½ Uhr vormittags letztgenanntes Dorf erreichten. Infolgedessen mußten die Kompagnien des 244. Infanterie-Regiments Borissow, die Redouten Nr. 3 und 4 besetzt hielten[22]) und nicht nur aus der Flanke, sondern selbst im Rücken beschossen wurden, diese räumen und teils auf das Dorf Kuanlinpu, teils nach den 1 km südlich davon befindlichen Schützengräben zurückgehen.

Gleichzeitig mit der Einnahme von Wutschanyin und der Redouten Nr. 3 und 4 führten die Japaner einen Angriff auf Schaukialintsy und Lanschanpu aus, und zwar, wie schon erwähnt, auf ersteres Dorf mit der 7., auf letzteres mit der 19. Brigade 4. Division. Von dieser Brigade

[22]) Redoute 4 lag etwa 800 m, Redoute 3 1200 m nordöstlich Wutschanyin; es folgten dann weiter, in Richtung auf das namenlose Dorf westlich Taliantun, die Redouten 2 und 1. (D. Übers.)

wurde das 9. Regiment des Obersten Iwata auf Lanschanpu, das 38. Regiment auf Wasiutschwantsy angesetzt.

Das Feuer gegen das nicht zur Verteidigung eingerichtete Dorf Lanschanpu fügte seiner Besatzung so bedeutende Verluste zu, daß seine weitere Behauptung unmöglich war und es geräumt werden mußte. Dichte japanische Schützenlinien besetzten Lanschanpu, infolgedessen sich auch das Bataillon Insar (216.) genötigt sah, dem Gegner die Redouten Nr. 3 und 5 (südlich Lanschanpu) zu überlassen. Ein Versuch des Generalmajors Lissowski zum Gegenangriff mißlang.

Inzwischen hatte das Regiment Wolhynien seine Position gehalten, die sich unter dem Feuer des angreifenden Feindes befand. Der Regimentskommandeur hatte eine Zuschrift des Generalmajors Lissowski empfangen, daß er unter keinen Umständen zurückgehen werde; infolgedessen hielt Oberst Mileant trotz Vorrücken des Feindes von Süden her die linke Flanke seines Regiments für gesichert. „Deshalb überraschte es im höchsten Grade, als das Zurückgehen dichter Schützenlinien V. Sibirischen Korps in Linie Lanschanpu—Pentiëntsy bemerkt wurde, besonders als der Kommandeur des I. Bataillons gegen Mittag meldete, daß Lanschanpu von der 54. Division verlassen sei, und gleichzeitig um die Genehmigung bat, zurückgehen zu dürfen, da sonst die Japaner sofort die ganze Aufstellung des Regiments in der Flanke fassen würden.“[23])

Die Räumung von Lanschanpu nötigte die Batterien der 28. Artillerie-Brigade, nach Pentiëntsy abzuziehen, und das Regiment Wolhynien, den linken Flügel zurückzunehmen, um eine Stellung in Linie Pukiatsy—Wasiutschwantsy mit Front nach Süden zu besetzen. Diese Bewegung wurde unter dem heftigsten feindlichen Feuer aus Lanschanpu ausgeführt; bei der Rückwärtsschwenkung riß die Gefechtslinie des Regiments auseinander; zwei Bataillone zogen sich bei Pukiatsy zusammen, zwei hatten die Marschrichtung östlich von Wasiutschwantsy eingeschlagen; zwischen ihnen, bei Wasiutschwantsy, waren je ein Bataillon Insar (216.) und Modlin (57.) eingeschoben. In dieser Stellung verblieb das Regiment bis 1 Uhr nachmittags, um welche Zeit der erste Gegenangriff auf Lanschanpu unternommen wurde.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf Lanschanpu hatten die Japaner einen solchen auf Schaukialintsy von Westen her ausgeführt. „Vier

[23]) Gefechtsbericht des Regiments Wolhynien.

Kompagnien Regiments Orowaisk (213.), die Schützengräben auf dem linken Flügel dieses Dorfes besetzt hielten, begannen zu weichen, erschüttert durch die ununterbrochene Artilleriekanonade und da sie große Verluste erlitten hatten, besonders, nachdem der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Dshanaridse, verwundet und außer Gefecht gesetzt worden war."[24]) Infolgedessen nahm die Schaukialintsy näher als die andere stehende 3. Batterie 40. Artillerie-Brigade Front nach Westen, eröffnete gegen die feindliche Infanterie Feuer und zwang sie, ihren Angriff einzustellen.

„Da das Zurückschaffen der zahlreichen Verwundeten den Charakter einer allgemeinen Flucht von der Position bei Schaukialintsy nach Kuanlinpu annahm", so befahl Generalmajor Artamonow dem Stabschef der Division, Oberst Kotzebu, diesem Zurückgehen Einhalt zu gebieten und die Mannschaften in die Schützengräben bei Schaukialintsy zurückzuschicken. Zu demselben Zweck wurden zwei Kompagnien Mokschan (214.) nach Schaukialintsy vorgesandt; der Kommandeur dieses Regiments, Oberst Pobywanez, nahm den ganzen Abschnitt der Position südlich und östlich des Dorfes unter seinen Befehl. Den Bemühungen der Obersten Kotzebu und Pobywanez sowie der Offiziere gelang es, die Orowaisker zu sammeln und in ihre Schützengräben zurückzuführen, aus denen sie den bereits auf einige hundert Schritt herangekommenen Feind mit glatten Salven empfingen und nötigten, vor unseren Stellungen bei Schaukialintsy liegen zu bleiben.

Um diese Zeit war die Position bei Schaukialintsy folgendermaßen besetzt: auf dem äußersten rechten Flügel befanden sich die 7., 8., 9. und 14. Kompagnie Orowaisk (213.); ferner war hier ein Maschinengewehr eingebaut; links von diesem standen im Dorf die 13. Kompagnie 214. und ½ 15. Kompagnie 213. In dem ausspringenden Dorfwinkel hatte man 2 Maschinengewehre aufgestellt, während die Südfront die 6. Kompagnie 214., 16. Kompagnie 213., das Jagdkommando 214., die andere ½ 15., 11., 1., 4., 2. Kompagnie und das Jagdkommando Regiments Orowaisk (213.) besetzt hielten. Zur Spezialreserve gehörte die 6. Kompagnie 213. Regiments. Schließlich nahmen den östlichen Teil von Schaukialintsy die 5. und 12. Kompagnie Orowaisk und das Jagdkommando 215. Infanterie-Regiments Busuluk ein. Alle diese Truppen waren sehr durcheinandergekommen und hatten starke Einbuße erlitten,

[24]) Gefechtsbericht der 54. Division.

besonders die Orowaisker, die eine große Zahl von Offizieren, darunter ihren Regimentsführer, verloren hatten.

Da es nicht möglich war, mit allen Batterien der 40. Artillerie-Brigade, die in Deckungen standen, die Dörfer Wutschanyin und Sankiatsy zu beschießen, wo sich eine starke Ansammlung japanischer Infanterie bemerkbar machte, so ließ General Artamonow die 3. Batterie der 28. Artillerie-Brigade nach dem nördlichen Kuanlinpu vorziehen. Die Batterie fuhr unter starkem feindlichen Feuer im Trabe auf, protzte ab und eröffnete Feuer auf Wutschanyin; als dann die Nachricht einging, daß Lanschanpu von den Japanern besetzt sei, nahmen vier Geschütze Front nach Westen und schossen gegen dieses Dorf. Hierbei deckte sich die Bedienung hinter zwei entleerten Munitionswagen und einigen hier herumliegenden Balken. Die Batterie beschoß die feindliche Infanterie, bis sie sich auf 600 m Schaukialintsy genähert hatte, und führte gleichzeitig auf 1900 m einen Kampf mit zwei japanischen Batterien, die zwischen Payuntschuan und Siausaukuan aufgestellt waren. Das Ergebnis der kühnen und sachgemäßen Leitung dieser Batterien war die Niederhaltung der weit stärkeren feindlichen Artillerie. Gleichzeitig wurde durch ihre Tätigkeit und die Salven der Verteidiger von Schaukialintsy die feindliche Infanterie am weiteren Vordringen gehindert, so daß bis 12 Uhr mittags die Lage bei diesem Dorf als nicht unmittelbar bedrohlich angesehen werden konnte.

Da der Versuch des Generals Lissowski, Lanschanpu zurückzunehmen, nicht geglückt war, so wurden den 2 Bataillonen Insar (216.) und 2 Bataillonen Mokschan (214.) aus der Korpsreserve noch 2 Bataillone Insar geschickt, von denen eins nach Wasiutschwantsy beordert wurde, von wo es den Nordostrand von Lanschanpu angreifen sollte. Gleichzeitig erhielt das Regiment Wolhynien Befehl, ebenfalls gegen Lanschanpu vorzugehen, doch konnten an dem Angriff nur die beiden östlich von Wasiutschwantsy stehenden Bataillone teilnehmen, da die anderen beiden Pukiatsy besetzt hielten.

Außerdem ließ General v. Bilderling, als er die Nachricht von dem Verlust des Dorfes Lanschanpu erhielt, 2½ Bataillone 11. Infanterie-Regiments Pskow von Siaukinschenpu und 3 Bataillone Regiments Slatoust (243.) aus Peitaitsyyin nach Tasukiapu vorrücken. Im ganzen waren somit, einschließlich der in Tasukiapu befindlichen 2¾ Bataillone Regiments Borissow (244.) und der 4 Bataillone Insar

und Mokschan, 16¼ Bataillone zur Wiedereroberung von Lanschanpu versammelt.[25])

Auch dieser Versuch, Lanschanpu zurückzugewinnen, endigte mit einem Mißerfolg. Das von Generalleutnant Dembowski aus Tasukiapu vorgeschickte III. Bataillon Slatoust konnte keinen Anteil mehr an den Angriff nehmen und mußte sich darauf beschränken, den Rückzug der Bataillone Regiments Wolhynien (53.) zu decken.

Der mißlungene Angriff auf Lanschanpu fiel zeitlich mit dem Übergange von Schaukialintsy in die Hände des Feindes zusammen. Bis 2 Uhr nachmittags waren die Sturmversuche auf dieses Dorf abgewiesen worden.

Um die linke Flanke der Besatzung von Schaukialintsy zu sichern, hatte auf Befehl des Generalleutnants Dembowski eine gemischte Abteilung, bestehend aus einer Kompagnie 244., ½ Kompagnie 242. Re-

---

[25]) Die nun folgende Schilderung des Angriffs auf Lanschanpu, die einzig und allein dem Gefechtsbericht des Regiments Wolhynien (53.) entnommen ist, leidet an so viel Unklarheiten, daß man sich schwer ein Bild daraus machen kann, besonders, da in keiner der drei dem russischen Original für das „Gefecht bei Lanschanpu und Schaukialintsy“ beigegebenen Karten die Truppen auch nur einigermaßen vollständig eingetragen sind. Den Angriff sollte der Kommandeur des V. Sibirischen Korps leiten; anscheinend ist er aber nur von den zwei Bataillonen 53. Regiments (I. und II.), die sich östlich Wasiutschwantsy befanden, ausgeführt worden; der Regimentskommandeur erhielt gegen 1 Uhr mittags in Pukiatsy einen schriftlichen Befehl des Generals Iwanow (Kommandeur der 15. Division), Lanschanpu wiederzunehmen, meldete, daß die beiden Bataillone in Pukiatsy die rechte Flanke der 15. Division decken müßten, begab sich zu seinem I. und II. Bataillon und führte diese, „da er sah, daß die links davon stehenden Truppen des V. Sibirischen Korps bereits vorgingen“, zum Angriff auf Lanschanpu. „Da aber die Bataillone Ljublin und Insar von Wasiutschwantsy nicht vorrückten, so stockte unwillkürlich der rechte Flügel der Wolhynier und ging nicht so schnell vor, als es erwünscht gewesen wäre. Es erfolgte eine kleine Rechtsschwenkung, wobei ein Riß in der Gefechtslinie entstand, der wegen Fehlens einer Reserve nicht geschlossen werden konnte. Trotzdem gingen die beiden Bataillone weiter vorwärts, wurden jedoch, als sie auf 30 bis 80 Schritt an den Dorfrand herangekommen waren und fast die Hälfte ihres Bestandes verloren hatten, von dem Regimentskommandeur zunächst nach Wasiutschwantsy, dann nach Tasukiapu zurückgeführt, da sie von den Nachbar-Abteilungen nicht unterstützt wurden, die wieder Halt gemacht hatten, nachdem sie ein wenig vorgerückt waren“. Das ist alles! Von den Anordnungen des Kommandeurs V. Sibirischen Korps und der Tätigkeit der übrigen Truppenteile ist nicht die Rede. (D. Übers.)

giments und den Jagdkommandos, einen Vorstoß unternommen, die Japaner mit dem Bajonett zurückgeworfen und sich der Redouten 3 und 4 wieder bemächtigt. Es schien also, daß die Lage der Schaukialintsy besetzt haltenden Truppen völlig gesichert sei.

Gegen 2 Uhr nachmittags indessen führten die Japaner einen energischen Angriff gegen den Raum zwischen Lanschanpu und Schaukialintsy aus. Die dort befindlichen Kompagnien wichen anfänglich ein wenig zurück, nahmen aber dann mit Unterstützung der 6. Kompagnie 213., der letzten Reserve der Division, ihre bisherigen Stellungen wieder ein.

Die Lage war indessen schwierig und das feindliche Feuer so stark, daß die Verluste in erschreckender Weise sich steigerten. Generalmajor Artamonow bat daher telephonisch den Kommandeur des V. Sibirischen Korps um Unterstützung durch Teile der 61. Infanterie-Division. Infolgedessen wurde ein aus 2 Kompagnien 242. und 2 Kompagnien 244. Infanterie-Regiments zusammengesetztes Bataillon nach Schaukialintsy zur Unterstützung vorgeschickt. Die Kompagnien trafen gegen 4 Uhr nachmittags ein, als ihre Hilfe schon zu spät kam, da die Mokschaner (214.), die mit Front auf Payuntschuan aufgestellt waren, unter dem Nachdrängen des überlegenen Feindes zurückzuweichen begannen, nachdem sie ihre Munition verschossen hatten. Die Japaner nutzten sofort die zwischen Lanschanpu und Schaukialintsy entstandene Lücke aus, indem sie einen neuen Angriff gegen letzteres Dorf richteten; vier bei Wutschanyin, Sankiatsy und Payuntschuan stehende Batterien vereinigten ihr Feuer gegen dieses. Die Geschosse zerschlugen zwei von unseren drei dort befindlichen Maschinengewehren, deren ganze Bedienung außer Gefecht gesetzt wurde; die Deckungen boten keinen Schutz mehr.

Der persönlich in Schaukialintsy eintreffende Generalmajor Artamonow überzeugte sich von der völligen Unmöglichkeit, das Dorf länger zu behaupten und befahl daher seine Räumung. Die Trümmer der Kompagnien Orowaisk und Mokschan gingen zurück, zuerst einzeln, dann gruppenweise, unter Mitnahme der zerschossenen Maschinengewehre, die jedoch bald zurückgelassen werden mußten, da die bei ihnen sich bildenden Menschenansammlungen das feindliche Feuer auf sich zogen, das eine Masse von Opfern herausriß.

In Schaukialintsy, wo die Japaner gegen 4 Uhr nachmittags ein-

rückten, brach eine Feuersbrunst aus; der Wind trieb den Qualm auf Kuanlinpu, der unsere Stellung einhüllte und die Bewegung des Feindes verdeckte.

Bei Kuanlinpu sammelte General Artamonow einen Teil der Orowaisker, vereinigte mit ihnen das heranrückende zusammengesetzte Bataillon (242. und 244.) und ließ sie nochmals gegen Schaukialintsy vorrücken. Infolge des heftigen Artillerie- und Gewehrfeuers kamen die Truppen nur bis auf 1000 Schritt an das Dorf heran und suchten dann in dort vorhandenen Wasserrissen und Schützengräben Deckung. Bis zum Eintritt der Dunkelheit währte das Feuergefecht noch, darauf gingen unsere Truppen endgültig auf Kuanlinpu zurück.

Während sich dieses auf dem linken Flügel ereignete, fand auf dem rechten die Artillerievorbereitung für einen neuen Angriff auf Lanschanpu statt. Die 6. und 7. Batterie der 28. Artillerie-Brigade vereinigten heftiges Feuer gegen dieses Dorf und das Gelände westlich davon, wo sich die japanischen Reserven sammelten; ein Zug der 3. Batterie 29. Artillerie-Brigade, der verdeckt hinter den Fansen von Wasiutschwantsy aufgestellt war, beschoß den Dorfrand.

Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags wurde der neue Angriff auf Lanschanpu ausgeführt. Den Kern der Gefechtslinie bildeten 2 Bataillone 11. Infanterie-Regiments Pskow, die gegen 3 Uhr nachmittags von Tasukiapu vorgerückt waren und die zurückgehenden Truppenteile aufgenommen hatten. Links schlossen sich den Pskowern 2 Kompagnien 243. Infanterie-Regiments Slatoust an, die vom Stabschef des V. Sibirischen Korps geschickt worden waren.

Als die Pskower etwa ½ km von Tasukiapu aus zurückgelegt hatten, gerieten sie unter starkes Feuer sowohl von Lanschanpu als auch von Wasiutschwantsy (?) her; sie zogen sich in Kompagnien auseinander, wobei das I. Bataillon Marschrichtung auf Lanschanpu, das II. Bataillon rechts davon erhielt. In diesem Augenblick beleuchtete die sich bereits dem Untergange zuneigende Sonne grell das Vorgehen des Regiments und ermöglichte es den Japanern, ein mörderisches Feuer auf dieses zu richten.[20] Trotzdem schritten die Kompagnien unaufhaltsam vorwärts und näherten sich Lanschanpu bis auf 200 Schritt; ein weiteres Vorgehen schien undenkbar, da der Dorfrand von den

[20]) Oberst Grulow (Kommandeur des 11. Regiments Pskow): „In Stäben und auf den Schlachtfeldern des Fernen Ostens“.

Japanern zur Verteidigung eingerichtet war und japanische Maschinengewehre Feuer eröffneten, sobald sich nur das allergeringste Ziel auf unserer Seite zeigte. Die Pskower legten sich nieder und begannen sich einzugraben; ihre Lage war aber schwierig, da die Arbeiten in dem gefrorenen Boden außerordentlich langsam vonstatten gingen.

Bei Eintritt der Dunkelheit verstummte das Feuergefecht. Um Mitternacht wurde das Regiment nach Siahotun zur Armeereserve zurückbeordert.

Somit war auch dieser Versuch gescheitert, Lanschanpu wieder in Besitz zu nehmen; dabei hatten von den zum Angriff auf dieses Dorf versammelten Truppen 2¾ Bataillone 244., 1½ Bataillone 243. und ½ Bataillon 11. Infanterie-Regiments überhaupt nicht daran teilgenommen.

Lanschanpu war von dem 9. japanischen Regiment besetzt, dessen Lage, besonders während der letzten Artillerievorbereitung, sehr schwierig war. Die Verluste des Regiments erreichten fast die Hälfte seines Bestandes, der Kommandeur war verwundet, und nur dank der rechtzeitigen Unterstützung durch das 38. Regiment vermochte es das Dorf zu behaupten.

Die Verluste unserer Truppen in dem Gefecht bei Lanschanpu und Schaukialintsy beliefen sich auf 66 Offiziere und 2864 Mann, wovon 52 Offiziere und 1987 Mann auf die 54. Division entfielen.[27])

Während des Kampfes bei Lanschanpu war auf dem Abschnitt nördlich von Pakiatsy, der vom 57. Infanterie-Regiment Modlin besetzt war, nur ein Feuergefecht geführt worden; am Abend nahm das Regiment Front nach Süden, ohne sich jedoch aktiv an den Angriffen auf das Dorf zu beteiligen.

Nach dem Gefecht gingen die Truppen des V. Sibirischen Korps in die Linie Wasiutschwantsy—Kuanlinpu zurück. Ihre Schützenlinien befanden sich bis gegen 11 Uhr abends auf Positionen in Entfernung von höchstens ¾ bis 1 km von Lanschanpu und Schaukialintsy in unmittelbarer Berührung mit dem Gegner.

Im Abschnitt der 61. Division hatte sich der Feind im allgemeinen auf eine Beschießung der Dörfer beschränkt. Die Truppen hatten in der Nacht zum 5. März ihre bisherige Aufstellung inne: das 242. Re-

[27]) Regiment Wolhynien 4 Offiziere 535 Mann; Regiment Pskow 6 Offiziere 235 Mann.

giment in Linie Namenloses Dorf—Taliantun, 1 Bataillon 244. Regiments in Kuanlinpu und den Redouten 1 bis 3; nur Redoute 4 war dem Feinde überlassen worden.[28])

Für das dem V. Sibirischen benachbarte XVII. Armeekorps beschränkte sich die Gefechtstätigkeit, wie an den vorangegangenen Tagen, auf Artilleriefeuer. Die Japaner warfen Handgranaten aus den Fansen des Dorfes Linschinpu in die von Truppen der 3. Division besetzten Schützengräben. Fort Woßkressenski (Nord-Linschinpu), die Eisenbahnkaserne, die Dörfer Szöfantai und Wentschenpu wurden aus Feld- und Belagerungsgeschützen beschossen; im Fort wurden Erdhütten verschüttet und vier Eindeckungen durchschlagen, die Kaserne aber wurde vollständig zerstört.

Gegen die Stellungen der 35. Division versuchten japanische Schützenlinien zum Angriff vorzugehen, wurden jedoch durch Feuer zurückgetrieben. Gegen 3 Uhr nachmittags beteiligte sich die Artillerie des Korps an der Abweisung des feindlichen Angriffs auf die Position des VI. Sibirischen Korps beim südlichen „Namenlosen".

Im Bezirk des VI. Sibirischen Korps beschoß die feindliche Artillerie von 5 Uhr morgens ab Schahopu, das südwestlich davon gelegene namenlose Dorf, Redoute 9 und Lünette 10. Dreimal im Laufe des Tages, am Vormittag, gegen 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends ging feindliche Infanterie zum Angriff gegen das „Namenlose"

[28]) Im einzelnen waren die Truppen des V. Sibirischen Korps einschl. der in seinen Verband getretenen Regimenter der 15. Division folgendermaßen verteilt: Das 57. Infanterie-Regiment Modlin in Pakiatsy; das Regiment Wolhynien (53.) und 1 Bataillon Slatoust (243.) in Wasiutschwantsy [bezüglich des Regiments Wolhynien war oben gesagt, daß es nach Tasukiapu zurückgeführt worden sei. (D. Übers.)]. Vor Lanschanpu waren verblieben: Das 216. Infanterie-Regiment Insar, $1^1/_2$ Bataillone 214. Infanterie-Regiments Mokschan, 2 Bataillone 11. Infanterie-Regiments Pskow (aus der Armee-Reserve vom XVII. Korps) und $^1/_2$ Bataillon 243. Regiments; das 213. Regiment Orowaisk, 2 Bataillone 214., 1 Bataillon 244. und $^1/_2$ Bataillon 242. Regiments lagen vor Schaukialintsy; bei Tasukiapu befanden sich $2^3/_4$ Bataillone 244., $1^1/_2$ Bataillone 243. und $^1/_2$ Bataillon 11. Regiments; bei Peitaitsynin stand 1 Bataillon 243. Regiments, bei Takinschenpu das 34. Regiment Sssjewsk (X. Armeekorps), bei der Kohlenweiche 1 Bataillon 58. Infanterie-Regiments Praga und das 5. Schützen-Regiment; das 242. Regiment hielt, wie bisher, die Position Namenloses Dorf—Taliantun besetzt, in den Redouten 1, 2 und 3 waren die Jagdkommandos des 242., 243. und 244. Regiments untergebracht.

und die Befestigungen südlich Schahopu vor, wurde aber jedesmal durch Feuer abgewiesen. Um 10½ Uhr abends verstummte das Gefecht auf den Positionen des Korps.

Am folgenden Tage wurden von den im Verbande der III. Armee befindlichen Regimentern das 34. (X. Armeekorps), 53. und 57. (VIII. Armeekorps), 5. Schützen-Regiment (Schützen-Korps), 2 Bataillone 217. (VI. Sibirischen Korps) und 5 Batterien 29. Artillerie-Brigade (VIII. Armeekorps) auf Grund der bereits oben erwähnten Anweisung des Oberbefehlshabers in seine Reserve zurückgezogen; nach ihrem Fortgange verblieben in der III. Armee noch 60½ Bataillone, 9 Eskadrons und Ssotnien und 226 Geschütze.

Anordnungen für das Zurückgehen der III. Armee auf neue Positionen. Wenngleich der rechte Flügel der III. Armee sich in einer Höhe mit dem linken Flügel der II. Armee bei Orrtaitsy befand, so hielt es doch der Oberbefehlshaber für unmöglich, die Armee in dieser Position zu belassen. „Es wurde notwendig, entweder den Sturm auf Lanschanpu und Schaukialintsy am Morgen von neuem zu beginnen oder aber auf Stellungen mit besser gesicherter rechter Flanke zurückzugehen. Da Suhukiapu im Laufe des 4. März nicht zurückgenommen worden war, so erschien der Erfolg neuer Angriffsversuche auf Lanschanpu mit dem vom Feinde besetzten Suhukiapu fast im Rücken sehr zweifelhaft."[29]) General Kuropatkin beabsichtigte daher anfänglich, die III. Armee auf die befestigte Position von Mukden zurückzuziehen. Auf die eindringlichen Vorstellungen des Generals v. Bilderling und seines Stabschefs hob er jedoch die hierfür bereits um 5 Uhr nachmittags übermittelte telephonische Anordnung wieder auf und befahl, die III. Armee in die Linie Orrtaitsy—Peitaitsyyin—Suyatun—Hantschenpu—Kuantun—Schanlantsy zurückzuführen. Obgleich die hierdurch gewonnene neue Position sehr schwierig und ungünstig für die Verteidigung war, so rechnete doch General Kuropatkin damit, „daß bei erfolgreicher Offensive der II. Armee auch die III. Armee vorgehen werde".

Auf Grund dieser Anordnungen wurde 8 Uhr abends die „Disposition Nr. 4 für die III. Armee" ausgegeben, durch die der Rückzug auf die neue Position wie folgt geregelt wurde.

[29]) Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin, Bd. III.

Das V. Sibirische Korps hatte eine befestigte Stellung in Linie Örrtaitsy—Peitaitsyyin bis zur Station Suyatun einschließlich zu besetzen; das XVII. Armeekorps von der Station Suyatun längs der Eisenbahn bis zum Dorfe Hantschenpu, dann weiter über Kaulitun bis Kuantun einschließlich; das VI. Sibirische Korps von Kuantun bis Schanlintsy einschließlich. — Beim XVII. und VI. Sibirischen Korps hatte die Einnahme der neuen Stellungen nach dem Abbau der Belagerungsbatterien stattzufinden.

Nach Empfang der Disposition um 9½ Uhr abends äußerte der kommandierende General des VI. Sibirischen Korps telephonisch sein Bedenken über die Aufgabe von Schahopu und des namenlosen Dorfes (südwestlich Schahopu), da hierdurch die rechte Flanke der I. Armee entblößt würde. Er hielt dies für um so gefährlicher, als die neue Position Kuantun—Schanlintsy keine Vorteile für die Verteidigung bot.

Gleich darauf lief ein Telegramm vom Kommandeur des I. Armeekorps ein, das auch an den Oberbefehlshaber gegangen war und in dem General Baron Meiendorf ebenfalls beantragte, daß das VI. Sibirische Korps seine Position nicht aufgeben möge. Er wies darauf hin, daß die Räumung von Schahopu auch die von Housantakantsy nach sich ziehen müsse, hierdurch „aber wird die Aufstellung der Artillerie gänzlich entblößt und die Räumung der Position zu großen Verlusten derjenigen Truppen führen, die durch die ruhmvolle Verteidigung ihrer Stellung im Laufe von Wochen ein anderes Los verdient hätten."

Mit Rücksicht auf diese begründeten Einwendungen beschlossen der Oberbefehlshaber und General v. Bilderling, das VI. Sibirische Korps in seiner bisherigen Position zu belassen.

I. Armee.

Obgleich die Truppen der I. Armee dem Feinde unmittelbar gegenüberstanden, so machte sich doch in seiner Tätigkeit im Vergleich zu den vorangegangenen Tagen geringere Energie bemerkbar.

Beim I. Armee- und IV. Sibirischen Korps beschränkte sich das Gefecht auf gegenseitige Kanonade, kleine Vorpostenscharmützel und Unternehmungen der Jagdkommandos. Beim I. Armeekorps machten 11 Uhr abends das Jagdkommando, die 13. und 16. Kompagnie Regiments Wilmanstrand (86.) einen Vorstoß, warfen

die japanischen Posten und eine Feldwache zurück, stachen viele nieder und erbeuteten 3 Maschinengewehre,[30]) worauf sie wieder in ihre Stellungen zurückkehrten.

II. Sibirisches Korps. Um 8 Uhr morgens zum 4. März war, wie wir gesehen haben, der letzte Angriff der japanischen Garde, der 13., gegen die Position des II. Sibirischen Korps zurückgeschlagen worden, worauf der Feind hinter den Schaho zurückging. Indessen waren alle Reserven des Generals Sassulitsch aufgebraucht; auf Befehl des Generals Linewitsch wurden ihm zur Verstärkung 2 Bataillone 12. Sibirischen Infanterie-Regiments Barnaul und 1 Bataillon 11. Sibirischen Infanterie-Regiments Ssemipalatinsk zugeschickt, die im Laufe des 4. März eintrafen. Der Tag verlief im allgemeinen ruhig. Die Japaner versammelten ihre Truppen und führten Artillerie sowie Maschinengewehre heran. Während der vorhergegangenen Angriffe hatte ihre 2. Garde-Brigade, die die ganze Schwere des Kampfes zu tragen gehabt hatte, ungeheure Verluste erlitten, die allein beim 4. Garde-Regiment 743 Mann betrugen.

Gegen 9 Uhr abends erneuerte das 1. japanische Garde-Regiment, unterstützt vom 16. Infanterie-Regiment,[31]) den Angriff gegen die Position des Regiments Nertschinsk und die sogenannten „Päße des 17. und 18. Schützen-Regiments". Das Vorgehen gegen das 3. Sibirische Infanterie-Regiment Nertschinsk trug einen demonstrativen Charakter, der Hauptstoß war gegen die Positionen 17. und 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments gerichtet. Die Sturmversuche währten bis 1½ Uhr nachts zum 5. März, waren äußerst hartnäckig und wurden bis zum Bajonettkampf durchgeführt, wobei die 7. Kompagnie 18. Schützen-Regiments die Hälfte ihres Bestandes verlor. Zur Verstärkung der Gefechtslinie wurden im Laufe der Nacht 6 Kompagnien 12., 4 Kompagnien 2., 4 Kompagnien 3. und 1½ Kompagnien 1. Sibirischen Infanterie-Regiments verwendet.

Die Japaner hatten gleichfalls allmählich ihre in das Gefecht eingesetzten Truppenteile verstärkt und bei Tagesanbruch im Tale bei Siapintaitsy bis zu 10 Bataillonen versammelt, die gegen den linken Flügel der Position II. Sibirischen Korps zum Angriff schritten.

[30]) Nach einer späteren Angabe wurden 2 Maschinengewehre erbeutet und „einige Dutzend Gefangene" gemacht. (D. Übers.)

[31]) Von der 2. Division.

Generalleutnant Sassulitsch mußte vom rechten Flügel seiner Position je 1 Bataillon 12., 3. und 2. sowie 2 Bataillone 1. Sibirischen Infanterie-Regiments fortziehen und nach dem Abschnitt des Generals Morosow zur Unterstützung schicken.

Erst am 5. März mittags wurden die feindlichen Angriffe endgültig abgewiesen und einige der vorgeschobenen Schützengräben bei Bianyupusa, die in den Besitz der Japaner gelangt waren, von Teilen des Tschita-Regiments wiedergenommen. Die geworfenen Truppen der japanischen Garde gingen nicht hinter den Schaho zurück, sondern gruben sich gegenüber den Positionen 18. Ostsibirischen Schützen- und des Nertschinsk-Regiments ein.

Im Bezirk des III. Sibirischen Korps beschränkte sich der Gegner gleichfalls auf Nachtangriffe gegen die Vorposten und auf Beschießen der Stellungen durch Artillerie, sowie von Redoute 16 aus auf Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Eine hinter der „Hufeisen-Höhe“[32]) verdeckt aufgestellte japanische Belagerungs-Batterie, gegen die sich das Feuer der Artillerie des Korps richtete, erwies sich unverwundbar und zerstörte die Eindeckungen und Gräben bei drei Kompagnien und einer Batterie.

Im allgemeinen war die Energie des Feindes merklich geringer geworden. Nach Ansicht des Generalleutnants Iwanow war die Gefechtslage einem Übergang zum Angriff unzweifelhaft günstig, worüber er und sein Stabschef mehrfach an den Armeestab berichteten, „indem sie vorschlugen, auf der Position von Kautulin das 284. Regiment Tschembarsk, auf derjenigen des 11. und 12. Schützen-Regiments das Regiment Mzensk zu belassen und mit allen übrigen Truppen in drei Kolonnen, von Fanschön, vom Zentrum und vom linken Flügel der Kautulin-Position in Richtung auf Mitsy vorzustoßen“.[33]) Indessen erfolgte keine Entscheidung für den Übergang zum Angriff.

Auf den Pässen Taikou, Peitalingkou sowie bei den Abteilungen des Fürsten Tumanow und auf dem Sidaling-Paß kam es im Laufe des 4. März zu keinen ernstlichen Zusammenstößen.

Die Abteilung Rennenkampf. Die Nacht zum 4. März und der auf diese folgende Tag verliefen auf der Position von Mad-

[32]) Auf keiner Karte verzeichnet; wohl das hufeisenförmige Massiv südlich Tunkou. (D. Übers.)

[33]) Aus dem Gefechtsbericht des III. Sibirischen Korps.

funtang im allgemeinen ruhig. Die Stille wurde nur ab und zu durch Artillerie- und Gewehrfeuer unterbrochen.

Auf der Position bei Tsinpintai hatte General Eck das Kommando wieder übernommen und mit den Kompagnien 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments Teile des ermatteten Regiments Drissa (281.) abgelöst. Bei der 3., 4., 6., 7., 8., 9. und 15. Kompagnie genannten Regiments waren im ganzen nur noch 328 Mann verblieben, weshalb aus diesen sieben Kompagnien zwei zusammengesetzt wurden. In nicht besserer Verfassung befanden sich die Kompagnien der übrigen Regimenter; so gaben die zu einer Kompagnie vereinigten 4., 10. und 13. Kompagnie Regiments Tschernojarsk (282.) nur 35 Rotten, während aus 5 Kompagnien Regiments Bugulma (283.) gleichfalls nur 1 Kompagnie zu 79 Rotten gebildet wurde.

Am Abend des 4. März und in der Nacht zum 5. versuchten die Japaner die Snamennaja-Höhe anzugreifen, wurden aber von dem den Hügel besetzt haltenden 36. Ostsibirischen Schützen-Regiment abgeschlagen.

Auf der Position des Generalmajors Ljubawin beunruhigten sich die Gegner in der Nacht zum 4. März einander nicht; erst um 6½ Uhr morgens eröffneten die Japaner starkes Artilleriefeuer und gingen zum Angriff über. Es gelang ihnen, sich auf 600 Schritt zu nähern, aber die wohlgezielten Salven der Kompagnien des Regiments Drissa verhinderten sie, weiter vorzudringen. Eine feindliche Batterie, die ihre Infanterie unterstützen wollte, vermochte nicht abzuprotzen, da sie unter das Feuer der 8. Gebirgs-Batterie geriet. Gegen 8 Uhr abends verstummte das Gefecht.

General Rennenkampf, der von General Danilow eine Meldung erhalten hatte, daß bei ihm ein Gefecht stattfände und er große Verluste erleide, war der Ansicht, daß General Ljubawin diesen nicht energisch genug unterstütze und befahl ihm, „aufmerksam darauf zu achten, was bei General Danilow vorgeht, und ihm bei der ersten Möglichkeit Hilfe zu leisten".[34]) Infolgedessen wurde vom General Ljubawin das Jagdkommando 21. Schützen-Regiments abgesandt zur Verstärkung des Ba-

[34]) „Sie tun meistenteils nichts, indem Sie sich auf die Festhaltung des Dungsiholing-Passes beschränken", schrieb Rennenkampf an Ljubawin (Rennenkampf „Schlacht bei Mukden", S. 96 der deutschen Ausgabe). (D. Übers.)

taillons, das am 2. März nach dem Dungling-Paß zur Unterstützung der Abteilung Danilow abgeschickt worden war.

Gegenüber der Position des Generalmajors Danilow wurde in der Nacht zum 4. März eine Verstärkung der Japaner bei Damaguschan festgestellt. Um die Aufmerksamkeit des Feindes von dem Paß Dungling abzulenken, befahl General Danilow dem Obersten Kukuran, zum Angriff gegen Höhe 405,3 zu schreiten; den Vorstoß sollten die 2., 3. und 4. Kompagnie 85. Infanterie-Regiments Wyborg und Oberstleutnant Martiuschewski mit den Schützen 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments ausführen, die halbe Gebirgsbatterie am Dungling-Paß ihn durch Feuer unterstützen. Anstatt um 7 Uhr, begann das Vorgehen um 8 Uhr morgens, da um diese Zeit erst der Gebirgsbatterie Munition zugeführt werden konnte. Das starke feindliche Feuer brachte den Angriff zum Stehen, worauf die daran beteiligten Truppen wieder auf ihre Position zurückkehrten. Bei dieser Unternehmung erlitten besonders die Kompagnien des Wyborg-Regiments große Verluste und büßten zwischen 54 bis 69 Prozent ihres Bestandes ein.

Auf dem Abschnitt des 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments verblieb es währenddessen ruhig. — In der Nacht zum 5. März warfen die Jagdkommandos 24. Ostsibirischen Schützen- und 85. Wyborg-Regiments die Japaner von Höhe 262, wodurch in bedeutend höherem Maße die Position des Generals Danilow in ihrer linken Flanke gesichert wurde. Im Besitz des Dungling-Passes auf dem rechten, der Höhe 262 auf dem linken Flügel war die Abteilung vor seitlichen Umgehungen gedeckt. Zum noch besseren Schutze der linken Flanke schickte General Danilow vom Dungling-Paß 2 Gebirgsgeschütze nach Höhe 262, die er durch 2 Feldgeschütze der 6. Batterie 7. Artillerie-Brigade unter Bedeckung einer Kompagnie Wyborg ersetzte.

Östlich von der Aufstellung der Abteilung Rennenkampf, im Gelände südlich Yingpan bis zur Linie Papiëngou—Tedsindsa—Handiapu (?) erkundeten Ssotnien des 2. Tschita- und 2. Argunsk-Regiments und Teile des Aufklärer-Halbregiments des Oberbefehlshabers. Ein Vorhandensein mehr oder minder starker feindlicher Abteilungen wurde hier nicht entdeckt. Nur eine kleine japanische Abteilung in Stärke etwa von 2 Kompagnien und 1 Zuge Kavallerie hatte die Pässe bei Papiëngou besetzt, während 1½ Kompagnien und 1 Eskadron von Laudungou auf Topu vorrückten. Kurzum, es fand

irgend eine Bewegung östlich vom linken Flügel des Generals Danilow statt. Tatsächlich beabsichtigten auch die Japaner mit einer kleinen Abteilung die Stellungen der Abteilung Danilow hier zu umgehen; zu einer ernstlichen Unternehmung reichten jedoch ihre Kräfte nicht aus.

Die Abteilung Maslow hielt wie bisher Yingpan, Mutsy und Sintsintin besetzt. Die zur Verstärkung der Besatzung von Tielin abgeschickten Reserve-Bataillone Omsk und Kraßnojarsk wurden vom Oberbefehlshaber wieder zur Abteilung Maslow zurückgesandt, da die 3. Schützen-Brigade aus Rußland im Antransport war.

In Sintsintin traf am 3. März aus Chuanschensian die fliegende Abteilung des Obersten Madritow ein, bestehend aus dem 6. Transbaikal-Kasaken-Bataillon, den Jagdkommandos 1. und 15. Ostsibirischen Schützen-Regiments, der 5. Ssotnie Amur-Kasaken, 6. Ssotnie Ussuri-Kasaken, einer Ssotnie Kaukasischer Freiwilliger und ½7. Ostsibirischer Gebirgs-Batterie. Sie hatte sich bis zum 1. März in der Gegend von Chuanschensian befunden und war dann, als die Abteilung Maslow Sintsintin verließ, in die Gegend von Sintsintin—Tunhuasian zurückgegangen, um die in Sintsintin, Sinminpu und Tunhuasian befindlichen Intendanturmagazine zu decken. Sie sicherte die linke Flanke der Armee durch Aufklärung in der Linie Tunhuasian—Chuanschensian—Tsiantschan, wo sich nur schwache japanische Erkundungs-Abteilungen und Chungusen-Banden aufhielten.

Nachrichten über den Feind am Abend des 4. März. Auf Grund einer ganzen Reihe von Nachrichten, die bei der Verwaltung des Generalquartiermeisters beim Oberbefehlshaber von der Kavallerie, dem Mukdener Militärkommissar und chinesischen Spionen eingingen, sowie durch Befragen Gefangener und Übersetzung verschiedener aufgegriffener Schriftstücke erlangt waren, stellte sich dem Stabe des Oberbefehlshabers folgendes Bild über die Entwicklung der feindlichen Truppen dar:[35])

Die Umgehung der rechten Flanke der II. Mandschurei-Armee wurde von der Armee des Generals Nogi, bestehend aus der 1., 7. und 9. Division, ausgeführt, die sich am 3. März in Front Salinpu—Tafanschön entwickelt hatte. Nach Aussage Gefangener war diese Armee am 27. und 28. Februar von Siaupeiho abmarschiert. Am 4. März

[35]) Zusammenstellung Nr. 18 der Nachrichten-Abteilung im Stabe des Oberbefehlshabers.

waren anscheinend Teile der 1., 11., 12. und 15. Reserve-Brigade an die Armee herangezogen.

Links von der Armee Nogi befanden sich Seitendeckungen: die Abteilung des Generals Tawamura, bestehend aus dem 1., 5., 6. und 9. Kavallerie-Regiment, 2 Infanterie-Bataillonen, 14 Geschützen und 24 Maschinengewehren, sowie die 1. selbständige Kavallerie-Brigade des Generals Akiyama. Teile dieser Truppen hatten am 1. März Sinmintin besetzt. — Am 4. März hatte die Armee Nogi Unterstützungen herangezogen. Ihre Stärke wurde auf 70 Bataillone angenommen, wobei, nach den Aussagen Gefangener, alle Bataillone auf mindestens 900 Mann ergänzt sein sollten.

In Verbindung mit der Armee Nogi ging im Hunho-Tale, und zwar mit bedeutender Truppenzahl auf dem rechten Ufer, die 8. Division vor. Südlich von ihr auf dem linken Hunho-Ufer befanden sich Teile der 5. und 4. Division und schließlich gegenüber den Positionen des XVII. und VI. Sibirischen Korps gleichfalls Truppen jener Division, die 6. Division und Reserve-Brigaden.

Es wurde ferner angenommen, daß sich gegenüber der Abteilung Rennenkampf 30 Bataillone (1. Reserve- und 11. Feld-Division mit 5. Reserve-Brigade), gegenüber dem II. und IV. Sibirischen Korps 18 Bataillone (Garde-Division und 2. Reserve-Brigade) und gegenüber dem III. Sibirischen Korps etwa 30 Bataillone befänden, mithin im ganzen gegenüber der I. Armee 84 Bataillone.

Am 3. März erhielt der Mukdener Tsiantsiun (Generalgouverneur) eine schriftliche Aufforderung vom japanischen Oberkommando, die 18 besten Häuser in Mukden zur Einquartierung der Stäbe vorzubereiten; ferner wurde er angewiesen, den russischen Militärkommissar zum Verlassen der Stadt aufzufordern.

Tatsächlich hatte die Entfaltung der japanischen Truppen in folgender Weise stattgefunden. Am 24. März befand sich die 8. Division ganz auf dem rechten Hunho-Ufer gegenüber den Dörfern Yanszötun—Kankiatun—Makiapu, die 5. Division bei Suhukiapu auf beiden Hunho-Ufern. Gegenüber unseren Positionen bei Orrtaitsy—Lanschanpu—Schaukialintsy war die 4. Division aufgetreten.

Auf dem rechten Hunho-Ufer, nördlich der 8. Division, hatte sich zu beiden Seiten der Straße Mukden—Tschanhsüntun—Salinpu gegenüber den Positionen der 25. Division die 9. japanische Division ent-

wickelt. Nördlich von dieser, in der Gegend von Liuwanpu—Tintschiëntun—Hohuntai, rückte die 7. Division vor, bei der sich wahrscheinlich eine Reserve-Brigade befand. Noch weiter nördlich, ein wenig rückwärts gestaffelt, am Puho-Fluß, zu beiden Seiten der großen Straße Mukden—Sinmintin, entfaltete sich die 1. Division, die wahrscheinlich am 3. und 4. März über Amaniu—Tschankiasan—Houmintun und dann weiter im Puho-Tale auf Taschitschiau einen Flankenmarsch ausgeführt hatte.

In der Gegend schließlich nördlich und nordwestlich der 1. Division, in Front Taschitschiau—Laupiën, befanden sich die Kavallerie-Detachements Tamura und Akiyama mit zugeteilter Infanterie, die in mehrere kleine Kolonnen zergliedert waren, deren Vortruppen am 4. März die Linie Sanpuho—Pinlopu—Sischiliho erreicht hatten.

Diese Sachlage aber war unserem Armeekommando nicht bekannt. „Trotz der Anwesenheit einer starken Kavallerie von 40 Eskadrons und Ssotnien wußten wir nicht genau, wo der Operationsbezirk der Armee Oku aufhörte und der der Armee Nogi begann; wir wußten nicht, wie weit die Armee Nogi am 3. und 4. März nach Nordosten vorgerückt war; wie wußten nicht, welche neuen Truppen von den Japanern vom linken auf das rechte Ufer gezogen waren.“[36])

Achtes Kapitel.

Der 5. März.

Rückzug des rechten Flügels der III. Mandschurei-Armee von der Position am Schaho. Kämpfe bei Szöfantai und Yinkuan.

(Hierzu Skizzen 2A, 2B, 8 und 9.)

Am Morgen des 5. März waren die Truppen der II. Armee folgendermaßen verteilt:

Kavallerie: a) Abteilung des Generalmajors Grekow (20 Eskadrons und Ssotnien und 6 Reitende Geschütze) mit Hauptkräften (10 Eskadrons und Ssotnien, 6 Geschützen) bei Sinkiasan und Labatun, Vorposten in Linie Sischiliho—Pinlopu. Drei Ssotnien 5. Ural-Ka-

[36]) Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin, Bd. III.

saken-Regiments nordwestlich Laupiën, 4 Eskadrons 51. Dragoner und 2 Ssotnien 1. Tschita-Kasaken-Regiments auf dem rechten Liaoho-Ufer, südlich Sinmintin, mit Patrouillen 40 km südlich dieser Stadt.

b) Abteilung Tolmatschow (3 Ssotnien Kaukasischer Brigade und 2 Ssotnien 1. Werchneudinsk-Kasaken-Regiments) bei Lanwa (in Nähe der Eisenbahnbrücke über den Hunho). Das Kommando über die Abteilung hatte der aus dem Lazarett zurückgekehrte Generalmajor Fürst Orbeliani übernommen.

Abteilung des Generalleutnants Bürger (6 Bataillone 1. Brigade 41. Infanterie-Division, 2 Kompagnien Regiments Orsk [241.], I. Abteilung 45. Artillerie-Brigade, eine halbe Batterie 9. Artillerie-Brigade, 3 Ssotnien Orenburg-Kasaken und eine am Vorabend auf der Eisenbahn eingetroffene Batterie 3. Schützen-Artillerie-Abteilung) beim Bahnhof Huschitai.

Abteilung des Obersten Sapolski (4 Marsch-Bataillone, IV. Bataillon 162., 2., 6., 9. und 11. Kompagnie 161. Infanterie-Regiments,[1]) I., II., III. Bataillon 147. Infanterie-Regiments, 3. Batterie 45. Artillerie-Brigade und 5. Batterie 40. Artillerie-Brigade) marschierte von der Station Huschitai nach Kunkiatun und von dort weiter nach Santaitsy.

Zusammengesetzte Division des Generalmajors de Witte: 1 Bataillon 12. Infanterie-Regiments bei Sahotsy; 2¾ Bataillone desselben Regiments bei Houta; 138. Infanterie-Regiment mit 5. und 7. Batterie 35. Artillerie-Brigade in Linie Matschuantsy—Tsiëkuantun; 3½ Bataillone 140. Infanterie-Regiments mit einer Batterie 2. Schützen-Artillerie-Abteilung und 2 Eskadrons 52. Dragoner in Reserve bei Huankutön.

Zusammengesetzte Division des Generalleutnants Wassiljew: 124. Infanterie-Regiment zwischen Matschuantsy und Niusintun; 2 Bataillone 123. Infanterie-Regiments in Matschuantsy und Sankiasönr und 2 Bataillone desselben Regiments in Huankutön; 2. Brigade 9. Infanterie-Division mit Abteilung 9. Artillerie-Brigade gleichfalls in Huankutön; eine Abteilung 31. Artillerie-Brigade nordöstlich Tsiëkuantun.

I. Sibirisches Korps: 4. Ostsibirisches Schützen-Regiment

[1]) 161. und 162. Regt. zur 1. Brig. 41. Inf. Div., Abteilung Bürger, gehörig.

mit 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade hatte Tahöntun besetzt; das 1., 3., 33., 34. und 35. Ostsibirische Schützen-Regiment mit 3 Batterien 1. Ostsibirischer Schützen-ArtillerieBrigade standen bei Yühuayüan.

Abteilung des Generalleutnants Topornin (25. Division): 99. Infanterie-Regiment hielt Niusintun, die Gehöfte ½ km südwestlich davon und Redoute Nr. 4 besetzt; vom 100. Infanterie-Regiment das I. Bataillon in Redoute Nr. 5, II. Bataillon in Yuhuantun, 9. Kompagnie nördlich Yuhuantun, 11. Kompagnie südlich davon, 10. und 12. Kompagnie hinter dem Südrande dieses Dorfes, das IV. Bataillon in Reserve hinter Redoute Nr. 5; vom 98. Infanterie-Regiment I. Bataillon zwischen Yuhuantun und Redoute Nr. 6 einschl., das II. Bataillon in Reserve hinter Yuhuantun, das III. und IV. Bataillon in Kukiatsy in Reserve; 97. Infanterie-Regiment in Reserve hinter Yuhuantun; 25. Artillerie-Brigade mit 3. Batterie rechts von Redoute Nr. 5, 4. und 5. Batterie zwischen Redoute Nr. 5 und Yuhuantun, 6., 7. und 8. Batterie rechts vom namenlosen Dorf (Gehöft südwestlich Niusintun).

Abteilung des Generalleutnants Zerpizki: a) Abteilung des Generalleutnants Tschurin: 3 Kompagnien 19. Schützen-Regiments in Redoute Nr. 7; 18. Schützen-Regiment in Redoute Nr. 8. Der Zwischenraum zwischen den Redouten 6, 7 und 8 war vom 2., 19. und 20. Schützen-Regiment besetzt; das 17. Schützen-Regiment befand sich in der Allgemeinen Reserve; die 1. Schützen-Artillerie-Abteilung war in Position nordwestlich Yanszötun. — b) Abteilung des Generalleutnants Russanow: vom 54. Infanterie-Regiment nahmen 6 Kompagnien den Raum zwischen Kankiatun und Satchosa ein, die übrigen befanden sich am Ostrande erstgenannten Dorfes, das 56. Infanterie-Regiment am Westrande von Kankiatun; das 121. Infanterie-Regiment stand bei Fukuantun; die 41. Artillerie-Brigade in Position auf den Sandhügeln östlich von Kankiatun und Fukuantun. — c) Abteilung des Generalleutnants Hörschelmann: 8. Schützen-Regiment mit 1. Batterie 2. Schützen-Artillerie-Abteilung hielt Satchosa besetzt; vom 241. Infanterie-Regiment 1 Kompagnie Redoute Nr. 10, 2 Kompagnien Redoute Nr. 11; 33. Infanterie-Regiment zwischen Satchosa und dem Hunho; 122. Infanterie-Regiment, 3 Bataillone 241. In-

fanterie-Regiments, 1 Bataillon 60. Infanterie-Regiments, 3 Batterien 31., 2 Batterien 26. Artillerie-Brigade und 2 Batterien 5. Schützen-Artillerie-Abteilung am alten Eisenbahndamm, südlich Makiapu bis Örrtaitsy.

Örrtaitsy-Abteilung, unter Oberst Kusnezow: 4. Schützen-Regiment und 1 Kompagnie 59. Infanterie-Regiments hielten die Position zwischen Örrtaitsy und dem Eisenbahndamm besetzt, 6 Kompagnien 3. Schützen-Regiments den Nordrand von Örrtaitsy und die hier befindliche Redoute, 1 Kompagnie 59. Regiments den Dorfabschnitt hinter der Redoute, 1 Kompagnie 3. Schützen-Regiments, 1 Kompagnie und Jagdkommando 58. Infanterie-Regiments die Dorfruine von Peitschentsy, 2 Kompagnien 59. Regiments bildeten die Spezialreserve; 1 Bataillon 59. und 1 Bataillon 58. Regiments befanden sich in der Allgemeinen Reserve östlich Örrtaitsy; die 8. Batterie 29. Artillerie-Brigade südlich vom Eisenbahndamm, mit Front nach Westen, die 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade nördlich des Eisenbahndamms.

Die Allgemeine Reserve, unter Generalmajor Hanenfeld, 55. Infanterie-Regiment, 2½ Bataillone 215. Infanterie-Regiments, 7. Schützen-Regiment, 1. und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie, stand bei Schatoutsy.

Der Armeebefehlshaber, General der Kavallerie Baron Kaulbars, war mit seinem Stabe am Morgen nach Houta geritten, wo er bis zum Abend verblieb und hierauf nach dem Bahnhof Mukden zurückkehrte; mit dem Stabe des Oberbefehlshabers und mit den meisten Detachements war er telephonisch verbunden.

Tätigkeit der Kavallerie. Um 6 Uhr morgens meldete General Grekow dem Befehlshaber der II. Armee, daß „neue Nachrichten über den Vormarsch des Feindes nicht vorliegen und daß der äußerste von den Japanern besetzte nördliche Punkt sich bei Laupiën befindet". Dabei hatte er aber am Vorabend berichtet, daß ein japanisches Bataillon mit 3 Eskadrons über Laupiën nach Nordosten gerückt sei; augenscheinlich war also der Grenzpunkt, den die feindliche Umfassung erreicht hatte, durch die Aufklärung der Kavallerie nicht genau festgestellt.

General Grekow hatte 5¾ Uhr morgens dem nordöstlich Laupiën stehenden 5. Ural-Kasaken-Regiment Befehl erteilt, nach Pinlopu zu rücken, von hier gegen die linke Flanke der Mukden umgehenden feind-

lichen Kolonne aufzuklären und nach links mit dem rechten Flügel der die Westfront von Mukden verteidigenden Truppen Verbindung zu nehmen. Aber schon die Patrouillen des um 7 Uhr morgens von Sifangtai aufbrechenden Regiments erhielten aus Schiliho, Santaitsy, Orrtaitsy Feuer von abgesessener feindlicher Kavallerie, die bereits am Abend diese Dörfer besetzt hatte; eine Patrouille meldete, daß in Wupinlintsy von Pinlopu her eine Eskadron eingetroffen sei, und nach Aussage von Chinesen sich in letzterem Orte viel Infanterie und Kavallerie befinden sollten; das Regiment nahm daher Marschrichtung über Tschintuitsy auf das westliche Likiaputsy; bei Heraustreten aus diesem erhielt es Feuer von einem östlich des Dorfes sich entlangziehenden Wall her. Es war also dem Gegner anscheinend gelungen, unbemerkt zwischen den bei Labatun befindlichen Hauptkräften der Kavallerie und dem rechten Flügel der die Nordwestfront von Mukden verteidigenden Truppen hindurchzudringen.

Auf seine an General Grekow geschickte Meldung bekam der Kommandeur des 5. Ural-Kasaken-Regiments eine schriftliche Mitteilung vom Stabschef des Kavallerie-Detachements, Obersten Baskakow, in der dem Regiment eine Rüge erteilt wurde, daß es „wahrscheinlich zu spät ausgerückt sei“ und dadurch dem Feinde die Möglichkeit gegeben habe, von den Dörfern Besitz zu ergreifen. Ferner gab sie zur Kenntnis, daß „der Detachementsführer 4 Eskadrons Dragonern den Befehl gegeben habe, von Labatun auf Koutsyyan vorzurücken, um den Feind von dort herauszuwerfen . . . . und selbst mit der Reserve zur Unterstützung dieser Unternehmung anrücke“; das 5. Ural-Kasaken-Regiment wurde beauftragt, von Makiatön auf Sintaitsy und Wupinlintsy vorzugehen, „um diese Dörfer zur Besetzung durch die Dragoner vom Feinde zu säubern“.

Die Sache endigte damit, daß General Grekow von Labatun nach dem östlichen Likiaputsy vorrückte, den Befehl an das Ural-Regiment zum Angriff wieder aufhob und durch je 2 Eskadrons 51. und 52. Dragoner-Regiments, mit Unterstützung der 20. Reitenden Batterie, das Dorf Koutsyyan angreifen ließ. Die beiden japanischen Eskadrons, die im Dorfe standen, wurden durch das Feuer der Batterie und der abgesessenen Dragoner genötigt, Koutsyyan zu räumen, das alsdann von den beiden Eskadrons 52. Dragoner eingenommen wurde. Um 4 Uhr nachmittags besetzten die Dragoner auch die vom Feinde verlassenen

Dörfer Sintaitsy und Wupinlintsy, stellten Vorposten in Linie Sintaitsy—Koutsyyan—Taukiatun aus und nahmen im Laufe der Nacht Verbindung mit dem rechten Flügel der Armee.

Um 8 Uhr abends meldete General Grekow aus Likiaputsy dem Befehlshaber der II. Armee und dem Oberbefehlshaber, daß sich auf dem rechten Liaoho-Ufer „nur Chungusen, unterstützt von japanischen Patrouillen, befinden", und daß „auf Protest der chinesischen Behörde die Japaner Sinmintin geräumt haben". Weiter schrieb er: „Östlich des Liaoho sind japanische Kavallerie, Infanterie und Artillerie heute bis zum Wege Labatun—Mukden vorgedrungen. Indem ich für die Verbindungen der Armeen Ew. Hohen Exzellenz mit Tielin fürchtete, habe ich die Vortruppen der Japaner zurückgeworfen und Taukiatun, Koutsyyan, Sintaitsy, Santaitsy, Liutiauafan, Tschautiauafan eingenommen .... Beim Gefecht mit den feindlichen Vortruppen sind 8 Eskadrons und 4 Geschütze gezählt worden. Es scheint, daß Pinlopu von der Avantgarde irgend einer Kolonne besetzt ist ...."

Somit hatte die Tätigkeit der Kavallerie Grekow, der durch die Disposition vorgeschrieben worden war, „mit der Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe, gegen Rücken und Flanke des Feindes fortzufahren", in einer passiven Sicherung der Flanke und in einem unbedeutenden Scharmützel bei Koutsyyan bestanden. Die Verluste des Kavallerie-Detachements betrugen im Laufe des 5. März ein Dragoner verwundet!

Die Kavallerie des Generalmajors Fürsten Orbeliani nahm gar keinen Anteil am Gefecht und verblieb während des ganzen Tages auf ihrem Platze (bei Lanwa).

Generalleutnant Bürger war mit seiner Abteilung am Morgen des 5. März bei der Station Huschitai eingetroffen. Hier erhielt er einen Befehl des Generals Kuropatkin, vor Antritt des Marsches auf Santaitsy den Feind zurückzuschlagen, über dessen Vorgehen gegen die Station das Primor-Dragoner-Regiment Meldung erstattet hatte. Diese erwies sich jedoch als übertrieben und so stand die Abteilung Bürger im Laufe des 5. März ungestört bei Huschitai und vermochte sich ein wenig nach dem viertägigen ermüdenden, mit Gefecht verbundenen Marsch auszuruhen. Ihr schloß sich das 10. Schützen-Regiment (3. Schützen-Brigade) an, das soeben erst bei Weiche 97 ausgeladen

worden war. Auf Anordnung des Stabes des Oberbefehlshabers hatte dieses Regiment mit 5 Kompagnien Wenkuantun besetzt und Vorposten von Santaitsy bis zur Eisenbahn ausgestellt; nach links hatte es Verbindung mit der Abteilung Sapolski, nach rechts mit der Besatzung von Huschitai, der es im Falle eines feindlichen Angriffs die energischste Unterstützung erweisen sollte.

Im allgemeinen verlief der 5. März in diesem Abschnitt ruhig. Es befanden sich hier nur kleine feindliche Streifabteilungen oder von Japanern geführte Chungusenbanden, denen es mit Hilfe der Landesbewohner manchmal gelang, in unseren Rücken vorzudringen. Von einer solchen Abteilung wurde ein Telegraphenpfahl auf der 471. Werst gesprengt, aber so wenig erfolgreich, daß die Verbindung nicht unterbrochen wurde.

Rechte Kolonne des Generalleutnants Gerngroß. Gegen 4 Uhr morgens des 5. März wurde die „Disposition Nr. 11 an die II. Armee" dem Generalleutnant Gerngroß übergeben, der im Zuge des Armeebefehlshabers gewartet hatte. Aber noch vor Empfang der Disposition war ihr Inhalt persönlich durch General Baron Kaulbars dem General Gerngroß und seinem Stabschef, Generalmajor v. den Brinken, mitgeteilt worden, der um 3½ Uhr morgens aus dem Zuge des Generals v. Kaulbars die Divisionskommandeure telegraphisch über die Sachlage und den bevorstehenden Vormarsch unterrichtete und den Befehl zur Versammlung der 9. Ostsibirischen Schützen-Division bei Yühuanyüan um 7½ Uhr morgens, der 1. Ostsibirischen Schützen-Division ebendaselbst um 8 Uhr morgens übermittelte.

Alsdann wurde 9 Uhr morgens, also eine volle Stunde nach der zur Versammlung der Korps angesetzten Zeit, der „Korpsbefehl für das I. Sibirische Korps" ausgegeben; den dem General Gerngroß unterstellten Truppen wurden hierin folgende Aufgaben übertragen:

Die Abteilung des Obersten Sapolski (5½ Bataillone und 4 Geschütze) hatte Tahöntun, Santaitsy und Kunkiatun zu besetzen und in erstgenanntem Dorf das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment abzulösen;

der gemischten Division des Generalmajors de Witte (14½ Bataillone, 36 Geschütze) wurde befohlen, unter Belassung der erforderlichen Besatzung in Sahotsy, Houta und den Forts

Nr. 1 und 2 staffelweise vom rechten Flügel in die Linie Pakiatsy—Fantsytun vorzurücken;

die gemischte Division des Generalmajors Wassiljew (16 Bataillone, 40 Geschütze) wurde angewiesen, unter Besetzthaltung der Dörfer Matschuantsy, Tsiëkuantun und der Befestigung Nr. 3, auf Yitsytai und Niusintun vorzugehen, sobald die Kolonne de Witte die Linie Pakiatsy—Fantsytun eingenommen haben würde;

die Allgemeine Reserve, unter Generalmajor Kondratowitsch ($17\frac{3}{4}$ Bataillone und 56 Geschütze I. Sibirischen Korps), sollte der rechten Kolonne über Sankiatsy, Lokiafön, Tahöntun und weiter dann nach Anweisung des Generalleutnants Gerngroß folgen.

Im wesentlichen bestand also die Aufgabe der Kolonne Gerngroß zunächst in der Entwicklung aller Kräfte in der Linie Pakiatsy—Niusintun, die staffelweise vom rechten Flügel ausgeführt werden sollte. Die Abteilung Sapolski hatte eine reine Verteidigungsaufgabe.

Um den Japanern in Pakiatsy und Pautautun zuvorzukommen, befahl Generalleutnant Gerngroß, dorthin am frühen Morgen des 5. März das Jagdkommando 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments vorzuschicken; die Jäger besetzten Pakiatsy, vermochten es aber nicht zu behaupten, als überlegene japanische Infanterie von Tsuanwantschö gegen das Dorf vorrückte. Nachdem der Feind das Jagdkommando von dort verdrängt hatte, schickte er Patrouillen auf Siauhöntun vor, wo sich das 4. Ostsibirische Schützen-Regiment befand, das Feuer gegen sie eröffnete. Um 11 Uhr vormittags führte das Plastun-Kommando dieses Regiments auf Anordnung des Kommandeurs eine gewaltsame Erkundung gegen Pakiatsy aus, durch die festgestellt wurde, daß das Dorf von 5 bis 6 japanischen Kompagnien und einer Eskadron besetzt war.

Da es ohne den Besitz von Pakiatsy und Pautautun nicht möglich war, die Schwenkung mit dem rechten Flügel auszuführen, so schickte Generalleutnant Gerngroß dem Obersten Sapolski den Befehl, das Regiment Samara (147.) auszuscheiden, um durch einen Flankenangriff das Vorgehen der Abteilung de Witte von Siauhöntun her zu unterstützen.

Das Regiment Samara mit dem Jagdkommando voraus rückte gegen 2 Uhr nachmittags von Santaitsy ab. Das Jagdkommando be-

setzte Pautautun und erkannte an dem Rande eines auf 2000 Schritt vorliegenden kleinen Waldstücks eine japanische Schützenlinie, ferner bei Pakiatsy Kavalleriepatrouillen.

Inzwischen hatte sich Generalmajor de Witte, der den oben angeführten Befehl des Generals Gerngroß erst 11¼ Uhr vormittags erhalten hatte, mit der Aufstellung einer Disposition für die ihm unterstellte Kolonne beschäftigt und diese Arbeit um 11¾ Uhr vormittags beendigt. Durch die Disposition befahl er: dem Regiment Samara (von der Abteilung Sapolski) zur Deckung des Vormarsches der übrigen Truppen eine Position bei Pautautun mit Front nach Nordwesten einzunehmen; dem Regiment Welikoluzk (12.) gedeckt von Houta nach der Linie Sahotsy—Tahöntun vorzurücken und alsdann die Position Pakiatsy—Siauhöntun zu besetzen; dem Regiment Bolchow (138.), nach Entfaltung in Linie Houta—Sinmintiner Straße auf Siauhöntun—Fantsytun vorzugehen; dem Regiment Saraisk (140.), sich in der Allgemeinen Reserve am Ostrande von Sahotsy aufzustellen. — Auf Grund dieser Disposition traf das Regiment Samara gegen 3 Uhr nachmittags in Pautautun ein; das Regiment Welikoluzk verblieb bis 5 Uhr nachmittags in Sahotsy; das Regiment Bolchow langte um 2 Uhr nachmittags in Houta, das Regiment Saraisk um 2½ Uhr in Sahotsy an. — Somit war die Versammlung der Truppen bei der rechten Kolonne, nach der sich alle übrigen zu richten hatten, 6½ Stunden später beendet, als es in der Armee-Disposition befohlen worden war.

Etwa um diese Zeit rückte auch die Reserve des Generals Kondratowitsch (I. Sibirisches Korps) von Yühuanyüan in Richtung auf Tahöntun vor.

Die Truppen des Generals Wassiljew waren inzwischen auf ihren Plätzen verblieben und hatten sich zum Vorgehen auf Yitsytai und Tintschiëntun bereit gehalten; die Abteilung 31. Artillerie-Brigade hatte aus der Position nordöstlich von Tsiëkuantun die Dörfer Tintschiëntun, Yitsytai und die Sandhügel zwischen ihnen beschossen.

Durch das späte Antreten der Truppen des Generalleutnants Gerngroß war die größere Hälfte des 5. März verloren, da bis zum Eintritt der Dunkelheit nicht mehr als 2 bis 2½ Stunden verblieben. — Außerdem war bald nach Beginn des Angriffs der Grundgedanke der im vorigen Kapitel wiedergegebenen Direktive des Oberbefehlshabers:

„mit 50 Bataillonen wie mit einem schweren Hammer auf den linken Flügel des Feindes niederzuschmettern", aufgegeben worden. Da der Befehlshaber der II. Armee aus einer Reihe von später zu erwähnenden Meldungen des Generalleutnants Zerpizki geschlossen hatte, der Feind habe gegenüber der Kolonne Zerpizki etwa 3 Divisionen, also fast alles, was General Nogi am 5. März überhaupt auf dem rechten Hunho-Ufer hatte, vereinigt und suche ihre Aufstellung zu durchbrechen, so beschloß er, den General Zerpizki auf Kosten der Abteilung Gerngroß zu verstärken.

Bevor General Baron Kaulbars diesen Entschluß faßte, hatte er ein Telephongespräch mit General Kuropatkin, in dem er diesem meldete, General Gerngroß gehe sehr langsam vor und es sei notwendig, den Generalleutnant Zerpizki, dem bedeutende Kräfte gegenüberständen, ernstlich zu unterstützen. Er beabsichtige daher, „die Brigade, die bei Yuhuantun steht, nach Tapu zu ziehen und erstere durch die Brigade aus Matschuantsy zu ersetzen."

Auf diese Meldung erfolgte von General Kuropatkin keine Erwiderung; infolgedessen traf der Befehlshaber der II. Armee, augenscheinlich in der Annahme, daß sein Vorschlag genehmigt sei, die entsprechenden Anordnungen. 3 Uhr 20 Minuten nachmittags erhielt Generalleutnant Gerngroß folgenden Befehl des Generals v. Kaulbars von 2 Uhr nachmittags: „Der Feind versammelt starke Kräfte, um unsere Aufstellung in Gegend von Yanszötun—Makiapu zu durchbrechen. Ich ersuche Ew. Exzellenz, unverzüglich eine Brigade aus der Abteilung des Generalmajors Wassiljew nach Yuhuantun abzuschicken, als Ablösung der Brigade 25. Division, die gleichzeitig zur Unterstützung unseres linken Flügels entsendet wird. Die Abteilung des Generals de Witte hat bis zur Linie Tsuanwantschö—Fantsytun vorzurücken, wo sie bis zur Aufklärung der Sachlage auf unserem linken Flügel Halt zu machen hat. Von Ihrer Reserve ist die Abteilung bei Yühuayüan in Linie Matschuantsy—Houta vorzuschieben, die Abteilung bei Tahöntun gestaffelt hinter dem rechten Flügel der Abteilung de Witte aufzustellen."

Gegen 4 Uhr nachmittags wurde dieser Befehl dahin abgeändert, daß die Brigade aus der Abteilung des Generals Wassiljew nicht nach Yuhuantun, sondern direkt auf den linken Flügel der Armee, nach Schatoutsy, geschickt und die Brigade der 25. Division auf ihrem Platze belassen wurde.

Um diese Zeit näherten sich die Regimenter des I. Sibirischen Korps dem Hain der Kaisergräber und erhielten hier den auf Grund obiger Anweisung erteilten Befehl des Generals Gerngroß, in Linie Matschuantsy—Houta vorzurücken, und zwar die 9. Ostsibirische Schützen-Division südöstlich von Matschuantsy, die 1. südöstlich von Houta. — Gleichzeitig befahl der Kommandeur I. Sibirischen Korps dem General de Witte, unverzüglich zum Angriff zu schreiten und die Dörfer Tsuanwantschö und Fantsytun in Besitz zu nehmen.

Um 5½ Uhr nachmittags bezog das I. Sibirische Korps Biwak südöstlich von Houta, wo sich am Abend das in Tahöntun durch die Abteilung Sapolski abgelöste 4. Ostsibirische Schützen-Regiment mit ihm vereinigte.

Die Tätigkeit der Abteilung de Witte bestand in folgendem: Das Regiment Samara hatte, wie erwähnt, Pautautun besetzt; nördlich von ihm in Szötaitsy stand eine Eskadron der 52. Dragoner. Um 4½ Uhr nachmittags trafen zur Verfügung des Kommandeurs Regiments Samara 2 berittene Jagdkommandos mit 2 Maschinengewehren ein, von denen eins, das über Fantsihu auf Wutaitsy vorgeschickt wurde, hinter letzterem Dorfe auf feindliche Patrouillen stieß und außerdem feststellte, daß sich bei Pinlopu starke feindliche Kräfte versammelten. Für die Nacht verblieb das Regiment Samara in Pautautun und schritt zur Befestigung des Dorfes.

Auf dem rechten Flügel der Abteilung des Generals de Witte befand sich das diesem nicht unterstellte Primor-Dragoner-Regiment. Aus seinem Biwak bei Linputsy traf es um 10 Uhr vormittags in Wenkuantun ein und schickte Offizierpatrouillen in Richtung auf Taukiatun, Sansiautun, Siësintun, Schuanliutsy vor. Diese stellten fest, daß in dem Raume Tsauhotun—Fantsihu—Taukiatun—Pinlopu Hin- und Herbewegungen feindlicher Truppen stattfanden.

Fast gleichzeitig mit der Anweisung an das Regiment Samara hatte auch das Regiment Welikoluzk Befehl erhalten, Siauhöntun und Pakiatsy in Besitz zu nehmen. Beide Dörfer waren vom Feinde frei und wurden 7 Uhr abends ohne einen Schuß besetzt.

Dem Regiment Bolchow, das sich um 2 Uhr nachmittags am Ostrande von Houta versammelt hatte, wurde um 3 Uhr befohlen, Fantsytun anzugreifen. Vor dem Dorfe erhielt das Regiment, das in vorderer Linie das I. und III. Bataillon hatte, Feuer, jedoch

räumten die Japaner den Ort, ohne den Bajonettkampf anzunehmen. In dem namenlosen Dorfe südlich Fantsytun (?) behaupteten sie sich hartnäckig, verließen jedoch auch diese Stellung, als eine Kompagnie zur Verstärkung dorthin geschickt wurde. Die Dunkelheit war schon eingetreten, als das Regiment das Dorf besetzte; in vorderer Linie nördlich Fantsytun befanden sich das I. Bataillon, die 5. und 6. Kompagnie; das III. Bataillon hatte den Westrand von Fantsytun eingenommen, das IV. Bataillon stand in Reserve hinter dem Ostrande, die Batterien in einer Position hinter dem Dorfe.

Das Regiment Saraisk erhielt am Nachmittag Befehl, Siauhöntun zu besetzen, was 8 Uhr abends ausgeführt wurde.

Das Endergebnis war also, daß die Abteilung de Witte an Stelle der ihr vorgeschriebenen Besetzung von Tsuanwantschö und Fantsytun sich infolge der eingetretenen Dunkelheit auf die Einnahme letzteren Ortes beschränken mußte. Zur Nacht war die Abteilung folgendermaßen verteilt: Regiment Samara in Pautautun, Welikoluzk (14 Kompagnien) in Pakiatsy und Siauhöntun, Saraisk in Siauhöntun, Bolchow (14 Kompagnien) in Fantsytun.

Von der gemischten Division des Generalleutnants Wassiljew hielt das Regiment Woronesch (124.), das am Tage vorher von Lukuantun nach Tsiëkuantun geschoben worden war, diesen Ort und den Zwischenraum von Niusintun auf Matschuantsy besetzt. Zwei Bataillone Regiments Koslow (123.) standen in Huankutön, ein Bataillon marschierte nach Matschuantsy, das andere nach Sankiasönr; die Regimenter Brjansk und Arjoll (2. Brigade 9. Infanterie-Division) verblieben gleichfalls bei Huankutön. Am Abend des 5. März rückte die 10. Kompagnie Woronesch mit dem Jagdkommando in Yitsytai ein, erhielt jedoch bald darauf Befehl, das Dorf wieder zu räumen, da gegen 11 Uhr abends beide Regimenter der 2. Brigade 31. Infanterie-Division (123. und 124.) nach Tsotsuantun (auf dem linken Hunho-Ufer, 4 km östlich Makiapu) in Marsch gesetzt wurden. An ihrer Stelle nahm das 35. Ostsibirische Schützen-Regiment, das auf Befehl des Generals Gerngroß an Houta herangezogen wurde, um Mitternacht zum 6. März die Position am Ostrande von Niusintun über Matschuantsy bis Sankiasönr ein.

Da es an allen diesbezüglichen schriftlichen Belegen fehlt, so läßt sich nicht mehr genau feststellen, wodurch diese Verschiebung der Brigade

auf das linke Hunho-Ufer bedingt wurde. General v. Kaulbars behauptet, daß, soweit er sich entsinnen könne, am Abend des 5. März persönlich vom Oberbefehlshaber telephonisch von ihm verlangt worden sei, eine Brigade zur Unterstützung des rechten Flügels der III. Armee abzuschicken; hierbei habe General Kuropatkin der Festhaltung von Orrtaitsy besondere Bedeutung beigelegt.[2]) Ferner sagt er, daß er abends, bei seiner Ankunft in Mukden dem Oberbefehlshaber von der Absendung der Brigade Meldung erstattet habe.

Was die Regimenter 35. und 36. (2. Brigade 9. Infanterie-Division) betrifft, so waren sie gegen 3 Uhr nachmittags aus Huankutön abmarschiert und um 2 Uhr nachts des 6. März in Schatoutsy eingetroffen.[3])

Die mittlere Kolonne des Generalleutnants Topornin. Am 5. März fand auf der Position der 25. Infanterie-Division ausschließlich ein Artilleriekampf statt. Die japanische Artillerie beschoß heftig Yuhuantun, Niusintun und das hinter diesen Dörfern gelegene Gelände, wo augenscheinlich eine Aufstellung von Reserven vermutet wurde. Das Feuer währte bis zum Abend, doch waren die Verluste gering.

Da sich Yuhuantun gegenüber eine Verstärkung der feindlichen Infanterie bemerkbar machte, sah sich der Kommandeur der 25. Division, Generalleutnant Pnewski, veranlaßt, das III. und IV. Bataillon Regiments Jurjew aus Kukiatsy nach Yuhuantun heranzuziehen. Die Bataillone trafen 4 Uhr morgens zum 6. März ein und nahmen östlich des Dorfes Aufstellung.

Generalleutnant Topornin, in dessen Abteilung sich nur die 25. Division befand, erhielt von General Kuropatkin Befehl, das Kommando seiner strategischen Reserve zu übernehmen und die Bildung von Marsch-Bataillonen zu leiten; er übergab daher das Kommando dem Generalleutnant Pnewski. Infolge einer am Abend persönlich ausgesprochenen Bitte des Generals Baron Kaulbars, ihm den General Topornin wieder zurückzugeben, um ihn als Kommandeur der Armeereserve verwenden zu können, erhielt dieser jedoch vom Oberbefehlshaber die Anweisung, „nach Übergabe des Kommandos der strategischen

[2]) Baron Kaulbars „Die II. Armee bei Mukden" und Brief des Baron Kaulbars vom 12. Juli 1905 an General Kuropatkin.

[3]) Etwa 15 km Marsch. (D. Übers.)

Reserve an Generalmajor Dombrowski sich morgen zur 25. Division zu begeben, wo die Brigade 9. und die Brigade 31. Division eintreffen werden". Infolgedessen übernahm General Topornin am 6. März von neuem den Befehl über seine Abteilung.

Linke Kolonne des Generalleutnants Zerpizki. Die von den Truppen der Abteilung Zerpizki besetzten Positionen zogen sich vom Wege Tschanhsüntun—Mukden über Yanszötun, Kankiatun, Satchosa bis Makiapu; ihre Ausdehnung betrug 8 km. Diese Positionen waren gut befestigt, hatten mehrere Stützpunkte (Nr. 7 und 8) und die Dörfer waren zur Verteidigung eingerichtet. Sie waren im allgemeinen so stark, daß man auch einem an Kräften überlegenen Feinde erfolgreich darin Widerstand leisten konnte.

Nach Empfang der Armee-Disposition um 4 Uhr 40 Minuten morgens gab Generalleutnant Zerpizki seinerseits den Befehl für sein Detachement aus, in dem den Truppen die Aufgabe gestellt wurde, sich zähe auf ihren Positionen zu behaupten und gleichzeitig mit der 25. Division vorzurücken, um den alten Eisenbahndamm zwischen Hunho und Kukiatsy in Besitz zu nehmen und sich hier zu befestigen. Hierzu hatte:

Generalleutnant Russanow mit 3 Bataillonen Regiments Minsk, den Regimentern Shitomir und Pensa sowie der 1. Schützen-Artillerie-Abteilung und der 41. Artillerie-Brigade die Dörfer Yanszötun, Kankiatun und Fukuantun zu verteidigen und später beim Vorgehen die Dörfer Ninkuantun, Linminschan und die Sandhügel westlich letzteren Dorfes anzugreifen;

Generalleutnant Hörschelmann mit dem Regiment Jelez, dem 8. Schützen-Regiment und den Batterien 2. Schützen-Artillerie-Abteilung die Position bei Satchosa—Makiapu zu verteidigen und alsdann Wulinpu, Tsaukiatun und Hsiauyuschupu anzugreifen;

Oberst Müller mit dem Regiment Tambow und 16 Geschützen den Abschnitt von Makiapu bis Örrtaitsy zu verteidigen und somit als Achse für die beabsichtigte Schwenkung zu dienen.[4])

Die Allgemeine Reserve, 5. Schützen-Brigade, 2. und 7. Schützen-Regiment mit 32 Geschützen und 12 Mörsern, unter Kom-

[4]) Ohne „Achsen" und ähnliche Künsteleien geht es nun einmal nicht. (D. Übers.)

mando des Generalmajors Tschurin,[5]) bei Tapu Aufstellung zu nehmen.

Nach der Armee-Disposition gehörte zur Abteilung Zerpizki auch das Regiment Busuluk, das jedoch infolge übergroßer Ermüdung und beträchtlicher Verluste in die Allgemeine Reserve zurückgeführt wurde, während das 54. Infanterie-Regiment Minsk und das 2. Schützen-Regiment in dem Befehl überhaupt nicht erwähnt waren. Durch Schreiben des Generals Rußki von 5¼ Uhr morgens wurde der Abteilung Zerpizki statt des Regiments Busuluk das Regiment Minsk und das 2. und 7. Schützen-Regiment zur Verfügung gestellt; General Zerpizki hatte jedoch schon vor Empfang der Anweisung über diese Truppen verfügt.

Außerdem trafen noch am Morgen des 5. März in Schatoutsy 3 Bataillone Regiments Samostje (60.) aus dem Bezirk der III. Armee, wohin sie zur Unterstützung des rechten Flügels dieser Armee geschickt worden waren, und ein Bataillon Busuluk ein, so daß in der Reserve 10 Bataillone mit 12 Geschützen versammelt waren.[6])

Trotz dieser von General Rußki in der Armee-Disposition vorgenommenen Verbesserung verblieb das 1. Schützen-Regiment, das sich bei Kintiëntun befand, noch immer ohne Bestimmung. Der Aufenthaltsort dieses Regiments wurde dem Armeestabe erst am 6. März bekannt.

Das Gefecht begann bei der Abteilung Zerpizki vor Tagesanbruch des 5. März, da die Japaner dem geplanten Angriff der Truppen des Generals Baron Kaulbars zuvorkamen und selbst mit der 8. und Teilen der 5. Division zum Angriff gegen die in Linie Yanszötun—Satchosa—Makiapu gelegenen Positionen schritten. In der dritten Morgenstunde führten sie einen überraschenden Überfall auf Kankiatun aus, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Fast gleichzeitig griffen sie den alten Eisenbahndamm westlich von Satchosa an, erlitten aber auch hier einen Mißerfolg, indem sie von den Kompagnien Regiments Jelez (34.) zurückgewiesen wurden. Als-

[5]) Gemäß S. 303 hatte die Abteilung des Generals Tschurin am Morgen des 5. März mit der 5. Schützen-Brigade usw. den rechten Abschnitt der Position des Generals Zerpizki eingenommen. (D. Übers.)

[6]) Siehe oben „Allgemeine Reserve"; die Angaben hierüber sind unklar. (D. Übers.)

dann schritt vor Tagesanbruch ein Regiment der 5. japanischen Division nochmals zum Sturm; die ermatteten Kompagnien des Regiments Jelez hatten nicht mehr die Kraft, ihn abzuweisen, und gingen auf Satchosa zurück. Auf dem eingenommenen Bahndamm stellten die Japaner sofort zwei Maschinengewehre auf und begannen der Länge nach die Stellung des Regiments Tambow (122.) zu bestreichen, das große Verluste erlitt. In der 7. Morgenstunde erhielt Oberst Ssljussarenko Befehl, mit der Abteilung 9. Artillerie-Brigade von der Position bei Satchosa die Japaner zu beschießen; das gegen den Bahndamm vereinigte Feuer der drei Batterien nötigte diese, ihre Maschinengewehre zurückzuziehen.

Gleichsam als Antwort hierauf begann feindliche Artillerie die Stellungen des Generals Hörschelmann und des Obersten Müller stark zu beschießen und dem Regiment Tambow ernstliche Verluste zuzufügen. An diesem Feuer nahmen auch schwere japanische Geschütze teil, die hauptsächlich die Umgebung von Makiapu zum Ziel wählten. Jedoch zeichnete sich das Feuer unserer Batterien durch solche Schnelligkeit und Treffgenauigkeit aus, daß die japanische Artillerie ihre Tätigkeit einstellen mußte. Im Laufe des ganzen Tages verblieb die Feuerüberlegenheit der Artillerie des Generals Hörschelmann. Da dieser die Möglichkeit eines Durchbruches seiner Stellung befürchtete, wandte er sich an General Zerpizki mit der Bitte um Unterstützung. Infolgedessen wurde seine Abteilung um 8 Uhr morgens durch das 7. Schützen-Regiment verstärkt, unter der Bedingung jedoch, daß dies nur im äußersten Notfalle in das Gefecht eingesetzt werden dürfe. Das Regiment wurde hinter dem Regiment Jelez aufgestellt.

Gleich nach dem Angriff auf die Position des Generals Hörschelmann begann der Feind auch auf Kankiatun und Yanszötun vorzugehen. In der Besorgnis, daß die Japaner gegen den Abschnitt bei letzterem Dorfe den Hauptangriff unternehmen würden, wandte sich Generalleutnant Zerpizki an den Kommandeur der Allgemeinen Reserve, Generalmajor Hanenfeld, mit der Bitte, ihm im Notfalle Unterstützung zu erweisen. General Hanenfeld, der sich daraufhin mit dem Stabe der II. Armee in Verbindung setzte, erhielt von dort um 1 Uhr mittags den Befehl, „8 Bataillone nach den Positionen des Generals Zerpizki, die übrigen nach Satchosa zur Unterstützung der den Übergang von Makiapu verteidigenden Bataillone vorzuschieben."

Indessen beschränkte sich die Tätigkeit der Japaner vor Yanszötun auf Artilleriefeuer, das sie hauptsächlich gegen die Stellung der 1. Schützen-Artillerie-Abteilung vereinigten, deren Verluste jedoch nicht bedeutend waren. — Gleichzeitig mit dem Vorgehen auf Kankiatun eröffneten die bei Hsiauyuschupu stehenden japanischen Batterien Feuer auf Fukuantun; Infanterie mit Maschinengewehren, die sich in Wulinpu festgesetzt hatte, beschoß die Kompagnien des Regiments Pensa und fügte ihnen ernstliche Verluste zu. — Zum Kampf mit der japanischen Artillerie wurden die Batterien der 41. Artillerie-Brigade und der 1. Schützen-Artillerie-Abteilung noch durch die 1. und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie verstärkt.

In seiner Meldung über die Sachlage vor der Front seiner Position gab Generalleutnant Zerpizki an, daß „gegenüber den Generalen Tschurin und Russanow etwa acht Batterien in Gefecht ständen und die Stärke der seinem Detachement gegenüber befindlichen Infanterie mehr als drei Divisionen betrüge". Tatsächlich befanden sich gegenüber der Abteilung Zerpizki der größere Teil der 8. Division und die 5. Division, die am 1. März im Kampfe bei Tschantschuantsy ungeheuere Verluste erlitten hatte.

Da General Zerpizki ein Durchbrechen seiner Mitte befürchtete, führte er die Regimenter Busuluk und Podolien von Schatoutsy nach Tapu; in ersterem Dorfe beließ er das II., III. und IV. Bataillon Regiments Samostje (60.), da um jene Zeit die japanischen Batterien von neuem Feuer gegen die Position des Generalleutnants Hörschelmann eröffneten, was auf eine Vorbereitung zum Angriff hinzuweisen schien.

In der zweiten Nachmittagstunde rief der Oberbefehlshaber den General Zerpizki an das Telephon und befahl ihm, sich um jeden Preis in Orrtaitsy zu behaupten, da sonst die Flanke der III. Armee entblößt würde. Weiterhin machte General Kuropatkin ihn darauf aufmerksam, daß seine Abteilung an dem nächsten Wege vom Feinde nach dem Bahnhof Mukden stehe, wo das ganze rollende Material und ungeheure Vorräte jeder Art angehäuft wären und daß das alles in die Hände der Japaner fallen müsse, wenn die Position geräumt werde. General Kuropatkin sprach ferner die Vermutung aus, daß wahrscheinlich der Hauptangriff des Feindes sich gegen die Abteilung Zerpizki richten würde, und nahm zum Schluß dem General Zerpizki das Wort ab, daß

er sich bis zum äußersten halten und nicht anders, als auf Anordnung des Oberbefehlshabers zurückgehen werde.

Gleichzeitig unterstellte er die Örrtaitsy-Abteilung dem General Hörschelmann, infolgedessen jene Gruppe, wie wir sehen werden, am 5. März zwei verschiedenen Befehlsstellen untergeordnet war.

Nachdem General Zerpizki sein Wort gegeben und sich entschlossen hatte, um jeden Preis sich zu behaupten, teilte er dem General Hörschelmann die Anweisungen des Oberbefehlshabers ihrem wesentlichen Inhalt nach mit und schickte zu seiner Verfügung zunächst 2½ Bataillone Regiments Busuluk und alsdann noch 4 Mörser. Da weder Örrtaitsy noch Makiapu irgend eine Gefahr drohte, so stellte General Hörschelmann das Regiment in Reserve bei Schatoutsy auf, wovon er telephonisch dem General Zerpizki Meldung erstattete. — In der dritten Nachmittagstunde versuchten die Japaner nochmals den Abschnitt der Position zwischen Fukuantun und Yanszötun zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Hierauf stellten sie ihre Angriffe ein und unterhielten bis zur Dunkelheit nur Artillerie- und Gewehrfeuer.

Gegen Abend wurden von der Position des Generals Hörschelmann aus Staubwolken bemerkt und hieraus auf einen Marsch japanischer Kolonnen nach Norden geschlossen. Infolgedessen eröffnete die Artillerie der Abteilung Feuer. Tatsächlich fanden aber gar keine Truppenbewegungen in diesem Bezirk statt, es marschierten hier vielmehr nur Trains, die der Kommandeur der 5. japanischen Division von Tszökiapu nach Hsinantun zurückschickte; das Feuer unserer Batterien rief unter ihnen eine Panik hervor.[7])

Da die Verteidigung des Abschnitts von Satchosa bis Kankiatun nur dem 8. Schützen-Regiment übertragen war, befahl General Hörschelmann dem 7. Schützen-Regiment, den Zwischenraum zwischen der Position dieses Regiments und der Aufstellung der Truppen des Generals Russanow bei Kankiatun zu besetzen.[8])

Am Abend verstummte die Kanonade auf allen Positionen des Generals Zerpizki. Um 10 Uhr traf in Schatoutsy die 2. Brigade der 9. Infanterie-Division ein;[9]) da um diese Zeit in der Reserve

[7]) Tagebuch des österreichischen Rittmeisters Franz.

[8]) Kankiatun und Fukuantun waren eigentlich ein Dorf. Auf den dem russischen Original beiliegenden Karten ist als Kankiatun der nördliche, auf anderen Karten der südliche Teil bezeichnet.

[9]) Nach der Angabe auf S. 313 wäre die Brigade erst um 2 Uhr nachts in Schatoutsy eingetroffen. (D. Übers.)

15½ Bataillone versammelt waren und die Befürchtung, daß der Feind die Abteilung des Generals Hörschelmann zurückwerfen könne, weiterhin bestand, so wurde letzterer ermächtigt, im Falle dringender Notwendigkeit zwei Bataillone dieser Brigade zu sich heranzuziehen.

Die Verluste der 42 Bataillone der Abteilung Zerpizki am 5. März beliefen sich auf 34 Offiziere, 1468 Mann, wovon 17 Offiziere und 602 Mann auf das 122. Infanterie-Regiment Tambow entfielen. Von den in der Reserve des Generals Zerpizki befindlichen Truppenteilen waren 10 Bataillone unberührt geblieben.

Die Örrtaitsy-Abteilung des Obersten Kusnezow. Am Morgen des 5. März, als die Regimenter der 54. Division sich auf den neuen Positionen bei Peitaitsyyin einrichteten, hatte Generalmajor Artamonow, als der Älteste, auch das Kommando über die Örrtaitsy-Abteilung übernommen. Mittags erhielt er hierfür außerdem auch noch Befehl aus dem Stabe des V. Sibirischen Korps mit der Anweisung, „Örrtaitsy hartnäckig zu verteidigen und Verbindung mit der bei Makiapu stehenden Abteilung des Generalleutnants Hörschelmann zu halten.“

General Artamonow hatte bereits alle erforderlichen Anordnungen getroffen, als nachmittags der oben erwähnte Befehl des Generals Kuropatkin bekannt gegeben wurde, der die Örrtaitsy-Abteilung dem General Hörschelmann unterstellte. Durch eine neu eingehende Anweisung wurde dann die Abteilung wiederum dem Kommandeur des V. Sibirischen Korps untergeordnet, bis sie schließlich am Abend endgültig dem General Hörschelmann zugewiesen wurde.

Vor der Front der Abteilung verlief der Tag ruhig. Am Morgen meldeten Patrouillen, daß der Feind in großen Massen von Süden her vorrücke und Suhukiapu stark besetzt habe. Trotzdem beschränkten sich die Japaner im Verlauf des ganzen Tages auf Artilleriefeuer.

III. Armee.

Rückzug des rechten Flügels der III. Armee auf die neuen Positionen. Auf Grund der Anordnung für den Rückzug der III. Armee auf die neuen Positionen befahl der Kommandeur des V. Sibirischen Korps der 54. Division, den Abschnitt von Örrtaitsy bis Peitaitsyyin, der 61. Division, den von letzterem Dorfe über Takinschenpu bis Bahnhof Suyatun einschließlich zu besetzen. Der Abzug der Truppen des Korps sollte durch 2 Eskadrons 52. Dra-

goner sowie durch zwei Arrieregarden der 54. und eine Arrieregarde der 61. Division gedeckt werden, denen es zur Pflicht gemacht wurde, mit dem Feinde in Gefecht zu treten, um beim Zurückgehen auf die neue Position nicht die Verbindung mit ihm zu verlieren.

Die im Bezirk des V. Sibirischen Korps befindlichen Teile des VIII. Korps hatten, wie erwähnt, Befehl erhalten, in den Verband der Reserve des Oberbefehlshabers zu treten; infolgedessen wurden sie angewiesen, nach der Kohlenweiche zu marschieren, was sie bei Tagesanbruch des 5. März ausführten. — Nach den Gefechten bei Lanschanpu und Schaukialintsy hatten die Truppen V. Sibirischen Korps sich erklärlicherweise vermischt; der für die Nacht bevorstehende Stellungswechsel, der zum Teil als Flankenmarsch ausgeführt werden mußte, war daher keine leichte Aufgabe.

Rückzug der 54. Division. Nachdem General Artamonow 11 Uhr abends den Korpsbefehl erhalten hatte, teilte er die ihm zur Verteidigung übertragene Stellung folgendermaßen ein: den Abschnitt von Örrtaitsy bis zu der zwischen letzterem Dorfe und Peitaitsyyin befindlichen Redoute hatten die Truppen des Generals Lissowski (Kommandeur der 2. Brigade), den Abschnitt links davon die des Generals Peterow (Kommandeur der 1. Brigade) zu besetzen.

Die Deckung des Rückzuges wurde 2 Arrieregarden übertragen: die eine bestand aus dem 11. Infanterie-Regiment Pskow, die andere aus 1½ Bataillonen 214. Infanterie-Regiments Mokschan, 2 Jagdkommandos und der 3. Batterie 28. Artillerie-Brigade, unter Kommando des Obersten Pobymanez. Das Gros sollte 2 Uhr nachts über Pentiëntsy nach Peitaitsyyin abrücken.

Unter dem Schutze des Regiments Pskow trafen die Truppen des Generals Lissowski bei Tagesanbruch auf der neuen Position ein und nahmen Aufstellung: 216. Infanterie-Regiment Insar in der Korpsreserve bei Sinkiasan, 4 Kompagnien Slatoust (243.) und 1 Kompagnie Borissow (244.) in den Schützengräben bei Peitaitsyyin, 2½ Bataillone 214. Infanterie-Regiments Mokschan auf der Position zwischen Peitaitsyyin und Peitschentsy, wo sie mit der Abteilung Kusnezow in Fühlung traten. Hierauf marschierte das Regiment Pskow wieder zur Armeereserve nach der Kohlenweiche ab, wo es 7 Uhr morgens eintraf.

Die Arrieregarde des Obersten Pobymanez, die beim westlichen Pentiëntsy Aufstellung genommen hatte, deckte den Rückzug der Ko-

lonnen des Gros gegen Lanschanpu, wo zahlreiche Biwaksfeuer erkannt und japanische Signale vernommen wurden. Als die Abteilung des Generals Peterow in Höhe von Tasukiapu gekommen war, wurden dort die Intendanturvorräte den Flammen preisgegeben; der dichte Rauch der Feuersbrunst verdeckte vor den Augen der Japaner den Marsch der Kolonne, die bei Tagesanbruch bei Peitaitsyyin eintraf, wo bereits 5 Kompagnien 243. Infanterie-Regiments Slatoust, die von der 61. Division geschickt waren, die Position besetzt hielten. Das 213. Infanterie-Regiment Orowaisk nahm den Abschnitt zwischen der Redoute und dem Dorfe Peitaitsyyin ein, während die 3., 4., 6., 7. und 8. Batterie 28. Artillerie-Brigade anfänglich sich hinter letzterem Dorfe aufstellten, bald darauf jedoch hinter den Eisenbahndamm gezogen wurden.

Um 9 Uhr morgens hatten die Truppen der 54. Division sich auf der Position zwischen der Redoute östlich Peitschentsy und dem Dorfe Peitaitsyyin eingerichtet. Um diese Zeit besetzten japanische Vortruppen Tasukiapu und bald darauf sah man feindliche Kolonnen von Süden und Westen her gegen dieses Dorf vorrücken. Gegen 10 Uhr morgens traten japanische Schützenlinien aus der Ortschaft heraus; bald entspann sich zwischen ihnen und den Orowaiskern ein Feuergefecht. Um 11½ Uhr vormittags traf Oberst Pobywanez in Peitaitsyyin ein und ließ, um mit dem Feinde in ein Gefecht zu treten, 4 Kompagnien seines Regiments (214. Mokschan) gegen die von Tasukiapu anrückenden feindlichen Schützenlinien vorgehen.

Die Kompagnien wurden von dem zum Angriff schreitenden Feinde zurückgedrängt, dessen Stärke etwa 4 Bataillone betrug. Die Mokschaner wichen auf Peitaitsyyin aus, wurden aber unterstützt durch zwei Bataillone Orowaisk, die General Artamonow vorschob. Um diese Zeit eröffneten die 3., 4., 6. und 7. Batterie 28. Artillerie-Brigade Feuer auf Tasukiapu und die anrückende japanische Infanterie. Die feindlichen Schützenlinien hielten nicht stand und kehrten nach Tasukiapu um; westlich dieses Dorfes trat eine feindliche Batterie auf und kamen Kolonnen heran. Da dies auf eine starke Besetzung von Tasukiapu hinwies, befahl General Artamonow den Orowaiskern und Mokschanern, vom weiteren Vorgehen abzustehen.

Vor Sonnenuntergang brachten die Japaner noch zwei weitere Batterien in dem Raum zwischen Tasukiapu und dem Hunho in Stellung und eröffneten alsdann mit allen Geschützen gleichzeitig ein

heftiges Feuer — zur Hälfte Schimosen, halb Schrapnells — gegen den Abschnitt der 54. Division zwischen Peitaitsyyin und der nach Örrtaitsy zu liegenden Redoute. Im Verlauf von 4 bis 5 Minuten war die ganze Strecke völlig eingehüllt in den Dampf der platzenden Geschosse; die etwas vorwärts von der Linie der Stützpunkte ganz offen liegenden Schützen erlitten derartige Verluste, daß sie bis in die Linie Peitaitsyyin—Redoute zurückzuweichen genötigt waren, wo unverzüglich zum Bau von Schützengräben geschritten wurde.

Im Stabe der 61. Division ging der Befehl zum Rückzuge gleichfalls 11 Uhr abends ein. Als Arrieregarde, unter Kommando des Obersten Worobjew, wurden das Regiment Belebej, die 3. Batterie 40. Artillerie-Brigade, 2 berittene und 3 Fußjagdkommandos bestimmt. Der Divisionskommandeur, Generalmajor Podwalniuk, marschierte bei der Arrieregarde. Das Gros hatte um Mitternacht aufzubrechen und in die Linie Peitaitsyyin—Bahnhof Suyatun zu rücken.

Um 4 Uhr morgens besetzte Oberst Worobjew die Position bei Kukiatsy und beim östlichen Pentiöntsy; die Jagdkommandos waren nach Kuanlinpu vorgeschoben. Die Japaner versammelten sich mit bedeutenden Kräften bei Schaukialintsy und beleuchteten die Stellungen des XVII. Korps mit einem Scheinwerfer.

Um 6 Uhr morgens zeigten sich japanische Schützenlinien bei Kuanlinpu und Taliantun; gegen sie eröffnete die bei der Nachhut befindliche 3. Batterie 40. Artillerie-Brigade Feuer. Da um diese Zeit die Arrieregarden der 54. Division und des XVII. Armeekorps, rechts und links der Belebejer, bereits zurückgegangen waren, zog auch Oberst Worobjew mit seiner Arrieregarde über Pentiöntsy nach der Station Suyatun ab, von wo er 9½ Uhr vormittags in die Korpsreserve nach Sinkiasan rückte.

Inzwischen hatten die Regimenter Slatoust (243.) und Borissow (244.) mit 1., 2., 3. und 6 Batterie 40. Artillerie-Brigade und drei Maschinengewehren die ihnen zugewiesene Position besetzt. Diese begann beim Dorfe Peitaitsyyin und zog sich über Takinschenpu nach Suyatun. Stützpunkte bildeten die genannten Dörfer, die Redoute bei Peitaitsyyin und eine Lünette zwischen Takinschenpu und Suyatun.

Auf dieser Position wurde der Abschnitt Peitaitsyyin—Takinschenpu (bis zur Hälfte des Dorfes) dem Regiment Slatoust (243.) zur Verteidigung übertragen, während sich das I., III. und IV. Bataillon

Borissow (244.) links davon bis zum Bahnhof Suyatun aufstellten. Das II. Bataillon Borissow bildete die Divisionsreserve bei dem namenlosen Dorf (2 km östlich Peitaitsyyin), die Artillerie hatte eine Position am Eisenbahndamm, Front nach Südwesten, eingenommen. Nach Eintreffen auf der Position schritten die Truppen sofort zur Anlage von Schützengräben.

In Anbetracht der großen Bedeutung des Dorfes Siaukinschenpu, von wo die Japaner, wenn es in ihre Hände gelangte, sowohl die Stellungen des V. Sibirischen als auch des XVII. Korps der Länge nach unter Feuer nehmen konnten, befahl Generalmajor Podwalniuk seine Besetzung. Infolgedessen wurde das I. Bataillon Regiments Borissow mit dem Jagdkommando und 2 Maschinengewehren dorthin geschickt, die eine kleine japanische Abteilung verdrängten. Diese Maßnahme war sehr zweckentsprechend, da in den folgenden Tagen die Japaner große Anstrengungen machten, sich des Dorfes zu bemächtigen.

Von 11 Uhr vormittags bis gegen 6 Uhr abends feuerten die Batterien 40. Artillerie-Brigade auf feindliche Infanterie, die sich bei Tasukiapu und Tatsyyin zusammenzog, sowie auf Artillerie, die gegen Mittag auffuhr. Zur selben Zeit erschienen plötzlich von Tatsyyin kleine Abteilungen feindlicher Kavallerie, die in der Karriere vorwärts stürmten und Stangen mit weißen Flaggen in die Erde steckten, anscheinend zur Kennzeichnung der Front der von der 61. Division eingenommenen Position. Die Besatzung von Takinschenpu gab Salven auf die Kavallerie ab, die unter Zurücklassung einer großen Zahl von Toten und Verwundeten wieder davonjagte.

Nachdem alsdann auch feindliche Infanterie erfolglos von Tatsyyin vorzugehen versucht hatte, beschränkte sich der Feind von 3 Uhr nachmittags an auf Feuer gegen Takinschenpu und Siaukinschenpu. Aus der Versammlung starker feindlicher Kräfte bei Tasukiapu—Tatsyyin konnte der Schluß gezogen werden, daß der Gegner als Hauptangriffspunkt Peitaitsyyin und Siaukinschenpu ausgewählt habe. — Die Verluste des V. Sibirischen Korps am 5. März betrugen 10 Offiziere und 527 Mann, waren also nicht sehr bedeutend.

XVII. Armeekorps. Bereits vor Empfang der im vorigen Kapitel erwähnten Disposition für die III. Armee waren vom Stabe XVII. Armeekorps Anordnungen für den Abbau der Belagerungsgeschütze getroffen worden, die 11 Uhr abends auf offenen Güter-

waggons verladen und nach Norden abbefördert wurden. — Nach Eingang der Disposition teilte der Korpsführer, Generalleutnant Seliwanow, die neue Position des Korps Suyatun—Hantschenpu—Kuantun in zwei Abschnitte ein: a) Von Suyatun bis zu der Brücke nördlich Hantschenpu, den er der 3. Division, und b) von jener Brücke einschließlich bis Kuantun, den er der 35. Division zur Besetzung übertrug. Die 3. Division sollte unverzüglich den Abzug beginnen, für die 35. hierfür ein Sprengschuß bei Linschinpu als Signal dienen.

Die sofortige Räumung der bisherigen Stellung seitens der 3. Division war jedoch nicht möglich, da die Nachbartruppen Taliantun noch nicht aufgegeben hatten; sie konnte daher erst 12½ Uhr nachts zum 5. März ausgeführt werden. Um 4 Uhr morgens nahmen die beiden im Verbande der 3. Division verbliebenen Regimenter Ingermanland (9.) und Neuingermanland (10.) den ihnen angewiesenen Abschnitt ein, und zwar das 9. Regiment auf dem rechten, das 10. auf dem linken Flügel. Von der Artillerie gingen die I. Abteilung 3. Artillerie-Brigade nordwestlich Tayenörrtun (Dayaneltun), die II. Abteilung südöstlich Suyatun in Position. — Im allgemeinen war die Aufstellung der Division, in einer Linie ohne Reserven und senkrecht zur Front des Feindes, nicht günstig.

Die Räumung der alten Position war von den Japanern bemerkt worden. Die Vortruppen der 6. japanischen Division besetzten unverzüglich die verlassenen Schützengräben sowie die Dörfer Yinkuan, Szöfantai und Wentschenpu. Die Sprengungen der bei Fort Woßkressenski und am Eisenbahndamm gelegten Minengalerien riefen von seiten des Feindes heftiges Feuer hervor.

Inzwischen waren beim Oberbefehlshaber Zweifel an der Zweckmäßigkeit der für die III. Armee neugewählten Stellungen aufgestiegen. 12 Uhr 40 Minuten nachts zum 5. März befahl er telephonisch: „Das V. Sibirische und XVII. Armeekorps haben auf ihren augenblicklichen Positionen starke Arrieregarden zu belassen, die unter hartnäckigem Kampf zurückzugehen und den Gegner hinter sich herzuziehen haben; denn wenn letzterer auf das rechte Hunho-Ufer übertritt, verspricht die morgende Operation keinen Erfolg. Das VI. Sibirische Korps hat in seiner Stellung zu verbleiben."

Dieser Befehl wurde dem Stabe des XVII. Korps vom stellvertretenden Armeekommando 1 Uhr 40 Minuten nachts übermittelt;

2¼ Uhr nachts erhielt der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Dobrshinski, einen schriftlichen Befehl des Generalleutnants Seliwanow, in dem es nach Wiederholung der obigen Anweisung des Oberbefehlshabers hieß: „.... Ew. Exzellenz haben von neuem die verlassenen Positionen mit denjenigen Kräften einzunehmen, die vorher auf ihr standen. Rechts von Ihnen wird General Orlow mit Jagdkommandos, dem 10. Regiment und 2 Batterien in Stellung gehen". — Der Kommandeur der 3. Division, Generalmajor Orlow, erhielt einen entsprechenden Auftrag mündlich vom Korpsführer, wobei er angewiesen wurde, die Linie Szöfantai—Yinkuan stark zu besetzen.

Als dieser Befehl bei der 35. Division eintraf, waren die Regimenter Morschansk (139.) und Njeshin (137.), die gegen 2 Uhr nachts die Räumung der Stellung begonnen hatten, bereits auf die zweite Linie der Befestigungen zurückgegangen. General Dobrshinski ordnete sofort die Wiederbesetzung der vorderen Positionen an. Dem Regiment Njeshin gelang dieses auch ungehindert und ohne Verluste. Das Regiment Morschansk erhielt aber starkes Feuer aus Yinkuan; zwei vom IV. Bataillon und der 11. und 12. Kompagnie ausgeführte Sturmangriffe hatten keinen Erfolg, infolgedessen das Regiment 6 Uhr morgens endgültig in den Schützengräben zweiter Linie Stellung nahm.

General Orlow hatte bei Empfang des Befehls dem General Seliwanow gemeldet, daß die bisherigen Positionen bereits geräumt seien, letzterer wiederholte aber seinen Auftrag, infolgedessen General Orlow dem Kommandeur des Regiments Neuingermanland die Anweisung schickte, „Yinkuan—Szöfantai und die Redoute zwischen ihnen stark zu besetzen und, falls die Minen noch nicht gesprengt sein sollten, sie erst beim Anrücken des Feindes zu entzünden."

Angriff auf Szöfantai und Yinkuan. Daraufhin ließ der Kommandeur des Regiments Neuingermanland um 4 Uhr morgens 1 Bataillon auf Szöfantai, ein anderes auf Yinkuan vorgehen, während er 2 Bataillone in der Reserve behielt. Diese beiden Dörfer, ebenso auch Wentschenpu, hatten als Stützpunkte der ehemaligen Position des XVII. Armeekorps gedient und waren mit einer geschlossenen Linie von Schützengräben umgeben, in die Schanzen eingebaut waren. Die Japaner hatten durch ihre Besetzung völlig fertige und sehr starke Stützpunkte gewonnen.

Als die Japaner das Heranrücken der Bataillone Neuingermanland

wahrnahmen, beleuchteten sie sie mit Scheinwerfern und eröffneten dann aus den Dörfern ein mörderisches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Trotzdem gelang es einem Teil der Mannschaften, Szöfantai zu erreichen, wo sie jedoch im Rücken, von Wentschenpu her, Feuer erhielten. Es handelte sich also nicht mehr um eine Wiederbesetzung der Dörfer Szöfantai und Yinkuan, sondern um den Sturm auf die befestigte Position Wentschenpu—Szöfantai—Yinkuan. Für diese Aufgabe reichten aber die Kräfte der Neuingermanländer nicht aus; sie wichen nach dem Eisenbahndamm nördlich von Hantschenpu aus und bogen ihren linken Flügel hinter den Bach nördlich dieses Dorfes zurück,[10]) so daß zwischen ihnen und den Morschanskern eine Lücke entstand und die Verbindung der 3. mit der 35. Division verloren ging.

Auf die Meldung des Generals Orlow über das Ergebnis des Angriffs an den Korpsführer befahl dieser, den Feind zurückzuwerfen und seine Stärke gegenüber dem Regiment Neuingermanland aufzuklären. Die 3. Division sollte also nochmals Szöfantai und Yinkuan angreifen. Da diese Aufgabe schwer ausführbar erschien, so beschloß General Orlow, den Angriff mit Artilleriefeuer vorzubereiten. Infolgedessen erhielten die Batterien 3. Artillerie-Brigade den Befehl, die Dörfer zu beschießen; auch die Batterien 35. Artillerie-Brigade, die sich zwischen Tayenörrtun und Kaulitun in einer Position befanden, leisteten ihnen hierbei Unterstützung.

Inzwischen hatte der Führer des XVII. Korps, der nach 10 Uhr vormittags die Stellungen der 3. Division abritt, dem General Orlow nochmals den Befehl eingeschärft, Yinkuan, Szöfantai und auch Wentschenpu zurückzunehmen, von dem vorher gar nicht die Rede gewesen war. Es sollte also eine Position von 4 km Ausdehnung, die einen einspringenden Winkel bildete und in der sich die drei stark befestigten Dörfer und eine Redoute befanden, genommen werden. General Orlow beschloß daher, zunächst die Artilleriewirkung abzuwarten. Gleich nach Mittag gingen zwei Bataillone Neuingermanland auf Yinkuan vor, während ein Bataillon dieses Regiments, unterstützt durch ein Bataillon Ingermanland, Wentschenpu angriff.

Jedoch auch dieser Angriff mißlang. Ein Teil der Mannschaften

[10]) Aus den russischen Skizzen geht hervor, daß nicht der Bach unmittelbar bei Hantschenpu, sondern $2^1/_2$ km weiter nördlich gemeint ist. (D. Übers.)

10. Infanterie-Regiments drang in Wentschenpu ein, wurde jedoch von heftigem Feuer empfangen und zum Zurückweichen genötigt. Nach Yinkuan und Wentschenpu rückten japanische Verstärkungen heran, weshalb General Seliwanow 6½ Uhr abends den Befehl gab, weitere Angriffe zu unterlassen. Infolgedessen wurden die stark gelichteten Bataillone nach dem Eisenbahndamm zurückgeführt, wo sie ihre vorige Aufstellung wieder einnahmen.

Inzwischen hatten die Regimenter der 35. Division sich in ihren vom Feinde stark beschossenen Positionen behauptet. Als nach dem oben geschilderten ersten Angriff auf Yinkuan und Szöfantai die Neuingermanländer zum Eisenbahndamm zurückgingen und ihren linken Flügel zurückbogen, rückten die Japaner unter Ausnutzung der entstandenen Lücke von Szöfantai auf Hantschenpu vor und begannen die Stellung des Regiments Morschansk in der Flanke zu beschießen. Infolgedessen nahmen 5 Kompagnien dieses Regiments auf dem Eisenbahndamm nördlich Hantschenpu Stellung mit Front nach Westen.

Die Schützengräben und Artilleriedeckungen der 35. Division wurden mit 28 cm-Bomben beworfen. Die von der 11. und 12. Kompagnie Saraisk (140.) besetzte Eisenbahn-Redoute wurde mit Geschossen überschüttet, hielt sich aber. Die Schwierigkeit der Lage wurde dadurch noch erhöht, daß sich zwischen den Stellungen der 35. und 3. Division die erwähnte Lücke befand.

Gegen Abend wichen die vorgeschobenen Kompagnien 137. Infanterie-Regiments Njeshin, die das Flankenfeuer von Yinkuan nicht länger aushielten, aus ihren Positionen westlich Wantiökukiatsy in die Stellungen zweiter Linie zurück. Hierdurch wurde dem Feinde der Angriff auf das vom VI. Sibirischen Korps besetzte „nördliche namenlose Dorf" (Yaukiakou) erleichtert. Mit Eintritt der Dunkelheit verstummte das Gefecht.

Das VI. Sibirische Korps. Am frühen Morgen begann auf den Positionen des VI. Sibirischen Korps ein heißer Feuerkampf, der seine höchste Kraft erreichte, als japanische Infanterie die von der 35. Division verlassenen vordersten Schützengräben besetzte. Gleich darauf gingen die Japaner in dichten Schützenlinien von Süden her gegen Schahopu vor, wurden aber durch Gewehr- und Artilleriefeuer zum Zurückweichen genötigt.

Gegen 2 Uhr nachmittags wurde von unserer Mörser-Batterie bei

Yaukiakou beobachtet, daß die Japaner bei Yukialatsy einen großen Haufen von Gaoljan entzündeten und, verdeckt durch den Rauch, mit starken Kräften in nordwestliche Richtung zogen. Alsdann besetzten sie die Eisenbahn und rückten von hier gegen die Schützengräben des 220. Infanterie-Regiments Jepifan zwischen Wantiëkukiatsy und Schahopu vor, kamen auch auf 200 bis 300 Schritt heran, hielten aber dann den Salven nicht stand und strömten zurück. Nachdem sie sich am Eisenbahndamm geordnet hatten, gingen sie von neuem zum Angriff vor, wobei es ihnen diesmal fast gelang, den rechten Flügel der Position bei Wantiëkukiatsy einzukreisen;[11]) schließlich wurde aber auch dieser Angriff, ebenso wie ein gleichzeitig von Süden gegen Schahopu geführter, durch Gewehr- und Geschützfeuer abgewiesen.

Während des ganzen Kampfes hatte die japanische Belagerungs-Artillerie nicht einen Augenblick geschwiegen; ihre 28 cm-Geschütze beschossen die als Stützpunkte des Korps dienenden Dörfer. Auf dieses Feuer zu antworten, war nicht möglich, da unsere schwere Artillerie bereits von den Positionen zurückgeschafft war. Die bei Kuantun stehende Batterie wurde von den Japanern nach Besetzung der vordersten Schützengräben des Regiments Njeshin unter Gewehrfeuer genommen und mußte zurückgeführt werden.

Diese Angriffe auf die Positionen des VI. Sibirischen Korps hatten augenscheinlich den Zweck, unsere Aufmerksamkeit hierhin abzulenken; das gelang aber nicht; denn das VI. Sibirische Korps wurde nicht nur nicht verstärkt, sondern im Gegenteil, es wurden ihm noch 2 Bataillone 217. Infanterie-Regiments Kromsk für die Reserve des Oberbefehlshabers nach Mukden fortgeholt, wofür General v. Meiendorf das IV. Bataillon 145. Regiments an das VI. Sibirische Korps abgab.

Anordnungen des Stabes der III. Armee im Laufe des 5. März. Im Laufe der Nacht zum 5. März waren beim Armeestabe mehrfach durch Telephon Anforderungen des Oberbefehlshabers eingegangen, Verstärkungen zu senden. Am Morgen wurden in der Gegend der Kohlenweiche zwei zusammengesetzte Bataillone IV. Sibirischen Korps entdeckt, die, wie ihre Kommandeure be-

[11]) Diese Schilderung ist schwer in Einklang zu bringen mit der vorangegangenen Angabe, daß das 137. Infanterie-Regiment Njeshin seine vorgeschobene Position zwischen der Eisenbahn und Wantiëkukiatsy am Morgen wieder besetzt und bis zum Abend behauptet habe. (D. Übers.)

richteten, hierher beordert waren, um eine Position zu befestigen. Da anzunehmen war, daß diese Bataillone nur aus Mißverständnis in den Bezirk der Armee geraten sein konnten, wurden sie zur Verfügung des Oberbefehlshabers abgeschickt; dorthin wurden auch, wie erwähnt, die beiden Bataillone 217. Infanterie-Regiments vom VI. Sibirischen Korps bestimmt. Da aber General Kuropatkin von der Armee noch 10 Bataillone verlangte, so wurde der Generalquartiermeister der Armee, Generalmajor Alexejew, zum Stabe V. Sibirischen Korps kommandiert, um festzustellen, welche Truppen noch abgegeben werden könnten. Das Ergebnis war, daß beschlossen wurde, 2 Bataillone 34. (X. Armeekorps), das 53. und 54. Regiment (VIII. Armeekorps) mit der 29. Artillerie-Brigade nach Mukden in Marsch zu setzen. Zur Armeereserve wurde das 11. Infanterie-Regiment Pskow und das im Verbande des VI. Sibirischen Korps verbliebene Bataillon des Regiments Samara (147.) ausgeschieden.

Um 6¾ Uhr abends teilte der Oberbefehlshaber persönlich durch Telephon dem Stabschef der Armee mit, daß für den folgenden Tag ein entscheidender Übergang zum Angriff vorbereitet werde, infolge der äußersten Ermüdung des Feindes ein Erfolg wahrscheinlich sei und von einem Zurückweichen auf Mukden gar nicht mehr die Rede sein könne. Jedoch fügte General Kuropatkin hinzu: „Wenn wir keinen Erfolg haben — dann allerdings ist es etwas anderes“.

Das Endergebnis aller dieser Hin- und Herbewegungen der III. Mandschurei-Armee war, daß sie am Abend des 5. März folgende Aufstellung eingenommen hatte: 1. V. Sibirisches Korps von Peitschentsy über Peitaitsyyin, Takinschenpu, Siaukinschenpu bis Dorf Suyatun ausschließlich. 2. Die Positionen des XVII. Korps zogen sich längs des Eisenbahndammes bis Hantschenpu, von wo sie nach Osten umbogen und sich bei Kuantun mit den Stellungen VI. Sibirischen Korps berührten. Den Abschnitt längs des Eisenbahndammes, von Suyatun bis Hantschenpu, hielten das 9. und 10. Infanterie-Regiment mit 48 Geschützen 3. Artillerie-Brigade, unter General Orlow, die Südfront das 139., 137. und 2 Kompagnien 140. Regiments mit 32 Geschützen 35. Artillerie-Brigade und einer Mörser-Batterie unter Kommando des Generalleutnants Dobrshinski besetzt; in Korpsreserve bei Tayenörrtun befand sich 1 Bataillon 11. Infanterie-Regiments. 3. Die Position des VI. Sibirischen Korps zog sich

von Kuantun über Wantiëkukiatsy, südliches namenloses Dorf (südwestlich Schahopu) nach Housantakantsy und umfaßte die Dörfer Schahopu und Schanlantsy. Den Abschnitt von Kuantun bis Wantiëkukiatsy hielt das 220. Infanterie-Regiment Jepisan mit 32 Geschützen 6. Artillerie-Brigade und 6 Mörsern besetzt. Auf der Position bei Schahopu, zwischen dem südlichen namenlosen Dorf und Housantakantsy befanden sich 3 Bataillone 219. und das 218. Infanterie-Regiment mit 16 Geschützen und 6 Mörsern. In Korpsreserve, bei Pakiatsy, standen 1 Bataillon 145. und 2 Bataillone 217. Infanterie-Regiments. 4. In der Armeereserve bei Siahotun waren versammelt: das 242. Infanterie-Regiment (V. Sibirisches Korps), 3 Bataillone 11. (XVII. Armeekorps), ein zusammengesetztes Bataillon 58. (VIII. Armeekorps) und je 1 Bataillon 147. (I. Armeekorps) und 219. (VI. Sibirisches Korps) Infanterie-Regiments.

Die Gesamtstärke der III. Armee am 5. März betrug 61½ Bataillone, 218 Kanonen, 18 Mörser, 9 Sappeur-Kompagnien und 9 Eskadrons und Ssotnien, und zwar:

	Batle.	Esk.	Gesch.	Sapp.Komp.
V. Sibirisches Korps	24	4	80	3
XVII. Armee-Korps	$20^1/_2$	2	80	3
VI. Sibirisches Korps	14	3	48	3
Vom I. Armee-Korps	2	—	—	—
„ VIII. Armee-Korps	1	—	—	—
1., 2., 4. Batt. 4. Mörser-Regts. .	—	—	18	—
Zusammen . .	$61^1/_2$	9	226	9

Was die Truppenteile der II. Armee betrifft (außer den Bataillonen 58. Regiments), die in den Bezirk der III. Armee übertraten, so waren sie, wie oben erwähnt, zur Reserve des Oberbefehlshabers ausgeschieden worden. Am Abend des 5. März standen bei der Mukdener Etappe zusammengezogen: das 53., 57., 2 Bataillone 34. Infanterie-Regiments, 5 Batterien 29. Artillerie-Brigade, die obenerwähnten beiden Bataillone vom IV. Sibirischen Korps und 2 Bataillone 217. Infanterie-Regiments. Außerdem waren hierher gerückt das 5. Schützen-Regiment, das am 4. März bei der Kohlenweiche eingetroffen, und das Pontonier-Bataillon, das keinem Verbande angeschlossen war. Somit standen bei der Mukdener Etappe 17 Bataillone und 40 Geschütze versammelt.

I. Armee.

Nach den am 5. März im Stabe der I. Armee vorliegenden Nachrichten über den Feind befanden sich vor ihrer Front folgende Truppenteile: a) Vor dem I. Armeekorps die 10. und 5. Division; b) vor dem IV. Sibirischen Korps hatten sich zeitweise Teile der 10. Division gezeigt; c) gegenüber dem II. Sibirischen Korps die Garde; d) gegenüber dem III. Sibirischen Korps die 2. und 12. Division, 2. und 3. Reserve-Brigade; e) gegenüber der Abteilung Rennenkampf die V. Armee Kawamura in vollem Bestande. — Die Stärke des der I. Armee gegenüberstehenden Feindes wurde auf 96 Bataillone und 18 Eskadrons mit 234 Geschützen angenommen.

Diese Angaben entsprachen im allgemeinen den Tatsachen, abgesehen von dem Vorhandensein der 5. Division vor der Front des I. Armeekorps. Die Division war nach dem linken Flügel der IV. Armee geschoben und befand sich gegenüber dem linken Flügel der Abteilung Zerpizki. Da nach ihrem Fortgange sich zwischen der IV. und I. Armee eine Lücke gebildet hatte, so war in diese ein besonderes Detachement von 3 Bataillonen mit 6 Eskadrons und 12 Geschützen eingeschoben worden.

I. Armeekorps. Am 5. März dauerte das feindliche Artilleriefeuer gegen die Stellungen des Korps fort, das sich hauptsächlich gegen das Dorf Liutsiëntun vereinigte; hierhin, gegen die Abschnitte des Regiments Kaspien (148.), wurden auch einige Angriffe gerichtet. Die Japaner kamen nahe an die Drahthindernisse heran und verbargen sich in den Wolfsgruben; einer kleinen Abteilung von 2 Offizieren und 20 Mann gelang es sogar, in den Rücken der Position zu gelangen und sich in einer Fansa zu verstecken, wo sie am anderen Morgen sämtlich niedergemacht wurden, da sie sich nicht gefangen geben wollten.

Um 11 Uhr vormittags wurde mit Unterstützung durch Schrapnellfeuer der Artillerie, das gegen die von den Japanern eingenommenen Wolfsgruben gerichtet war, ein äußerst erbitterter Angriff auf Liutsiëntun abgeschlagen. Die Kompagnien des Regiments Kaspien schritten zum Gegenangriff und warfen den Feind zurück, wobei eine Kompagnie 40. japanischen Infanterie-Regiments zur Hälfte vernichtet, zur Hälfte gefangen genommen wurde. In der Nacht zum 6. März griffen die Japaner von neuem Liutsiëntun an, wurden jedoch wiederum zurückgeschlagen. Die Kompagnien des Regiments Kaspien, die bei Tages-

anbruch des 6. März einen erneuten Vorstoß unternahmen, machten 2 Offiziere und 108 Mann zu Gefangenen. Versuche des Feindes, die Putilow- und Nowgorod-Höhe zu stürmen, endigten gleichfalls mit einem Mißerfolge.

Auf der Front des IV. Sibirischen Korps verblieb es, abgesehen von Artilleriefeuer und Vorposten-Scharmützeln, ruhig. Das passive Verhalten der Japaner vor der Front dieses Korps, während sie das benachbarte II. Sibirische Korps auf das heftigste angriffen, veranlaßte den Oberbefehlshaber zur Anweisung an Generalleutnant Sarubajew, er solle in der Nacht zum 6. März „selbständig einen Vorstoß zum Zwecke der Demonstration und Beunruhigung des Feindes ausführen".

II. Sibirisches Korps. Im Laufe des Tages beschoß japanische Artillerie in verstärktem Maße die Position II. Sibirischen Korps, besonders die Redouten Nr. 10 und 11. und bereitete so anscheinend einen Angriff vor. — Mit Eintritt der Dunkelheit befahl Generalleutnant Sassulitsch den berittenen Jagdkommandos von 5 Regimentern und 1½ Ssotnie, sich bei Siauyinsiantun zu versammeln und, unter Kommando des Hauptmanns im Generalstabe, Bulgarin, im Schaho-Tale auf Waitauschan in den Rücken des Feindes vorzumarschieren. Diese Abteilung besetzte 11 Uhr abends Samusan. Gleichsam als Antwort auf diese Unternehmung begann ein Vorgehen des Feindes gegen die Positionen des 17. und 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments und des Regiments Nertschinsk. Obgleich die vordersten japanischen Linien bis zu den Drahthindernissen gelangten, so kam es doch nicht zum Bajonettkampf, sondern der Angriff wurde durch Feuer abgeschlagen.

Alsdann schritt der Feind um Mitternacht zum Sturm auf der ganzen Front des Korps, der jedoch, ebenso wie zwei weitere Attacken vor Tagesanbruch, abgewiesen wurde. Bei der Abwehr der Angriffe brachten die Jagdkommandos, die von Samusan aus dem Feinde in die Flanke gingen, sowie aus der Reserve vorgezogene Kompagnien der Regimenter Mzensk und Ssemipalatinsk Unterstützung. Die Sturmversuche der Japaner an diesem Tage wurden bereits nicht mehr so energisch und zähe durchgeführt wie die früheren.

III. Sibirisches Korps. Nach den im vorigen Kapitel geschilderten Nachtangriffen in Front Tunkou—Lasegou begann der Feind am 5. März 5 Uhr morgens in östlicher Richtung zurückzugehen. Be-

rittene Jagdkommandos wurden ihm nachgeschickt. Eine Kompagnie 12. Ostsibirischen Schützen-Regiments warf eine japanische Abteilung aus Tschinhsisai und besetzte diese Ortschaft. Alsdann nahmen im Laufe des Tages die Jagdkommandos Siauyaupu und Schunschuitsy ein und fanden in diesen von den Japanern geräumten Dörfern Waffen, Ausrüstungsstücke und Verpflegungsvorräte.

Auf der Kautulin-Position herrschte am 5. März Stille; in der Nacht zum 6. März beschossen die Japaner das Tal von Pakiatsy mit Schimosen, doch gelang es ihnen nicht, die hier stehenden Batterien aufzufinden. — Eine am Nachmittage des 5. März von zwei Bataillonen und vier Gebirgsgeschützen unter Oberstleutnant Gisser vom Generalstabe von Redoute Nr. 23 in Richtung auf Yinpan ausgeführte gewaltsame Erkundung ergab, daß sich vor dem linken Flügel der Kautulin-Position etwa eine feindliche Brigade und bei Yinpan ein Biwak und viele Trains befanden.

Während es auf dem rechten Flügel und im Zentrum der Positionen des III. Sibirischen Korps im allgemeinen ruhig verblieb, begann der Feind gegen den linken Flügel vorzurücken. Bereits im Laufe der Nacht zum 5. März liefen Meldungen über ein Zusammenziehen feindlicher Truppen gegenüber der Position des Generalmajors Fürsten Tumanow ein; bei Tagesanbruch begannen die Japaner auf der ganzen Front vorzugehen, wobei sie ihren Hauptangriff gegen den Paß Gulindsi und Höhe 728,5 richteten; er wurde durch Artilleriefeuer gegen die Stellung des Fürsten Tumanow und gegen den linken Flügel der Truppen des Generals Baumgarten vorbereitet.

Um 9½ Uhr morgens ging die Höhe 728,5 in die Hände der Japaner über, worauf sie sich in der Richtung nach dem Paß Tsaudaling weiter ausbreiteten. Der vom Feinde errungene Erfolg setzte die Truppen des Fürsten Tumanow in eine schwierige Lage, da der Gegner die Möglichkeit erlangt hatte, die ganze Position der Länge nach unter Feuer zu nehmen. — Infolgedessen beschloß General Linewitsch nach Empfang der Meldungen über das Vorgehen der Japaner, die Abteilung des Generalmajors Batschinski zur Verteidigung der Positionen heranzuziehen und dem Generalmajor Fürsten Tumanow zu unterstellen, dem er gleichzeitig Anweisung gab, sich bis zum äußersten zu behaupten, da von seiner Standhaftigkeit das Schicksal der Kautulin-Position abhinge.

Gleichzeitig schickte Generalmajor Baumgarten den Oberstleutnant Tiubukin mit zwei Kompagnien Regiments Tarußk in die Flanke des den Paß Gulindsi angreifenden Feindes. Indessen führte dieser Vorstoß anscheinend nicht zu dem gewünschten Ergebnis, da gegen 3 Uhr nachmittags Generalmajor Fürst Tumanow unter dem Drucke des Gegners die Pässe Gulindsi und Tsaudaling räumte, auf die Position von Hsiaudsiapudsi zurückging und hier in Fühlung mit dem linken Flügel der auf dem Paß von Peitalinkou befindlichen Truppen trat.

Inzwischen hatten Patrouillen des Fürsten Tumanow gemeldet, daß gegen 4 Uhr nachmittags 4 bis 6 japanische Infanterie-Regimenter mit Gebirgsartillerie über den Paß Tsaudaling in Richtung auf Erdaugou marschiert seien. Infolgedessen befahl General Linewitsch 4 Bataillone von der Kautulin-Position zur Verstärkung der Abteilung des Fürsten Tumanow abzuschicken. Auf Grund dieser Anordnung des Armeebefehlshabers wurden 2 Bataillone 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments nach Hsiaudsiapudsi in Marsch gesetzt, woselbst am Morgen noch 2 Bataillone 286. Infanterie-Regiments eintreffen sollten. Außerdem wurde, durch unmittelbare Verfügung des Generals Iwanow, ein Bataillon 285. Regiments vom Kautulin-Paß nach Siaoopu und ein Bataillon 287. Regiments zur Verstärkung der Truppen auf den Paß Peitalinkou entsendet.

Da auf dem Sidaling-Paß Ruhe herrschte, so hatte General Fürst Tumanow zunächst zwei Kompagnien 36. Ostsibirischen Schützen-Regiments mit ½ 4. Batterie 7. Artillerie-Brigade, alsdann noch zwei Kompagnien und schließlich noch ein Bataillon desselben Regiments zu sich herangezogen. Auf dem Sidaling-Paß waren danach nur 3 Bataillone 288. Infanterie-Regiments verblieben.

Nach Räumung der Pässe Tsaudaling und Gulindsi konnte auch der Paß Sidaling nicht länger gehalten werden, da die Japaner in seinen Rücken gelangen konnten. Mit Eintritt der Dunkelheit verließ ihn daher das Regiment Kulikowo und besetzte eine neue Position auf den Höhen bei Huangdi.

Nach Ausscheidung von 4 Bataillonen zur Unterstützung des Fürsten Tumanow und 2 Bataillonen für das II. Sibirische Korps hatte General Iwanow seine Reserven verausgabt, weshalb er aus der Gefechtslinie 1 Bataillon Regiments Zarizyn und 1¾ Bataillone Regiments Jenisseisk herauszog, worauf in der Abschnittsreserve nur

noch 2 Kompagnien verblieben. Diese Schwächung des Korps und das entschiedene Vorgehen des Feindes gegen seinen linken Flügel nötigten den Generalleutnant Iwanow, von dem Gedanken eines Offensivstoßes Abstand zu nehmen,[12]) den er und sein Stabschef dem Armeebefehlshaber mehrfach vorgeschlagen hatten.

Bei der Abteilung Rennenkampf verging die Nacht zum 5. März im allgemeinen ruhig. Am Morgen begannen die Japaner die Position von Tsinpintai mit Artillerie zu beschießen, wobei sich das Feuer hauptsächlich gegen den linken Abschnitt und das Tal Tsinpintai—Madsuntang richtete.

Um Mittag führten etwa 6 feindliche Bataillone einen energischen Angriff gegen den linken Flügel und die Mitte aus und nötigten das letzteren Abschnitt besetzt haltende Bataillon Tschernojarsk zu teilweisem Zurückgehen. Die Lage war ernst, aber das Feuer der 6. Batterie 26. Artillerie-Brigade, Oberstleutnant Promtow, nötigte die vor Port Arthur gehärteten Truppen der 11. japanischen Division zum Rückzuge.

Gegen 2 Uhr nachmittags griffen die Japaner mit 5 Bataillonen nicht minder energisch den rechten Flügelabschnitt an, stellten aber weitere Angriffsversuche ein, als sie auch hier abgeschlagen wurden. — Die Verteidiger der Tsinpintai-Stellung verloren am 5. März 5 Offiziere und 378 Mann.

Die Gefechtstätigkeit der unter Kommando der Generale Ljubawin und Danilow befindlichen Truppen bestand am 5. März in folgendem. Um 2 Uhr nachts zum 5. März hatten die Jagdkommandos 24. Ostsibirischen Schützen-Regiments und 85. Infanterie-Regiments die Japaner von Höhe 262 herabgeworfen und durch deren Besetzung in bedeutendem Maße die linke Flanke der ausgedehnten Position gesichert. Im Laufe des Tages versuchten die Japaner mehrfach erfolglos, die auf der Höhe ausgestellte Feldwache von 40 Mann zu vertreiben.

Um 7 Uhr begann auf den Positionen der Generale Ljubawin und Danilow die Kanonade. Um 9 Uhr morgens führte der Feind einen Angriff gegen die Stellung auf dem Dungling-Paß aus, der von einem Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments und einer Kompagnie Wyborg, unter Kommando des Oberstleutnants Martiu-

[12]) Aus dem Gefechtsbericht des III. Sibirischen Korps.

schewski besetzt war; 10 Uhr vormittags war der Angriff unter Mitwirkung von 2 Geschützen 8. und 4 Geschützen 3. Gebirgsbatterie abgeschlagen.

Gleichfalls 9 Uhr morgens waren zwei japanische Bataillone gegen den linken Flügel und die Mitte der Position des Generalmajors Ljubawin vorgegangen. Trotz Salven der Kompagnien Regiments Drissa und der Schützen sowie des Feuers der Gebirgsgeschütze gelang es den Japanern, hier vorwärts zu dringen, schließlich aber wurden sie doch zurückgetrieben. Auch weitere Angriffsversuche des Gegners endigten ebenso erfolglos, bis um 7 Uhr abends das Gefecht verstummte.

Gleichzeitig mit den Angriffen gegen die Position des Generals Ljubawin erneuerten die Japaner um 5 Uhr nachmittags auch ihren Sturmversuch gegen die Stellung des Oberstleutnants Matiuschewski. Da um diese Zeit der linke Flügel des Generals Ljubawin ein wenig zurückgedrängt war, so gelang es ihnen, die äußerste rechte Flügel-Kompagnie des Bataillons 21. Schützen-Regiments auf dem Dungling-Paß zu umfassen. Diese verblieb trotzdem bis zum Abend auf ihrer Stelle und wurde dann ein wenig zurückgeführt.

In der Position von Sidsiadsi beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf einen Feuerkampf der Artillerie; im übrigen unternahm der Feind nichts gegen sie. — Am Abend versammelte Generalmajor Danilow die Truppenführer zu einem Kriegsrat, auf dem beschlossen wurde, von weiteren Angriffsversuchen Abstand zu nehmen und zu verteidigungsweisem Verfahren überzugehen.[13])

Die Verluste in den Abteilungen Ljubawin und Danilow beliefen sich auf 106 Mann.

Auf dem äußersten linken Flügel der Abteilung Rennenkampf war vom General Maslow eine Abteilung, bestehend aus dem Jagd-

[13]) Vgl. das Urteil des Generals Rennenkampf in seinem Tagebuch „Schlacht von Mukden" (S. 112 bis 114 der deutschen Ausgabe) über „diesen »Kriegsrat«, durch dessen Entscheidung man bekannte, daß man unfähig sei, mit einem Feinde zu kämpfen, der bereits zwei Tage völlige Passivität gezeigt hatte. Nichtsdestoweniger wurde General Danilow für seine »erfolgreiche Tätigkeit« bei Gudsiadsi zum Generalleutnant befördert und im Jahre 1907 bereits als Kommandeur des Garde-Korps mit dem Georgs-Orden 3. Klasse ausgezeichnet." (D. Übers.)

kommando Reserve-Bataillons Jenisseisk, ½ Kompagnie Regiments Zarizyn, 3. Ssotnie 2. Tschita- und 3. Ssotnie 2. Argunsk-Kasaken-Regiments unter Kommando des Jessaul Fürst Dolgoruki, zur Aufklärung nach Süden vorgeschoben worden. Die Abteilung griff den Paß Tesindsa an, auf dem ½ japanische Kompagnie und 1 Eskadron stand, und verdrängte den Gegner. Dieser besetzte hierauf die nächsten südlich vom Wege nach Tschingdiapudsa gelegenen Höhen, wo er Verstärkung erhielt. Ferner hatten Patrouillen festgestellt, daß noch weiter östlich von der Position des Generals Danilow irgendwie bedeutende feindliche Kräfte nicht vorhanden waren und man versichert sein konnte, daß ihr keine Umgehung drohte.

Über die Sachlage bei der I. Armee am 5. März äußert sich General Kuropatkin im III. Bande seines „Rechenschaftsberichts" folgendermaßen: „Die Operationen der I. Armee waren in den ersten Tagen der Kämpfe von einer Reihe von Heldentaten einzelner Truppenteile und Truppenführer begleitet, vermochten aber wegen ihres gänzlich passiven Charakters wenig oder gar nicht die Lage der II. Armee zu erleichtern; sie veranlaßten den Feind, der unbekümmert seine kühne Umgehung fortsetzte, nicht, Truppen nach seinem rechten Flügel abzuziehen. Nachdem die I. Armee in dem Zeitraum vom 28. Februar bis 3. März den Angriff versäumt hatte, war sie zwar am 5. März noch dazu befähigt, doch konnte er nicht mehr so nutzbringende Folgen haben, wie es zwei Tage vorher der Fall gewesen wäre."

In bezug auf diese Frage schickte der Oberbefehlshaber außer mehrfach wiederholten Hinweisen auf die Notwendigkeit, jede Gelegenheit zur Teiloffensive auszunützen, dem General Linewitsch am 5. März 9 Uhr morgens folgendes Telegramm: „Der heldenhafte Widerstand der I. Armee und der ihr gesandten Verstärkungen muß der Armee Kuroki schwere Verluste zugefügt und sie geschwächt haben. Es scheint notwendig, den von uns errungenen Erfolg durch Übergang aller Armeen zum Angriff weiter auszunützen . . . . ." Weiterhin ersuchte General Kuropatkin den Armeebefehlshaber, ihm „in allerkürzester Zeit Erwägungen über diese Frage, Angriffsrichtung, Berechnung der Kräfte, Zeitpunkt für den Beginn der Operation, vorzulegen". Außerdem wünschte der Oberbefehlshaber die Meinung des Generals Linewitsch darüber zu hören, „welche Aufgaben bei einem allgemeinen Angriff aller drei Armeen der II. und III. Armee zu stellen seien."

Außerdem sprach der Oberbefehlshaber dem General Linewitsch telephonisch den Wunsch aus, daß seitens der I. Armee demonstrative Vorstöße ausgeführt werden möchten, um die Lage der II. und III. Armee zu erleichtern. Daraufhin wurden von General Linewitsch für die Nacht zum 6. März Unternehmungen von Jagdkommandos und kleinen Abteilungen gegen den Feind angeordnet.

Gleichsam als Antwort auf obiges Telegramm des Oberbefehlshabers teilte General Linewitsch dem Generalleutnant Ssacharow zum Vortrage beim Oberbefehlshaber mit, „daß in vielen Regimentern der Fehlbestand an Mannschaften infolge der Verluste in den letzten Kämpfen ungeheuer sei; so hätten die Regimenter der 71. Division nicht mehr als 800 bis 900 Mann, auf dieselbe Mannschaftszahl seien die Schützen-Regimenter zusammengeschmolzen . . . ." Außerdem beunruhigte sich General Linewitsch über die Verzögerung der Munitionsergänzung. Er meldete dem Oberbefehlshaber, daß aus den Artilleriedepots seiner Armee die ganze Gewehrmunition verausgabt sei; die geleerten Munitionskolonnen ständen bei den Depots und warteten auf das Eintreffen der Munition; falls diese nicht rechtzeitig anlange, würde eine kritische Lage entstehen.

Allerdings war noch genügend Munition in Mukden vorhanden; da sich aber die Kämpfe in die Länge zogen, mußten Vorräte aus Charbin herbeigeschafft werden; deren rechtzeitige Zustellung schien aber nicht völlig gesichert, da einerseits die Japaner sich bereits der Eisenbahn näherten, anderseits auch, wie erwähnt, General Tschitschagow von ihrer Bedrohung durch eine starke japanisch-chungusische Abteilung berichtete. Dies veranlaßte den General Kuropatkin, die Befehlshaber der Armee auf einen sparsamen Munitionsverbrauch hinzuweisen.

Neuntes Kapitel.

Der 6. März.

Gefecht bei Tsuanwantschö und Liukiatschuan. Angriff der Japaner auf die Eisenbahn-Redoute.

(Hierzu Skizzen 1, 2A, 2B und 9.)

Aus den im Laufe des 5. März von verschiedenen Seiten im Stabe des Oberbefehlshabers eingegangenen Nachrichten über den Feind hatte man dort den Eindruck gewonnen, daß sich in Gegend von Tsuanwantschö—Tsauhotun—Pinlopu ein mehr oder minder bedeutendes feindliches Detachement befände, seine Zusammensetzung und Stärke waren aber nicht aufgeklärt. Jedoch war man der Ansicht, daß einigermaßen umfangreiche Truppenverbände sich nicht auf die Sinmintiner Eisenbahn basieren könnten. Von der Armee Nogi hatte man Nachricht, daß sie aus der 1., 7. und 9. Division bestände; man nahm an, daß sich ihre Front von Taschitschiau bis Ninkuantun erstrecke, und auf ihrem rechten Flügel sich die 9., auf dem linken die 7. und in der Reserve die 1. Division befände.

Dagegen zeichneten sich die Angaben über die Kräfte des Feindes in der Front Ninkuantun—Lanschanpu durch große Ungenauigkeit aus, auch hatte man keine irgendwie bestimmten Nachrichten über die der III. Mandschurei-Armee gegenüber stehenden Truppen. Es wurde angenommen, daß ihre Zusammensetzung sich im allgemeinen wenig verändert habe, daß die 8. Division auf das rechte Hunho-Ufer übergegangen sei, die 3. Division sich etwa Schahopu gegenüber befände und hinter den gegen die III. Armee kämpfenden Truppen einige Reserve-Brigaden aufgestellt seien. Gegenüber unserer I. Armee war mit einiger Sicherheit das Vorhandensein der Armeen Kuroki und Kawamura festgestellt worden. Über den Aufenthalt der japanischen Reserven war nichts bekannt.

Tatsächlich waren die Truppen des Generals Oyama folgendermaßen verteilt: In der Gegend von Pinlopu befanden sich die Kavallerie-Detachements der Generale Tamura und Akiyama, verstärkt durch Infanterie-Abteilungen. Die Truppen der Armee Nogi waren

über die Sinmintiner Straße nach Norden herausgelangt, und zwar rückte die 1. Division, die bisher am Puho zu beiden Seiten der Straße gestanden hatte, etwa in die Linie Tsauhotun—Waniutun—Pinlopu vor. Die 7. Division war südlich der Straße in Linie Hohuntai—Liuwanpu verblieben, während die 9. Division vom rechten Flügel der Armee nach ihrer Mitte gezogen wurde und sich am 6. März noch in der Gegend von Tatschitschiau zwischen die 1. und 7. Division einschob.

Infolge dieses Stellungswechsels der 9. Division hatte sich zwischen dem rechten Flügel der Armee Nogi und der auf dem linken Flügel der Armee Oku befindlichen 8. Division am 6. März eine Lücke gebildet, in die Marschall Oyama aus der Reserve die 3. Division im Laufe dieses Tages einrücken ließ.

Gegenüber der Abteilung Zerpizki befanden sich die 8. Division vor der Front Yanszötun—Kankiatun—Fukuantun, rechts davon die gleichfalls auf das rechte Hunho-Ufer übergegangene 5. Division, in Linie Wulinpu—Liönkiapu. — Mit den Truppen der III. Armee standen die 4. und 6. Feld-, 10. Reserve-Division und 2 Reserve-Brigaden im Kampf, zu denen noch die erwähnte gemischte Abteilung kam. — Gegenüber schließlich den Korps und Detachements der I. Armee befanden sich die Armeen Kuroki und Kawamura.

Anordnungen des Oberbefehlshabers. Als General Kuropatkin sich am Abend des 5. März mit den Ergebnissen des Tages bekannt machte, gelangte er zu der Ansicht, daß „sehr wenig geschehen sei“. Indessen meinte er, daß die Sache noch ausgeglichen werden könne, wenn die II. Armee im Laufe des 6. März die ihr gestellte Aufgabe erfüllte.

Trotzdem die Lage sich sehr schwierig gestaltet hatte, war General Kuropatkin dennoch der Ansicht, „daß wir bei energischem Handeln noch siegreich hervorgehen und die Japaner teuer für das von ihnen unternommene außerordentlich kühne Wagnis zahlen lassen könnten“. In der Ansicht, „daß alles, wie auch in den vergangenen Tagen, von der Energie des Befehlshabers der II. Armee abhinge“, machte er diesen mit den oben dargelegten Anschauungen bekannt und bat ihn um Unterstützung mit allen Kräften und Maßnahmen.[1])

[1]) Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin, Band III.

Am 5. März um 7½ Uhr abends hatte General Kuropatkin allen drei Armeen folgende Direktive erteilt: „Es ist jetzt aufgeklärt, daß sich gegenüber unserem äußersten rechten Flügel die Armee Nogi befindet, aus deren Verbande ganz genau die 1., 7. und 9. Division festgestellt worden sind; was die 11. Division betrifft, so ist es ebenso sicher, daß sie im Kampf mit der Abteilung des Generals Rennenkampf steht. Im Laufe des Tages haben die Truppen aller Armeen, besonders das I. Armee- und II. Sibirische Korps, alle Angriffe des Feindes siegreich abgeschlagen und sind teilweise zur Offensive geschritten, wobei das I. Armeekorps zwei Maschinengewehre erbeutet und über 100 Mann gefangen genommen hat. Ich befehle für morgen den Truppen der I. und III. Armee sich in ihren Positionen zu behaupten. Bei der geringsten sich bietenden Gelegenheit ist zu Teilangriffen überzugehen, um den Gegner daran zu verhindern, daß er seine Reserven nach den von ihm in der Front dieser Armeen ausgewählten Angriffspunkten oder auf seinen äußersten linken Flügel zieht. Die II. Armee hat mit möglichst großer Energie die ihr übertragene Aufgabe zu erfüllen und dessen eingedenk zu sein, daß, je eher sie ausgeführt wird, um so geringeren Widerstand der Feind zu leisten in der Lage sein wird. In der Nacht bitte ich, energisch den Gegner durch Jagdkommandos und einzelne Kompagnien zu beunruhigen und nicht zu vergessen, daß er mehr ermüdet und durch Verluste geschwächt ist als wir." — Falls der Kampf der II. Armee erfolgreich verlaufen würde, beabsichtigte der Oberbefehlshaber mit allen drei Armeen zum Angriff zu schreiten."[2])

Gleichzeitig wurden aber auch Maßnahmen für den Fall getroffen, daß die beabsichtigte Operation nicht gelingen sollte. Besonders wichtig war es, das Gelände um Mukden herum rechtzeitig von den hier angehäuften zahlreichen Trains zu säubern. In Ergänzung des bereits am 5. März erteilten Befehls, alle Divisions-Trains (Große Bagage) bis in Höhe von Huschitai zurückzuschicken, wurde am 6. März durch ein Schreiben des Chefs des Stabes beim Oberkommando den Armeebefehlshabern eingeschärft, „mit möglichster Energie alle Rückenanstalten und Trains bis Tielin und weiter nach Norden abzuschieben und besondere Maßnahmen zu treffen, daß die Wege nach Tielin, in

---

[2]) Rechenschaftsbericht Kuropatkins, Band III.

erster Linie die Mandarinenstraße, völlig frei für den Marsch der Truppen bleiben, wenn ihr Rückzug befohlen werden sollte."

Ferner wurde für den Fall, daß die II. Armee den Feind nicht zurückwerfen, sich aber auf ihren Positionen behaupten sollte, die Notwendigkeit ins Auge gefaßt, die Stellungen am Schaho zu opfern und mit der I. und III. Armee auf die gut befestigte Position Mukden—Fuschun zurückzugehen. Infolgedessen wurde im Stabe des Oberbefehlshabers ein Befehl für den Rückzug der III. und I. Armee nach dem Hunho ausgearbeitet. Dieser Befehl wurde zwar vom Oberbefehlshaber unterschrieben, aber nicht an die Truppen versandt; die Armeebefehlshaber wurden vielmehr von seinem Inhalt in Kenntnis gesetzt, um die erforderlichen Anordnungen vorbereiten zu können.

Schließlich wurden vom Oberbefehlshaber Maßnahmen getroffen, um anstatt der verausgabten Reserve eine neue zu schaffen. Wie bekannt, waren am 5. März alle Teile der strategischen Reserve dem General v. Kaulbars überwiesen worden. Außer den bereits im vorigen Kapitel erwähnten Truppenteilen, die nach der Etappe Mukden zur Bildung einer neuen Reserve zusammengezogen wurden, fand noch die Aufstellung eines besonderen „gemischten Regiments" statt, in dessen Verband das gleichfalls bereits im vorigen Kapitel erwähnte Pontonier-Bataillon, ferner 2 Kompagnien des Ostsibirischen Luftschiffer-Bataillons, 1 Kompagnie 6. Sappeur-Bataillons, ein zusammengesetztes Kommando von Train-Bedeckungsmannschaften, 2 Kompagnien des Mukdener selbständigen Bataillons,[3]) 2 Kompagnien Reserve-Bataillons Ssemipalatinsk, ein zusammengesetztes Kommando aus Wachtmannschaften bei den Intendantur-Magazinen und 1 Kompagnie Eisenbahntruppen traten. Der Befehl über dieses gemischte Regiment wurde dem Kommandeur des Luftschiffer-Bataillons, Oberst Komanko, übertragen. Im ganzen sollten am 6. März in der strategischen Reserve von neuem 22 Bataillone versammelt sein.

II. Armee.

Aufstellung der Armee. Am Morgen des 6. März waren die Truppen des Generals Baron Kaulbars folgendermaßen verteilt:

[3]) Dieses Bataillon war aus Ersatzmannschaften gebildet und ausschließlich für den Wachtdienst in der Stadt Mukden bestimmt.

Kavallerie-Abteilung des Generals Grekow: 5 Ssotnien 1. Tschita-Kasaken-Regiments sicherten von Sinkiasan in nordwestlicher Richtung bis zum Liaoho; 4 Eskadrons 51. Dragoner befanden sich auf dem Wege vom rechten Liaoho-Ufer zu den Hauptkräften der Abteilung; 2 Eskadrons 52. Dragoner deckten in Linie Sintaitsy—Koutsyyan—Taukiatun; die Hauptkräfte (4 Ssotnien 5. Ural-Kasaken-, 3 Ssotnien Terek-Kuban-, 1 Ssotnie 1. Tschita-Kasaken-, 2 Eskadrons 51. Dragoner-Regiments und 20. Reitende Batterie) standen bei Likiaputsy.

Die Abteilung des Generalleutnants Bürger bei der Eisenbahnstation Huschitai.

Die Abteilung des Obersten Sapolski: 2 Marsch-Bataillone bei Kunkiatun, 2 Marsch-Bataillone bei Santaitsy, das IV. Bataillon 161., ein zusammengesetztes Bataillon 162. Infanterie-Regiments und die 3. Batterie 45. Artillerie-Brigade bei Tahöntun. Als Reserve dieser Abteilung war das neu eingetroffene 10. Schützen-Regiment bestimmt, das am 5. März morgens Befehl erhalten hatte, sich zur Verfügung des Oberbefehlshabers bei Wenkuantun aufzustellen, am Abend dann aber angewiesen worden war, nach Houta zu rücken.

Die Abteilung des Generalmajors de Witte: drei Bataillone Regiments Samara mit der 5. Batterie 40. Artillerie-Brigade bei Pautautun, 3½ Bataillone Welikoluzk in Pakiatsy, 3½ Bataillone Saraisk[4]) mit 1. Batterie 2. Schützen-Artillerie-Abteilung bei Siauhöntun und 3½ Bataillone Bolchow mit 5. und 7. Batterie 35. Artillerie-Brigade bei Fantsytun. Die 3. und 4. Kompagnie Welikoluzk und die 7. und 8. Kompagnie Bolchow bildeten die Besatzung der Befestigungen in Linie Houta—Matschuantsy.

I. Sibirisches Korps, Generalleutnant Gerngroß: 35. Ostsibirisches Infanterie-Regiment in Linie Sankiasönr—Matschuantsy—Tsiëkuantun; 1., 3., 4., 33. und 34. Ostsibirisches Schützen-Regiment mit 64 Geschützen 1. und 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade bei Houta; Primor-Dragoner-Regiment bei Wenkuantun.

Die Abteilung des Generalleutnants Topornin:

[4]) 2 Kompagnien 140. Infanterie-Regiments Saraisk waren auf dem linken Hunho-Ufer verblieben, wo sie die Eisenbahn-Redoute bei Hantschenpu besetzt hielten.

25. Division mit 25. Artillerie-Brigade in der Position Niusintun—Yuhuantun—Redoute Nr. 6.

Die Abteilung des Generalleutnants Zerpizki: 1) Abteilung des Generalmajors Tschurin: 3 Kompagnien 19. Schützen-Regiments in Redoute Nr. 7; 18. Schützen-Regiment in Redoute Nr. 8; 2., 19. und 20. Schützen-Regiment in den Zwischenräumen der Redouten 6, 7 und 8; 17. Schützen-Regiment in Reserve; I. Schützen-Artillerie-Abteilung (24 Geschütze) in Stellung nordwestlich Yanszötun. 2) Abteilung des Generalleutnants Russanow: 6 Kompagnien Regiments Minsk im Zwischenraum zwischen Kankiatun und Satchosa; die übrigen Kompagnien dieses Regiments standen am Ostrande von Kankiatun; das Regiment Shitomir hielt den Westrand dieses Dorfes besetzt. Das Regiment Pensa bei Fukuantun und nördlich davon; die 41. Artillerie-Brigade (48 Geschütze) an den Sandhügeln östlich von Kankiatun—Fukuantun; ebendaselbst auch 12 Mörser des 4. Mörser-Regiments. 3) Abteilung des Generalmajors Peterow: 7. Schützen-Regiment (6 Kompagnien), 8. Schützen-Regiment (7 Kompagnien), eine Kompagnie 19. Schützen-Regiments, 1. und 4. Transbaikal-Kasaken-Batterie hielten die Position bei Satchosa besetzt. 4) Reserve, unter Generalmajor Hanenfeld: Regiment Podolien und 3½ Bataillone Busuluk in Tapu, 3 Bataillone Samostje bei Taituntou.

Die Abteilung des Generalleutnants Hörschelmann: Regiment Jelez in der Position zwischen Satchosa und dem Hunho, die Regimenter Tambow und Orsk, die 2. und 3. Batterie 5. Schützen-Artillerie-Abteilung (16 Geschütze) hinter dem alten Eisenbahndamm vom Hunho bis zu der Wegeunterführung südlich Makiapu. Eine Abteilung 9. Artillerie-Brigade (16 Geschütze) auf dem rechten Hunho-Ufer südlich des Regiments Jelez; die andere Abteilung dieser Brigade (24 Geschütze) zusammen mit einer Abteilung 31. Artillerie-Brigade (24 Geschütze) zwischen Hunho und dem Eisenbahndamm, 1 bis 1½ km von Makiapu entfernt.

In der Armeereserve befanden sich die 2. Brigade 9. Infanterie-Division bei Schatoutsy und die 2. Brigade 31. Infanterie-Division, die am Morgen in Tsotsuantun eintraf.

Die Kavallerie-Abteilung des Generalmajors Fürst Orbeliani (bisher Tolmatschow) verblieb auf dem linken Hunho-Ufer bei Lanwa.

Im ganzen standen im Verbande der oben aufgezählten Abteilungen 127 Bataillone, 52 Eskadrons und Ssotnien, 374 Schnellfeuer-, 40 alte Feldgeschütze und 30 Mörser. Außerdem biwakierte südwestlich von Kintiëntun, ohne irgend einen Befehl zu erhalten und ohne jemandem unterstellt zu sein, das 1. Schützen-Regiment; am 7. März wurde es endlich der Abteilung des Generals Peterow zugewiesen.[5])

Anordnungen des Generals Baron Kaulbars. Auf Grund der oben angeführten Direktive des Oberbefehlshabers erließ General Baron Kaulbars am 5. März 11¾ Uhr abends auf der Station Mukden die „Disposition Nr. 12" für die Tätigkeit der II. Armee am 6. März. In ihr wurde die Sachlage mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Der Gegner gruppiert seine Kräfte (gegen drei Divisionen) in dem Winkel zwischen Hunho und dem alten Eisenbahndamm. Weiter nördlich, etwa bis zur Sinmintiner Straße ist Infanterie mit Artillerie entdeckt worden, deren Stärke nicht erkundet werden konnte. Nordöstlich der Sinmintiner Straße wurden kleine Kavallerie-Abteilungen bemerkt."

Den Truppen der II. Armee wurde die Aufgabe gestellt, „morgen die Linksschwenkung fortzusetzen, um die Linie Salinpu—Tsüantschongtsy—Liënkiapu einzunehmen, einschließlich der Sandhügel zwischen Linminschan und Tsüantschongtsy, und unter Beobachtung gegen den Feind nach Norden und Nordwesten".

Hierfür wurde befohlen:

1. Der Abteilung des Generalleutnants Bürger, bei der Station Huschitai zu verbleiben und Mukden nach Norden zu decken.

2. Der Abteilung des Obersten Sapolski, bei Tagesanbruch von Santaitsy nach Taschitschiau zu marschieren und sich hier als Sicherung auf der Sinmintiner Straße aufzustellen.

3. Der Abteilung des Generalleutnants Gerngroß — bestehend aus der gemischten Division XVII. Armeekorps (Abteilung de Witte) und dem I. Sibirischen Korps — mit zwei Regimentern der Abteilung de Witte nach Taschitschiau und von dort nach erfolgter Ablösung durch

[5]) Nach den Angaben des vorigen Kapitels war die hier nicht aufgeführte „Orrtaitsy-Abteilung" am 5. März abends endgültig dem General Hörschelmann unterstellt, also der II. Armee zugeteilt worden. Ihre Tätigkeit wird hier aber erst bei Schilderung der Ereignisse bei der III. Armee erwähnt. (D. Übers.)

die Abteilung Sapolski weiter über Tiahuan, Yenkiatschuan, Liontschatai, mit drei Regimentern von Fantsytun über Hohuntai, Yaukiatun, Tumintun, Kaulintai vorzurücken. Mit dem I. Sibirischen Korps bei Tagesanbruch aufzubrechen, 9 Bataillone aus Tintschiëntun über Liuwanpu und Tschanhsüntun, 10 Bataillone von Sankiasönr auf Yuhuantun und Ninkuantun vorgehen zu lassen.[6])

4. Der Abteilung des Generalleutnants Zerpizki, die von ihr besetzte Position zu behaupten und der Abteilung des Generals Gerngroß durch Feuer Unterstützung zu erweisen; gleichzeitig mit dem Angriff der Abteilung Gerngroß auf Tschanhsüntun—Ninkuantun sich des Dorfes Wulinpu und alsdann des alten Eisenbahndammes zu bemächtigen.

5. Der Abteilung Hörschelmann, die von ihr besetzte Position zu behaupten.

6. Die Abteilung des Generalleutnants Topornin (25. Division mit 2. Brigade 31. Infanterie-Division) wurde als „Allgemeine Reserve" bezeichnet, sollte auf ihrer Position verbleiben und durch Feuer das Vorgehen des I. Sibirischen Korps unterstützen.

Eine weitere Ziffer des Befehls lautete: „alle vier Kolonnen haben sich beim Angriff gegenseitig durch Feuer und Bajonett Unterstützung zu erweisen und sich zu bemühen, den Feind in der Flanke zu fassen". Meldungen waren nach Houta zu schicken.

Die Zusammensetzung der einzelnen Abteilungen wurde in der Disposition nicht angegeben; nur bezüglich der Abteilung Topornin hieß es: „25. Infanterie-Division und 2. Brigade 31. Infanterie-Division"; dabei war aber letztere nach Tsotsuantun auf das linke Hunho-Ufer geschickt worden.

Von der Kavallerie wurde in der Disposition nichts erwähnt; dem General Grekow wurden die Anordnungen mündlich durch den Oberstleutnant vom Generalstabe Fürst Jengalytschew, den übrigen Kavallerie-Abteilungen auf Meldekarten übermittelt. General Grekow sollte „kleine feindliche Abteilungen verhindern, sich weiter nach Norden auszubreiten und im Falle des Erfolges gegen Flanke und nächsten Rücken des Feindes wirken." Dem Generalmajor Fürsten Orbeliani wurde befohlen, „über Likuanpu—Yanszötun—Linminschan (bis zu den Sand-

[6]) Die letztere Kolonne marschierte unmittelbar an den Stellungen der 25. Division in Linie Niusintun—Yuhuantun entlang. (D. Übers.)

hügeln) zur Aufklärung der Stärke des Feindes vorzurücken". Den gleichen Befehl erhielt Generalmajor Pawlow, dessen Detachement wegen Abgabe aller Ssotnien zu allen möglichen Kommandos gar nicht mehr existierte. Das Primor-Dragoner-Regiment sollte nach Taschitschiau rücken und „in Übereinstimmung mit den Bewegungen der Abteilung Gerngroß handeln".

Aus der Disposition ist ersichtlich, daß General Baron Kaulbars annahm, die Japaner hätten sich zwar bis zur Sinmintiner Straße ausgedehnt, die Hauptmasse ihrer Truppen aber gegenüber der Abteilung des Generals Zerpizki vereinigt, der bekanntlich gemeldet hatte, daß sich ihm gegenüber mehr als drei Divisionen befänden.

Bis 8½ Uhr morgens war die Disposition Nr. 12 dem Oberbefehlshaber noch nicht zugestellt, ihr Inhalt war ihm aber mündlich gemeldet worden und hatte bei ihm Befürchtungen für den Ausgang des Kampfes erweckt. Er ersah daraus, daß zur Führung des Hauptstoßes statt der am Tage vorher hierfür vorgesehenen 49 Bataillone nur 33 bestimmt und auf vier Kolonnen verteilt waren, von denen eine unmittelbar längs der von der II. Armee besetzten Positionen vorzumarschieren hatte. Die Hauptmasse der Truppen sollte aber auf der Stelle verbleiben und das Gelingen des dem Generalleutnant Gerngroß übertragenen Angriffs abwarten.

Obgleich General Kuropatkin „eine Einmischung in die den Armeebefehlshabern gesetzmäßig zustehenden Rechte scheute",[7]) hielt er es trotzdem für erforderlich, dem General Baron Kaulbars am 6. März, 9 Uhr morgens, folgendes Telegramm zu senden: „Es scheint mir, daß den umgehenden Truppenteilen eine Aufgabe gestellt ist, der ihre Kräfte vielleicht nicht gewachsen sein werden. Wäre es nicht angebracht, falls der Feind nicht selbst zum Angriff schreitet, die Besitznahme der Dörfer Liuwanpu und Ninkuantun den Topornin und Zerpizki unterstellten Truppen unter Mitwirkung der Abteilung Gerngroß zu übertragen? Jedoch sieht man selbstverständlich an Ort und Stelle klarer, und soll das nur ein Rat sein."

Etwas später unterhielt sich General Kuropatkin mit dem General v. Bilderling telephonisch über seine Befürchtungen. Hierbei äußerte er, wenn die 25. Division und General Zerpizki sich nicht aktiv betätigten, würde nichts aus der der Abteilung Gerngroß gestellten Aufgabe heraus-

[7]) Rechenschaftsbericht des Generals Kuropatkin, Band III.

kommen. Indem General Kuropatkin alsdann die Ansicht aussprach, daß die Japaner nur mit schwachen Kräften aufhielten, schloß er das Gespräch mit den Worten: „Wenn wir es heute nicht machen, wird es morgen noch schwerer sein und dann machen wir es überhaupt nicht mehr. Die II. Armee handelt nicht energisch, die Disposition ist ziemlich traurig, und die Hauptsache ist, daß der gestrige Tag nutzlos verstrichen ist".[8])

Die Kavallerie Grekow. Um 4¾ Uhr morgens hatte General Grekow dem Oberbefehlshaber und dem Befehlshaber der II. Armee gemeldet, daß in der Nacht Biwakfeuer bei Örrtaitsy bemerkt worden wären, was augenscheinlich auf die Versammlung bedeutender feindlicher Kräfte hier hinwiese, daß er die Aufgabe der Kavallerie in der Deckung der Wege auf Tielin sehe, infolgedessen er den Raum zwischen Liaoho und dem Schlachtfelde durch 7 Eskadrons und Ssotnien gesperrt habe und seine Reserve hinter dem linken Flügel halte. Gleichzeitig mit Überbringung der Instruktion für den heutigen Tag durch Oberstleutnant Fürst Jengalytschew wurde dem General Grekow das Ussuri-Kasaken-Regiment unterstellt, das sich auf dem rechten Liaoho-Ufer befand.

---

[8]) Daß die Disposition für den Angriff der II. Armee „ziemlich traurig" war, wird man dem General Kuropatkin ohne weiteres zugeben müssen. Wenn er aber durchaus berechtigte Besorgnisse für den Ausgang dieses Angriffs hegte, von dem, wie er selbst gesagt hatte, das Schicksal vielleicht des ganzen Feldzuges abhing, warum griff er denn nicht energisch ein, anstatt dem General v. Kaulbars nur einen „Rat" zu geben. Woher kommen denn plötzlich diese Rücksichten gegenüber den „dem Armeebefehlshaber gesetzmäßig zustehenden Rechten?" General Kuropatkin scheute doch sonst nicht davor zurück, in die Befehlsbefugnisse seiner Unterführer einzugreifen; unzählige Male hatte er es getan, nicht zum Nutzen der Sache. Hier aber, wo er das Verderben sicher nahen sah, war es seine Pflicht, mit aller Energie einzugreifen. General Kuropatkin, der sonst über jedes einzelne Bataillon verfügte, wäre doch wohl in der Lage gewesen, den Kolonnen der Armee Kaulbars ihre Angriffsziele zuzuweisen; man denke, daß der Oberbefehlshaber und der Befehlshaber der II. Armee in nebeneinanderstehenden Eisenbahnzügen nächtigten; da wäre doch wohl eine eindringliche Aussprache möglich gewesen. Stellte General Kuropatkin aber die Rücksicht auf die Befehlsbefugnisse seines Unterführers plötzlich so hoch, daß er nicht eingreifen wollte, so konnte ihn doch niemand hindern, persönlich das Kommando der Angriffstruppen zu übernehmen. (D. Übers.)

Die ganze Tätigkeit der Kavallerie im Laufe des 26. März bestand in kleinen Scharmützeln mit feindlicher Kavallerie, besonders in Gegend von Makiatön. Eine japanische Kavallerie-Abteilung, die zwischen Taukiatun und Koutsyyan nach Nordosten durchgedrungen war, wurde vom General Grekow bis Huitugang (13 km nördlich Taukiatun) verfolgt, um ihr den Weg nach Tielin zu verlegen. Hierüber meldete er 2 Uhr nachmittags dem Befehlshaber der II. Armee, daß er „die Tete des Feindes bei Huitugang überholt, ihn zur Umkehr genötigt habe, verfolge und attackiere, um ihn nach Süden abzudrängen“.

Die Verluste der Kavallerie im Laufe des Tages betrugen 1 Mann tot, 1 Mann verwundet. Am Abend deckten 5 Sfotnien 1. Tschita-Kasaken-Regiments von Liutiauafan nach Nordwesten bis zum Liaoho; ihnen schlossen sich auf dem rechten Liaoho-Ufer in derselben Richtung 5 Sfotnien Ussuri-Kasaken-Regiments an; 2 Eskadrons 52. Dragoner standen in Linie Liutiauafan—Koutsyyan—Kunkiatun; bei Taukiatun schloß sich ihnen das Primor-Dragoner-Regiment an. Die Hauptkräfte — 4 Sfotnien 5. Ural-Kasaken-, 3 Sfotnien Terek-Kuban-, das 51. Dragoner-Regiment und die 20. Batterie — biwakierten bei Likiaputsy. Vor ihnen, bei Pinlopu und Örrtaitsy befanden sich etwa 2½ feindliche Bataillone mit 4 Eskadrons, die Sicherungen von Sanpuho bis Liutiauafan ausgestellt hatten. — Neue Nachrichten über den Feind hatte die Kavallerie nicht erbracht.

Die A b t e i l u n g B ü r g e r. Generalleutnant Bürger, der am Morgen des 5. März bei der Station Huschitai eingetroffen war, hatte die dort befindlichen 5 Marsch-Bataillone und die halbe Batterie 9. Artillerie-Brigade in den Verband seiner Abteilung eingeschlossen und Maßnahmen zur Verteidigung der Eisenbahnstation gegen einen feindlichen Überfall angeordnet. An demselben Abend trat noch unter seinen Befehl die aus Rußland angelangte 1. Batterie 3. Schützen-Artillerie-Brigade, die auf der Station Huschitai ausgeladen wurde.

Bei Tagesanbruch des 6. März ging die Armee-Disposition ein, die der Abteilung die Verteidigung der Station und die Deckung Mukdens gegen Norden übertrug. Infolgedessen ordnete General Bürger die Beobachtung der auf Huschitai von Norden heranführenden Wege an und trat in Verbindung mit der Kavallerie des Generalmajors Grekow.

Am Abend erhielt General Bürger einen Befehl des Generals

Kuropatkin, am 7. März bei Tagesanbruch nach Santaitsy aufzubrechen, um hier einem Vorrücken des Feindes auf Mukden entgegenzutreten. In Huschitai war ein Bataillon zurückzulassen, um die Besatzung dieses Punktes zu verstärken.

Gleichzeitig wurde die Verteidigung von Huschitai dem zur Verfügung des Etappenkommandeurs stehenden Obersten Gromow übertragen, unter dessen Kommando 2 Kompagnien Regiments Orsk aus der Abteilung des Generals Bürger, 5 Marschbataillone, 2 Kompagnien und 1 Ssotnie der Grenzwache, eine aus Mannschaften des 6. und 9. Sibirischen Kasaken-Regiments zusammengesetzte Halbssotnie und $\frac{1}{2}$5. Batterie 9. Artillerie-Brigade traten.

Die Abteilung des Generalleutnants Gerngroß. Gefecht bei Tsuanwantschö und Liukiatschuan. Die Armee-Disposition für den 6. März erhielt General Gerngroß erst $4\frac{1}{2}$ Uhr morgens. Da zur Übermittlung eines entsprechenden Befehls an die gemischte Division de Witte etwa eine Stunde Zeit erforderlich war und General Gerngroß befürchtete, daß der Befehl sich verspäten könne, so hielt er es für notwendig, die Disposition ein wenig abzuändern, und befahl dem 1. Ostsibirischen Schützen-Regiment mit einer Batterie und 2 Ssotnien der Grenzwache 6 Uhr morgens aus Houta in Richtung auf Tsuanwantschö—Taschitschiau vorzurücken. Alsdann gab General Gerngroß 7 Uhr morgens den Befehl an die ihm unterstellten Truppen aus, durch den folgendes angeordnet wurde:

Die Seitendeckung des Obersten Lösch — 1. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 1. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 2 Ssotnien der Grenzwache und 4 Maschinengewehre — hatte 6 Uhr morgens aufzubrechen, auf Fantsytun und weiter auf Taschitschiau zu marschieren, hier das Eintreffen der Regimenter Welikoluzk und Samara abzuwarten und dann auf Tiahuan, Yenkiatschuan, Liontschatai zu rücken.

Die rechte Kolonne, Generalmajor de Witte — 138. Regiment Bolchow, $3\frac{1}{2}$ Bataillone 140. Regiments Saraisk, 2 Batterien 35. Artillerie-Brigade, 1 Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade, 1 Batterie 2. Schützen-Artillerie-Abteilung und 4 Maschinengewehre — hatte sich 9 Uhr morgens, über Fantsytun—Yitsytai marschierend, bei dem namenlosen Dorf südlich Liukiatschuan zu versammeln und alsdann über Hohuntai, Yaukiatun, Tschanmintun, Kaulintai vorzugehen.

Die mittlere Kolonne, Generalmajor Dowbor-Mußnizki — 2. Brigade 1. Ostsibirischer Schützen-Division und 3 Batterien 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade — hatte sich 9½ Uhr morgens bei Tintschiëntun zu versammeln und in Richtung auf Liuwanpu — Tschanhsüntun zu marschieren.

Die linke Kolonne, Generalmajor Krause — 33., 34., 35. Ostsibirisches Schützen-Regiment, 3 Batterien 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade und 6 Maschinengewehre — hatte 8 Uhr morgens abzumarschieren, von Houta über Matschuantsy, Niusintun, Yuhuantun auf Ninkuantun vorzurücken, sich in Besitz der Sandhügel bei Linminschan zu setzen und auf ihnen zu befestigen.

Der Vormarsch der Kolonnen hatte also parallel der Mukdener Position, staffelweise von rechts zu erfolgen.*) Die Seitendeckung des Obersten Lösch trat 6½ Uhr morgens aus Houta an. Zwei Stunden später rückte auch die Abteilung de Witte aus Siauhöntun ab und trat bald in Feuerkampf mit dem Feinde.

Inzwischen hatte Oberst Lösch Tsuanwantschö angegriffen, das von feindlicher Infanterie verteidigt wurde. Das I. Bataillon 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments wurde südlich der Sinmintiner Straße zum Angriff angesetzt, die 1. Batterie ging südöstlich von Fantsytun in Stellung. Bald darauf wurde auch das II. Bataillon in die Gefechtslinie gezogen und durch schnellen energischen Vorstoß der beiden Bataillone gegen 10 Uhr morgens Tsuanwantschö eingenommen. Die Japaner wichen schleunigst auf Liukiatschuan zurück. Das III. Bataillon, das links den beiden vorderen Bataillonen folgte, erhielt Feuer aus dem namenlosen Dorf südwestlich Tsuanwantschö, veränderte die Marschrichtung auf dieses Dorf und erstürmte es. Hierauf ging die Batterie in eine neue Stellung hinter den Bach bei Tsuanwantschö.

Der Angriff auf Tsuanwantschö erfolgte in einem Augenblick, als gerade die Japaner sich in sehr gefährdeter Lage befanden. Die Truppen ihrer 1. Division waren bereits nach Norden abgerückt, die 9. Division, die sie ablösen sollte, noch nicht eingetroffen und in Taschitschiau stand

*) Der Befehl hat eine Lücke, indem die zur Abteilung de Witte gehörigen Regimenter Wellkoluzk und Samara nur insofern darin erwähnt werden, als das 1. Schützen-Regiment ihr Eintreffen in Taschitschiau abwarten sollte; im übrigen wird gar nicht über die beiden Regimenter verfügt; nach der Armee-Disposition sollte Taschitschiau von 2 Regimentern der Abteilung de Witte bis zum Eintreffen der Abteilung Sapolski dort besetzt bleiben. (D. Übers.)

nur 1 Bataillon der 7. Division. Trotzdem gelang es diesem, sich in Liukiatschuan zu behaupten und heftiges Feuer gegen Tsuanwantschö zu eröffnen, das den Schützen ungeheuere Verluste zufügte. In dieser Lage erwartete das Bataillon das Eintreffen der 9. Division. — Da von den Truppen des Generals de Witte nur das Regiment Samara heranrückte, so wandte sich Oberst Lösch an Generalleutnant Gerngroß mit der Bitte um Verstärkung, ohne die er es nicht für möglich hielt, den Vormarsch fortzusetzen.

Von der Abteilung de Witte waren inzwischen das Regiment Samara mit der 5. Batterie 40. Artillerie-Brigade, 3 berittene Jagdkommandos und 2 Maschinengewehre um 4 Uhr morgens aus Pautautun aufgebrochen und hatten sich 5¾ Uhr morgens in Pakiatsy mit den dort befindlichen 3½ Bataillonen Welikoluzk und einer Batterie 9. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade vereinigt. Von hier waren das Regiment Samara und 2½ Bataillone Welikoluzk um 10 Uhr vormittags auf Tsuanwantschö weitermarschiert, während ein Bataillon Welikoluzk Tsauhotun besetzen sollte.

Gleichzeitig hiermit brach das Regiment Saraisk aus Siauhöntun auf und vereinigte sich bei Fantsytun mit dem Regiment Bolchow, worauf beide Regimenter mit der 4. und 7. Batterie 35. Artillerie-Brigade nach Yitsytai marschierten.

Da der Marsch der Abteilung des Generals de Witte im allgemeinen sehr langsam vor sich ging, so befahl Baron Kaulbars, der von Houta den Gang des Gefechts beobachtete, dem General Gerngroß, jenem eine Rüge zu erteilen. Infolgedessen schickte General Gerngroß um 11¼ Uhr vormittags dem General de Witte eine schriftliche Mitteilung, in der er sich seines Auftrages entledigte und befahl, den Vormarsch zu beschleunigen sowie dem Obersten Lösch energische Unterstützung zu gewähren. Mit der gleichen Anweisung wurde aus dem Armeestabe ein Generalstabsoffizier zu General de Witte geschickt; die Regimenter Samara und Welikoluzk wurden gleichzeitig der Kolonne des Obersten Lösch zugeteilt.

Um 11½ Uhr vormittags befanden sich die Truppen des Generals de Witte und Obersten Lösch in folgender Lage: das Regiment Samara und die Bataillone Welikoluzk waren im Vormarsch auf Tsuanwantschö; zwischen diesem Dorfe und Liukiatschuan lagen die Schützenlinien 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments, während die Batterien 9. Ostsibirischer Schützen- und 40. Artillerie-Brigade hinter dem Bach östlich von

Tsuanwantschö abgeprotzt hatten; 1½ Bataillone Welikoluzk standen südöstlich von Tsuanwantschö, das Regiment Saraisk hatte nach Verdrängung des Feindes das 2 km südlich von Liukiatschuan befindliche namenlose Dorf besetzt, während das Regiment Bolchow die Reserve bei Yitsytai bildete.

Inzwischen war die Kolonne des Generalmajors Dombor-Mußnizki gegen 10½ Uhr morgens in der Gegend von Tintschiëntun eingetroffen, von wo eine kleine feindliche Abteilung auf Hohuntai zurückwich. Das 3. Ostsibirische Schützen-Regiment besetzte Tintschiëntun und die Hügel westlich davon, während das 4. Regiment sich in Reserve östlich dieses Dorfes aufstellte; die 2. und 4. Batterie 1. Ostsibirischer Schützen-Artillerie-Brigade protzten bei Sankiasönr, die 3. Batterie östlich von Tintschiëntun ab. In dieser Aufstellung beschloß General Dombor-Mußnizki das Herankommen der Kolonne de Witte abzuwarten. Die Japaner eröffneten von Yaukiatun her starkes Artillerie-, alsdann Gewehrfeuer, unter dessen Schutze feindliche Kolonnen von Süden nach Norden vorzudringen begannen. Es waren Teile der 9. Division, die auf Taschitschiau zueilten.

Was die Kolonne des Generalmajors Krause betrifft, so erreichte sie 9½ Uhr morgens Niusintun und machte hier Halt, um nicht die 1. Ostsibirische Schützen-Division zu überholen; zur Unterstützung dieser rückte die Kolonne alsdann 11 Uhr vormittags ein wenig vor und nahm folgende Aufstellung ein: 2 Bataillone 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments in Nähe von Höhe 49, wo sie mit den Truppen des Generals Dombor-Mußnizki Verbindung aufnahmen, das 34. Schützen-Regiment 1 km westlich von Niusintun, mit dem linken Flügel an Höhe 51,4 und Fort Nr. 5 gelehnt. Zwei Batterien befanden sich in Stellung nördlich von Niusintun, und in Reserve 1 km östlich dieses Dorfes standen das 35. und 2 Kompagnien 33. Ostsibirischen Schützen-Regiments. Während dieses Auseinanderziehens der Kolonne und des Auffahrens der Batterien eröffnete japanische Artillerie starkes Feuer von Liuwanpu her.

Somit hatten also um die Mittagszeit drei Kolonnen des Generalleutnants Gerngroß die Ausgangsstellung zum Angriff eingenommen, während die Abteilung des Obersten Lösch, die bei Liukiatschuan heftigen Widerstand fand, nicht weiter auf Taschitschiau vorwärtszukommen vermochte.

Infolgedessen befahl Generalleutnant Gerngroß, bis zur Einnahme von Taschitschiau den weiteren Vormarsch nach Südwesten einzustellen und über Höhe 51,4 nicht hinauszugehen. Gleichzeitig beschloß er, die ganze Division de Witte zum Angriff an der Sinmintiner Straße vorrücken zu lassen, um Taschitschiau in Besitz zu nehmen und den an der Sinmintiner Straße befindlichen Feind zurückzuwerfen. Über die Tätigkeit der Abteilung Sapolski hatte er keine Nachrichten.

Inzwischen war dieses Detachement um 7½ Uhr morgens aus Santaitsy auf Pakiatsy—Tsuanwantschö aufgebrochen, wo gegen 9 Uhr morgens Oberst Sapolski den Obersten Lösch traf. Um letzteren zu unterstützen, beschloß Oberst Sapolski, über Tsauhotun vorzugehen und von dort aus sich gegen Taschitschiau zu wenden; jedoch sah er sich genötigt, bei Tsauhotun Halt zu machen, da das auf dem Wege von dort nach Taschitschiau liegende Dorf Tsiuntsiatun von den Japanern besetzt war. Die Batterien des Obersten Lösch und Generalmajors de Witte beschossen dieses Dorf. Gegen 3 Uhr nachmittags machte Oberst Sapolski einen erfolglosen Versuch, den linken Flügel der Tsiuntsiatun besetzt haltenden Japaner zu umgehen.

Inzwischen hatte General Gerngroß auf Grund des obenerwähnten Entschlusses, die Japaner von der Sinmintiner Straße zu verdrängen, gegen 1½ Uhr nachmittags dem General de Witte Befehl geschickt, sich der Dörfer Schankiatsy und Hohuntai zu bemächtigen, was nach Meldung des Obersten Lösch für den Erfolg eines Angriffs auf Liukiatschuan und alsdann auf Taschitschiau erforderlich war.

Um die Tätigkeit der Kolonnen de Witte und Lösch einheitlich zu gestalten, schickte Generalleutnant Gerngroß seinen Stabschef, Generalmajor v. den Brinken, nach Yitsytai, wo dieser in der dritten Nachmittagsstunde eintraf, dem Regiment Saraisk Befehl erteilte, das namenlose Dorf südlich Liukiatschuan anzugreifen, und die Batterien der 35. Artillerie-Brigade anwies, in einer neuen Position auf den Hügeln westlich von Yitsytai aufzufahren.[10]) Das Regiment Saraisk führte

[10]) Eine recht eigenartige Maßnahme, daß der Stabschef des Korps dem Divisionskommandeur über den Kopf weg den Befehl über seine Truppen fortnimmt. Übrigens war vorher gesagt worden, daß das Regiment Saraisk bereits 11½ Uhr vormittags das namenlose Dorf südlich Liukiatschuan besetzt gehabt hätte. (D. Übers.)

den Angriff unter starkem feindlichen Feuer durch und vertrieb die Japaner aus dem Dorfe; zwei Bataillone Wolchow folgten den Saraiskern und gingen zwischen dem namenlosen Dorfe und der Sinmintiner Straße, Front gegen Liukiatschuan, in Stellung. Weiter vermochten diese Truppen aber nicht vorzudringen, da der Gegner aus den Dörfern Schankiatsy und Liukiatschuan starkes Feuer gegen die Regimenter Saraisk und Wolchow unterhielt.

Um diese Zeit lagen die Kaiser-Schützen[11]) etwa 800 Schritt östlich von Liukiatschuan. Fast das ganze Regiment befand sich in der Gefechtslinie. In der Front und aus der Flanke von Schankiatsy her beschossen, erlitt es große Verluste; trotzdem versuchte das Regiment mehrfach, Liukiatschuan zu stürmen, jedoch stets erfolglos.

Der Kommandeur des Regiments Samara, Oberst Fürst Makajew, befahl, als er die vergeblichen Versuche der Schützen erkannte, vorwärts zu kommen, dem II. Bataillon seines Regiments zum Angriff auf das namenlose Dörfchen mit Hain vorzugehen, das ein wenig nördlich Liukiatschuan lag.[12])

Infolge des offenen Geländes war der Angriff sehr schwierig. Da der Vormarsch der Abteilung Sapolski anscheinend auf Hindernisse gestoßen war, hatte das II. Bataillon Samara nach rechts gar keine Deckung und erlitt große Verluste von einer feindlichen Batterie, die fast in seiner Flanke auffuhr. Zur Verstärkung des Bataillons wurden zunächst die 1. und 4. Kompagnie Samara, alsdann noch drei Kompagnien Welikoluzk in die Schützenlinie eingeschoben, aber auch das half nichts.

Die Verluste vermehrten sich, es war unmöglich, sich gegenüber dem namenlosen Dorf zu behaupten. Oberst Lösch befahl daher dem Bataillon Samara, nach der Pagode und dem links von ihm befindlichen Bataillon Schützen hinter den Ostrand von Tsuanwantschö zurückzugehen.

Gegen 5 Uhr nachmittags übersandte General Gerngroß nochmals dem General de Witte und dem Obersten Lösch den bestimmten Befehl,

[11]) Der russische Kaiser ist Chef des 1. Ostsibirischen Schützen-Regiments. (D. Übers.)

[12]) Bisher wußte man nur, daß das Regiment Samara mit $2^1/_2$ Bataillonen Welikoluzk auf dem Vormarsch nach Tsuanwantschö war. Was diese Truppen bis jetzt gemacht haben und wo sie sich befanden, ist nicht klar. (D. Übers.)

sich der Dörfer zu bemächtigen. — Von neuem schritten die Schützen und das Regiment Samara[13]) zum Angriff, aber trotz ihres ungestümen Vorgehens wurde dieser durch das japanische Gewehr- und Maschinengewehrfeuer abgeschlagen. Um diese Zeit war die 9. japanische Division herangekommen; von Liukiatschuan und nördlich davon feuerten mindestens 4 Batterien. Die Trümmer des II. Bataillons Samara, die zu 2 Kompagnien zusammengestellt wurden, erhielten Befehl, sich bei der Pagode festzusetzen, während das 1. Ostsibirische Schützen-Regiment, das zu 7 Kompagnien formiert wurde, sich bei ihnen als Reserve aufstellte.

Während die Kaiser-Schützen und die Samaraer sich vergeblich bemühten, Liukiatschuan zu stürmen, verblieben die Kolonnen der Generale Dombor-Mußnizki und Krause unbeweglich in den von ihnen eingenommenen Stellungen und führten nur einen Artilleriekampf mit dem Feinde; die Regimenter Saraisk und Bolchow aber waren in eine Höhe mit dem 1. Ostsibirischen Schützen-Regiment gerückt und hatten Fühlung mit ihm aufgenommen.

In Anbetracht der großen Verluste ließ Oberst Lösch in der sechsten Abendstunde dem General Gerngroß melden, daß er den Angriff auf Liukiatschuan bis zur Nacht aufschieben werde. Als Antwort auf diese Meldung erhielt er einen Befehl des Generals Gerngroß, „Tsuanwantschö stark zu besetzen". Infolgedessen stellte Oberst Lösch seine Truppen folgendermaßen auf: in Tsuanwantschö 6 Kompagnien Samara und 2 zusammengesetzte Schützen-Kompagnien; bei der Pagode 2 zusammengesetzte Schützen-Kompagnien und 2 Kompagnien Welikoluzk. Hinter der Pagode 5 Batterien, 1 Bataillon Welikoluzk und 2 zusammengesetzte Schützen-Kompagnien.[14]) Der Nachtangriff fand jedoch nicht statt, da Oberst Sapolski, den Oberst Lösch um Mitwirkung bat, diese mit seinen Marsch-Bataillonen für unausführbar erklärte.

Abgesehen von der Gefechtslage waren die ganzen Verhältnisse bei der Abteilung Sapolski noch dadurch erschwert, daß sie ohne jede Vorbereitung hauptsächlich aus Ergänzungskommandos zusammengestellt

[13]) Letzteres anscheinend wieder nur mit dem II. Bataillon. Wo bleiben die anderen 3 Bataillone und die $2^1/_2$ Bataillone Welikoluzk? (D. Übers.)

[14]) Meldung des Obersten Lösch an den Kommandeur I. Sibirischen Korps von $7^1/_2$ Uhr abends. Es fehlen mehrere Kompagnien Samara und 1 Bataillon Welikoluzk. (D. Übers.)

worden war und es ihr daher an den erforderlichen Transportmitteln zur Versorgung mit Munition, Verpflegung usw. sowie an Sanitätsmaterial fehlte. Zwar war der Stab des I. Sibirischen Korps angewiesen worden, die Abteilung mit allem Nötigen zu versorgen, trotzdem aber blieb ein Mangel an vielem durchaus Unentbehrlichen bestehen.

Das Unterlassen des Angriffs wurde wahrscheinlich auch durch die 11¼ Uhr abends eingelaufene Weisung des Generals v. Kaulbars beeinflußt, „am 7. März sich bis zum Eingang eines Befehls auf den besetzten Positionen zu behaupten".

Die Verluste der Truppen, die Liukiatschuan und die benachbarten Dörfer angegriffen hatten, betrugen 43 Offiziere und 1834 Mann, wovon 25 Offiziere und 1100 Mann auf das 1. Ostsibirische Schützen-Regiment und 11 Offiziere, 468 Mann auf das II. Bataillon Regiments Samara entfielen.

Das Mißlingen des geplanten Angriffs führte dazu, daß die 1. japanische Division ungehindert bis zur Linie Koutsyyan—Pinlopu gelangte; die 9. Division hatte sich am Abend zwischen letzterem Dorfe und der Sinmintiner Straße eingeschoben; hinter ihr, bei Masankiatsy, befand sich eine Reserve-Brigade; südlich der Sinmintiner Straße, gegenüber Tintschiëntun, stand die 7. Division, während die 3. Division in Linie Liuwanpu—Tschanhsüntun eingerückt war. Zwischen der 7. und 3. Division bestand eine Lücke von 5 km Ausdehnung.

Die Abteilung Topornin. Die Truppen der 25. Division verblieben im Laufe des 6. März auf ihren bisherigen Positionen in Linie Niusintun—Yuhuantun. Ihre ganze Tätigkeit an diesem Tage bestand in einem Feuerkampf auf weite Entfernungen. Die für den Verband der Abteilung bestimmte 2. Brigade 31. Infanterie-Division war 11 Uhr vormittags aus Tsotsuantun in Richtung auf Matschuantsy wieder abmarschiert, dann aber war ihr in Anbetracht der beunruhigenden Meldungen des Generalleutnants Zerpizki befohlen worden, bei Lukuantun Halt zu machen, wo sie 10 Uhr abends eintraf.

Da aber die Ankunft der Brigade in Lukuantun sich verspätete und sie nach Meldung eines ihr entgegengeschickten Generalstabsoffiziers äußerst ermüdet war, so befahl der durch die alarmierenden Nachrichten des Generals Zerpizki beunruhigte Befehlshaber der II. Armee, eines der Regimenter der 25. Division zur Verfügung des Generals Zerpizki auszuscheiden. Infolgedessen wurde 8 Uhr abends das Regiment

Livland nach Lukuantun in Marsch gesetzt. Am Abend des 6. März verblieben somit in der Abteilung des Generalleutnants Topornin nur noch drei Regimenter. Ihnen gegenüber befanden sich nicht mehr Teile der Armee Nogi, sondern die 3. japanische Division, die die Lücke zwischen den Armeen Nogi und Oku ausgefüllt hatte.

Die Abteilung des Generals Zerpizki. Generalleutnant Zerpizki hatte auf Grund der in der Nacht eingegangenen Armee-Disposition seinerseits 5 Uhr morgens des 6. März einen Befehl an die ihm unterstellten Truppen ausgegeben, in dem, nach Maßgabe des der Abteilung erteilten Auftrages, angewiesen wurden:

Generalmajor Tschurin, den Abschnitt vom Wege Tschanhsüntun—Mukden bis zum Dorfe Yanszötun zu verteidigen und alsdann Ninkuantun anzugreifen;

Generalleutnant Russanow, den Abschnitt Kankiatun, Fukuantun, Satchosa zu behaupten und alsdann das Dorf Wulinpu und den Eisenbahndamm in Richtung auf Hsiauyuschupu anzugreifen;

Generalmajor Petrow, Satchosa zu verteidigen und dann Hsiauyuschupu anzugreifen;

die Allgemeine Reserve unter General Hanenfeld, bei Tapu Aufstellung zu nehmen.

Wir wissen, daß Generalleutnant Zerpizki bereits am Tage vorher in seinen Meldungen zum Ausdruck zu bringen suchte, daß der Feind seiner Abteilung gegenüber die Hauptkräfte vereinigt habe. Den gleichen Charakter trugen, wie wir sehen werden, seine am 6. März abgeschickten Meldungen. Tatsächlich aber befanden sich ihm gegenüber nur die 8. japanische Division und ein Teil der 5. Division, denen einige schwere Geschütze beigegeben waren. Die hier befindlichen japanischen Kräfte überstiegen nicht 15 bis 20 Bataillone mit 55 bis 60 Geschützen, denen gegenüber General Zerpizki über 34½ Bataillone und 128 Geschütze verfügte.

In der Nacht zum 6. März waren zwei Regimenter der 5. japanischen Division bis zum Eisenbahndamm vorgerückt, konnten sich aber nicht dazu entschließen, den Vormarsch über die völlig offene Ebene fortzusetzen. Die Erkundungen hatten ergeben, daß alle Dörfer von unseren Truppen stark besetzt seien; der Divisionskommandeur beschloß daher, das Ergebnis des Kampfes der südlich des Hunho befindlichen Truppen (4. Division und 8. Reserve-Brigade) abzuwarten, und erteilte Befehl,

sich einzugraben. Infolgedessen verblieben die Truppen dieser Division im Laufe des Tages in den von ihnen eingenommenen Stellungen.

Am frühen Morgen begann der Artilleriekampf zunächst auf dem Abschnitt des Generals Petrow, alsdann auf denen der Generale Russanow und Tschurin. Infolgedessen wurden aus der Reserve 2 Batterien 2. Schützen-Artillerie-Abteilung und 2 alte Feld-Batterien vorgezogen. Anfangs überschüttete der Feind unsere Batterien mit Schrapnells, Schimosen und Geschossen großen Kalibers, dann aber schwächte sein Feuer ein wenig ab.

Überhaupt beschränkte sich der Gegner bis Mittag einzig und allein auf Artilleriefeuer. 11 Uhr vormittags meldete General Zerpizki telephonisch dem Oberbefehlshaber, daß auf seiner Position bis jetzt alles gut stehe. ¾ Stunden später teilte er dem Generalquartiermeister der II. Armee mit, daß die Japaner sich gegenüber seinem linken Flügel zusammenzögen und das Artilleriefeuer sich sehr verstärke.

Tatsächlich begann nach Mittag das Feuer der japanischen Batterien wieder bedeutend lebhafter zu werden; die Geschosse schlugen beim Dorfe Tapu ein und verursachten Verluste bei den Reserven. Deshalb wurden die in diesem Dorfe befindlichen Verbandplätze nach Wankiahotsy zurückverlegt.

Bald darauf wurden von der Position des Generalleutnants Russanow ein Vorrücken von Truppen der 8. japanischen Division bemerkt; gegen 1 Uhr mittags erfolgte ein Angriff auf die Befestigungen bei Fukuantun, die vom Regiment Minsk (54.) besetzt waren. Die Japaner gingen ungestüm vor, wurden aber zurückgeworfen. Zur Verstärkung der Abteilung Russanow wurde aus der Reserve das Regiment Busuluk (215.) vorgezogen.

Annähernd um dieselbe Zeit führte der Gegner auch einen Angriff auf die Position des Generals Tschurin aus, wobei er seine Anstrengungen hauptsächlich auf die Besitznahme des Forts Nr. 7 richtete; er wurde jedoch auch hier abgewiesen. Gleichzeitig schien es, als ob der Feind Truppen bei Wulinpu zusammenziehe und auch von dort einen Angriff vorbereite; infolgedessen schickte General Zerpizki das Regiment Samostje (60.) dem General Petrow zur Unterstützung.

Obgleich die allgemeine Lage nicht dazu angetan war, besondere Sorge einzuflößen, so schien solche dennoch bei General Zerpizki zu bestehen, der einen Durchbruch der Japaner in Richtung des Weges

Tschanhsüntun—Mukden befürchtete. Infolgedessen wandte er sich 2 Uhr nachmittags telephonisch an das Armeekommando mit der Bitte, ihm eine Infanterie-Brigade zur Verstärkung zu schicken. Die gleiche Bitte wiederholte er nach 5 Minuten, dann nochmals nach einer halben Stunde und schließlich um 4 Uhr nachmittags, indem er hinzufügte, daß die Japaner gegen seine Abteilung überlegene Kräfte entwickelten, daß Satchosa von rasendem Artilleriefeuer bestrichen werde, drei Angriffe auf Fukuantun bereits abgeschlagen seien und seine Truppen ungeheuere Verluste erlitten hätten.

Die Gesamtheit dieser Meldungen in Verbindung mit dem mißlungenen Angriff des rechten Flügels mußte den General Baron Kaulbars beunruhigen; infolgedessen erteilte er der 2. Brigade 31. Infanterie-Division den obenerwähnten Befehl, bei Lukuantun Halt zu machen, und als sich das Eintreffen dieser Brigade verzögerte, beorderte er dorthin zur Verfügung des Generals Zerpizki das Regiment Livland aus Yuhuantun.

Ähnliche alarmierende Nachrichten hatte General Zerpizki wahrscheinlich auch dem Oberbefehlshaber telephonisch übermittelt, da dieser zur Unterstützung seiner Abteilung zunächst ein Bataillon aus der III. Armee, alsdann 2 Bataillone 34. Infanterie-Regiments Ssjewsk absandte, die übrigens erst am Morgen des folgenden Tages anlangten.

Wenngleich der Feind am Nachmittage noch zwei Angriffe gegen die Position des Generals Russanow ausführte, so waren sie doch weit weniger energisch als die ersten und wurden gleichfalls abgeschlagen. Die japanische Artillerie, die unausgesetzt mit Sprenggranaten und Schrapnells unsere Stellungen unter Feuer hielt, wurde erfolgreich von den Batterien der 41. Artillerie-Brigade bekämpft, die u. a. drei Geschütze der nördlich Wulinpu stehenden Batterie außer Gefecht setzten.

In der sechsten Abendstunde, während eines der Angriffe auf Fukuantun und Kankiatun, befahl General Zerpizki dem General Hanenfeld, mit den Regimentern Podolien und Pensa bis halbwegs Tapu—Kankiatun vorzurücken. Die Japaner bemerkten diese Bewegung und eröffneten gegen die Kolonnen der beiden Regimenter ein derartig starkes Artilleriefeuer, daß sie zur Vermeidung nutzloser Verluste wieder nach Tapu umkehrten. Am Abend verstummte der Kampf. Ungeachtet seiner fortwährenden Meldungen über die Schwäche seiner Abteilung und seiner dringenden Forderungen von Verstärkung, waren am Abend

in der Reserve des Generals Zerpizki die Regimenter Pensa und Podolien noch völlig unberührt geblieben. Außerdem standen ihm die vom Befehlshaber der II. Armee und dem General Kuropatkin zur Unterstützung geschickten Truppenteile zur Verfügung; schließlich hatte auch noch General Hörschelmann die 2. Brigade 9. Infanterie-Division seinen Positionen genähert. — Die Verluste der Abteilung Zerpizki betrugen 19 Offiziere und 734 Mann, d. h. noch nicht 5 % ihrer Gefechtsstärke an Bajonetten.

Der Abteilung des Generals Hörschelmann war bekanntlich durch die Armee-Disposition die Verteidigung der von ihr bei Makiapu auf beiden Hunho-Ufern besetzten Positionen übertragen worden. Abgesehen von den unmittelbar zum Verbande der Abteilung gehörigen Truppen befand sich bei Schatoutsy noch die 2. Brigade 9. Infanterie-Division mit 2 Batterien 9. Artillerie-Brigade; von letzteren Truppen konnte General Hörschelmann jedoch nur über die Artillerie unbeschränkt verfügen; von der Infanterie durfte er im äußersten Notfalle 2 Bataillone verwenden.

Der Abteilung gegenüber standen Teile der 5. japanischen Division, die, wie schon erwähnt, im Laufe des 6. März keine Unternehmungslust bewiesen, infolgedessen die Gefechtstätigkeit in der Umgebung von Makiapu nur in einem Artilleriekampf bestand. Gegen 11 Uhr vormittags trat auf den Positionen Stille ein, die bis Mittag währte, worauf der Gegner die Beschießung von Makiapu erneuerte. Um 12¾ Uhr mittags übermittelte General Zerpizki dem General Hörschelmann eine Anordnung des Armeebefehlshabers, den Angriff auf Suhukiapu vorzubereiten. Infolgedessen erhielten die Batterien Befehl, die feindliche Artillerie bei Tayüschupu zu bekämpfen und gegen Liënkiapu zu feuern. Diese Tätigkeit hatte anscheinend Erfolg, da eine japanische Batterie bei Tayüschupu verstummte.

Gegen 2 Uhr nachmittags begannen die Japaner von neuem Makiapu und die daneben liegende Redoute zu beschießen, wobei diese von den auf den Sandhügeln südlich Tayüschupu stehenden Batterien aus der Flanke unter Feuer genommen wurde. Unausgesetzt sah man japanische Infanterie-Abteilungen sich sprungweise von Ninkuantun, Hsiauyuschupu und Tayüschupu auf Wulinpu zu bewegen. Auch hinter dem Damm, in Nähe der Brücke von Makiapu, wurde ein Zusammenziehen feindlicher Truppen bemerkt.

Da alles dieses auf einen sich vorbereitenden Angriff hinwies, holte General Hörschelmann das 35. Infanterie-Regiment Brjansk nach Makiapu vor und wandte sich an General Artamonow mit der Bitte, die bei Tayüschupu stehenden feindlichen Batterien zu beschießen. Infolgedessen ließ General Artamonow die II. Abteilung der 28. Artillerie-Brigade und die 4. und 6. Batterie der 40. Artillerie-Brigade mit Front nach Westen in Stellung gehen und Feuer gegen das rechte Hunho-Ufer eröffnen, dem sich die gesamte Artillerie der Abteilung Hörschelmann anschloß. Um 7 Uhr abends schwieg der Geschützkampf.

Im Verbande der Kavallerie-Abteilung des Generalmajors Fürsten Orbeliani (ehemals Tolmatschow) befanden sich am Morgen des 6. März bei Lanwa 2 Ssotnien 1. Werchneudinsk-Kasaken-, 3 Ssotnien Terek-Kuban- und 6 Ssotnien Dagestan-Regiments; die letztgenannten 9 Ssotnien waren infolge ihres äußerst schwachen Bestandes zu 3 Ssotnien zusammengezogen.

Bei der Abteilung verweilte auch General Pawlow, der aber keine Truppen unter seinem Befehl hatte. Trotzdem erhielt er 9 Uhr vormittags aus dem Stabe der II. Armee Befehl, „nach Tsuanwantschö und weiter in nordöstlicher Richtung bis zum Puho zu rücken, sich hier mit dem Primor-Dragoner-Regiment zu vereinigen und die rechte Flanke der Armee zu sichern.“ Nach einer Stunde folgte diesem Befehl ein zweiter: „in Richtung auf Likuanpu—Yanszötun—Linminschan vorzugehen und Stärke und Aufstellung des Feindes in dieser Richtung aufzuklären“. Darauf wurde dieser Befehl nochmals wiederholt. Infolgedessen nahm sich General Pawlow aus dem Verbande der Abteilung Orbeliani die beiden Ssotnien Werchneudinsk-Kasaken, schickte 2 Offizierpatrouillen ab und rückte in der befohlenen Richtung vor.

Inzwischen hatte der Stab der II. Armee seinen Entschluß wieder geändert und sollte General Pawlow den ihm zuerst übertragenen Auftrag ausführen, die Aufklärung auf Linminschan dagegen die Kaukasische Brigade übernehmen. Als dann der Armeestab aber hörte, daß General Pawlow bereits abgerückt sei, wurde die letzte Anordnung wieder rückgängig gemacht. Das Endergebnis war, daß Fürst Orbeliani den ganzen Tag über bei Lanwa untätig verblieb, General Pawlow aber, der bei Lukuantun bereits Feuer erhielt, selbstverständlich mit seinen beiden Ssotnien nicht durch die sich im Gefecht gegenüberstehenden dichten Infanterielinien hindurchdrängen konnte, am Abend den

Befehl erhielt, nach Houta zu rücken und schließlich bei Sahotsy Biwak bezog. So blieb die Tätigkeit der Kavallerie-Abteilung, wie an den vorangegangenen Tagen, völlig ergebnislos.

In der Reserve des Oberbefehlshabers befanden sich am Morgen des 6. März die Regimenter Wolhynien (53.), Modlin (57.), Ssjewsk (34.), 5. Schützen, das zusammengesetzte Regiment des Obersten Kowanko, 2 Bataillone Kromsk (217.), 2 gemischte Bataillone IV. Sibirischen Korps, je 1 Kompagnie Praga (58.) und Samostje (60.), 6 Batterien, 1 Zug Kasaken und 2 Jagdkommandos. Hiervon standen 3 Batterien 29. Artillerie-Brigade und 2 Batterien 2. Schützen-Artillerie-Abteilung unter Bedeckung von einem Bataillon Kromsk und je einer Kompagnie Praga und Samostje, bei Landiuntun; alle übrigen Truppen waren bei der Etappe südlich Bahnhof Mukden versammelt. Das Kommando über die Reserven war zunächst dem General Topornin übertragen worden, der aber dann, wie oben erwähnt, durch den Kommandeur der 1. Schützen-Brigade, Generalmajor Dombrowski, abgelöst wurde.

Bereits am Morgen hatte der Oberbefehlshaber Anordnungen getroffen, zur Verstärkung der Artillerie des Generals Tschurin 2 Batterien 2. Schützen-Artillerie-Abteilung abzuschicken. Ferner sollte eine Batterie der Abteilung des Obersten Sapolski zugeführt werden; doch traf diese an ihrem Bestimmungsort nicht ein, da ihr Kommandeur die genannte Abteilung nicht aufzufinden vermochte.

Da General Kuropatkin aus der Disposition der II. Armee ersah, daß der Raum zwischen der Eisenbahn und dem Dorfe Houta fast gänzlich von Truppen entblößt war, befahl er einer Abteilung von 4 Bataillonen und 8 Geschützen aus der Allgemeinen Reserve, unter Kommando des Oberstleutnants vom Generalstabe Zichowitsch,[15]) im Verein mit dem 10. Schützen-Regiment den Abschnitt Tahöntun—Santaitsy—Wenkuantun zu verteidigen.

Um 2 Uhr 10 Minuten nachmittags marschierte diese Abteilung, bestehend aus dem 5. Schützen-Regiment, den beiden Bataillonen IV. Sibirischen Korps, 8 Geschützen 29. Artillerie-Brigade und einem Zuge Kasaken, nach der ihr zugewiesenen Front ab. Als sie gegen 4 Uhr nachmittags sich Houta näherte, wurde dem Oberstleutnant Zicho-

[15]) War als Stabschef der Allgemeinen Reserve bestimmt worden.

witsch durch einen Generalstabsoffizier des Generals Baron Kaulbars ein Befehl übermittelt, nach Matschuantsy zu marschieren und dort eine Position zu besetzen. Ebendahin befahl General v. Kaulbars auch dem 10. Schützen-Regiment zu rücken, das in der Reserve des Obersten Sapolski eingetroffen war.

Die Abteilung des Obersten Zichowitsch, das 10. Schützen-Regiment und die 6. Batterie 29. Artillerie-Brigade wurden im Abschnitt der befestigten Position zwischen Niusintun und Matschuantsy verteilt, wobei der Kommandeur des 10. Schützen-Regiments, Oberst Missewitsch, als der Ältere den gemeinsamen Befehl übernahm.

Infolgedessen blieb die Nordfront wieder ungedeckt, und der Oberbefehlshaber sah sich genötigt, aus seiner strategischen Reserve das Regiment Modlin (57.) nach Santaitsy zu schicken, um Sicherungen in Linie Wenkuantun—Tönyitun—Tsauhotun auszustellen und Mukden von Norden zu decken.

Es verblieben somit im Verbande der Reserve am Abend des 6. März noch 3 Regimenter, 2 Bataillone, 2 Kompagnien und 24 Geschütze. Da diese Kräfte dem Oberbefehlshaber nicht genügend erschienen und er der Ansicht war, daß das IV. Sibirische Korps, dem gegenüber der Feind keine große Unternehmungslust zeigte, noch Truppen entbehren könne, so befahl er 8 Uhr abends telephonisch dem General Sarubajew, „unverzüglich nach der Mukdener Etappe in den Verband der strategischen Reserve 6 Bataillone mit einer Batterie und eine Halbssotnie Kasaken abzuschicken". Somit rechnete General Kuropatkin darauf, am folgenden Tage in seiner Reserve wieder 20 Bataillone und 32 Geschütze versammelt zu haben.

III. Armee.

Die Aufgabe der III. Armee für den 6. März, die dem Stabschef, Generalleutnant Martson, telephonisch übermittelt worden war, bestand in „zäher Behauptung der besetzten Position und nächtlicher Beunruhigung des Feindes durch kleine Abteilungen". Wenn auch zum Schluß General Kuropatkin gesagt hatte, daß von einem Zurückgehen auf Mukden nicht die Rede sein könne, so führte doch der Zusatz, „wenn wir auf dem rechten Flügel einen Mißerfolg erleiden, dann allerdings ist es etwas anderes", dazu, daß im Armeestabe ein Befehl für den etwa eintretenden Fall eines Rückzuges an den Hunho aus-

gearbeitet und an die Korpsstäbe verschickt wurde, um die vorbereitenden Maßnahmen zu treffen; den Truppen durfte hiervon nur auf besondere Anordnung Kenntnis gegeben werden.

Diesem Befehl entsprechend sollte vom V. Sibirischen und XVII. Armeekorps der Brückenkopf auf dem südlichen Hunho-Ufer, vom VI. Sibirischen Korps die Position auf dem rechten Hunho-Ufer östlich des Brückenkopfes bis zu den Positionen der I. Armee behauptet werden.

Im Verbande der Örrtaitsy-Abteilung[16]) befanden sich am 6. März: Das Regiment Ljublin (59.), 5 Kompagnien Praga (58.),[17]) 3. und 4. Schützen-Regiment und 5. Batterie 28. Artillerie-Brigade, die den Hunho-Bogen von den Ausbauten 1 km südwestlich Makiapu bis Peitschentsy besetzt hielten. Auf dem rechten Flügel, bei den Ausbauten, standen das 4. Schützen-Regiment und 1 Kompagnie Ljublin; den Kern der Verteidigung bildete in der Mitte das umfangreiche, befestigte Dorf Örrtaitsy mit 9 Kompagnien 59. Infanterie-Regiments und 6 Kompagnien 3. Schützen-Regiments, außerdem in Reserve noch 2 Kompagnien Ljublin; den linken Flügel bei Peitschentsy behaupteten 1 Kompagnie 3. Schützen-Regiments und 1 Kompagnie Praga. Schließlich befanden sich in der Allgemeinen Reserve östlich Örrtaitsy 4 Kompagnien Ljublin und 3 Kompagnien Praga. Die Batterie war auf der Position südlich des alten Eisenbahndammes aufgestellt.

Beginnend um Mitternacht zum 6. März versuchten Teile der 5. japanischen Division mehrfach, Örrtaitsy anzugreifen, wurden aber jedesmal durch Feuer abgewiesen. Der letzte Sturm wurde von den Japanern 5 Uhr morgens unternommen, wobei es ihnen trotz des starken Feuers gelang, bis auf 100 bis 150 Schritt an die Stellungen der Ljubliner heranzukommen und sich hier niederzulegen. Hierauf brach die 9. Kompagnie Regiments Ljublin zum Bajonettkampf aus Örrtaitsy vor und verjagte, unterstützt von einem Teil der 10. Kom-

[16]) Wie schon erwähnt, war diese nach den Angaben im vorigen Kapitel dem General Hörschelmann unterstellt worden. (D. Übers.)

[17]) Das Regiment Praga war zu 2 Bataillonen (eins zu 5 Kompagnien) umformiert worden. Hiervon befand sich 1 Bataillon in der Reserve der III. Armee, das andere (zu 5 Kompagnien), bei der Örrtaitsy-Abteilung, hatte 1 Kompagnie als Artillerie-Bedeckung zur Reserve des Oberbefehlshabers ausgeschieden. (D. Übers.)

pagnie, den Feind. Diesem kam der Vorstoß so überraschend, daß er nicht einmal Zeit gehabt hatte, die Seitengewehre aufzupflanzen.

Danach versuchten die Japaner, die schwere Verluste erlitten hatten, keinen weiteren Angriff mehr und beschränkten sich auf starkes Feuer, das sie hauptsächlich gegen Örrtaitsy richteten; von der Position aus war der Marsch bedeutender feindlicher Kolonnen von Suhukiapu in nördlicher Richtung erkennbar. Am Abend traf Generalmajor Golembatowski (Kommandeur der 2. Brigade 15. Division) bei der Abteilung ein und übernahm als Ältester ihr Kommando.

Auf den Positionen des V. Sibirischen Korps begann am Morgen ein Artilleriekampf. General Artamonow (54. Division) unterstützte, wie schon erwähnt, die Abteilung Hörschelmann durch Feuer aus 32 Geschützen der 28. und 40. Artillerie-Brigade gegen die bei Tayüschupu stehende japanische Artillerie. Die Batterien der 61. Division beschossen hauptsächlich die Dörfer Tasukiapu und Wentschenpu, wo sich allmählich japanische Infanterie zusammenzog, die dann auf Tatsyyin weiter vorrückte. Gegen 2 Uhr nachmittags ging diese Infanterie zum Angriff auf Takinschenpu—Siaukinschenpu vor, wurde aber durch Feuer zurückgetrieben; die Besatzung letzteren Dorfes wurde auf 4 Kompagnien verstärkt.

XVII. Armeekorps. Angriff der Japaner auf die Eisenbahn-Redoute. In der Nacht zum 6. März hatten Teile des XVII. Korps nochmals Versuche gemacht, sich der Dörfer Szöfantai und Yinkuan zu bemächtigen, was ihnen, wie aus dem vorigen Kapitel hervorging, am Tage nicht gelungen war. Es wurden hierzu Jagdkommandos abgeschickt, deren Tätigkeit indessen nicht von Erfolg gekrönt wurde.

Am Morgen des 6. März begannen die Japaner die Positionen des XVII. Armeekorps von Szöfantai und Yinkuan her stark zu beschießen, wobei sie ihr Feuer hauptsächlich gegen die Stellungen der 35. Division und die Eisenbahn-Redoute richteten, die von 2 Kompagnien Regiments Saraisk besetzt war. Diese Redoute, die in der Spitze des von den Positionen der 3. und 35. Division gebildeten Winkels lag, hatte eine ganz außerordentliche Bedeutung, da mit ihrem Fall auch die Behauptung jener Position unmöglich wurde. Die Japaner machten daher alle Anstrengungen, sich ihrer zu bemächtigen.

In diese Redoute fielen 32 28 cm-Bomben und in das Dorf

Hantschenpu 111 Geschosse von 15 cm und 20 cm Kaliber. Das Feuer richtete in der Redoute gewaltige Zerstörungen an; die Eindeckungen wurden durchschlagen und ein großer Teil der Brustwehr zerstört.

Gleichzeitig mit dem Bombardement der Redoute zogen sich Teile der 6. japanischen Division bei Yinkuan und Szöfantai zusammen. Die 3. Artillerie-Brigade eröffnete gegen sie und die bei Wentschenpu stehende japanische Batterie den Kampf. Da die Position der 35. Division starkem Flankenfeuer ausgesetzt war, so faßte General Seliwanow den Entschluß, von neuem einen Angriff auf Szöfantai und Yinkuan zu unternehmen; doch gab er ihn wieder auf und beschränkte sich auf den Befehl an die 3. Division, sich hartnäckig in der besetzten Position zu behaupten und gleichzeitig energisch den rechten Flügel der 35. Division zu unterstützen. Für die letzte Aufgabe wurden zur Verstärkung des 139. Infanterie-Regiments aus dem Verbande der 3. Division (8 Bataillone) 2 Kompagnien Regiments Neuingermanland (10.) bestimmt, die in eine Position an dem Bach nördlich Hantschenpu gingen.

Gegen Mittag führte der Gegner 2 Bataillone nach Wentschenpu vor, und gleichzeitig begann seine Infanterie von Lamutun und Linschinpu gegen die Position der 35. Division vorzurücken. Auch trat bei Szöfantai eine neue feindliche Batterie auf, die indessen durch das Feuer der 3. und 6. Batterie 35. Artillerie-Brigade gegen 3 Uhr nachmittags zum Schweigen gebracht wurde.

Gegen 4 Uhr nachmittags versuchten Teile der 6. japanischen Division gegen die Eisenbahn-Redoute von Szöfantai und Yinkuan her vorzugehen, wurden jedoch durch Feuer abgewiesen. Auch ein zweiter von Westen her unternommener Sturm scheiterte an dem Feuer der Batterien 35. Artillerie-Brigade, der Morschansker und der Besatzung der Redoute. Schließlich wurde gegen Abend noch ein dritter Angriff auf die Redoute abgeschlagen. — Die Verluste der 35. Division betrugen 9 Offiziere und 205 Mann.

Vor dem Abend wurde die Besatzung der Redoute noch durch die 8. Kompagnie Regiments Morschansk (139.) verstärkt, während die eintreffenden beiden Kompagnien 10. Infanterie-Regiments sich im Einschnitt des Eisenbahndammes und einem Teil des gedeckten Weges gegenüber Yinkuan aufstellten. Die Beschädigungen innerhalb der Redoute erwiesen sich als so bedeutend, daß es in der Nacht bei

angespanntester Arbeit nur möglich war, einen Teil der Brustwehr auszubessern, die Eindeckungen und künstlichen Hindernisse konnten aber nicht wiederhergestellt werden.

Nach den mißlungenen Versuchen, sich der Redoute zu bemächtigen, setzten sich die Japaner in unserer Belagerungs-Batterie nordwestlich Yinkuan fest und standen hier auf 300 Schritt von der Redoute und fast im Rücken der vor dieser liegenden Schützengräben.

VI. Sibirisches Korps. Um 6 Uhr morgens des 6. März begann eine heftige Beschießung der Positionen VI. Sibirischen Korps bei Kuantun und Wantiëkukiatsy durch japanische Belagerungs- und Feldartillerie. Kurz vor 7 Uhr ging japanische Infanterie von Lamutun zum Angriff gegen Wantiëkukiatsy vor. Trotz des Feuers unserer Artillerie und der glatten Infanterie-Salven gelang es den vordersten feindlichen Gruppen, bis zu den künstlichen Hindernissen zu gelangen; die sehr wirkungsvolle Sprengung einer der hier gelegten Minen nötigte sie jedoch, zurückzuweichen. — General Ssobolew, der keine Reserven hatte und es für gewagt hielt, die Truppen aus den Schützengräben herauszuführen, konnte sich nicht zu einem Gegenstoß entschließen.

Die Versuche der Japaner, die rechte Flanke des Korps einzudrücken, veranlaßten den General Ssobolew, sich telephonisch an den stellvertretenden Armeebefehlshaber mit der Bitte zu wenden, ihn durch 2 Bataillone aus der Armeereserve zu unterstützen; infolgedessen wurden die in der Reserve befindlichen Bataillone Kromsk und das Bataillon Samara nach Tayenörrtun vorgeschoben. Indessen verging der Tag nach Abweisung der oben erwähnten Angriffe verhältnismäßig ruhig, obgleich das Artilleriefeuer von beiden Seiten andauerte, wobei die Japaner mit besonderer Kraft das Dorf Wantiëkukiatsy und seine Verbindungen mit Kuantun beschossen.

Erwägungen über Zurückführung der III. und I. Armee an den Hunho. Am Abend des 6. März wurde im Stabe des Oberbefehlshabers bekannt, daß es dem I. Sibirischen Korps nicht gelungen war, sich des Dorfes Liukiatschuan zu bemächtigen. Gleichzeitig liefen aus verschiedenen Quellen Meldungen über das Auftreten eines japanischen Detachements von 6000 Mann 20 km nördlich von Mukden ein. Diese Nachricht erschien dem Oberbefehlshaber besonders beunruhigend, da er der Ansicht war, daß eine

Umgehung des rechten Flügels der II. Armee von Norden her und eine mit ihr verbundene Unterbrechung der Eisenbahnverbindung alle drei Armeen in eine sehr schwierige Lage versetzen könnte.

Der Oberbefehlshaber mußte die Frage entscheiden, ob die III. und I. Armee auf ihren Positionen am Schaho zu verbleiben hätten, oder ob sie auf die Stellungen am Hunho zurückgeführt werden sollten. Letzteres verkürzte die Front dieser Armeen und gestattete, einen Teil ihrer Truppen zur Verstärkung der II. Armee zu verwenden.

In der siebenten Abendstunde traf General Kuropatkin die Entscheidung, die III. und I. Armee auf die Positionen am Hunho zurückzuführen. Indem er um 6 Uhr 40 Minuten diesen Entschluß dem General v. Bilderling telephonisch mitteilte, bemerkte er, daß die augenblickliche Lage der III. Armee ihm gefährdet erscheine und die Ausführung der Maßnahmen ihm die Möglichkeit geben werde, 60 Bataillone zu seiner Reserve auszuscheiden.

Anders sah General v. Bilderling die Sache an; er war der Ansicht, daß ein Zurückgehen auf den Hunho nicht früher zulässig sei, als bis alle Mittel zur Erringung des Erfolges erschöpft seien; ein Abziehen der III. Armee würde die Lage des linken Flügels der II. Armee verschlechtern, bei der die Entscheidung des Kampfes läge. Weiterhin kam General v. Bilderling bei Berechnung der Streitkräfte zu dem Schluß, daß die I. Armee wohl in der Lage wäre, die für einen entscheidenden Vorstoß auf der Westfront erforderlichen Truppen abzugeben. Endlich war er der Ansicht, daß die Gerüchte über ein Auftreten feindlicher Truppen nördlich von Mukden bedeutungslos seien und die im Antransport befindliche Schützen-Brigade in der Lage wäre, etwaigen Vorstößen des Feindes gegen die Eisenbahn entgegenzutreten.

Nach dem Gespräch mit General v. Bilderling unterhielt sich General Kuropatkin aber telephonisch mit dessen Stabschef, Generalleutnant Martson, der sich sehr beunruhigt über die Nachrichten von Norden aussprach und erklärte, daß er den einzigen Ausweg aus dieser Lage darin sehe, auf die Positionen von Mukden zurückzuweichen, sich dort zu behaupten, und dann von neuem wieder vorzugehen, um den Feind zu schlagen. Zum Schluß befahl General Kuropatkin nochmals, alle Anordnungen für den Rückzug zu treffen und 12 Bataillone zur Absendung nach Lukuantun bereit zu halten.

Es schien somit endgültig entschieden, daß die Positionen am Schaho

geräumt werden sollten; bald jedoch nach dem erwähnten Gespräche wurde der Oberbefehlshaber von General Baron Kaulbars an das Telephon gerufen und gebeten, den Befehl zum Zurückgehen an den Hunho nicht zu geben, da „kein Grund für den Rückzug der I. und III. Armee aus ihren Positionen zu erkennen sei".

General Kuropatkin willigte ein, mit der Anordnung des Rückzuges noch zu warten, und beauftragte seinen Stabschef, den diesbezüglichen Befehl an die I. und III. Armee zurückzuhalten. Am Abend übersandte General Ssacharow dem Oberbefehlshaber einen Bericht, in dem er meldete, daß er den Befehl zurückgehalten habe, was auch wohl angebracht erscheine, da General v. Kaulbars über sehr bedeutende Kräfte verfüge und wohl in der Lage sei, „wenn er nur energisch handeln wollte", sich auf den ihn umgehenden Feind zu stürzen, um ihn wenigstens zurückzudrängen. „..... Es ist nur notwendig, den Befehlshaber der II. Armee zu ersuchen, daß er tatsächlich mit seiner ganzen Armee schlägt, aber nicht mit sich abwechselnden Kämpfern vor den Augen der übrigen Truppen, die, wie man erzählt, als Zuschauer dastehen und sich vor Verwunderung nicht zu lassen wissen, daß sie weder Befehle noch selbst die Genehmigung zum Vorgehen erhalten. Dieses alles in einem kurzen Bericht darzulegen, ist natürlich unmöglich und nicht überzeugend. Gestatten Sie daher, daß sich bei Ihnen die Oberstleutnants Wolchowitinow und Lewandowski melden, die dort Augenzeugen waren und Ihnen die Sachlage in grelleren Farben schildern können ....."

I. Armee.

Auch im Stabe der I. Armee wurden die notwendigen Anordnungen für den Fall des Rückzuges nach dem Hunho getroffen.

Beim I. Armeekorps griffen in der Nacht zum 6. März 4 Kompagnien 88. Infanterie-Regiments den Redoute 7 gegenüberliegenden Schützengraben mit dem Bajonett an und warfen die ihn besetzt haltenden Japaner hinaus; doch gelang es nicht, ihn zu zerstören, da der Feind ein Maschinengewehr herbeischaffte, den Schützengraben der Länge nach unter Feuer nahm und die Petrower zum Zurückgehen nötigte.

Gegen 9 Uhr vormittags unternahmen die Japaner einen Angriff auf Liutsiëntun, um 2 Uhr nachmittags einen zweiten in Richtung auf

Housantakantsy; beide wurden durch Feuer abgeschlagen. Überhaupt hatten die Truppen der 10. japanischen Reserve-Division im Laufe des Tages keinen einzigen irgendwie wesentlichen Erfolg zu verzeichnen, ihre Verluste dagegen waren sehr groß. Für den Rest des Tages beschränkten sich die Japaner auf Beschießen der Positionen des Korps aus Belagerungs- und Feldgeschützen.

Dieses Feuer war hauptsächlich gegen die Befestigungen der Nowgorod- und Putilow-Höhe gerichtet, in denen es ungeheuere Verwüstungen verursachte; die Verluste waren aber im allgemeinen gering. Gegen 1 Uhr mittags schlug das Geschoß eines Belagerungsgeschützes in den Munitionsraum der Mörser-Batterie ein, wobei 12 Mann getötet und verwundet, 2 Mörser kampfunfähig gemacht wurden. Um 7 Uhr abends hörte der Artilleriekampf auf.

IV. Sibirisches Korps. Wie im vorhergehenden Kapitel erwähnt, hatte Generalleutnant Sarubajew auf Anordnung des Generals Kuropatkin, den Nachbarn zu helfen und den Feind vor seiner Front zu fesseln, am Abend des 5. März befohlen: dem rechten Flügel, zur Unterstützung des I. Armeekorps, dem Zentrum, unmittelbar vor sich, dem linken Flügel, zur Unterstützung des II. Sibirischen Korps anzugreifen.

Bei diesen Vorstößen, die auf dem rechten und linken Flügel nur von wenigen Kompagnien und Jagdkommandos ausgeführt wurden, kam es allein im Zentrum zu einem Zusammentreffen mit dem Feinde. Hier hatte General Schileiko für den nächtlichen Angriff gegen die feindliche Position 2 Kompagnien Regiments Tobolsk, 3 Kompagnien Omsk und 2 Jagdkommandos unter Befehl des Oberstleutnants Sukatschew bestimmt. Dieser teilte sein Detachement wieder in 2 Kolonnen, von denen die rechte, 2 Kompagnien und das Jagdkommando Omsk, auf Hangou (?),[18]) die linke über Santu vorging. Hierbei stieß die rechte Kolonne auf einen von den Japanern besetzten Schützengraben, den das Jagdkommando Regiments Omsk mit dem Bajonett nahm.

Der Schützengraben war aber unterminiert und wurde von den Japanern gesprengt; das Jagdkommando verlor 22 Mann tot und 30 Mann verwundet; die Kolonne mußte Halt machen und richtete sich in dem genommenen Schützengraben zur Verteidigung ein. Inzwischen hatte auch die linke Kolonne von dem danebenliegenden

[18]) Auf keiner Karte zu finden. (D. Übers.)

Schützengraben Besitz ergriffen und war weiter vorgedrungen; die Tobolsker wurden mit einem Hagel von Geschossen und Handgranaten empfangen, die besonders dem Jagdkommando große Verluste zufügten. Der Führer, Oberstleutnant Sukatschew, fiel tödlich verwundet; der an seine Stelle tretende Hauptmann Eger vom Regiment Tobolsk konnte sich nicht entschließen, den Angriff gegen den Feind fortzusetzen, der sich noch in einer aus Sandsäcken erbauten und durch Verhaue und Wolfsgruben verstärkten Redoute behauptete. Die 5 Kompagnien und 2 Jagdkommandos des Oberstleutnants Sukatschew hatten bei dieser Unternehmung 5 Offiziere und 226 Mann verloren.

Im Laufe des Tages unterstützten die Batterien des Korps das I. Armeekorps durch ihr Feuer und beschossen japanische Kolonnen und Artillerie, die sich zeitweise auf den Höhen des linken Schaho-Ufers zeigten.

Auf Grund der erwähnten Anordnung des Oberbefehlshabers, 6 Bataillone des Korps zur strategischen Reserve der Armee auszuscheiden, marschierten in der Nacht zum 7. März nach Mukden das Regiment Tomsk (3½ Bataillone) und je 1 Bataillon Tobolsk und Omsk mit einer Batterie 26. Artillerie-Brigade und ½ Ssotnie 7. Sibirischen Kasaken-Regiments unter Befehl des Kommandeurs Regiments Tomsk, Oberst Borissow.

II. Sibirisches Korps. In der Nacht zum 6. März und im Laufe des Tages setzten die Japaner ihre Angriffe gegen die Positionen II. Sibirischen Korps fort; doch hatte ihr Vorgehen bedeutend an Kraft und Energie eingebüßt; alle Angriffe wurden durch Feuer abgewiesen, nirgends kam es zum Bajonettkampf.

Am Abend wurde auf Anordnung des Generals Sassulitsch auf dem rechten Flügel der Aufstellung 17. und 18. Ostsibirischen Schützen-Regiments von 4½ Bataillonen in 6 Kolonnen ein Vorstoß unternommen;[19]) die Japaner wurden aus ihren vordersten Schützengräben vertrieben, dann aber wurde das weitere Vorgehen infolge des starken feindlichen Feuers eingestellt. — Als Antwort auf diesen Vorstoß führte der Gegner um 1 Uhr nachts zum 7. März einen Angriff auf der ganzen

[19]) General Sassulitsch hatte einen kurzen Vorstoß mit allen seinen Kräften nach Eintritt der Dunkelheit geplant, gab aber diese Absicht sofort wieder auf, als die Japaner selbst gegen Abend mehrere schwache Angriffsversuche unternahmen. (D. Übers.)

Front des II. Sibirischen Korps aus, der jedoch mit Unterstützung der Artillerie IV. Sibirischen Korps abgeschlagen wurde.

III. Sibirisches Korps. Auf den Positionen von Fanschön und Kautulin verlief der 6. März im allgemeinen ruhig. Die Japaner beschränkten sich auf schwaches Artilleriefeuer, das die Batterien des Korps beantworteten, die auch Schanzarbeiten beschossen, die der Gegner südlich Schunschuitsy ausführte.

Auf den Positionen des Generals Baumgarten begann am Morgen ein nicht sonderlich lebhaftes Feuergefecht. Da sich infolge des Zurückgehens der Abteilung Tumanow eine Lücke gebildet hatte, so schob General Baumgarten 12½ Uhr nachmittags zu ihrer Ausfüllung zwei Kompagnien nach seinem linken Flügel. — Um 1 Uhr nachmittags griffen die Japaner den linken Flügel der Abteilung Baumgarten und den rechten Flügel des Fürsten Tumanow an; letzterer ging zurück und gab hierdurch den Paß Huaschulin frei, weshalb dorthin ein Bataillon 2. Ostsibirischen Schützen-Regiments geschickt wurde.[20]) — Am Nachmittage und 8½ Uhr abends von den Japanern unternommene Versuche, Taikou bzw. den linken Flügel der Stellung am Paß Peitalinkou anzugreifen, wurden zurückgewiesen.

Die Abteilung des Fürsten Tumanow war, wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, zurückgewichen und hatte am Abend des 5. März eine Stellung bei Hsiaudsiapudsi, 4 km östlich des Passes Peitalinkou besetzt. Gleichzeitig hiermit war auch das Regiment Kulikowo, das am Sidaling-Paß allein vorgeschoben geblieben war, nach Huangdi zurückgegangen.

Da die Aufstellung der Japaner die von der Abteilung des Generals Tumanow eingenommene Position überhöhte und dieser es für unmöglich erachtete, sich auf ihr mit den ihm unterstellten Kräften zu behaupten, so hatte er durch einen Generalstabsoffizier eine neue Stellung auf dem Höhenrücken nördlich Tukiaputsy erkunden lassen, die sich mit ihrem linken Flügel an das Tal Hsiauliën—Liukiatsy lehnte.

Um 10 Uhr vormittags begann der Feind gegen die Stellung des Fürsten Tumanow bei Hsiaudsiapudsi vorzugehen. Bis 2½ Uhr nachmittags behauptete sich die Abteilung, dann aber, als es dem Feinde gelang, am linken Flügel durchzubrechen, begann sie unter dem Schutze

[20]) Der Paß Huaschulin ist auf keiner russischen Karte verzeichnet; ob seine Lage auf Skizze 2B ganz richtig ist, vermag ich nicht zu verbürgen. (D. Übers.)

von 4 Geschützen 10. Artillerie-Brigade, die auf der Höhe nordöstlich Tafantsy Stellung nahmen, auf die neue Position bei Tukiaputsy zurückzuweichen, wo das weitere Vordringen des Feindes aufgehalten wurde. Da die Räumung der Position bei Hsiaudsiapudsi die rechte Flanke der bei Huangdi befindlichen Truppen entblößte, so erhielt das Regiment Kulikowo 4 Uhr nachmittags Befehl, in eine Stellung auf den Höhen bei Sadungön zurückzugehen.

Der Abzug der Abteilung Tumanow beunruhigte den Befehlshaber der I. Armee, da die Vormarschrichtung des ihr folgenden Feindes die rechte Flanke der Abteilung Rennenkampf bedrohte und zu einem Durchbrechen der Position der I. Armee in Richtung auf Schihuitschön führen konnte.

General Linewitsch, der einen Mangel an Verbindung und Einheitlichkeit in den Operationen der verschiedenen Abteilungen zu erkennen glaubte, hielt es daher für erforderlich, das Kommando über die Abteilung des Fürsten Tumanow, das 36. Ostsibirische Schützen-Regiment, das Regiment Kulikowo und die übrigen zur Verstärkung geschickten Truppen in einer Hand, und zwar in der des Stabschefs der I. Mandschurei-Armee, Generalleutnants Charkewitsch, zu vereinigen, der am Morgen des 7. März auch den Befehl übernahm.[21])

Die Abteilung Rennenkampf. Auf der Position von Tsinpintai war die Nacht zum 6. März unter einem zwar nicht starken, aber doch ununterbrochenen Feuerkampf vergangen. Bis 11 Uhr vormittags unternahmen die Japaner keinen Vorstoß; hierauf führten sie, unter höchster Anspannung ihrer Artilleriewirkung eine Reihe von Angriffen zunächst gegen die Mitte, alsdann gegen den rechten Flügel der Position aus. Bis 6 Uhr abends waren diese sämtlich abgeschlagen, die Reserven aber bis auf eine Kompagnie verausgabt.

Um 7½ Uhr abends brach der Feind, ungeachtet seiner unge-

[21]) Die Befehlsverhältnisse während der Schlacht von Mukden waren, allerdings, besonders bei der Armee Kaulbars, so eigenartige, daß man sich über nichts mehr wundern kann. Daß aber der Stabschef einer Armee im kritischsten Augenblick seine nächsten Obliegenheiten im Stich läßt, um das Kommando über ein Detachement zu übernehmen und sich — Kriegsruhm zu holen, das setzt allem Sonderbaren die Krone auf. (Vgl. Rennenkampf „Schlacht bei Mukden“, S. 135.) (D. Übers.)

heueren Verluste, von neuem gegen das Zentrum der Position vor. Die Tschernojarsker empfingen ihn mit dem Bajonett, sahen sich aber infolge Erschöpfung der Kräfte und völligen Mangels an Reserven genötigt, zeitweilig zurückzugehen. Unter dem Schutze der Dunkelheit wurden hierauf von denjenigen Abschnitten der Position, denen keine unmittelbare Gefahr drohte, drei Kompagnien des 22. Ostsibirischen Schützen-Regiments versammelt, die sich gegen 11 Uhr abends, zusammen mit den Tschernojarskern, auf die Japaner stürzten und sie durch Bajonett und Handgranaten von dem von ihnen eingenommenen Gipfel wieder vertrieben, wobei 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Wie oben bereits erwähnt, hatte der japanische Oberbefehlshaber in der Überzeugung, daß die Armee Kawamura der Abteilung des Generals Rennenkampf nicht gewachsen sei, schon am 5. März dem General Kuroki befohlen, eine Brigade in dem Raum zwischen dem linken Flügel des III. Sibirischen Korps und dem rechten Flügel des Generals Rennenkampf vorzutreiben. Die hierfür bestimmte 15. Infanterie-Brigade nötigte die Abteilung des Fürsten Tumanow zum Rückzuge. Ein Teil von ihr aber versuchte gleichzeitig mit dem Vorgehen der Abteilung Kawamura gegen die Hauptposition des Generals Rennenkampf zwischen dem äußersten rechten von 2 Kompagnien 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments unter Oberstleutnant Shdanow besetzten Flügel (Höhe 523,9) und dem Regiment Kulikowo durchzubrechen. Wenngleich dieser Versuch auch abgewiesen wurde, so war doch, nach dem Zurückgehen des Regiments Kulikowo auf Sadungön die Flanke des Oberstleutnants Shdanow entblößt, infolgedessen er sich gleichfalls genötigt sah, seine Kompagnien ein wenig zurückzunehmen.

Die einbrechende Nacht brachte keine Ruhe, da zwischen 11 Uhr abends des 6. und 5 Uhr morgens des 7. März die Japaner viermal die Aufstellung des Generals Rennenkampf im Zentrum und zweimal die Truppen des Oberstleutnants Shdanow angriffen, jedoch stets durch Feuer zurückgetrieben wurden. Die Verluste der Verteidiger betrugen auf der Position von Tsinpintai im Verlauf des 6. März 12 Offiziere und 530 Mann.

Gegenüber den Truppen des Generalmajors Ljubawin hatte der Feind während der Nacht bedeutende Kräfte vereinigt. Um 11 Uhr vormittags verstärkten die Japaner ihr Artilleriefeuer, worauf sie zum Angriff zunächst in der Mitte, alsdann auf beiden Flügeln der Auf-

stellung schritten. Um 3 Uhr nachmittags waren ihr Schützenlinien bis auf 700 bis 800 Schritt herangekommen, während bei General Ljubawin sich nur noch eine Kompagnie in der Reserve befand. Um 5 Uhr nachmittags wurde auch diese verausgabt; da keine Reserven mehr vorhanden waren, mußten abgesessene Kasaken die Gefechtslinie verstärken. Inzwischen drängten die Japaner immer weiter vorwärts; ihre Schützenlinien hatten sich bis auf 200 bis 300 Schritt genähert, und jeden Augenblick konnte man erwarten, daß sie zum Sturm schreiten würden. Sobald die Japaner vorgingen, sprangen die Schützen in ihren Gräben auf und empfingen die Stürmenden mit wohlgezieltem Schnellfeuer. Diesem hielten die Japaner nicht stand, machten, als sie auf 100 bis 50 Schritt herangekommen waren, Kehrt, flohen zurück und räumten den Höhenkamm, den sie den ganzen Tag über besetzt gehalten hatten. Hierauf verstummte das Gefecht allmählich.

In Anbetracht der völligen Stille bei der Abteilung Danilow befahl General Rennenkampf, um General Ljubawin zu unterstützen, 6 Uhr abends ersterem, das Bataillon 21. Ostsibirischen Schützen-Regiments unter Oberstleutnant Martiuschewski auf dem Dungling-Paß durch einen anderen Truppenteil ablösen zu lassen und es zur Verstärkung der Abteilung Ljubawin abzuschicken.

Generalmajor Danilow aber, der diesen Befehl nur „bedingungsweise“ auffaßte und auf die schwierige Lage seiner Truppen hinwies, erbat von General Rennenkampf eine „kategorische Bestätigung“ dieser Weisung. Nachdem er sie am Morgen des folgenden Tages erhalten hatte, schickte er das Bataillon dennoch erst um 7½ Uhr abends des 7. März ab.[22])

Auf der Position des Generals Danilow bei Sidsiadsi verlief der Tag im allgemeinen ruhig; der Feind beschränkte sich auf eine Beschießung der Stellungen durch Artillerie.

Porutschik Dementjew, der auf dem linken Flügel mit den Jagd-

[22]) General Rennenkampf schildert in seinem Tagebuch „Die Schlacht bei Mukden“ (S. 125 bis 127 der deutschen Ausgabe) sehr eingehend diese Differenz mit General Danilow. Dieser meldete am 7. März 6½ Uhr morgens einfach, daß, wenn er eine kategorische Bestätigung des Befehls bezüglich Absendung des Bataillons 21. Schützen-Regiments zu Ljubawin erhalten solle, er selbst zurückgehen werde, da er keine anderen Truppen zur Besetzung des Dungling-Passes verfügbar habe. (D. Übers.)

kommandos des 24. Ostsibirischen Schützen- und des Wyborg-Regiments Höhe 262 besetzt hielt, bemerkte, daß die ihm gegenüberliegenden japanischen Schützengräben nicht gesichert würden, und brach überraschend zum Bajonettangriff gegen sie vor. Die Japaner flohen, verfolgt von dem Feuer der Gegner, und erlitten große Verluste.

Auf dem äußersten linken Flügel der I. Armee hatte Jessaul Fürst Dolgoruki am 5. März mit den Jagdkommandos des Regiments Jenisseisk, ½ Kompagnie Zarizyn und der 3. Ssotnie 2. Tschita-Kasaken-Regiments den Paß Tesindsa besetzt und den Podjessaul Fürst Obolenski mit der 3. Ssotnie 2. Argunsk-Regiments nach Tapu geschickt.

Gegen 2 Uhr nachmittags am 6. März stellte der Feind 2 Gebirgsgeschütze gegenüber dem Paß Tesindsa auf, beschoß ihn und versuchte, ihn in der rechten Flanke zu umgehen. In Anbetracht der Überlegenheit des Feindes, bei dem 2 Kompagnien und 2 Eskadrons erkannt wurden, ging Jessaul Fürst Dolgoruki nach Tschantuchosa zurück, ohne sich in ein Gefecht einzulassen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW., Kochstraße 68—71.

